Ga III 210 – 212.

H. b.
o. 651
1

# Altes und Neues

von

# Gelehrten Sachen

Bibl. aus Dan.

# Dännemark.

Erster Band.

Kopenhagen und Leipzig,
1768.

# Innhalt.

I. Historische Nachricht von den Mährischen Brüdern zu Pilgerruh bey Oldeslohe, aus den Cantzeley-Actis zusammen getragen, und mit den nöhtigen Beylagen versehen; nebst einer Beleuchtung des Betragens derselben, nach Anleitung gedachter Nachricht und Beylagen abgefasset. p. 1-98.

II. Scriptum Capituli Roschildensis contra Theologorum Hafniensium tres publicas disputationes de missa, de cœna Domini & ministerio verbi, anno 1543. consignatum; una cum epistolis ab utraqve parte scriptis & qvibusdam aliis huc facientibus ac historiam reformationis ecclesiarum danicarum illustrantibus. p. 99-148.

III. Der Professorum Theologiæ zu Copenhagen D. Petri Palladii und Johannis Maccabæi zwey Briefe, betreffend das Bedenken von dem Irrthum Andreæ Osiandri, welches sie auf allergnädigsten Befehl J. K. M. Christiani III. im Jahr 1552. verfasset. Nebst einem Verzeichniß verschiedener theils von Osiandro selbst, theils wieder denselben ans Licht gestellten Schriften.
p. 149-170.

IV. Das Lüneburgische Mandat, wie solches Fridericus II. König zu Dännemark und Norwegen, und dessen Gebrüdere Hertzog Johannes und Adolphus im Jahr 1562. publiciren lassen. Nebst verschiedenen bisher ungedruckten Urkunden, welche die Lüneburgische Confession betreffen, und dasjenige in sich fassen was wegen der Annehmung des Lüneburgischen Mandats zwischen dem Raht und Ministerio zu Hamburg vorgegangen. p. 171-272.

V. Samlung vieler wichtigen und bisher unbekannten Urkunden, welche die Formulam Concordiæ und derselben Schick-

Schicksale, insonderheit in den Hertzog-
thümern Schleswig und Holstein betref-
fen; nebst einer kurtzen Historischen Er-
zählung und verschiedenen andern Nach-
richten, die zur Erläuterung der Kir-
chen-Geschichte des XVI. Seculi geho-
ren. p. 273-364.

VI. Stephani Klotzii, Theol. Doct. und Archidiaconi an St. Jacobi Kirche, wie auch Professoris Theologiæ zu Rostock, nachhero aber Kön. Dän. General-Superint. der Hertzogthümer Schleswig und Holstein, Königl. Præ-
positi und Pastoris an der Nicolai-Kirche zu Flensburg und Canonici der Dom-Kirche zu Schleswig, eigenhän-
dige Nachricht von seinem Leben.
p. 365-372.

VII. Joannis Olavii, Randrusiensis, eccleſiæ patriæ Pastoris, Poëtæ exi-
mii, Vita ab ipso conscripta, anno 1686. sub initium magni sui cli-
macterici. p. 373-384.

VIII. Ottonis Sperlingii & Thomæ Bro-
deri Bircherodii Epistolæ, omnis ge-

neris antiqvitates, & inprimis Danicas illuſtrantes; ex Muſæo Severini Ancherſen, Philoſ. D. & in Gymn. Othin. Prof. p. 385-422.

IX. Chriſtiani VI. Königs zu Dännemark und Norwegen &c. allergnädigſte Verordnung, wie es auf der Univerſitæt mit denen Studenten gehalten werden ſoll, die um ihre Studia weiter fortzuſetzen in fremde Länder zu reiſen gedenken. Chriſtiansburg d. 15. Martii 1743. p. 423-432.

X. Patent wegen Freqventirung der Univerſitæt in der Königl. Reſidentz-Stadt Copenhagen für die Hertzogthümer Schleswig, Holſtein, die Herrſchafft Pinneberg, Grafſchafft Rantzau und Stadt Altona de dato Chriſtiansburg zu Copenhagen d. 1. Aprilis 1743. Imgleichen Notifications-Patent, daß die Studioſi aus den Fürſtenthümern Schleswig Holſtein, welche die Copenhagenſche Univerſitæt freqventiren wollen, vor dem Examine befreyet ſeyn ſollen, und daß die Collegia d 1. Sept. jährlich ihren Anfang nehmen. Sub dato

dato Friederichsburg d. 22. Jun. 1743. p. 431-438.

XI. Jo. Grammii Oratio de origine & ſtatu rei litterariæ in Dania & Norwegia usqve ad fundatam a glorioſiſſimo Rege Chriſtiano I. Univerſitatem Hafnienſem, a. MDCCXLV. d. XVII. Junii, cum Rectoratum Academ. deponeret, publice recitata. p. 439-518.

XII. Chriſtiani VI. Königs zu Dännemark und Norwegen &c. &c. allergnädigſte Verordnung von den Schulen auf dem Lande in Dännemark, und was die Küſter und Schulhalter für die Unterweiſung der Jugend genieſſen ſollen. Wie auch die Inſtruction derſelben. Friederichsberg d. 23. Jan. 1739. p. 519-576.

XIII. Chriſtiani VI. Königs zu Dännemark und Norwegen &c. nähere Anordnung wegen der Schulen auf dem Lande in Dännemark. Friederichsberg d. 29. April 1740. p. 577-592.

XIV. Ora-

XIV. Oratio de vita & in rem litteraria meritis Joannis Molleri, Lycei Flensburgensis per annos XXV. Rectoris celeberrimi, præceptoris sui per integrum lustrum, & qvod excurrit, fidelissimi, versibus heroicis conscripta, & in auditorio superiori recitata a Georgio Jordt, Anglo-Cimbro, die XXII. Martii cIↃ IↃCC XXVII. p. 593-646.

XV. Ludovici Harboe, Königl. Dän. General-Kirchen-Visitatoris über ganz Island und berufenen Bischofs zu Drontheim Verzeichniß derer Bücher, welche im Stifft Holum zur Uebung der Gottseligkeit in den Häusern gebraucht werden. p. 647-666.

XVI.–XIX. IV. Programmata in Universitate Hafniensi proposita. p. 667-726.

I. Hi-

I.

# Historische Nachricht von den Mährischen Brüdern zu Pilgerruh, bey Oldeslohe,

Aus den Cantzelley-Actis zusammen getragen, und mit den nöhtigen Beylagen versehen;

Nebst einer Beleuchtung des Betragens derselben, nach Anleitung gedachter Nachricht und Beylagen abgefasset.

§. 1.

Ankunft der Mährischen Brüder zur Horst.

Die Mährische Brüder, deren Tolerantz der Fürstl. Hof zu Kiel nicht rähtlich fand, kamen, nachdem ihnen per Decretum intimiret worden, das Fürstl. Territorium zu meiden, mit Ausgang 1735. zur Horst an, woselbst der p. t. Pastor Christensen sich ihrenthalben Verhaltungs-Ordre ausbat.

§. 2.

Werden von dem Glückstädtschen Ober-Consistorio examiniret.

Ehe nun Ihro Königl. Maj. dieser Leute halber etwas verfügen wolten, befahlen Dieselben Allergnädigst, daß selbige ihrer Lehre und Wandels halber, vor dem Glückstädtschen Ober-Consistorio genau examiniret werden solten. Solches geschahe den 13ten Mart. 1736. unter der ernsten Verwarnung, ihre wahre Hertzens-Meinung zu entdecken. Worauf der Magister Waiblinger für sich und für die abwesende Brüder über die Augspurgische Confession, das Fundamentum, media & ordinem salutis,

tis, und über den Articulum de Magistratu publico sich solchergestalt erkläret, wie die Beylage sub Lit. A., so derselbe nachhero annoch schrifftl. von sich gestellet, mit mehreren ergiebet.

## §. 3.

Erklären sich ferner über einige Puncte.

Um aber in dieser Sache alle mögliche Vorsichtigkeit zu gebrauchen, wurden durch den General-Superintendenten Conradi annoch einige Puncte denen Brüdern zur Erklarung vorgeleget, und nachdem sie darüber in den Beylagen sub Lit. B. C. D. sich herausgelassen, auch den Revers sub Lit. E. freywillig von sich gestellet, concedirten Ihr. Königl. Maj. denenselben unterm 19. Jul. 1737. daß sie sich bey Oldeslohe niederlassen mögten, woselbst ihnen zum Behuef ihres Anbaues 25. pro Cent an Bau-Kosten aus der Königl. Casse allermildest accordiret wurden.

Stellen einen Revers aus, und werden darauf zu Oldeslohe etabliret.

## §. 4.

Derselben unverdientes Schicksal.

Es fügte sich hierauf, daß die Mährischen Brüder in ihrem neuen Domicilio von einigen Oldeslohischen Bürgern sowohl, als einigen Fürstl. Holsteinischen Bauren allerhand unerlaubte Insultationes dulden musten, welchen aber Ihro Königl. Maj. sogleich Wandel schaffen liessen.

§. 5.

Erste Motus. Dahingegen giengen auf der andern Seite beyden Brüdern selbst die ersten Motus an. Denn sie verbaten die unterm 30. May 1738. verordnete Ordinations- und Introductions-ritus ihres confirmirten Predigers Waiblingers, welche darinn bestunden, daß der General-Superintendent solchen vorgängig annoch examiniren, in Eyd nehmen, und darauf in seiner Gegenwart von den Brüdern vermittelst Auflegung der Hände ordiniren lassen, die Segebergischen Visitatores ihn aber introduciren solten. In Ansehung der Ordination condescendirten Ihr. Königl. Maj. für solchesmahl in das Gesuch, nicht aber in Ansehung der Introduction, als welche als ein Actus juris episcopalis zwar vorgenommen, jedoch citra consequentiam dasmahl von dem General-Superintendenten verrichtet werden solte. Wobey das zugleich mit angetragene Gesuch, um immediate unter dem Ober-Consistorio zu Glückstadt zu stehen, abgeschlagen ward.

Wegen Ordin. und Introd. ihres Predigers.

§. 6.

Ferneres Betragen. Hiernechst verlangte der Oldeslohische Magistrat von den Brüdern, daß sie

als

als nunmehro Königl. Unterthanen den gewöhnlichen Homagial-Eyd leisten sollten, wozu sie sich nur in tantum willig erkläreten, vid. Beyl. Lit. F. conf. Beyl. 2. ad Lit. G.

In Ansehung des abzulegenden Eydes.

§. 7.

Ob nun zwar selbige im Uebertretungs-Fall sich der Strafe des Meineydes unterwarfen, so wurde doch verschiedener Umstände halben für bedencklich geachtet, ihnen hierunter etwas nachzugeben, vielmehr resolvirten Ihr. Königl. Maj. unterm 2. Oct. 1739. allergnädigst, daß sie binnen einer drey jährigen Frist sich zur Eydes-Leistung entweder erklähren oder emigriren, mitlerweile ihnen aber kein fernerer Anbau verstattet werden solte.

Sollen eventualiter deswegen emigriren.

§. 8.

Zu gleicher Zeit wurde auch befohlen, keinen dieser Leute die Niederlassung weiter, ohne vorgängige Eydes-Ablegung zuzustehen, welches jedoch intuitu einiger bereits auf dem Wege seyenden limitiret, und ihnen das triennium ebenfalls accordiret ward.

Und keine neue Brüder aufgenommen werden.

Limitation dieses Verbots, cum restrictione.

§. 9.

Die Brüder fanden hierauf vor gut, ihren Syndicum Böhmer abzufertigen, wel-

Senden einen Syndicum ab.

welcher dann das Sub Lit. G. cum adjunctis numeris 1. 2. angeschlossene Memorial allerunterthänigst überreichte, worinnen er nicht nur itzterwehnten Punct urgirte, sondern er ging noch weiter und soutenirte, daß der vorallegirte Revers vorgängig nicht genau geprüfet, sondern aus Uebereilung und auf Zureden guter Freunde unterschrieben worden, formirte dahero allerhand neuerliche Postulata, als die Aufhebung des occasione des Landvoigts Stemanns ergangenen Verbots wegen Admittirung fremder Parochianorum ad sacra; die ihnen in Zukunft gäntzlich zulassende Ordination und Introduction eines Pastoris; die Dispensation von der Jurisdiction des Unter-Consistorii, welche bereits abgeschlagen worden; die Concession eines Bruder-Gerichts; und die Verstattung einer gäntzlichen Connexion mit dem Seniore und Syndico der sämtlichen Mährischen Gemeinen.

§. 10.

Welchen wegen vieler Bedencklichkeiten bey der ferneren Toleranz

Allein, da aus allen diesen erhellete, daß die Mährischen Brüder ihren Versprechungen nachzuleben nicht willens waren, und sie auch die Connexion mit dem Grafen Zinzendorff selbst zustanden (vid. imprim. die beyden letzten Absätze

der

der ersten Beyl. Lit. G.) Emissarios contra promissum ausgeschicket, und Jünger zu machen gesuchet, auch solche Principia geäusert, die gnugsam an den Tag legten, daß sie allezeit bemühet seyn würden, sich Anhänger zu machen, und andere aus den Königl. Landen an sich zu ziehen, wie solches die Acta wegen der bekandten Wilsterschen Unruhe guten Theils ergeben, (Conf. den anliegenden Extractum Extractus aus dem solcherhalben gehaltenen Commissions-Protocoll Lit. H.) anderer Bedencklichkeiten zu geschweigen, als liessen Ihro Königl. Mayt. gedachtem Syndico unterm 24. Nov. 1740. den Bescheid ertheilen: Daß Ein abschlägiger Bescheid gegeben wird.

" da dieselben zu Leistung des Homagial-
" Eydes sich nicht verstehen, und lieber
" emigriren wolten, allerhöchst gedachte
" Ihro Königl. Mayt. aber ihnen so-
" thane Eydes-Leistung zu erlassen nicht
" gemeinet sind, Sie, die Mahrischen
" Brüder, sich solchemnach zur Emigra-
" tion anzuschicken, und selbige künftiges
" Früh-Jahr unfehlbar zu beschaffen ha-
" ben; Gestalt dann dieselben dazu hie-
" mittelst nicht nur angewiesen werden,
" besondern Ihnen auch auf gleichmäßi-
" gen Königl. Allergnädigsten Befehl an-
" gedeutet wird, sich inzwischen ruhig und
" stille zu betragen, aller unanständigen
" Beurtheilung der Evangelisch-Lutheri-

"schen Kirche und deren Verfassung, so "wie in dem Memorial zur Ungebühr "geschehen, und alles Fingermachens "und Ausbreitung ihrer Principiorum "sich bey ernster Ahndung gäntzlich zu "enthalten.

§. 11.

Ihnen wird auf Interpolition der Eyd erlassen.

Der General-Superintendent Conradi that indessen annoch einen Versuch, den Effect der angedeuteten Emigration zu hindern, und Ihro Königl. Mayt. liessen Sich dadurch allermildest bewegen, um allen auch nur scheinbaren Klagen fürzukommen, die Homagial-Versicherung nach der Erklärung der Brüder anzunehmen, doch daß sie im übrigen den Receptions-Puncten nachleben, und sich desfals von neuen reversiren solten; Welche erfolgte allergnädigste Resolution ihnen dann der General-Superint. bekandt gemachet.

§. 12.

Schisma in deren Gemeine.

Die Gemeine der Brüder theilte sich hierauf in zwey Theile, der eine Theil, so nach dem Bericht des Kriegs-Rahts Kirchhoffs vom 24. April. 1741. meist aus würcklichen gebohrnen Mähren bestand, wolte bleiben, der andere aber von

al-

allerhand dazu gekommenen Nationen, drang auf die Emigration, auch in Ansehung der erstern, so, daß sie sowohl, um solche annoch zu gewinnen, (indem sie diese sogenandte Irrende zurück zu lassen, für eine grosse Sünde hielten) als auch wegen ihrer Häuser und Schulden Richtigkeit zu schaffen, um prolongationem termini bis auf Johannis baten, (Siehe Beyl. Lit. I.) so auch accordiret, sie aber mit ihrer darin angeführten Vorstellung, wegen der zu hinterlassenden Häuser an die Cantzelley verwiesen wurden.

Prolongation des Emigrations-Termini.

## §. 13.

Inzwischen und da dieses vorgehet, meinet der General-Superintendent Conradi, die Brüder würden, nachdem ihnen der Eyd erlassen, die Emigration, seinem Anrahten nach, depreciren, er erhält aber von dem Magister Waiblinger unvermuhtet den Brief sub Lit. K. des Einhalts, wie Sie glaubten, es würde gewisser Umstände wegen damit zu spät und besser seyn abzuwarten, was über Sie beschlossen wäre. Doch wolten Sie suchen, in einem Danckſagungs-Memorial (welches man nicht, wohl aber einen Brief dieses Magistri an den Hof-Prediger Bluhme von solchem ohngefehrlichen Inhalt, und einer neuen Erklärung über

Wollen lieber emigriren.

die ehemaligen Receptions-Puncte, bey den Acten, nach der Anlage Lit. L. vorgefunden) vor ihrem Abzuge sich deutlich zu erklären, und nicht nur die Ursachen ihres gefaßten Entschlusses, lieber zu emigriren als zu bleiben, sondern auch die allerunterthänigste Hochachtung der Königlichen noch zuletzt angebotenen Gnade zu bezeugen.

§. 14.

Betragen derer selbigen in Ansehung derer so zu bleiben gedencken.

Die Emigration geschahe also nach und nach, nachdem die Brüder ihre Effecten zu Gelde gemacht. Das Betragen der Vorsteher aber stand dabey wohl nicht zu rechtfertigen, da sie einige von der Parthey, so zu bleiben gedachte, obligiren wolten, sich wieder Willen zu retiriren und ihre eigenthümliche Häuser zu verkauffen, wovon ein Exempel in dem Extract aus des Kriegs-Rahts Kirchhoffs Vorstellung vom 15. May 1741. sub Lit. M. vorhanden.

§. 15.

Mit letztern wird conniviret.

Neuer Brüder Ankunft.

Wie nun auf der einen Seite mit den zurück gebliebenen Brüdern conniviret wurde, so stunden auch Ihro Königl. Maytt. annoch die fernere Reception einiger neu hinzukommenden, welche anfänglich verwegert worden, unter der Bedingung zu, daß selbe zuförderst ihr Bekentniß von der Gottheit Christi ablegen solten.

§. 16.

§. 16.

Legen ihr Bekäntniß von der Gottheit Christi ab.

Zu solchem Ende sistirte sich der neue Syndicus Nitschmann der hiesigen Theologischen Facultæt, und antwortete auf einige ihm desfals vorgelegte Fragen. Weil er aber declarirte, wie er solches nur vor sich thäte, wurde er angewiesen, auch der übrigen Brüder Erklährung herbey zu schaffen.

§. 17.

nicht distinct genug.

Dieses erfolgte endlich. Allein da das Bekentniß weder des einen noch der andern in allen Stücken hinreichend und klar war, auch die von den Mährischen Gemeinen herausgegebene zweyte Probe ihres Lehr-Büchleins an verschiedenen anstößigen Oertern geändert worden, mit ernsten Vorbehalt der abermahligen Aenderung und Verbesserung an allen Orten, wo solche nöthig gefunden würde, man also folglich niemahls eine Gewißheit von der Brüder eigentlichen Lehre und Glauben haben konte; ferner auch der Syndicus in dem mit ihm angestellten Colloquio ausdrücklich gesaget, daß sie wohl anderswo konten geduldet werden, aber daß sie Lust zu diesem Lande hätten (vid. Extract. sub Lit. N. aus der Theologischen Facultæt Bericht vom 18. April. 1742.) so waren dieses die Beweg-Ursachen zu einer Königl. negativen final Resolution in Ansehung der gebetenen Reception.

Andere Ursachen, warum sie nicht recipiret worden.

Bey-

# Beylagen.

## Lit. A.

### Fragen, welche vor dem versamleten Königl. Ober-Consistorio in Glückstadt den 13. Mart. 1736. von Sr. Hochwürden dem Herrn General-Superintendenten Conradi Endes-benandtem vorgelegt worden sind.

Qvæst. 1. Was wir von der unveränderten Augsburgischen Confession halten?

Resp. Wir bekennen uns dazu von gantzem Hertzen.

2. Was wir von CHristi Person halten?

Resp. Daß er sey GOTT und Mensch, unser einiger Erlöser.

3. Ob wir ihn auch für den wahren GOtt halten?

Resp. Ja.

4. Wie kömt man zu CHristo?

Resp. Wenn man sein tieffes Verderben gründlich erkennet, sich selbsten nicht zu helffen weiß, im Glauben wie dort die Israeliten auf die eherne Schlange, auf JEsum am Creutz siehet, und in seinem Blut allein gerecht zu werden sucht.

Vor-

Qvæst. 5. Worinn bestehet denn des Menschen Verderben?

Resp. Daß er gantz an allen Seelen-Kräfften verdorben, so daß sein Verstand durchaus verfinstert ist, und nicht begreiffen kan, was des Geistes GOttes ist, sein Wille gantz verkehrt, und von GOTT abgewandt und alle seine Neigungen immer nur böse sind.

6. Wie kömt denn der Mensch aus diesem Verderben heraus?

Resp. Er muß von neuen gebohren werden.

7. Was geschicht alsdann?

Resp. Der Mensch wird gantz anders, sein Verstand wird erleuchtet, der Wille auf GOtt gekehrt, bekomt Kraft gutes zu thun nnd alle Neigungen sind geistlich und himmlisch.

8. Was wir halten vom Glauben?

Resp. Was D. Luther davon schreibt: daß er den Menschen anders mache an Hertz, Muht, Sinn und allen Kräfften, und sey ein geschäfftig, mächtig, thätig Ding, sey immer im thun.

9. Was wir von dem Wort GOttes halten?

Resp. Die Bibel ist gleichsam unser einiges und liebstes Buch.

10. Ob wir ausser der Schrifft eine Erleuchtung glauben?

Resp. Wir wissen unter uns von keiner andern.

Qvæst. 11. Ob wir glauben, daß die Tauffe ein kräfftiges Mittel sey, dadurch uns GOtt seine Gnade mittheile?

Resp. Ja, das glauben wir von Hertzen.

12. Ob wir glauben, daß wir im Abendmahl mit Brod und Wein den Leib und das Blut CHristi wahrhafftig und gegenwärtig empfangen?

Resp. Ja, wir glauben es von Hertzen.

13. Ob wir auch so leben wie wir glauben?

Resp. Ja, dahin gehe unser gantzer Sinn, daß wenn wir in dem Blut JEsu CHristi erst gerecht worden, wir auch heilig als die Kinder GOttes zu leben trachten.

14. Ob wir eine Particular-Gnade glauben?

Resp. Nein, dahin haben die Arbeiter der Mährischen Brüder es itzo bey ihnen gebracht, daß sie von denen Calvinischen principiis, denen die meiste unter ihnen in diesem Punct angehangen, abgebracht, und auf die reine Evangelische Grundsätze von der allgemeinen Gnade GOttes in JEsu CHristo geleitet worden, worzu sie sich dann itzo von Hertzen bekennen.

15. Was unsere Kirchen-Disciplin sey, die wir beybehalten wolten?

Resp. Unsere gantze Kirchen-Disciplin gehet dahin, daß man die Unbekehrte sucht zu erwecken, und ihnen auf allerley Weise an das Hertz zu kommen, die Erweckte auf den Grund JEsum in seiner Blut-

Blut-Gerechtigkeit und die auf ihn gegründete immer weiter zu führen, daß sie unter sich wurtzeln und über sich Frucht tragen, bis an ihr Ende. Dazu werden nun gewisse Personen (weils eine allein nicht alles verrichten kan), auch Ordnungen und Zusammenkünffte erfordert, die man aber zum voraus nicht so eigentlich bestimmen kan, weil sichs alles von selbst nach und nach gibt. Denn wenn einmal eine Gemeine da ist, so erwachsen aus derselben brauchbare Personen, und es geben sich auch die andere Einrichtungen und Zusammenkünffte, welche nach den Umständen der Zeit und des Orts gemacht werden.

Qvæst. 16. Wir suchten also wohl auch die Jura einer Gemeine zu exerciren, und die Glieder auszuschliessen und aufzunehmen nach unserer Erkentniß?

Resp. Ja, das suchen wir.

17. Ob wir auch die Gewalt exerciren wolten, solche ausgeschlossene Glieder aus dem Dorf oder Lande zu verweisen?

Resp. Nein, in die Jura Magistratus politici begehren wir keinen Eingrif zu thun, sondern so lange solche Glieder sich stille und äusserlich ordentlich auffühten, so dulden wir sie, und warten mit grosser Gedult, ob sie sich herbey finden möchten, erregen sie aber turbas,

so

so würden wir die ordentliche Obrigkeit um Ruheschaffung geziemend ersuchen.

Qvæst. 18. Was wir von der Obrigkeit halten?

Resp. Wir halten sie für GOttes Ordnung und ehren sie von Hertzen.

19. Ob wir derselben vielleicht nur aus Noth unterthan seyn?

Resp. Nein, sondern um des Gewissens willen.

20. Ob wir auch den wunderlichen Herren gehorsam wären, oder uns der Obrigkeit wiedersetzen würden, wann sie uns Gewalt oder Unrecht anthäte?

Resp. Wir wissen von nichts als von Leiden und Beten. Die Probe hievon haben die Brüder schon bewiesen in Ketten und Gefangnissen, darin auch einige in gröster Gelassenheit gestorben wären, und da ein Gedancke wieder die Obrigkeit schon eine Rebellion sey, so habe man sich noch weniger vorm Ausbruch in die That bey uns zu fürchten.

21. Wie wir uns denn gegen die Obrigkeit aufführen werden?

Resp. Im geben und thun wie andere Unterthanen unweigerlich und mit aller Treue.

22. Ob wir auch das Consistorium über uns erkennten?

Resp. Der Pastor würde in allem, was unsere Kirchen-Verfassung nicht kräncke, unter demselben stehen, wie ein anderer Pastor im Lande.

Was

Qv. 23. Was wir für Profession haben?

Resp. Die wenigsten von denen dermahl gegenwärtigen hätten Professionen, sie nährten sich ihrer Hände Arbeit, itzo sonderlich mit spinnen, inskünfftige aber würden sie sich auf solche Professionen legen, die dem Lande verträglich wären, denn wir suchen des Landes-Beste, wo uns der HErr wohnen läst.

24. Ob wir unsern eigenen Prediger haben wolten?

Resp. Ja, das wäre einer von denen Haupt-Puncten bey uns; doch wolten wir es so, daß er der Augsburg. Confession zugethan sey, vom Consistorio des Landes examiniret, confirmiret, auch, wo er die Ordination von denen Böhmischen-Brüdern noch nicht hätte, ordiniret würde.

25. Ob diese Ordination der Böhmischen-Brüder mit Auflegung der Hände geschehe?

Resp. Ja, und vor der Gemeine.

26. Was es für eine Beschaffenheit habe mit der Brüder-Bekentniß unter uns?

Resp. Es seye eine brüderliche Unterredung unter vertrauten Seelen, die einander ihres Hertzens Zustand entdeckten, und da einer, worinnen er einen Anstand finde, von dem andern nach seiner Erfahrung einen brüderlichen

Raht suchte. Man dürffte niemand dazu zwingen, sondern die Seelen, denen es wahrhafftig um ihr Heyl zu thun thun sey, entdeckten alles freywillig und fänden darinnen viel Segen und Erleichterung, man könne auch ihnen und andern die in gleiche Umstände kämen, alsdenn besser rahten.

Qv. 27. Ob ich Mag. Waiblinger dieses alles, was ich von dem Sinn der Mährischen Brüder bezeugt, nur gelesen oder von andern gehört, und ob ichs wolle auf mein Gewissen nehmen, daß es so sey?

Resp. Ich hätte es selbst gesehen und von ihnen gehört, sey auch in ihrer Gemeine ein viertel Jahr gewesen, und wolle es auf mein Gewissen nehmen.

M. Joh. Georg. Waiblinger.

# Lit. B.

**Im Nahmen Ihro Königl. Maj.** meines Allergnädigsten Konigs und Herrn wird von den dermahlen zur Horst sich aufhaltenden Mährischen Brüdern, samt ihrem Führer, verlanget, daß sie sich cathegorisch und ohne Zweydeutigkeit schrifftl. und mit ihres Nahmens Unterschrift erklären sollen, ob sie mit den folgenden, den Zinzendorffianern beygemessenen Irrthümern einstimmig seyn? oder ob und wie weit sie von selbigen frey seyn?

1. Daß bey den wahren Wiedergebohrnen, die Erb-Lust oder Erb-Sünde nicht mehr sey?
2. Daß die Brüderschafft im Geist- und Leiblichen absolute zu gebieten habe und man ihr blindlings gehorsahmen müsse; auch daß aus solchem Fundament, alle ihre Missiones geschehen?
3. Daß das Fußwaschen (nemlich beym Abendmahl) und die Ehe ein Sacrament sey?
4. Daß in der Ehe (und ehelichen Beywohnung) gar keine Begierde oder sinnliche Lust und Gefühl des Fleisches bleibe, weshalben auch die Brüderschaft die Partheyen choisiret.
5. Daß die form des Abendmahls sey, daß solches nach dem Essen gehalten werde; und

daß die in der Evangelischen Kirche übliche Art oder Form, das Abendmahl ungültig mache?

6. Daß die Brüderschaft schuldig und gebunden sey, zur mutuellen Hertzens-Eröfnung, und diesemnach einer dem andern auch alle sündliche Gedancken entdecken müsse?

7. Daß ihr Stunden-Gebeht, so nach dem Seiger-Schlag von einem Hause in das andere gehet, eine Art oder Form des (Päbstischen) Rosen-Crantzes sey?

8. Daß man nach den Umständen der Zeit, der Absichten und der Personen, bald so, bald anders reden könne?

9. Daß sie in dem Articul der Rechtfertigung nicht richtig sind, (und die Satisfactionem Christi verwerffen). Rensburg. den 19. Mart. 1736.

Georg. Joh. Conradi.

Auf die im Nahmen Sr. Königl. Maj. in Dännemarck denen auf der Horst sich aufhaltendem Mährischen Brüdern im letztverwichenem Monat Martio vorgelegte Frag-Puncten antworten sie hierdurch categorisch und ohne Zweydeutigkeit, und bezeugen schrifftl. und mit ihres Nahmens Unterschrift, so viel derselben schreiben können, was sowohl sie, als die Mährische Brüder-Gemeine in Herrnhut, die man hier zu ihrem empfindlich-

lichsten Schmertzen mit dem Nahmen der Zinzendorfianer, den sie niemahls geführet hat, noch führen will, zu belegen beliebte, und wieviel sie hievon als Wahrheit erkennen, und daß sie mit keinen, also auch nicht mit denen ihnen ohne Grund beygemessenen Irrthümern einstimmig seyn.

ad Imum. Wir gestehen gerne zu, daß in den wahren Wiedergebohrnen noch die Erb-Sünde oder etwas von dem aus Adam angeerbten Verderben, bis zur Ablegung ihrer sterblichen Hütte, übrig sey und bleibe; doch sündiget ein solcher aus Gott gebohrner nicht, nach 1 Joh. 3, 9. sondern er bewahret sich und der Arge tastet ihn nicht an, Cap. 5. 18.

ad 2dum. Die Brüderschaft begehret niemahls im Leiblichen, vielweniger im Geistlichen etwas absolute zu gebieten, auch nicht daß man ihr blindlings gehorsahme; hält aber dafür, daß da in allen Societäten Ordnung und Gehorsam nöthig ist, auch die Glieder einer Gemeine Gottes in der Furcht des HErrn unterthan seyn sollen, doch daß man sich darinnen schlechterdings nach dem Sinn Christi und dem klaren Zeugnis der heil. Schrift richte, und weder die Gewissen gebunden werden, noch denen juribus magistratus politici einiger Eingrif geschehe. Woraus zur Gnüge erhellet, daß niemand weder zu

einer Mission noch sonst zu etwas gezwungen wird, wozu der Sinn und die Liebe Christi nicht einen jeden von selbsten dringet und verbindet.

ad 3tium Das Fußwaschen halten wir für ein heilig Gebot unsers Meisters, und bleiben einfältig bey seinen Worten Joh. 13, 14. 15. 17. Bey dem Abendmahl aber ists bey uns nie gebräuchlich gewesen.

Die Ehe, (weil sie GOtt selbst eingesetzt, der Apostel Paulus mit Christo und seiner Gemeine vergleicht Eph. 4,22. seqq. auch sagt, daß ein ungläubiger Mann durch das gläubige Weib, und ein ungläubiges Weib durch den gläubigen Mann geheiliget sey 1 Cor. 7, 14.) erkennen wir für einen heiligen und wichtigen Stand, worinnen GOtt heiligen Eheleuten seine Gnade würckl. mittheilet. Das Wort Sacrament aber ist dabey nicht gewöhnlich, es wird auch der Ehestand dem heil. Abendmahl und der heil. Tauffe nie gleich geachtet.

ad 4tum. Daß in der Ehe und ehelichen Beywohnung derjenigen Kinder GOttes, welche die Einsicht in dieses Geheimniß auf ihr hertzliches Flehen und Gebet vom HErrn erhalten haben, gar keine Begierde oder sinnliche Lust des Fleisches (wovon wir das Gefühl oder die Sensationem physi-

physicam, die hiebey seyn muß, wohl zu unterscheiden wissen,) bleiben solle und könne, das glauben wir nach dem Zeugniß der Heil. Schrifft, und die Erfahrung hat es an so vielen Eheleuten als Wahrheit versiegelt, denn nach Gal. 5, 24. haben die so Christum angehören, ihr Fleisch gecreutziget samt denen Lüsten und Begierden; und nach dem Fleïsch dürffen Eheleute so wenig als andere Christen leben, wo sie nicht sterben wollen. Rom. 8. So soll man auch sein Faß nach 1 Thess. 4, 4. 5. behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche; und die Ehe soll ehrlich (τίμιος) seyn bey allen und das Ehbett (κοίτη heist auch die eheliche Beywohnung) unbefleckt nach Hebr. 13, 4. Muß dahero die Lust und Begierde des Fleisches weg seyn, wenn man ohne Sünde im Ehestand leben will, und wie Enoch in einem göttlichen Leben bleiben, ob man schon Söhne und Töchter zeuget, Gen. 5, 22. das choisiren aber der Partheyen gründet sich gar nicht hierauf, und geschicht hierunter bey uns weiter nichts, als daß man einem Bruder und Schwester eine Person, die man vor ihn oder sie am geschicktesten erkennet, zur Ehe vorschlägt, weil in einer Gemeine der Umgang beyderley Geschlechts nicht geduldet wird, und sie also einander genau kennen zu lernen keine Ge-

legenheit haben. Doch steht einem jeden Theil frey, den Vorschlag anzunehmen oder nicht.

ad 5tum. Die unter uns bisher beobachtete Praxis bey Haltung des heil. Abendmahls, beweiset das Gegentheil, indem es in der Kirche und zwar des Morgens, nicht nach dem Essen geschicht, wir glauben auch, daß die in der Evangelischen Kirche übliche Art und Form das Abendmahl nicht ungültig mache.

ad 6tum. Daß man zur mutuellen Hertzens-Eröfnung und Bekäntniß seiner Sünden niemand zwinge, und was solche eigentlich sey, ist mit mehrerm in dem Examine dargethan worden.

ad 7mum. Unser Stunden-Gebet nicht nach der Reihe von einem Haus ins ander, ist auch keine Art oder form des Päbstischen Rosen-Crantzes, sondern eine freywillige Fürbitte für alle Menschen, für die Könige und Obrigkeiten nach 1 Tim. 2, 1. 2. und sonderlich für alle, die sich in grosser Menge uns anbefohlen haben, es geschickt auch nicht von allen Gliedern der Gemeine, sondern nur von einigen redlichen Seelen, die sich dazu freywillig hingegeben haben.

ad 8vum. Wir reden in allen Umständen der Zeit, der Absichten und der Personen nie anders als nach der Wahrheit.

ad 9num. Daß wir den Articul von der Rechtfertigung und von der Satisfactione Christi nicht läugnen und verwerffen, sondern für den Grund unsers Glaubens und Lebens halten, also darin richtig seyn, müssen uns auch Feinde, einige wenige Lästerer ausgenommen, Zeugniß geben, und hierüber haben wir uns in dem Examine gnugsam erkläret.

Horst, den 15. April. 1736.

Johann Martin Dober, Mitälter und Helffer der Gemeine in Herrenhut und verordneter Vorsteher der Mährischen Brüder in Holsteinischen Landen.

M. Joh. Georg Waiblinger Evangelischer Prediger. Georg Hickel. Mathäus Schwartz. Johann Münster. Andreas Wittge.

# Lit. C.

## Puncte

## Worüber der Mährischen Brüder zuverläßige Nachricht und Erklärung begehret wird.

1. Ob diese Mährischen Brüdere mit der Gemeine zu Herrenhut in einiger Connexion stehen oder nicht?

2. Ob sie sämtlich, oder einige unter ihnen nicht den Grafen von Zinzendorff, oder vielleicht einen und andern aus dortiger Gemeine kenneten?
3. Ob die Mährischen Brüdere denen gedachten Herrenhütern beypflichten, oder ob und wie weit sie davon abgehen?

## Unterthänigste und zuverläßige Erklärung über obgesetzte 3. Puncten.

ad 1mum. Es stehen die hier gegenwärtige Mährische Brüder mit der Mährischen Brüder-Gemeine zu Herrenhut in dieser Connexiõn, daß sie solche als ihre Brüder lieben, und um ihres lautern Sinnes und der redlichen Nachfolge JEsu willen wehrt halten.

ad 2dum. Sie kennen sämtlich und einige unter ihnen gantz genau sowohl den Herren Grafen von Zinzendorf, als die dortige gantze Gemeine.

ad 3tium. Weil die Herrenhüter keinen andern Sinn haben, als den wir sowohl in dem Examine zu Glückstadt, als auch in der Beantwortung der letzten 9. Frag-Puncten dargelegt, und alle ihnen bisher beygemessene Irrthümer ohne Grund befunden, auch die Reinigkeit ihrer Lehre gegen die orthodoxeste Lehrer schon behauptet worden, und noch behauptet werden kan,

so

so können wir denenselben nicht anders als mit gutem Gewissen beypflichten.

Horst. den 1. May 1736.

Johann Martin Dober.
M. Joh. Georg Waiblinger,
in seinem und übriger sich hier aufhaltenden Mährischen Brüder Nahmen.

## Lit. D.

Wann der Herr General-Superintendent Conradi von den zur Horst sich aufhaltenden Mährischen Brüdern durch den Herrn Pastorem Christensen verlanget hat, daß zween von denselben hieher zu ihm kommen, und im Nahmen und Vollmacht der andern sich erklären solten, welche Mährische Brüder sich hier im im Lande anzubauen gedächten?

Was in solchem fall sie von Ihro Königl. Mayt. allerunterthänigst verlangten? und Worinnen unsere äusserliche Kirchen-Verfassung, darinn wir geduldet seyn wolten, bestünde?

Und dann wir beyde unterschriebene zu dem Ende am 18. May in Rensburg erschienen; So haben wir für uns und unsere Mitbrüder uns folgendergestalt erkläret:

1. Diejenigen Mährischen Brüder, für welche wir

wir einen Ort der Anbauung und Wohnung unter einem Evangelischen Könige oder Fürsten, da sie in geziemender Freyheit des Gewissens GOtt dienen können, zu suchen, bisher herum wallen, sind die, welche annoch in Mähren in grosser Anzahl zurück geblieben, und daselbst von je her bis itzt unter dem Papistischen Joch und Finsterniß gedrücket, geängstet und wann ihr verborgener Gottesdienst, den sie nach dem Evangelio halten kund wird, mit Geld-Busse, Gefängniß, auch wohl am Leibe gestrafft werden: also aus Furcht, daß es ihnen nicht eben so wie einigen von ihren Brüdern wiederfahren, gehen möchte, daß sie das Evangelium und die darin vorgeschriebene Wege GOttes verläugneten, und von dem Bedruck überwältiget würden, das Böse mitzumachen, und dafür einmahl verdammt werden möchten, ein Plätzgen zu finden wünschen, alwo sie von solcher Besorgniß und Quaal befreyet, im Glauben an allem, was im Gesetz, in den Propheten und im Neuen Testament geschrieben stehet, GOtt mit gutem Gewissen dienen könten.

2. Weil der gantze Grund und das Band der Mährischen Brüderschafft, wodurch sie von vielen hundert Jahren her, ungeachtet der schwersten Verfolgungen bey der Evangelischen Wahrheit erhalten worden, darinn besteht, daß sie sich vor aller Vermischung

mit

mit solchen Gemeinen gehütet, bey welchen sie die Communion gläubiger und gottloser Menschen, Rechtschaffener und Heuchler wahrgenommen; So wünschen sie, an einem besondern Ort, der noch nicht angebauet und also gelegen wäre, daß sie ihrer Hände-Arbeit sich ehrlich nähren könten, ihre Hütten aufschlagen, und mit der Zeit eine Dorfschafft ohne Vermischung mit einer andern Gemeine, aufrichten zu dörfen.

3. Was die Verfassung ihrer Gemeine betrifft; so ist dieselbe theils innerlich, theils äusserlich; die innerliche besteht darinn, daß sie zum Grunde ihres Glaubens das unbetrügliche Wort GOttes und die Wahrheiten der unveränderten Augspurgisch. Confession setzen, auch solchen ihren Glauben mit einem unsträflichen Wandel, in der Nachfolge JEsu, vor GOtt und Menschen an den Tag zu legen sich befleißigen: wie wir bereits solches, und was dahin gehöret, in dem Examine vor dem Königl. Consistorio in Glückstadt für uns und unsere Brüder bekandt haben. Die äusserliche Verfassung bestehet in folgendem.

4. Sie beruffen und ordiniren ihren ordentlichen Prediger selbst, mit Gebet und Auflegung der Hände; jedoch daß derselbe der Augspurgischen unveränderten Confession und allen derselben Grund-Wahrheiten zugethan,

gethan, und deshalben dem Königl. General-Superintendenten zum Colloqvio, wie auch sonsten unter ihme und dem Königl. Ober-Consistorio stehen, und von Ihro Konigl. Mayt. allergnädigst confirmiret werden soll. Dieser Prediger führet sodann das ordentliche Predig-Amt, mit Lehren, Austheilung der Sacramenten und was sonst dazu gehöret.

5. Sie halten das Heil. Abendmahl wie es sonst in der Evangelischen Kirche pfleget gehalten zu werden, wiewohl ohne angezündete Lichter (die auch sonst nicht allenthalben gebräuchlich) Vormittags, mit den gewöhnlichen Hostien oder Oblaten, in beyderley Gestalt, mit Gebrauch der Worte der Einsetzung, unter Gebet und Gesang, und wird hauptsächlich dabey dahin gesehen, wie dieses heilige Mahl einem jeden Communicanten am erbaulichsten und gesegnetsten seyn kann: Sie (die Gemeine) pflegt mit einander zu communiciren; alle bekandtlich Unbekehrte und Unlautere werden davon abgehalten, bis sie unbetriegliche Merckmahle ihrer Bekehrung und Lauterkeit geben, worüber die gantze Gemeine urtheilet.

6. Sie haben die Kinder-Taufe, wie bey andern Evangelischen Gemeinen, an sich unverändert, aber sie brauchen keinen exorcismum, und die Texte und Gebete, welche dabey gelesen und gethan werden, sind nach

Be-

Beschaffenheit der Umstände nicht allezeit dieselben. Mit der Copulation verhält sichs bey ihnen auf gleiche Weise. Auch wird der öffentliche Gottesdienst zu gewöhnlicher Zeit gehalten.

7. Ihre Kirchen-Zucht ist also gethan, daß durch fleißiges Auffsehen alles Unlautere an den Tag komme, und durch warnen, ermahnen, vorstellen und bitten, auch endlich durch Entziehung und Ausschliessung verabscheuet, bestrafet und abgeschaffet werde, damit sie durch GOttes Gnade dem Zweck immer näher kommen, eine Gemeine zu werden, die nicht habe Flecken oder Runtzel. Hat jemand das Unglück, daß er in offenbahres Laster verfällt, so wird er abgesondert, bis er ernstliche Busse thut; bleibt er in solchem Zustande äusserlich ruhig, so dulden sie ihn unter sich; würde er aber unruhig und der Gemeine ärgerlich, so würden sie die Obrigkeit bitten, daß er an einem andern Ohrt wohnen möchte.

8. Sie haben ihre Aeltesten der Gemeine, welche unsträfliche, in den Wegen GOttes geübte und Gottgeheiligte Leute seyn müssen, nach dem Gezeugniß der gesamten Gemeine: diese sind Arbeitere und Gehülffen, welche der Gemeine dienen und sie zieren mit ihrem Wort, Exempel, Raht und Gebet, geben

auch

auch in wichtigen Fällen das Decisum. Und die Vice-Aeltesten vertreten in ihrem Kranckseyn oder in ihrer Abwesenheit ihre Stelle.

9. Auch haben sie Mit-Aeltesten und Helffer, welche jenen dienen in Samlung und Anzeigung der Materien. Diesen komt zu, den gantzen Zustand der Gemeine zu wissen, und wo was verbessert oder abgeholffen werden soll, davor zu sorgen.

10. Es gibt auch unter ihnen Diener, welche sich um alle äusserliche Umstände der Gemeine bekümmern, und in vielen Stücken gleichsam Küster-Dienste verrichten müssen.

11. Auch haben sie bestelte Kranckenwärter, deren Verrichtung ist, daß sie die Krancken besuchen, zu dem Medico gehen nnd die Verpflegung und Artzneyen für die Krancken besorgen müssen.

12. Nechst dem sind auch unter ihnen verordnete Allmosen-Pfleger, welcher sich der Armen und Nothleidenden erkundigen, wie es ihnen gehet und was ihnen fehlet, untersuchen; auch daß für sie Raht geschafft und ihnen geholffen werde, Sorge tragen müssen.

13. Schließlich haben sie gesetzte Männer unter sich, die dahin sehen, daß jedermann Arbeit ver-

verschaffet werde, und niemand müßig gehe: Wozu wir noch dieses setzen, daß nie obige Bestellungen und Verrichtungen von Männern unter den Männern, also dieselbe insgesamt, das öffentliche Predigt-Amt ausgenommen, von Weibern unter den Weibern besorgt und beschaffet werden.

14. Ausser der Uebung des öffentlichen GOttes-Dienstes kommen sie täglich zusammen zur Bet-Stunde, in welcher es jedem frey stehet, jedoch in gehöriger Ordnung etwas zur Erbauung vorzutragen, etlichen aber ist es insonderheit aufgetragen, wann sonst niemand redet, die Gemeine aus Gottes Wort zu erbauen und zu erwecken: des Abends halten sie eine Sing-Stunde.

15. Nechstdem giebts bey ihnen auch kleine ungezwungene Versamlungen aus etlichen wenigen Personen, in welchen mehrentheils nach und von dem gegenwärtigen Zustand solcher Seelen offenhertzige und vertrauliche Unterredung gehalten wird.

16. In keinen als öffentlichen Versamlungen kommen Mans-und Weibes-Leute zusammen, sondern sie sind durchgehends gesondert, und ist im übrigen die Einrichtung unter jedem Geschlecht auf gleichem Fuß.

17. Die Eintheilung oberwehnter Aemter und Verrichtungen geschicht nach den Umstän-

den des Alters, des Standes und der erkandten Erfahrung im Christenthum, wie man etwa siehet, daß und durch wen die Seelen für Rückfall bewahrt, von Trägheit und Lauigkeit abgehalten und zu mehrerm Ernst gebracht werden können.

18. In diesem allen stehen die Mährische Brüder nicht so unbeweglich auf ihre einmahlige äusserliche Einrichtung, daß sie nicht, nach Erforderung der Umstände und des nöhtigen Wachsthums, darinn einer heilsahmen Verbesserung Raum finden lassen solten.

Dieses und dabey allergnädigst gelassen und geschützet zu werden, ist es, warum die Mährischen Brüder GOtt und den König allerdemühtigst bitten.

Johann Marrin Dober.
Johann Münster.

# Lit. E.

## Puncta.

Welche Ihro Kön. Maj. zu Dännemarck allergnädigst durch Dero Ober-Consistorial-Raht und General-Superintendenten in Dero Herzogthümern

mern Schleswig, Holstein, Herrn Georg Johann Conradi zu unserer allerunterthänigsten Unterschrifft vorlegen lassen.

1. Daß sie in Lehre und Leben nach allen Haupt-Stücken unserer Evangelisch-Lutherischen Religion und denen in der unveränderten Augspurgischen Confession enthaltenen und aus GOttes unbetriegliche Worte festgesetzten Grund-Wahrheiten des Evangelii sich genau und beständig richten und halten sollen.

ad 1mum. Wir werden in Lehre und Leben nach allen Haupt-Stücken der Evangelisch-Lutherischen Religion und denen in der unveranderten Augspurgischen Con. fession enthaltenen und aus Gottes unbetrieglichen Worte vestgesetzten Grund-Wahrheiten des Evangelii uns genau und beständig durch Gottes Gnade richten und halten.

2. Daß sie den Grafen von Zinzendorff weder als ihrer Gemeine Kirchen-Haupt und Vorsteher, noch seine Verordnungen, Befehle und Commissionen als eine Normam ihres Verhaltens, achten und annehmen, und folgl. gar keine Verbindlichkeit in ihrem äusserlichen Religions-und Kirchen-Wesen mit ihm haben sollen.

ad 2dum. Wir werden den Grafen von Zinzendorff weder als unserer künftigen Gemeine Kirchen-Haupt und Vorsteher, noch seine Verordnungen, Befehle und Commissionen als eine Normam unsers Verhaltens, achten und annehmen, und folgl. keine Verbindlichkeit in unserm äusserlichen Religions-und Kirchen-Wesen mit ihm haben.

3. Daß es ihnen zwar billig frey gelassen sey, die Herrnhutische Gemeine als Glaubens-Brüder in Christo zu lieben und wehrt zu halten. Nun aber, da sie sich hier im Lande niederlassen wollen, sie mit der Herrnhutischen Gemeine ferner keine Connexion haben, und aller Dependentz von derselben, wo sie etwa unter solcher gewesen, oder noch wären, gäntzl. renunciiren und sich derselben unter keinem prætext unterwerffen sollen.

ad 3tium Da Ihr. Königl. Maj. Allergnädigst unserm Gewissen heimgeben, die Herrenhutische Gemeine als Glaubens-Brüder in Christo lieben und wehrt zu halten, so versichern wir hiemit, daß wir mit derselben bißher auch keine andere Connexion als des Glaubens und der Nachfolge Christi, aber keine dependence gehabt: können uud wollen also aller dependence unter was für prætext uns solche angemuhtet werden wolte, gäntzlich renunciren.

4. Daß

4. Daß sie die unter ihnen übliche Kirchen-Disciplin keinem von andern Gemeinen in den Hertzogthümern als eine zur Seligkeit nohtwendige Sache anpreisen, und also zur Verwirrung der Gewissen Gelegenheit geben, sondern solche unter sich allein in der Stille exerciren sollen.

ad 4tum. Wir werden die unter uns übliche Kirchen-Disciplin keinem von andern Gemeinen in diesen Hertzogthümern als eine zur Seeligkeit nohtwendige Sache anpreisen, und also zur Verwirrung der Gewissen hierdurch keine Gelegenheit geben, sondern solche unter uns allein in der Stille exerciren.

5. Daß wenn sie oder jemand unter ihnen auf besondere Neben-Meinungen fallen könten, welche den Grund des Glaubens und die in der unveränderten Augspurgischen Confession enthaltene Wahrheiten nicht berühren, verletzen oder umstossen, sie solche für sich allein behalten möchten, dieselbe aber keinem Menschen ausser seiner Gemeine beybringen, am allerwenigsten als eine zur Seeligkeit nöhtige Wahrheit aufdringen sollen.

ad 5tum. Wann unsere Gemeine oder jemand unter uns auf besondere Neben-Meinungen fallen möchten, welche den Grund

des Glaubens und die in der unveränderten Augspurgischen Confession enthaltene Grund-Wahrheiten nicht berühren, verletzen oder umstossen, so wird man solche keinem Menschen ausser seiner Gemeine beybringen, am allerwenigsten als eine zur Seeligkeit nöhtige Wahrheit aufdringen.

6. Daß ihnen zwar erlaubet seyn möchte, auf ihre Kosten, Gefahr und Verantwortung unter auswärtige Völckerschafften aus ihren Mitteln, welche sie dazu tüchtig achteten, Misionarios auszusenden, sie aber dergleichen Mision in Jhr. Königl. Maj. Reiche und Lande sich gantzl. enthalten sollen.

ad 6tum. Da wir nicht wissen, ob wir jemahls unter auswärtige Völckerschafften von der künftig hier aufzurichtenden Mährischen Gemeine Misionarios aussenden werden, so werden wir doch, wann auch dieses geschehen solte, dergl. Mision in Jhr. Königl. Maj. Reiche und Landen uns gäntzlich enthalten.

Solchermassen wir dann diese uns allergnädigst vorgelegte Puncten mit gutem Bedacht und ohne Anstand in unserm und unserer nachkommenden Brüder Nahmen unterschreiben, und weiterhin uns nichts übrig bleibt, als Jhr. Königl. Maj. in Dännemarck vor die

Königl.

Königl und gantz besondere Gnade, die Höchst Dieselbe vor uns hegen, den allerunterthänigsten Danck abzustatten, und um Vollziehung Dero allergnädigsten Resolution, uns in Dero Landen aufzunehmen, in tiefster Submission zu bitten.

Schleswig,
den 8. Octobr.
1736.

Johann Martin Dober.
M. Joh. Georg Baiblinger.
Georg Hickel. Johann Münster.
Matthäus Schwartz.
Johann Georg Schober.

# Lit. F.

Ich N. N. gelobe und verpflichte mich hiedurch Ihr. Königl. Maj. zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. als meinem alleinigen allergnädigsten souverainen Erb-Könige und Herrn, und diesemnächst Einem Edlen Raht dieser Stadt, als meiner ordentlichen Obrigkeit, getreu, hold und gehorsam zu seyn, Dero, auch gemeiner Stadt und Bürgerschaft Bestes, nach äussersten meinem Vermögen zu suchen, Schaden und Nachtheil aber so viel an mir ist, zu verhüten und abzu-

wenden. So wahr mir GOTT hier zeitlich und dort ewiglich helffen soll.

Wieder diese bürgerliche Verpflichtung hat die bey Oldeslohe sich befindende Mährische Brüder-Gemeine nichts einzuwenden, und wird dieselbe von Hertzen gerne schriftlich oder mündlich übernehmen. Nur bittet sie sich allerunterthänigst aus, daß die am Ende angefügte Clausul: So wahr mir GOtt hier zeitl. und dort ewiglich helffen soll, in eine etwas gelindere möchte verwandelt werden, etwa, doch ohne allerunterthänigste Maaßgab, auf diese Weise: So viel mir GOtt Gnade geben wird. Welches im Nahmen gedachter Mährischen Brüder bezeuget

Oldeslohe
den 21. April.
1738.

M. Joh. Georg. Waiblinger.
Evang. Prediger.

# Lit. G.

## Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Königl. Majestät geruhen zu Dero vor alle Bedrängte und verlassene offenstehenden Gnaden-Thron, mir (der ich das Glück habe

habe, aller Mährischen Gemeinen Agent und Syndicus zu seyn) gleichfals einen freyen Zutritt, allermildest zu verstatten, und diesemnach allergerechtest zu verfügen, daß aus Dero Hochbetrautesten Ministerio Jemand, der ein Gefühl von des lieben Heylandes Gnaden-Geschäfft auf Erden hat, die geringe Müh und kurtze Zeit daran wenden möge, mich als einen gnugsam informirten, und dazu Verordneten, über alles, was die auf dem Begriff zu emigriren stehenden Armen-Brüder zu Pilger-Ruh, bey Ewr. Königl. Maj. annoch zuvor mit Bestand der Wahrheit allerunterthänigst anzubringen haben, und in der Beyl. sub A. umständlich enthalten ist, gründlich und gäntzlich anzuhören. Gefält es aber Ewr. Königl. Maj. allergnädigst, den gantzen Inhalt davon hier kurtz beysammen zu sehen, so bestehet solcher in folgenden Puncten:

Nachdem die Brüder theuer versichern, daß sie treulich gehalten haben, was sie versprochen, so bitten sie hiernächst allerunterthänigst

1. Sie vom Eyde der Huldigung allermildest zu dispensiren, dagegen Sie nach wie vor die Huldigung selbst durch einen Handschlag zu leisten erböhtig sind, und sich zugleich allen Straffen des Mein-Eyds unterwerffen, als ob sie ihr Versprechen beschworen hätten.

2. Das ergangene General-Verbot, der admittirung fremder Parochianorum zum Heil. Abendmahl, allergnädigst wieder aufzuheben, weil aufrichtige und einfältige Seelen seit dem manchen Seegen daraus, haben entbehren müssen, hingegen aus dergleichen admission die vielleicht besorgten Folgerungen nicht entstehen können.

3. Nach geendigter Königl. Commission in Wilster, und befundener Unschuld der Brüder an dem dortigen Tumult, dieselben durch eine allerhöchste Declaration von allen dißfälligen Beschuldigungen zu absolviren, damit die Brüder nicht des freyen Handels und Wandels an diesem Orte beraubet bleiben dürffen, dessen sie durch ein öffentliches Decret des Magistrats unfähig erkläret worden.

4. Die vors zukünfftige, in Gegenwart des Herrn General-Superintendenten verordnete Ordination des Pastoris der Brüder, und die Introduction desselben durch das Unter-Consistorium, allermildest nachzulassen, weil beydes aus denen in der Beylage angeführten Ursachen nicht practicable ist.

5. Die Brüder in Kirchen-Sachen von der Jurisdiction des Unter-Consistorii, aus allerhöchsten Königl. Gnaden gäntzlich zu dispensiren, weil sie sonst niemahls in Ruhe kom-

kommen, und disfals auch viel schlechter, als alle ihre Mit-Brüder ausserhalb der Königl. Lande conditioniret seyn würden.

6. In Gemein-Sachen, denenselben ein Brüder-Gericht aus ihnen selber, allergnädigst zu verstatten, als wodurch weder der Criminal-Jurisdiction noch der übrigen Gerichtsbarkeit des Löblichen Magistrats in Oldeslohe præjudiciret werden soll.

7. Ihnen allermildest zu erlauben, sowohl, daß sie alles andere, was zu ihrer Bürger-lichen-und Gemein-Verfassung gehören kan, inskünfftige, als Statuten ihres neuen Orts, zu allerhöchster Confirmation einbringen, als auch vornemlich, daß sie eine völlige Connexion mit einem Seniore und dem Syndico der sämtlichen Mährischen Gemeinen, um deswillen haben dürffen, weil sie durch den 2ten und 3ten Receptions-Articul versprochen, weder mit dem Grafen von Zinzendorff noch mit der Gemeine in Herrnhut zu connectiren, gleichwohl aber in vielen Fällen, ohne den Beyraht geübter Brüder, sich nicht zu helffen wissen, als woher die bisherigen Inconvenientien durchgehends entstanden sind.

Aller-

Allergnädigster König und Herr! die vorstehende Puncte enthalten das gantze Anliegen der armen Brüder zu Pilger-Ruh, welche auf Dero mehr als Väterliche Vorsorge sich so blindlings verlassen, daß sie bey ihrer Aufnahm in Dero Lande, mit einfältigem treuen Hertzen alles unterschrieben und versprochen, was man ihnen vorgelegt, und sich hingegen nicht das allergeringste schrifftlich allergnädigst zu accordiren ausgebeten. Ew. Königl. Majestät lassen doch ja nimmermehr geschehen, daß diesen Aermsten, solch ihr Vertrauen (darinnen es ihnen schwerlich jemand zuvor thun wird) fehl schlagen dürffe! könten aber ihre allerunterthänigsten Desideria keine allermildeste deferirung erlangen, so steht ihnen freylich weiter nichts als das flebile beneficium Emigrationis offen; Allein sie finden sich auf allen solchen fall bemüßiget, Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu hinterbringen, daß sie zu Erbauung zweyer publiqven Häuser eine ziemliche Schulden-Last contrahiren müssen, welche sie durch Veräusserung derselben vor einen gleichen Wehrt eben so wenig Möglichkeit vor sich sehen, als solche aus andern eigenen Mitteln abzustossen.

Ew. Königl. Majestät wollen demnach über diese harten Bedrängnisse einen solchen allerhöchsten Endschluß zu fassen geruhen, dafür wir unsern guten Herrn mit frölichem Mun-

Munde loben können. Ich verharre in der allertiefsten Submission

Ew. Königl. Majestät

allerunterthänigster Knecht
Johann Gottlieb Ehrenfried Böhmer.

# No. 1. ad Lit. G.

## Der Verlauff mit den Mährischen Brüdern zu Pilger-Ruh und die Bewandniß ihrer dermahligen Beschwerden, verhält sich folgendermassen:

1. Sie haben sich bey dem Pastor Christensen in Horst, nur den Winter hindurch, da sie 1735. von Kiel weggegangen, als Gäste aufhalten wollen, Er aber hat ihr Gesuch, allerhöchsten Orts einberichtet, auch vielleicht dabey, (jedoch aus seiner blossen Vermuhtung ohne ihr Vorwissen) einige Hoffnung gemacht, daß sie in Königl. Landen zu bleiben wünschten, als wozu er sie hiernächst aufs beste animiret.

2. Hierauf hat das Königl. Ober-Consistorium in Glückstadt Befehl bekommen, sie zu examiniren, dessen sie sich zwar als blosse Gäste, nicht versehen, es aber dennoch willig geschehen lassen.

3. Bey

3. Bey Endigung dieses Examinis, welches zu ihrer sonderbahren Avantage abgelaufen, haben sie auf Befragen bezeuget, daß sie zwar von ihren Vorgesetzten noch zur Zeit keine Erlaubniß hätten, sich in Königl. Landen niederzulassen, jedoch solches überhaupt unter einem Evangelischen Landes-Herrn zu bewerckstelligen suchten, der ihre Intention secundirte, und ihnen ihre Kirchen-Verfassung verstattete, von welchen beyden præsuppositis sie zugleich allerhand im voraus mündlich angezeiget, ein mehrers aber nachgehends auf Instantz des Herrn General-Superintendenten schrifftlich überliefert.

4. Endlich sind ihnen (nach vermittelst noch vorhergegangener schrifftlicher Beantwortung verschiedener Fragen) auf allerhöchsten Königl. Befehl 6. Puncte vorgeleget und auch von denen deswegen nach Schleswig entbohtenen Brüdern ohn alles Bedencken unterschrieben worden.

5. Hierauf ist die Königl. Reception in die Hollsteinischen Lande nunmehro förmlich allergnädigst erfolgt, und in dem darüber ertheilten Decreto, wird die besagter massen geschehene Acceptation, der bemelten 6. Puncten, als eine Conditio sine qua non der zugestandenen Reception angeführet, gleichwie hinwiederum die Brüder ihren præliminariter angezeigten gantzen Plan zu Errichtung

ei-

einer Mährischen Gemeine, auſſer denen restringirten 6. Pasſibus, in totum vor concedirt gehalten.

6. Nun iſt denen Brüdern in Pilger-Ruh durchgehends unbekandt, daß ſie zeithero gegen dieſe 6. Puncte gehandelt, und ſich alſo der Landesfähigkeit unwürdig gemacht hatten; wann ihnen aber etwas dergleichen beygemeſſen würde, ſo erbieten ſie ſich vor allen Dingen zu deſſen gründlicher removirung.

Hingegen behaupten ſie einhellig, daß nicht nur

1. Aus ſolchen 6. Receptions-Articuln mancherley ihnen höchſt nachtheilige und beſchwerliche Zumuhtungen gefolgert worden, welche darinnen nicht enthalten.

Sondern ſie hätten auch ſchon

2. Verſchiedene præjudicirliche Actus geſchehen und andere dergleichen pro futuro ſich feſt ſetzen laſſen müſſen, ja deren vielleicht noch immer mehr zu beſorgen, die gegen ihre Kirchen-Verfaſſung und den gantzen Gemein-Plan liefen, deren und deſſen reſp. Verſtatt- und Beförderung doch die Brüder beym erſten Colloqvio gleich wie nachgehends allezeit, als einen Præliminar-Punct bedungen; Endlich ſind

3. Die

3. So wenig beym Examine, als bey Unterschreibung der 6. Receptions-Puncte, dieselben vorsichtig genug gewesen, diejenigen äusserlichen allgemeinen Privilegia, welche zu soutenirung des Gemein-Plans und der Kirchen-Verfassung gehören, ihnen ausdrücklich allerunterthänigst ausbitten, wie es von ihren Mit-Brüdern in denen andern Colonien durchgehends geschehen, und ihnen von ihren Vorstehern zum theil expres committirt gewesen, daher solche anitzo allerdemühtigst nachzuholen sind.

1. Die aus denen 6. unterschriebenen Puncten, zu der Brüder Beschwerden gefolgerte Zumuhtungen, sind pro nunc folgende:

1. Der Huldigungs-Eyd; darauf (wie sichs bereits anläst) Prediger-Zeugen-und-mehr dergleichen Eyde folgen dürfften; die Leistung desselben ist ihnen zweiffels ohne aus dem 1ten Receptions-Articul zuerkandt worden, darinnen sie sich zu den Haupt-Stücken der Evangelisch-Lutherischen Religion und zu den Grund-Wahrheiten des Evangelii in der Augspurgischen Confession bekennen; Nun hat man hiebey schwerlich attendiret: 1. Daß die Eydes-Leistung unter solche Haupt-Stücke und Grund-Wahrheiten mit nichten gehöre und von keinem Theologo dahin gerechnet werde. 2. daß die Brüder

nicht

nicht umsonst, eben so wenig Lutheraner sondern Mährische Brüder heissen, als unter ihnen, sondern alleine wohnen wollen, welches beydes, letzteres hauptsächlich darum geschicht, damit ihnen weder die unter denen Lutherischen Religions-Verwandten befindlichen Mißbräuche beygemessen noch sie dadurch beflecket werden mögen, worunter der Eyd (wie er per corruptionem Seculi im Brauch ist) nicht unbillig gerechnet wird; Hätte man nun erwogen 3) daß sie zum Versprechen und zur Verbindlichkeit der Huldigung selbst allezeit willig gewesen, und sich dabey allen Straffen des Mein-Eydes unterworffen, wenn sie gegen ihr Versprechen handelten, so ist fast nicht zu begreiffen, wie Ihro Königl. Mayt den Brüdern nichts destoweniger die Ablegung des Eydes, nach wie vor, und zwar unter Bedrohung der Emigration, ja mit Untersagung des ferneren Anbaues und Aufnehmung ihrer nachkommenden Mit-Brüder hätten anbefehlen sollen und können.

2. Das Generale Verboth keine fremde Parochianos ad Sacra zu admittiren, dieses gründet sich expressis verbis darauf, daß bey anderen Gemeinen Lutherischer Religion, keinem Parocho oder Parochiano dergleichen etwas frey stehe, und mithin zielet es auch auf den angeführten 1sten Receptions-Punct; Nun bleibet zwar billig dahingestellet, daß die Praxis der andern Lutherischen

Gemeinen in Holstein, disfals von der Praxi anderer dergleichen auſſer Landes differiren könne, als welche letztere e. g. in der Lausnitz die fremden Parochianos (deren manche noch dazu Patroni Ecclesiarum auf ihren Gütern, wo sie ordentlich wohnen, seyn) ohne den geringsten Wiederspruch ihrer Parochorum, und hiernächst aller so Geist- als Weltlicher Instancen zu Herrnhut, so oft es ihnen nur von der dortigen Gemeine erlaubet wird, ad Sacra admittiret; Allein die Brüder finden sich überhaupt durch ihr Bekäntniß zu den Haupt-Stücken, und Grund-Wahrheiten des Evangelii in der Augspurgischen Confession und Lutherischer Religion (denen sie nach wie vor von Hertzen beygethan verbleiben) keinesweges verbunden, denen Praxibus derer Lutherischen Gemeinen in genere, oder der Praxi dieser und jener darunter in specie, sich gäntzl. zu accommodiren, und bitten diesemnach insonderheit, ihren Pastorem von der daraus gefolgerten Einschränckung ratione admissionis fremder Parochianorum ad Sacra, allergnädigst zu dispensiren, mithin das auch disfals unterm 15. Jan. a. c. ergangene scharffe Inhibitorium Generale allermildest zu relaxiren; denn es hat mit den Brüdern und ihrem Pastore in hoc passu gantz offenbar eine andere Bewandniß, als mit andern Lutherischen Parochianis und ihrem Parocho. Die Brüder machen sich ein Gewissen, durch ihr Abweisen einer Seele, die sie vor würdig zum Heil.

Abend-

Abendmahl erkennen, wenn sich solche einen besondern Seegen aus dessen Geniessung mit ihnen verspricht, denselben zu entziehen, weil Exempel genug vorhanden seyn, daß dergleichen Admission nach des lieben Heylands freyer Gnade, denen Seelen eine bleibende Frucht gebracht, und wie die Brüder solche keinem fremden aus angezogener Ursach versagen, so verwehren sie hingegen keinem unter ihnen wohnenden, anderwerts zum Abendmahl zu gehen, wenn er bey ihnen nicht admittiret wird, massen dann alle, nicht in die Gemeine recipirte, oder hinwiederum von derselben abgehende, imgl. auch ausgeschlossene Personen in Ministerialibus an den Hrn. Pastorem loci, als Parochum des Districts, wo sie wohnen, ausdrücklich verwiesen, und so lange sie mit den Brüdern nicht völlig connectiren, vor dessen Parochianos von ihnen selbst gehalten werden, mithin entsteht aus der admissione fremder Parochianorum bey den Brüdern und ihrer Einwohner bey andern Pasto ibus, keine Vermischung der Parochien, gleich wie vor die Parochos selbst keine Verachtung, noch weniger einiger Abgang derer ihnen zukommenden Gebührnisse, als welche letztere von dem Pastore der Brüder nicht angenommen, und folgl. den andern auch nicht entzogen werden, doch haben die Brüder, in Ansehung des eigentlichen Casus qvæstionis (daher das Verboht gerühret) nicht einmahl nötig, alles dieses vor sich anzuführen; denn der Königl. Land-

voigt auf Helgoland, hat sich bey ihnen angekauft, und als ein Angesessener aufgehalten.

3. Die Aufhebung ihres Besuchs guter Freunde in Königl. Landen; Solche ist ihnen darum zugemuhtet worden, weil man ihnen die Schuld des bekandten Tumults in Wilster beygemessen, und dieses letztere ist aus keinem andern Grunde geschehen, als weil der blosse ohngefähre Freundschafts-Besuch des Pastoris Waiblingers bey dem dortigen Pastore Müller, vor eine Uebertretung des 6ten Receptions-Articuls angesehen worden, nachdem man solche Visite mit dem Prædicat einer Mision beleget, welcher sich zu enthalten die Brüder in besagtem Articul, so weit die Königl. Lande gehen, versprochen; Nun hoffen zwar die Brüder zuversichtl. es werde ihre disfällige gäntzliche Unschuld, durch die zur gründlichen Untersuchung des bemeldten Tumults, auf allergnädigstes Königl. Befinden, niedergesetzte Commision sonnenklar am Tag kommen, sie übergehen auch alles anitzo mit Stillschweigen, was ihnen in dieser Sache auf mancherley weise unverschuldetes widerfahren; Sie submittiren aber dabey dennoch dem allerhöchsten Königl. Ermessen, ihnen durch eine allergnädigst ins Land ergehende Declaration vors künftige, gleich andern Königl. Unterthanen, die freye Aufnahme bey ihrem Besuch, und übrigem allgemeinen Verkehr im Lande, insonderheit aber in der Stadt Wil-

Wilster hinwiederum eben so expresse allermildest zuzustehen, als solche durch den Magistrat in Wilster an diesem Orte durch ein öffentl. Verboht aufgehoben, hiemit aber die Brüder wie leicht zu erachten steht, bey jederman vor Landstreicher, und des gemeinen Völcker-Rechts der Gast-Freyheit unwürdig erkläret worden, welches zu verhängen, Ihro Königl. Mayt. wohl niemahls geneigt gewesen sind. Was ferner

2. Die denen Brüdern præjudicirlichen Actus betrift, wodurch ihre Kirchen-Verfassung und gantzer Gemein-Plan destruiret wird, so sind es hauptsächl. folgende:

1. Die pro futuro anbefohlne Ordination ihres Pastoris in Gegenwart des Hrn. General-Superintendenten; Solche ist deswegen fast impracticable und also auch unmöglich zu versprechen, weil die Bischöfe der Brüder, welche den Pastorem ordiniren müssen, ihrer anderweitigen langwierigen Verschickungen halber, nicht im Stande sind, diejenige Gemeinen, welche eines Pastoris bedürffen, persönl. zu besuchen, als von denen sie zu solcher Zeit manchmahl am weitesten entfernet seyn; dahero werden allezeit einige tüchtige Brüder provisorio modo von ihnen ordiniret, und mittlerweile in Pastorats-Verrichtungen hie und da gebraucht, bey einer vacantz aber, durch die Wahl ein Subjectum

darunter zum eigenen Pastore einer Gemeine beruffen, mithin alsdenn nicht erst ordiniret; Wann nun dergleichen Ordinationes provisoriæ, bey vorfallender Anwesenheit des Bischofs, auch einmahl in Pilger-Ruh geschehen solten; so kan denenselben der Hr. General-Superintendens nach Gefallen beywohnen.

2. Die Introduction eines Pastoris durch das Unter-Consistorium; läst sich ebenfals nicht einführen, und zwar deswegen; Ihre Pastores werden, so oft es ihre oder der Gemeine Umstände erfordern, und folgl. öfter verändert, als solches mit andern Lutherischen Parochis thunlich und gebräuchlich ist; Wenn nun zu deren Activitæt die Introduction gehörte, und solche zuweilen, unter allerhand Vorwand verzögert oder gar difficultiret werden könte (als welchen incommodis die Gemeinen der Brüder vor andern leichtl. exponiret sind) so würden mancherley schwere Inconvenientzien vor den Pastorem und die Gemeine daraus entstehen.

3. Die Verweisung an das Unter-Consistorium, als an das forum competens in Ecclesiasticis, geht darum nicht an:

1. Weil ihnen in keinem andern Lande, wo sie Colonien angeleget, dergleichen auch nur zugemuhtet worden, massen sie daselbst entweder unter einem der höhern Civil-Colle-

gio-

giorum stehen, oder gleich denen Frantzösischen Refugiés in Ansehung der Instantzen privilegiret sind.

2. Weil sie ohne eximirung von der Jurisdiction des Unter-Consistorii kein Ende an ihren vexis zu sehen, hoffen können, und diese billige Besorgniß ist auch eine Haupt-Ursache, warum sie ausser allem Nexu damit bleiben müssen, denn es hat sich die Erfahrung davon bey der neulichen Visitation des Hrn. Probsts von Segeberg, auf mancherley beschwerliche, und nachtheilige Art zu Tage gelegt, als welcher unter andern mit den Brüdern ein ausführliches examen rigorosum über Glaubens und andere solche Sachen angestellet, die schon längst in dem Glückstädtschen hinlängl. erlediget gewesen, so daß die Brüder dieses Verfahren, vor eine blosse Zunöhtigung halten müssen.

3. Was nun vorstehender massen, ratione der ersten Instantz in Ecclesiasticis allerunterthänigst beygebracht worden, das ist auch dasjenige, was in Civilibus hiermit allerbeweglichst nachzuholen ist, als wozu die Brüder vor dem Examine in Glückstadt von ihren Vorstehern ausdrückliche Commission gehabt, die ihnen aus guter Uebergung schrifftlich eingebunden, in allen Haupt-Sachen sich nicht geringer als die Frantzösischen Refugiés, in Brandenburg-

Heßischen und andern Landen, disfals conditioniren zu lassen; Nun ist bekandt, daß dergleichen Coloniſten sonst das Recht der ersten Instantz in Civilibus wie in Ecclesiasticis unter ihnen selbst haben; Imgleichen bleibt von unsern Brüdern zum voraus ausgemacht, daß sie Gewissens wegen, in keine Processe sich verwickeln lassen können, daraus aber ist zugleich offenbar, daß sie allezeit in Gefahr stehen müsten, einem ungewissenhafften Kläger zu succumbiren, wenn sie kein eigenes forum hätten, besonders da sie sich zu denen in Gerichts-Sachen, so offt vorfallenden Eydes-Leistungen nicht verstehen, jedoch wie sie in Criminalibus gar keine Jurisdiction begehren, so wollen sie auch in Civilibus der Territorial Jurisdiction in Olsdeslohe sich keineswegs gar entziehen, sondern den löblichen Magistrat allda, als ihre Instantz in allen Stücken respectiren, wenn ihnen nur verstattet wird, einige bewährte Brüder nach ihrem Befinden zu constituiren, welche præliminariter den Anstössen und Weitläufftigkeiten mit Nachdruck vorbeugen, die entstandenen Irrungen gütlich abthun, die Wiederspenstigen und unordentlichen aber coerciren, und also die Jura primæ instantiæ auf eine Gemeinmäßige Weise exerciren können.

Damit nun Ihro Königl. Majest.

den

den unschuldigen Sinn der Armen in solchen verfänglichen Sachen unversuchten Brüder ausführlich erkennen mögen. Als behalten sie sich noch zuletzt allerunterthänigst bevor, Allerhöchst Deroselben, einige sogenandte Statuta zu allermildester Confirmation in Zukunfft allerdemühtigst darzulegen, darinnen ihre Bürgerliche- und Gemein-Verfassung gantz umständlich und zuverläßig enthalten seyn wird, welche übrigens eintzig und allein darauf zielet; daß sie gerne unter Ihro Königl. Majest. ein geruhiges und stilles Leben führen möchten, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Es ist denen Brüdern unter allen ihren angeführten Beschwerden und desideriis, vor dem, der ihre Hertzen prüfet und kennet, nichts überall bewust, daß sie einer Vermessenheit oder unlautern Absicht beschuldigte; Eben darum aber läst sich ihnen auch mit Fug nicht zumuhten, sich deswegen jemahls anders zu erklähren, sondern sie bleiben in aller Gelassenheit bereit, ihre vor sich allein ohnedem nicht gepflantzte Pilger-Ruh hinwiederum mit leeren Händen zu verlassen, ob sie es gleich nicht mit so leidlichen Umständen thun können, als sie den Platz dazu anfangs beschritten, massen sie anitzo eine ziemliche Schulden-Last abzutragen, auf sich haben, die sie zu Erbauung ihres grossen Versamlungs- imgleichen des Gemein-Hauses contrahiren müssen; Sie submittiren die-

sen letzteren schweren Umstand der Väterlichen Compassion Ihro Königl. Majestät um desto zuversichtlicher, weil dieselbe ihnen zum Genüß des Aebilis beneficii Emigrationis, zwar eine an sich selbst geraume, aber zu Eingung solcher Pasivorum durch convenable Veräusserung dieser Häuser, dennoch nicht hinreichende Frist auszusetzen befunden, und beklagen dabey mit innerster Hertzens Wehmut, daß sie durch die offenbahre Noht sich bemüßiget sehen, Ihro Königl. Majestät eine dergleichen unangenehme Conjunctur auch nur zur Wissenschafft gelangen zu lassen, geschweige Dero allerhöchste Remedur dagegen sich allerunterthänigst auszubitten; Sie versichern aber auch zugleich aufs allergewisseste, daß weder dieses ihnen so schwer und schmertzlich fallende Inconveniens, noch ein eintziges von denen übrigen, womit Ihro Königl. Majestät bisher behelliget worden sind, und voritzo noch allerbeweglichst angegangen werden, sich jemahls ereignet haben würde, wenn ihnen durch den 2ten und 3ten Receptions-Articul nicht schlechterdings benommen gewesen wäre, so wohl mit dem Grafen von Zinzendorff, als mit der Gemeine zu Herrnhut, über dergleichen ihnen ungewohnte Sachen ausführlich zu communiciren.

Gleich wie sie nun die Acceptation solcher zwey Articul, von ihrem Theil, nicht nur aus dem angeführten Erfahrungs-Grunde, vor

vor ein übereiltes Beginnen, sondern auch deswegen vor eine hauptsächliche Undanckbarkeit, und consequenter vor eine schwere Verschuldigung erkennen, alldieweil der Graff von Zinzendorff mit hazardirung seiner gantzen Wohlfahrt sie anfänglich bey sich aufgenommen, und hiernächst was das meiste ist, weil nach des Heylands guter Hand über ihnen, er und die alten Glieder der Herrnhutischen Gemeine, die gesegneten Werckzeuge gewesen, sie aus ihrer äussersten inwendigen Zerrüttung, und sowohl mitgebrachten als nachmahls eingesogenen wiedrigen Principiis durch unermüdete Vorhaltung des Worts von der Versöhnung, und dessen Herrlichkeit, so viel ihren Glaubens-Grund betrifft, in den Schooß der Evangelisch-Lutherischen Religion zu bringen.

Also bekennen sie dis ihr Vergehen hiermit ebenfals vor den Augen Ihro Königl. Majestät von gantzem und mit reumühtigem Hertzen, unter der einstimmigen allerdemühtigsten Final-Erklärung, daß sie alle und jede gegen wohlermeldten Herrn Grafen ausgesprengte Beschuldigungen vor gäntzlich ungegründet, ihn aber nach wie vor, für einen treu verdienten Lehrer ihrer Kirche, und einige unter ihnen sich hiernächst noch vorbehalten, (fals seine Sachen zu keiner Untersuchung und er mithin auch zu keiner Justification gelangen solte) in andere Gemeinen, wo er frey zu handeln, berechtiget ist, zu ziehen, weil sie so wohl seiner eignen Declaration, als ihrem Versprechen zu

folge,

folge, mit ihm nicht wie zuvor connectiren dürffen, so lange sie in Pilger-Ruh verbleiben, wobey sie es zwar in Ansehung seiner endlich müssen bewenden lassen, jedoch eben deswegen allerunterthänigst bitten, ihnen davor in allerhöchsten Königl. Gnaden zu erlauben, daß sie mit einem Seniore und dem Syndico der Kirche, gleich allen andern Mährischen Gemeinen in öffentlicher völliger Connexion stehen, und mithin auch durch dieselbe mit Ihro Königl. Mayt. sowohl, als mit allen Dero nachgesetzten Hohen- und Niedern Instantzen in solchen Sachen respective allerunterthänigst, gehorsamst und schuldigst tractiren dürffen, deren ihre eigene Special-Arbeiter nicht kundig sind, damit alles ehrlich und ordentlich zugehe, bey welchem allergelegentlichsten Gesuch, sie dergestalt unbeweglich zu verharren entschlossen sind, daß sie ohne dessen allerhuldreichste Gewährung kein längeres Bleiben in Dero Königlichen Landen vor practicable halten. Der Herr aber lencke Ihro Königlichen Majestät das Hertz, zu thun was vor ihm gefällig ist.

## No. 2. ad Lit. G.

Das von mir zu entwerffen begehrte Huldigungs-Versprechen, vor die Mährischen Brüder in Pilger-Ruh, könte (NB. mit Beybehaltung der in Oldeslohe

lohe recipirten Formul bis auf die Clausul des Juraments) ohnmaßgeblich also lauten:

Wir geloben und verpflichten uns hiedurch, Ihr. Königl. Maj. zu Dännemarck und Norwegen ꝛc. als unserm alleinigen souverainen Erb-Könige und Herrn, diesemnächst aber auch Einem E. Raht der Stadt Oldeslohe, als unserer ordentlichen Orts-Obrigkeit, getreu, huld und gehorsam zu seyn, allerhöchst Deroselben, wie auch gemeiner Stadt und Bürgerschafft bestes, nach Ueberzeugung unseres Gewissens und nach äusserstem Vermögen zu suchen, Schaden und Nachtheil aber, so viel an uns ist, zu verhüten und abzuwenden.

Weil wir nun dis unser Versprechen, nicht nur mit willigem und redlichen Hertzen leisten, sondern auch darüber gern eine solche Versicherung geben wollen, als zum gantzen Endzweck desselben, nemlich zur unverbrüchlichen Festhaltung erfodert wird. So unterwerffen wir uns hiermit gantz wohlbedächtlich fals wir dagegen gehandelt zu haben, überführt werden solten, allen in denen Landes-Gesetzen enthaltenen Straffen, als ob wir unser Versprechen durchgehends auf gewöhnliche Weise beschworen hätten, worauf wir dann zugleich unsern Handschlag aufrichtig ertheilen.

Lit.

# Lit. H.

## Extract

## Aus dem Commissions-Protocoll.

So hat man ferner angemercket, daß einige derer hiesigen Erweckten mit denen Mährischen Brüdern in genaue Bekandtschafft stehen, und für denenselben ziemliche Achtung haben.

Denn vor etwan einem Jahre hat der Mährische Bruder Ludewig Francke, Johann Hassen besuchet und von demselben Geld geliehen, und vor 5. Jahren hat Matthias Schwartzens Frau die Käsebergin und den Herrn Pastor Müller, und im nachst abgewichenen Winter hat Matthias Schwartz benebst Claus Focken aus der Horst, Johann Hassen, Warner Wilden und Marx Storm auch besuchet; welcher Matthias Schwartz sich nach Antje Wilden Seelen-Zustand erkundiget, dieselbe ermahnet in guten zu verharren, und im Geist immer stärcker zu werden; auch ist derselbe damahlen bey Delf Gröenland, Herrn Müllern und Hinrich von Holten gewesen, auch ist der Mährische Bruder und Vorsteher Bezold Vorhabens gewesen nach

Wil-

Wilster zu kommen. Hinwiederum sind Johann Hasse und dessen Ehefrau, wie auch Claus Meybohm aus Wefelsfleth, Johann Sies aus Beydenfleth und Antje Willen, im nechstabgewichenen Sommer nach Pilger-Ruh gereiset, und bey dem dortigen Schuster Ludewig Francken logiret gewesen; haben auch dorten denen Bet-Stunden und der Communion beygewohnet und das Liebes-Mahl mit gehalten, sind auch von denenselben Brüder und Schwestern genennet worden. Welcher Claus Meybohm in gemeldter Deposition die Mährische Brüder, Freunde und Brüder nennet. So hat auch auf Gutbefinden, Johann und Margaretha Hassen, derselben Dienst-Mädgen, Gretje Wulfs, sich bis Michaelis 1739. wenigstens 6 Wochen zu Pilger-Ruh bey Ludewig Francken aufgehalten, welcher ihr währender Zeit Arbeit verschaffet und sie mit in die Bet-Stunden gehen lassen, wovon die Gretje Wulfs dann guten Nutzen verspüret, daß sie nemlich ein gebeugtes Gemühte bezeiget, fortgefahren, der Gnade Raum und Platz zu lassen, und den vorigen Jach-Zorn sehr gemindert geäussert. Desgleichen haben auch Johann und Margaretha Hassen einem Dienst-Mädgen Nahmens Triencke Elsebe Wilstermanns zugemuhtet, nach Pilger-Ruh sich zu begeben; Und solches Zumuhten soll auch einer Frauen Nahmens Etiencke Wilckens und zwar unter einer Offerte, daß sie wöchentlich für zu leistende

Dien-

Dienste 2. Marck zu genieſſen haben ſolle, geſchehen ſeyn; wird aber von Johann und Margaretha Haſſen abgeläugnet. Nichtweniger iſt der Schuh-Knecht Johann Stolle neun Tage zu Pilger-Ruh geweſen, und hat mit denenſelben über den Zuſtand ſeines Hertzens geſprochen, und dem von ihnen empfangenen Unterricht gefolget; gleich dann auch dieſer von denen Mährischen Brüdern bezeuget, daß ſie erfahren ſeyn im Chriſtenthum, und dahero die hieſige Erweckte, wann ihnen etwas fehle, Umgang mit jenen ſuchten, um ſich mit denenſelben zu erbauen, und hat eben dieſer Johann Stolle im nechſt abgewichenen Winter einſten einen Brief von dem Mährischen Bruder Bezold von der Horſt an den Herrn Paſt. Müller und von dieſem wieder eine Antwort an jenen dahin gebracht; auch hat er von denen Mährischen Brüdern in Pilger-Ruh viel gutes erzehlet, und dadurch Johann und Margaretha Haſſen mit veranlaſſet, eine Reiſe dahin anzuſtellen.

Der Hr. Magiſter Waiblinger iſt auch von dem Hrn. Paſt. Müller wie auch Johann Haſſen und deſſen Frauen nach Wilſter zu kommen, invitiret worden, auch würckl. am 4. Jan. c. a. mit ſeiner Frauen dahin gekommen und den 5ten und 6ten d. m. daſelbſt geweſen, und hat auf Anſuchen des Hrn. Paſt. Müllers in Johann Haſſens Hauſe 2. Reden an die Wilſtriſche Eingepfarrete und zwar am

4ten

4ten über Hebr. X. 19. bis 24. vers incl. am 5ten d. m. über den 38. und 39. vers d. cap. gehalten, und zwar am Abend; und zwar zum ersten mahl bey zugemachten, zum andern mahl aber bey offenen Thüren und Fenster-Laden. Zu der ersten Erbauungs-Stunde haben Johann und Margaretha Hassen 10. bis 12. gute Freunde, die vorher darum gebeten gehabt; zu der andern aber auch ihre der Hassen Eltern, derselben Bruder und dessen Frau in Kahten, wie auch Hinrich Thoden in Stördorf und dessen Knecht Hinrich Pagels, durch einen Bohten ansagen lassen; davon dann die 4. letztern sich eingefunden; auch ist dazu in Hölckens Hause angesaget worden. Auch haben der am 5ten Jan. gehaltenen Erbauungs-Stunde Claus Meybohm aus Wewelsfleth und dessen Frau, wie auch die Frau Pastorin Plütschauen aus Beyenfleth beygewohnet, und zwar ist ersterer davon von Michel Scheelen so ihn in Itzehoe angetroffen, benachrichtiget; die Fr. Pastorin aber durch den Hrn. Mag. Waiblinger selber, der sie am gemeldten Tage in Beyenfleth besuchet, eingeladen worden. So ist auch sonsten eine grosse Anzahl Leute beyderley Geschlechts damahliger Zeit gegenwärtig gewesen. Es hat auch die Fr. Mag. Waiblingern damahlen in der Gesellschaft derer Frauen einige Gesänge aus dem Herrnhütischen Gesang-Buch gelesen, auch sich erkundiget: Ob einige mehr als Marg. Hassen Gnade gefunden, und als einige um

sie herumsitzende Frauen sich verlauten lassen: Sie wolten gerne den Heyland haben; denenselben einige Verse aus einem fremden Gesang-Buche vorgelesen und gesaget, daran solten sie sich halten, sie würden den Heyland kriegen. Welche Schinckelsche auch, ihrer Aussage nach gesehen, daß Claus Poppe dem Hrn. Mag. Waiblingern am andern Abend seines Daseyns Geld zugezählet.

Anno 1740. den 5. und 6. Sept. ist die Commission in Itzehoe fortgesetzet; und daselbsten die dahin zum voraus verabladet gewordene Mährische Brüder, als derselben Prediger, Ehrn. M. Johann Georg Waiblinger, sodann Johann Gottfried Bezold, Ludewig Francke und Matthias Schwartz, wegen ihrer in Wilster habenden Bekandschaft, daselbst von besagtem Magister am 4. und 5. Jan. c. a. gehaltenen Erbauungs-Stunden und dahin gehörigen Umständen befraget; darauf der Hr. Magister Nahmens derer andern sich erkläret:

Er der Magister sey dadurch in Wilster bekandt geworden, daß einige aus dortiger Gemeine erstl. in der Horst und nachhero in Pilger-Ruh bey ihm gewesen; und sey er durch Hr. Archi-Diacon. Müllers wie auch Johann Hassens und dessen Ehefrauen Invitation am 4. und 5. Jan. c. a. dahin gekommen, und habe auf des ersteren Bitte die Erbauungs-Stunden gehalten;

und

und wären dergl. Erbauungs-Stunden, auch wohl anderswo, wann ihm dazu Gelegenheit gegeben worden, von ihm gehalten worden, er meine auch nicht hiedurch wieder den letzten Punct ihres Reverses gehandelt zu haben, weilen er von dem Königl. Ober-Consistorio examiniret, und in der Lehre rein befunden; auch einem jeden Pastori erlaubet sey, das Wort des Evangelii, wo ihm dazu Gelegenheit gegeben werde, zu verkündigen.

Daß sie Anhängere gemachet, wisse er nicht; und sey ihnen mehrere aufzunehmen untersaget; wegen der aus Unwissenheit des Königl. Verbots d. d. Friderichsberg den 8. Febr. c. a. und anderer Königl. Verordnungen, geschehener admittirung einiger zum Abendmahl, wäre bereits von dem Syndico der Mährischen Brüder allerunterthänigste Vorstellung geschehen; Aus der Wilstrischen Gemeine wäre niemand, zum Ansehen ihrer Gottesdienstlichen Uebungen, anders, als wie man Freunde invitiret, gebeten, auch hätten sie für sich hier im Lande niemahlen Emissarios ausgesandt; wohl aber gute Freunde besuchet. Fremde Kinder nähmen sie wohl an zur Erziehung, wann ihnen solche angebohten würden. Das im Bande-Gehen hätten sie ihres Wissens niemanden, ausserhalb ihrer Gemeine, gelehret; auch das Herrnhutische Gesang-Buch

und die Zinzendorfische Schriften in Wilster nicht bekandt gemacht.

Die Uhrsache der in diesem Lande gesuchten Reception sey gewesen, umb die von Zeit zu Zeit aus Böhmen, Schlesien und Mähren ausgehende Brüdere aufnehmen zu mögen, sintemahlen dieselbe in der Ober-Lausnitz, alwo sie sich anfänglich versamlet hätten, nicht mehr dürffen aufgenommen werden.

Interrogatus. Ob es nicht ein Haupt-Stück ihrer Lehre sey, ihre Religion an allen Orten auszubreiten, und die vierte Religion in Teutschland zu machen?

Resp. Es sey ein Haupt-Stück der Mährischen Kirche, ein Saltz zu seyn und das Erkäntniß JEsu auszubreiten.

Und auf ferneres Befragen: Ob sie wohl darthun könten, daß sie ächte Mährische Brüder wären, und zu der alten Confession der Mährischen Kirchen sich bekenneten?

Resp. Sie stammeten aus denen Mährischen Dörfern her, wo ihre Väter, denen der letzte Mährische Bischof Comenius seinen Catechismum dediciret, gewohnet: und in Ansehung solchen Stammes und der Uebereinstimmung ihrer Kirchen in Essentialibus, behielten sie den

Nah-

Nahmen derer Mährischen Brüder, obgleich sonsten andere von allerley Secten sich zu ihnen wendeten. Doch machte das äusserliche conformiren und Beytreten zu ihren Verfassungen niemanden zu einen Bruder, sondern allein der Glaube an Christum.

# Lit. I.

## Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Gleichwie in Ewr. Königl. Maj. letzthin emanirten allergnädigsten decisiv-Decreto wir diejenigen Spuren der heiligen Providentz Gottes über uns wahrnehmen, die wir noch in allem, was hohe Landes-Obrigkeiten und gesalbte des Herrn in Ansehung unserer Finaliter resolviren, vermercket haben: So würde es niemand schwerer als uns fallen, Ewr. Königl. Maj. um einige Aenderung hierunter zu behelligen; vielmehr haben wir schon im Februar. den Anfang der allerunterthänigsten parition gemacht. Nachdem aber Allergnädigster Herr! wir irrige und bedenckliche Leute, obgleich in geringer Anzahl unter uns entdecket, und aber wir, dergleichen Reste in Dero Landen zu hinterlassen, als worauf sie vielleicht, weil ihnen die Heucheley so wenig kostet, unter allerhand Vorwand antragen mochten; oder andere Länder mit vermeinten

Mährischen Brüdern betrügen, und dadurch die überall ohnehin eingerissene Verwirrungen häuffen zu helffen, vor eine grosse Sünde hielten, so haben wir uns genöhtiget befunden, eine gründliche, und weil solche Menschen gerne Secten machen, fürsichtige Untersuchung mit denenselben vorzunehmen, ne pars sincera trahatur. Hierzu, und der Anstalt, wegen unserer Häuser und Schulden möchten noch einige Wochen erfodert und also die zwar immer von Zeit zu Zeit bereits angegangene und fortzusetzende Emigration dergestalt aufgehalten werden, daß sie vielleicht vor Johannis nicht gantz zu Stande komt.

Wir hoffen so vielmehr allergnädigste Gedult, als wir gewiß sind, daß Ewr. Maj. zartes Hertz vor dem Heyland uns, die wir doch seine sind, überhaupt ungerne, und ohne überwichtige Ursachen nicht entlässet; bitten uns unterthänigst die Freyheit aus, in unserer gegenwärtigen geistlichen Noht, Dero General-Superintendenten in aller Stille zu Hülffe zu nehmen, und zugleich uns nach Dero hohen und bekandten Milde zu vergönnen, daß wir Dero Hof-Predigern Herrn Bluhme, oder wem Ew. Maj. solches sonst aufzutragen geruhen wollen, wegen der hinterlassenden Häuser, und was etwa am füglichsten damit anzufangen wäre, einige Ewr. Maj. wie wir unzweiffentlich hoffen, angenehme, jedoch unterthänigste unvorgreifliche, und also um so viel

mehr

mehr geheim zu haltende Vorschläge thun, und was auf desselben allerunterthänigsten Rapport Ewr. Königl. Maj. in Gnaden zu resolviren geruhen, annoch vor der völligen evacuirung der Pilgerruhe von demselben in Antwort vernehmen möchten. Verbleiben in der tiefsten Submission

Ewr. Königl. Maj.

allerdemühtigst unterthänigst gehorsamste Unterthanen

der Evangelischen Brüder vor Oldeslohe nachgesetzte Pastor und Vorsteher

Pilgerruh vor Oldeslohe am 20. April. 1741.

M. Joh. Georg Waiblinger.
Joh. Leonhard Dober.
Joh. Gottfried Bezold.
Christian David.
Joh. Adolph Meyer.

# Lit. K.

Schreiben des General-Superintendenten an die sämtliche Mährische Brüder-Gemeine zu Pilger-Ruh sub

dato Rensburg den 4. Maji 1741. nebst der von dem Mag. Waiblinger sub dato Pilger-Ruh den 7. Maji d. a. ertheilten Antwort.

## Tit.

An statt, daß ich nach so langer Zeit ihre Final-Resolution erwarte, erhalte mit der vorgestrigen Post von Copenhagen, ein Schreiben von dem Herrn Hof-Prediger Bluhme und in demselben eine Copey ihres unter dem 20. April an Ihro Konigl. Mayt. abgelassenen Memorials: ich gestehe gerne, daß ich mich in dessen Inhalt nicht finden kan, so viel sehe ich, daß der Herr Graf von Zinzendorff der Concipient ist, aber was man eigentlich haben will, erreiche ich nicht. Herr Mag. Waiblinger schreibet mir, daß ich noch einmahl ihre Sache treiben möchte; das thue ich mit aufrichtigem Hertzen. Herr Dober überläst mir das Original einer Homagial-Verpflichtung; ich lege solches Ihro Königl. Mayt. allerunterthänigst vor; Ihro Königl. Mayt. lassen Sich solches gefallen, dispensiren Sie vom Eyde, und wollen sie nur unter fest wiederholten Gelobung, den vorhin unterschriebenen Puncten unverbrüchlich nachzukommen, im Lande, und in Dero protection behalten; das Memorial aber redet

von

von der Emigrarion, bittet nur um dilation bis Johannis und spricht von unvorgreiflichen und geheim zu haltenden Vorschlägen: Hiebey stehet mein Verstand stille; das aber fühle ich wohl, daß ich vor meinem grundguten Könige die Augen werde niederschlagen, und bey aller meiner in dem gantzen Handel bewiesenen Redlichkeit und Treue, von Ihme für einen solchen gehalten werden müssen, der Sr. Majestät hinters Licht führen wollen; wenigstens hätte das Memorial anders eingerichtet werden können, weil ich aber den Herrn Verfasser in allem dem, obgleich wenigem, so ich von seinen Schrifften gelesen, sehr verdeckt gefunden, so ist auch dieses dunckel gerathen; wie dem allen, so lasse sie gerne in ihrer Sache fürohin selbst rathen, und bin vergnügt, daß ich im Gewissen das Zeugniß habe, daß mein bisheriges Betragen gegen und für sie, eine zarte uneigennützige Liebe gegen unsern Heyland, und gegen seine Glieder, zum Grunde gehabt. Ich bitte GOtt, daß Er sie dasjenige erhalten lasse, was seine allgütige Absichten mit uns Menschen, und ihrer aller wahrer Zufriedenheit befordern kan; zu dem Ende empfehle Sie sämtlich seiner treuen Leitung und verharre unverrückt ꝛc.

P. S. Als ich obiges eben angefasset hatte, wird mir ihres Herrn Pastoris und ihrer Vorsteher Brief vom 20ten April von der Post gebracht, darinn ich eben das erwehnte

wehnte Memorial finde, woraus ich urtheile, daß sie annoch dessen Inhalt inhæriren; daher werde dem Herrn Hof-Prediger Bluhme, der mir sonsten meldet, er habe die Uebergabe desselben bis den 25. April da sein Brief datiret, gehindert, um meine Gedancken zu erfahren, nichts mehr zurück schreiben, als daß er die Uebergabe nur geschehen lassen möchte.

# Antwort

## des Magisters Waiblingers.

### P. P.

Ew. Magnificentz sende hiebey das communicirte Schreiben verlangter massen zurück und melde gehorsamst, daß da wir heute miteinander in dem Sinn zusammen gekommen, ein Memorial nach dero gütigen Vorschlag zu übersenden, uns zwey Bedencklichkeiten daran hindern, daß es nicht geschehen:

1. Daß das Memorial so wir nach Hofe geschickt haben, würcklich übergeben ist, wie uns dessen unser Commissionaire aus Copenhagen berichtet in einem Brief, den wir in unserer Zurückkunft vorgefunden haben.

2. Daß der Herr Kriegs-Raht allhier die Sache mit Roledern und seinem Anhang

nach

nach Copenhagen schon und zwar vor sie, und wieder uns einberichtet und nun alle Posttage Resolution erwartet. Wir zu dem fürchten, daß wir mit dem Herrn Kriegs-Rath, dessen wir in dem Memorial nicht zum besten gedencken müsten, in Weitläufftigkeit oder gar in Proces-Händel gerathen möchten. Welche Umstände uns glauben machen, es werde nun schon zu spät und besser seyn, wir erwarten in GOttes Nahmen, was über uns beschlossen ist. Doch werden wir suchen, in dem Danckſagungs-Memorial, das wir vor unserm gäntzlichen Abzug einzugeben gedencken, uns deutlicher zu erklären und nicht nur die Ursachen unsers gefasten Endschlusses lieber zu emigriren als zu bleiben; sondern auch die allerunterthänigste Hochachtung der Königl. noch zuletzt angebothenen Gnade zu bezeugen.

Uebrigens ist wahr, Ew. Magnificentz redliche Bemühungen vor uns scheinen nicht nur vergeblich, sondern auch ihnen zum despect und einiger decreditirung vor Sr. Königl. Majest. selbst auszufallen. Es ist aber auch dieses wahr, daß was Ew. Magnificentz unserntwegen gethan haben, sie vor GOtt nicht beschämen darf, in unsern Gemeinen aber, so lange sie stehen, ein ewiges Denckmahl bleiben wird, und wenn sie noch mit uns hoffen können, welches uns bey allem dem überbleibt, so werden sie noch inne werden, daß unser Heyland lebt und unser Erlöser starck ist. Bitte daher,

daher, Ew. Magnificentz wollen unserntwegen dero Gemühts- und Leibes-Beschwerde nicht vermehren, aber auch dero Hertz nicht gar von uns verliehren. Wir bleiben Ihnen Tag Lebens verbunden, werden Ihrer unverrückt vor dem Herrn gedencken, empfehlen Sie der treuen Hand GOttes mit Dero gantzem Hause, und ich ersterbe mit besonderer Hochachtung und Respect &c.

## Lit. L.

## Magnifice, Hoch Ehrwürdiger, Hochgelehrter, Hochgeehrtester Herr Hof-Prediger.

Es hat uns die Gnade des Königes die uns gewiß kostbar ist, und das Zureden einiger guten Freunde bewogen, noch vor völliger evacuirung der Pilgerruh unsern aufrichtigen Sinn sowohl über die 6. Puncten die wir Anno 1736. aus Einfalt und auf persuasion wohlmeinender Personen simpliciter unterschrieben haben, als in wie fern wir im Lande mit ungekränckter unserer Kirchen-Verfassung, um die uns so sehr zu thun ist, zu bleiben uns getrauen, an Ew. Magnificentz zuversichtlich und freymühtig zu übersenden. Damit nicht nur Sie selbst, sondern wo es möglich, das Hertz Sr. Majestät des Königes von dem

Grund

Grund und Ursachen, warum wir uns aus diesen Landen weg begeben, überzeugt oder doch näher informiret werden möchten. Es wäre dieses gleichdamahl geschehen, als uns Sr. Majestät bey Erlassung des Eydes auf die nochmahlige Unterschrifft der 6. puncten anweisen liessen, wenn wir hätten glauben dürffen, daß noch einige Erklärung und Limitation dabey zugelassen wäre, und wenn uns nicht die in unserer Gemeine entstandene Abtrünnige den Muth weiter was zu tentiren gantz genommen hätten.

Hier lesen also Ewr. Magnificentz unsern gantzen Sinn, Sie werden wissen, ob Sie mit demselben dem Hertze Sr. Majestät des Königes dörfen nahe kommen oder nicht? und ob einige Hofnung noch itzo zu machen, daß wir auf diesen Fuß (denn auf keinem andern ists uns möglich) im Lande bleiben können. Die wir doch, wann wir auch völlig emigriren, nicht anders als mit tiefster Erkäntlichkeit der Königl. genossenen und angebotenen Gnade weggehen, und vor das wahre Wohl des gantzen Königl. Hauses und der geheiligten Person des Königes, GOtt anzuflehen auch ausser diesen Landen nicht unterlassen werden. Ew. Magnificentz aber wolle unser HErr und GOtt segnen und was Sie uns den geringsten, die an Ihne gläuben, erwiesen haben, zu

gnä-

gnädiger Belohnung anschreiben. Ich beharre mit schuldigstem Respect und Hochachtung

Ew. Magnificentz.

gantz gehorsamster treuer
Diener

Pilgerruh den 29.
Maji 1741.

M. J. G. Waiblinger.

## Gewissenhaffte Declaration der Mährischen Brüder in Pilger-Ruh auf die erstmahl subscribirte 6. Puncten.

1. Daß sie in Lehre und Leben nach allen Haupt-Stücken unserer Evangelisch-Lutherischen Religion und denen in der unveränderten Augspurgischen Confession enthaltenen und aus GOttes unbetrüglichem Worte festgesetzten Grund-Wahrheiten des Evangelii sich genau und beständig richten, und halten sollen.

ad Imum. Das hat seine völlige Richtigkeit, und wir hoffen der Heyland werde uns darinnen immer mehr Gnade geben.

2. Daß

2. Daß sie den Grafen von Zinzendorf weder als ihrer Gemeine Kirchen = Haupt und Vorsteher, noch seine Verordnungen, Befehle und Commissionen, als eine normam ihres Verhaltens achten und annehmen, und folglich gar keine Verbindlichkeit mit ihme in ihrem äusserlichen Religions- und Kirchen = Wesen haben sollen.

ad 2dum. Der Herr Graf von Zinzendorf ist einer der Mährischen Bischöffe. Es dependiret von Ihro Königl. Majestät ihm die exclusivam zu geben, und das ist nun so viel leichter, als der Herr Graf bey unserm ersten hiehergehen voraus declariret, sich mit uns gar nicht zu meliren, wie dann unser etablissement in hiesigen Landen, von ihm gäntzlich wiederrahten, und also ohne ihn und seine Concurrentz bis daher fortgesetzet worden, wann also Ihro Königl. Majest. uns überhaupt erlauben, in der dependentz von unserer Mährischen Verfassung zu stehen, so ists ja nicht nöhtig, den Hrn. Grafen desfals in genere oder specie zu erkennen, sondern der andere Episcopus FF. ein in der gantzen Lutherischen Kirche erkandter Theologus, der ein Præceptor des Hrn. D. Walchen und vieler andern ist, Hr. Polycarpus Müller kan unsere Sache, so oft nöhtig, besorgen. Damit aber nicht

et-

etwa unter dieser Renunciation des Hrn. Grafen ein Mißverstand versire, als ob wir denjenigen Schriften, Reden und andern dergleichen Sachen, welche Ihro Majestät Hertz von ihm abgewendet, einigen Glauben beymessen, so bezeugen wir vor dem Heylande, daß wir mit ihm aufs innigste verbunden, in allen Lehr-Puncten eines Sinnes, in allen Methoden, deren er sich zu Ausbreitung des Reichs des Heylandes bedienet, seiner Einsicht, und in der frölichen Hoffnung sind, daß das gantze Reich der Lügen an ihm zu schanden, und Ew. Majestät Hertz ihme, so bald es dem Heylande gefält, so völlig werde zugeneiget werden, als es itzo durch so viele harte Beschuldigungen, die entweder alle gantz falsch, oder wenn sie wahr, vor GOtt und Menschen recht sind, gegen ihn eingenommen ist.

3. Daß es ihnen zwar billig frey gelassen sey, die Herrenhutische Gemeine als Glaubens-Brüder in Christo zu lieben und wehrt zu halten. Nun aber, da sie sich hier im Lande niederlassen wollen, sie mit der Herrnhutischen Gemeine ferner keine Connexion haben, und aller Dependenz von derselben, wo sie etwa unter solcher gewesen oder noch wären, gäntzlich renunciiren und sich derselben unter keinem prætext unterwerffen sollen.

ad

ad 3tium. Die Herrnhutische Gemeine ist eine Gemeine des Heylandes, die mit uns in gleichem Grade steht, und von der wir nicht dependiren können noch jemahls dependirt haben, seit dem wir hier etablirt sind; Im übrigen ist sie eine theure und legitimirte Gemeine des Heylandes, mit der wir nothwendig in Correspondenz und Harmonie bleiben müssen, obgleich ohne alle Dependenz und auf keine andere Art, als wie mit unsern übrigen Gemeinen allen. Wobey auch im geringsten nichts eingeräumet wird von dem, was man dieser Gemeine von Seiten der Gegner zur Last legt.

4. Daß sie die unter ihnen übliche Kirchen-Disciplin keinem von andern Gemeinen in den Hertzogthümern als eine zur Seeligkeit nothwendige Sache anpreisen, und also zur Verwirrung der Gewissen Gelegenheit geben, sondern solche unter sich allein in der Stille exerciren sollen.

ad 4tum. Das wollen wir nicht allein gerne in so ferne versprechen, daß wir niemand anlocken, sondern wir könten wohl gar hinzusetzen, daß wir es jedermann verleiden wolten. Aber was zu thun, wann dem ungeachtet Leute, sonderlich solche, die sich von andern längst getrennet, da-

durch wieder in Ordnung zu kommen meinen?

5. Daß wenn sie oder jemand unter ihnen auf besondere Neben-Meinungen fallen könten, welche den Grund des Glaubens und die in der unveränderten Augspurgischen Confession enthaltene Wahrheiten nicht berühren, verletzen oder umstossen, sie solche für sich allein behalten möchten, dieselbe aber keinem Menschen ausser der Gemeine beybringen, am allerwenigsten als eine zur Seeligkeit nöthige Wahrheit aufdringen sollen.

ad 5tum. Das soll nicht allein sorgfältig beobachtet werden, sondern so gar dahin gesehen werden, daß dergleichen Leute lieber anderswohin gehen, als unter uns bleiben, weil es uns an gewissen Mitteln fehlet, solche Personen in Schrancken zu halten, die andere unsere Gemeinen in Händen haben.

6. Daß ihnen zwar erlaubet seyn möchte, auf ihre Kosten, Gefahr und Verantwortung unter auswärtige Völckerschafften aus ihren Mitteln, welche sie dazu tüchtig achteten, Misionarios auszusenden, sie aber dergleichen Mision in Ihr. Königl. Majest. Reiche und Lande, sich gäntzlich enthalten sollen.

ad

ad 6tum. Ist an sich eine ausgemachte Billigkeit, es wäre aber höchlich zu wünschen, daß das Wort Mision deutlich gemacht würde, und ob wir keinen Menschen im Lande sehen, sprechen, zu recht helffen und uns unter einander erbauen dürffen. Welches unsere Gegner alles Mision heissen.

Was bey der erstern Subscription der 6. Puncten und der darauf erfolgten allergnädigsten Reception auszubitten vergessen worden, und nun nothwendig nachzuholen wäre, käme auf die 3. Stücke an:

1. Daß unser forum ecclesiasticum nicht das Unter-Consistorium sondern das Ober-Consistorium und der General-Superintendens seyn möchte.

2. Daß uns von Sr. Königl. Maj. in Civilibus ein Bruder-Gericht aus unserm Mittel vergönnet würde, wobey in vorkommenden Sachen die prima Instantia vorkähme, doch ohne præjuditz der ordentlichen Territorial-Obrigkeit und deren Jurisdiction.

3. Daß uns Sr. Königl. Maj. gewisse Statuta in civilibus und politicis, welche wir allerunterthänigst einzureichen hätten, geruheten allergnädigst zu confirmiren.

# Lit. M.

## Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ewr. Königl. Majestät. unterm 8. hujus allerhuldreichst an mich ergangenes Rescriptum die bis Johanni geschehene prolongation der Emigrations-Zeit hiesiger Mährischer Brüder betreffend, habe ich heute mit allerunterthänigsten Respect erbrochen, und werde Deroselben darin declarirten allerhöchsten Willen aufs genaueste nachleben. In denen privat Angelegenheiten dieser Leute, in so weit selbige ihre Lehre und Kirchen-Verfassung, auch die desfals unter ihnen seyende Spaltung betreffen, habe ich mich niemals gemischet, der Vorfall aber dessen in meiner allerunterthänigsten Relation vom 24. passato Erwehnung geschehen, bestand darin, daß die Vorsteher einen Leinweber, Nahmens Schwartz, welcher nicht von der Zinzendorfischen Parthey, sondern mit denen ist, die gegen der Emigration sind, obligiren wollen, sein eigenthümliches Haus, zu verkaufen, und sich nebst andern von seinem Sentiment, wieder ihren Willen, zu retiriren, des Endes sie ihnen eine ordentliche schriftliche Intimation gethan hatten, die Vorstehere erklährten auch bey der solcherwegen an ihnen geschehene Erinnerung, in Beyseyn des hiesigen Haupt-Pastoris Hamerichs deutlich, wie sie ihre gantze Gemeine und alle in dem Bezirck derselben befindliche Häuser, wohnende Personen

nen gleichsam als eine Familie considerirten, dahero sich befugt hielten, nach dem Recht eines Haus-Vaters, diejenige aus dem Hause oder der Gemeine zu entfernen, welche sich nicht nach deren Verfassungen richten und gebührend unterwerffen wolten, wogegen ihnen zwar die Bedeutung geschahe, daß, soweit es ihre Kirchen-Verfassung und Disciplin betreffe, vielleicht erlaubet seyn möchte, diejenigen welche sich ungebührlich betrügen, von der Versamlung und dem Gebrauch der Sacramenten zu excludiren, ein anders wäre jedoch jemand aus dem Orte, oder seinem eigenem Hause, gäntzlich wegzuschaffen, also gleichsam zu verweisen; Die Vorstehere aber blieben dabey, es könte nach ihren Verfassungen nicht anders seyn; Seithero ist nun wohl denen Abgetretenen, öffentlich nichts weiter angemuthet worden, man sucht jedennoch dieselbe unter der Hand noch zum Wegziehen zu bewegen, wie dann auch würcklich einige von denen, welche anfänglich zu bleiben gesonnen wären, sich von den Brüdern gäntzlich separirt, und ihren Weg nach Sachsen auch dem Brandenburgischen genommen haben, und es wird itzo gar von dreyen Partheyen gesprochen, in denen sie sich getheilet haben. Ich bin mit tiefschuldigster Treue und tiefster Devotion bis in meine Sterbbude

Ew. Königl. Majestät

Oldesloe den 15. Maji. 1741.

allerunterthänigster Knecht und Unterthan

C. C. Kirchhoff. Lic.

# Lit. N.

Syndicus forlangede i øvrigt, at disse Spørsmaale maatte skriftlig communiceres ham: paa det han kunde sende dem til sin Troes Forvandte og indhente skriftlig Svar fra Meenigheden. Thi han vidste ikke, om Meenigheden kunde være tilfreds med hvis han for sin Person svarede derpaa. Han havde disforuden ingen Commission af Meenigheden til at svare paa noget sligt, men var hidsendt fra dem, alleneste for at sollicitere allerunderdanigst hos Eders Kongl. Maj. om Pilgerruhe, og skiønt de paa andre Steder kunde faa Tilladelse at være, havde de dog mest Lyst til ommældte Sted, og haabede at bringe en Velsignelse med sig. Disse vare hans Ord.

## Uebersetzung:

Der Syndicus verlangete übrigens, daß ihm diese Fragen schriftlich communiciret werden möchten, damit er selbige seinen Glaubens-Verwandten zusenden und von der Gemeine die schriftliche Antwort einholen könte. Denn er wuste nicht, ob die Gemeine mit demjenigen, so er für seine Person darauf antwortete, zufrieden seyn würde. Er hätte ohnehin, auf dergleichen Sachen zu antworten, von der Gemeine keine Commission, sondern wäre nur allein abgesandt, bey Ihr. Königl. Maj. um Pilgerruhe allerunterthänigst zu sollicitiren. Und obgleich sie an andern Orten die Erlaubniß zu wohnen wohl erhalten könten, so hätten sie doch mehrere Lust zu bemeldtem Pilgerruhe, und hoffeten einen Segen mit sich zu bringen. Dis waren seine Worte.

Beleuch-

# Beleuchtung

# des Betragens der Fährischen Brüder zu Pilgerruh,

## Nach Anleitung der abgefaſſeten Hiſtoriſchen Nachricht von Denenſelben, aus denen Cantzelley-Actis, und der bey dieſer Nachricht befindlichen Beylagen.

Wenn man, wie man mit Recht thun kan, die Verſicherung der Mährischen Brüder " geſtalt ſie in allen Umſtänden der Zeit, der Abſichten und der " Perſonen, nie anders als nach der " Wahrheit, einfolglich nach einem geſunden Vernunft-Schluſſe immer einerley reden, für einen Grund-Satz annimt, und darnach das Betragen und die Aeuſſerungen derſelben beurtheilet, ſo findet ſich gar zu klar, daß Sie keinesweges diejenigen Leute ſind, wofür ſie ſich ausgeben und angeſehen ſeyn wollen. Anfänglich hielten ſie mit ihren weit ausſehenden Abſichten ziemlich an ſich, es währete aber nicht lange, ſo wurden ſolche nach und nach mehr zu Tage gelegt, und endlich ſo hoch getrieben, daß ihnen unmöglich darinnen gewillfahret werden konte.

" Beyl. Lit. B. ad qvæſt. VIII.

Um hievon gründlich überzeuget zu werden, darf man unter andern nur auf folgende Haupt-Stücke einiger massen reflectiren.

Gravamen Imum. Beyl. Lit. G. Anl. II. 1.

In der Anfuge des Böhmerschen Memorials heisset es, daß die Bischöffe der „ Brüder (welche durch alle Gemeinen „ verschicket werden und also nur selten „ herumkommen) einige Prediger pro„ visorio modo ordiniren, aus deren „ Anzahl ein Subjectum bey einer Va„ cantz zum eignen Pastore dieser oder „ jener Gemeine durch die Wahl beruf„ fen würde.

So schnurstracks das Verlangen der Brüder, diese Art der Ordination beyzubehalten, wieder den 2ten und 3ten Receptions-Punct, Kraft deren sie aller äusserlichen Connexion und Dependence von dem Grafen Zinzendorf und der Herrenhutischen Gemeine entsagen, anläuft, so sehr wiederstreitet es auch ihren vorigen Aeusserungen.

Beyl. Lit. D. n. 4.

Denn da wurde bald gesaget, „ sie „ ordinirten ihren ordentlichen Prediger „ selbsten mit Gebet und Auflegung der „ Hände, bald aber, daß dieser Predi„ ger, wo er die Ordination von den „ Böhmischen Brüdern noch nicht hät„ te,

te, von dem Consistorio des Landes „ ordiniret werden solte. „ Beyl. Lit. A. ad qvæst. 24.

Es ist fast unbegreiflich, wie selbst der Magister Waiblinger, damahliger Prediger bey den Pilgerruhern, sich auf die zuletzt angeführte Art herauslassen mögen.

Entweder hat er, daß diese von dem Consistorio zu bewerckstelligende Ordination wieder ihre Verfassungen lauffe, gewust, oder nicht? Letzteres darf er wohl nicht afferiren, ohne seinen eigenen Beyl. Lit. A. schrift- und ausdrücklichen Worten, und ad qvæst. 27. dabey angehängten so theuren Versicherung, wie er, daß alles, was er der Zeit ausgesaget, so und nicht anders sey, auf sein Gewissen nehmen wolle, zu contradiciren, folglich bleibt der erste Satz, und mithin auch dieses wahr, daß Hr. Waiblinger und nebst ihm die übrigen Brüder, als deren Committent er gewesen der Zeit nicht aufrichtig zu Werck gegangen.

Sothanes Prædicat aber verdienen die Brüder, ohne ihnen im geringsten zu nahe zu treten, fast durchgehends.

Schon im April Monaht 1738. sträu- Gravamen
beten Sie sich wieder die Ablegung des 2dum.

von ihnen geforderten Eydes der Treue, auf Art und Weise, wie solcher sonst zu Oldeslohe und allenthalben gebräuchlich ist.

Als nun hiernächst vorerwehnte differentzien wegen der Ordination angingen, „ verbaten Sie zwar dieselbe, we„ gen des von Waiblinger zu leistenden „ Eydes aber wurde in specie nichts gedacht.

Mit der Unwissenheit, ob dieser ihr Prediger schweren sollen oder nicht, können die Brüder sich nicht entschuldigen, nachdemmahlen solche Eydes-Leistung wo nicht von dem General-Superintendenten, doch mit klaren Worten in der ertheilten und ausgelieferten Confirmation verlanget worden, auch annoch allemahl zur Erfüllung übrig blieb, wenn gleich, wie geschahe, die Ordination qvæst: rückgängig würde.

Und so wenig diese, eben so wenig findet auch hier die Vorschützung einiger Vergessenheit und Versehens statt, nachdemmahlen in dem Verbittungs-Memorial gar ein fremder die Ordination nichts angehender Punct, nemlich das Forum der Brüder, berühret ist, auf welchen dieselbe natürlicher Weise weni-

ger

ger als auf erstern der Zeit hätten dencken können und müssen.

Warum haben denn aber die Brüder damahls mit solcher ihnen so nahe ans Hertze liegenden Sache, darüber sie nachher so viel Geschrey gemachet, an sich gehalten? und damit so lange gewartet, bis allendlich der Magistrat zu Oldeslohe unterm 22. Septembr. 1738. diese ihre Renitentz ex officio einberichten müssen?

Die wahre Ursache hievon liegt darinnen, daß Sie nur Zeit gesuchet, sich immer fester zu setzen und ihre etwanige Vertreibung, wo nicht gantz unmöglich, doch sehr schwer zu machen.

Denn daß es ihnen um den Eyd im Grunde nicht so viel zu thun gewesen, als sie sich äusserlich angestellet, ist daher wohl unwiedersprechlich offenbar, weil sie nach dessen so gnädige Erlassung dennoch bey dem Entschlusse lieber zu emigriren beharret.

In der That war auch kein andrer Weg mehr übrig, welchen die Brüder einschlagen konten, nachdem ihnen ein mehrers als in denen 6 Receptions-Puncten enthalten, nicht accordiret wer-

werden wolte, sie aber solchen so schlechterdings nachzuleben nicht gewillet waren.

Das Mittel, so ergriffen wurde, um sich mit einiger Manier von denen eingegangenen Verbindungen loßzuwickeln, war die Vorwendung einer Uebereilung und die Affectation einer gewissen Einfalt.

Grav. Itium. Beyl. Lit G. Anl. I. in fine.

„ Die Brüder erkennen es mit reumühtigem Hertzen vor eine schwere „ Verschuldigung, daß sie in dem 2ten „ Receptions-Punct der Connexion „ mit dem Grafen von Zinzendorf entsaget, und halten ihn nach wie vor „ für einen treu verdienten Lehrer ihrer „ Kirche.

Solte man bey solchen Umständen wohl glauben können, daß sie würcklich, während ihres Pilgerruher Auffenthalts, allgar keine Gemeinschaft mit ihm gehabt, und weder directe noch per indirectum über ihre Sachen communiciret, gleich der Tenor dieses Puncts erfodert, und ihre beständige Versicherungen lauten? keinesweges.

Was für Nutzen aber hätte man bey eben diesen Umständen sich wohl versprechen dürffen, wenn bey fernerm Bleiben

Beyl. Lit. L. adj. ad 2.

der

der Brüder Jhr. Königl. Maj. ihm gleich die exclusivam gegeben hätten, als womit die Brüder sich zufrieden bezeigten. Würde er nicht durch den andern Bischof Polycarpum Müller, im fall Jhr. Königl. Maj. die Connexion mit demselben den Brüdern auf ihr Ansuchen verstattet, und damit den 3ten Receptions-Punct aufgehoben hätten, nach Gefallen haben agiren können. Ibidem.

Und was für Gewissen hätten sich die Brüder wohl gemachet, seinen indirecten Geboten und Anordnungen zu geleben, nachdemmahlen sie ohnedem in der Final Erklärung seiner nicht gäntzlich renunciiret, vielmehr deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er dennoch ihr erster Bischof seyn und bleiben würde. Ibidem.

Gewis hätte der Graf auf solche Art seinen Stuhl in der Kirche um ein grosses befestiget, und, wo nicht gleich, doch mit der Zeit auch in politicis einen schädlichen Einfluß erlanget.

"Zwar verehren die Brüder die weltliche Obrigkeit als Gottes Ordnung, " und begehren in die jura Magistratus politici keinen Eingrif zu thun, sondern schliessen nur ein unartiges Glied, " so ferne es sich äusserlich ruhig hält, von" Grav. 4tum. Beyl. Lit. A. ad qv. 18. Ad qv. 17. Lit. B. ad 2.

„ von der Gemeine so lange aus, bis es
Lit. D n 7. „ ernstliche Busse thut, wie solcherge-
„ stalt die Sprache der Brüder im An-
„ fang lautete.

Lit. G III: Wohin zielte aber das nachher ver-
langte Bruder-Gericht, auf dessen Ver-
stattung die Brüder so eyfrig bestanden,
anders, als ein Stück des Weltlichen
Arms zu erlangen, wobey die Territo-
Ibidem. rial-Jurisdiction des Oldeslohischen Ma-
gistrats, der die Brüder sich, nur dem
Scheine nach, zugleich unterwarffen,
gewis zu einem Non-Ente geworden seyn
würde, indem sie schon Mittel gefunden
hätten, es mit ihren Streit-Sa-
chen nicht so weit kommen zu lassen, we-
nigstens die Lites der Gemeine unter sich,
allenfals zu einer Zinzendorfischen Final-
Decision zu bringen.

Beyl Lit. M. Haben die Vorsteher der Brüder sich
nicht mahl enthalten können, zur Zeit der
Emigration "einen Leinweber, Nahmens
"Schwartz von ihrer Secte, zu Ver-
"kauffung seines Hauses, und, nebst an-
"dern seines Sentiments, zum emigri-
"ren, zu obligiren, und des Endes ih-
"nen eine ordentliche schriftliche Intima-
"tion, nach Art der Weltlichen Obrig-
keit," zu thun, wie hoch würde denn nicht
die Herrsch- und Befehl-Sucht der Brü-
der

der gestiegen seyn, wann ihnen das Jus prioris Instantiæ eingeräumet worden wäre.

Die vornehmste Haupt-Ursache aber, Grav. 5tum.
woher die Brüder zur Emigration bewogen worden, ist wohl das Sectiren und Jüngermachen, in welchen Stücke ihnen der 6te Receptions-Punct gar zu sehr die Hände gebunden hatte.

Der Mag. Waiblinger stellet sich, als Lit. L.
ob er nicht wisse, was das heisse, Misio- Anl. ad VI.
narios ausschicken, welches er doch ohne Mühe hätte errahten können, wann er nur an seine eigene und der übrigen Brüder Worte gedacht, da sie sich so offt erkläret, "wie sie wünschten vor sich zu seyn Lit. D. 2.
"und ohne Vermischung mit einer andern
"Gemeine zu leben.

Auf diese Erklärung gründet sich das Verbot wegen der Misionen in Königl. Landen. Ist also ein Misionarius nicht nur derjenige, so solchen Nahmen ausdrücklich führet, sondern auch einjeder, der die Bewegung eines andern zu seinen Glauben, es sey auf was Art und Weise es wolle, suchet, und zu dem Ende allerhand Mittel und Gelegenheiten gebrauchet und an die Hand gibt.

Un-

Unrecht ist es demnach, daß die Mährischen Brüder zu Pilgerruh Königl. Unterthanen an sich gezogen und dieselben aufgenommen.

Beyl. Lit. G. Ungereimt ist bey obigen Umständen der Böhmersche Antrag, das Verbot wegen admission der fremden Parochianorum ad sacra bey den Brüdern aufzuheben und einem jeden zu und von den Brüdern sich zu begeben, zu erlauben, als welches eine offenbahre Vermischung der Gemeinen involviret.

Beyl. Lit. H. Unrecht, und noch weniger prudentiæ ist es von dem Mag. Waiblinger gehandelt, daß er zu Wilster einigemahl Versamlung und Bet-Stunde gehalten und dadurch zu den bekandten Auflauff wenigstens Gelegenheit gegeben.

Unrecht ist es ferner, daß er daselbst den Predigt-Stuhl betreten, ob er gleich desfals gebeten worden. Denn er hätte wissen sollen, daß ihm solches nach dem 6ten Receptions-Punct nicht beykäme,
Beyl. Lit. G. um so weniger annoch, da er kein Lutherischer Prediger ist, gleich die Brüder solchen Nahmen verabscheuen.

Vielleicht möchte er aber, wie sonst geschehen, einwenden, "daß da er mit Hertz
„ und

"und Mund sich zur ungeänderten Aug-
"spurgischen Confession bekandt, ihn also
das predigen in der Evangelischen Kirche
allenthalben, gleich andern Augspurgi-
schen Confessions-Verwandten-Predi-
gern unverwehret seyn müsse.

Worauf zur Antwort dienen kan: Be-
kennet Hr. Waiblinger sich zur unge-
änderten Augspurgischen Confession,
so ist er ja ein guter Lutheraner und darf
sich des Nahmens nicht schämen; In
Hinsicht dessen ihn dann auch das predi-
gen unbenommen gewesen. Will er a-
ber sothanen seines Bekäntnisses ohnge-
achtet kein Lutheraner seyn, welches je-
dennoch contradictorisch ist, so muß er
sich der Lutherischen Cantzeln billig gäntz-
lich enthalten.

Man mag nun endlich die Brüder
ansehen, auf welcher Seite man will,
so findet man allenthalben gar zu deutli-
che Spuhren, daß sie niemahls Bieder-
männisch gehandelt, wenigstens im An-
fange ihre wahre Hertzens-Meinung ver-

helet haben und also an allen Collisionen und an ihrer Emigration eintzig und allein selbst Schuld gewesen sind.

Es würde auch ihre fernere Toleranz in Königl. Landen der gemeinen Ruhe vielmehr schädlich als vorträglich gewesen seyn, da Sie nach ihrem endlich offenbahrten Haupt-Principio, wie sie suchten ein Saltz allenthalben zu werden, bey jeder Gelegenheit sich Anhänger zu machen Kraft ihres Gewissens nicht unterlassen können.

Lit. H.

II.

# II.

SCRIPTUM
CAPITULI ROSCHILDENSIS
CONTRA
THEOLOGORUM
HAFNIENSIUM
TRES PUBLICAS DISPUTATIONES
*DE MISSA, DE COENA DOMINI ET MINISTERIO VERBI;*
ANNO 1543. CONSIGNATUM;
UNA CUM EPISTOLIS AB UTRAQUE PARTE SCRIPTIS ET QUIBUSDAM ALIIS HUC FACIENTIBUS AC
HISTORIAM REFORMATIONIS
ECCLESIARUM DANICARUM
ILLUSTRANTIBUS.

* * * * * * * *

Praeſtantisſimis ac eruditiſſimis Viris,
D. Doctoribus,
PETRO PALLADIO
Superintendenti,
IOANNI MACKABAEO
&
Magiſt. OLAVO CHRISOSTOMO,
Sacrae Theologiae Profeſſoribus
Hafnienſibus
CAPITULUM ROSCHILDENSE
Spiritus Sancti gratiam & omnimodam
felicitatem precatur.

Literas Sereniſſimae Regiae Maieſtatis de Veſtris Propoſitionibus, alias Hafniae diſputatis, mox ut accepimus, Viri praeſtantiſſimi, deſcriptas ad omnes noſtri ordinis Collaegas perferri curauimus. Et quia partim Regiae Maieſtati, partim regno, ut ſcitis, inſeruientes, hinc inde diſperſi ſunt, aliquanto tempore opus erat, priusquam de reſponſo Vobis dando omnium ſententia conſuli poſſet. Id itaque nunc demum effectum, uti Doctori Petro Palladio promiſimus, ſcriptis exhibemus. Quod eo a nobis conſilio fit, ne, ſi res ad

uerbo-

uerborum concertationem ueniret, contentio contentionem pareret, & uerba fortaſſis aliorſum, atque dicta eſſent, poſtea interpretarentur. Neque etiam nos pauci in cauſſis, quae omnes ex aequo attingunt, quicquam ſtatuere poſſumus, praeſertim cum eorum nonnulli qui abſunt, iudicio & autoritate, multisque aliis nominibus, nobis longe ſunt anteferendi. Nec eos nos uiros agnoſcimus, qui uobiſcum, in nullo non diſciplinarum genere exercitatiſſimis, in hoc certamine committeremur, ubi totius religionis cauſſam agi intelligimus, in qua toti eccleſiae a nobis praeiudicium fieri parum conſultum arbitramur. Nec quicquid quorundam aut ſuperſtitione, aut ſimplicitate potius, inuectum eſt in eccleſiam abuſuum, id protinus toti eccleſiae aut nobis placuiſſe putetis. Imo illud potius uobis perſuaſum habeatis, nihil aeque nobis in uotis eſſe, quam ut ad Chriſti gloriam & catholicae eccleſiae aedificationem antiqua illa ueteris eccleſiae religio, multis modis labefactata, repurgata tandem in integrum reſtitui, orthodoxaque ueritas ac ſana doctrina in eccleſia extare ac retineri poſſet. Et quoniam ſcimus, uos quoque non Licurgum imitari, qui odio ebrietatis etiam uites ipſas amputare ſit aggreſſus, ſed contra abuſus magis, quam ut res ipſae ab eccleſia prorſus tollantur, in ueſtris Propoſitionibus detonare; ita facile per Dei gratiam

inter nos conveniet ſperamus, ſi a catholicae eccleſiae fide, orthodoxorumque Patrum ſententiis neutra pars diſſentire uelit. Illud potiſſimum utrinque ſpectemus oportet, nos hujus negotii & inſpectorem & iudicem habere Deum, in eos haud dubie ſeueriſſime animaduertentem, qui aut per hypocriſim aut ullis humanis affectibus impulſi, alios atqve oportet ſe hic declarauerint.

Et quoniam concordiae in eccleſia redintegranda ſtudium tam nobis eſt cordi, quam quod maxime, id in praeſentia admonere uoluimus, ut ea moderatione ac prudentia quod cæptum eſt tranſigi poſſet, ne, de quo controuerſia eſt, in nobiles ac uulgus ſpargatur, ubi haberent, in quod maxime impingerent, & opinione plura inde mala excitarentur. Horreſcimus enim referentes, quae de ſacroſancta euchariſtia aliquando audiuimus, quorum quidam ex ueſtris autores eſſe feruntur, ad quae omnia hactenus quidem & linguam & aures patientiſſimas habuimus, ne quid a nobis exortum diceretis, quo aut' uos offendi, aut euangelii negotium ſuſpectum reddi & eccleſiae denique tranquillitas turbari poſſet.

Quantum autem ad nos attinet, uidetis noſtram de iis, quae a nobis proponuntur, fidem cum euangelicis ac apoſtolicis literis,

cum-

eumque catholica eccleſia plane conſentire, quam proinde ullis, quamuis captioſis ac phyſicis quaeſtionibus nobis excuti non facile patiamur. Obſecramus igitur, atque adeo in Domino uos obteſtamur, ut quod iam ex ſcriptura ac ſanctis Patribus pro noſtra ſententia in medium adducimus, candide interpretari ac boni conſulere uelitis, pro communi noſtra ac totius eccleſiae pace & tranquillitate. Deum interim oremus, ut hanc chriſtiani orbis tempeſtatem pro ſua immenſa miſericordia aliquando tandem componere dignetur, ut idem mutuo inter nos ſentiamus & unanimiter uno ore glorificemus Deum ac patrem domini noſtri Ieſu Chriſti, cui uos commendamus ad mutuae charitatis officia ſemper parati. Ex Roſchildia ultimo die Auguſti Anno Domini MDXLIII.

Capitulum Roſchildenſe.

* * *

# Scriptum CAPITULI ROSCHILDENSIS contra Theologorum Hafnienſium tres publicas Diſputationes De Miſſa, de cœna Domini & de Miniſterio uerbi.

## De Miſſa.

Miſſam nihil aliud eſſe orthodoxi eccleſiae Patres docuerunt, quam ſolennem paſſionis

nis ac mortis domini noſtri Ieſu Chriſti cum gratiarum actione commemorationem, quotidianamque totius eccleſiae obſecrationem ac deſiderium in ſanctas Dei promiſſiones in Chriſto nobis factas, qui totius eccleſiae nomine repraeſentatiuo ſacrificio Deo Patri in Miſſa offertur.

Sacrificium propitiatorium ſiue ſatisfactorium pro peccatis totius generis humani, praeter id, quod Chriſtus Ieſus Pontifex noſter ſemel in cruce peregit, nullum plane hactenus neque ſtatuit neque novit eccleſia catholica. Quod autem in Miſſa offerri dicitur, nihil aliud eſſe ſancti Patres docent, quam commemorationem illius ſacrificii ante conſpectum Dei patris pia prece ſiſtere & orare, ut ejus merito, quod perpetuo conſiſtit, peccata nobis remittantur, gratias item agere pro redemtionis beneficio, quod propria fide quisque ſibi applicet. Vnde & ſacrificium euchariſticum ſiue repraeſentatiuum in eccleſia dictum eſt. De qvo Chryſoſtomus in *Homilia 17. in Epiſtolam ad Hebraeos* & Ambroſius *Lib. 4. de ſacramentis cap. 5.*

Porro hanc miſſam fatemur in primitiua eccleſia publicam ac communem fuiſſe, apud quosdam ter, apud alios ſemel ſingulis ſemel ſeptimanis (ut teſtatur Epiphanius in Aſia & Baſilius in Graecia) celebratam, &

in

in ea iuxta Chriſti inſtitutum corporis & ſanguinis Chriſti diſtributionem in conuentu eccleſiae factam. Caeterum poſtea ab eccleſia receptum eſt, priuatas quoque Miſſas pie celebrari poſſe, tum ut publicus in eccleſia miniſter ſe omnibus hoc ſacramento participantibus per fidem adiungeret, tum ne prae hominum in frequentandis his myſteriis accidia fieret, ut hoc ſacrificium laudis, quod Chriſtus in eccleſia celeberrimum eſſe uoluit, quam rariſſime (quod hodie multis in locis uidemus,) celebraretur. Huius itaque Miſſae cauſſam fuiſſe efficientem quidem Satanam & uoluntatem Papae, formam ioculares geſticulationes, finem gloriae Dei prophanationem nimis libere & parum modeſte dictum uidetur.

Cum igitur priuatam miſſam ſacrificium eſſe ſatisfactorium remiſſionis peccatorum ex opere operato nunquam aut credidit aut docuit eccleſia catholica, neque eam contra Regiam ordinationem, in quam ſemel conſenſimus, pertinaciter defendimus, & abuſus, qui irrepſerant, perinde atque uos deteſtamur, non uidemus quid amplius de ſubſcribendo hic nobiſcum ageretur?

## De Caena Domini.

De ueritate corporis & ſanguinis Domini noſtri Ieſu Chriſti in ſacramento euchariſtiae

ſtiae uidemus inter nos conuenire, de fide autem & uocabulo tranſſubſtantiationis diſputationem mouetis. Nos, ut ita multarum in hac re difficultatum Labyrinti uitentur, neue cum Boguardis, Berengariis ac Wicleſitis, olim ab eccleſia damnatis quod ſubſtantiam panis cum corpore Chriſti in euchariſtia coniunxerint, ſentire uideamur, cum tota catholica eccleſia credimus uerum corpus uerumque ſanguinem Domini noſtri Ieſu Chriſti in ſacramento euchariſtiae ſubſtantialiter adeſſe & fidelibus ſub ſpeciebus panis & uini ueraciter diſtribui, transmutatis uirtute diuina pane & uino in ſubſtantiam corporis & ſanguinis Chriſti, quod recentiores nouc quidem tranſſubſtantiationis uocabulo, ſed antiqua catholicae eccleſiae ſententia haud inſignificanter extulerunt.

Verba ipſius Chriſti ſic habent: *Hoc eſt corpus meum, quod pro uobis datur: hic eſt ſanguis meus, qui pro uobis effunditur.* Quibus uerbis cum omnibus orthodoxis Chriſtum aperte docuiſſe intelligimus, panis uinique non amplius reſtare ſubſtantiam, ſed manente utriusque ſpecie utrumque in corpus & ſanguinem ſuum eſſe conuerſum. Quomodo potuiſſet enim apertius dicere nihil hic remanere panis, quam cum dixit: *Hoc eſt corpus meum?* Non enim dixit: *Hoc eſt corpus meum;* aut: *Cum hoc, quod uidetis*

*detis, eſt corpus meum*, tanquam in pane, aut ſimul cum pane conſiſteret; ſed *hoc eſt*, inquit, *corpus meum*, nimirum declarans manifeſte (ut os cuiusque obſtrueret) hoc totum, quod porrigebat, ipſius eſſe corpus. Theophilus Alexandrinus haec eadem Chriſti uerba ſuper Euangelio Marci enarrans, ſic ait: *ſumite hoc eſt corpus meum, ſcilicet quod nunc do & quod nunc ſumitis. Non enim panis figura tantum eſt corpus Chriſti, ſed in proprium Chriſti corpus transmutatur. Nam Dominus ait: Panis quem ego dabo, caro mea eſt. Sed tamen caro Chriſti non uidetur propter noſtram infirmitatem. Panis enim & uinum de noſtra conſuetudine eſt, ſi uero carnem & ſanguinem cerneremus, ſumere non ſuſtineremus. Propter hoc Dominus noſtrae infirmitati condeſcendens ſpecies panis & uini conſeruat, ſed panem & uinum in ueritatem conuertit carnis & ſanguinis.* Hæc ille. Beatus quoque Cyprianus ſic ait: *Panis iſte, quem Dominus diſcipulis porrigebat, non effigie ſed natura mutatus, omnipotentia uerbi factus eſt caro.* Hic uidemus Cyprianum non tantum poſt conſecrationem nouum diuinae uirtutis effectum ad panem accedere uoluiſſe, ſed panem natura mutatum in corpus Chriſti, idque omnipotentia uerbi Dei. Nam ſi panis natura mutatur in corpus, oportet ut in hac effectione non maneat panis. Cum enim ex aliqua ſubſtantia fit alia, nusquam praeterita manet.

net. Naturam autem benedictione mutari multis exemplis docet Ambrosius *in sermone de mysteriis fidei ad Neophitos*, *ut* humanae incredulitatis argumenta confutet. *Forte dicas*, inquit, *aliud uideo, quo modo tu mihi asseris, quod corpus Christi accipiam?* Et mox respondet *corpus hoc non esse id, quod natura formauit, sed quod benedictio consecrauit, maioremque uim esse benedictionis, quam naturae.* Et post multa in eodem sermone exempla sic infert. *Sermo ergo Christi, qui potuit ex nihilo facere quod non erat, non potest ea qvae sunt mutare in id quod non erant. Non enim minus est nouas rebus dare quam mutare natura &c.* Quae quidem omnia Ambrosii uerba quid aliud sibi uolunt, quam panem naturalem accedente diuina benedictione desinere & transire in id quod non erat, hoc est, in corpus Christi. Quod etiam adhuc alibi planius testatur, inquiens: *Licet figura panis & uini uideatur, nihil tamen aliud quam caro & sanguis post consecrationem credendum est.* Vbi rursus beatissimus pater non tantum corpus esse & sanguinem ait, sed etiam nihil esse praeterea, licet panis & uinum esse uideatur. Augustinus *Sermone 28. de verbis Domini*; *Panem nostrum quotidianum &c.* ne panem quidem appellandum esse uult, sed corpus, ubi Christi uerba deprompta fuerint: tantum abest, ut crediderit, uerum panem cum corpore Chri-

Chriſti commixtum remanere. Chryſoſtomus *homilia 83.* *Nos*, inquit, *miniſtrorum ordinem tenemus, qui uero haec ſanctificat & transmutat, ipſe eſt.* Theophilactus item in 6. caput Iohannis uidetur omnem in hac re ſcrupulum tollere, dum ſic ait: *Transmutatur* (ſiue, ut quaedam habent exemplaria, *tranſelementatur*,) *arcanis verbis panis ille per myſticam benedictionem & acceſſionem ſpiritus ſancti in carnem Domini. Et neminem conturbet, quod credendus ſit panis caro, etenim & in carne ambulante Domino & ex pane alimoniam admittente, panis ille qui manducabatur in corpus ejus mutabatur, & ſimilis fiebat ſanctae ejus carni, & in augmentum & ſuſtentationem conferebat juxta humanum morem. Igitur & nunc panis in carnem Domini mutatur &c.* Euſebius *de conſecratione diſtinct. 2. cap.* *Quia corpus* inquit: *Sacerdos viſibiles creaturas in ſubſtantiam corporis & ſanguinis ſui verbo ſuo ſecreta poteſtate conuertit* &c. Omnium autem clariſſime Hugo de Sancto Victore *lib. de Sacram.* inquit: *Verbo ſanctificationis uera panis & uera uini ſubſtantia in uerum corpus & ſanguinem Chriſti conuertitur, ſola ſpecie panis & uini remanente & ſubſtantia in ſubſtantiam tranſeunte.*

Ex his manifeſtiſſime patet ſanctorum Patrum de mutatione & conuerſione ſen-

ten-

tentias non ſolum id uelle, ut quando uidelicet ex elemento fit ſacramentum nouus tantum diuinae uirtutis effectus ad panem accederet, ut eſt in Propoſitionibus, ſed naturam panis praeter naturam in naturam corporis Chriſti, qui naturam condidit, diuina benedictione mutari. Vnde etiam loquendi mos uſitatiſſimus inoleuit, ut hoc ſacramentum ſub panis & uini ſpeciebus ſumi diceretur, quod ſubſtantias remanere catholica Eccleſia non crediderat.

Nec obſtat, quod Paullus panem appellat, aut ſcripturae in ſermone ſecutus morem, quae ſolet interdum uocare quippiam, non id quod eſt, ſed quod ante fuerat, ut de uirga Aaronis legimus, quae quamuis in ſerpentem mutata erat, nihilominus uirgae appellationem retinuit, aut contentus fortaſſe appellare, quod ſpecie prae ſe ferebat, quia uidelicet ſpecie panis (ut ait Auguſtinus in ſententiis Proſperi loquens) opertum Chriſti corpus manducatur. Niſi fortaſſe adeo inhaereamus uerborum proprietati, ut Chriſtum credamus in coelo quoque fuiſſe panem frumenticeum aut uitem ueris uuis onuſtam, propterea quod de ſe ipſe ait: *Ego ſum panis, qui de coelo deſcendi.* Et item: *Ego ſum uitis uera & pater meus agricola eſt.*

Quodſi quem mouet fractio poſt conſecra-

cationem, quod ea non niſi in ſubſtantia panis fieri poſſit, audiat Auguſtinum libro cui titulum fecit *de quarta feria*, cap. 6., ubi ſic baptizatum alloquitur: *Menſa ſponſi tui panem habet integrum & ſanctum calicem, quem panem etſi fractum communumque uidimus in paſſione, integer tamen manſit in illa ſua cum patre individua unitate.* Et alibi: *Nec nos cum manducamus, partes de illo facimus licet in ſacrificio fiat ſacramentalis fractio.* Quod autem de uocabulo Tranſubſtantiationis contendat aliquis id eſſe nouum, nos non uerba curamus, ſed res. Nam ſi de re conſtat, uocabuli nouitas non debet orthodoxum offendere, ut beatus Athanaſius ait in ea, quam aduerſus Arrium habuit, diſputatione.

Non ignoramus uarias hic exagitari quaeſtiones, panem uidelicet & uinum in corpus & ſanguinem Chriſti conuerti quidem, ſed non phyſica conuerſione: item, ſubſtantiam panis & uini non annihilari, nec conuerti in praejacentem materiam; item, ſubſtantiam corporis Chriſti de nouo ex ſubſtantia panis transmutata non fieri; item: Mutatio panis & uini in corpus & ſanguinem non eſt naturalis, ergo tranſubſtantiatio nulla eſt, & id genus quamplurimas, quas humana ratio, in tantis ludens myſteriis, procudit. Vnde etiam noſtris temporibus tot Sacramentario-

riorum examina eruperant, magno Eccleſiae damno. Sed tempus eſt hic nos noſtrae infirmitatis admoneri, ne ſi rem non phyſicam phyſicis rationibus perſcrutari magis qvam credere ceperimus, in denſiſſimas errorum tenebras (quod hominibus ſumma ingenii gloria praeditis uſu ueniſſe uidemus) iuſto Dei judicio deuoluamur. Hic plus laudanda columbina ſimplicitas, quam moroſa adhibenda curioſitas, quae ſemper Deo ingrata eſt, & ut ubique periculoſa, ita hic periculoſiſſima. Debiles oculos excoecat ſol inſpectus, ſcrutatorem majeſtatis percellit excellens claritas, & (ut alibi ait Eccleſiaſt.) nullam operum Dei homo rationem inuenire poteſt, ne in iis quidem, quae ſecundum communem ſenſum operatur Deus, quanto minus in iis quae humanum captum excedunt. Sunt in diuinis literis adyta quaedam, in quae Deus noluit nos altius penetrare, & ſi penetrare conemur, quo fuerimus altius ingreſſi, hoc magis ac magis caligamus, quo ûel ſic agnoſcamus & diuinae ſapientiae majeſtatem imperueſtigabilem & humanae mentis imbecillitatem. Unde Paulus, licet in tertium coelum raptus, ubi uidit quae non liceret homini loqui, de praedeſtinatione agens exclamare coactus eſt: *O profunditatem diuitiarum & ſapientiae & cognitionis Dei, quam imperſcrutabilia ſunt iudicia ejus & imperueſtigabiles*

*uiae*

*uiae ejus. Quis enim cognouit mentem Domini, aut quis illi fuit a conſiliis?* Tale eſt & hoc auguſtiſſimum euchariſtiae myſterium, in quo Auguſtinus *Lib. 3. de trinit. cap. 4.* diuinum ſpiritum inuiſibiliter operari teſtatur, & quiddam hic potius ſtupendum eſſe, quam noſtri ſenſus anguſtia perſcrutandum. Quapropter *lib. 3. de ſacramento corporis & ſanguinis domini* dehortatur a curioſa myſterii huius indagatione, ut omnipotentiae uerbi Dei, non imbecillitati mentis noſtrae fides adhibeatur, ſic inquiens: *Mihi autem omnino utile eſt, ut meminerim uirium mearum, ne ultra quam tutum eſt humana progrediatur infirmitas.* Idem conſulit Chryſoſtomus in ea, quam diximus, homilia dicens: *Credamus ubique Deo, nec repugnemus ei, etiamſi ſenſui & cogitationi noſtrae abſurdum uideatur eſſe quod dicit, ſed etiam rationibus & uiſui magis ratus ſermo eius habeatur. Sic & in ipſius ſacramentis faciamus, ne ſolum ſpectemus in ea, quae propoſita ſunt, ſed & uerba eius retineamus, nam uerba eius decipere nequeunt, ſenſus uero noſter facile decipitur. Quoniam ergo ille dixit: Hoc eſt corpus meum, nulla teneamur ambiguitate, ſed credamus & oculis mentis ipſum uideamus.* Qui in hac tranſſubſtantiatione naturae ordinem phyſicis rationibus exquiris, audi obſecramus diuum Ambroſium tibi ex aduerſo reſpondentem: *Quid quaeris*, inquit,

quit, *naturae ordinem in corpore Chriſti, cum praeter naturam ſit ipſe dominus Ieſus partus ex uirgine? credere tenemur, diſcutere non permittimur; credere iubemur, diſcutere prohibemur.* Cauſſam addit Ioannes Damaſcenus, quem conſtat circiter annos abhinc mille ducentos uixiſſe, ſic ſcribens: *Corpus enim ſecundum ueritatem coniunctum eſt diuinitati, quod ex ſancta uirgine corpus eſt. Non quod ipſum corpus aſſumtum ex coelo deſcenderit, ſed quod ipſe panis & uinum transmutantur in corpus & ſanguinem Dei. Si autem modum requiris, quonam pacto fit, ſat ſit tibi audire, quod per ſpiritum ſanctum, quem ad modum ex ſancta Deipara, ſe ipſo & in ſe ipſo Dominus carnem ſuſtentauit, & nihil amplius cognoſcimus, quam quod uerbum Dei uerum eſt & efficax & omnipotens, modus autem inſcrutabilis. Neque & hoc etiam dictu promtum, quomodo naturaliter per comeſtionem panis, & uinum & aqua per potionem in corpus & ſanguinem comedentis & bibentis transmutantur & non fit aliud corpus, praeter id quod prius erat ipſius. Sic & propoſitionis panis uinumque & aqua per inuocationem & aduentum ſpiritus ſancti ſupernaturaliter transmutatur in corpus & ſanguinem Chriſti, & non ſunt duo, ſed unum & idem.* Haec Damaſcenus *cap. 14. lib. 4.* cui titulus eſt *de orthodoxa fide*, quem

etiam

etiam Oecolampadius ipſe ceu magnae autoritatis Theologum tam in occidentis quam in orientis eccleſia collaudauit. Porro negata tranſſubſtantiatio ſacramentariorum errorem peperiſſe uidetur de neganda ueritate corporis & ſanguinis Chriſti in Sacramento euchariſtiae & ad alios deinde errores feneſtram patefeciſſe.

Nec facile adduci poſſumus, ut credamus euchariſtiae ſacramentum ob id deſinere eſſe ſacramentum, aut ut denuo conſecretur opus eſſe, ſi mox a conſecratione non ſumitur, modo in eum ipſum uſum reſeruatur, ut eſt uidere paſſim apud Euſebium in eccleſiaſtica hiſtoria, & eſſet quidem hoc etiam ſacramentum tempori alligare.

Hactenus cum omnibus chriſtianis Chriſtum pro nobis paſſum in euchariſtia adorauimus, nec adhuc uidemus quicquam cur debeamus ab hac perſuaſione recedere. Praeſertim cum diuus Auguſtinus *in Pſalmum 98.* aperte teſtatur, nos non ſolum non peccare adorando, ſed peccare etiam non adorando.

Haec quanquam adeo aperta ſunt, ut uix ullus ſit homini catholico reliquus ad contradicendum locus; tamen ſi apertiora ex ſacris ſcripturis ac ſanctis Patribus af-

ferri poſſunt, pertinaces non erimus, alioqui ad ſubſcribendum bona conſcientia poſtulari poſſumus.

## De miniſterio uerbi.

Eccleſiae miniſtros, ritu eccleſiaſtico legitime ordinatos (qui *in Propoſitionibus* nunc *papales ſacrificuli*, nunc *raſi & uncti* ignominioſe dicuntur), ut propter officii excellentiam praecipuam fuiſſe eccleſiae partem, nemo, ut opinamur, negauerit; ita eos totam Chriſti eccleſiam, ceteris omnibus excluſis, conſtituiſſe, non arbitramur quemquam catholicum ſenſiſſe hactenus, multo minus contra manifeſtam ſcripturam quiduis ſtatuendi poteſtatem habuiſſe. Theophylactus *in XI. caput Iohannis* ſic ait: *Chriſtus ita in unam nos collegit eccleſiam & ſub unum coegit iugum tam eos qui prope, quam eos qui longe erant unum corpus faciens, ut is qui Romae habitat, eum qui in Iudaea eſt ſuum membrum eſſe credat & omnium unum caput fateamur eſſe Chriſtum.*

Miniſterium autem uerbi, quod hanc Chriſti eccleſiam conſeruat, maxime in eccleſia ſublime eſſe & extare oportet, ſed non negligantur interim & alia ſpiritus ſancti dona, quae Apoſtolus Paullus paſſim in

ſuis

ſuis Epiſtolis enumerat, quibus iuxta gratiam unicuique datam myſticum illud eccleſiae corpus compactum eſt & abſolutum. *Diuiſiones*, inquit 1 Corinth. 12., *donorum ſunt, ſed idem ſpiritus; diuiſiones miniſteriorum, ſed unus Dominus; diuiſiones operationum ſunt, ſed idem Deus efficiens omnia in omnibus.* In Epheſ. 4. *Ipſe dedit quosdam quidem Apoſtolos, quosdam Prophetas, alios uero Euangeliſtas, alios autem Paſtores & Doctores ad conſummationem ſanctorum in opus miniſterii.* Quod quidem apta ſimilitudine in Rom. illuſtrat, dum ait: *unum corpus multa habere membra, ſed omnia membra non unum habere actum.*

In Sacramento ordinis, quo huic miniſterio inauguramur, unica quidem eſt ab Apoſtolis tradita ceremonia praecipua, ceu elementum huius ſacramenti, ſed acceſſerunt & aliae poſtea ab eccleſia ceremoniae, quae licet neceſſariae non ſunt, nec ad ſubſtantiam ſacramenti pertineant, praeter id tamen, quod ornamenta ſunt, eorum etiam nos ſubmonent, quae intus in animo per Spiritum Sanctum geruntur.

Quaenam ordinum ratio in primitiua eccleſia fuerat, ſatis indicat Ignatius, diſcipulus Ioannis ad Trallianos extollens dignitatem Epiſcoporum, Preſbyterorum & Dia-

conorum. Item ad Antiochenſes ſcribens: *Saluto* inquit, *ſanctum Presbyterum ueſtrum ſaluto* ſanctos Diaconos, Saluto *ſubdiaconos, Lectores, Cantores, Hoſtiarios, Laborantes, Exorciſtas atque Confeſſores &c.* De officio Papae & Epiſcoporum agit Hieronymus, ſcribens *ad Damaſum Papam & in Epiſtolam ad Titum*; it. Ambroſius *Lib. 10. Epiſtola 81. & 82. ad Syricium Papam.* Item Chryſoſtomus & Theophylactus *in 1. Tim. 3.*, ut interim Rabanum *de inſtitutione clericorum cap. 12.* & Gratianum *in Decretis* cum ſimilibus taceamus, quorum autoritatem apud uos leuem eſſe ſcimus.

De uſu tondendi mentionem facit Hieronymus *in Ezechielem lib. 13. cap. 44.* & ſunt, qui eum ab Apoſtolis introductum & ab ipſo Petro poſtea confirmatum aſſerunt.

Vngendi mos non in Romana eccleſia, ſed in graeca receptus eſt, de quo Theophylactus in Luc. 19. ſic ſcriptum reliquit: *Omnis cuicunque credita eſt praeſidentia, etiamſi indignus fuerit, donum habet ex unctione ſua, id quod magnum diuinae miae eſt ſacramentum.*

Et quanquam non conficiuntur ſacramenta, niſi a miniſtris iuxta inſtitutum Apoſtolorum legitime uocatis ac ordinatis, ſacramenta tamen ipſa ex ordinibus aut ceremoniis per ſe uim & efficaciam habere, nunquam docuerunt ſancti Patres. Auguſtinus

ſtinus de ſacerdotibus *lib. de corpore Domini: Intra catholicam Eccleſiam in myſterio corporis & ſanguinis Domini nihil a bono maius, nihil a malo minus perficitur ſacerdote, quia non in merito conſecrantis, ſed in uerbo perficitur creatoris & uirtute Spiritus Sancti. Si enim in merito eſſet conſecrantis, nequaquam ad Chriſtum pertineret, nunc autem ſicut qui baptizat ipſe Chriſtus eſt, ita ipſe eſt, qui per Spiritum Sanctum ſuam efficit carnem & transfundit in ſanguinem. Credendum eſt enim, quod in uerbis Chriſti ſacramenta conficiuntur, cuius prius creantur imperio, eius poſtea uerbo recreantur in melius.* Chryſoſtomus *in Iohannem homilia 85: Si aſinum Deus loqui fecit & per uatem benedictiones ſpirituales largitus eſt, multo magis per ſacerdotes, etiamſi praui ſint, Deus omnia efficiet.* Item in eadem homilia: *Neque angelus neque Archangelus quicquam in his, quae a Deo data ſunt, efficere poteſt, ſed Pater & filius & Spiritus ſanctus.* Theophylactus item dicit, Caipham parricidam ordinis, non proprii meriti cauſſa prophetaſſe. Ambroſius *in 1 Cor. 12: In loco ordinis eccleſiaſtici conſtitutus gratiam habet qualisuis ſit, non utique propriam, ſed ordinis per Spiritus ſancti efficaciam.*

Quod ſi papales ſacrificuli (quos contemtim uocatis) non fuerint ueri Eccleſiae

miniſtri, nec ob id ſacramenta confecerint, ſequitur a temporibus Apoſtolorum ad haec usque tempora in eccleſia nulla fuiſſe ſacramenta, nec adhuc eſſe in toto fere chriſtiano orbe, ubi ei eccleſiae, quae tot ſeculis ſub ſanctis Patribus durauerat, obeditur, imo ne uos quidem ipſos aut uere baptizatos, aut a chriſtianis parentibus natos, quando praeter papales iſtos ſacrificulos ante paucos annos nulli alii eccleſiæ miniſtri fuere.

Cum igitur ea, quae de ordine diximus, tantorum in eccleſia Patrum autoritate nituntur, ſi ad ueteris eccleſiae regulam ac morem reuocantur, catholicum offendere non poſſunt. Dicere itaque ex doctrinis daemoniorum ſacros & eccleſiaſticos ordines natos eſſe, quid aliud eſt, quam Ignatium, Ambroſium, Hieronymum, Auguſtinum, Chryſoſtomum, Theophylactum, ceterosque eccleſiae patres omnes, qui hos ordines nobis ſcriptis commendarunt, doctrinas daemoniorum poſteritati tradidiſſe & diabolico ſpiritu agitatos fuiſſe, affirmare? quod hominis chriſtiani atque adeo ſanae

mentis

mentis eſſe non poteſt. Hoc unum hiſtoriae docent, Satanam, quoties eccleſiam Chriſti turbare uellet, primum (quae eius ſunt technae) ſacerdotibus autoritatem detraxiſſe, ut eos plebi uiles redderet atque ita catholicae diſciplinae uia obſtrueretur, quod ſimul ac feciſſet, ipſam plebem in quoscunque errorum anfractus impuliſſe, quod ne unquam fiat auertat propitius Ieſus.

Ex his aliisque quamplurimis, Viri praeſtantiſſimi, quae longum eſſet hic ex ſacris literis ac ſanctis Patribus recenſere, uidetis ipſi, nos non temere hic commoueri, quare rem ueſtri iudicii facimus, an mirum uideri poſſit, ſi ad ſubſcribendum iis, quae in contrarium a uobis proponuntur, facile adduci non poſſumus. In eam itaque partem haec & uos ipſos pro ueſtro candore & aequanimitate accipere & apud alios interpretari ſperamus, quando aliter de nobis ſentiendi occaſionem nemini praebuerimus. Nos praeter gloriam Chriſti & Eccleſiae concordiam nihil ſpectare, nouit qui omnium corda ſcrutatur Dominus.

Haec ſunt quae ex ſacris literis ac ſanctis Patribus (quo tanquam ad ſacram anchoram in tantis fidei myſteriis confugiendum eſt, ſimpliciter ac candide contra praedictorum Theologorum Hafnienſium tres publicas Diſputationes in medium attulit capitulum. Caeterum in quam partem accepta ſunt, qvibusque conuitiis, (quando rationibus non poſſunt) reſpondent, id illorum ſubjecta epiſtola, qua ad Capituli tantum epiſtolam criminoſe reſponſum eſt, facile planum faciet.

Epiſtola

# Epiſtola Theologorum Hafnienſium D. PETRI PALLADII, Superint., D. IOANNIS MACCABAEI & M. OLAUI CHRISOSTOMI, qui tribus his publicis Diſputationibus praeſidebant

## de priuata Miſſa, de cacna Domini & de Miniſterio uerbi,

qua ad Capituli Epiſtolam ſolum, non ad obiectam Scripturam & Sanctorum Patrum ſententias, reſponſum eſt.

Dei gratiam & pacem per Chriſtum.

Non eſt, Venerabiles Viri, quod ex nobis tribus uel uobis, uel toti capitulo reſponſum, ad ea quae contra noſtras Propoſitiones ex patribus corraſa & conſuta eſſe uideantur, expectetis, priusquam id conſenſu Regiae Maieſtatis fuerit ab vniuerſitate decretum. Quod autem uobis, qui Roſchildiae reſidetis, ad epiſtolam tantum, quae farragini ueſtrae praefixa eſt, nunc reſpondemus, non uidebitur uobis mirum, poſtquam omnes noſtri inſtituti cauſſas uobis expoſuerimus. Id enim in-

pri-

primis ut fiat neceſſarium uidetur, non ſolum propter religionem, concordiae ſtudium & abuſuum repurgationem, ſed etiam quia uos contra hypocriſin & humanos affectus ad Deum ipſum huius negotii non tam inſpectorem, quam iudicem appellatis. Cauſſas itaque recitabimus, quae nos ex utraque parte mouent, quo minus ad ea, quae uos contra noſtra themata uibraſtis, nec toti capitulo, nec uobis reſpondeamus.

*Primum.* Quantum ad nos attinet, mox in Epiſtolae titulo nebulis & caligine quadam oculos noſtros, ut uidetur, obfuſcare ſtudetis. Nam ex eo quod uidemus in titulo Capituli nomen praemiſſum eſſe, literas autem ſigillo Cantoris obſignatas, non leui ſuſpicione nos duci fatemur, quod nec totum capitulum nobis ſcripſerit, nec omnes in capitulo Roſchildenſi noſtris Propoſitionibus ſubſcribere detrectent aut tergiuerſentur. Imo ſperamus non paucos ueſtri ordinis, ut uocatis, reperiri uiros optimos, qui non ſolum atramento & calamo, ſed etiam proprio ſanguine, ſi opus foret, ſubſcribere feſtinarent. Qui cum intellexerint, uos praetexiſſe ueſtris centonibus capituli nomen & titulum, ut nos propter maiorem autoritatem ueſtros calculos reciperemus, quid de uobis ſentiant non eſt obſcurum iudicare. Nam tale quid-

piam

piam ad nos ſuo nomine ſcribi non ferent, uel ſi ferant, quod tamen non timendum exiſtimamus, contra ſuam conſcientiam eos eſſe facturos, nemo eſt qui dubitet. Sed nihil tale nos unquam nobis de iis polliciti ſumus & ne nunc quidem pollicemur. Nec leuiter credendum eſt Regiae Maieſtatis literas hoc prae ſe ferre, ut etiam ad eos Praelatos & Canonicos, qui Roſchildiae non reſident, ſed ad Vos tantum, de quibus Vniuerſitati conſtat, quod non idem nobiſcum in cauſſis religionis ſentiatis, extendatur. Quare cum nobis & Capituli nomen in titulo ſuppoſititium & communi omnium Canonicorum Roſchildenſium conſenſu non factum eſſe uideatur, quod ita nos arcu ueſtro doloſo configeremur, nec nobis conſultum uidetur, ut toti Capitulo reſpondeamus, donec certiores nos reddideritis, an ueſtro periculo toti capitulo, an uobis tantum, qui reſidetis hodie Roſchildiae, reſpondendum ſit, quando fuerit opportunum & a noſtris ſuperioribus nobis commiſſum.

*Deinde* quantum ad nos attinet, non agnoſcimus nos eos eſſe, qui Regiae Maieſtati & Vniuerſitati ueſtrum reſponſum praeripiamus, tametſi nobis, ut priuatis hominibus uos forte priuati ſcribitis, cum iuxta regium mandatum non nobis ſed toti Vniuerſitati ſcribendum eſſet. Nemo enim ueſtrum uel uiua uoce uel per literas a nobis

nobis ad ſcribendum prouocatus aut inuitatus eſt. Sed ſiue Dominus Superintendens ex mandato Regis, ſiue literae Regiae Maieſtatis id a uobis exegerunt, ut Vniuerſitati reſponderetis, nihil ad nos qui priuati homines ſumus. Quanquam enim Vniuerſitas nobis has partes impoſuit, ut Propoſitiones de priuata miſſa, de coena Domini & de miniſterio uerbi conſcriberemus, atque de iis contra ueritatis aduerſarios diſputaremus, nos tamen neque autores neque actores huius negotii ſumus, tantum abeſt, ut nobis reſpondendi officium & autoritatem uindicemus. Nam Regiae Maieſtati uel Vniuerſitati reſpondendum eſt, non nobis paucis, tanquam nos fuerimus huius totius rei autores. Si autem uultis toti Vniuerſitati literas ueſtras, faciemus id quidem, cum ſignificaritis nobis ueſtram uoluntatem. Alias nihil noſtra refert de ueſtra ſubſcriptione. Non enim ita noſtrae doctrinae timemus, ut opus ſit ueſtris calculis & approbatione ueſtra. Nec ita ſolliciti ſumus de ueſtro iudicio, noſtram doctrinam approbaturo, quae nullis ueſtris calculis accipiat uel autoritatem uel firmitatem, imo nec incrementum, ſicut nec a uobis initium ſumſit. Nam quod ad doctrinam a nobis Vniuerſitatis mandato propoſitam & propugnatam pertinet, illam ut publice propoſuimus & defendimus, etiam uobis ad diſputationem

inuitatis; ita parati nunc quoque ſumus illam defendere, idque publice in conſpectu orbis. Clancularias autem collocutiones cum iis hominibus non inſtituemus, de quibus emendationis ſpes aut nulla aut exigua admodum eſſe uideatur. Sed quamprimum nobis ab Vniuerſitate conſenſu Regio mandatum fuerit, ut nos ad ueſtra egena argumenta reſpondeamus, tum ea quoque ut alia diluemus, noſtraque toti mundo diiudicanda publicabimus, tantum abeſt ut in angulis quicquam muſſitare uelimns. Non enim ueremur toti mundo noſtrae ſententiae ueritatem reuelare, quam Deus uerbo reuelato uoluit omnibus eſſe notiſſimam. Mendacia quidem & commenta hominum utile ac neceſſarium eſt celare, quantum fieri poteſt, ne ſimpliciores in errorem inducantur. Sed ueritatem interim in aperto conſtituere neceſſe eſt, ut errores ab hominibus excogitati deprehendantur & conuincantur. Praeterea nos nulla nec temeritate nec leuitate ad ſcribendum & diſputandum de Thomiſtica & prodigioſa ueſtra Tranſubſtantiatione adducti ſumus. Nam non ſtudemus noſtrae gloriae, ſed conſultum cupimus communi omnium ſaluti atque totius eccleſiae tranquillitati. Sed occaſionem etiam de hoc monſtro diſputandi dederunt nobis illi, quos deprehendimus in priuatae miſſae celebratione. Cum enim excuſarent ſe,

quare

quare noſtrae coenae dominicae nunquam interfuerunt, inter cetera quoque transſubſtantiationem a nobis labefactari cauſſati ſunt. Itaque cum reliqua illorum argumenta ut friuola & uana confutaremus, neceſſitas nobis incumbebat, ut hoc quoque monſtroſum argumentum dilueremus. Nihil ergo temere nec inceptum nec tractatum eſſe a nobis in hac parte putetis. Imo nec ueremur cuiusquam uel nobilis uel ignobilis iudicium & cenſuram de iis, quae a nobis de transſubſtantiatione ſcripta ſunt & diſputata. Nam nusquam eſt diſſimulanda ueritas. Ideo Regiae Maieſtatis quoque mandatum acceſſit, ut interim taceamus utile ac neceſſarium eſſe, ut noſtrae diſputationes diuulgentur.

Porro contra ueſtra ſcommata, quae in nos immerito iactatis, tam de Licurgo quam de aliis, conſolatur nos iuſtitia bonae conſcientiae, nec moramur ueſtras de nobis ſiniſtras opiniones, an Licurgum imitemur, nec ne; teſtetur Vniuerſitatis fundatio, teſtentur comitia Ripenſia. Iudicet ipſe Deus inter nos & uos, qui corda intuetur. Nemo foris quaerat, quod domi

domi habet. Circumſpicite potius in angulis cordium ueſtrorum, ubi forte latent & dormiunt, ſed in foribus cauſſae ſatis graues, quibus aliquando Deus ira commotus de ueſtri extirpatione ſit cogitaturus. Nos eam nec optamus, nec molimur, ſed ſaluti ueſtrae conſultum cupimus. Vos cupitis ſublatas de uobis omnes ſiniſtras ſuſpiciones, quae tamen ueſtris ſcommatis augentur magis, ut ex uobis ipſis tales eſſe iudicetis. Sed nos iamdudum talibus monſtris aſſueti, tam ſcommata quam ſcorpionum caudas aeque ac uos contemnimus ac deteſtamur.

Habetis pro tempore noſtrum reſponſum ad Epiſtolam ueſtram, & cauſſas quibus moti non duximus toti capitulo reſpondendum eſſe, nec a nobis dandum eſſe reſponſum. Det uobis Deus ipſe ueram cognitionem Domini noſtri Ieſu Chriſti pariter & ſincerum de dogmatibus iudicium & cenſuram. Bene ualete in Chriſto.

Hafniae 13. Septembris
anno M D XLIII.

# Reſponſum Capituli ad ſuperiorem trium Theologorum Hafnienſium Epiſtolam;

*(quod tamen quidam boni ac prudentes uiri propter deploratum apud nos Eccleſiae ſtatum, & exulcerata haec tempora &c. ex illorum etiam epiſtola quid futurum eſſet colligentes, ad tempus premendum cenſuerunt.)*

Nihil minus, Viri praeſtantiſſimi, hoc tempore expectabamus quam tale ad literas noſtras reſponſum, unde intelligimus, quae a nobis ſimpliciter & candide ad ea, quae a uobis proponuntur, reſponſa ſunt, omnia in peiorem partem rapi. Quod ipſum ſemper ueriti, ſcriptis potius quam uerbis uobiscum agendum duximus. Nam haec inuerti & aliorſum accipi, illa uero utcunque ſenſu deprauantur, firma tamen manent & ad bonorum uirorum iudicia peruenire poſſunt, quibus oppido quam libenter nos noſtraque ſcripta excutienda diiudicandaque permittamus. Sed ut ad ueſtram epiſtolam ordine reſpondeamus, primum duras noſtras partes eſſe dicimus, qui, ſi quae pro ſcripturae ſanctae interpretatione & intelligentia (de qua controuerſia eſt) afferimus ipſi, continuo uana, ficta, falſaque omnia denunciantur. Quae uero

ex

ſanctis Patribus in eam partem adducuntur, corraſa, conſuta, farragines, centones & egena argumenta contemtim appellantur. Quibus tamen leuiter mouemur, ut qui nullam a nobis uim ſcripturae factam eſſe ſcimus, & quicquid adduximus bona fide & in loco adductum eſſe arbitramur. Conſcripſimus enim integros locos, ne quid conſutum, tortum aut coactum uideri poſſet, eorum etiam ſequentes ſententias, qui propter nouitatem reiici non poſſunt, imo quibus debemus, quod & uera ſcripturae interpretatio & religio ipſa ad nos ſalua dimanauerat. Quod autem ſuſpicio uobis inciderat, totum ad uos non ſcripſiſſe capitulum, eo quod Cantoris ſigillo noſtra ſcripta obſignata erant, nolumus uos falſo errore duci. Omnes enim literae papiraceae, etiam Regiae Maieſtati a Capitulo ſcriptae, non Capituli ſigillo, quod ſemper penſile eſt, obſignari ſolent, ſed ſupremi, qui præſto fuerit aut Praelati aut Canonici. Et quanquam hinc inde noſtri ordinis collegae, regno etiam extra regnum nonnunquam inſeruientes, diſperſi ſunt, non tamen alibi quam Roſchildiae Roſchildenſe capitulum eſt requirendum. Huc Rex, huc nobiles omnesque alii Capituli cauſſas referre ſolent, quae tamen mox ad abſentes (quod etiam in hac cauſſa factum eſt, ut eorum qui reſcripſerunt, reſponſa teſtantur) tranſmiſſae, id demum totius Capituli

ſenſu factum habeatur, in quod maior Capituli pars conſenſerit. Alioqui tot cauſſae, tot negotia, tot denique onera, quae ſubinde capitulo imponuntur, qui expediri poſſent? quando non niſi ſemel in anno, ac ne tum quidem conuenimus omnes. Atqui literas regias non reſidentibus modo, qui pauciſſimi ſunt, ſed omnibus ac ſingulis Capituli Roſchildenſis Praelatis & Canonicis ſcriptas eſſe, uel ſuperſcriptio ipſa argumento eſſe poteſt, quae ſic habet: Oß elſke *Praelater*, Caniker oc menige Capitell uti Roſchilde Domkircke ſamptligen ock hver beſynderligen. Atque adeo autem, ſi id non eſſet, non arbitramur quemquam de noſtro eſſe capitulo, qui in eo a nobis diſſentire uelit, in quo catholica eccleſia nobiſcum ſentit. Et quemadmodum unus & item alter capitulum non conſtituunt, ita nec reſcindere poſſunt, quicquid aliorum omnium in capitulo conſenſu ſit approbatum. Reſidentibus igitur quicquid tandem reſponderitis, id toti Capitulo, imo potius orthodoxis eccleſiae Patribus, quorum ſententias ad uos perſcripſit capitulum, reſponſum eſſe putetis, nec oculos ueſtros in eo (ut ſcribitis) nebulis & caligine obſcuratos aut uos arcu aliquo doloſo confoſſos, ſi quod ab initio in omnibus talibus literis obſignandis fieri conſueuerit, id nunc quoque in hac cauſſa a capitulo ſit factum. Porro, quod uobis tribus potius, quam totī

Vniuer-

Vniuerſitati aut etiam Regiae Maieſtati ſcribendum cenſuimus, id eo factum eſt, quod, cum Theologicae ſunt Propoſitiones, eas a uobis ſacrae Theologiae Profeſſoribus tum conſcriptas tum propugnatas eſſe hic ferebatur, nec ullo aut Vniuerſitatis aut Regiae Maieſtatis aut cuiusquam etiam titulo inſcriptae circumferuntur. Temeritatis profecto & inſcitiae inpoſterum uideri poſſet, Capitulum Roſchildenſe iis ſubſcripſiſſe Propoſitionibus, quas ne illi quidem ipſi tanquam autores agnoſcere uellent, a quibus eſſent & conſcriptae & publice diſputatae. Fatemini ipſi, uos quosdam in celebratione miſſae priuatae deprehendiſſe, idque poſtea per uos patefactum diſputationi occaſionem dediſſe: fatemini has partes uobis datas, ut Propoſitiones de his rebus conſcriberetis ac publice propugnaretis: fatemini uos paratos eſſe hanc doctrinam defendere in conſpectu orbis; & tamen huius negotii neque autores neque actores eſſe uultis, nec nobiſcum de eo agere uelle, niſi nouum aut Regiae Maieſtatis aut Vniuerſitatis mandatum acceſſerit. Mirum itaque uideri non debet, ſi de propoſitionibus a uobis conſcriptis uobiscum tantum agendum duximus, quarum ſi autores eſſe recuſatis ipſi, arbitramur uos ad ſubſcribendum nec nobis autores eſſe uelle. Quodſi noſtra ſcripta Vniuerſitati offerre uolueritis, per nos quidem licebit: nam cur Vniuer-

uerſitati Hafnienſi non oſtenderentur ea, quae uniuerſo mundo ſanctiſſimorum Patrum ſcriptis prodita ſemper in eccleſia extiterunt? Quanquam ſcimus ea omnibus Profeſſoribus mox, ut accepiſtis, communicata eſſe, ut opus iam non fuerit noſtram ea de re uoluntatem requirere. Si Regia Maieſtas ſibi ipſa noſtrum reſponſum offerri uoluiſſet, nequaquam iſtuc uobis negotii dediſſet, quod, ut arduum eſt, ita apud doctiſſimos quosque in eccleſia adhuc in controuerſia haeret. Nihil aeque nos omnesque uere pii cupimus, ac mendacia hominumque commenta non celari, ſed prodi ac detegi, quo deprehenſis & conuictis erroribus ueritas tandem in aperto conſtitui ac retineri poſſit. Clancularias, neſcimus quas, collocutiones habendas eſſe non ſcripſimus, tantum conſilium dedimus, ut ea moderatione quod coeptum eſt transigeretur, ne eccleſiae tranquillitas magis inde turbaretur, alioqui clam eſſe non poſſunt, quae tot ſeculis ab initio naſcentis eccleſiae fuerant notiſſima. De tranſſubſtantiatione non negamus diſputandi anſam uobis eſſe datam, de qua quid ſenſerit Thomas Aquinas diſputent doctiores, nos eius uerba non citauimus, nec uocabulum mordicus defendimus: Chriſti uerba, deque iis ſanctorum ac ſolidorum ſcriptorum ſententias ſimpliciter ac aperte propoſuimus, cupientes iuxta regias literas ſcrupulum omnem

nem nobis eximi, ut, ſi ſubſcribendum eſſet, bona conſcientia ſubſcribere liceret; ualde miramur id aliorſum accipi. Quod de ſcommatis ſcribitis, teſtamur Deum, teſtamur omnes candidos, ſi qui aliquando noſtra ſcripta ſint lecturi, nos nihil aut ſpetulanter aut odioſe in uos iactaſſe. Exemplum Licurgi nihil aliud ſibi uult, quam res ipſas, quae per ſe bonae ſunt, propter abuſus non eſſe prorſus ab eccleſia tollendas: id ſi uos alio rapueritis, dicimus nobis noſtrisque ſcriptis iniuriam fieri, imo ex ueſtris ingeniis (quod pace ueſtra dictum uolumus) nos aeſtimari. Quae in nos & priuatim & publice multos iam annos certatim congeſta ſunt a uobis ſcommata & conuitia, uel lippis & tonſoribus notum eſt, ut iure meritiſſimo dicere poſſimus nos talibus monſtris aſſueuiſſe, at ea in uos contra a nobis eſſe regeſta, nunquam quisquam euincat. Poſtremo, quod iubetis circumſpiciendos eſſe angulos cordium noſtrorum, faciemus id quidem ſedulo, hoc ipſum etiam uobis ac omnibus piis conſulentes. Caeterum illic latere cauſſas ſatis graues, quibus aliquando Deus ira commotus (haec enim ueſtra ſunt uerba) de noſtri extirpatione ſit cogitaturus, nolite, nolite ante tempus iudicare, ne iudicabimini: nolite Deo, qui quae domi habemus perſpicit, iudicium praeripere. In iis quae foris quaerimus, non ueremur hominum quorumcunque

tandem iudicia. Scimus aduerſarium noſtrum Satanam in ſuis non dormire, ſed conſolatur nos, quod is, in quem nos noſtramque cauſſam omnem reiecimus, Chriſtus Ieſus Dominus noſter, illo longe ſit potentior, ad quem iudicem quoniam utrique noſtrum appellamus, is aliquando tandem haud dubie ſuam interponet ſententiam. Interim per fraternam charitatem & eccleſiae concordiam, cui ſtudemus omnes, oramus, ut qui euangelici uiri & eſſe & haberi uultis, animo & affectu, qui euangelicos uiros decet, rem agere & ſcripta noſtra legere uelitis.

Haec ſunt, quae hoc tempore ad ueſtram Epiſtolam reſpondere uoluimus. Iam quoniam bonos ac finceros uiros decet in tali cauſſa prorſus ſui ſimiles eſſe, omnemque ſimulandi ac diſſimulandi ſucum iuxta odiſſe, ne quem foris conſenſum praebeant, qui ſummam animorum diſſenſionem intus pariat, oramus per Ieſum Chriſtum, ne ultra, quam aut expreſſa ſcriptura permittit, aut conſcientiae noſtrae ferre poſſunt, nos hic urgeri ſinatis. Primum quod haec ipſa, quae a uobis proponuntur, ſuperioribus annis (ut ſcitis Auguſtae, deinde Ratisbonae a principibus eccleſiae doctoribus, in id delectis, tractata & excuſſa ſunt, ſed partim conciliata, partim in controuerſia relicta, donec

nec aſpirante diuino fauore uniuerſale concilium cogi poſſet, quod ſolum has lites dirimere poteſt. Non optamus nouum aliquòd concilium, quaſi de ueteri catholicae eccleſiae fide parum certi, quod aliud quam ſolius Chriſti euangelium praedicandum ſtatuat, nouosque fidei articulos condat. Tantum ea, quae in diſſenſione apud doctiſſimos quosque haerent, totamque eccleſiam attingunt, totius eccleſiae iudicio decidi poſtulamus, ne quos alii in religione tumultus ſedare conantur, eos nos in his orbis partibus redintegrare uideamur. Nam ſi ſingula regna, ſingulae ciuitates, ſingulaeque ſcholae in communi eccleſiae cauſſa, quod ipſis bonum uidetur figere ac refigere debeant, nullus erit contentionum finis, nec ulla concordiae ſarciendae ſpes, praeſertim cum priuati homines, quales uos eſſe ſcribitis, publicam totius eccleſiae cauſſam, quam illis tota eccleſia non commiſerat, agendam ſuſcipiunt. Deinde non ignoratis ipſi hanc ſubſcribendi rationem contra omnium Academiarum (quae quidem recte inſtitutae ſunt) conſuetudinem urgeri. Liberum quidem eſt cuique in quacunque facultate themata proponere, deque iis in utramque partem diſputare, ut uerum exſculpatur, adoleſcentiaque excolatur ac exerceatur: coeterum ut iis poſtea ſit ſubſcribendum, poſt hominum memoriam non eſt auditum, praeſertim

ſertim ut tali ſubſcriptione hominum etiam conſcientiae alligarentur. Poſtremo orat Capitulum, ut, quae durius & acerbius contra eccleſiam orthodoxosque Patres in Propoſitionibus ſcripta ſunt, aut mitigentur aut prorſus tollantur; praeterea, ut ipſi ueſtra primum ſubſcriptione illas ipſas Propoſitiones agnoſcatis, eamque ſubſcribendi formam concedatis, quae laqueum conſcientiis noſtris non iniiciat, quae contra catholicam eccleſiam nos nihil ſentire cogat, alioquin, quam animis noſtris rata ſit eiusmodi ſubſcriptio, ipſi ſcire poteſtis. Haec apud uos liberius proteſtari uoluimus, ut oſtenderemus, quatenus conſcientiae noſtrae hanc ſubſcriptionem ferre poſſunt. Quod ſi his uiis nihil promouerimus, meminiſſe uos uolumus, haec nos ita a uobis aliquando ſtipulatos fuiſſe. Valete. Ex Roſchildia &c.

Epiſtola

# Epiſtola Regiae Maieſtatis ad Capitulum Roſchildenſe

Ut praedictarum trium Diſputationum Propoſitionibus ſubſcriberent.

CHRISTIAN met Gudtz Naadhe, Danmarkis, Norgis, Wenders oc Gotters Konning ꝛc.

## Vor Gunſt tiillforn.

Wiider at oß elſke Docter Peder Palladius, wor Superintendent wti Sielands Stigt haffuer ladet beræth for oß, huorledis at ther ſckall were nogle wti eders Capitell, ſom icke wille wnderſcriffue oc ſamtycke the Article, ſom nu ſiſt wor *diſputerit* wti wor egen nerverelſe wdi wort *Vniuerſitet* wti wor Stad Køpnehaffn. Thi bedhe wy eder oc welle at i ladhe thennom, ſom icke ennu haffue wnderſcriffuit fornefnte Articler inden fiorten Dage, komme hid til hoylerde wore *Doctores* oc *Profeſſores* wti fornefnte wor Univerſitet wdi Køpnehaffn oc giiffue thennom tiilkende hveß Tviil, ſom the wti vor *religion* haffue, och

och ſiden rette thennom efther at wnderſcriffve ſamme article paa *Sancti Mauritii* nu neſt kommende. Her wiider altinget at rette eder efther oc lader thet ingenlunde. Befallindes eder Gud. Scriffuit paa wort Slaat Køpnehaffn Tiisdagen neſt efther *Sancti Ibs* Dag, Aar *M D XLIII.* wnder wor Signett.

# Reſponſum Capituli

## ad hanc Regiae Maieſtatis epiſtolam, ad tempus etiam conſilio amicorum ſuppreſſum. (*)

Hoyborne oc ſtormegteſte Forſte, Kiere naadigſte Herre ſinge wi i afftes eders Naades ſcriffuelſe, lydende, at wy, ſom icke endnu haffue ſamtyckt oc wnderſcriffvit the article, ſom wore nu ſiſt diſputerdhe uthi den hoye Schole i Kopnehaffn, ſkulle forti giiffue oß Tiid ingen XIIII. Dage, ther at giffue tilkende for the hoylerde Mend ther ſamme Sted, hvad Tviill oc Brøſt wii haffde ther eblant ꝛc. Saa giiffve wii eders Naadige Kongel. Maj. ydmigelige tiilkende, at eblant fornefnte Artickle findes

(*) Der Inhalt dieſer Antwort läufft da hinaus, daß ſie den Artickeln nicht unterſchreiben könten, ſondern bitten, daß ſie ſich auf dieſelbe ſchrifftlich erklären möchten. Würden ſie nachhero durch gute Gründe eines andern überzeugt, ſo wären ſie bereit nachzugeben ꝛc.

findes nogle, ſom lydhe ſaa hart emod then menige Chriſten Kirkis Tro oc Lerdom, ſom werid haffver aff Begyndelſen oc ere then ganſke Chriſtendom anrørinde, at wy therfore icke letteligen kunde thennom ſamtycke oc indgaa emod wore Conſcientier oc reth Widſkab wy therpaa haffve af Gudz egne Ordt oc then haarde faſte Scrifft oc gamble hellige Lærdefæders Widnisbyrdt. Thi bedhe wii eders Naadige Kon. Maj. ydmigeligen oc gierne oc for Gudz Skyld oc for eders Naadis egen oc menige Righens Welferdt formane, at wi mue ſcrifftteligen ſvare tiill nogre af fornefnte Article. Oc hveß the icke noges thermet, at the tha ocſaa ſcriftteligen ſvare oß igien, paa thet at hverken theres eller wore Ord ſkulle forvendis. Oc findis theris Scrifft oc Windesbyrd paa ſamme Article oc Lerdom ſterckere oc bedre end wore, tha wiile wy gierne wiige oc were therom offver ens nu Sancti Mauricii Dag menig Capitel forſamblis, hvilkid Docthor Peder ſagde ſig at vere tiilfredz met ther hand ther om handlede met oß, om eders Naadhe wilde tiilſtede. Wy ere icke nu af thet hele Capitell uden VII. eller VIII. her dagligen hos Domkirken beſidende, ære och haffve forti theß ydermere Thid oc Stund behoff at forſkriffve the andre wore Metbrødre, Prelater oc Canicker, ſom her icke tilſtæde ære. Kiere Naadigſte Herre, wy wille altid gierne beviße oß i all Willighed oc Troſkab emod eders naadigſte Kon. Maj. ſom vi pligtige

ære.

ære. Hermed eders Naadige Kon. Maj. Gud allmegtigſte befallindis ꝛc.

## In Colloquio

quod a Canonicis Roſchildenſibus cum Theologis Hafnienſibus de ſupradictis tribus Diſputationibus habendum eſſe Regiae literae iuſſerant,

ſic

(ne totius Capituli periculo res diutius penderet) inter partes conuenit.

## De prima Diſputatione.

Propoſitiones primae Diſputationis non contra Miſſam, quae ab orthodoxis eccleſiae patribus inſtituta eſt & obſeruata, agere, ſed quicquid in iis acerbius contra Miſſam ſcriptum uidetur, id contra plurimos Miſſae abuſus, qui poſtea irrepſerunt, intelligendum eſſe. Ac proinde omnia ſe ita moderaturos promiſerunt, ne pius animus merito inde offendi poſſet.

## De ſecunda Diſputatione,

In ſacramento euchariſtiae ueritatem eſſe corporis & ſanguinis Chriſti: caeterum uocabulum Tranſſubſtantiationis nihil aliud Patribus eſſe, quam mutationem rei profa-

nae

nae in rem ſacram, hoc eſt, panis ſodalicii in panem ſacrum &c. Quam illorum interpretationem recipit Capitulum, quatenus eccleſiae iudicio probaretur. Nec interim damnata ſunt reſeruatio, quae in uerum ſacramenti uſum nempe ſumtionis fit, item geniculatio, ceteraque interiae adorationis (quam ſemper adeſſe neceſſum eſt) externa ſigna.

## De tertia Diſputatione.

Miniſtros Eccleſiae ſub Papatu ueros fuiſſe eccleſiae Miniſtros, ueraque administraſſe ſacramenta, officii uero dignitatem non a dignitate perſonarum, ſed a uerbo & inſtitutione Chriſti pendere.

His itaque ſic ultro citroque iactatis ac tandem utcunque conciliatis, hinc Regiis literis, hinc Profeſſorum (in quorum poteſtate Rex erat) importunitate ad ſubſcribendum ſollicitabamur. Cum igitur nullus erat elabendi locus, quin ſubſcribendum eſſet, hae a nobis oblatae ſunt ſubſcribendi formulae:

*Prima.*

*Ego Iacobus Heye, Cantor Roſchildenſis, has Propoſitiones, quatenus uerbo Dei & orthodoxorum Patrum ſcriptis innituntur, nomine*

*nomine totius Capituli approbo & manu propria ſubſcribo.*

*Secunda.*

*Quemadmodum Capitulum Roſchildenſe regiam ordinationem prius approbauerat, ita & nunc has Propoſitiones ego Iacobus Heye, Cantor Roſchildenſis, eiusdem Capituli nomine approbo & manu propria ſubſcribo.*

*Tertia.*

*Ego Iacobus Heye, Cantor Roſchildenſis, his Propoſitionibus, ita ut poſtulat Regia Maieſtas nomine totius Capituli manu propria ſubſcribo,*

At illi, his formulis reiectis, aut ſimplicem aut nullam uolebant ſubſcriptionem, quod certe dolo malo ita ab ipſis fieri, res ipſa palam indicabat, id quod ex duabus, quas ſubiiciemus, cauſſis liquido conſtabit, quibus etiam permouebamur, ut res componi poſſet. Vna fuit bellum, quod ob turbatam religionem aliasque grauiſſimas cauſſas a Caeſare imminebat: altera, quod illi ipſi Profeſſores, temporibus freti, huiusque loci occaſione adducti, poſſeſſionibus ac reditibus huius cathedralis eccleſiae infenſiſſimi inhiabant. Nec alia facilius uia, quod uellent, conſequi ſe poſſe putabant, quam

quam ſi ex eo, quod non ſubſcripſiſſemus, perſuaſum Regi redderent, alienis nos ab illius ordinatione eſſe animis, aliumque rerum ſtatum expectare. Vnde quam facile, Rege ſic affecto, noſtri extirpatio ſequeretur, admonuit nos miſerabilis Epiſcoporum caſus, qui omnibus iam dignitatibus ac facultatibus eccleſiaſticis immerito euerſi erant.

Ne igitur tam exulcerato periculoſoque tempore cathedralis Eccleſiae Roſchildenſis bona, reditus, priuilegia, literae, ſtatuta aliaque plurima, quae adhuc ex tanta calamitate ſalua ſupererant, periclitarentur, diſſiparentur, totiusque religionis in poſterum damno, noſtra ſiue imprudentia ſiue temeritate ad alios transferrentur, ex illorum ſententia ſubſcripſimus tandem. Ita tamen, ne haec ſubſcriptio catholicae eccleſiae generalisque concilii de his articulis ſententiae praeiudicaret. Quam quidem conditionem quoniam Rex etiam ipſe una cum ſenatu regni in Ordinatione ſua eccleſiaſtica admiſerat, quantum potuimus urgebamus & ipſi. Et quia a neutra parte contra Regem regnique ſenatum negari poſſet, ſuſpenſam litem inter nos diremit. Oremus igitur patrem Domini noſtri Ieſu Chriſti, ut aliquando tandem in nomine ipſius generali coacto concilio, inſpectaque ac examinata chriſtianae religionis doctrina, eccle-

ſia ab erroribus & haereſibus repurgata, ſoli ſponſo ſuo Ieſu Chriſto ſeruire poſſit libera & quieta, cui ſit honor & gloria in ſecula ſeculorum. Amen.

## Memoriale
# D. PETRI PALLADII
## &
## Concionatorum de Colloquio Theologico

inter Profeſſores Theologiae in academia Hafnienſi & Canonicos Roſchildenſes 10. & 11. Decembris Anno 1543.

Prima pars colloquii ab hora 8. ad 11. fuit de Miſſa priuata, de Communione, de ſpirituali & ſacramentali manducatione. Vbi certis & firmis rationibus ex ſcriptura & inſtitutione Chriſti damnata eſt omnis priuata miſſa, in qua ſcilicet nemo communicat ſacramentaliter praeter ſacrificulum. Et quod coena Chriſti ſemper & perpetuo ſit communio, id eſt, non unius ſed plurium ſacramentalis participatio, niſi apud aegrotos & captiuos &c.

Secunda

Secunda pars Colloquii eodem die ab hora prima ad horam ſextam ſub noctem fuit de Tranſſubſtantiatione, de reſeruatione ad pompam, de circumgeſtatione & de geniculatione ſub externa tantum adoratione. Quae omnia ſolidis ex ſcripturis & Patribus argumentis damnata ſunt, omnibus obiectionibus Canonicorum dilutis & confutatis, oſtenſaque uera & Sacramentali mutatione ſeu conuerſione ex nudo elemento, ſeu ex naturali & ſodalicio pane in panem ſacrum, in ſacramentum ſeu ſacrum elementum, qui panis eſt corpus Chriſti, & qui calix, ſeu quod uinum eſt ſanguis Chriſti: Ita panis ui uerbi aſſumit quod non erat, & manet quod erat. Accedit enim uerbum ad elementum & fit ſacramentum.

Tertia pars colloquii poſtridie ab hora 8. finita in templo precatione publica, usque ad horam primam, fuit de miniſterio uerbi, contra ordines Papiſticos & pro impoſitione manuum.

Interim multi egregii loci ex ſcriptura & Patribus ſumti, in hoc colloquio declarati, quibus iisque ſanis ſermonibus Canonici rectius informati & conuicti, tandem addita gratiarum actione, noſtris Propoſitioni-

bus libere, ſua ſponte & bona conſcientia, quantum nos intelligere potuimus, propria manu ſubſcripſerunt.

*Locus.*

Domus capitularis in aede ſacra D. Virginis.

*Collocutores ex una parte.*

Petrus Palladius. Iohannes Maccabaeus D. Chriſtiernus Morſien. D. Olaus Chryſoſtomus. Iohannes Synningius Magiſter.

*Ex altera.*

D. Iacobus Heye Cantor. M. Iohannes Laurentii. D. Nicolaus Blachius; nomine totius Capituli Roſchildenſis.

III.

# III.

Der

# Professorum Theologiæ

zu Copenhagen

## D. PETRI PALLADII

und

## JOHANNIS MACCABÆI

# Zwey Briefe,

betreffend

# Das Bedencken

von dem Irrthum

## ANDREÆ OSIANDRI,

welches sie

auf allergnädigsten Befehl J. K. M.

## CHRISTIANI III.

im Jahr 1552. verfasset.

Nebst einem Verzeichniß verschiedener theils von OSIANDRO selbst, theils wieder denselben ans Licht gestellten Schrifften.

* * * * * * * *

Nachdem wir im fünften und sechsten Theil der Dänischen Bibliothec von verschiedenen Theologischen Streit-Schriften Nachricht ertheilet, so wollen wir bey dieser Gelegenheit einige nahmhaft machen, welche der Irthum Osiandri veranlasset. Es besitzet der berühmte Herr Justice-Rath Gramm nicht allein diese, sondern auch andere die Osiander geraume Zeit vorher drucken lassen und wir glauben daß wir unsere Leser vergnügen, wenn wir die Titel von diesen sehr raren Stücken beyfügen.

1. Was zu Marpurgk in Hessen, vom Abendtmahl und andern strittigen Artickeln gehandelt und vergleicht sey worden. Ueber diese Artickel (den vom H. Abendmal ausgenommen) haben sich, Lutherus, Justus Jonas, Phil. Melanchthon, Andr. Osiander, Joh. Brentius, Steph. Agricola, Huld. Zwinglius, Oecolampadius, Mart. Butzer und Casp. Hedio den 3. Oct. 1529. verglichen, nachdem Landgraf Philipp zu Hessen die Zusammenkunft derselben veranlasset. Gedachte Theologi unterschrieben von diesem Abschied (oder den streitigen Artickeln) drey Exemplaren gleiches Inhalts und Osiander hat denselben auf einem Bogen in 4. ausgegeben. S. von diesem colloquio und

wo

wo es sonst anzutreffen sey, imgleichen von den Scribenten, die desfalls nachzusehen J. A. Schmidii *T. II. Introd. Sagittar. in Hist. eccl. p. 1516-1518.* und Saligs Historie der Augspurg. Confess. *P. I. p. 143-148.*

2. Wie und wohin ein Christ die grausamen Plag der Pestilentz fliehen soll. Ein Predigt aus dem 91. Psalm. Andreas Osiander. Nüremberg 1533. 3. *Augusti* durch Johan Petreium. 5. Bogen in 4.

3. Von den verpoten Heyratten und Blutschanden Underricht. Andreas Osiander, Prediger zu Nüremberg. Getruckt und volendet inn der Keyserlichen Stat Augspurg, durch Heynrich Steyner, im Jar *MDXXXVII.* 5. Bogen in 4.

4. Unterricht an einen sterbenden Menschen. Andreas Osiander. Gedruckt zu Nürmberg bey Leonhart Milchthaler MDXXXVIII. 2. Bogen in 4. Nachdem Osiander einem seiner guten Freunde einen mündlichen Unterricht gegeben, wie er sich zum Sterben bereiten solle und er denselben schriftlich zu verfassen sich bereden lassen, ist solcher Auffatz nachmahls durch öfteres Abschreiben in so viele Hände gekommen, daß er auch wieder seinen Willen gedruckt worden. Er hat daher solchen aufs neue vorgenommen

und was durch unfleißiges Abschreiben verfälscht, wieder zurecht gebracht und gebessert und also mit seiner Genehmhaltung in Druck kommen lassen.

5. Von den Spöttern des Worts Gottis Andreas Osiander rc. 1545. zu Nürnberg truckts J. Petreius 10. Bogen in 4.

## Zur Osiandristischen Streitigkeit gehören folgende:

1. Von dem einigen Mittler Jhesu Christo und Rechtfertigung des Glaubens. Bekäntnus Andreas Osiander. Johannis 5. Wie kündt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nemet und die Ehr die von GOtt allein ist, sucht ihr nicht. Gedruckt zu Königßberg inn Preußen A. 1554. in 4. (1. Alph.) Die Zuschrifft an Marggraf Albrecht den Aeltern ist datirt zu Königsberg den 8. Sept. 1551. Zum Beschluß ist angehängt eine Uebersetzung der Vorrede, welche Osiander seinem lateinischen Bekentniß vorgesetzt, darinnen er erkläret, aus was Ursachen er die Gerechtigkeit des Glaubens eine wesentliche Gerechtigkeit nennet.

2. Widder das Lesterbuch des hochfliehenden *Osiandri*, darinnen er das gerechte Blut unsers Herrn Jhesu Christi ver-

verwirfft als untüchtig zu unser Gerechtigkeit ꝛc. An den Hertzogen in Preussen geschrieben durch *Erasmum Alberum D. Gala.* 5. Wer euch irre macht, der wirt sein Urteyl tragen, er sei wer er wolle. 1 Timo. 6. So jemand anders leret = = Wort kriegen ꝛc. *Ex officina Joachimi Leonis* 8. Bogen in 4. Es ist diese Schrifft zu Hamburg gedruckt und nach dem Titel folgendes *Distichon* zu lesen:

*Virginis & lunæ scripta est pars urbe libelli,*
*Quod reliquum Alberus scripsit in urbe Jouis.*

am Ende der Dedication aber: *Datum* uff der Reyse meines *exilii* im Wintermonat *anno domini 1551. Erasmus Alberus exul Christi.* S. Joh. Molleri *Cimbriam literatam T. II.*

3. *Censuræ*: das ist: Erkendtnis aus GOttes Wort und heiliger Schrifft über die Bekendtnis *Andreæ Osiandri* von dem einigen Mitler Jhesu Christo und von der Rechtfertigung des Glaubens Anno 1552. in 4. 6. Bogen. Am Ende steht: *Datum* Montags nach *Antonii* den *18. Januarii.* Der Autor ist Justus Menius. Die Nahmen der 11. Theologen, welche dieselbe unterschrieben und von den beyden andern Censuren der Sächsischen Theologen (deren Aufschrifft n. 45. folget) S. bey Salig *c. l. P. 2. p. 994. 995.*

4. *Confutatio*: das ist Wiederlegung aus heiliger Schrifft der Irthumen *Andreæ Osiandri*, von dem Articul der Rechtfertigung. Anno 1552. 13. Bogen in 4. Der Verfasser ist Erhard Schnepfius gewesen. S. Salig c. l. P. 2. p. 994. not. x.

5. *Censuræ* der Fürstlichen Sechsischen Theologen zu Weymar und Koburg. Auff die Bekendtnis des *Andreæ Osiandri* von der Rechtfertigung des Glaubens zu Erffurd bey *Gervasius Sthürmer* gedruckt 1552. in 4. mit *Menii* Vorrede an alle fromme Christen, fürnemlich der Kirchen in Preussen, dat. Gotha 1. Aug. 1552.

6. Von der Rechtfertigung des Glaubens: gründtlicher warhafftiger Bericht, aus GOttes Wort, etlicher Theologen zu Künigsberg in Preußen. Wider die neue verfürische und antichristische Lehr *Andreæ Osiandri*, darinnen er leugnet, daß Christus in seinem unschuldigen Leiden und Sterben unser Gerechtigkeit sey. Psalm 10. Sein Mund ist voll Fluchens, falsches und Truges, seine Zunge richtet Mühe und Arbeit an; Psalm 140. Ein böse Maul wirdt kein Glück haben auf Erden. Gedruckt zu Künigsberg in Preussen den 23. *Maii* 1552. Diese Schrifft von 22. Bogen ist Marggraf Albrecht den eltern den 27. *Febr.* zugeschrieben von Georg. Veneto, Academiæ Recto-

Rectore, Joach. Morlino D. und Petro Hegemon D.

7-14. Von 8. Schrifften, welche Flacius theils selbst gegen Osiandrum geschrieben, theils mit seiner Vorrede ans Licht gestellet, haben wir im sechsten Theil der Dänischen Bibl. *p. 230-234.* gehandelt.

15. Responsio Ministrorum Ecclesiæ Christi, quæ est Hamburgi, ad confessionem D. Osiandri de mediatore Jesu Christo & iustificatione fidei, inclyto Hamburgensis & Luneburgensis Reip. Senatui exhibita Anno Do. MDLII. mense Februario scripta. *1 Timoth. 6. 2 Timoth. 1. Egregium depositum seruato deuitans prophanas uocum inanitates & oppositiones falso nominatæ scientiæ, quam nonnulli profitentes circa fidem aberrauerunt.* Impressum Magdeburgi apud Michaelem Lottherum Cal. Januar. anno MDLIII. in 4. 13 und einen halben Bogen. Herr Staphorst hat dieselbe unter den **Bekentnißen der Kirchen zu Hamburg** (1728. in 4.) n. III. p. 147-206. auflegen lassen. S. übrigens Molleri *Cimbriam literatam T. II. p. 24.* (woselbst und in der Isag. ad hist. Cimbr. P. IV. p. 466. irrig berichtet wird, daß das Ministerium zu Lübeck Theil daran habe), Starckii Lübeckische Kirchen-Historie *p. 131. 132.* und Grevii *Memoriam Aepini p. 105-109.*

15. Pro-

15. Probe des Geists *Osiandri* von der Rechtfertigung durch die eingegossene wesentliche Gerechtigkeit GOttes. *Nicolaus Gallus.* 1. Joann. IIII. Ihr lieben, gleubet nicht einem yeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind. Gedruckt zu Magdeburgk durch Michel Lotther *Anno 1552.* 6 und einen halben Bogen in 4. Die Vorrede an Johann Albrecht, Hertzogen zu Meckelburgk ist datirt Magd. 14. Sept. 1552.

16. Wider die tieffgesuchten und scharffgespitzten, aber doch nichtigen Ursachen *Osianders*, darmit er den Artickel von der Gerechtigkeit lestiget und verkeret kleglich. Antonius Otho Hertzberger, Prediger in der Keyserlichen Stad Northausen. Jeremiæ 23. Von den Prepheten zu Jerusalem kompt Heucheley aus ins gantze Land. Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger 5 und einen halben Bogen in 4.. Die Zuschrifft an Joach. Morlin und die am Ende beygefügte Anrede an alle fromme Christen zu Northausen, ist daselbst datirt den 16. Maii 1552.

17. Antwort der Theologen und Pastorn in Pommern auf die Confeßion *Andreæ Osiandri*, wie der Mensch gerecht wird durch den Glauben an den Herrn Christum, durch *D. Joannem Knipstro-*

*Knipstrouium*, Superattendenten in Pommern. Gedruckt zu Wittemberg durch Veit Creutzer. 1552. 8. Bogen in 4. Die Zuschrift des Rectoris, Superintendentis, der Professorum und Pastorum in der Vniuersitæt und den Kirchen Hertzog Philipps, an eben denselben gerichtet, ist datirt zu Griphswald 1552. im Januario.

18. Antwort auf das Buch *Osiandri*, von der Rechtfertigung des Menschen. durch *Magistrum Johannem Pollicarium*, Pfarherrn und *Superintendentem* zu Weissenfels. Gedruckt zu Wittemberg durch Veit Creutzer 1552. 7. Bogen in 4.

19. Wieder die newe Sophisterey, da nicht allein von den Feinden, sondern auch von etlichen der unsern, der Artickel von der *Justification*, wodurch wir für GOtt gerecht werden, angefochten wird, ein kurtzer und einfältiger Unterricht. durch *Petrum Arbiter*. 1. Corinth. 2. Ich hielt mich nicht dafür, das ich etwas wuste unter euch, on allein Jhesum Christ den gecreutzigten. Gala. 6. Es sey ferne von mir Rhümen, denn allein von dem Creutz unsers Herrn Jhesu Christi. Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger. 1. Bogen in 4.

20. Grund-

20. Grüntliche Anzeigung, was die Theologen des Churfürstenthums der Marck zu Brandenburgk von der christlichen Evangelischen Lehr halten, lehren und bekennen. Auch warinne *Andreas Osiander* wider solche Lehr unrecht lehret, welchs auch in diesem Buch, aus heiliger Schrift, nottürftiglich gestraft und widerleget wird. Roma I. Reuelatur ira Dei de cælo super omnem impietatem & iniustitiam hominum eorum, qui ueritatem Dei in iniustitia detinent. Gedruckt zu Franckfordt an der Oder durch Johannem Eichhorn im Jar 1552. 15. Bogen in 4.

21. Etlicher jungen Prediger zu Nürnberg Verantwortung gegen der Anklag *Andreæ Osiandri*, so newlich im Druck widder sie ist ausgangen. Pro. XVI. Ein stoltz Hertz = hengen. Heb. 10. Wenn jemand das Gesetz Mosi bricht = vergelten, spricht der Herr. Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger, 3 und einen halben Bogen in 4. Diese Schrift ist 1552. oder 1553. gedruckt.

22. Antwort! auf des Osianders Schmeckbier. Wolff Waldner. Matthæi XXIIII. Es werden falsche Christi = = zuvor gesagt. Matthæi VII. an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. XII. an der Frucht=

Frucht = bösen Schatz. 4 und einen halben Bogen in 4.

23. Artikel der Evangelischen Lere, so da herten sollen aufs *Concilium* überantwort werden, wo es seyn würde, und vom Gewalt des Bapsts und seiner Bischoffe, was in dem allen, und wie etwas zu geben, oder nicht, zuvor also nie außgangen. Gestellet auf dem Tage zu Schmalkalden *Anno* 1537. Mit Unterschreibung vieler Lande und Stedte Theologen. Jzt alles aus Ursachen, in der Vorrede vermeldet, aus Fürstlichem Befehl zu Weymar, durch die Hoffprediger daselbst in Druck geben. 1553. 4. Die Vorrede ist 2 und einen viertel Bogen starck und zu Weymar am Soneag Lætare 1552. von Joh. Stoltzio und Joh. Aurifabro Vinariensi unterschrieben. In derselben wird durchgehends von dem Jrthum Osiandri gehandelt, welcher diese Ausgabe veranlasset. Unter andern lautet es also: " Weil solche " Artickel neben der Augspurgischen Confession " Hertzogs Johann Fridrichs Bekentniß seyn " sollen = = ist uns bevolen solche Artikel aus " dem Original mit den unterschriebenen Na- " men und einem angehengten Tractat, der " auch dazumal zu Schmalkalden gestellet, von " des Bapsts und Bischoffe Gewalt mit glei- " chem Catalogo, von Wort zu Wort in " Druck zu geben, auf daß zugleich unser " Bekent- "

" Bekentniß verneurt, und weil Osianders
" Meinung mit den Artickeln nicht stimmet,
" seine Lügen und falscher Ruhm damit offen-
" baret werde. Damit uns aber niemand
" gefehren möge, wollen wir dem christlichen
" Leser nicht verhalten, daß Doctor Marti-
" nus Luther unser lieber Vater und Præ-
" ceptor seliger, gemelten Heupt-Artickeln ei-
" ne Vorrede und etliche nötige Puncten, als
" im Artickel von der Messe, von Anruffung
" der Heiligen, von der Buß, von der Beicht,
" in dem Druck der Anno 1538. ausgangen,
" hinzugesetzt hat, die in diesem geschriebenen
" Exemplar nicht stehn. Derwegen ist für
" nützlich angesehen nicht die blossen Artickel,
" wie die zu Schmalkalden gestellet, sondern
" auch den Zusatz, doch mit einem caractere
" als * gezeichnet, in Druck zu geben."
Hienechst folgen.

1. *Fol. A. 1 - G. 1.* Artickel, so da hetten sollen aufs concilium zu Mantua, oder wo es würde sein, überantwortet werden, von unsers Theils wegen, und was wir annemen oder geben kündten, oder nicht ꝛc. Anno 1538. mit Lutheri Vorrede. Diese Artickel haben 35. Theologi in ihrem eigenen und ihrer Collegen Nahmen unterschrieben.

2. Von der Gewalt und Obrickeit des Bapsts, durch die Gelerten zusammen gezogen. Schmalkalden 1537. mit einem Verzeich-

zeichniß der Doctorn und Prediger, (an der Zahl 33.) so sich zur Confession und Apologia unterschrieben haben 1537.

Zum Schluß wird diese Anmerckung beygefügt: "Was oben in Artickeln mit diesem *" von Anfang bis zu Ende verzeichnet ist, das" ist im geschriebenen Exemplar nicht gewesen," sondern hernach dazu komen. Wiederumb" was mit dem: ● verzeichnet ist, das stehet im" geschriebenen Exemplar und ist in den vorigen" Drucken ausgelassen.

24. *Historia* welchergestalt sich die Osiandrische Schwermerey im Lande Preussen erhoben, und wie dieselbige verhandelt ist, mit allen *Actis* beschrieben durch Joachim Mörlin *D.* und Superintendent zu Brunschwig. 1 Pet. 3. Habt ein gut Gewissen = = Wandel in Christo. 1554. 1 Alphabeth 4 Bogen in 4. Dieses ist eine Haupt-Schrifft und mit vielen merckwürdigen Beylagen, die zur Historie dieser Streitigkeit unentbehrlich sind, versehen.

25. Trewliche Warnung und Trost an die Kirchen in Preussen. *Joachimus Mörlin D.* Roma. XII. Nemet euch der Heiligen Nodturfft an. Gedruckt zu Magdeburg durch Michael Lotther 1555. 3. Bogen in 4.

Andere Schrifften, die diese Streitigkeiten betreffen und was sonst zur Historie derselben gehöret, erzählen Salig in dem andern Theil der Historie der *A. C. P. II. &c.* und Walch in der Einleitung zu den Streitigkeiten innerhalb unserer Kirche, daß wir vorjetzo mehrerer Scribenten nicht gedencken. Wir werden zu anderer Zeit hievon ausführlicher handeln und aus verschiedenen ungedruckten Briefen Melanchtonis, Flacii, Auritabri, Maioris an Christianum III. &c., die wir in grosser Menge besitzen, ein mehreres beybringen.

Wie sehr sich gedachter gottselige König Christian der Dritte angelegen seyn lassen die Reinigkeit der Lehre zu erhalten und die Ausbreitung des Osiandristischen Irthums zu verhindern, erhellet aus Nicolai Cragii *Historia Regis Christiani III.*, in welcher p. 355. 356. folgende Worte anzutreffen: "Sub exi-
"tum uertentis anni (1552.) Regiomonti in
"Borussia, quo Noriberga relicta conceſſe-
"rat, mortalitatem exuit Andreas Osiander,
"qui pestiferum de iustificatione dogma nu-
"per in uulgus spargere coeperat: *Justitiam*
"*fidei non consistere in Christi sanguine atque*
"*morte, qua redempti sumus ac iustificati,*
"*sed hominem iustificari iustitia Christi in*
"*nobis inhabitantis, quam ille* essentialem
"iustitiam *nominare solebat.* Et huius tam
"peruersæ sententiæ propugnatorem nactus
"erat

erat Albertum, Marchionem Brandenbur-"
gicum, quem inani linguæ uolubilitate se-"
ductum in partes traxerat suas. Erat tum"
Alberto Principi arctissimo necessitatis uin-"
culo coniunctus Rex Daniæ *Christianus*;"
adeo ut alter alterum nihil celaret, quod"
in utriusque ditionibus memoratu dignum"
subinde gereretur. Litteris igitur legatis-"
que in Daniam missis, summa doctrinæ"
Osiandricæ capita, libello comprehensa,"
Regi, ueluti sacrum aliquod depositum, &"
tanquam cœleste salutis æternæ pignus, so-"
lenniter impertiuit, non sine summa au-"
ctoris commendatione. Rex in consilium"
adhibito Doctore *Petro Palladio*, Selandiæ"
episcopo, quo tum uno religionis apud"
nos innixa stabat cura, transmissum a Mar-"
chione Osiandri libellum theologis Haf-"
niensibus diligenter examinandum com-"
misit. Illi, quum nouum hocce Osiandri"
dogma uerbo Dei minus consentaneum"
deprehenderent; solidam eiusdem refuta-"
tionem contrario scripto complexi sunt:"
quam Rex sibi a Doctore *Johanne Macha-*"
*hæo*, nomine totius collegii, oblatam, le-"
gatis Brandenburgicis, qui tamdiu respon "
sum præstolati fuerant, ad principem suum"
deferendam dedit. Tum etiam binos"
sororios suos, ne tam nefandi erroris ue-"
nenum a teneris imbiberent, ex aula"
Brandenburgica, quo iis erudiendos arti-"
bus, quibus ingenia ad magnæ fortunæ"

"cultum excitanrur, paulo ante transmise-
"rat, per eosdem in Daniam reuocauit. Al-
"bertus Marchio euidentibus sacræ scri-
"pturæ testimoniis, de falsa illa Osiandri
"iustitia per regios theologos edoctus, ad
"saniorem mentem rediit; &, quam ortho-
"xæ ecclesiæ de iustitia fidei profitentur do-
"ctrinam, denuo, summa cum detestati-
"one prioris opinionis, amplexus est, & ad
"finem usque uitæ constanter defendit."
S. auch Lacmans Einleitung zur Schles-
wig-Holsteinischen Historie *p. 446.* und *p. 451.* imgleichen Christiani III. Schreiben an den Rath zu Bremen in dem fünfften Stück der Dänischen Bibliothec *p. 178.*

Hierauf folgen nun die Brieffe selbst, welche Palladius und Maccabæus, jener in Dänischer, dieser aber in Niedersächsischer Sprache geschrieben. Aus dem Brieffe Palladii erhellet, daß er und sein Collega Maccabæus Befehl bekommen ihr Bedencken schrifftlich zu verfassen, da sie sich denn unter einander so verglichen, daß Maccabæus Osiandri irrige Artickel wiederlegen, Palladius aber das Buch durchlauffen und beweisen solle, welchergestalt es auf einen losen Grund beruhe. Palladius verspricht daß er auf ferneren Königlichen Befehl sich solches noch weiter wolle angelegen seyn lassen und umständlicher bewerckstelligen.

D. Pe-

# D. Petri Palladii
## und
# Johannis Machabæi
## Bedencken an Ihro Kön. May. Christianum III. auf des Lästerers Osiandri Buch.

Product. Drottningburg den 28. Jan. 1552.

## I. Palladii Bedencken.

Dei gratiam & pacem per Jesum Christum.

Høyborn Første, Stormectige Herre oc Konning, allerkæriste naadigste Herre.

Eders Kongelig Maiestat, sampt wor naadigste Frw Dronning, oc de onge Herrer, mine naadige Herrer, ønsker ieg E. K. M. underdanige Tienere, it saligt Nyt Aar, udi wor HErre JEsu Christo, oc icke dette tilkommendis Aar alene, met mange flere, wed en langsvarende Lyksalighed, til Siel, Liff, Stat, Regement oc all Welferd, udinden Guds Naadis Hielp, Trøst, Beskermelse oc evige Bistand imod alle Fristelse oc Fare. Amen.

Allerkæriste naadigste Herre, werdis E. K. M. at wille wide, at fra den Tid

E. K. M. Scriffvelse oc høymectige Befalning, kom til E. K. M. underdanige Tienere, *Doctorem Joannem Machabeum* oc mig, wilde icke wor Førlighed sig saa begiffve, at wi kunde ſticke os efter E. K. M. høymectigheds Willie oc Befalning, forhaabendis oc bedendis ydmygeligen, at E. K. M. wil holde oß det til gode for GUds Skyld, efterdi at det er icke ſkeet aff nogen wor Forsømmelse eller Wlydighed, det kende GUD almectigſte. Werdis E. K. M. at wille wide, at *Doct. Machabæus* og jeg komme saa offver ens, met hver andre, at hand wilde tage *D. Oſiandri* wildfarende Artikler faar, oc ſkriffve imod dem, oc at ieg ſkulde løbe Bogen igiennem, oc bevise at den er bygget paa en løß *Fundament* oc Grundvaal, hvilcket ieg haffver giort, efter som denne Tiids Leylighed wilde begiffve ſig, oc forſticker ieg det herhoß til E. K. M. udi all Underdanninghed, men min fattige ydmyge Bøn, at hves der er udi forsømmit, E. K. M. wil werdis til, at holde mig det til gode paa denne Tiid, indtil ieg faar E. K. M. høymectigheds Willie der om ydermere til kende, da wil ieg ocsaa ydermere oc fliteligere beſticke mig der efter, udi all Underdaninghed, aff min fattige Formue, som ieg diſplictig er. Haffver ieg tegnet de Steder, som *D. Oſi-*

*ander*

*ander* bygger sin vildfarende Mening paa, paa det at de kunde disbedre findis udi hans Bog, formaar ieg, at Doct. Machabeus giffver E. K. M. tilkende hans Strøbelighed og Forhindrelse, hvor faar hand kand icke nu forskicke til E. K. M. det som hand haffver taget sig faar at scriffve, thi hans Hoffvit wil icke end nu staa met hannem, forhaabendis at det skeer dog med det første. Derfaar tyckte hannem gaat were, at wy sende dette faar hen til E. K. M. ind til hand kand faasendt sit efftet, met det snareste. Wor Herre Jesus Christus bevare sine udvolde fra falsk Lerdom, oc holle dem wed sin rene oc salige Ord udinden it retsindigt oc christelig Leffnet. Amen. Eders Kongelig Maiestats Siel, Liff, Stat, Regement oc all Welferd GUD almectigste befalendis til evig Tid. Amen. Haffniæ in profesto Epiphaniæ domini anno domini M D LII.

Eders Kongelig Maiestats

underdanige Tiener

Petrus Palladius.

Høyborne Første, stormectige Konning, Konning Christian, met Guds Naade, Danmarcks, Norrigis, Vendis oc Gottis Konning, Hartug i Slesvig, Holsten, Stormarn

oc Dytmersken, Greffve udi Oldenborg oc Delmenhorst, sin allerkierste naadigste Herre.

# II. Jo. Machabæi Bedencken.

## Dorchluchtigste, Grotmechtigste Forste und Here, Aldergnedigster Koningk.

Juwer Kön. Mai. Breve ahm negesten tho dem Erwerdigen *Superattendentem* aver Selandt und my yhm November gesendt, hebbe ick mith gebörliker Underdenichheit und Erbedinge gelesen, vornhamen und wollvorstaen. Und hebbe my Juwer Kon. Mai. Forderinge nhathokamende nha mynen Vormögen vorgenamen, und so lange idt myne Gesundtheit gestediget hebbe ick sampt dem vorgedachten *Superattendente* Juwer Kön. Mai. Bevel genoch tho donde angefangen. Byn dennoch nha Vorlopenheit der Tydt unde des vorgenamen Arbeides seer swack und krencklich geworden, dardorch ick vorhindert den Arbeidt nicht hebbe endigen konnen. Wente ick byn ihn sho sware Wedage des Hövedes und ihn grote Swackheit des ganzen Lyves gefallen, dath ick iuwer

Kön.

Kön. Mai. Bevelinge ernstlick nickt hebbe nhadencken konnen. Den so vaken ick my men eyn Stunde tho schryven edder sunst van jennygem Dinge scharp tho dencken understanden hebbe, alsobalde byn ick dorch de Wedage unde Swackheit overweldiget und vorhindert worden. Wilkor myne Kirencklichheit noch hütiges Dages (wowol ick der Arsten genoch gebrucke) warende is. Der Orsaken halven ick myne Menynge van dem oversendeden Bockesken vorhengen und upthostutten genoediget byn. Dan wilkoren ick dennoch tho syner Tydt (wo my Godt Gnade und Gesuntheit vorlenen wert) mine Achtinge und Ordel Juwer Kön. Mai. nha mynem moegliken Vlith tho erkennende geven wyll. Middeler tydt is myn underdenyge Bede dorch Christum, Juwe Kon. Maj. wyl diisse myne warafftige und nödige Entschüldinge in Gnaden erkennen und nha gewöntliker Gnade tho dem besten wenden. Christus Jesus de enyge Vorlöser des mynscklken Geschlechtes wyll J. Kon. M. sampt der Dorchluchtigsten Koniginnen, myner gnedigen Fruwen, dem Koningklickem Geslechte und gantzem Hoffgesynde, des geliken de christlike Karke, de Gemente, Rike und Landtschaft in Kon. Mai. Regeringe van Gade bevalen, dyth iegenwardige

Jar (wylkor gelückſelich angefangen) und lange vordan regeren, vordedyngen und van aller Wederwerdicheit bewaren. Datum Koppenhagen den verden Januarii.

Juwer Kon. Majeſtat

underdeniger, ſtetwylliger

Diener.

Joannes Machabæus.

Dem dorchluchtigſten grothmechtigen Forſten und Herrn Herrn Criſtian tho Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gotten Koninge, Hartzogen tho Sleſwick, Holſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Graven tho Oldenborch und Delmenhorſt, mynem gnedigſten Heren.

# IV.

# Das Lüneburgische Mandat,

wie solches

# FRIDERICVS II.

König zu Dännemarck und Norwegen,

und dessen Gebrüdere

Hertzog JOHANNES

und

# ADOLPHVS

im Jahr 1562. publiciren lassen.

Nebst verschiedenen bisher ungedruckten Urkunden, welche die Lüneburgische Confession betreffen, und dasjenige in sich fassen, was wegen der Annehmung des Lüneburgischen Mandats zwischen dem Raht und Ministerio zu Hamburg vorgegangen.

* * *

Nachdem die zu Naumburg versamlete Fürsten und Stände den von ihnen aufgerichteten Abschied (1.) an alle übrige Stände und Städte, und unter andern auch nach Lübeck, Hamburg und Lüneburg verschicket, um die Einstimmung dieser Niedersächsischen Kirchen zu erhalten, so würde zu dem Ende am letztern Orte eine Versamlung der Theologen angestellet. Was daselbst von ihnen beschlossen worden, erhellet aus derjenigen Schrift, welche D. Joachimus Morlinus im Nahmen der übrigen verfasset hat und folgende Aufschrift führet: **Erklärung aus Gottes Wort und kurzer Bericht der Herrn Theologen, welchen sie der erbarn Sächsischen Städte**

(1.) Die Acta der Naumburgischen Handlung, oder des daselbst A. 1561. gehaltenen Convents, von D. Paul ab Eitzen und L. Mich. Boetio, als Fürstl. Holsteinischen Gesandten zu demselben aufgezeichnet, sind bisher noch ungedruckt. Das MS., so Joh Mollerus ehedem im Besitz gehabt, bestund aus 10. Bogen in Folio. S. dessen *Cimbriam literatam Tom. I. p.* 54. *T. III. p.* 235. Wir besitzen 1. Eine geschriebene Nachricht von dem, was auf den Tag zu Naumburg vom 20. Jan. an, biß auf den 7. Febr. gehandelt. 1561. 2. Maximil. Morlini, Past. & Superint. Coburg. Epist. MS. ad Joach. Morlinum, Superint. Brunsv. de actis conuentus Numburgensis Vinar. 4. Febr. 1561. 3. Excerpta ex Ep. Witeberga Hamburgum missa de eodem conuentu.

Städte Gesandten, auf den Tag zu Lüneburg im *Julio* dieses 61ten Jahrs gehalten, fürnemlich auf 3. Artickel gethan haben. Was das *corpus doctrinæ* belanget, dabey man gedenckt zu bleiben. Von der *Condemnation* streitiger Lehr-Puncten und Secten: von der päbstlichen *Jurisdiction*: und daß er die Unsern zu seinem vermeynten *concilio* sich untersteher zu beruffen. Es ist diese Erklärung, welche insgemein mit dem Nahmen der Lüneburgischen *Confession* oder Artickel beleget wird, zuerst zu Magdeburg durch Wolfg. Kirchner 1561. in 4., nachhero zu Jena durch Donatum Richtzenhayn 1561. auf 4. Bogen in 4., imgleichen zu Leipzig (2.) und zu Regensburg (3.) gedruckt, und nicht allein der Braunschweigischen Kirchen-Ordnung im Jahr 1563. als ein liber symbolicus, sondern auch Casp. Mauritii *Exercitationibus in Formulam Concordiæ* (Rostoch. 1654. in 8.) *p. 338. sqq.* beygefügt worden, und endlich hat Herr Pastor Greve dieselbe im vorigen Jahr wieder abdrucken lassen. S. die Beylagen zu Eitzenii Leben *num. X. p. 50 70.* Wer von derselben und dem was zu Lüneburg auf gedachtem Convent vorgefallen, mehrere Nachricht verlanget, kan dieselbe finden in der Historie des Sacraments Streits *p. 480. 685. sq.*

(2.) S. die Historie der *A. C. fol* 480. und Bertram *p.* 184.

(3.) S. Salig *c. l. p.* 765. *not. a.*

*68f. sq.*, Phil. Jul. Rethmeyeri Kirchen-Historie der Stadt Braunschweig *P. 3. c. 7. p. 245-247.*, Joh. Georg. Bertrams Lüneburgischer Kirchen-Historie. *p. 181-185.*, Casp. Henr. Starcks Lübeckischen Kirchen-Geschichten *p. 162. sqq.* Christ. Aug. Saligs Historie der Augspurgischen Confeßion *P. 3. c. 6. p. 764. sqq.* M. Arn. Greve *Memoria Pauli ab Eitzen §. 27. 28. p. 81-84.* &c.

Der Hamburgische Superintendens D. Paulus von Eitzen war zu Lüneburg mit gegenwärtig gewesen und hatte zwar gedachte Confession durch seine Unterschrifft gebilliget, wurde aber nachhero anders Sinnes und widerrieth die Publication derselben auf das nachdrücklichste. S. seine desfalls den 13. und 29. Octob. 1561. an den Magistrat zu Hamburg und den Lübeckischen Superintendenten Valent. Curtium abgelassene Brieffe, die wir bereits im vierdten Stück der Dänischen Bibliothec, *p. 197-200. 201-207.* ans Licht gestellet haben und Herr Greve bald darauf *c. l. §. 29. p. 85-91.* und in den Beylagen *num. XI. p. 71-73.* aufs neue bekant gemacht. Er richtete aber mit seinen Vorstellungen wenig aus, indem die Lüneburgische Confession würcklich zum Vorschein kam, wodurch er denn veranlasset wurde diejenige Schrifft auszugeben, die wir bereits *c. l. p. 233. not. k.* angeführet haben, in deren *Præfation* (die Herr Greve *c. l. n. XII. p. 73-77.* gantz eingerücket hat) die Ursachen erzäh-

erzählet werden, warum er in die *Publication* der Lüneburgischen Artickel nicht gehelen könne. Was Morlinus auf diese Vorrede erwiedert, ist aus dessen Bedencken auf *D. Pauli von Eitzen præfation*, so eben daselbst *n. XIII. p. 77-82.* aus einem MS. der Hamburgischen Bibliothec beygefügt worden und aus dem Inhalt desselben §. *30. p. 92-95.* abzunehmen. Ob auch gleich derselbe millens war dem Eitzenio öffentlich zu wiedersprechen, so ließ er sich doch von seiner Obrigkeit auf Ansuchen des Raths zu Hamburg bereden, von solchem Vorsatz abzustehen, wie das *n. XIV.* an *p. 82. 83.* befindliche Schreiben des Raths zu Hamburg an den Rath zu Braunschweig sub dato 22. Apr. 1562. und Morlini Erklärung an E. E. Rath zu Braunschweig, wie er sich in *Doctor Eitzens* Sache verhalten wolle vom 22. Apr. 1562. *n. XV. p. 83-85.* ausweisen. Vermuthlich gehören auch hieher *D. Pauli von Eitzen Grauamina*, deren Herr *Pastor Staphorst* in dem Verzeichniß einiger zur Hamburgischen Kirchen-Historie gehörenden Urkunden *p. 31.* Erwähnung thut. S. von diesem allen diejenige Scribenten, welche das Verfahren Eitzenii theils entschuldigen, theils mißbilligen, nemlich Joh. Molleri *Introd. in historiam Cheronesi. Cimbr. P. II. p. 179. 180.* Ejusdem *Cimbriam literatam T. III. p. 228. 234.* Henr. Muhlii *Dissertationes historico-theologicas p. 104-106.* Bertram *c. l. pag. 184.*

not.

*not. 27.* Starck *c. l. p. 166.* und Greve *c. l.* §. 31. *p. 90 - 98.* Conr. Schlüsselburg urtheilet davon folgender massen: Wir wissen und haben gelesen, wie sich dieser Mercurialische Wetterhan auf dem *Synodo* zu Lünenburg von dem Consens der Sächsischen Kirchen abgesondert und nicht habe wollen die Irthumen, so nach *Lutheri* Tod in der Kirchen Gottes ausgesprenget, verdammen, wir haben auch seine sechs Ursachen gesehen und gelesen, damit er solchen seinen Abfall und Trennung beschönigen und bemäntelen will. S. der *Theologiæ Caluinistarum* anderes Buch von dem Glauben Leben und Bekentniß der Calviniſten *p. 134.*

So sehr sich nun von Eitzen der Lüneburgischen Confeßion in Hamburg wiedersetzte, so grossen Beyfall fand dieselbe an andern Orten und insonderheit in dem benachbahrten Holstein (*) M. Johannes Vorstius, Pastor zu Itzehoe und General - Probst der Kirchen Königlichen Antheils wuste dieselbe der ihm untergebenen Geistlichkeit so nachdrücklich anzupreisen, daß auch die Unterschrift derselben erfolgte. Es erhellet solches aus verschiedenen A. 1563. und 1564. von ihm gehaltenen Synodal-Reden, die wir bey dieser Gelegenheit, da sie nur kurtz sind, dem geneigten Leser mittheilen:

M. JO-

(*) S. Muhlium *c. l. p. 105.*

# M. IOHANNIS VORSTII

## Orationes synodales de Confessione a Theologis ecclesiarum Saxonicarum Lunæburgi anno 1561. scripta;

## in conuentu Pastorum Consistorii Mûnsterdorpiensis anno 1563. & 1564. habitæ.

Cum sæpe ante, charissimi fratres de cæremoniis & qui accidere solent casibus inter nos sit collatum, ut difficultatem in iis nullam supereſſe existimem, omninoque statuam omnes ubique conformitatem seruare, ut superuacaneum sit iis repetendis tempus perdere, uolumus hunc Conuentum aliquanto grauioribus impendere negotiis, ut, dum in religione passim uariatur, de ea inter nos conueniat, ut non tam externis inter nos consentiamus cæremoniis, sed ut unum dicamus & doceamus omnes, ne distractis in religione opinionibus schismata & Sectae exoriantur. Et quidem neminem puto fore, qui hoc quaque ratione culpandum existimet. Sunt enim Synodi hac causa potissimum institutae, ut exortis hinc inde dissensionibus, collatis piorum sententiis uera conseruetur doctrina; neque est etiam alia uia conser-

uandi doctrinam sanam & exstirpandi errores melior, quam ut homines, amantes pietatem, ex fonte uerbi Dei & iudicio antiquitatis contra fanaticos errores sese suosque communiant. Quantopere porro nunc pia Synodo necesse sit, uel tacente me ipsi uidetis, dum ubique Satan unum hoc omnibus uiribus molitur, ut doctrinam, quam accepimus quoquo modo corrumpat, neque id segniter quidem, sed agminatim omnes simul educit copias, ut quod causa non possit multitudine uincat. Vt enim taceam Veteres, qui mox enato Euangelio tumultuari in Ecclesia cœperunt, ut gratum Euangelii odorem contemtum redderent, Recentiores recensebo, qui inter ipsa Ecclesiæ latera insidiosis conatibus uerbum Dei corrumpunt & miseram Ecclesiam produnt.

Noti sunt qui Adiaphoris ecclesiam Dei onerarunt, qui falsa doctrina de Necessitate bonorum operum ad salutem, item de Synergia uoluntatis humanae ecclesiam turbarunt, qui tanto plus dederunt damni, quanto ipsi & autoritate & nomine magis ualent. Neque hic quenquam affectata excusabit ignorantia, dum putat sua non magnopere interesse, neque curare quid dicant scribantque alii; & si enim haec forte ferenda essent in aliis plebeis hominibus, ut quod audiunt fideliter & simpliciter credant: tamen ministrum uerbi, qui sese uerbi diuini praeconem agnoscit & doctorem simplicium

plicium confitetur, quis haec effutientem ferat? debet enim (ut Paulus inquit) paratus esse ad docendum & conuincendum aduersarios, quisquis Episcopi munus affectat. Quin & ministerii nostri ratio exigit, ut tanquam ex specula, si quae forte scintilla falsae doctrinae sese prodat, tanquam tuba clamemus, ne tacentibus nobis ignis falsae doctrinae longe lateque omnia uastet.

Laudandum est itaque pium studium piorum & doctorum hominum, qui, excusso somno diligenter super ecclesiam Dei uigilantes, excitatam flammam indicarunt & corruptelas pia & sacra confessione diluerunt. Scio ipsorum pium zelum a malis maleuole peruerti (ut est mundi iudicium prauum & peruersum), neque defore, qui nostram diligentiam calumnientur, fortasse etiam persequantur: debemus nos tamen ipsorum pios labores grata mente agnoscere, per quos hoc beneficio fruimur, quod doctrina plane non sit philosophia humana diluta. Quin cum ad eadem simus gubernacula uocati, iuxta ipsorum exemplum diligenter corruptelas cognoscere & firmis argumentis refellere oportet, ne nostra taciturnitate grex Christi, quem suo sanguine redemit, a lupis deuastetur.

Hoc sui officii esse iudicarunt nuper ante duos annos in *Synodo Lüneburgensi* congre-

gati pii uiri, qui, magnitudinem periculorum seria cogitatione expendentes, ne tacentibus ipsis Theologia in Philosophiam, ut cœperat, transformetur, manifestam Confessionem ediderunt, in qua non tantum doctrinae corpus profitentur, sed enatas corruptelas refutatione breui condemnarunt. Et cum Synodorum & Conciliorum auctoritatem merito admiramur, neque temere cuiquam sine manifestis rationibus a consensu piorum hominum recedere liceat; ita & illius Synodi Lünaeburgensis suam uelim constare autoritatem, ut quod collatis inter se huius tractus Saxonici uiri Theologi sententiis pie concluserunt, ab omnibus ut Dei uerbum, sicuti est, recipiatur.

Non dubito posteros nostros, quos non affectus, ut fere fit, huc illuc rapient, piorum constantiam admiraturos, & huic Synodo suam autoritatem non defore, nisi quod nunc, ut consueuit, quae prae manibus sunt contemnimus, & dum abierunt admiramur, ut Prou. XX. dicitur.

Ego, quod ad me attinet, libenter cum piis iudiciis Synodi Lunaeburgensis meum addo calculum, & sic sentire & docere me palam testor, in eaque confessione per Dei gratiam conseruari peto.

A Vo-

A Vobis porro hanc ipsorum Confessionem seu Declarationem primo omnium diligenter expendi, &, si quidem iusta refutatione reiici non possit, recipi ex animo cupio. Neque uero hic quisquam putet, me contra personas uos armare uelle, ut in eos, qui forte philosophia humana aut alias quoquo modo decepti sunt, quoquo modo debacchemini: non est hoc meae consuetudinis, & apud nostros homines, qui sese intro continent, id frustra, fortasse etiam cum offendiculo fieri iudico. Sed tantum hoc urgeo, ut ne admiratione hominum in errores quis incidat & falsam defendat doctrinam. Proinde neque personas odisse, neque etiam supra quam oportet admirari uolo, sed doctrinam & causam diligenter expendi, & ueritatem, a quocunque ea patefiat, recipi.

Nachdem die Verlesung der Lüneburgischen Confession geschehen, haben alle Anwesende darin consentiret und die Unterschrifft bewilliget, welche, da sie wegen Kürtze der Zeit damahls nicht geschehen können, in der nechsten Session erfolget ist. Es erhellet dieses aus der folgenden Rede welche der Probst Vorstius im Septembri des 1563. Jahres gehalten.

Nota sunt proh dolor Ecclesiae uulnera & discentium ac docentium hoc tempore

dissentiones, neque dubito, quin pii uiri hac tristi dilaceratione & intestinis bellis quam maxime afficiantur. Quo enim tandem res sit euasura inter se dimicantibus & sese mordentibus, qui communem operam inter sese conferre debebant, non difficile est cuiuis opinari, ut factione intestina totam ecclesiam euertant. Romanam rempublicam nihil adeo labefactauit atque intestina primatum inter sese factio, dum distractis inter se animis, alii alios sequerentur & sese mutuo conficerent. Neque fuere ecclesiae magis nociua certamina, quam quae inter ipsos ecclesiae muros gesta sunt; nam quae ab extra, ut sic dicam, inferuntur, facilius collata opera reprimuntur. At dum inter ipsa ecclesiae latera pugna est & doctores inter sese incipiunt ζυγομαχειν, nec uoluntates sunt similes, illud accidere solet, quod de dissensione ciuili Thucydides scripsit: *Dissidentibus opinionibus dissimilia opera fieri, ut neglecto communi hoste, quem unanimi consensu impugnasse debebant, quisque sua mordicus tueatur & aduersarium sycophantia & mendacio opprimat.* Et in hac ζυγομαχία multi audacter discedunt a doctrina diuinitus tradita & nouas comminiscuntur opiniones, dum sua quoquomodo stabilire conantur. Atque turbato hoc doctrinae consensu crescunt in populo superstitiones, aut Dei contemtus ac odium omnium religionum, disciplinae

nae perturbatio & breuiter ecclesiae interitus. Ago itaque gratias ex intimis praecordiis Deo, Patri domini nostri Iesu Christi, quod ubique fere inter sese tumultuantibus & turbato doctrinae consensu, in his Ecclesiis doctrinae puritatem & docentium unitatem conseruauit, & toto pectore oro, ut in hac concordia omnium animos sanctus spiritus coniungat & conseruet, ut unum simus in Domino & uno ore Deum praedicemus. Amen.

Et dum de posteris nostris quoque nos sollicitos esse oporteat, ut hanc quam accepimus doctrinae puritatem iure successionis tradamus, omnino necessarium & consultum iudicaui, ut hunc pulcherrimum doctrinae consensum & hanc laudatam omnium in uera doctrina concordiam etiam scripto testemur, & quasi depositum fidele posteris nostris relinquamus, ut, nostra imitantes uestigia, ad scopulos nouarum opinionum non impingant.

Cum itaque nuper in articulos Synodi Lünaeburgens s unanimi uoce consenserimus & in iisdem permansuros nos fideliter promiserimus, hoc unum a Vobis flagito, ut, quod tunc temporis brevitate impediebatur, sua quisque manu sese subscribat, ut hic consensus posteris nostris relinquatur.

II. Timoth. I. *Egregium depositum seruato &c.*
Marc. VIII. *Quemcunque puduerit mei &c.*

Als man hiernechst im folgenden Jahr 1564. wieder zusammen gekommen, hat der Herr Praepositus das vorher geschehene wiederholet und den Conuent also angeredet:

Foecundas esse haereses dictum est diu & experientia iam inde ab initio probatum est diu, &, ne priorum seculorum recordemur, haec ipsa nostra tempora ipso facto nimis uerum esse testantur. Horret memitelas hoc nostro seculo a tempore reuelati Euangelii, summa ui maximoque impetu excitauerit Satan, ut quasi diluuio renascentem Euangelii doctrinam omnino extingueret. Et succesit ipsi suus conatus proh dolor quam felicissime, imo infeliciissime, dum inter sese litigantibus & hostiliter pugnantibus & contendentibus passim omnibus, de uera doctrina omnino actum esse, neque spem conseruandae eius supereesse ullam uererentur pii omnes.

In istis maximis periculis misertus suae ecclesiae clementissimus Deus, excitauit quosdam, qui erroribus & corruptelis intrepido animo se opponerent initio, dum accedentibus aliis, suppresis erroribus omnibus,

nibus, ſuae priſtinae puritati reſtitutam doctrinam gloriamur & gaudemus omnes.

Aeterna ſane memoria & gratitudine perpetua digni ſunt, quorum laboribus incorruptam, ſinceram & ab omnibus deterſam erroribus habemus doctrinam. Inter hos reuerendos Theologos Saxonicarum eccleſiarum, Lünaeburgi anno 1561. congregatos, merito numeramus, & pro defenſione ſincerioris doctrinae gratias agimus. Eorum ſalutari Confeſſione ſeruata eſt in Saxonicis Eccleſiis ſincera doctrina, & nos ipſorum Declarationem amplexi, piam concordiam Dei beneficio, quod grata mente agnoſcimus, in ſalutari & pura doctrina ſeruamus hactenus.

Non ceſſauit tamen interea Satan haereſin ex haereſi, errorem ex errore (ut eſt error omnis foecundus,) excitare, uirus ſuum ubique ſpargere & omnibus ui obtrudere. Verum in funeſtis litigantium & pugnantium bellis, in ipſo ſummo diſcrimine, eduxit in aciem ſupremus eccleſiæ Dux & protector, Dominus noſter Ieſus Chriſtus, plurimos, qui, profligatis & damnatis erroribus & corruptelis omnibus, concordiam in ſana & ſincera doctrina ſalutarem & piam unanimi conſenſu ſtatuerunt & poſteris commendarunt.

Horum ſanctam in ſeruando uerbi Dei depoſito diligentiam dum merito laudamus, ita etiam iuſte eorum ueſtigia & exemplum imitamur. Et dum diabolum quieturnum nulla ſit ſpes, quin eductis copiis ſuis omnibus extrema tentet, ut uerbum Dei corrumpat, perdat; ita de nobis ipſis noſtrisque poſteris ſolliciti, ſequentes articulos, erroribus recens exortis oppoſitos, publica autoritate approbatos, in uero Dei timore ueraque inuocatione ipſius nominis, in noſtro conuentu unanimi conſenſu, corde & ore recepimus & approbauimus & omnium noſtrarum manuum ſubſcriptione teſtamur, ſic ore docere nos, & ſic credituros & docturos Dei beneficio usque in finem uitae noſtrae pollicemur & ſancte promittimus nos omnes & ſinguli.

Unter denjenigen Theologis die zu Lüneburg verſamlet waren und die Confeſſion unterſchrieben, war auch der Roſtockiſche Profeſſor Theologiæ D. Johannes Kittelius. Mit ſeiner Unterſchrift waren ſowohl die Roſtocker, als auch andere nicht zufrieden. Jene wolten dieſelbe gar nicht erkennen und a[illegible] mit ihrem Conſens geſchehen annehmen, weil er ohne Vorwiſſen des Miniſterii ſich dahin begeben und Superintendentem eccleſiæ Roſtochienſis genennet hatte. S. hievon Zach. Grapii Evangeliſches Roſtock *p.* 279 - 281.

Lucæ

Lucæ Bacmeisteri *Historiam ecclesiae Rostochiensis* T. I. Monum. ined. E. I. de Westphalen *p. 1586.* und das Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen aufs Jahr 1740. *p. 724. sqq.* Insonderheit war auch Georg. Cracouius desfals übel auf ihn zu sprechen und gab ihm in einem besondern Schreiben einen nachdrücklichen Verweiß. Conr. Schlüsselburg gedenckt desselben in der Vorrede zum ersten Buch deß *Catalogi hæreticorum Fol. B. 6. a. b.* Weil er aber nur einige wenige Worte daraus anführet, so wollen wir solches an diesem Ort gantz beyfügen.

## GEORG. CRACOUII
### I. V. D. & Prof. Wit.
## Epistola
### ad
## D. IO. KITTELIUM, Theol. Prof. Rost.
qua grauiter eum reprehendit propter Confessionis Lüneburgensis subscriptionem.

1562. 1. Ianuar.

S. D. Cum hisce diebus mihi ex legatione domum redeunti, carissime domine compater, Epistola tua ad Pastorem nostrum scripta perlecta esset, simulque de turbis quorundam Ministrorum aduersus Rectorem Academiæ uestræ cognouissem, renouata est mihi memoria ueteris nostræ coniuncti-

iunctionis & indignatio non leuibus ex cauſis orta. Nam quid te mouerit, quod non tantum iſtorum partes ſecutus es, qui reuerendum uirum D. Philippum crudeliſſime lacerarunt & condemnarunt, hasque Eccleſias Satanae iamdudum tradiderunt: uerum etiam ſubſcriptione & calculo tuo ebrium, inſolens, ſtoicum, quibusdam in articulis indoctum & rude, imperfectumque ſcriptum, ac natum ex odio & maleuolentia erga hanc Scholam, &, ut paucis dicam, non ex Mineruae cerebro, ſed ſpiritu uertiginoſo Flacii ortum, comprobaſti, mirari ſatis non poſſum, præſertim cum tot annis regionum harum Eccleſias aſpexeris ac plus centies rabiem Cymbricam & Vandalicam deteſtatus ſis. Nihil hic rhetorice aut ambitioſe pro mea erga te beneuolentia, quam multis in rebus expertus es, exaggerabo, ſed unum ex te quæro: num tu (ſi noſtro ſis loco, nec te uulpinis fucatisque artibus iſthuc pertrahi paſſus eſſes) iſtam colluuiem aliquot indoctorum diaconorum ac uere obſcurorum uirorum, eos eſſe cenſeres, qui tot paſſim uiris, doctrina, pietate & innocentia uitæ præſtantibus dogmata præſcribere, uel pio honeſtoque prætextu ἀναθεματίζειν ἢ ἀφορίζειν quos libet uel debeant uel poſſint. Non dubito, ſi conſcientiam tuam conſulas, ſicut quondam cordatus uerax ac ingenuus futurus es, te una id mecum negaturum

gaturum esse. Exhorrui expalluique, ita me Deus amet, cum nomen tuum isti confessioni subscriptum uiderem, non quod statim hostem te nostrum factum esse, sed insidiosis istis persuasionibus ad inconsideratam ὑπογραφὴν te permotum esse, iudicarem. Notæ enim sunt mihi istarum uiperarum uoces, quæ magnificis titulis præceptores suos & hanc scholam ornant, & interea tamen nihil nisi uirus occultum aduersus harum regionem Ecclesias & scholas spirant, ἢ τὰ σκληρὰ μαλτακῶς (ut est apud Sophoclem) λέγωσι, ut hac ratione imperitioribus imponant & tyrannidem suam, Phalaridis sæuitia crudeliorem futuram, si primatum obtineant, stabiliant. Quod ipsum Saxoniæ Principes tandem olfacere cœperunt, explosо Illyrico. Ac, cum naturam ingeniumque tuum tanto tempore permouerim, non tantum mitius de ea ὑπογραφὴ locutus sum, uerum etiam, quod circumuentus esses, excusaui. Cumque studia tua non ignorem, priuatim illud etiam cogitaui, probare te horridiores quasdam sententias ideo tantum, quod in iuuentute ad disputationes ἢ ἀναλύσεις opinionum scholasticarum acriores assuefactus non esses, quod ipsum memini te mihi non raro questum esse. Ac, si ad fontem respicias, quam habent isti homines (inter quos Morlinus χοριφαιος est) edendarum nouarum Confessionum aliam causam, quam

ut

ut uel expreſſe uel tacite noſtram ſcholam condemnunt cæco furioſoque potius impetu, quam pietatis Zelo? Horum e numero ſunt hi quoque, qui iſthic te tam benigne exceperunt, quorum aduerſus te molitiones ſi totam iſtam Flacianam ſcholam non probare exiſtimas, aut a quibusdam tuis in ſpeciem amicis intimis ὑποκιβδηλῶς confirmari dubitas, ex uiro prudenti & cauto plane inſipiens incogitansque, & nimis (ut molliſſime dicam) factus escredulus. Quod cum ita ſit, recollige te quæſo, nec imposterum perſuaderi tibi patiaris, ut ſuffragio tuo præiudicia aduerſus pios, doctos ac bonos ſtabilias. Euentus tandem docebit, uniuerſam illam cohortem non doctrinarum conſeruationem, quas Vatiniano proſequuntur odio, non pacem ac tranquillitatem Eccleſiæ & Reipublicæ, quam ſummis conatibus labefactare & euellere ſtuduerint, quærere, ſed id agere, ut concitata plebe motisque ſeditionibus ſeſe ἁρμοδὰς Reformatoresque Eccleſiarum conſtituant & ἀναρχίαν ſuis conſiliis congruentem alant. Id ſi uiri politici pii & docti in urbibus Saxonicis non ſentiunt, doleo ego quidem uigorem ingeniorum Saxonicorum, tot ſeculis prædicatum, ſic hebetari, uel potius peſſimorum iſtorum hominum faſcinis eos dementari.

Haec

Haec, mi Kitteli, optimo animo ad te scribere, quam silentio conceptam offensionem alere malui, ut intelligas me ueterem in amicitiis candorem, retinere, nec (quod de nobis ICtis Stoici illi mentiuntur) Epicuræa securitate Ecclesiæ uulnera negligere, aut nihil eorum, quæ ad Reipublicæ salutem ac tranquillitatem spectant, curare: Sancte enim affirmare possum mihi has Ecclesiæ ærumnas non raro Wormatiæ (*) lacrymas excussisse, & nunc quoties de Ecclesiæ ἀναρχασία καὶ ἀναρχία audio, maximum animo meo dolorem afferri. Vale ac rescribe. Witebergæ Calendis Ianuar. A. 1566.

Reuerendo uiro, doctrina & pietate præstanti D. Ioh. Kittelio, SS. Th. D. & Prof. in acad. Rost., amico ac compatri suo charissimo.

Nicht allein aber Cracouius, sondern auch andere Politici waren mit dem Inhalt der Lüneburgischen Confeßion nicht zufrieden, noch weniger aber wolte es ihnen gefallen, wenn die Prediger hin und wieder, an statt daß sie ihre Zuhörer aus dem Worte Gottes erbauen solten, mit Schelten und Schmähen dieselbe aufhielten. Daher geschahe es denn daß die Fürsten und Stände des Niedersächsischen Kreises den zu Naumburg gefasseten Schluß

von

(*) Von seinen Verrichtungen daselbst S. Salig. *c.l.* P. 3. p.

von Moderirung der Theologischen Streitigkeiten billigten und das sogenante Lüneburgische Mandat promulgirten.

Was die eigentliche autores desselben anlanget, so ist aus dem ersten tomo MS. der Responsorum der Theologischen Facultæt zu Rostock p. 73. zu ersehen, daß Joachim Moller und Johann Boukius, unter welchen jener Fürstl. Lüneburgischen, dieser aber Hertzogs Vlrichs zu Meckelnburg Rath, beyde aber von Geburt Hamburger gewesen, solches verfasset. S. Ott. Frid. Schützii *L. I. Comment. de uita Dauid. Chytræi p. 238.* und das Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen aufs Jahr *1738. p. 654.*

Den Inhalt desselben hat Salig *c. l. p. 767. 768.* angezeiget und Rudolph. Hospinianus *P. II. Historiæ sacramentariæ p. 299. a.* eine Stelle daraus angeführet. Daß der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Sigismundus solches publiciret und zu Halle drucken lassen, wird von Salig *c. l. p. 929.* angemerckt und es ist bekant daß der sel. Schütz in dem Appendice zum ersten Buch von dem Leben Chytræi *p. 350 - 354.* einen Abdruck desselben mitgetheilet habe. Weil aber derselbe an verschiedenen Orten zu verbessern und zu ergäntzen, wollen wir dem geneigten Leser eine accurate Abschrift vor Augen legen, die wir in einem alten Volumine MSto. der hiesigen Vniuersitæts Biblio-

ther

ihec angetroffen haben, und zwar in der Form, in welcher der gottsel. König zu Dännemarck Fridrich der Andere und dessen Durchl. Brüder, Hertzog Hans und Adolff solches publiciren lassen.

Wir von GOttes Gnaden Friedrich der Ander, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gotten Koningk, und von denselben Gnaden Johans und Adolff, Gebrüdere, Erben zu Norwegen, alle Hertzogen zu Schleschwigk, Holstein, Stormarn und der Dithmerschen, Graven zu Oldenburch und Delmenhorst, Entbieten allen und jeden unsern Unterthanen und Vorwanten, wes Standes und Condition die sein, Niemants ausgenommen, unser Gnaden und alles Guts, und fügen euch hiemit zu wissen, als sich ein zeither in diesem Niedersechsischen Kreis allerhand beschwerliche Unruhe unde Empörung etzlicher widerwertigen Lehre halben von dem hochwerdigen Sacrament des Leibs und Bluts unsers HErrn Jesu Christi zugetragen, auch die hochschedtliche

Secte der Wiederteuffer hin und wider eingeschlichen und Unruhe anzustifften sich untersteet, zudem die Erfahrung gibt, das etliche Predicanten mit unzeitigem und ungeborlichem Schelten auf der Cantzel und Verdammung gantzer Vniversiteten und singularer Personen, auch allerhand Smehe-Schrifften weiter Unruhe und Mißvertrauen, nicht allein zwischen Personen hohes Standes, sonder auch Privadt-Personen erwecken, und damit meehr erem eigenen affectui indulgiren, als daß es zur Ehre GOttes und Erbauwunge christlicher Kirchen dienstlick oder der christlichen Liebe ehnlich sein mögte, daraus den, do solchem vorstehenden Uebel und Unheil nicht mit zeitigem Rath fürgebauet würde, Unruhe und Empörung, ja ein gemeiner Aufstand des gemeinen Volcks, auch Untergang der christlichen Religion und Schulen, und Zerrüttung aller löblichen Policey und Disciplin zu besorgen. So haben demnach Wir und die Fürsten, Graffen unde Stende des Niedersechsischen Kreißes, solche hochbeschwerlike fürstehende Gefahr aus christli-

christlichem und göttlichem Bedenken zu Gemüthe geführet, und darin ein gebührliches Einsehen zu haben, unsers Ampts und die hohe unvermeitlicke Nuttorfft zu seyn eracht, und uns derwegen nach gehabtem zeitigem Rath und guter Vorbetrachtung auff nehest gehalten Kreiß-Tage zu Lüneburgk, dem almechtigen zu Lobe und Erhaltung warer christlichen Religion, Schulen, Fried und Einigkeit, mit andern Fürsten unde Stenden dieses Niedersechsischen Kreises, nachfolgendes Edict allenthalben in diesem Kreise zu publiciren einhellichlick verglichen und verabscheidet.

Und gebieten demnach aus Krafft unser habenden Oberigkeit, auch zufolge angeregtes Kreitz-Abscheides allen unsern Unterthanen geistlichs und weltlichs, hohen und niedrigen Standes, wie die sein oder Nhamen haben mögen, Niemands ausgenommen, auch insonderheit allen und jeden Predicanten, Seelsorgern und andern, so Befehel und Ampt haben, das sie mit al-

lem Fleiß Achtung darauf haben, das die schetliche Secte der Widerteuffer in unsere Fürstenthume nicht einschleiche, noch jemand gestaten heimliche oder Winckel-Predigten oder conventicula zu halten. Do aber einer oder mehr betroffen würde, der mit der Lehre der Widerteuffer behafftet were, oder sich unterstünde heimliche Winckel-Predigten oder Conventicula zu halten, den oder dieselbigen sollen unsere Ampten und Bevelichhaber, oder Bürgermeister und Radt in den Stedten, von sich selbst oder aus Anzeigung des Pastoren oder anderer in Hafft nehmen und uns anzeigen, wir wider dieselbige vermüge der Rechte und des heiligen Reichs Ordnung haben zu verfahren.

Als sich denn viele und mannicherlei opiniones von dem hochwirdigen Sacrament des Altars oder Abendmahls unsers Heilandes und Seligmachers JEsu CHristi zutragen, und derhalben nicht allein eine, sondern mehr Secten erwachsen, daraus denn auch leider allerlei grosse Unruhe und Empörung

pörung entstanden, und noch heute zu besorgen, und sich sonsten befindet, daß etzlike lichtfertige Leute alles, was sie nicht selbst erfunden, zu tadeln und zu verwerffen sich unterstehen und die Außpurgische Confeßion in ein Zweiffel fassen. Derwegen den auch wol der Religion Fried, so vornemlich auf zwo Religion, die alte und die der Außpurgischen Confeßion gemes, in zweiffel gezogen und Unruhe im heiligen Reich erwecket werden mögte. Dem aber fürzukommen, haben wir uns mit den Fürsten, Graffen und Stenden des Niedersächsischen Kreises vereiniget, daß die Theologen, Pfarherrn und Prediger, Schulmeister und andere von dem hochwerdigen Sacrament des Altars oder Abentmals unsers HErrn JEsu CHristi nicht anders reden, lehren unde predigen sollen, den wie CHristus selbst, die Evangelisten, der heil. Apostel Paulus und wie die Außpurgische Confeßion und Apologia davon redet. Do sich aber einer oder mehr in unserm Fürstenthumb und Gebede understehen würde, anders den S.

Paulus und die Außpurgische Confeßion lehret, von dem Abentmal des HErren Christi oder andern Artickeln unserer christliken Religion zu reden unde zu leren, der sol nicht geduldet, sondern da er auf Vormanent davon nicht abstehen wolte, aus unserm Fürstenthumb vorwisen werden.

Wann dan das ungebürliche Schelten und Lestern auf der Cantzel, auch Condemnirung anderer Leute, die noch nicht gehöret, noch jemals überwunden sein, fromen und christlichen Predigern nicht gezimet, auch solch Vornement nicht allein wider GOttes Befel und die christliche Liebe ist, sondern vielmehr dadurch grosse Wiederwertigkeit und Mißtrauen zwischen hohen und niedern Personen, auch Verachtung aller Religion entstehet, wie leider solch Uebel mit grossem Schmertzen zu vernehmen, So gebieten wir demnach in krafft des obberürten Lüneburgischen Kreiß-Abscheides hiemit allen und jeden Superintendenten, Pastoren, Seelsorgern und Predigern,

digern, das sie sich befleißigen das Wort GOttes lauter und rein ohne einige Verfälschung dem Volck fürzutragen und viele Seelen dem HErrn Christo zuzuführen und GOttes Ehre und der Leute Seeligkeit zu befordern, und sich des bishero geübten Scheltens und Lästerens Privat-Personen und Vniuersiteten, die keiner Irthumb überzeuget, oder wie recht mit ordentlicher Erkentniß nicht überwunden, gentzlich zu enthalten, bey Vermeidung der Verweisung oder anderer gebührlichen Leibes-Straffen nach Gelegenheit der Ueberfahrung.

Da aber einer vermeinen würde, das jemand mit ungesunder Lehre behafftet, so hat er denselben nach der Lehre Christi brüderlich und freundlich zu vermahnen, oder, da er darnach nicht abstünde, die Sache zur Verhör der Consistorien oder anderer gebührlichen Cognition und Erkentniß zu befordern und sich nach der Bescheidenheit zu halten, wie dem Worte GOttes und Gebrauch der alten christlichen Kirche gemäß ist.

Weil auch eine Zeit her durch allerhand neue Bücher, famos libell oder Schmeheschrifften und unziehmliche Gemählde nicht allein zwischen Gelehrten in der Kirche grosse Uneinigkeit, sondern auch zwischen den Fürsten grosses Mißvertrauen entstanden, und zu besorgen, wo solchem Uebel nicht mit zeitigem Rath begegnet, das weiter Unheil daraus entstehen kan, und ohne das solche famos libel und Gemählte in den gemeinen beschriebenen Rechten und des h. Reichs Ordnung verbohten; so haben Wir uns mit den andern Fürsten und Stenden des Niedersächsischen Kreißes, aus des ferner vereiniget, das nun hinfür kein famos libel oder Gemählte, dadurch andere, hohes oder nidrigen Standes Personen, an ihren Ehren oder sonst angegriffen werden, in diesem Kreiß sollen gedrucket, noch so an andern Orten gedruckt, in diesem Kreiß feil gehabt werden, bey Leibes oder anderer wilkürlicher Straffe nach Gelegenheit.

Es soll auch hinfürder sich keiner, er sey wer er wolle, in diesem Kreiß under-

understaen ein Buch oder Schrifft im Druck, in diesem Kreiß noch anderswo ausserhalb dieses Kreißes ausgehen zu lassen, es sey den daß er zuvor der Obrigkeit solch sein Buch oder Schrifft, und Ursachen warum er es im Druck gehen lassen wolle, angezeiget, und ihme durch seine Obrigkeit erlaubet und zugelassen sey dasselbige im Druck zu verfertigen. Da aber ein oder mehr sich unterstehen würden dis Gebot zu verachten und ohne seiner Obrigkeit Vorwißen und Zulaßen einig Buch im Druck ausgehen zu lassen, der sol hinfürter in diesem Kreiß nicht gelitten, sondern alsbald von seiner Obrigkeit verwiesen und von den andern Fürsten und Stenden des Kreises nicht aufgenommen werden, getreulich und ungeferlich.

Welches alles wie obstehet, Wir obgenante König und Fürsten uns also mit den andern Fürsten, Grafen und Stenden dieses Niedersächsischen Kreißes auf jetzt gehaltenem Kreiß-Tage zu Lüneburg verglichen und ver-

abscheidet, und wollen das alle und jede unsre Unterthanen in unsern Fürstenthümern solchem Mandat und Edict gehorsamlich nachleben und dawieder nichts handeln bey Vermeidung obangesetzter Poen und Strafe, und unserer Ungnade. Das zu Urkund haben Wir unsere Königliche und Fürstliche Signete hieunten wißentlich drucken lassen. Datum Sondages nach Viti Anno domini 1562.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Nachdem solchergestalt das Lüneburgische Mandat publiciret worden, so waren die Urtheile von demselben sehr ungleich. Ein grosser Theil der Politicorum sahe dasselbe als sehr nützlich und zuträglich an, die Theologi aber glaubten es sey ihnen dadurch zu nahe geschehen, wie es denn auch von vielen in öffentlichen Schriften angefochten worden. Der Meckelnburgischen Theologorum Christliches und demütiges Bedencken auf das Lüneburgische Mandat ist von J. G. Bertram in den Beylagen zum 2ten Th. der Lüneb. Kirchen-Historie *p. 58 - 71.* ans Licht gestellet worden. Es haben solches Dauid Chytræus, welcher es abgefasset, Conr. Pistorius und Simon Pauli unterschrieben. D. Joach. Morlini

*Judicium*

*Judicium* auf das Fürstl. Lüneburgische Mandat S. in Löschers Ausführlichen *historia motuum* zwischen den Evangelisch Lutherischen und Reformirten *P. II. p. 172-174.* Wir besitzen eine Abschrift, aus welcher dieser Abdruck an verschiedenen Stellen kan verbessert werden, imgleichen eine andere Schrift Morlini unter diesem Titel: Was die Erbaren Städte in Sachen das Fürstliche Mandat belangend zu bedencken haben. Von Tilem. Heshusii Schrift und Eifer gegen solches Mandat S. Salig *c. l. p. 929. sqq.* Dedekenni Consilia theologica Vol. I. p. 851-858. Bertram *c. l. p. 185. not.* Grapii Evang. Rostock *p. 145. 146.* Schlüsselburgs Vorrede zum 1sten Buch des *Catalogi hæreticorum*, in welcher er auch verschiedenes gegen das Mandat selbst erinnert, und die Unschuld. Nachrichten aufs Jahr *1711. p. 799.* S. übrigens Salig *c. l. p. 766-772.* Rethmeyer *c. l. P. 3. p. 247.* Löscher *c. l. p. 172.* Starck *c. l.* Bertram *c. l. p. 185. 186.* und Schütz *c. l. p. 238. 239.*

Von der Uneinigkeit die zwischen dem Rath und Ministerio über das Lüneburgische Mandat und dessen Annehmung entstanden ist bisher fast nichts bekant gewesen. Wir sind daher bewogen worden dieses wichtige Stück der Hamburgischen Kirchen-Geschichte zu ergänzen, und einige hieher gehörige bisher ungedruckte

drückte Urkunden von Untergange zu retten. Es folgen also 1. Die *Acta* zwischen dem Rath und *Ministerio* der Stadt Hamburg wegen Annehmung des Lüneburgischem Kreyß *Mandati*. Diese scheinet Jacob Kröger, Diaconus zu S. Jacob aufgezeichnet zu haben. 2. Etlicher Prediger Bedencken von dem fürgestellten Mandat. Der Verfasser ist ohne Zweiffel Joach. Westphalus gewesen. S. auch Bertram p. 185. 3. *Sigismundi*, Ertz-Bischofs zu Magdeburg und Hertzog *Henrichs* zu Braunschweig Schreiben an den *Magistrat* zu Hamburg wegen der Prediger daselbst Weigerung zur Annehmung des Lüneburgischen *Edicts*. 4. Der Fürstlichen Abgesandten zu Lüneburg denen gleiches Inhalts.

I.

# ACTA

## zwischen dem Rath und dem Ministerio der Stadt Hamburg wegen Annehmung Des Lüneburgischen Kreyß-Mandati A. 1562.

Ick byn Amptshalven vorhindert und tho spade gekamen und hadde domahls der Herr

Herr Sindicus (1.) sine Rede und Anbringent fast geendiget. So vele ick averst hebb merken könen uth sinen lesten Worden, is sine Wervinge gewest, dat E. E. R. uns, den Predigern lete vorstellen ein Mandat, up dem Creitz-Tage tho Lüneborch gestellet, datsülve anthonemen und thowilligen; und wart strax ock dargelesen per Secretarium M. Johannem Nyebur.

Na gelesenem Mandato heft der Pastor tho S. Catharinen (2.) eine Anwort gedaen up de Rede des Herrn Sindici und up dat gelesene Mandat, also:

Erbare, Ersame, Wolwise, Grothgünstige Herrn. Lange Vorrede wil ick nicht maken, edder van witlöftigen Dingen anfangen, sonder wil vam allernödigsten anfangen, als: dat ick bidde den Söne Gades unsern Herrn JEsum Christum, dat de sülve wille mit sinem hilligen Geiste regeren unse Gedanken, unse Mund und alle unse Dhon und Latent, dat wi dat mögen dhon, leren, dencken und reden, dat idt alles möge gereken thor Ehre Gades, tho

Erbu-

(1) Dieser war Wilhelm Moller, J. V. D., von Hamburg gebürtig.

(2.) M. Joachimus Westphalus, von dessen Leben und Schriften S. Joh. Molleri *Cimbriam literatam, Tom. III. p. 641 - 651.*

Erbuvinge siner Kerken und tho Erholding des Fredes und Eindracht, ock tho allem Wolstande in der Gemeine Gades.

Thom andern, so bidde ick Jwe Erb. Wißheit, dat desülve mi wolde hören, als einen unverdigen Legaten des Hoch-Forsten unsers Heren Jesu Christi, des Instruction ick bi mi hebbe und mit mi bringe, daruth ick genochsam Bericht kan nemen, wo ick mi hirinne holden schole und wil mi ock darna holden mit Gades Hülpe.

Thom driidden, so bidde ick ock, dat ick moge gehort werden nha Gades Ordenung, und nicht als ick und etlicke andere bi J. Erb. W. falschlick angegeven und vormaket sint. Jck wil ock min Andtwordt richten uth der Warheit und nha Wichticheit und Hocheit der Saken und iß dit mine Andtwordt.

Uns sint twee Mandata vorgelesen van welkeren dat Erste is ein Mandat, dat de Förſten und Herrn mögen gestellet hebben in der Creitz-Versamelung jüngest geschecn tho Lüneborch. Van dem moth ik ethwes seggen: Als dat mi ethwes van dißem Mandato vorgekamen is vör 3. Weken uth dem gemeinen Gerüchte, welckes men bi dem Kraen und up dem Bischmerkede, ock in der Scholen und sus veler wegen gesprenget hefft, idt were solch Mandat verhanden. Jck averst hebb et nicht

können

können bekamen, noch bi dem Beckförer, noch Bockdrucker, edder sus jemande: ock moth ick wol bekennen, dat ick nene sonderlike harde Vorderinge darumb bi jemande gedaen hebbe. Idt geit averst mit solcken Dingen nicht ordenthlick tho, als idt woll scholde und wol billick were. Den solchs scholden vor ersten de Prediger weten: nu weth idt de gemene Man ersten; ehr idt de Prediger tho weten krigen. Idt is averst de Sick leider also en tidtlanck gewesen, dat men ehr bim Kraen, Fischmarckt und ock der Schole fürnemlich alles höret. Averst dat stelle ick darhen. Dewile ick nu den dit Mandat, als ick segge, nicht vorhen genochsam gesehen hebbe, sondern itzundt alhier men lesen hören, so kan ick vor mine Person nicht besonderlichs in der Ile darup seggen und andtworden. So bidde ick instendichlick Thidt und Ruhm, dat ick solch Mandat möge besichtigen, erwegen und den Inholt recht vernemen, und dat ick moge darbi holden den Richtsnor des godtliken Wordes. Und alsdenne kan ick desto beter Antwortt mit minen Vorwandten van mi geven, ja dat ick mi ock darup erkleren nicht alleine mundlick, sonder ock schriftlick (3)

De

(3.) Auf dem Rande war hinzugethan: *Hæc inflinctu Bod.* (vielleicht wird M. Joh. Bodecker, Pastor zu St. Jacobi hieburch angezeiget.) *Petebat etiam deliberationem cum vicinarum Ecclesiarum Theologis, & hoc dicebat factum esse in aliis rebus.*

De Handel, leven Herrn, is swar und hochwichtig und kan selzam gedüdet werden, als ick den bereit hebbe de Düdinge gehöret van andern, wor men hen wolde, und kan sülvest ock wol bi mi bedencken, dat idt so erghan worde, wen dat Mandat int Werck gestellet were. Und segge noch, de Sake is tho groth und tho hoich und tho wichtig, darum heet idt, als dat Sprik-Wort secht: Ile mit Wile, im Lateinischen *Festina lente*; und Ile falt de Treppen daell und brickt den Hals enthwei. Und iß Ilen nicht gudt und bringet nicht Gudes, des ick vele exempla und historias geven konde, de uns leren und uthwisen, dat de Dinge, de so iligen und slüniger Wise werden vorgenamen, selzam und övel plegen tho gelingen. Idt konde ock mi und andern tho Lichtferdicheit und ock thor Dohrheit gerekent werden, wenn solch Mandat ane rechtmetig und nochaftich Bedencken, ock ane Rüggesprake der benabverden Kerken van uns worde angenahmen und gewilliget. Darumb bidde ick noch, ein Erb. Raidt wolde uns genochsame Tidt geven solch Mandat tho erwegen, up dat wi ock desto beter de gantze Gemeine könen berichten, der idt jo so wol angeidt und belangen is als uns. Und men dho doch hirinne, als men vorhen gedaen hefft: men hefft uns jo stedes unse Bedencken gelaten und de Schriffte thogestellet, also kan idt jo hirinne ock nicht geweiert werden. Idt hebben ock jo de Herrn

und

und Forsten tho Lüneborch daraver geradtslaget und wert van ehnen gesecht, dat se dat gedaen hebben als christlicke Forsten, so doch de meiste Hupe dersülven sint der Ausspurgischen Confession entjegen, uthgenamen Königl. Weerde (4.) und een este thwe meer; so hape ick mi, wi sint ock jo Gades Diener, so kan uns ock jo unse Bedencken und Beradtslagung nicht werden affgesneden. Ock sind Juristen darmede aver gewest tho Lüneborch, de idt ock vellichte uth erem Koppe und nha erem Gefallen gestellet hebben: so sint wi wol so nha in diser Saken als Juristen, und wi scholden billich ehnen vorschriven uth Gades Worde, wat se hir inne doen scholden; und wi scholden en billicher vorschriven, denn etliche darmit gewesen sin, de ere Hus und Fruwen nicht regeren könen (5.). Nu schriven se uns vor und darmede schole wi tho Frede sin? Wi mögen jo nicht tho hoich flegen (*hic addebat exemplum Icari*), dat wi wolden lichtferdigen annemen, wat nicht genochsam van uns bewagen were: ock söle ick mi des beschwerlich, dat ick den andern Kercken ethwes scholde præjudiceren, dat mi hernamals mochte vorkeret werden und vorwittlick sin.

Thom

(4.) Friederich der Andere, König zu Dännemarck.

(5.) Es zielet Westphalus ohne zweiffel auf D. Adam. Tratziger, von dessen mißvergnügten Ehe. S. Molleri *Cimb. Lit. T. II. p.* 896.

Thom andern bidde und beger ick, dat unse Wechter, unse Upseher und Superintendent alhir sistert werde: den vordere ick, dat he sick hir sehen late bi siner Kerken und erschine hir, alse he schuldig is, bi siner Salicheit, ja bi dem Dele sines hemelrikes, dat he mit uns dat Mandat erwege, und uns vorgha mit christelikem Bedencken und helpe uns daraver radtschlagen, und so jemand van uns errede, dat he den uns underrichte und lehre. Und ick hebbe des mine Orsaken, dat ick nichts darinne dhon wil, dewile he nicht hir is.

Und is des mine erste Orsake disse: Doctor Paul von Eitzen is ein Superintendent disser Kercken und hefft sinen Namen vam Upsehende, und hefft ock sinen Befell, de ludt also uth Gades Worte: Hebbet achtinge up Jw sülvest und up de gantze Heerde, aver welkere Jw de Hillige Geist hefft tho Biskoppen gesettet, tho weidende de Gemeine Gades, de he mit sinem Blode vorlöset hefft. Darvór böret he sine Besoldinge ock. Is nu in andern Saken sin Ampt und Upsehendt nödich, so iß idt ock nödich, dat he hierinne sick sehen late und bi uns gha, stha und sitte und mit uns Radt neme, und geve Radt und Andtwort uth dem Worde Gades.

Thom andern. So wi Prediger itzund hirinne ethwes deden ane Biwesende des oversten

Wechters,

Wechters, so konde uns dat sülve thom ergesten gedüdet werden und verwittlick sin und konde gesecht werden, dat wi uns der Dinge understunden, de uns alleine nicht bevalen weren. Und beger und bidde noch, dat he hir kame und bi uns erschine und radtslage mit uns, als he vorhen gedaen hefft Anno 1555. und 1560., und dho sin Ampt, darvor he ock Besolding böret.

Thom drüdden isset mi sonderlick beswerlich, dat ick in sinem Affwesende hirinne ethwes dhon scholde: idt konde mi schimplick gedüdet werden, dat sine Werde kunne uth dem Dhare konde getagen sin und ick hadde mi in sine Stede ethwes tho willigende vordristet. Ick bin geslagen mine Herren, ick früchte mi vor mehr Slege. Ick hebbe möten liden vele Smehe-Rede, als hadde ick im Anfange na dem Denste gesthan, und als were darvan alle Uneinigkeit hergekamen. Wor qvam den de Uneinicheit her, do Aepinus noch levede? Ich bin van velen schendtliker und boßliker Wise angegeven und vermaket, und mit smeliken Calumnien belagen und belecht. Wo ock de apenbare affgeschumede Sacramenterer Baptista in einer Schrifft mi des Schuld gaff vor etliken Jharen, de J. E. W. ock tho der Tidt gesehen hefft, dem ock J. E. W. sin rechte Lohn gaff und ehn verwisede. Ick weeth averst wol und bin des gewisse, dat nein redelick Man, he si Herre, effte Borger, effte sus jemand,

de mi dat schal averwisen, dat ick solkenen Deenst begeret hebbe (*hic qvædam addebat de difficultatibus officii Superintendentis*): und so jemandt were, de dat wharthoen konde, de trede hervôr, ick erbede mi thor Andtwort. Jck hebbe Nemandt darum gebeden edder begrôtet, ick hebbe ock nene Gave und Geschencke darumb gegeven. Jck hebbe ock Nemande darum gehûchelt und geschmeichelt, sondern bin wol tho freden mit minem geringen Denste, und wen he ock noch geringer were, jha wen ick ock men ein Cöster were, so wolde ick unserm Heren Gade darvôr dancken und denen. Dißes moth eck gedencken, umb affthowenden solche falsche schendtlike Calumnien, und is mi derhalven bedencklick, dat ick hirinne ethwes dhon scholde in Affwesende des Superintenden ten (6.) Disse thwee Bede hape ick werden Stede finden bi Einem Erb. R. und segge nu hirvan nichts sonderlikes mehr.

Jnt gemeine averst segge ick so: Watt mit Godt is, dat meiere ick mi nicht anthonemen: und wat ock nicht mit Godt is, sonder iegen dat geringste Wordt Gades und mine Conscientie, dat neme ick nicht an, und wen dar ock iegen mi stunden alle Engele im Himmel und 10. Keyser und Könige. Jck hebbe na minen

(6.) Von der Ursache dieser Abwesenheit S. von Eitzens Leben im 3. *tomo* der *Cimbr. Lit p.* 229. und M. Arnoldi Greve *Memoriam Pauli ab Eitzen.*

minen geringen Gaven disser Kerken eine gude Tidt gedenet und iß nhu de Arbeit up mi, als vast up den lesten gekamen, und wen ick umme sehe manket den Hupen miner Ampt-Bröder, und make Rekenschop, wat vor Personen im Amte weren, do ick darin qvam, und watt nhu vor welke darinne sint, so finde ick nicht einen van den Olden, sonderlich de noch de Arbeidt doen könen. Und ick hebbe steds geleret Gades Wordt rein, lutter und klar, und hebbe alle Erdöme gestraffet und wedderlecht, beide mit Predigen und ock mit Schrivende, und ick weth mi nicht schuldig, dat ick hedde jemande gelastert efte geschmehet: ick weth averst wol, dat mi solch wedderfahren is um der Wahrheit willen, und ick hebbe möten herholden und up minen Rüggen is geplöget, ja up minen Rüggen hefft meu als up einen rhumen Acker gude brede und depe Varen geplöget. So berope ick mi up alle mine Schriffte, up mine Predigten und Worde, und erbede mi Reckenschop und Andtwort tho geven van alle dem, und bidde man, so jemand Mangel daranne hedde, de trede hervör und spreke; he schal gudt Andtwort van mi krigen. Ick hebbe ock Stridtböker geschreven jegen falsche Lehre und Corruptelen. Bi alle dißem wil ick henforder bestendiglick bliven, wat ick so geleret und geschreven hebbe. Und so ick den de Warheit lere, so vorhape ick mi, dat mi helpen und gelden scholde de Spröke des Apostels Pauli: *Justo non est lex posita.* Wat angeit. Wolstand

stand der Kerken, wat gerichtet is thor Ehre Gades und thom Frede, hebbe ick gesecht und segge noch, dar wil ick mi nicht inne echtern. Und dit is mine Meninge.

Hirup hebben die Erbarn Herrn Borgermeistere den Herrn Sindicum tho sich geropen, und eme thogerunet, wat he scholde antworden. Als:

Werdige, Wolgelarte Herren. Ein Erb. Raidt hat angehort, was der Herr Pastor auf das fürgestalte Mandat eingebracht, als das er sich tueth beklagen, ehr habe das Mandat vor nye gelesen oder gesehen, könne derowegen nichts besondern davon willigen oder annemen, begeret darauff Zeit der Beradtschlagung. So wil Ein E. R. hie zugegen Iwen Weerden gerne vergunnen, das Mandat mit sich zu nemen auff die Schreibereien und sich under malckander zu beradtslagende, und im falle, so ethwes were, das geferlich und GOtts Worte zugegen sein mochte, solte Seine Weerde solchs wider einbringen.

Darup sint wi alle up de Schriverye gegan. In disser Beradtslagung hefft men nicht, wo billich, dat Mandat verlesen, sonder angehaven sententias tho seggen von Anneminge des Mandats. Aldar hefft sich bald allerlei wunderbarlich Getzenck (van Wißheit und Klocheit, van

Illirici

Illirici sinen Lögen, van dem Lüneborgischem Handel, van rohmredigen Predigern, van Scheldende ein up den andern up der Cantzell, vam Superintendenten und dergeliken) erröget, und hefft de eine den andern ghar wol gekennet und per omnes casus gepantzerfeget: also det men in dicendis sententiis thwierlei partes vernamen. Ein Deel hebben idt darvor geholden, dat Ein E. R. nichts unchristlicks worde vorstellen, welkes men ehnen jo wolde und moste, als unser christeliken Overicheit vertrauen. Derowegen konden se solch des Erb. R. vorgestelte Mandat wol annemen, und wusten nicht, welker maten solchs in dubium mochte vocceret werden: im falle averst, dat men konde Tidt der Beradtslagung erlangen, so wolde se solchs nicht uthslaen. Der ander Deel hefft gar nichts darinne dhon willen, den alleine, idt scholde ein genochsam spacium deliberandi enen gegeven werden und ock scholde der Superintendent hir jegenwardich sin. Sus hebben sich beyde Deele erkleret, tho bliven bi der Auspurgischen Confession, Smalkaldischen Artikelen, Catechismo und andern Schrifften Lutheri, ock disser Stede Bekentenissen, ane dat sick der eine Deel hefft ock vornemen laten, alle Condemnationes und Acta Flacii Illyrici und ock de tho Lüneborch geschehen und darna

publicert, nicht tho billiken und strax tho lavende und anthonemende. Und is darup de Andtwordt inthobringen bevalen, von wegen des einen Dels dem Pastorn tho S. Catharinen, und anders Dels dem Pastorn tho S. Niclas. Darup sint wi wedder binnen geghan. Nachdem wi wedder ingekamen hefft der Pastor tho S. Cathrinen (*) angehaven und eingebracht, als:

Erbare, ersame, wolwise Hern. Wi hebben eines jedern Meininge under uns gehöret, und geve darup disse Andthwortt ick und mine Mitvorwandten (Up dit Wort stundt up de *Pastor* tho *S. Jacop* (**) und de *Pastor* tho *S. Peter* (***) und escheden tho sick ehre Mitverwandten mit solchen Worden: Tredet her tho gi andern) als: dat wi uns beropen up rechte wahre Lehre der Propheti- schen und apostolischen Schrifften, up de Auspurgische Confeßion, Smalkaldische Artikele, Catechismum und andere Schrifften Luttheri, unserer Kerken Bekenteniße jegen dat Interim und andere ergerlike Lehre, der hebben wi uns steds gemedt geholden, denken ock darbi tho bliven. Wowoll dat etlike under uns sint, de sich hebben vermerken laten, als hedden se Mangell und Feil up den Lüneborgischen Handell,

(*) *M. Joach. Westphalus.*
(**) *M. Joh. Bodecker* oder *Bötker,*
(***) *Joh. Crusius* oder *Crispinus.*

Handell, de doch underschreven is van unser Kerken: averst dat moth ick nhu darhen stellen. So vele nhu belanget disse beiden Mandata, de uns itzundes sint thogestellet, so moth ick dit seggen: Dat eine hebbe ick genochsam gehöret und verstan, dat stemmet averein und geit an unser Kerken Bekentenisse; wat nhu dem entjegen is, dat werde wi nicht annemen. Dat ander hebbe ick nicht, als vorhen gesecht, genochsam gelesen und erwagen, so kan ick the disser Tidt nicht darinne willigen. Idt sint ock der Hern und Forsten, de dar geweest sint, de meiste Deel jegen de Auspurgische Confession und reine Lere, uthgenamen Kön. Werde und sus ein esthe thwe: Dat idt wol bedencklick is, wat men hirinne deit. Ock hebbent de Juristen gestellet nha chrem Gefallen, und mi dunket uth ettliken Worden, de ick darinne hebbe horen lesen, als vam Scheldende, dat alles, wat darinne steit, nicht also, wo billick, is beradtslaget. Wen ick den dit Mandat anneme, und men wolde den seggen: Scheldende were ein untidich Dingk und were vorbaden, und woldent darhen düden, dat dat scholde Scheldent heten, wen men ergerlike Lere straffede, und wen men van Ampts wegen jegen Erdonie und falsche Lere dede wat Godt bevalen heft in sinem Worde. und wolde uns under solkem Schine henuthwippen, datsülve Mandat up de Wise anthonemende, were mi thom högesten beschwerlich. Darumb verhape ick mi mit minen Mit-Verwandten, idt könne

uns genochsam Tidt des Bedenckens nicht afgesneden werden, und wi bidden ock, dat solche Bede moge bi E. E. R. Stede vinden.

Als der Pastor tho S. Cathrinen sine Rede geendet hadde, is upgesthaen der Pastor tho S. Nicolaus und gesecht van wegen des andern Dels:

Erbare, wolwise Hern. Wi bekennen uns ock tho der hilligen Propheten und Aposteln Schriften, ock der Auspurgischen Confeßion, Smalkaldischen Artikelen, tho den Bokern Lutheri und unser Kercken Bekentenisse, hebben ock also geleret, willen ock derbi henvorder bliven. Nu averst Ein Erb. R. dit Mandat tho Lüneborch up dem Creitz-Dage gehandelt, uns hir vorstellet, so thwivele wi nicht, de Heren und Forsten de dar gewesen sin, hebben de Sake genochsam bewagen und thwiveln ock nicht, Iwe Erb. Wißheit hebben ock de Sake genochsam avertrachtet, so dat wi Iwe Erb. W. gerne thovertrewen, dat uns desülve nichts unchristlicks worde vorstellen, weten ock nicht, dat in dem Mandat ethwes unchristlichs und Gades Worde entjegen sin scholde: darumb wi sollich Mandatt gerne willen annemen. So idt averst Ein Erb. R. vor guidt ansüede und wil uns geven Tidt der Beradtslagung, willen wi uns ock datsülve laten behagen. Watt averst E. E. R. darinne dhon wil, datstellen wi gerne in ehre Hende.

Hirup

Hirup heft de Heer Sindicus geandtwordet also:

Werdige und Wolgelarte Heren. Es hat E. E. R. hie zugegen die underschiedtliche Andtwort beiderseits gehöret, als daß E. E. R. von Euern Weerden vermerket, das sie sich anfenglich bekennen zu der Auspurgischen Confeßion, Smalkaldischen Artikeln, auch Confessionen diser und der benachburden Kerken, haben sich steds und alweg denen gemeß verhalten, wollen auch hinfurder dabei bleiben und beharren. Solche Erklerung nimpt E. E. R. an und hat nuwerle anderst gedacht von einem ißlichen und dueth sich E. E. R. widerumb erkleren, das sie sich auch dazu bekennen, wollen auch dabei bleiben und auch davon nicht abweichen. Und bekennen solches nicht alleine hir, sondern versehen sich auch genßlich, es haben E. Weerden jhe und alweg von Einem Erb. Rade anderst nye vernommen und vermerket, und erkleren sich nochmals, daß Sie alle ihr Zeitliches, Ehre und Gelimpf, Gelt und Gudt, ja auch im Falle es die Nodt erforderte, das Blodt dabei willen lassen. So viele aber die dilation belanget aus zween oder mehr Ursachen des Pastorn zu St. Catharinen, solchs hat E. E. R. auch gunstlich angehöret und erkleren sich darauf, das E. Weerden gewißlich es dafür halten und wissen sollen, das de Heren und Forsten

zu

zu Lüneburgk nicht leichtfertiger weise zusammen kommen, und alda die Dinge, davon der Handel gewest unbedechtig und nicht nochaftiger weise, wie sichs von E. W. muchte lassen ansehen, in Beradtschlagung genommen, sondern es sollen E. W. freilich wissen, daß solche Beradtschlagung aufs stadtlichste, nicht alleine durch Juristen und ihres Gefallens, sondern auch durch zugethane einheimische Theologen, auch Königl. Weerden geschehen sey, und ist also ghar nicht zu beweisen, daß solch Beradtslagung jegen Godt und sein Wordt gericht sein solte, vielweiniger aber kan Einem Erb. Rade solchs zugemessen werden, als solten sie ethwes fürstellen, das Godts Wordt, den gemelten Confessionen unser und der benachburten Kirchen zugegen were, und wolte Ein Erb. R. viel lever alle ihre Zeitlichs verlieren, dan damit ihre Gewissen beschmitzen. Das aber Ein Erb. R. sollich Fürstelling thueth, geschicht aus Ursachen, das sollich Mandat genochsam erwagen, wo den das bekandt ist aus dem schriftlichen Lüneburgischen Affscheide, und sollens E. W. dafür achten und halten, das E. E. R. nicht mit Bestemming des meisten Hauffens, die der Auspurgischen Confeßion zugegen sein mochten, sonder damit allerley Zangk, Haß und Neidt abgeschaffet möge werden, und ist nicht also zu erachten, als solte solch Mandat zuwider sein dem Worde Gotts, und dermassen der Warheit zugegen, von Königl.

Weerden,

Weerden, auch Forsten zu Holstein, oder itzt von E. E. R. fürgestalt sein: sondern zu befordern Gotts Wordt, christlichen Friede und Wolstand der Kirchen, und aufzuheben allerley Zangk und Uneinicheitt. Des wil sich E. E. R. hiemit ausdrücklich erkleret haben. Und achtens derhalb ghar unnötig, das es in weitere Suspens genommen werde, auch hat Ein Erb. R. hohe wichtige Ursachen, welche itzo nicht ghar föglicher weise mügen eröfnet werden. Jedoch kan E. E. R., damit Niemand übereilet werde, Zeit gnugk des Bedenckens vergunstigen biß auf Ankumpst des Herrn Superintendenten. Was aber angheit die publication des Mandats, damit wil Ein Erb. R. nach Gelegenheit und zur Beforderung ihrer Nottrofft, in Ansehung, das sie solchs müssen und wollen auch thuen, und haben dazu ihre wichtige gnugksame stadtliche Ursachen, welche itzo nicht zu melden. Und wil ein E. Radt, das inttler Zeit auf der Cantzel sich ein ichlicher Prediger aller beswerlichen Worter dißem Mandato zugegen, genßlich enthalte, und keine neue Beschwerung desfals auf diese gute Stadt erröge und einführe: und erkleret sich E. E. R. daß derselb nichts unchristlichs hiemit will fürgestalt und gemeinet haben, und wil sich des jegen E. Weerden genochsam, steds und in alweg die Kirchen zu befordern erbotten haben. Diß ists gewest, wie ich hoffe, das meine Herrn meiner Einfalt, E. W. anzuzeigen befolen haben.

Hirup

Hirup sint wi avermals up de Schriveryen geghan. Als wi nu up der Schriverien geweſt, heft ſick avermals begeven, dat lecherliker wiſe is gediſputert worden vam Underſchede eines Paſtoren tho Hamborch und eines Cappellans, ock wat ein Paſtor beter edder hilliger were, worher de Name Cappellan und vorumb idt nene Wiſe were, uth einem Cappellane einen Paſtoren tho maken.

Als wi wedder gekamen heft der Paſtor tho S. Catharinen angefangen:

Erbare, erſame, wolwiſe Herrn. Wi hebben uns in der Korte beſpraken und beſlaten, als dat van mi ſummarie ingebracht werde alſo: Dat wi gehöret hebben de Chriſtlike Erklerung eines Erb. R. belangende den conſenſum der waren religion und heft deſülve geludt nha der Meninge (den alle Wörde tho wedderhalen is ane Nott, ick merke ock nicht vele up grote Wörde, ſonder ick merke up de Sententie und up de Res, dar höre ick nha und late Wörde, weme Wörde behagen:) So vele averſt ick hebbe merken können up de Sententien, ſo erkleret ſick Ein Erb. R. dat ſe gedenken tho beharren bi warer Relligion und Lere, bi den underſchreven Confeſſionen diſſer und der benaberden Kerken, willen ock daraver vaſte holden, nicht alleine mit ehrem tidtlicken, ſonder

ock

ock, dar idt nodich, bett thom dode darbi bliven, wo solches ock bett hertho gescheen. Dißе Erklerung hebben wi alle mit frolikem Herten gehöret und dancken darvör dem allmächtigen Gade vor solch christlike Gemöte unser Overicheit, und bidden ock densülven Godt, und he wille E. E. R. als unse christlike Overicheit in solchem contensu henforder erholden, und wi dancken ock J. E. W. vor de gedanen Erklerung.

Thom andern is ock gedan eine Erklerung eins E. Rades up unse ingebrachte Rede van dem Mandat, und van den Herrn und Personen, dorch welche im Lüneburgischem Convent dat Mandat gestellet is, ock dat E. E. R. hoge Beweginge und wichtige Orsaken hebben, dat se bedacht sint, mit der publication strax fort tho faren. Und is angetöget worden qualitas personarum, dat is, van Personen, Herrn und Forsten, de dat Mandat gestellet und vorgeslagen hebben, und lett sich E. E. R. beduncken, dat desülven sint genochaftige hoge Personen, de dißе Sake genochsam bewagen und avertrachtet hebben; ock is angetöget van der guden Wolmeinunge Eins Erb. Rads. So vele nhu angeit de Personen, so segge ick thom Exempel: dat vor ettlicken Jharen tho Franckfort an dem Meyn sint ock thosamen gewest Herrn und Forsten, wol so hoges Standes als disse tho Lüneborch, doch Königl. Wirde tho Denne-

marck

marck uthgenaemen, und hebben sich desülven ock laten beduncken und apentlick ock vernemen, se mendent gudt, averst wat se im Grunde gemeinet hebben, dat is nicht vele Gudes geweest (*). So vele angeit de Wolmeininge eins Erb. R., late wi dat gude sin. Averst ick weths nicht, men handelt vele Saken de viff Schilling efte viff Daler belangen, men hört de Saken, men gifft Tidt darinne, wo vele mehr scholde jo dat hierinne gescheen. So bidden wi noch, Ein Erb. Radt wolde uns doch Tidt geven und vorgunstigen uns tho bedenken. Nu is averst hiran gehenget de publication, damit E. E. R. gedenket vort thofaren: hirinne bedingen wi, wi mögen und können nicht in de publication willigen, und up uns laden, dat vorwittlich were hernamals bi den benaberden Kerken. Ein erbar Radt heft ehre Gewalt und kan desülven wol bruken, wi weten ock wol, dat wi ehr desülven nicht weren scholen mit Gewalt, und nicht mit Gewalt iegen Gewalt fordtfaren, so moten wi dat laten gescheen und Gade de Sake bevelen. Und efft wol ein E. R. mach hebben wichtige Orsaken, de nicht können itzund, wo ick höre, gemeldet werden, so hebbe ick ock eine Orsake, de steit in Gades Worde, und hett also: Etiam abstinentes ab omni mala

(*) Es hat Westphalus sein Absehen, auf den 1558. errichteten Franckfurtischen Receß, von welchem Salig in der vollständigen Historie der Augspurgischen Confession, 3. Th. p. 363-374. 383. Nachricht ertheilet.

mala ſpecie, dat is, Vormidet ock allen boſen Schin. Wen ick hirinne nu ſo ilich, ane rechtmetige Ruggeſprake der benaberden Kerken, willigede, mochte mi vorgeworpen werden van den benaberden Kerken, als hedden wi einen Erb. Radt darhenne bewagen, und idt were unſe Schuldt, dat mien ane jenich Bedenken mit der Publication vort tho fahren. Men mach Orſake hebben wat men wil, und welkere de ſin mögen, de men nicht wil melden, ick wil averſt wol ſeggen de Orſaken: Wi wolden gerne ſine frame Lüdecken ſin und wolden nicht gerne handeln jegen den Creitz, und Nemande gerne vorthornen, ſonder ſin ungedwungen und ungenödiget gehorſam ſin. Averſt wen men itzundt ſo gudtwillich gehorſam is und infolget, up eine andere Tidt willen ſe idt den ock ſo hebben, und wen ſe hernamals ethwes ſluten iegen de Warheit, ſo ſchal men dat ock alsbald infolgen. Und ock mines Bedunkens konden ock dardorch der Stadt Privilegien und Freiheite geſwecket werden. Und hir is ein Hupe Volcks, de hett: Belua multorum capitum unde wi hebben ſe nicht in der Handt, de kenne ick wol und ick hebbe nu ſo lange mit ene umbgegan, dat ick ſe wol hebbe kennen leren, und ein ider hefft ſinen Kop, und den volget men, und richtet und ordelt van der Sake ſus und ſo. Wo ick den dat ock van Dage hebbe geprediget, dat ſich mennigerley Meininge hören leten, do Chriſtus fragede ſine Jünger, wat de Lüde ſeden, wat he

vor einer were, dar leten sick mennigerlei Kope hören, de eine secht dit, de ander dat, und de eine Petrus de ordelt recht und bekent ene vor den Söne Gades; Also noch sint mennigerlei Meininge van den Theologischen Hendelen und is des Richtens nein Ende. Ick bidde, mine Herrn, rede ick unguidtlich, so straffe men mi, drepe ick idt ock, so holde men idt mi tho gude. Und ick segge noch, dat men so nicht scholde mit Schaden ilen, idt wil jo nicht denen, dat de Fründe ersten spreken und den Deff verbidden willen, wen he alberett na dem Galgen getrecket und den Strick umb den Hals hefft, sonder men moth bi tiden spreken, sus ißet tho spade. Item, Men moth de Perde nicht hinder den Wagen spannen. Dit moth ick also reden, dat is nodich, und bringet mi de Nott darthо.

Hirnegest is upgestaen de Pastor tho S. Nicolaus, und hefft anders Deels ingebracht, wo volgtt:

Erbare, wise Herrn. Wi alhir jegenwerdich sint nicht der Meininge, als de Pastor tho S. Cathrinen, sonder wi weten nichts unchristlichs in dem vorgestelden Mandat, und erkennen ock J. Erb. W. vor unse christelike Overicheit, de uns nichts unchristlichs werde vorstellen und gebeden, und willen dat sülve gerne annemen als fredesame Diener, und willen uns ock darna richten und holden. Und dat de Publication belanget, stellen wi dat gerne

J. E. W.

F. E. W. in ere Hende, wat de darinne dhon, dat sülve vorhape wil schal nicht unchristlick gedan sin und sind darmede tho freden. (*Summa erat nos non impugnare publicationem.*)

Darup sint wi avermals up de Schrivevervyen geghan. Als wi wedder ingekamen, hefft der Herr Sindicus angefangen, wo volgett:

Werdige und wolgelarte Herrn. Ein Erb. Radt hat noch angehöret, was der Her Pastor zur Andtwortt eingebracht, und vorerst hat E. E. R. vernommen, das Ihrer W. Erklerung ist angenommen, so lest sich das Ein E. R. gefallen. Es hat sich aber der Herr Pastor zu S. Cathrinen vernemen lassen, als achte ehr weinich auf groſse Wordt, sondern auf die Sententien und res, so vermerke ich, weil sunst Remandt Wordt mit ime gehabt, jedoch aus Befelch meiner Herrn allhie zugegen, den allein meine geringe Person kans nicht feilen, es muß Seine Weerde mein Einfalt gemeent hebben und deselb damit wollen perstringiren. So hette ich mich des zwar zum Herrn Pastorn weinich versehen, das sein Weerde auf solche Weise meine Einfalt solte verklenert haben. Ich habe mich zwar beflissen, aufs einfeltigste meiner Herrn Befelch nachzusetzen und nach Vermögen von mir zu geben und bin gewislich der Hoffnung, im falle ich de Werbe meiner Herrn so nicht einbracht, solten mich jo billich

meine Hernn alhie zugegen und nicht disser oder der getadelt haben, berauffe und stels an den wordthabenden Herrn Bürgermeister. So viel aber die Dilation belanget, damit das der Wage werde am rechten Ordt hinter die Pferde gespannen, und das der Dieb, ehe er zum Galgen gefordert und das Strick umb den Hals hette, mochte van Freunden und Bekanten entsetzet und verbeten werden, und was sunst mehr beschwerlicher Worter des Pastorn gewest sint: hette sich Ein Erb. R. zum Herrn Pastorn ghar nicht versehen, und konden wol leiden, das Seine Weerde Einen Erb. Radt mit solchem und geleichem nicht beschmiße, den E. E. R. weiß sich mit nicht zu erinnern, als solten sie den Wagen forn gespannet und andere Dinge mehr verrichtet haben, deren man nicht wolte offentlich vor GOtt und aller Welt bekandt sein und hetten sich viel mehr versehen, es solte der Herr Pastor E. E. R. in solchem allen bey andern fürgetreten haben, wiewol sie das auch wollen dahin stellen. Es ist auch ein Exempel van den Franckfurtschen Hendlen eingefürt vom Herrn Pastorn, welchs auch Ein Erb. R. dabei lest bleiben, aber es lest sich auch E. E. R. gesinnen, das es underschedtliche Hendele gewest sint und deren Personen so zu Lüneburgk versamelt, vast keiner zu Franckfurt soll gewest sein. Auch ist der Handel disses aufgerichteten Mandats nicht dahin gerichtet, wie jenner zu Franckfurt, das man wolle ethwes neues einführen und einreumen,

beson-

besondern das, was bereit ist löblich angenommen, bestetigen und in Fried und Wolstandt zu solnfören. Achtet derhalb E. E. R. de Dilation ghar unnötigk. Dajegen aber ist eingefürt, man solte jo so nicht eilen, und auch von den judiciis vulgi und andere selzame Dinge mehr. Darauf lest sich E. E. R. vernemen und erkleret sich, das sie aus stadtlichen Ursachen und gnughafftiger reiffer Beradtslagung eilen, und sollen Ewer Weerden wissen, daß sie nach Gelegenheit disser guten Stadt Nottrofft müßen sollen und wollen auch damit fordtfaren, unangesehen, obs dissem oder dem andern gemeinen Manne mochte zugegen sein, und erkleren sich nochmahls, daß sie darinne müßen ihre Ampt uffs stadtlichste verwalten. Item non debere Pastorem ad S. Catharinæ divinare causas promulgationis. Und so viele die specificas causas belanget, wil sich E. E. R. versehen, weile sie in hohem Ampte und Ordnung der Overheit sitzen, köne und müge ehnen jo, was sie darinne thuen, nicht von der Gemeine oder sus von E. W. übel gejudicert und verkerdt werden: es konde aber disser Handel dem gemeinen Manne wol anderst eingebildet werden, auch also, das etliche inconvenientia daraus entstehen muchten. Dem fürzukomen, wil sich E. E. R. zu E. Weerden versehen, man wolle darinne Ihrer Erb. Wiß. eine Handt lenen und die inconvenientia steds und allweg helffen verhoden. Es ist auch gedacht vam Herrn Pastorn von Krenking

ting der Privilegien und Freiheiten, das auch desfals inconvenientien muchten zu befruchten sein. Darauf erkleret sich E. E. R. das sie in Furchten Gotts verhoffen, das durch förderliche Vordtsetzung gemelts Mandats disser guten Stadt groß Gelück und Heil entstehen und allerlei inconvenientia undrem gemeinen Manne aufgehoben und beigelecht sein solte. Auch wüste Ein Erb. R. ghar nicht sich zu erinnern, wie und waßer gestalt hieraus Ihrer Stadt Privilegien und Frieheiten von Hern und Forsten, oder Königl. Weerden, oder auch Förstten von Holstein gekrenket oder beschweret solten werden: aber allein das wüste sich E. E. R. vormodtlich, das wo nicht damit wurde vordtgesetzet, konde aus solchem groß Uebel erwecket werden, dem nochmals fürzukommen wolle und müße E. E. R. damit vortsetzen. Im Falle aber Ewer Weerden wolten de specificas causas Einem Erb. Rade itzo anmoden sein, kan Ein E. R. nicht anders vermerken, den das de Pastorn beide die Kirchen und auch das Radthauß zu regeren und reguleren vermeineten und unbillicher Weise sich unterstünden. So wil E. E. R. nochmals instendiglich gebeten und angelanget haben, Ewer W. wollen sich eines andern bedencken und die Publication zusampt andern helffen vortsetzen und wil E. E. R. Ewer W. selbst in Bedencken stellen, das wo disse Publication gehindert und hinfurder Schade und Nachtheil dieser guten Stadt desfals entstünde, muchten

mehr

mehr inconvenientia zu befurchten sein, davon ich auch von wegen meiner Hernn hie zugegen in Anruffung des wordthabenden Bürgermeisters uffs krefftigste bedingt und protestert wil haben. Und diß ists, das meine Hernn meiner Einfalt anzuzeigen befolen haben.

Hirup hefft Westphal strax geandtwordet:

Erbare, ersame, wolwise Heren. Ick hebbe angehöret und gemerket, dat etlike miner Wörde in distinctione personarum und sunst in miner Rede beschwerlich scholden geludt hebben, als hadde ick darmede jemand willen vorkleinern. Darup erklere ick mi, dat ick solchs nicht gedacht, ock nicht in den Sin gekamen is. Darna bidde ick um Gades willen, men wolde uns hir horen und reden laten, als Dener Gades. Darup segge ick noch, men scholde so nicht ilen, und is jo in allen Saken de Wise, dat ein ytlick nimpt sin Bedenken, up dat he desto beter Andtwort möge inbringen. Dat hebbe ick verhen gesecht und so hebbe ick idt gemeint und hebbe nicht beswerlichs geredet: ick bin ock nicht de, und hape nicht, dat ick de sin will, de ethwes unbillikes hadde gedan. Ick hebbe neine Rotteryen under dem gemeinen Manne gemaket, ick wil se ock nicht maken. Ick gha nergent vele uth, als in mine Kerken, ane allein, dat ick wol underwilen up minen Hoff und für dat Dohr gha und sehe mankt de Blömekens, besehe GOttes Creaturen und

dancke Gade vör de Blömekens. So jemand mi socht, de vindt mi steds in minem Huse, ick lope ock nicht van einem thom andern, und verhape mi, idt schal Nemandt van mi jennige Rotterye könen wahr dhon, und wen idt also scholde heten, dat, wen de eine den andern des besten underrichtet und Frundschop helde, scholde Roterye heten; so seten wi hir ghar und gens varlich, und vorwar wi sitten rede varlick genoch, indem, als ick thovorn gesecht, dat hir is ein Hupe, de hett belua multorum capitum. Bi dem Hupen hebbe ick und etlike andere threwe Vorderers groten swaren Undanck vordenet. Jwe Wißheit weeth wol, wen se idt weten willen, wo vaken dat ick de Brugge bi Jw hebbe dael treden helpen, wenn Oventheit vorhanden gewesen. Darmede hebbe ick velen Undanck vordenet bi velen Borgern, und hebbe doch solchs nicht geschuwet, und nu schal mi dit so belönet werden. Ock weeth ick mi nicht schuldich jenniges Scheldens effte Smehendes, gestraffet hebbe ick Amts halven und dat wil ick noch vordan don, und so men mi nicht konde liden, mochte mi wol anseggen. So man averst hernamals wolde seggen: Ja ick hedde datt Mandat avertreden, wen ick falsche Lere straffede, so mochte ick lever henghan und nemen Verloff. Und wundert mi sehr, dat men so wil darmede vordtfaren, dewile ick noch nichts darumb weeth, und ock nicht Tidt tho bedencken erlangen kan: und ick bin dennoch dißer Kerken Coadjutor, und sitte an der

Stede,

Stede, de noch nicht tho verachtende is. Godt hefft mi gesettet tho predigende de Warheit, dat is sin Wordt, dat wil ick ock dhon jegen Lögen und Valscheyt des Düvels und minem Gade de Sake befelen. Dit wil ick nicht jegen Jemande geredet hebben, sondern tho miner Nottrofft hebbe ick dit möten seggen. Und ick hebbe also mine Meninge gesecht und is und blifft desülve, dat ick nicht in de publication so ilich kan willigen, sonder ick bedinge und protestere darvan upt allerbeste und krefftigste, as dat jümmer geschehen kan, darbi blive ick. Wente ick weeth wol, eine Düding worde vallen, und dar wert gesecht, dat idt scholde stiften Frede und Eindracht, dat kan men wol gedenken; jha even solch Frede, als dat etlike worden seggen: Jha sü, nhu möten se nicht mehr straffen, sonder stille swigen und ehnen is ein Thoem in de Mund gelecht und wat den dergliken vor mehr Wörde vallen worden. Darumb, leve Heren, bidde ick noch umb Gades willen, men wolle uns Tidt tho Bedenken geven, wo nicht, so late ick idt gan, als idt geit.

Hirup sprack ene an de Borgermeister Herr Albertt (*) und helt eme vor, dat idt E. E. R. gudt meende und nicht also, als he idt düdede. Darna helt he eme ock vor, dat he gesecht hadde, he hadde vaken



(*) Albertus Hackmann J. V. D., der 1584. ge storben.

bi E. E. R. de Brügge dael getreden in Vermaninge an de Borger, und sede: Wat he ene dat vorhelde und vorwitede, he scholde ein mall dar kamen und seen tho, wo lichtlick idt si ethwes desfals van den Borgern tho fordernde. He hadde nicht meer gedan, den he Ampts halven schuldich und plichtig were gewesen und dat scholde he vordan so dhon, und dat dede he tho gemeiner Nottrofft und Besten der Stad und des Vaderlandes, nicht allein den Personen des Rades tho willen. Darnha helt he ehm ock vor vam Scheldende und Straffende, dat idt thwierley were, und dat Scheldent were vorbaden, nicht dat Straffent, und dat Mandat neme dem Ministerio nichts. Upt leste besloth der Borgermeister sine Rede darmede, dat E. E. R. wolde und muste darmit vortfaren, und dat se scholden stille holden up der Cantzell, dat se nicht jegen dit Mandat predigeden. Dat were E. E. R. ernstlike Bevell und Wille.

Hirup Westphal sprack.

Ick vor mine Person kan wol stille holden und van minen Mitverwandten hape ick nicht, dat einer so vergeten sin scholde, dat he ethwes scholde predigen und reden, dat jegen Frede und Wolstand were, und wen dat scholde van mi erfaren werden, ick wolde lever dat ick

under

under der Erden were, und ehr ick wolde Uprohr und andere Ungelück anrichten, so wolde ick lever darvan ghan und dat Brodt bedelen: ick wolde ock wol lopen, als ein ander deit, und wolde alle Jhar ein Geruchte maken van Wechthotehende(*). Averst ick hebbe am lesten einsmals 8. Orsaken ertellet vor J. Erb. W., de mi hir binden, dat ick nicht kan wechkamen. Wat andere benaberde Kerken und Stede dhon, dat dho ick ock gerne. Dat ock J. Erb. W. Heer Borgermeister underschedet dat Scheldent und Strafent, dat mach wol so sin: averst ick verstha dat Scheldent anders, als dat Scheldent hett hert strafen und drewen, und so ißet nicht verbaden, des wil ick wol uth der Schrifft 10. Tucheniße bringen jegen 10. Keisers Mandat. Da steit geschrewen: **Christus schalt den Ungeloven siner Junger.** Item. Paulus secht: **Holdt an, schelde, straffe, tho Tidt edder tho Unriden**; und dergeliken mehr. Summa: ick dho nicht hirinne, sonder wat dem Worde Gades gemedt is. Darup wil ick idt laten berowen und bliven. Wi dancken E. E. R. fründtlick.

Entlick is disser Handel beslaten, als dat se willigeden, se wolden stille holden up der Cantzel, bett dat se ehr Bedenken had-

(*) Er zielet mit diesen Worten auf den Superintendenten D. von Eitzen, der aber in eben diesem Jahren seine dimission begehrte und erlangte.

hadden ingebracht. Worup de Pastor tho S. Jacob thom Borgermeister sprach:

Ja Here, wen wi den werden gefraget van andern, so mögen wi jo wol anthworden, dat wi idt nicht hebben angenamen.

Darup sprack der Borgermeister:

Dat is ein anders Her Pastor, dar segge wi nicht van, alleine wi seggen von der Cantzel.

Et sic est finis.
Laß einem andern was sein iß.
Laß fallen deinen Muedt,
So kanstu erlangen guedt.
Und richte nicht, was dich nicht angehet,
So sichstu, wie es in der Welt stehet.

Jac. K.

II.

# Bedencken

von dem fürgestelltem Mandat des Nieder-Sächsischen Kreyses auf dem jüngst gehaltenem Kreyß-Tage zu Lüneburg in Religions-Sachen verabscheidet,

den

Erbarn, Wolweisen und fürsichtigen

Herrn

Bürger-Meister und Rahts-Herrn

der Stadt Hamburg

von etlichen Predigern daselbst übergeben

A. 1562. 8. Iulii

* * *

Gottes Gnade und Friede, mit Erbietung unsers andächtigen Gebets und unterthänigen Dienste zuvor.

Erbare, Wolweise und fürsichtige, Großgünstige Herrn.

E. E. W. wissen sich günstlich zu erinnern, welchermassen Dingestages den letzten Iunii das Mandat, auf dem jüngst gehaltenem Kreyß-Tage zu Lüneburg in Religions Sachen verabscheidet, von E. E. W. uns

Predigern

Predigern allhie zu Hamborch fürgestellet, und Wir, deren Nahmen hie untergeschrieben, darauf Zeit uns zu bedencken, unterthänig gebeten und erlanget: doch daß E. E. Weißheit mit der publication fortfahren wolten, welches wir abgerathen und nicht bewilliget: uns aber auch von E. E. W. die günstige und Christliche Erklärung und Verheissung geschehen, daß uns die publication ohn unser Bedencken den Confessionibus unserer Kirchen und unsers Amtes gebührlichen Freyheit, zu lehren was Gottes Wort und den Confessionibus gemäß, und zu straffen was denselben entgegen ist, nicht fürfencklich und verhinderlich seyn solle.

Demnach übergeben wir E. E. W. dieses unser wohlgemeintes Bedencken, gantz unterthäniglich und demüthiglich bittende, E. E. W. wollen diese hochwichtige Sachen, wie dieselbe gestalt und wohin sie gereichen mag, in Furchten Gottes und Christlicher Fürsichtigkeit zu Gemüthe führen, wie es der Kirchen und gemeine Nohturfft in diesem sorglichen und gefährlichen Stand und Läuften erfodert: dazu der Allmächtige barmhertzige Gott E. E. W. seinen Heiligen Geist verleihen und uns mit demselben zu seines Nahmens Heiligung, auch zu der befohlenen Gemeine getreuer Haußhaltung und Auffsicht, regieren und erhalten wolle.

I. Gegen die schädliche Secte der Wiedertäufer, daß die nicht einschleiche und Ueberhand nehme, wollen wir, wie bisher geschehen, mit Lehren, Straffen und was uns mehr dagegen zu thun Amtshalber gebühren will, an uns nicht erwinden lassen.

II. In der Lehre vom Hochwürdigen Sacrament des Abendmahls unsers Herrn JEsu Christi haben wir uns gemäß gehalten den Reden Christi, der Evangelisten und des Apostels Pauli: darnegst auch der Augspurgischen Confession, der Apologie, den Schmalkaldischen Artickeln und den Schriften des Ehrwürdigen hocherleuchteten dieser letzten Zeit Propheten und Mannes Gottes D. Martini Lutheri, gottsalige Gedechtnisse; und dafür höchstes Vermögens gestritten, daß wir Gottes, unsers Gewissens und der Kirchen Gezeugniß haben. Wiewohl aber der Schmalkaldischen Artickel und Schriften D. Lutheri in dem Mandat nicht mit gedacht worden, so versehen wir uns dennoch daß dieselben nicht sollen ausgeschlossen seyn; sintemahlen auch die Calviniſten dieser Zeit sich mit auf die Augsburgische Confession beruffen, und derhalben vonnöthen ist daß dieselbe in diesem Artickel erkläret werde, welche rechte und wahre Erklärung aus keinen Schriften besser kan genommen werden, den aus den Schmalkaldischen Artickeln und Büchern Lutheri.

Das

Das nun auch bey diesem wird angezeigt von etlichen leichtfertigen Leuten, welche alles was sie nicht selbst erfunden haben zu tadeln und verwerffen sich unterstehen; ist wahr von allen Verfälschern der Wahrheit, welches wir aus ihren eigenen Schriften können beweisen und darthun. Und es ist am Tage, welcher massen gegen D. Lutheri rechte wohlgegründete und bewährte Erklärung und interpretation der fürnehmsten Haupt-Puncte Christlicher Lehre, sonderlich aber in der Lehre von des Herrn Abendmahl, neue opiniones und Formæ zu reden gefunden und eingeführt, und, was der gottsalige rechtglaubige Lehrer durch Gottes Geist eröffnet und ans Licht gebracht, bewähret und erstritten, mit menschlichen Stichen und hönischen verächtlichen Worten getadelt und verworffen wird. Wie dem aber, und welche auch an solcher leichtfertigen Tadlung und Verwerffung desjenigen, welches an sich recht und gut ist, schuldig sind und des mit Wahrheit können überbewiesen werden; so wollen wir uns nach wie vor der wahren catholischen und rechtgläubigen Kirchen und ihrer Lehre gesunder und bewährter Lehre und interpretation, durch Gottes Gnade in allen und jeden Puncten christlicher Lehre, Reden und Worten zum höchsten befleißigen, dieselbe neben der Heiligen Schrifft dem Volcke fürzutragen und einzubilden, und zu keinen Zeiten diejenige befunden werden, welche aus uns selbst etwas neues, ungesun-

ungesundes oder ärgerliches tichteten, oder was recht und gut und der heilsamen Lehre Christi, der Propheten und der Apostel ähnlich, richteten tadelten und verwürffen; wir wissen auch, daß uns keiner, er sey Freund oder Feind des aufrichtig oder mit Wahrheit wird können beschuldigen.

III. Alsdenn auch ferner geboten wird allen und jeden *Superintendenten*, Predigern und Seelsorgern, daß sie sich befleißigen das Wort Gottes lauter und rein ohne einige Verfälschung dem Volcke fürzutragen und viele Seelen dem Herrn Christo zuzuführen und der Leute Seeligkeit zu befodern und sich des bißherigen Scheltens und Lästerns *priuat* Personen und *Vniuersitæten*, die keiner Irthümer überzeuget, oder, wie recht, mit ordentlicher Erkentniß nicht überwunden, gäntzlich enthalten, bey Vermeidung der Verweisung oder anderer gebührlicher Leibes Straffen nach Gelegenheit der Ueberfahrung; Darauf mögen wir für unsere Person E. E. W. unterthäniglich unerinnert nicht lassen, daß wir durch GOttes Gnade die gantze Zeit unseres Amtes mit gutem Gewissen unsers höchsten Vermögens uns befleißiget, wie mandirt wird, das Wort GOttes lauter und rein ohne einige Verfälschung dem Volcke fürzutragen, und viele Seelen dem HErrn Christo zuzuführen

und der Leute Seeligkeit zu befordern: wie wir denn auch hoffen, daß unsere Arbeit in dem Herrn nicht vergebens gewesen sey, und tragen zu E. E. W., unsern Geschwornen und Carspels Leuten, auch andern Lehrern und Evangelischen Kirchen ausserhalb dieser Gemeine die gute Zuversicht, daß sie uns desselbigen Zeugniß, da es nöthig und von uns begehret, nicht ungern mittheilen würden.

Daß aber die Gemeine GOttes mit unverfälschter reinen Lehre geweidet und dem Teuffel viele Seelen entwendet und GOtt zugeführet werden und GOttes Ehre und der Leute Seligkeit befordert; dazu ist vonnöthen, daß neben gesunder Lehre auch das Unkraut gezeiget, neben wahrer Lehre die Verfälschung gestrafet und vorlegt, und das Volck sich dafür zu hüten getreulich vermahnet und gewarnet werde. Und hat D. Luther hievon in seiner Auslegung über die Epistel Petri, über die Worte: Weidet die Heerde Christi, recht und wohl geschrieben, wie folget: Es muß ein Prediger nicht allein weiden, das ist, den Schafen Christi das Evangelium recht predigen und sie daraus unterweisen wie sie rechte Christen seyn sollen: sondern er muß auch daneben den Wölffen wehren, daß sie die Schafe nicht angreiffen, Irthümer einführen und mit falscher Lehre verführen, wie denn der Teufel nicht ruhet. Nun findet man jetzund viele

Leute, die wohl leyden können, daß man das Evangelium predige: doch daß man nur nicht wieder die Wölfe schreye. Aber wenn ich schon recht predige, und die Schafe wohl lehre und weide; ists dennoch der Schafe nicht recht gehütet und sie verwahret, daß die Wölffe nicht kommen und sie wieder davon führen. Denn was ist das gebatet, wenn ich Steine auswerfe: und sehe einem andern zu, der sie wieder einwirfft. Der Wolff kan wohl leyden, daß die Schafe gute Weide haben und feist sind; er hat sie desto lieber: aber das kan er nicht leiden, daß die Hunde feindlich bellen. Darum ist es ein groß Ding, wer es zu Hertzen nimt, daß einer recht weide, wie es GOtt befohlen hat: es muß beydes beysammen seyn, wie auch Paulus Tit. 1. lehret: **Ein Eltester, spricht er, soll ob dem Wort halten das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher.** Solches hat auch der Apostel Paulus allen Dienern des Worts ernstlich ermahnet und befohlen Act. 20: **So habt nun acht auf euch selbst und auf die gantze Heerde, über welche euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat;** denn das weiß ich, daß nach meinem Abscheide werden kommen unter euch greuliche Wölffe, die der Heerde nicht verschonen werden, auch aus euch

selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen: Darum seyd wacker und dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr Tag und Nacht, einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Item 2. Timot. 4. Predige das Wort: halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit: strafe, dräue, vermahne mit aller Gedult und Lehre; denn es wird eine Zeit seyn, daß sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren: Du aber sey nüchtern allenthalben, leyde dich und thue das Werck eines Evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus. Und der Herr schilt fur Miedling diejenige, welche fliehen, wenn sie den Wolff kommen sehen, welches Fliehen in dem alten Lehrer Cyrillo mit diesen mercklichen Worten erkläret wird: Mercenarius fugit, non mutando locum, sed subtrahendo solatium, nec ullo feruoris zelo aduersus rabiem luporum accenditur.

Diese Ursache haben wir neben Christlicher Lehre, Vermahnung und Trost, auch öffentlicher Sünde, Schwärmereyen und Irthümer

mer Strafe und Vorlegung, getreulich und eiferig aus GOttes Wort fürgehalten, und versehen uns nicht daß solche für ein ungebührlich Schelten oder Lästern könne oder möge aufgenommen und gedeutet werden. Denn wir wissen uns GOtt Lob zu erinnern daß kein Christen Mensch, viel weniger ein Prediger, solle ein Lästerer seyn, und daß er aus priuat fleischlichen Affecten keine singulaire Personen, vielweniger gantze Kirchen und Vniuersitæten, die keines Irthums aus oder mit GOttes Wort überzeuget oder überwunden sind, oder werden können, nicht condemniren solle; das wir uns auch, wenn schon nicht sonderlich Gebot davon ausgienge, gemeinen Göttlichen Befehl aus uns selbst gerne enthalten: Es ist aber ein grosser Unterscheid unter Lästern und Strafen. Das Strafen mit dem Wort ist den Dienern des Evangelii geboten und befohlen, wie Christus spricht Ioh. 16. Der Heilige Geist wird die Welt strafen um der Sünde willen, um die Gerechtigkeit und um des Gerichts willen; und Paulus 2 Tim. 3. alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung. 1 Tim. 5. Die da sündigen strafe für allen, auf daß die andern sich fürchten; und es gebeut der Herr gar ernstlich Iesa. 54. Aller Zeug, der wieder dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen, und alle Zunge so sich wieder dich setzet, solt du im Gericht verdammen.

dammen. Solch göttlich Strafen, sonderlich wenn es scharf und hart mit Ernst und Eifer geschicht, wird auch in der Schrifft genennet Schelten. Math. XI. Der HErr fieng an die Städte zu schelten, in welchen seine Thaten am meisten geschehen waren und hatten sich doch nicht gebessert. Mich. 6. Höret doch was der Herr sagt: Mache dich auf und schelte die Berge, laß die Hügel deine Stimme hören. Höret ihr Berge wie der Herr strafen will samt den starcken Grundfesten der Erden; denn der HErr will sein Volck schelten und will Israel strafen. Oseæ 4. Höret ihr Kinder Israel des Herrn Wort; denn der HErr hat Ursache zu schelten die im Lande wohnen. Denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort GOttes im Lande: doch man that nicht schelten noch jemand strafen; denn dein Volck ist wie die so die Priester schelten. Und von Christo stehet geschrieben, daß er seine Jünger, die doch nur schwach waren, gescholten hat wegen ihres Unglaubens.

Aus diesen und dergleichen Sprüchen ist offenbahr, daß auch ein Göttlich Strafen und Schelten ist und auch mit zum Predig-Amt gehöret.

Dagegen aber ist in GOttes Wort verboten allerley Strafen und Schelten, welches gegen

gen Wahrheit, Gerechtigkeit und Unschuld im Predigen, Schrifften oder Reden gebraucht wird, und mag dasselbe ein ungebührliches unchristliches Lästern genennet und geachtet werden. Dieses unchristliches Scheltens beklagt sich der Prophet Ieremias cap. 20. und spricht, Ich höre wie mich viele schelten und allenthalben schrecken. Huy verklaget ihn: wir wollen ihn verklagen (sprechen alle meine Freunde und Gesellen) ob wir ihn, übervortheilen und bekommen mögen und uns an ihm rächen: aber der HErr ist bey mir als ein starcker Held.

Daß die Prediger mit guter Vernunfft oder Bescheidenheit strafen oder schelten, ist recht und hat seine Maß: es ist aber auch des H. Geistes Befehl daß ein Prediger für GOttes Wort und Haus eifern und mehr auf GOttes Ehre und der Kirchen Gefahr und Noth, denn allewege auf die Gelegenheit sehen soll. Predige das Wort, spricht Paulus, halte an εὐκαίρως καὶ ἀκαίρως, wie es im Griechischen lautet, das ist, es sey zu rechter gelegener Zeit oder ungelegener Zeit, strafe, dräue, vermahne mit aller Gedult und Lehre. Item: Strafe sie scharf, auf daß sie gesund seyn im Glauben, und nicht achten auf die Jüdische Fabeln und Menschen Gebot, welche sie von der Wahrheit abwenden; und Esaias: Ruffe getrost, schone nicht, und erhebe deine Stimme wie eine

Posaune und verkündige meinem Volck ihre Uebertretung und dem Hause Jacob ihre Sünde. Ezech. 2. Ich habe dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht und deine Stirn gegen ihre Stirn: ja ich habe deine Stirn so hart gemacht als ein Demant, der härter ist denn ein Fels: darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht für ihnen, daß sie so ein ungehorsam Haus sind. Und Apocal. III. steht eine erschreckliche Sentenz über den Engel, das ist, über den Bischof zu Laodicæa und alle diejenigen welche dis Amt ohne allen Eifer führen: Ich, spricht der Sohn Gottes, weiß deine Wercke, daß du nicht kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest: weil du aber so lau bist, weder kalt noch warm, so will ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Und im Propheten spricht Gott: Wehe demjenigen, der das Werck des Herrn untreulich thut.

Was angehet die *Condemnation* der hohen Schulen, darauf thun wir diesen Bericht: Wir halten dieselbe in allen gebührlichen Ehren und Würden, sintemahlen sie dazu gestifftet sind und erhalten werden, daß darin fürnemlich die Jugend zu guten nöthigen Künsten und Christlicher Lehre und Gottseligkeit unterwiesen und erzogen werden. Aber es können in den Vniuersitæten nicht weniger in der

Gelegen-

Gelegenheit nach vielmehr denn in den Kirchen aufstehen, welche gegen die reine Christliche Lehre Ketzerey und Irthum einführen und verthädigen und die Jüngern an sich ziehen und verführen: daraus denn vielen Kirchen, particular Schulen und dem weltlichen Regiment grosser Schade und Verderb erwächset, wie die alte und neue Historien und tägliche Erfahrung bezeugen. In solchem Fall müssen die Hirten und Wächter der Kirchen, auch die Theologi in den hohen Schulen ihre Christliche Treue, Fürsichtigkeit und Eifer beweisen, damit daß sie öffentliche Ketzerey und Irthum, sonderlich die so in Schrifften ausgesprenget, ohne Ansehen der Personen mit dem Grunde Göttliches Wortes öffentlich in Predigten, Lectionibus und Schrifften, einjeglicher nach dem Maaß seiner Gaben, strafen und verlegen, auf daß die Gemeine Gottes dafür gewarnet und behütet werde und im Glauben gesund bleibe, und der Irthümer Meister und Discipuln sich bessern: wie es denn in solcher Weise und Meinung die Propheten, der Herr Christus und die Apostel mit den Synagogen zu thun gehabt. Was die alten Väter und Bischöffe der Kirchen, und von der Zeit her des wiedergeschenckten Evangelischen Lichtes D. Lutherus und andere gottselige Lehrer gethan, ist dermassen bekant, daß wir es zu erzählen unnöthig achten. Und es ist getreuen Hirten und aufrichtigen Theologis, wenn sie die Wahrheit bekennen

und die Verfälschung vorlegen, nicht um einiger Kirchen, Schüler und Personen Lästerung, Schmähehung und Unterdrückung (wie sie doch von menniglichen fälschlich angegeben und ausgetragen werden), sondern allein darum zu thun, daß reine Lehre erhalten, falsche Lehre gewehret und die Gemeine dafür behütet werde, auch die Meister und Jüngern, so daran schuldig, sich bessern und die gegebene öffentliche Aergerniß mit aufrichtiger Erklärung und Bekentniß wiederum aufheben, welches sie ihnen von Hertzen wünschen und darum den lieben Gott für sie bitten.

So nun auch gemeine freye Christliche Synodalische Verhör und Erkentniß der öffentlich erregten und ausgebreiteten Corruptelen in der Beschuldigten Jegenwerdigkeit konden erhalten und ins Werck gestellet werden, wie in der alten Kirchen mehrmahls geschehen; wäre zu dieser Zeit sonderlich nutz und nöthig, wie oft davon gesagt, gerahtschlagt und von vielen darum instandig gebeten. Weil aber langsam und beschwerlich dazu geschritten, ja solch gut Werck von etlichen, die es solten fortsetzen, wird aufgehalten, und dennoch mitlerweil die Corruptelen nicht allein bemäntelt, sondern auch öffentlich verthädiget, je mehr und mehr ausgebreitet und den Leuten eingebildet werden; so ist vonnöthen, daß nicht gar stille dazu geschwiegen, sondern die Verfälschung, nach dem Richtschnur und Prüffstein der heiligen Schrifft und Augsburgischen

Con-

Confession, in Predigten und auch in öffentlichen Schrifften und Bekentnißen einer oder mehr Kirchen und Schulen, oder auch eines oder mehrerer Lehrer der Kirchen und Schulen, welche von Gott dazu begabet sind, zu gemeiner Unterrichtung und Verwarnung geprüfet, aufgedecket und vorlegt werden, wie solches in der alten Kirche viele rechtglaubige Lehrer gethan haben, eher denn in den grossen Synodis die Sachen geörtert und die schuldigen Persohnen condemnirt sind. Zu dieser Meinung schreibt Augustinus: An congregatione synodi opus erat, ut aperta pernicies damnaretur, quasi nulla hæresis aliquando nisi synodi congregatione damnata sit, cum potius rarissime inueniantur, propter quas damnandas necessitas talis extiterit, multique sint atque incomparabiliter plures, quæ ubi extiterunt, illic improbari damnarique meruerunt, atque inde per cæteras terras deuitandae innotescere potuerunt. Hiemit stimmet überein Lutherus in seinem Buch von den *Concilien* und Kirchen, da er also schreibt: Aber in diesem Reich der Kirchen heists also: Gottes Wort bleibt ewiglich, nach demselben muß man richten, und nicht neu oder andre Gottes Wort machen, neue oder andere Artickel des Glaubens setzen. Darum sind Pfarherrn und Schulmeister, die niedrigen, aber täglich bleibende Richter, die ohn unterlaß *anathemi*tzeren, das ist, dem Teufel=

sel und seinem Toben wehren. Ein *concilium*, als ein grosser Richter, muß alte grosse Schälcke fromm machen oder tödten, kan aber keine andere zeugen: ein Pfarrherr oder Schulmeister haben mit kleinen jungen Schälcken zu thun und zeugen immer neue Leute zu beschoven und zu *Concilien* wo es nodt ist. Ein *concilium* hauet die grospen Aeste ab den Bäumen oder rottet die bösen Bäume gar aus: aber ein Pfarherr und Schulmeister pflantzen und zeugen gar junge Bäumlein und Wurtzsträuchlein in den Garten. O sie haben ein köstlich Amt und Werck und sind die edelsten Kleinodt der Kirchen: sie erhalten die Kirchen, darum solten alle Herrn dazu thun, daß man Pfarhern und Schulen erhielte; denn wo wir die *Concilia* ja nicht haben künnen, so sind die Pfarhern und Schulen, wiewohl kleine, doch ewige und nützliche *concilia* 2c. 2c. Und ist unwidersprechlich wahr, daß die Kirche, ja ein iglicher Christ hat Recht und Macht aus und nach Gottes Wort von der Lehre zu richten und das Urtheil in Glaubens Sachen nicht an sonderliche Orte, Stände und Personen gebunden ist.

Auf denselben Grund sind auch diese Jahre her an so manchem Ort vieler Kirchen, Schulen und ihrer Theologen samtliche und sonder-

sonderliche Censuræ und confessiones gegen das Interim, Osiandrum, Stancarum, die Schtenckfeldianer, Seruetianer, Wiedertäuffer, Sacramentirer, Maioristen, die Adiaphorischen Radtschlege, Synergisten und die Antinomer geschrieben und publicirt; und auf demselben Fundament bestehet der publicirte Bericht, welchen der Sächsischen Städte Theologi im negst vergangenem Jahre auf dem Tage zu Lüneburg ihren Herrn und Obern von den Corruptelen, welche sich unter dem Schein der Augsburgischen Confession ausgeben, gethan haben.

So es denn nun mit diesem neuen Verbot (sich des bisher geübten Scheltens und Lästerns der Vniuersitæten und singulairen Personen, welche keiner Irthümer überzeuget oder, wie recht, mit ordentlicher Erkentniß nicht überwunden seyn sollen, zu enthalten) solte diese Meinung haben, daß keine erregte Irthümer, welche auch beyde in Predigten und Schrifften unter die Leute gesprenget und ausgebreitet, oder derselben Meistere, nicht sollen gestraffet und verleget werden, ehe denn eine gemeine synodalische Verhör oder Erkentniß darüber geschehen; oder auch daß keiner in Kirchen und Schulen, welche sich zu der Augspurgischen Confession mit bekennen, ein Irthum oder Verfälschung der Wahrheit einführet hätte; und keiner derjenigen so der Irthümer in Predigten und in Schrifften beklaget, desselbigen mit und nach Gottes

Wort

Wort überweiset und überwunden wäre, (wie wir denn nicht zweiffeln, daß es von vielen also wird verstanden und gedeutet werden.) So haben E. E. W zu erachten, daß das Mandat in diesem Punct nicht anzunehmen. Wie denn auch auf dem Tage zu Naumburg (durch die Chur- und Fürsten welche sich zu der Augspurgischen Confession bekennen, jüngst gehalten) etliche Fürsten in die sämtliche Unterschreibung der Augsburgischen Confession und der neuen præfation an die Römisch Kayserliche Majestæt (in welcher bald im Eingange gemeldet, daß bey den Ständen der Augsburgischen Confession keine Irthümer und schädliche Secten jemahls eingerissen, oder jetzund noch sind) etliche Fürsten nicht gewilliget, sondern dagegen mit beständiger Protestation und sonderlicher Erklerung sich verwahret. So haben dieser Sächsischen Städte Gesandten, die Politischen Räthe und Theologi auf dem Land-Tage zu Lüneburg, auf den Fall, daß auch von diesen Städten solche sämtliche Unterschreibung der Augspurgischen Confession und neuen præfation gefodert würde, sich mit einer sonderlichen schrifftlichen Verantwortung verfaßt gemacht, wie sich E. E. W. des aus dem Lüneburgischen Abscheid erinnern mögen.

Ferner wolte auch folgen aus obgemeltem Verstand des Verbotes von dem Schelten und Lästern, daß man sich der Straffe und

Condem-

Condemnation der Corruptelen, wie sie in dieser und anderen Kirchen gespecificirt, enthalten, und was des mit Gottes Wort und gutem Bescheid bißher geschehen und zukünftig geschehen könte, für ein ungebürlich Schelten (damit zu Mißvertrauen, Unruhe, Empörung, Aufstand gemeines Volckes, gemeinen Schaden, Unheil, Untergang christlicher Religion und Schulen, und Zerrüttung aller löblichen Policey und Disciplin Ursache gegeben werde) geachtet werden solte. Auf diese Meinung wäre abermahl das Mandat in keinem Wege anzunehmen und zu bewilligen; denn wir wissen, daß die Bekentniß unserer Kirchen gegen das Päbstische Interim, gegen die ärgerlichen unzeitigen Rahtschläge von Anrichtung neuer Mittel-Ceremonien (wie sie genennet) zur Zeit der Interimistischen persecution, gegen den Irthum D. Maiors daß gute Wercke zur Seligkeit vonnöthen sind, gegen Osiandrum und gegen die Sacramentirer, aus gutem Bedencken nohtwendigen Ursachen und mit beständigem Grunde beschrieben und publiciret sind, und darin nichts gegen, sondern alles nach und mit Gottes Wort gehandelt ist; wie sie denn auch nach E. E. W. Christlichem Bedencken und ernstlichem Befehl in der jüngst aufgerichteten Concordien zu Fortpflantzung wahrer religion und Erhaltung stetiger Einigkeit von uns Predigern allhie sämtlich und sonderlich aufs neue bewilliget und ratificirt mit eigenen Händen unterschrieben sind. Es

ist

ist derohalben unser beständiges und einmüthiges Bedencken, daß wir vorgedachten Bekentnissen, gegen die Corruptelen ausgegangen, einigerley weise nicht abzuweichen oder wieder dieselben einigerley Wege einzulassen und zu verpflichten, sondern was den Schrifften der Propheten und Apostel, den angenommenen Haupt-Symbolis der Augspurgischen Confession und apologia, den Schmalkaldischen Artickeln, den Schrifften Lutheri und denn auch obgedachten unsrer Kirchen sonderlichen Bekentnissen, und dem Bericht, welchen die Theologi dieser Sächsischen Städte zu Lüneburg übergeben, gemäß und gleichförmig ist und damit übereinstimmet; das wollen wir predigen, lehren, einbilden und pflantzen aufs allertreulichste: was aber auch denselben entgegen und zuwieder ist, sonderlich wenn es bemäntert, gefärbet und verthädiget und den Leuten für recht und wahr eingebildet wird, das nun etliche Jahre her, biß an den heutigen Tag, mit grossen Geschwindigkeit geschicht, wie es die Erfahrung gibt, daß viele einfältige und auch fürwitzige Hertzen damit überredet und eingenommen, daß sie sich der Verfälschung theilhafftig gemacht, das müssen und wollen wir Amtshalber auch mit dem Schwerdt des Geistes straffen und verlegen und das Volck getreulich dafür warnen, nach den Gaben, die uns Gott der Herr dazu verleihet, und auch mit der guten Maaß und Bescheidenheit, daß neben solchen Straf-Predigten und Verlegung

der

der Irthümer, es dem Volck an nöhtiger Weide, das ist rechter christlicher Lehre, Trost und Vermahnung nicht mangele; wie wir denn auch wissen, ja unserer Kirche Zeugniß haben, daß wir nicht allein falsche Lehre, sondern auch andere Sünde und Laster gestrafft, den Catechismum aufs fleißigste getrieben, wie ein jeder sich gegen GOtt, die Obrigkeit und sonst den Nechsten sich christlich halten solle, unterrichtet und daneben mit dem Euangelio gelehret und getröstet haben, und bitten den lieben GOtt täglich, er wolle uns seine Gnade verleihen unser Amt zu führen, nicht nach unserm Fleisch, sondern nach seinem Geist, daß dadurch sein Nahme geheiliget, die Kirche gebauet und viele Leute getröstet, gebessert und seelig werden.

Darum, indem wir geachtet werden, als die wir mit dem Strafen nicht stets die rechte Maaß und Zeit hielten (wie deshalben getreue eifrige Diener Christi zu allen Zeiten beschuldiget sind); so hilfft und entschuldiget uns doch dagegen der H. G. selbst, der durch den Apostel befiehlet: **Halte an, es sey zur rechter Zeit oder zur Unzeit.** Item: **Strafe sie scharff.** Item Es. 58. **Ruffe getrost schone nicht.** Und allen denjenigen, welche uns vorwerffen, daß wir zur Unzeit, zu viel und zu hart strafen, antworten wir mit dem Apostel Paulo 2 Cor. 5.: **Thun wirs zu viel, so thun wirs Gott: sind wir mäßig, so sind wir**

euch mäßig, das ist, wie es daselbst in der Teutschen Glosse wird ausgelegt: Ob wir gleich scharff mit den Leuten fahren, so dienen wir doch GOtt daran: thun wir aber säuberlich und mäßig mit ihnen, so thun wir den Leuten zu Dienst, das allenthalben recht und wohlgethan ist.

Und so wir mehr gedachten waren beständigen Schrifft Artickel und Bekentniß, und was zu derselben defension und Fortpflantzung in Lehren und Strafen nach Gelegenheit gehöret, als daß es eine unrechtmäßige und unwahrhafftige Verdammung und Lästerung der Kirchen Schulen und Personen und gemeines Unfriedens und Verderbens Ursache wäre auf jenniges Menschen Mandat uns begeben und davon abweichen; alsdenn würden wir gegen unsere Gewissen die erkante Wahrheit verleugnen, den hochgelehrten, wohlverdienten und aller Ehren würdigen Bischoff dieser Kirchen D. Iohannem Aepinum S. Gedechtniß, (bey welches Leben, aus welches fürnehmsten Raht, ja von welchem selbst zu mehrern Theil die Confessiones dieser Kirchen in aller Prediger Nahmen geschrieben) auch viele andere fromme getreue Diener Christi in Kirchen und Schulen, die mit uns in denselben christlicken Bekentnissen einig sind, grosser Unbedächtigkeit, unchristlicher Condemnation, Lästerung und falsches Zeugnisses beschuldigen und verdammen, aus Wahrheit Lügen, aus Licht Finsterniß machen,

diejenigen so an den Irthümern schuldig stärcken und viele fromme Christliche Hertzen zum höchsten betrüben, daß wir uns für allen aufrichtigen ehrlichen Christlichen Leuten hier und an allen Orten, und viel mehr für GOtt und seinen H. Engeln entsehen und schämen müsten: ja der Herr Christus würde sich unser, als die wir uns allhier für den Menschen seiner Warheit geschämet und die verleugnet, wiederum am jüngstem Gericht für seinem Vater und den H. Engeln schämen und uns verleugnen. Dafür uns und alle fromme Jünger Christi der barmhertzige GOtt gnädiglich wolle behüten und bewahren.

Daß wir nun unser Amt also redlich im Lehren und Strafen, wie vorgemeldet, verwalten und ausrichten, ist per se keine Ursache gemeiner Unruhe und Verderbens: der Menschen Sünde, Ketzerey, Irthümer, derselbigen Verthädigung und Bemäntelung, Heucheley und Unbußfertigkeit, sind die rechten Ursachen gemeiner Unruhe und Verderbens, wie das der Kirchen alte und neue Historien, und des Herrn Christi, der Propheten und Apostel Predigten zeugen: Insonderheit aber des Propheten Eliæ, der dem König Achab gar ernstlich antwortete: **Ich verwirre *Israel* nicht, sondern du und deines Vaters Hauß, damit daß ihr des Herrn Befehl verlassen habt und wandert *Baalim* nach.** Und zum Volck spricht er: **Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? ist der HErr GOtt, so**

wandert ihm nach: ist aber *Baal* GOtt, so wandert ihm nach. Und zu dieser Meinung schreibt Lutherus über den Spruch Micheæ VI. *Surge, obiurga montes & colles audiunt uocem tuam* wie folget: Propheta non parcit dignitati montium, non mouetur suo periculo: mandatum DEi respicit, huic statuit parendum esse, etiamsi mille seditiones inde oriantur. Sed frustra nobis seditiones obiiciunt: sunt hæ semper pœnæ peccatorum, non officii dextre administrati. Igitur qui seditiones cauere aut prohibere uolunt, non hoc agant, ut hi, quibus docendi munus mandatum est, peccata magistratuum dissimulent. Hac enim uia prouocatur Dominus ad faciendam ultionem. Peccata igitur sinent reprehendi libere, id enim mandatum DEi est, ipsi ut desinant.

Diesem allen nach versehen wir uns, daß Christliche gottsfürchtige Obrigkeit des Nieder-Sächsischen Kreyses, uns und andern gemeinen Dienern Christi nicht allein unsere gebührliche Freyheit die Wahrheit zu lehren, sondern auch das Schwerdt des Geistes gegen die Verfälschung der Wahrheit zu führen, lassen, und nicht entwenden oder niederlegen werden. Wird auch je die Obrigkeit ihr weltliches Schwerdt gegen die Uebelthäter nicht einhalten, niederlegen und rustern lassen; sondern, nachdem die Sünden überhand nehmen, desto öffter her-

herfür ziehen und schärffen müssen. Und dieweil E. E. W. von GOtt dem Almächtigen wegen ihrer Obrigkeiten in dieser Gemeine sonderlich und für andern die Handhebung der Wahrheit und Gerechtigkeit, und Pflegung der Kirchen und Predig Amtes befohlen ist, und E. E. W. mehrgedachte heilige Schrifft und Bekentnisse dieser Kirchen zu Erhaltung und Fortpflantzung reiner Lehre, Christliches Friedens und Einigkeit allen und jeden Predigern allhie fürgestellet und daneben ernstlich geboten, darnach in Predigen, Lehren und Strafen, ja auch in Priuat-Reden sich zu handeln ꝛc. Und also E. E. W. mit Uns in Einigkeit des Glaubens und Bekentnisse, und Verwerffung der Irthümer stehen (wie sie denn auch in der nechsten Handlung von diesem Kreyß-Mandat sich dessen gegen uns erkläret, mit gar Christlicher Beständigkeit, Vertröstung und Erbietung uns und diese Gemeine mit Zusetzung Leibes, Gutes und Blutes dabey zu handhaben, des wir E. E. W. für uns und die Gemeine gantz unterthäniglich thun bedancken und den barmhertzigen GOtt bitten, er wolle E. E. W., uns und diese gute Gemeine dabey durch seinen Geist biß ans Ende erhalten); So wissen sich E. E. W. selbst zu erinnern, was ihnen in dieser Sache zu Verwahrung der Kirchen und Predig Amtes Nohturfft und Verstand von wegen ihres Christenthums und hohen Göttlichen Amtes will anstehen und gebühren, und verhoffen uns zu derselben ihrer

offtmahls gethanen günstigen Vertröstung und Erbietung nach, alles christlichen, väterlichen Raths, Hülffe und Beystandes, darum wir gantz unterthäniglich und demüthiglich wollen gebeten haben, und erbieten uns, so jemand der Prediger allhier oder auch unserer Zuhörer nach gethaner aufrichtigen Anklage mit unserm Wissen oder in unserer Gegenwart, oder nach gehörter billiger Verantwortung, uns beständig und mahrhafftig wird überzeugen und überweisen, daß wir wieder gedachte Heiliger Schrifft und andere von uns untergeschriebene Bücher und Bekentnisse einige falsche Lehre Opinion oder Rede fürgetragen, eingebildet oder verthädiget, heimlich oder öffentlich, schrifftlich oder mündlich, hie oder anderswo: oder daß wir in diesen laufenden Religions Irrungen oder Streit etwas gestrafet, verlegt und verdammet, das nicht aus den Ursachen und dem Grund geschehen, daß es mehr gedachter Heiliger Schrifft und von uns angenommenen Büchern und Bekentnissen entgegen gewesen; so wollen wir uns eines bessern aus Gottes Wort belehren lassen, und ist nichts daß wir so von Hertzen wünschen und bitten, denn daß ein ieglicher Diener des Worts allhie den angenommenen und unterschriebenen Schrifften und Bekentnissen beydes in Lehren und Strafen getreulich und eifertlich nachsetze, welches ungezweifelt zu besserm Fried und Einigkeit gereichen würde.

Es ist nicht unser Gemüth und Fürhaben, wie sich maniglich bedüncken und vernehmen läst, jemand fürzuschreiben wie offt, scharff oder sanfftmüthig er Sünde und Irthümer strafen solle; vielweniger jemand anzumuthen, daß er Kirchen, Schulen oder Singular Personen, die keiner Irthümer schuldig und mit Wahrheit überzeuget, verdammen solte: Das aber halten wir recht und nöthig seyn, daß ein jeder Diener dieser Kirchen gegen die Ketzerey und Irthümer, welche obgedachten angenommenen Schrifften und Bekentnissen entgegen und darin verlegt sind, so nicht viel, dennoch etliche mahl im Jahr, sonderlich wenn es die Tage und der Kirchen Nohturfft von solchen Materien zu reden geben oder fordern, sich mit Strafen und Confutation vermercken lassen, damit die gantze Gemeine daraus unser aller Consensum und Einigkeit in der Lehre, Bekentniß und Confutation zu vernehmen und darauf sich ein ieglicher desto besser zufrieden geben und allein von diesem oder jenem gefasseter Argwohn und Mißverstand fallen lassen könte.

Daß aber jemand unserer Mitdiener gegen die öffentliche ausgebreitete und in unsern Bekentnissen verlegte Irthümer und Corruptelen sich nicht allein nicht vermercken läst, dieselbe nicht zu Zeiten verlegt, noch das Volck dafür warnet, sondern auch dieselbe in Priuat-Reden verthädiget oder je bemäntelt und entschuldiget, und unsere beständige wohlgemeinte und

mit unsern Confessionibus übereinstimmende Strafe und Verlegung der Irthümer gar nicht leiden will, und mit leichtfertigen und höhnischen Worten in Predigten oder sonst denselben widerspricht und es bey den Leuten so viel an ihm ist verachtet und verhast zu machen sich unternimt; Welchermassen und wiefern wir mit demselben und er mit uns in Einigkeit der Lehre und Confession stehet, hat ein ieglicher verständiger leicht zu ermessen. Ferner das in mandato von brüderlicher Vermahnung derjenigen, welche mit ungesunder Lehre verdächtig seyn möchten und dergleichen Irrungen unter Prediger sich zutragend Verhör und Erkentniß der Consistorien und anderer gebürlichen Cognition gemeldet wird, ist gut und nöthig, und sind davon auch in unserer Kirchen Ordnung nach Gelegenheit sonderliche Artickel fürgestellet: wolte GOtt, daß es nur offt und recht mit gebührlicher Freyheit ins Werck gebracht und gehalten, und brüderliche Vermahnung und Strafe von den überweiseten Schuldigen für gut genommen würde. Wir versehen uns aber auch, daß hiemit nicht soll verboten seyn öffentliche Land- oder Stadtrüchtige Irthum und Sünde öffentlich zu straffen, ehe denn der Ubertreter zuvor etliche mahl heimlich vermahnet, welches zuwieder wäre dem Spruch Pauli: Welche da sündigen, die Straffe für allen, auf daß sich die andern fürchten. Und ist gewiß und bekant, das Christus Matth. 18. fürnemlich von

heim-

heimlichen Sünden gegen den Nechsten redet; denn so schreibt auch der H. Augustinus hievon fein unterscheidlich: Si peccatum in secreto est, in secreto corripe: si peccatum est publicum & apertum publice corripe, ut ille emendetur & cæteri timeant.

IV. Was anlanget, das Befehl gegen famos libell, Schmähe-Schrifft und unziemlich Gemählde, so ist solches gar nöthig; Denn, daß wir andere Ursachen schweigen, so muß ein ieglicher verständiger bekennen, wenn viele unflätige Pasquilli, Synodi auium (welche auch so würdig geachtet, daß sie auch unter der hohen Schulen öffentliche Schrifften aufs neue gedruckt worden) und nahmloser Schüler Schmäh-Schrifften und Inuectionen, darin etliche Corruptelen gemenget und verthädiget, nicht also etliche Jahre her mit grossen Haufen Lateinisch und Deutsch, an allen Orten, in Kirchen und Schulen unter die Leute gesprengt worden, daß alsdenn die jetzigen langwährenden Religions-Irrungen so gar nicht geweitert seyn und es darum eine andere und bessere Gestalt haben würde; welches auch etliche vernünfftige und redliche Leute, so ihnen sonst nicht ungewogen, selbst bekennen.

V. Alsdenn auch die Obrigkeit sich der Inspection allerhand Schrifften so da sollen gedruckt werden, zu unternehmen bedacht und entschlossen; lassen wir sie darin thun soviel ih-

res Amtes ist. Doch wollen Wir E. E. W. dienstlich erinnert haben, sie wollen diesem auch in unsererer Kirchen-Ordnung eine gewisse Form und Maße mit einem sonderlichen Artickel geben, darnach sich ein jeglicher zu richten, und daß dagegen zu handeln dem einem nicht mehr Freyheit als dem andern gegönnet und gestettet werde, damit die Ungleicheit nicht grösseren Misverstand und Irrung gebäre. Ob aber auch nicht ordentlicher, gebührlicher und vieler Ursachen halber dienlicher sey, daß der Theologischer Schrifften Inspection auch den Pastoribus dieser Kirchen mit befohlen, und solche Theologische Schrifften in gemeine Deliberation des Superintendenten und der Pastoren, gleich andern Kirchen-Sachen die wohl offt so gar wichtig nicht sind, als daß die Pastores gantz und gar davon ausgeschlossen werden, wollen Wir E. E. W. zu bedencken heimgestellet haben.

Dis Unser Bedencken, Großgünstige Herrn, haben Wir nicht zu einiger Obrigkeit dieses Niedersächsischen Kreyses, wes Standes die seyn mögten, oder auch E. E. W. Verachtung oder Verkleinerung (davon Wir hiemit aufs beständigsten protestiren und bedingen) sondern allein der Sachen Gelegenheit nach zu unsers guten Gewissens und befohlenen Amtes nohtürfftiger Verwahrung, Christlicher Wohlmeinung in aller Unterthänigkeit übergeben wollen, gantz demüthiglich bittend, E. E. W. solches nicht anders denn mit Gunsten und Besten wollen erkennen und annehmen.

Der

Der Allmächtige GOtt wolle diese gute Gemeine bey Christlicher wahrer Religion und gutem ehrlichen Frieden und Wohlstand gnädiglich erhalten und E. E. W. zu heilsamer Regierung mit Gnaden bewahren. Datum Hamburg den 8 Iulii 1562.

E. E. W.

unterthänige und gantz
bereitwillige

Ioachimus Westphalus, zu Pastor S. Catharin.
Ioh. Bodeker, Pastor zu S. Iacob.
Ioh. Crispinus, Pastor zu S. Peter.
Georg. Tappius Prediger zu S. Catrinen.
Cunradus Gerlacus, Prediger zu S. Catr.
Alexander Meppensis, Prediger zu S. Nicol.
Rumboldus Wolther, Pastor zu S. Marien Magdalenen.
Faustinus Willichius, Prediger zu S. Nicolaus.
Iodocus Cortummius, Prediger zu S. Iacob.

Diese untergeschriebene sind, die ohn alles Bedencken das Mandat anzunehmen geachtet haben:

Ioh. Sarrius, Pastor zu S. Nicolaus.
Ioach. Degener, Secundarius Lector.
Ioh. Vthricht, Prediger zu S. Peter.
Franc. Bare, Prediger zu S. Peter.

Iacobus Krüger, Prediger zu S. Jacob.
Iacob zur Molen, Prediger zu S. Jacob.
Hermannus Bruggemann, Prediger zu S. Johannis.
Dauid Paintzhorne zu dem H. Geist.

## III.

# SIGISMUNDI,
## Ertz Bischoffs zu Magdeburg
## und
# HENRICHS,
## Hertzogen zu Braunschweig Lüneburg

## Schreiben an den Magistrat zu Hamburg, wegen der Prediger daselbst Weigerung zur Annehmung des Lüneburgischen Edicts.

### Unsern Gruß zu vor.

### Ehrsame und Vorsichtige, Liebe besondere.

Nachdem Wir uns mit gemeinen Ständen dieses löblichen Niedersächsischen Kreyses aus nothwendigen Christlichen Bedencken eines Edicts, das schädliche und beschwerliche Condemniren, Schelten und Lästern der Prædicanten auf der Cantzel und andres belangend,

auf

auf nechst gehaltenen Kreyß-Tage zu Lüneburg einhelliglich verglichen und darauf verabscheidet, daß jeder Fürst und Stand solch Edict in seinem Fürstenthum und Gebieten zum ersten publiciren und mit allem gebührenden Ernst darüber halten soite; Und wir aber glaublich berichtet daß sich etliche aus euren Prædicanten solchem gemeiner Kreyß-Stände ergangenen Beschluß und publicirtem Edict zuwieder setzen, gantz hefftig dawieder predigen und andere Christliche Prediger, die sich solchem Edict gemäß verhalten, verachten und öffentlich für stumme Hunde und in andere Wege ausschreyen und schelten solten: daraus, wo demselben in zeiten mit erstem Fleiße nicht fürgetrachtet, nicht anders denn Unruhe, Aufruhr und Empörung zu gewarten; Als haben Wir nicht umhin können, euch dieser Dinge in Gnaden zu verwarnen. Und begehren demnach für Uns und von wegen der andere gemeinen Kreyß-Stände hiemit gantz gnädig und ernstlich, Ihr woltet bey eueren Prædicanten die ernste Beschaffung thun, daß sie sich hinfürder ohne einige Fürwendung dem angeregtem ausgegangenem Kreyß Edict in allen Puncten und Artickuln gemäß verhalten und dawieder in keine Wege setzen, so lieb ihnen ist des gemeinen Kreysses Ungnade und aufgesetzte Straffe zu vermeiden. Dann solte solches nicht geschehen, und daraus einige weitläufftige Unrichtigkeit und Beschwerung diesem Kreyße zugezogen werden, habt ihr bey euch selbst zu ermessen, daß dasselbige euch und die euren fürnemlich

lich treffen und zu Unstaten gereichen wolle. Darum werdet ihr euch hierin der Gebühr zu erzeigen wissen. Daran geschicht gemeiner Kreyß-Stände zuverläßige Meinung und woltens euch, denen Wir mit Gnaden geneigt, im besten nicht verhalten. Datum Dingstags nach Diuisionis Apostolorum Anno 1562.

## IV.

## Der sechste Artickel.

### Des Kreyßes Abscheides zu Lüneburg den 19 Aug. 1562. (*)

Nachdem die Gesandten berichtet worden, daß an etlichen Orten, und sonderlich in der Stadt Hamburg, wieder das Christliche nützliche und nohtwendige Mandat, durch alle Kreyß-Stende jüngst verschienen beschlossen und publiciret, sich muthwillig auflehnen, dasselbe nicht allein von der Cantzel und sonst als ungöttlich und unziemlich schelten und lästern, sondern auch schrifftlich Bedencken dawieder übergeben, welches alles aus eiteln Frevel und Muthwillen herfliessend, und zu Zerrüttnng Ruhe und Einigkeit in der Christlichen Kirchen und friedlicher

(*) In einem andern *Msc.* steht diese Aufschrifft: *Legatorum Principum Lünæburgi congregatorum Decretum de Ministris Hamburgensibus, Mandato Lunæburgico audacter obloqventibus, seuere-coercendis.*

licher Lehre des seeligmachenden Wortes Gottes ist gerichtet; Als ist verabscheidet worden daß Hertzog Adolff zu Holstein etc. neben einem benachbartem Fürsten, den S. F. G. dazu ziehen wollen, den Rath- und Kirch-Geschworne zu Hamburg beschicken und ernstlich ermahnen und befehlen soll, solchen Muthwillen abzuschaffen und gegen die unfriedfertige und muthwillige Prediger, Laut und Einhalts des ausgegangenen Mandats mit ernstlichem Einsehen zu verfahren: Wie dann der Ertz-Bischoff zu Magdeburg in S. F. G. Stadt Magdeburg, alda sich etliche wieder angerichtetes Mandat aufgeworffen, die Vorsehung gethan, daß die Dinge nunmehro ihre Maaß haben.

Hie ob und an sind gewesen, von wegen

Herrn Sigismund Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Primatis in Germania
Hans von Barbi, Uberhäuptman des Stiffts Halberstadt, und
Ehr Anton Freudeman der Rechten Doctor

Herrn Heinrichen, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg.
Christoffel von Blanckenburg und
Er Heinreich Nay, der Rechten Doctor.

Herrn Ulrichen, Hertzogen zu Meckelnburg
Er Iohann Bouke der Rechten Doctor
und
Ioachim von der Luhe zu Budtliken.

Herrn Adolphs, Hertzogen zu Schleßwig Holstein.
Adam Tratziger Cantzeler,
Er Michael Boetius, der Rechten Licentiatus.
Der Stadt Lübeck.
M. Sebast. Ersam, Protonotarius.

Urkundlich haben die Gesandten obgemeldeten diesen Abscheid mit ihren gewöhnlichem Pitzschafft versiegelt. Actum zu Lüneburg den 19 Aug. 1562.

Welcher Gestalt der wesentliche Inhalt des Lüneburgischen Mandats in verschiedenen Fürstl. Holsteinischen Verordnungen A. 1609. 1614. und 1617. wiederholet worden, werden wie bey einer andern Gelegenheit ausführlich zeigen.

V.

# Samlung

vieler wichtigen und bisher unbekanten

# Urkunden,

welche die Formulam Concor-
diæ und derselben Schicksale,

insonderheit in den Hertzogthümern
Schleßwig Holstein betreffen;

Nebst einer kurtzen Historischen Erzählung und verschiedenen andern Nachrichten, die zur Erläuterung der Kirchen-Geschichte des XVI. Seculi gehören.

* * * * * *

# Cap. VII.

## Fünff Briefe, welche der Heßische Hoff-Prediger und *Superintendens* im Jahr 1578. an den Fürstl. Hollsteinischen Ober-Hoff-Prediger und *Superintendenten D. Paulum von Eitzen* der *Formulæ Concordiæ* wegen geschrieben; welchen beygefügt sind zwey Briefe *Eitzenii* an den Land-Graf Wilhelm von Heßen und *Meierum*.

Wir haben es für unnöthig angesehen diesen Briefen eine Historische Erzählung vorzusetzen, sintemahlen dieselbe gantz wenige Nachrichten von dem, was der Formulae Concordiae wegen in den Hertzogthümern Schleßwig Hollstein vorgegangen, in sich faßen. Was aber etwa zur Erläuterung derselben dienen könte, werden wir in den Anmerckungen erinnern und einige der vornehmsten Urkunden, deren in denselben Erwähnung geschicht und die dem seel. Eitzenio von Meiero zugesandt worden, als Beylagen hinzufügen. Das Jahr 1579. ist in Ansehung der Schicksale,

le, welche die Formula Concordiae in Holstein gehabt hat, das merckwürdigste, daher wir auch die wichtige dahin gehörige Nachrichten, die wir in ziemlicher Anzahl in Händen haben, zu dem folgenden Theil dieser Bibliother verspahren wollen. Wir haben uns sehr angelegen seyn laßen die Briefe, welche von Eitzen an Meierum geschrieben und uns noch fehlen, aufzutreiben: es ist aber unsere Mühe umsonst gewesen und wir müßen zufrieden seyn, daß wir noch einige erhalten haben. Vieleicht mögte ein gelehrter Mann im Heßischen in diesem Stück glücklicher seyn, als wir gewesen sind und bis dahin wird der geneigte Leser mit denen, welche wir liefern können, sich begnügen laßen.

# I.

## BARTH. MEIERI
*Epistola ad*
## PAVL. ab EITZEN

*De Formula Concordiae, de Augustana Confessione inuariata, Lutheri scriptis eorumque autoritate, de S. Coena & Vbiquitatis dogmate ab ea remouendo, de persona Christi, communicatione idiomatum, & descensu ad inferos, de Wilhelmi, Hassiae Landgrauii consultatione de F. C. subscriptione & Theologorum de ea iudiciis, conuentuque Theologorum hac de caussa instituendo, ad quem Eitzenius inuitatur. 1578. 16. Januar.*

Salutem in Christo IEsu.

Quandoquidem publicum religionis nostrae negotium tibi uere cordi esse intelligo, clarissime & reuerende Vir, faciendum minime putaui, quin de eo pro animorum nostrorum pia coniunctione Tecum fraterne conferre pergerem, & quia coram de rebus istis arduis (quod inprimis optandum esset) Tecum agere nondum datur, saltem per literas, quae sint curae & cogitationes nostrae, candide exponerem atque in sinum quasi tuum effunderem.

Retinent

Retinent libri noui autores & correctores uocem illam die ungeänderte Confeßion, praeter admonitionem, ſpem atque exſpectationem noſtram. Etenim cum hoc pacto non modo doctus ac pius & de eccleſia Chriſti optime meritus uir Philippus Melanchton in multorum odium adducatur, uerum etiam omnes actiones publicae, in ſolennibus piorum & chriſtianorum Principum conuentibus multos annos non ſine grauiſſimis periculis & maximis ſumtibus ſuſceptae & geſtae, in ſuſpicionem & dubium uocentur, imo prorſus irritae reddantur (utpote in quibus ab anno quadrageſimo ad ſexageſimum usque primum ſemper propoſita, & contra Papiſtas aduerſarios noſtros defenſa eſt poſterior confeſſio recognita, quae etiam in conuentu Naumburgenſi, eo nomine potiſſimum inſtituto, aeque atque prior anno 1531. edita, ab illuſtriſſimis Principibus & ipſo quoque Electore Saxonico recepta atque approbata fuit); committendum minime putamus, ut hac unica uoce tantum offendiculum ſtatuatur in eccleſia Dei atque aduerſariis calumniandi doctrinam noſtram occaſio praebeatur. Vt interea nihil dicam de Apologia, anno 1531. primum edita, in qua diſerte ſtabilitur tranſſubſtantiatio papiſtica in coena Domini.

Illud etiam inprimis consideratione dignum esse uidetur, quod inter normas doctrinae, iuxta quas prophetica & apostolica scripta intelligi, atque omnes controuersias diiudicari & dirimi uolunt, referunt non pauca tantum Lutheri scripta, quae nominatim recensentur, uerum etiam omnia in genere eius monumenta, quae tametsi ea moderatione legi & accipi uolunt, quam ipse Lutherus in praefatione suorum operum ponit (quod in exemplari correcto adiectum est), attamen ipsimet quam aliis praescribunt legem non seruant, quando passim, quas suae causae ubiquitariae seruire putant, sententias corradunt & magna contentione urgent, neglectis interea iis, quae multo dilucidius animum suum de negotio coenae dominicae & unione duarum in una Christi persona naturarum declarauit. In toto fere libro nullius uel ueteris uel recentis scriptoris, praeterquam unius D. Lutheri testimonia allegantur. Etenim quae de indignorum, item orali (ut uocant) corporis & sanguinis Christi in coena dominica, de ueteris ecclesiae consensu interposita fuerant, omnia sunt deleta. Quod quid est aliud, quam, omnibus non huius tantum, sed omnium aliorum seculorum scriptoribus sepositis, in uno illo robur omne ueritatis contra quoslibet aduersarios, in iis quoque certaminibus, quorum actor potius quam iudex constituendus esse uidetur,

tur, ponere? quod tamen citra inuidiam atque tanti uiri iniuriam dictum uolo. Et cum D. Lutheri scripta, sicut nouisti, sint uaria, aliquando etiam sibi ipsis non omnino consentanea: in quodnam quaeso pelagus immensum ablegantur rudiores, quibus plana ad dirimendas controuersias uia in illo consensionis libro monstranda est? Hoc modo fore existimo, ut non modo non tollantur, uerum etiam augeantur certamina, quando suam quisque opinionem e domini Lutheri scriptis tueri conabitur. Suus merito locus in ecclesia relinquitur atque debitus honor tribuitur D. Luthero, peculiari organo Dei: at cauendum est, ne plus quam decet, & quam ipsemet uoluerit, ipsi tribuamus: atque hoc ipso, quod autoritatem eius saluam esse uolumus, ueritatem, ad quam illustrandam & conseruandam Deus non modo ipsum excitauit, uerum etiam multa salutaria organa adiunxit, in periculum adducamus.

Ad caput de coena Domini quod attinet, de quo iam annos permultos non absque magno scandalo contenditur, optarim nonnulla modestius proponi, atque causam illam satis exulceratam atrocitate uerborum non amplius exacerbari, nec non in reiiciendis erroribus eandem modestiam, qua in corruptelis reliquorum capitum utuntur, hoc in loco quoque adhiberi, cum & Augustana

Confessio procul dubio non absque grauibus & euidentibus rationibus, omissa condemnationis uoce, quae in reliquis articulis ingeminatur saepe, tantum *improbant secus docentes* dicere uoluerit. Agnosco equidem & sentio errorem eorum, qui fidei tantum praesentiam corporis & sanguinis domini nostri Iesu Christi tribuunt & indignis nuda signa relinquunt, esse accuratius monstrandum & reiiciendum: attamen quia danda est opera, ut illi quoque, quos Caluinistas aut Swinglianos dicimus, conuertantur & nobiscum sentire incipiant (cuius rei spem aliquam supereſſe puto, si Vbiquitatis dogma, quo semper offensi sunt plurimum, remoueatur), abstinendum esse puto ab istis nominibus, quibus animi magis exacerbantur & alienantur. Quid ea de re sentiat & quaerat Sereniſſima Angliae Regina, & quibus argumentis petat condemnationes intermitti, e scripto, quod reliquis adiunxi, cognoſces, quas profecto rationes si pie, sepositis omnibus affectibus perpendantur, non omnino contemnendas esse existimo. Illam autem legationis Anglicae consignationem illustrisſimo domino Adolpho, Holsatiæ Duci, accurate legendam & considerandam tradi uult illustrisſimus & clementissimus Princeps meus.

In capite de persona Christi Domini Chemnitii opera effectum est, ut nonnulla adderen-

adderentur, in hunc potissimum usum, ut ostenderent realem idiomatum communicationem de effusione physica intelligendam. Attamen cum non modo ipse quem ponunt controuersiae status, inprimis sicuti in compendio seu extracto, ut uocant, refertur, orthodoxam de hoc praecipuo religionis nostrae articulo sententiam euertere aut certe peruertere uideatur, uerum etiam in explicatione & tractatione huius loci multa adhuc reliqua sint, quibus portentosum ubiquitatis dogma si non stabilitur, attamen callide occultatur, non uideo, quomodo, qui hoc negotium recte intelligit atque ueram Ecclesiae sententiam cognitam habet & perspectam, salua conscientia quae in libro traduntur approbare suoque calculo confirmare possit.

Porro illud quoque notatione dignum arbitror, quod cum de descensu Christi ad inferos quid sentiendum sit (qui locus tamen iam longe breuius quam in priori exemplo declaratur) ecclesiam admonere placuerit: quonam consilio dissimulentur articuli de ascensione Christi ad cœlos & sessione eius ad dextram Dei, & quid cœlum sit & dicatur in quod Christus ascendit, & quod erit habitaculum omnium piorum angelorum & hominum, cum de iis non minus quam de quibusuis aliis, quorum

censuram profitetur liber, decertatum sit? atque horum capitum non minus quam aliorum necessaria sit cognitio atque dextera & sincera explicatio.

Et quid causae est, quod nonnullae leues corruptelae, quarum quaedam falso imputantur Philippo Melanchtoni, magnis clamoribus exaggerantur & reiiciuntur cum, interea paradoxa & portenta opinionum, ab aliis introducta, ne minimo quidem uerbulo attinguntur, quorum non pauca annotata & congesta in chartis adiunctis inuenies.

Possent autem monstrari plura, si quis eorum scripta diligenter inspiciat & perpendat, quare decet nos esse oculatos, & in hoc operam ponere, ne quid suffragiis & subscriptionibus nostris approbemus, unde in suspicionem apud infirmos, & contemtum & risum apud aduersarios adducatur doctrina religionis nostrae, certamina & contentiones accumulentur, &, quaecunque in controuersiam uocata sunt, magis quam alias dubia ad posteritatem transmittantur.

Hisce omnibus probe consideratis illustrissimus princeps ac dominus, dominus Guilielmus, Landgrauius Hassiae &c., dominus

minus meus clementissimus, qui Librum Bergae emendatum bis terue magna attentione legit & relegit, synodum Theologorum & ministrorum Euangelii conuocari fecit, atque, proposito non tantum libro, uerum etiam multorum piorum & doctorum hominum de eo iudiciis, utrum sine conscientiarum perturbatione admitti & subscriptionibus approbari possit, nec ne? pro autoritate sibi diuinitus concessa & singulari erga ecclesiam Dei studio diligenter requisit. Vnanimi autem omnium consensu responsum est, consultum uideri, ut subscriptio differatur, donec quid ab aliis imperii statibus & ciuitatibus, praesertim imperialibus, quibus hactenus oblatus liber non erat, quid fiat paulo plenius cognoscatur. In qua sententia celsitudo ipsius clementer acquieuit, scriptumque (1.) ad illustrissimos dominos Duces & Electores, Saxoniae & Brandeburgicum, accurata diligentia composuit, atque suo & fratrum suorum,

(1.) Es ist diese Schrifft den 20. Decemb. 1577. verfasset und eben diejenige, deren Wiederlegung Jac. Andreae auf Befehl des Churfürsten zu Sachsen übernommen, welche Hutterus seiner *Concordiae conc. p. 526-562.* einverleibet. Aus einigen fragmentis, die wir bey der Hand haben erhellet, daß diejenigen Erinnerungen gegen die Formulam Concordiae, welche Meierus im Briefe an Eitzenium machet, in derselben enthalten gewesen.

ſuorum, dominorum Landgrauiorum nomine transmiſit, quo, monſtratis praecipuis libri capitibus, quae pleniorem deliberationem requirunt, perſuadere illis conatur, ne actionem iſtam tam grauem & tanti ponderis praecipitent, neque paucorum quorundam Theologorum iudicio rem totam committant, ſed aliorum quoque, eorum praeſertim, qui librum, quantumuis emendatum, nondum tamen per omnia probare poſſunt, ſententias audiant. Quo quidnam proficiatur, dies docebit. Mitto autem Tibi ſcriptum iſtud, una cum aliis quibusdam, unde colligere promtum erit, quanta cura, ſtudio & induſtria illuſtriſſimus Princeps & dominus meus clementiſſimus communem eccleſiae cauſam agat, & quod non nobis tantum, uerum etiam aliis piis & cordatis uiris nonnulla in libro ad concordiam reſtituendam propoſito diſpliceant. Cupit autem illuſtriſſimus Princeps meus, ut, qua fide illa ad Te transmittuntur, eadem quoque apud Te retineas, neque cum quoquam alio, praeter illuſtriſſimum Principem ac dominum, dominum Adolphum, Holſatiae Ducem, dominum tuum clementiſſimum atque illuſtriſſimum eius celſitudinis coniugem, communices, tuumque candidum de omnibus iudicium ad eius celſitudinem perſcribere ne graueris, quandoquidem priori tua ſententia ex noſtris non pauci confir-

confirmati, quidam etiam rectius instituti sunt. Poteris tamen etiam Collegis tuis, aliisque fide dignis amicis, inprimis autem domino Henrico a Ranzou, si ille apud uos est, istorum scriptorum lectionem concedere.

Porro ad uestrum consilium quod attinet, illud equidem, utpote grauissimis firmatum rationibus, non improbo, atque piam uestram constantiam laudo. Caeterum cum eo iam res redierint, ut communis ista omnium totius Germaniae Ecclesiarum repurgatarum causa a nemine deseri & non tantum propriis nostris & nobis commissi gregis conscientiis, uerum etiam aliis, qui uel hoc negotium non intelligunt, uel libere suam mentem aperire non audent, consuli debeat (ut interea nihil dicam de infinitis malis & incommodis, quae exspectanda sunt, si pie ac bono consilio susceptum propositum aut intercidat penitus, aut distractiones inter nos nouas & prioribus multo periculosiores pariat) eo conuertendum esse studium omne uidetur, ne quando communi causae defuisse, & commodissimas recuperandae pacis atque tranquillitatis ecclesiarum occasiones neglexisse, ab aliis aut nostris etiam conscientiis accusari & redargui possimus. Rogo itaque uehementer, si DEus illustrissimo-

rum

rum Hassiae Principum conatus & consilia ita fortunauerit, ut communis aliquis conuentus Theologorum Augustanae Confessionis ab illustrissimis dominis Electoribus impetretur, des operam ut & Tu quoque cum iis, quos illustrissimus Princeps tuus tibi adiuncturus est, compareas, atque communi deliberationi interesse ne graueris. Hoc enim modo futurum confido, ut quae optimo consilio coepta est controuersiarum in ecclesiis nostris compositio, tandem ad salutarem & laetum Dei beneficio perducatur exitum.

Christus Iesus, aeterni Dei patris filius, Rex & Archiepiscopus ecclesiae, regat & gubernet sancto suo Spiritu omnium piorum Principum & Theologorum animos, ne quid cogitent, dicant aut faciant aliud, quam quod ad sacrosancti diuini nominis gloriam & in extrema senecta grauiter laborantis ecclesiae refocillationem cedere uideatur. Bene in Christo Iesu uale. Cassiliae 16. Januarii 1578.

PS. Scri-

PS. Scripta, quae iussu illustrissimi Principis mei mitto, sunt

1. Quae nostri Principes simul respondent Electoribus (2.)

2. Breue quoddam domini Guielmi scriptum ad Electorem Saxoniae (3.)

3. Electoris Palatini ad Electorem Saxonicum & Brandeburgicum responsum (4.)

4. Nori-

(2.) S. oben not. 1.

(3.) Dieser Brief vom 1. Jan. ist dasjenige Handschreiben, dessen Jac. Andreae beym Huttero *c. l. p.* 526. Erwähnung thut und zugleich mit dem gemeinschafftlichen Bedencken der Heßischen Landgrafen biß *p.* 562. von ihm wiederlegt wird. S. die Beylage I.

(4.) Dieses Schreiben oder Bedencken aufs Concordien-Buch vom 17. Oct. hat Struv in der Pfältzischen Kirchen-Historie *p.* 313. *sqq.* ans Licht gestellet. S. auch Hospinianum p. 96. und Hutterum *p.* 524. 525.

4. Noribergensium Theologorum Judicium de Libro Concordiae. (5.)

5. Legati Anglici ad nostrum Principem Oratio. (6.)

6. Incommodae locutiones ex Brentii & D. Jacobi scriptis, quas inter legendum obseruare potuimus.

De quibus quid sentias ad nos scribas rogo. Et, si tu aut collegae tui alias collegistis, eas nobiscum quoque communices. Scribe quaeso ad illustrissimum Principem de omnibus istis scriptis quid sentis. Id enim petit eius celsitudo, & mihi quoque si uacat, de meis aliquid responde. Victorinus nihil adhuc edidit de cometa, quod transmittere potuissem,

2. PAVLI

(5.) Tit. der *Theologorum* von Nürnberg Bedencken und Erklährung aufs Bergische Concordienbuch, von E E. Raht *approbiret.* S. von demselben Hospinianum *p. 88. b.* Hutterum *p. 508. sqq.* Zeltneri *Vitam Maur. Helingi* §. *36. p. 67-72.* Löscherum *p.* 266.

(6.) Tit. *Oratio quam legatus reginæ Angliæ ad Germaniæ Principes coram Elect. Sax. Augusto habuit de religionis negotio & communi Ecclesiæ causa.* 1577. 23. Nou. S. von dem Gewerbe des Englischen Gesandten an verschiedene teutsche Höfe Hospinianum *cap. 17. p. 92. sqq.* (woselbst diese Rede befindlich) *96. b,* Hutterum *p. 515-523,* Löscherum *p.* 266, 286.

2.

# PAVLI von EITZEN
# Sendschreiben
## an Land-Graf Wilhelm von Hessen wieder das Concordien-Buch

*M. Febr. 1578.* (1.)

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnediger Herr. E. F. G. sind meine underdenige Dienste und andechtige Gebett zu dem lieben GOtt allezeit bevohrn.

Gnediger Fürst und Herr.

E. F. G. haben durch den Erwürdigen Hochgelarten M. Bartholomaeum Meier Superintendentem etzliche Schrifften an mich senden und darauf mein geringes iudicium gnediglich förderen lassen. So muß ich wahrlich bekennen,

(1.) Es ist dieses ein Antwort-Schreiben auf den vorhergehenden Brief Meieri, dessen folgende Zuschrifft an Eitzenium sich ebenfalls darauf beziehet, daher wir dasselbe, ob es gleich Mublius *in Comment. de Reformatione religionis in Cimbria p. 183. sqq.* (wiewohl sehr fehlerhafft) bereits abdrucken lassen allhier nicht haben auslassen können. Mollerus hat *P. II. Introd. in hist. Cherſ. Cimbr. p. 185.* desselben zuerst Erwähnung gethan Löscher urtheilet *p. 288.* daß von Eitzen in demselben fast giftig gegen die F. C. geschrieben.

nen, daß ich aus diesen Schrifften nicht ohne hertzliche Betrübniß vernehme, daß (GOtt beßers,) je länger von christlichen Chur- und Fürsten mit grosser Mühe und Unkosting zur Concordien und Einigkeit in Religions-Sachen getrachtet und gearbeitet wird, je weiter daß man von der Concordien und Einigkeit abkomt, also daß nach menschlichem Verstande zu reden, kaum einige Hoffnung der Concordien kan gesehen werden, wo nicht der liebe HErr JEsus CHristus aus sonderlicher Gnade und Barmhertzigkeit dem Geist des Unfriedens und Uneinigkeit wird steuren, und durch seinen Heiligen Geist den rechten Weg zur wahren Einigkeit in GOtt und seinem Worte weisen und lehren wird. Derhalben muß vor allen Dingen dieser gantze Handel dem HErrn JEsu CHristo durch wahre hertzliche Anruffung befohlen und demnach wohl vorgesehen werden, daß alles werde gerathschlaget und vorgenommen in Gottesfurcht, mit guter Conscientz, nach dem Richtschnur des Göttlichen Wortes und nicht nach der Menschen Affecten und Gutdüncken.

Was dann vors erste belanget das Bergische emendirte Buch, weil daßelbe unsrer heiligen christlichen Religion Glaube und Lehre und derhalben die sämtliche Regierung und gemeine Kirchen-Ordnung dieser Fürstenthümer und Lande thut betreffen und von der Königlichen Maiestet zu Dännemarck und Fürstl. Gnaden zu Schleßwig Hollstein, meinen gnedigsten

digsten und gnedigen Herrn bishero nicht ist ad communem Theologorum deliberationem vorgestellet, ohne zweiffel aus hochwichtigem christlichem Bedencken, daß diese Kirchen, welche GOtt Lob und Danck in wahrer Lehre Glauben einig und friedsam sind dadurch nicht in unruhige Disputationes gerathen mögen, als will mir nicht gebühren mein iudicium priuatum in specie vorzugreifen (2.) Weil ich aber den Extract des gemeldeten Bergischen emendirten Buchs gelesen habe, als kan ich in genere für meine Person anders nicht mit gutem Gewissen sagen, als daß ich für meine Person den Extract eben so wenig kan unterschreiben, als das vorige Torgische Bedencken, darauf meine geliebte Mit-Brüder und ich uns haben im 76. Jahr erkläret (3.), dabey ich bestendiglich im Nahmen und Furchten GOttes bleibe, und wie ich mich zuvohrn habe erboten, also erbiete ich mich abermals die Ursachen und mehr, darum wir damahls die Subscription geweigert, vor idermennigen, wannehr solches von mir gefodert wird, durch Beystand und Hülffe des Heiligen Geistes mit gutem Gewissen und Grunde zu verantworten. Es ist mir auch zu Handen gekommen eine Copia eines Bergischen Neben-Rathschlages unter



(2.) Diese Worte kommen mehrentheils überein mit denen, welche wir Cap. V. §. 7. p. 257. aus Eitzenii priuat Bedencken, so er 1579. auf Begehren des Land-Grafen verfasset, angeführet haben.

(3.) S. *Cap. III. §. 4. p. 225-232.*

dem Nahmen der sechs Theologen, sub dato Bergen vor Magdeburg den 28. Maii 1577., welchem Rathschlag (wo anders die Copia recht ist) ich nicht kan davor erkennen, daß er zur Einigkeit dienen werde und weiß denselbigen auch nicht zu billigen: sende E. F. G. hiemit desselbigen Abschrifft, wie ichs empfangen habe.

Was denn zum andern die Responsiones Chur Pfaltz und auch E. F. G. (4.) betrifft, befinde ich die Intention diese, daß aus guter christlicher Wolmeinung ein Synodus Theologorum & Politicorum werde gefodert, auf daß in dieser grossen Sache GOttes, daran unser Heil und Seligkeit hanget, nicht durch den Weg der gesuchten Subscription, sondern durch den Weg eines christlichen Synodi, im Nahmen des Heil. Geistes versamlet, möge procediret werden. Und zwar man versuche es wie man kan oder mag, so muß doch aufs letzte dieser Weg der beste seyn, der uns vom Heiligen Geiste durch den Apostolischen Synodum Act. 15. und durch mehrere Exempel christlicher Synodorum in der heiligen Kirche ist fürgesetzet. Weil aber etliche sonderliche Circumstantiae in dieser Zeit Religions-Händeln einfallen, als kan ich mit gutem Gewissen nicht unterlassen mein einfältiges Bedencken wegen solcher Umstände E. F. G. unterthänig zu eröffnen, der ungezweiffelten Zuversicht E. F. G. werden mir solches in Gnaden zu gute halten.

Es

(4.) S. oben *not.* 1. 3. 4. zum vorhergehenden Schreiben Meieri.

Es wissen E. F. G. auch, daß beyde Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg ohne allen zweiffel aus christlichem wolgemeintem Eifer und wahrer Liebe GOttes und väterlicher Sorgfältigkeit für die arme betrübte Kirchen sich des theologischen Buchs, erstlich zu Torgau geschrieben und darnach zu Bergen emendirt, angenommen haben, also daß Ihr. Churf. Gn. nicht anders wißen, als daß in gedachtem Buch alles recht getroffen sey. Derhalben auch J. C. F. G. dieses Buchs Subscriptiones fordern, und es dafür halten, daß kein christlicher Prediger die Subscription mit gutem Gewissen weigern könne, wo er im Glauben aufrichtig ist und keine Irthümer im Hertzen verborgen halte. Dagegen aber der Pfaltz Chur- und auch E. F. G. nicht weniger auch aus christlichem wolgemeintem Eifer und aus wahrer Liebe GOttes und väterlicher Sorgfältigkeit für die liebe Kirchen haltens dafür (wie auch solches thun nicht wenige christliche Prediger und Theologi) daß gedachtes Buchs Subscription könne von wahren Bekennern der Augspurgischen Confeßion und frommen christlichen Predigern mit gutem Gewißen werden geweigert, und daß sich durch solche Weigerung kein frommer Prediger, der sonst von Irthum unbefleckt ist, einiges Irthums verdächtig machet: ja daß ein frommer Theologus und Prediger, der die Sachen im Grunde verstehet und bedencket, gedachtes Buch mit gutem Gewißen nicht unterschreiben könne.

Wann dann in solchem Stande der Sachen von beyden Seiten ohne vorgehende christliche gottselige Praeparation oder Fürbereitung ein gemeiner Synodus Theologorum & Politicorum, besondern ohne jedes Theils Fürstliche Praesidenten in eigenen Personen solte fürgenommen werden, als wolte meines Erachtens kein ander Ende folgen, als das jämmerliche Ende Synodi Ephesinae secundae gewesen ist, darin der Eutychianische Bischoff Dioscorus mit seinen Subscriptionibus, als Leo ausdrücklich schreibet Epistola 12. ad Theodosium: *Qui ipsi impiis subscriptionibus captiuas manus dederunt*, die Ueberhand genomen und ein rechtes Katzbalgen angerichtet hat, darin der fromme aufrichtige Bischoff Flauianus mit Füßen zutreten und davon des dritten Tages gestorben ist. Denn es ist wohl zu bedencken, daß diese Bergische Theologi zusamt ihren Subscriptoribus werden steif halten über ihrem Buch und Rathschlag. Zudem ist auch wohl zu vermuthen, daß ihre adiuncti von Politischen Räthen ihnen Beystand thun werden: dagegen wird nicht weniger der Gegentheil auch steif halten über den Ursachen, darum die Subscription ist abgeschlagen und werden von ihren adiunctis den politischen Räthen auch nicht verlassen werden. Wann denn ein jeder Theil sich auf seine Instruction und gemeßenen Befehl referiren wird, als ist wohl zu sehen, was für ein Gebeiß bald im Anfange, ehe man zur rechten Synodalischen collation de rebus ipsis

sis wird kommen, sich erheben, und was für ein exitus mit unserm grossen Schimpff und Nachtheil und mit unsrer allerseits Feinde Frolocken und Triumph erfolgen werde.

Zu setzen aber, daß es zu einer Synodalischen collation de rebus ipsis kommen wird, als wird fürs erste vorfallen, ob auch unter den sechs Theologis sind, die Brentii paradoxa und Irthümer verbitten, oder auch aus ihren eigenen Schrifften keines geringen Irthums können überweiset werden, und ob auch von den andern, mit denen sie wißentlich durch die Finger gesehen, der armen betrübten Kirchen und besonders den Nachkommen zu großem gefährlichen Schaden und zu Erregung neuer grausahmer Schwärmereyen und Uneinigkeit = = = dann wo sich das also wird befinden, als wird freylich ein jeder frommer christlicher Theologus und Prediger sich ein Gewißen machen mit solchen Theologis ohne vorgehende Reuocation einen Glauben zu bekennen. Was abermahls hieraus erfolgen werde, kan leichtlich bedacht werden. Darnach wird man nicht müßen cursorie und superficialiter, sondern cum matura, pia & diligenti moderatione & consideratione für die Hand nehmen das Torgische Bedencken und darauf erfolgte emendation samt dem extract. Denn weil die autores Theologi diese Schrifften alle vor recht und wahrhafftig ausgegeben haben, als müßen sie auch zu-

gleich von Artickeln zu Artickeln, von Puncten zu Puncten und von Worten zu Worten conferiret werden, fürnemlich mit der göttlichen H. Schrifft, darnach mit den wahren symbolis und orthodoxorum conciliorum sententiis und also mit der Augspurgischen Confession und apologie, den Schmalkaldischen Artickeln und des heiligen Vaters Lutheri Catechismis, welche von der Augspurgischen Confession nicht können oder müssen abgeschieden werden, wo man anders dieselbe in wahrem Verstand und Meinung von Grund des Hertzens will bekennen und behalten, als denn hiebevor alle wege aus Lutheri scriptis der rechte Verstand der Augsburgischen Confession genommen ist. Da wird es von beyden Seiten in ein weitläufftiges gefährliches Disputiren gehen bey den nöthigen und unnöthigen Puncten und werden alle vorige Gezäncke wiederum von den Todten auferwecket werden. Solche Gezäncke werden uns grosse Betrübniß, Uneinigkeit, distractiones, Aergernisse und schädliche Verhinderung am Lauff des Euangelii bringen: unsere Widersacher aber werden dadurch in ihrer Abgötterey und Tyranney mit grossem Triumph gesteiffet werden. Wo denn auch in solchen contentionibus unnöthige Disputationes von seligen Lutheri Streit-Schrifften, welches an vorigen ich mit Hertzeleyd vernommen habe, solten einfallen (welchen Disputationibus er ja selbst bey seinem Leben durch seine öffentliche Bekentnisse, die er ohne Zweiffel durch sonderlich

lich Eingeben des Heiligen Geistes in seinen Schrifften gesetzet und wiederhohlet hat, ist gnugsam vorgekommen und ohne daß auch durch die unwandelbahre Regel, nemlich daß aller Väter Schrifften sollen der Heiligen Göttlichen Bibel unterworffen seyn, vorgekommen wird) so hätten wir nicht einen guten Synodum für die liebe Kirche Gottes und für unsere Nachkommen gehalten. Aber der liebe GOtt wolle uns ja in solche Undanckbarkeit vor das helle Licht des Euangelii, das er uns durch dis sein Werckzeug D. Lutherum hat anstecken lassen, nicht fallen lassen.

Was' auch des seligen Herrn Philippi Melanchthonis scripta angehet, thut es mir im Hertzen wehe und ist für die Kirchen und Schulen nicht gut, daß darnach getrachtet wird dieselben in Verachtung zu bringen. Derhalben muß davon auch sine affectibus geredet werden und zwar, daß er A. 1557. im Februario mit uns andern, die wir damahls aus den Sächsischen Städten zu ihm abgesandt waren, im Articul vom Abendmahl ist einig gewesen und der Sächsischen Kirchen Lehre von diesem Artickel approbiret hat, das kan mit seiner eigenen Hand in originalibus, die ohne Zweiffel in Lübeck in guter Verwahrung sind, bewiesen werden.

Diese und dergleichen Umstände, gnädiger Fürst und Herr, welche jetziger Zeit in diese

religions Handel einfallen, bringen mir die Gedancken, daß ich sorge, wo ein allgemeiner Synodus Theologorum & Politicorum ohne fürgehende christliche Præparation oder Fürbereitung wird fürgenommen, daß dann mehr Nachtheil, Uneinigkeit, Aergerniß, Schimpf, als gutes, Friedes und Einigkeit in wahrer Lehre daraus erfolgen werde.

Die Præparation aber könte nach meiner Einfalt auf Verbesserung durch einen dieser Wege geschehen. Der eine Weg könte dieser seyn: weil die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg aus Christlichem Eifer zu Gottes Ehren und Erbauung der Heiligen Christlichen Kirchen dis Werck so ernstlich zu Hertzen nehmen, eben aber den 6. Theologen den Christlichen Glauben zumessen, daß von ihnen in keinem Punct geirret werde, daß derhalben von Chur-Pfaltz-Graf und von E. F. G. auch etliche wenige Theologi auserkohren und zusamt etlichen Gottfürchtigen Räthen an J. C. F. G. abgesandt werden, mit dem Befehl, daß sie, die Theologi, sich sollen erbieten, in C. F. G. Gegenwart mit J. C. F. G. Theologis in freundlichem geheimen Colloquio von allen und jeglichen Puncten des Torgischen und Bergischen Buchs und Rathschlages, zudem auch von den Ursachen, darum sie ihren gnedigsten und gnedigen Herren die Approbation abgerathen und die Subscription gewegert haben, brüderlich zu conferiren,

feriren, auf daß J. C. F. G. durch solche gütliche Collation von beyden Seiten recht informiret werden.

Der andere Weg könte dieser seyn, daß sich die Chur-Pfaltz, Sachsen und Brandenburg saint E. F. G. unter einander also vergleicheten, daß aus J. Chur und Fürstl. Gnaden einer erwehlet werde, der zu sich verschreibe die sechs Bergische Theologos, und dagegen auch etliche andere Theologos andern Theils so die Subscription abgeschlagen haben und daß denselben würde auferlegt brüderlich, vertraulich und insgeheim, ohne affecten, in Gottesfurcht, in Gegenwart desselben dazu erwählten Chur-Fürsten oder Fürsten und der andern dazu deputirten Räthen, von allen Puncten pia collatione zu unterreden und alles nach Nohtdurft zu erwägen nach dem Richtschnur des Göttlichen Wortes.

Durch dieser Wege einen könte meines Erachtens eine Fürbereitung zum Synodo mit der Hülffe Gottes gemacht werden. Denn es würden ohne Zweiffel durch Gnade des Heiligen Geistes auf beyden Seiten viele Gedancken dadurch geändert und zu besserer Richtigkeit gebracht werden. So würde auch Aergerniß und Schimpf und unser Widersacher Frolocken und Triumph verhindert werden.

Was anlanget die Werbung des Englischen Legaten, so ist es wahr, daß die Zwinglianer oder welche den Zwinglianischen Glauben bekennen, allezeit von den wahren Bekennern Augspurgischer Confession sind ausgesetzet, wie auch das Wort improbamus im zehnten Articul bezeuget. Und ist die Schuld nicht unser, sondern ihr eigen, so lange sie nicht wollen den wahren Worten unsers Herrn JEsu Christi glauben. Ob nun gesetzet wird damnamus oder improbamus, daran halte ich daß nicht groß sey gelegen. Daß aber durch den Legaten begehret wird, daß sie in Synodo mögen gehöret werden, das kan nicht werden abgeschlagen; denn durch solche begerte Verhörung wird unsere Lehre nicht in Zweiffel gezogen, sondern es wird gesuchet ihre Information und Belehrung. Dann wenn es möglich daß Arius und Nestorius wiederum aufstünden und erböten sich, daß sie in einem Synodo noch einmahl mögten gehöret werden, solte ihnen solches nicht werden geweigert zu ihrer Information und Belehrung. Quia ecclesia semper quærit emendationem.

Gnediger Fürst und Herr, ich solte wohl auf etliche Puncte magis in specie antworten. Aber es ist besser von den Specialibus gegenwärtig zu conferiren, da Einrede gegen Einrede kan geführet und repetiret werden, als durch kurtze Schriften oder Briefe handeln. Derhalben bitte ich unterthänig, E. F. G.

wolle

wolle diese meine einfältige wolgemeinte Resolution in Gnaden aufnehmen. Befehle E. F. G. dem HErrn JEsu Christo in seine gnedige Regierung und Beschirmung. Datum Schleßwigk Dingstags nach Inuocauit, anno 78.

E. F. G. untertheniger Diener

Paulus von Eitzen.

3.

BARTH. MEIERI

*Literae ad* PAVL. ab EITZEN

*de conuentu Electoris Saxoniae & Landgrauii Hassiae Langensalzensi, deque variis ibidem ultro citroque actitatis. XI. Cal. Maii 1578.*

Salutem in Christo JEsu.

Accepimus literas Tuas, clarissime & reuerende uir, & eas, quas ad illustrissimum Principem & Dominum meum clementissimum, & qvas ad me scripsisti, quae tuum de communi religionis nostrae negotio pie sollicitum animum & promtam iuuandi, quantum in te est, res afflictas ecclesiae voluntatem satis euidenter declarant. Itaque, ut quo in loco res nunc uersen-

uersentur non ignores, tuumque studium preces & operas ad scopum propositum recte & feliciter dirigas, placuit, quae interea sunt gesta, paucis commemorare.

Pridie Palmarum conuenerunt illustrissimi Principes, Dux Elector Saxoniae & dominus Guilielmus, Hessiae Landgrauius & dominus meus clementissimus, in oppido Thuringiae, quod uocant Langen Saltzen (1.) ita petente & disponente domino Electore, ut nobis libri Concordiae, quem uocant, subscriptio persuaderetur. Adduxerat autem Dux Elector D. Jacobum Andreae, D. Chemnitium & D. Nicolaum Selneccerum. Noster uero Princeps collegam meum Christianum Grauium, Superintendentem Aldendorfensem & me. Oblatus est initio illustrissimo Principi meo libellus, a Theologis illis sex, libri autoribus, Tangermundae (2.) in Marchio-

natu,

(1) S. von dieser Zusammenkunft Hospiniani *concordiam discordem*, *cap. 21. p. 134-136.*, Hutteri *concordiam concordem p. 646-651.* Löschers **Historie der Religions-motuum**, *P. III. p. 287.* Rethmeyers **Braunschw. Kirchen-Hist.** *P. 3. cap. 8. p. 463. 464.*

(2) Eine Nachricht von dem, was zu Tangermünde vorgegangen und die von den daselbst versammleten Theologis verfertigte Schrift, ist befindlich in Hutteri *Conc. conc. p. 608-645.* S. auch Hospinianum *p. 131. 132. 133.* und Löscher *p. 285. 286.* Rethmeyer *p. 463.*

natu, ubi utriusque Electoris Saxonici & Brandeburgici iussu conuenerant, conscriptus, qui causas recitat, quare in libro Bergae emendato, nihil amplius mutari debeat, omniaque, quae ab illustrissimis Principibus & statibus, subscriptionem dectantibus, pie & utiliter notata & ad deliberationem accuratiorem proposita fuerant, adductis suis quibusdam rationibus confutare conatur. De eo uoluerunt illustrissimi Principes, ut inter nos institueretur collatio; ad quam cum uentum esset, nos duos cum illis antagonistis nostris nihil aliud agere posse aut uelle, coram illustrissimorum Principum ad colloquium nostrum audiendum deputatis Consiliariis protestati sumus, quam ut paucis commemoremus atque fraterne & candide ostendamus, quid in libro Concordiae desideremus & nos & Ecclesiarum nostrarum Pastores: Caeterum absque nostrorum Collegarum qui abessent & aliorum sub aliis Principatibus & magistratibus existentium piorum & doctorum uirorum, qui una nobiscum approbationem istius scripti hactenus denegassent consensu, nihil quicquam adnissuros esse, quod in eorum praeiudicium & praegrauationem cedere possit. Quam conditionem cum illi non improbarent, coepimus primum illud examinare, quod in pagellis Tangermundensibus

denſibus mox ab initio tanquam fundamenti loco ponitur, ſubſcriptiones in Eccleſiis utriusque Electoratus, in Saxonia inferiori & tota Sueuia, ſine omni praeiudicio poſtulatas & impetratas eſſe. Quod quidem cum nos diceremus non modo cum recepta & uſitata in Eccleſia judiciorum forma pugnare, uerum etiam absque aliorum, qui pauci ſint, numero, & quos multitudine ſuffragiorum praemere uoluiſſe uideantur, praeiudicio fieri haudquaquam potuiſſe: id quod etiam ab illis quaeſitum fuiſſe, inde adeo manifeſte appareat, quod nunc illam ipſam ſubſcriptionem & approbationem tot & tantarum Eccleſiarum, ceu praecipuam rationem adducant, cur in libro concordiae nulla amplius mutatio aut correctio admittenda ſit, unde poſtea omnes alias ſuas exſtruant rationes & declarationes. Nihil aliud reſponderunt: quam neceſſitatem irrumpentis erroris ſacramentarii feſtinationem illam poſtulaſſe. Quam excuſationem etiam pagellis allegatis inferere atque ea ipſa ſuum in Eccleſia Dei hactenus inauditum procedendi modum tum illuſtriſſimis Dominis Electoribus, tum aliis bonis & piis probare uoluerunt. Quanti uero illa momenti ſit & Tibi & omnibus piis Eccleſiarum miniſtris diiudicandum relinquo. Hinc uentum eſt ad alia, atque petitum, ut uox illa (immutatae

Aug.

Aug. Confeſſ., aufferretur, non tantum ut Dn. Philippo parceretur, quem hoc uocabulum clam notaret & quaſi perfidiae inſimularet: uerum etiam ne omnes iſtæ actiones publicae, quibus poſteriora exempla tanquam authentica adhibitae ſunt, ſuſpecta redderentur. Hic tanquam pro aris & focis pugnarunt, non poſſe nec debere uocem illam aboleri, tametſi Dux Elector non obſcure illuſtriſſimo Principi meo ſignificaſſet, ſe ferre poſſe, ut illud odioſum uocabulum tolleretur. Et cum nos inter caetera illo quoque argumento uſi eſſemus, quod in confeſſione recognita explicatius multa traderentur, D. Iacobus reſpondit: poſteriorem confeſſionem recognitam prioris non explicationem eſſe, ſed deprauationem (nicht eine Erklährung ſondern Verfälſchung) quam temerariam & atrocem uocem tertio repetiit. Affirmantibus etiam illis, D. Luthero ſummopere diſplicuiſſe immutationem iſtam, atque eſſe adhuc ſuperſtites, qvi teſtentur eum ægerrime ipſam tuliſſe, ſtatim ego ſubieci: contrarium teſtari Selneccerum in ſuo Conciliorum Catalogo, quem publice edidiſſet. Quod cum ille primum, qvaſi nihil horum conſcius, diſſimularet, conſtanter priora mea uerba repetii, atque librum, quem in eum uſum mecum portaueram, proximo congreſſu allaturum, eiusque uerba toti conſeſſui ob oculos de-

monstraturum promisi. Ille uero quia postridie non aderat conuentui, reliqui, utpote quibus abunde satis illa perspecta essent, lectionem uerborum eius audire noluerunt. Sub uesperam autem misit ad me D. Selneccerus usum libri petens, quem cum illi haud grauatim concessissem, breui remisit.

Ascripserat autem in margine haec uerba: *Haec ego Selneccerus audiui semper in academia Witebergensi & Lipsensi, in qva scripsi hunc Catalogum, ut & alios libellos meos editos ante annum 1574: postea enim rem se aliter habere ex collatione exemplarium Confessionis Augustanæ, traditorum nobis ab ipso Electore Saxoniae, manifeste deprehendi, qvemadmodum intra paucos annos una cum aliis multis bonis falsa mihi relata esse comperi. Qua de re publico scripto monebo Ecclesiam, ne meis opellis, aut potius schedis (qualis & hic scholasticus labor est) ullum mendacium aut scandalum confirmetur. Id qvod cum nec Augustino nec Luthero possit uitio dari, multo minus mihi tyroni ignominiosum esse potest. Et testor hac mea manu, me quicquid in Bibliis sacris & scriptis Lutheri non extat & declaratum est, & formae concordiae aduersum ullo modo uidetur, id uniuersum repudiare, siue uel ego siue alius scripserit. 24. Maii 1578.* in Langensalzen.

Haec

Haec Selneccerus. Ecce uero quam egregie ſibi conſtent Reformatores iſti Eccleſiarum, qui orbem uniuerſum ſuis impleri ſcriptis, atque quae ab ipſis proficiſcuntur, non ſecus ac ſi mera eſſent DEI oracula omnibus obtrudere non uerentur.

De ſcriptis D. Lutheri pio & candido animo monuimus, nobis minime conſultum uideri, ut illa quoque inter libros ſymbolicos, e quibus petenda ſit controuerſiarum diiudicatio, referrentur, eo quod cum iudicio legi debeant, quod non omnibus aeque felix & candidum a DEO conceſſum ſit, atque exempla ſint ob oculos, quod cum in certaminibus iam annos aliquot agitatis utraque pars autoritate Lutheri ſua tueri conaretur, eo modo non tantum non imminutas uerum etiam auctas fuiſſe diſſenſiones & controuerſias. Addimus inſuper male conſuli Eccleſiae, quod D. Philippi ſcripta exploderentur, de quibus apud omnes conſtet, quanto cum fructu in omnibus fere Auguſtanae Confeſſionis Eccleſiis & ſcholis locum non poſtremum annos iam multos tenuerint, neque omnino fas eſſe illa duo præclara organa Dei Dn. Lutherum & Philippum, qui coniunctis uotis & operis in uinea domini fideliter laborarunt, diuellere, atque ipſorum operas, tanquam ſibi

inuicem contrarias fingere uelle, cum nemo hactenus nostrum uel nostrorum aduersariorum aliter sensserit, quam unam & eandem illos doctrinam profiteri & communem causam agere. Hanc nostram admonitionem male acceperunt, atque eo detorquere uoluerunt, quasi non satis reuerenter de scriptis D. Lutheri sentiremus & loqueremur. Responderunt autem Lutheri scripta in norma diiudicandi controuersias non poni, cum diuersum testentur ipsa libri uerba: Philippi scripta non explodi aiunt, sed eorum lectionem, sicuti aliorum utilium scriptorum cuiuis concedi, ipsum autem Dn. Philippum in articulo coenae a Luthero discessisse: adducunt insuper in pagellis Tangermundensibus nonnullas ex corpore doctrinae sententias, ob quas tanquam impias & cum uerbo DEI pugnantes, scriptis eius autoritatem, in qua fuerunt, minime relinquendam esse censent.

Accessimus postea ad alia, & quae in locis de libero arbitrio, de coena domini & de persona Christi non satis accurate tradita & dextre explicata nobis uideantur, modeste atque sine pertinaci nostrae sententiae defensione, pro ratione temporis, quod sane perexiguum nobis concedebatur,

tur, expoſuimus: quaenam autem illa fuerint, & quid ab illis ad ſingula reſponſum ſit, commemorare non eſt pretium. Referam DEO uolente Tibi omnia, & ſingula fideliter, cum DEO uiſum fuerit ut conueniamus, atque de hoc negotio fraterne & placide conferamus. Illud uero unicum fuit omnium reſponſionum caput, quod dicerent nonnulla a nobis proferri, quae in libro non habentur; nonnulla uero nos adducere, quae non aliter, quam a nobis requiratur, in libro extent; nonnulla uero attingere, quae abunde ſatis declarata ſint atque expoſita, ita ut nihil iſtius, quod nos metuimus, inſit periculi. Omnia autem & ſingula libri Bergenſis uerba eo modo ad trutinam eſſe examinata, ut pius & candidus lector nihil prorſus deſiderare debeat. Porro cum nos intelligeremus, illos adeo obſtinate ſua tueri ut ne unicum quidem uerbum aliarum Eccleſiarum cenſurae ſubiiciendum eſſe ducerent: diximus aperte, nos librum Bergenſem, niſi in quibusdam capitibus, in primis uero in articulo de perſona Chriſti, & iis quae cum illo cohaerent, aliqua fieret mutatio, noſtra ſubſcriptione approbare nec poſſe nec uelle. Ibi captioſam hanc quaeſtionem ingeſſit Iacobus: Vtrum igitur aliqua impia contineretur in libro doctrina, propter quam ſubſcriptionem

recusaremus? ad eam tametsi prima uice propositam nihil responderem: post habitos tamen ultro citroque sermones, cum ab ipso repeteretur atque urgeretur uehementius, dixi: me nullius impiae doctrinae librum insimulare, quam uocem illi magno applausu arripuerunt & quanquam ego in continenti & postea uerbo & scriptis declararem, me de fundamento loqui, (praecipue uero quo illud ipsos intelligi uelle ex collatione cognouerim) quod me impietatis non arguere, sed non satis declaratum esse, atque inde fortasse impiam aliquam doctrinam exstrui posse dicerem: impetrare tamen non potui, ut illam sibi adimi paterentur. Quin imo tanquam de uictoria gloriantes Literis Recessus (ut uocant) eam inuitis etiam & contradicentibus consiliariis nostris interseri uoluerunt atque has eos literas ceu praeclarum Triumphum agentes quaquauersum spargere studio.

Vides & intelligis, quo animo & candore rem tanti momenti agant isti. Quod ut rectius cognoscas illud minime dissimulandum censeo, quod, tametsi reprehendere non potuerunt, nos citra nostrorum fratrum & collegarum consensum de sententia nostra minime discessuros, non uerebantur tamen accurate quaerere quis nosster priuatim esset animus, utrum nos duo

li-

librum approbandum existimaremus, nec ne: de quo ingenue respondimus, nos librum istum, qualis nunc est, subscriptione nostra approbare non posse. Cum autem de alio conuentu publico iam conclusum esset, consultum sibi uideri aiebat D. Iacobus, ut nos ipsis adiungeremus, antequam publica suscipienda esset deliberatio, qua de re, si per negotia liceret, se ad nos ante publicam synodum iter instituere uelle; atque, si mihi non dipliceret consilium, idem cum illustrissimo Principe meo ut apud suos procuraret concionatores acturum. Ad quod subieci paucis, me nunquam commissurum, ut in praeiudicium uel nostrae patriae uel aliorum Theologorum quibus istae actiones disciplicent, per me agatur uel concludatur quicquam: sed me rem omnem legitimae & ordinariae cognitioni & diiudicationi committere. Quo responso accepto, tandem acquieuit.

Tametsi autem uehementer doleo, hisce actionibus sophisticis, (ne quid grauius dicam) non modo misere perturbari Ecclesias, uerum etiam multorum bonorum & fidelium Euangelii ministrorum pectora frangi: tamen de iis, quae mihi imputantur ob unicam illam non satis caute emissam uoculam, securo sum animo

& certo mihi persuadeo, id quod res est, hoc uerbo nihil accedere uel decedere causae publicae. Primum enim uerissimum est, quod in prouerbio usitato dicitur: *Suorum quisque est uerborum optimus interpres.* Quod autem illi nullam admittere uoluerunt interpretationem, hoc ipso manifeste produnt suam in isto graui negotio insidiosam astutiam. Deinde consiat, illam praemissam esse protestationem, quod nihil quicquam acturi aut dicturi simus, quod caeteris Pastoribus, qui sub nostris Principibus docent, aut aliis uiris doctis & piis, qui in multis principatibus & urbibus imperialibus libro isti contradixerunt, in praeiudicium cedere possit. Postremo non sequitur, quae manifestae impietatis aut blasphemiae non arguuntur, ea protinus approbatione & subscriptione digna & tanquam ipsam DEi uocem acceptanda esse, praesertim si in eum finem, qui hoc libro spectatur & quaeritur, proponantur. Vt ut enim sit, nemo mihi unquam persuaserit, eum tanta industria & prouidentia elaboratum, ut omnes controuersias & certamina, quae uiguerunt hactenus inter Augustanae Confessionis Professores Theologos exacte definita, & pluribus & grauioribus occasionem omnem ademtam & praereptam esse credam. Neque etiam id onus mea subscriptione mihi im-

imponi patiar, quod in nouiſſimo die de doctrina in illo ſcripto comprehenſa coram tribunali domini noſtri JEſu Chriſti, iuſti iudicis rationem redditurus ſim, ſicuti poſtrema Epilogi uerba diſerte ſonant. At quid quaeſo incommodi habent haec uerba, me nullius impiae doctrinae arguere librum? an protinus inde ſequitur eum tanquam iudicem & diremtorem omnium certaminum Eccleſiae DEI obtrudendum? Quid, ſi dicam, Ariſtotelis Ethica, quatenus cum lege naturae conueniunt, nullam impiam doctrinam complecti: Num recte inde colligitur, ea ſufficere ad componenda religionis noſtrae certamina? Et, ſi tantum eſt delictum hoc, quantum a nonnullis aeſtimatur, a me uno commiſſum eſt, ſolus ego deiiciar de ponte & ſic reſtituatur mare (ſi DEO placet) ſuae priſtinae tranquillitati.

Sed omiſſis illis, reuertar ad ea, unde ſum digreſſus.

Cum noſtras admonitiones apud tantae autoritatis & nominis Theologos parui ponderis eſſe animaduerteremus: in eam curam incubuit illuſtriſſimus Princeps, dominus meus clementiſſimus, ut ab illuſtriſſimo Electore Duce Saxoniae, cui cauſam iſtam publicam uere cordi eſſe a-

gnoſcimus omnes, impetraret conuentum eorum Theologorum, qui ſubſcriptionem libri detractarunt hactenus: in quem cum conſenſiſſet Elector, D. Iacobus Andreae cui non admodum probari uidebatur conſilium hoc, effecit, ut non eorum tantum, quorum adhuc integra & libera ſunt uota, quod maluiſſet Princeps noſter, & omnium fuiſſet commodisſimum, ſed eorum quoque, qui librum approbarunt Principum & ſtatuum Theologi conuocarentur.

Dictus eſt igitur, quod felix fauſtumque ſit eccleſiae DEI, huic Synodo dies 7. Junii & conſtitutus eſt locus Schmalkaldia. Cum autem inter caeteros tu quoque nominatus & ad Synodum iſtam deputatus ſis; quo nomine ſi non ſcriptum eſt, ſcribetur tamen breui ad illuſtrisſimum Holſatiae Ducem, dominum Tuum clementisſimum; clementer a Te contendit illuſtrisſimus Princeps & dominus, dominus Gulielmus, Heſſiae Landgrauius & dominus meus clementisſimus, atque ego quoque uehementer etiam atque etiam Eccleſiae nomine rogo & admoneo Te, hanc moleſtiam ſuſcipere ne graueris, ſed pio docto & uerae pacis atque tranquillitatis ſtudioſo ac fideli collega comitatus, ad deliberationem iſtam grauem, in qua quan-

quantum ſit momenti, tu multo quam ego rectius intelligis, rebus omnibus poſthabitis certo uenias. Quia uero maturo nobis opus eſt conſilio, atque modis omnibus laborandum, ut unanimi conſenſu & coniunctis uiribus cauſam noſtram contra autores & ſubſcriptores libri agamus, neceſſitas ipſa poſtulare uidetur, ut octiduum, antequam nos hinc diſcedamus, a quibus iter tridui Schmalkaldia diſtat, apud nos compareas & nobiſcum tua conſilia conferas, quo poſſimus inſtructiores & paratiores communem illum conuentum accedere. DEus aeternus, pater domini noſtri JEſu Chriſti, regat & fortunet omnium piorum Principum & Theologorum conſilia & actiones, ut in ipſius gloriam & eccleſiae afflictae conſolationem & aedificationem cedant. Bene & feliciter in Chriſto JEſu uale, &, quid tibi uideatur, reſcribe. Caſſiliae XI. Calendas Maii A. 1578.

Bartholomeus Meier
Superint. & Paſt. Caſſilienſis.

P. S.

## P.S. zu dem vorhergehenden Schreiben Meieri:

Günstiger lieber Herr Doctor,

Auf besondern Bevelh meines G. F. und Herrn, kan ick euch guter vortrauweter Meinung weiter nicht verhalten, daß mein gnädiger Fürst und Herr in gedachtem Conuentu zu Saltzen, in gegenwarticheit des Chur-Fürsten zu Sachsen, doch meines abwesendes mit D. Iacobo und D. Selneccero sich in Disputation eingelassen und haben S. F. G., wie S. F. G. selbst mir gnädiglich referiret, D. Selneccern den locum Lutheri, so dem Concordien Buch einverleibet, vorgehalten, welcher also lautet: "Zum andern die unbegreiff-
"liche geistliche Weise, da er keinen Raum
"nimt noch gibt, sondern durch alle Creaturen
"fähret, wo er will, wie mein Gesicht (daß
"ich grobe Gleichniß gebe) durch Lufft, Licht
"oder Wasser fähret, und nicht Raum gibt
"oder nimt; wie ein Klang oder Thon durch
"Lufft oder Wasser oder Brett und Wände
"fähret und ist und auch nicht Raum gibt noch
"nimt; Item, Wie Licht und Hitze durch Lufft,
"Glas, Wasser, Chrystall und dergleichen fäh-
"ret und ist, und auch nicht Raum gibt noch
"nimt, und dergleichen vielmehr: Solche Weise
"hat er gebraucht, da er aus verschlossenem
"Grabe fuhr und durch verschlossene Thüren
"kahm, und im Brod und Wein im Abend-
"mahl, und wie man gläubet, da er von seiner

"Mut-

"Mutter gebohren ward" da haben S. F. G. die letzten Worte an die Hand genommen und gesaget, daß der HErr Christus von seiner Mutter auf die Weise, wie Lutherus in itzt angezogenen Worten vermeldet, gebohren worden seyn soll, das könten S. F. G. nicht glauben, es sey auch dem Valentianismo sehr ähnlich: aber S. F. G. glaube, daß Christus vom Heiligen Geist übernatürlicher Weise empfangen, aber secundum primum modum, den Lutherus localem nennet, da er Raum gegeben und genommen, wie ein ander Kind im Mutter Leibe gewesen und zugenommen, und als die rechte Zeit kommen, auch auf solche Weise gebohren sey. Ad hæc Selneccerus: Christus sey miraculose empfangen und gebohren, denn dieweil er illæsa uirginitate gebohren, so sey es am Tage, daß er je so wunderbahrlich wie in der Aufferstehung durch den Stein und darnach durch die verschlossene Thür, ex utero matris sey herfür gekommen. Darum singe auch die Christliche Kirche: Vt uitrum non læditur sole penetrante. Dann sonst uirginitas Mariæ nicht könne saluirt werden. Darauf haben Ihm S. F. G. geantwortet: Es sey der HErr Christus wohl miraculose & supernaturaliter ex Spiritu Sancto sine uirili, sed tamen ex Mariæ semine empfangen: aber er sey localiter und leiblich in utero matris und nirgends anderswo gewesen, daselbst zugenommen, gewachsen und zu rechter Zeit wie ein ander Mensch gebohren worden, welches

ches auch damit zu beweisen, daß geschrieben stünde: omne masculinum adaperiens uuluam, welches die Euangelisten selbst auf des HErrn CHristi Geburt referiren. So werde auch uirginitas Mariæ nicht durch die Geburt, die von innen herausgeschicht, lædiret, quæcunque enim uirum non agnouit, uirgo merito dicitur & est. Darauf hat Selnecker kein Wort antworten können.

D. Iacobo aber haben S. F. G. den locum vorgehalten, daß kurtz vorher D. Lutherus also schreibet: "Erstlich die begreiffliche leibliche Weise, wie er auf Erden leiblich gienge, da er "Raum gab und nahm nach seiner Grösse: "solche Weise kan er noch brauchen, wenn er "will, wie er ngch der Auferstehung that, und "am jüngsten Tage brauchen wird, wie Paulus 1 Tim. 6. welchen wird zeigen zu seiner "Zeit derselbige GOtt und Coloss. Wenn "CHristus euer Leben sich offenbahren wird. "Auf solche Weise ist er nicht in GOtt oder "bey dem Vater, noch im Himmel, wie der "tolle Geist träumet, denn GOtt ist nicht ein "leiblicher Raum oder Stätte. Und hierauf "gehen die Sprüche, so die Geister führen, "wie CHristus die Welt verlassen und zum "Vater gehet."

Da hat S. F. G. gefraget: Ob CHristus der Herr secundum illum primum modum, nemlich daß er begreifflicher leiblicher

Weise

Weise, da er Raum gibt und nimt nach seiner Grösse, auch nach der Auferstehung und zu jetziger Zeit sey, und dieweil er iuxta Lutheri sententiam auf die Weise nicht bey GOtt dem Vater, noch im Himmel seyn soll, ob und wo er denn auf solche Weise sey; dann er je nach seiner Auferstehung seinen Leib hatte fühlen und tasten lassen, und dabey gesagt: Ein Geist habe kein Fleisch und Bein, wie sie sehen daß er habe.

Da hat sich Iac. Andreæ unterstanden S. F. G. von den Fragen mit andern subtilitæten abzuführen: S. F. G. aber sind strax darauf bestanden, daß er derselbigen categorice mit Nein oder Ja antworten solte: ob Christus illo locali modo noch sey und wo und an was Ohrten er sey, dieweil er auf die Weise bey GOtt dem Vater oder im Himmel nicht seyn solle. Also hat endlich Iac. Andreæ, welcher darüber dermassen beängstiget war, daß ihm der Schweiß das Angesicht herunter lief, geantwortet: Man müsse auf den Fall die dispensation an die Hand nehmen, wie sie die alten Patres auch gebraucht haben, daß Christus, wenn er wolle, Fleisch und Knochen an sich nehmen könne, wie er auch zu seiner letzten Zukunfft an sich nehmen werde. Darauf mein gnädigster Fürst und Herr repliciret: Es sagte aber der HErr Christus Siehe, die Apostele sehen, daß er Fleisch und Knochen habe: er sage nicht daß er sie per dispen-

spensationem oder sonst angenommen habe: wer denn sie so kühne gemaeht, daß sie den klahren Worten zuwieder das assumtisse dürffen hinzusetzen. Darauf er wenig beständiges so in der Heil. Schrifft gegründet, herfürbringen können.

Hieraus hält J. F. G, daß menniglichen zu sehen, daß es mit der neuen Vbiquitæt ein wunderbarlich Ansehens habe, und da man den Dingen also zusehen, und alles was von Ihnen den Vbiquisten fürgegeben wird, passiren lassen solte, müste endlich nichts anders daraus erfolgen, denn daß die Dinge, dahin unser Glaube siehet, und darauf er bestehet und gerichtet ist, als die Menschwerdung, Gebuhrt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, resurrectio corporum nostrorum und uita beatorum, eitel allegorisch und gedichtet Werck, meræ imaginationes und uana somnia wären: Derhalben ist auch S. F. G. nicht bedacht das Concordien-Buch anzunehmen und unterschreiben zu lassen, da diese und dergleichen dunckele und zweiffelhaffte testimonia, damit nicht allein alle alte unnöthige Gezänck erneuert und zum hefftigsten erbittert, sondern auch einfältige gottesfürchtige Hertzen in seltsahme unchristliche Gedancken geführet werden mögten, darinnen behalten und stehen bleiben solten, denn wo eine beständige Concordia aufgerichtet und erhalten werden soll, muß auch alles was zur Uneinigkeit, Spalt und Zanck Ursach geben kan, remouiret und abgeschaffet werden.

Es

Es überschicket auch mein gnädiger Fürst und Herr Euch der Theologorum so zu Tangermünde beysammen gewesen Bedencken und Bericht, von dem daß die Chur- und Fürsten und Stände der Augspurgischen Confession, so noch nicht subscribirt, vom Concordien-Buch erinnert haben, daraus Ihr zu vernehmen, was von ihnen den Theologen gesuchet wird, und wie sie unter andern vielen ungereimten Fürgeben, auch des frommen wohl verdienten Mannes Phil. Melanchtonis hehliche und nützliche Scripta, um etlicher weniger Worte willen, so sie doch mehrentheils calumniose anziehen und deuten wollen, auszumustren gedencken, dazu beyde die Flacianer und Vbiquisten conspirirt und ihre Pfeiffen zusammen gestimmet haben: Ihr werdet auch daneben eines Schreibens copiam empfangen, welches D. Heshusius an Hertzog Iulium zu Braunschweig gethan haben soll, daraus zu schliessen, wie beständig jetzt gedachte Conspiration seyn wird, wann diese des Heshusii ernstliche Meinung und Vorhaben ist, was das gifftig und untheologisch Schreiben ausweiset. Iterum in Christo bene & feliciter uale. Datum ut in literis.

clarissimo & reuerendo uiro, eruditione, præpietate & multis præclaris uirtutibus stanti D. Paul ab Eitzen Ecclesiarum Holsatensium Inspectori uigilantissimo & Slesuicensis Pastori fidelissimo, amico & fratri suo in C. dilectissimo.

## 4.

# BARTH. MEIERI
## *Epistola ad* P. von EITZEN

*de Synodo Smalcaldica subito impedita, conuentu Hertzbergensi, expetita libri Concordiae subscriptione, & aliis eo spectantibus.*

1578. 7. Id. Sept.

### Salutem in Christo.

Dici non potest, clarissime & reuerende Vir, frater in Christo dilectissime, quam mihi gratae fuerint literae tuae, tum ut de statu rerum uestrarum aliquid cognoscerem, tum ut haberem ad te scribendi occasionem. Ab eo enim tempore, quo per tabellarium illustrissimi Principis mei de conuentu Smalcaldico rescripsisti, nemem uidi, qui a te ueniret aut ad te iret: &, si quid interea literarum ad me dedisti, scias praeter has proximas nihil ad me esse allatum.

De Synodo Smalcaldica res ita habet: Conuenerat inter Electorem Saxonicum & Principem meum, ut a tribus Electoribus Saxonico, Brandeburgico, Palatino & Prin-

Principe noſtro, reliquis Principibus & ſtatibus Auguſtanam Confeſſionem amplectentibus indiceretur. Caeterum cum Palatino diſpliceret conditiones propoſitae atque ad rem tanti momenti adornandam tempus nimis anguſtum dari uideretur, non potuit adduci, ut in conuentum iſtum, prout conſtitutus fuerat, conſentiret: quod quidem ego diuinitus factum eſſe puto, ut λησρικὴ illa Synodus, ſicut tu illam appellas & qualis procul dubio futura fuiſſet, impediretur. Nihil autem de ea huc usque, de quo nobis quidem conſtet, tractatum eſt hactenus; ſpero autem fore, ne poſt hac tale quidquam conſtituatur. Niſi enim aliis conditionibus, quam ab Electore Saxonico de conſilio & uoluntate Iacobi propoſitae erant, conueniendum ſit, praeſtiterit a conuentibus prorſus abſtinere; tametſi legitima Synodus, quae iuſtis & aequis legibus celebraretur, maxime optanda eſſet.

Interea uero autores Concordiae aliquoties fuere collecti, atque de aliis, qui ſubſcriptionem recuſant, quocunque modo ad ſuum ſcriptum amplectendum pertrahendis deliberarunt. Inprimis uero de Electore Palatino perſuadendo ualde ſunt ſolliciti, quem cum ſibi adiunctum habuerint, reliquos facile ſuperari poſſe confidunt. Me-

tuendum est autem, ne tandem artibus istorum coryphaeorum deceptus se cum illis coniungat, tametsi ea de re certi nihil habeo.

Proximo mense Augusto Hertzburgi conuenerunt (1.) auctores Concordiae, quo ablegare debuit etiam Palatinus suos Theologos: an comparuerint & quid gestum sit ignoro. Fuerunt autem eundem in locum uocati Anhaltini Theologi, qui cum in sua perstarent sententia, neque librum approbare uellent, non satis humaniter excepti atque tractati sunt: ad conuitia enim tandem etiam utrinque delapsos esse intelligo.

Nos passim traducimur, quasi a priori nostra sententia discesserimus atque per illos Reformatores ita simus conuicti, ut quod opponamus aut contradicamus nihil habeamus amplius. Quod quidem an ita sit, ex meis, quas de conuentu Saltzungensi scripsi, literis cognouisti. Nosti istius hominis ingenium, qui omnia, etiam pugnantia, pro se facere, non ue-

retur

(1.) Die Acta des Colloquii Hertzbergensis sind zu finden in Hutteri *Concordia conc. cap. 22. p.* 719-755. S. auch Hospinianum *p.* 139-143. Löscher *p.* 290. Rethmeyer *p.* 464. 465. Leuckfelds Leben *Hesshusii p.* 168-189.

retur affirmare. Recte utique & prudenter facis, quod neutrum credis eorum, quae de Synodo Smalcaldenſi & ſubſcriptione noſtra ſparſa ſunt apud uos.

Erant etiam nuper, qui dicere uellent uos librum acceptaſſe, quod ſicuti non credidi, ita falſum eſſe cum gaudio ex literis tuis comperi. Non dubito autem, quin ſuo more Jacobus etiam apud uos denuo ſubſcriptionem quaeſiuerit. Qua de re, &, quid in Pomeranicis eccleſiis geratur, ad me ſcribas rogo. Piam & chriſtianam conſtantiam tibi gratulor. Ego ſane adhuc DEI beneficio is ſum, qui ſemper fui, atque Dominum porro mihi adfuturum firmiter mihi perſuadeo, ſuoque me ſpiritu ita confirmaturum & gubernaturum confido, ne quid agam contra Chriſtum & conſcientiam. Vtinam autem liceret de rebus hiſce coram Tecum conferre measque curas & cogitationes in ſinum quaſi Tuum effundere. Ora dominum pro me & Eccleſiis noſtris, noſtra uobis uiciſſim non deerit interpellatio. Velim autem ſi quando alicuius fidelis tabellarii copia data fuerit, mihi quid de libro illo quem uocant Concordiae ſentias, & quid de technis Jacobi, quibus nos adortus eſt Saltzungae tibi uideatur, ſcribas, quandoquidem de colloquio, quod

coram inter nos instituí posset, omnis fere spes adimitur. Erunt apud me omnia, siquidem ita uolueris, plane sepulta, neque cuiquam alii communicabuntur. Bene in Christo JEsu uale. Cassiliae subito 7. Idus Septemb. 1578.

T. reuerendam dignitatem amanter & fraterne colens Bartholom. Meier.

§.

## BARTH. MEIERI
### *Epistola ad* PAVL. ab EITZEN
### *de Concordiae libro eiusque subscriptione.*
### *d. 15. Oct. 1578.*

Tuas literas, reuerende & clarissime Vir, 12. Sept. scriptas, hodie sub horam 12. accepi, atque non sine animi mei dolore intellexi, omnia illorum Theologorum consilia, quibus causa consensionis committitur, eo dirigi, ut distrahantur illorum uota, qui nouum & monstrosum Vbiquitatis dogma in dubium saltem uocare, nedum improbare audent. Ad nos ab eo tempore, quo postremas ad Te literas dedi, nihil est scriptum, nisi quod liber correctus unacum compendio ad nostros Principes transmissus est ante menses circi-

te

ter duos. Sed quia illuſtriſſimus Princeps meus dominus Guilielmus fere totum illud tempus abfuit, in Thermis Embſenſibus ualetudini ſuae operam dans, nihil adhuc reſponſum eſt, neque conuocati ſunt huius patriae Theologi. Cum autem nihil propemodum aliud, quod ſit alicuius momenti, mutatum in libro ſit, quam quod corpori doctrinae aliud nomen impoſuerint, &, tametſi in loco de coena domini nonnulla ex puncta, in loco autem de perſona Chriſti declarationis gratia quid realem communicationem uocari uelint, quaedam addita ſint; nihil tamen aliud quaeri uideatur, quam ut, penitus ſuppreſſo nomine & doctrina D. Philippi, Flaciani & Vbiquitarii ſoli regnent in Eccleſia, plane dubii haerent tum illuſtriſſimi Principes noſtri, tum noſtri etiam animi, quid in hac cauſa faciendum ſit. DEus adſit noſtris & omnium bonorum piis conatibus & diſſipet omnia eorum aſtuta conſilia, qui ſuo potius honori & nomini, quam eccleſiae DEI conſultum cupiunt.

In Saxonia inferiori ſub ducatu Ducis Brunsuicenſis domini Julii omnes concionatores ſubſcripſiſſe intelligo. Idem quaeſitum & maxima parte obtentum eſt in Misnia & Thuringia ſub Electore Saxonico: nec diuerſum agi puto in Palatinatu, quo uo-

uocatus est dominus Chytraeus ad reformandam scholam & Ecclesias Electoratus. Quas enim istius regionis partes possidet Dux Casimirus, in iis adhuc locus relinquitur concionatoribus, quos pater Elector tum Heidelbergae tum alibi fouerat atque in pretio habuerat. Estque proh dolor misera ubique facies Ecclesiae. Deus misereatur nostri & audiat sinceros eorum, qui de ista perturbatione uere solliciti sunt, gemitus. Chytraeus in transitu quaesiuit me, optarimque multis de causis mihi tum datum fuisse cum illo colloqui, sed quia cum illustrissimo Principe meo tum temporis in thermis eram, denegata mihi fuit ipsius conuersatio: spero autem eum in reditu, sicut pollicitus est, nos inuisurum.

De scriptis a Jacobo editis nihil accepi. Vidi duas Orationes eius, alteram Lipsiae, alteram Witebergae habitas, quibus de studio theologico differit, atque academias dispersas & perturbatas recolligere & restaurare conatur: quo fato & successu dies docebit.

Ad filii Tui (1.) literas quod attinet, curabo

(1.) Dieser war Paulus von Eitzen der jüngere, beyder Rechten Doctor, Hertzogs Adolphi Raht und Canonicus zu Schleswig, und starb 1617. im 68sten Jahr seines Alters. Diejenige Streit-Sache,

rabo ut propediem Marpurgum mittantur, &, si quid in tuam & ipsius gratiam facere potero, in eo meum studium & operam ne desideres pro uirili mea laborabo. Bene in Christo JEsu uale & proxima quaque occasione data quid agatur apud uos rescribe. Cassiliae celerrime 15. Oct. 1578.

## 6.

## D. PAVLI ab EITZEN

*Literae ad Barth. Meierum scriptae. Dom. Aduent. 1578.*

Salutem per Christum.
Reuerende Vir, chariſſime Frater.

Audiui quod ante paucas septimanas iterum fuit noua Synodus particularis celebrata Smalcaldiae, sed quid actum sit, nondum scio. Si quid certi habes, rogo ut scribas. Vidi insanum scriptum Helhusii (1.), quo sine discri-

Sache, in welcher er im Jahr 1610. verwickelt war, und die Dinge, deren er beschuldiget und überführet wurde, sind so beschaffen, daß wir lieber davon schweigen, als deren Erwähnung thun wollen.

(1.) Von dieser untergeschobenen Schrifft handelt

scrimine iudicio sane insano damnat omnes, qui subscriptionem recusant. Cum hoc scriptum cum toto processu huius actionis confero, equidem cohorresco, cogitans de turbis & calamitatibus, quas haec tristis causa secum trahet, nisi dominus Jesus clementer impediuerit. Scribere non possum, quantis cum gemitibus & dolore cordis ex illustrissimi Principis Julii, Ducis Brunsuicensis, scripto cognouerim misceri causas. Dominus Jesus det omnibus Principibus & gubernatoribus pacifica & salutaria consilia per spiritum pacis & sapientiae & timoris Domini & impediat clementer consilia Jacobi Andreae & sociorum Theologorum, quorum consilia & actiones non regi a Spiritu Sancto, perspicue uidet, qui in iudicando sequitur regulam Christi: *Ex fructibus eorum cognoscetis eos.* Nulla historia antiquitatis magis similia exempla recitat, quam una impiae Synodi Ephesinae secundae, & haec collocutio non obscure monstrat spiritum Dioscori habitare in Jacobo; ita consilia

Löscher, in der Ausführl. Hist. der *religions motuum P. III. p.* 289. 290. Hutterum *p.* 589. 590 Rethmeyer *P.* 3. *p.* 464. 465. Leuckfeld *in Historia Heshusiana p. 190 - 192.* 232. Heshusii Bekentniß von der *Formula Concordiae* wieder das gottlose und lästerliche Gedicht des falschen Briefes ist zu Eisleben auf 4. Bogen in 4. gedruckt.

filia & actiones congruunt. Sed misericors Jesus, qui tandem dissipauit consilia Dioscori & Ecclesiam ac pios ministros defendit, is etiam procul dubio tandem illuminabit mentes & corda illustrissimorum & christianorum Electorum ac aliorum Principum & dominorum, ac Jacobi sociorumque consilia dissipabit, ecclesiamque ac pios ministros, qui ipsorum conatibus sese per gratiam & auxilium Sancti Spiritus opponunt, clementer defendet. Quaeso, mi frater, quo iure quaue ratione Jacobus & socii Theologi post hac reprehendent Pontificiorum actiones, si hae ipsorum actiones & haec ipsorum consilia recta sunt. Si Papa Jacobus cum suis Cardinalibus nos excommunicabit, sentient, iuuante Deo, mihi nec calamum, nec piam & bonam causam deesse, atque certissime non adiment mihi libertatem confitendi & defendendi ueritatem Euangelii Jesu Christi, ac publice arguendi & refutandi haereses & mendacia diabolica: quam libertatem mihi & omnibus Christianis, praesertim Ministris ecclesiae non solum dedit, sed grauissime etiam mandauit omnipotens DEus, qui ut te & me & omnes pios per suum spiritum regat & gubernet, ut simus uasa misericordiae utilia ad Ecclesiae aedificationem, toto pectore oro. Literas tuas magno desiderio

rio expectabo. Bene uale in Christo. Ex Slesuiga A. 1578. Dominica Aduentus.

Paulus von Eitzen.

7.

## BARTH. MEIERI Epistola ad EITZENIVM

*de conuentu Smalcaldico, Formula Concordiae. A. 1578. m. Dec. die S. Joh. Euangelistæ.*

### Salutem in Christo.

Tametsi non exprimis quas dicas Brunsuicensis literas & Heshusii scriptum, clarissime & reuerende Vir, frater in Christo dilectissime, attamen cum uiderim ante aliquot menses nonnulla satis temere & arroganter in causa religionis ad diuersos Principes missa: Facile coniicio quid te in hac ardua & graui causa habeat sollicitum. Agnoscis nunc demum chimaeram istam ex Flacianismo & Vbiquitismo esse compositam, atque has duas sectas, quae plurimum turbarum, proh dolor! Ecclesiae dederunt egregie mutuas sibi operas dare. Deus aperiat oculos & illustret mentes illustrissimorum Principum, ut fucum tandem agno-

noſcant & temeraria atque uiolenta impudentiſſimorum hominum conſilia impediant. Confirmet etiam piorum & ueritatis atque pacis ſtudioſorum Theologorum animos, ut uiolentis, ne quid grauius dicam, iſtis conſiliis ſeſe fortiter opponere audeant.

Synodus Smalcaldica (1.) de qua conuenerat inter Electorem Saxonicum & Principem noſtrum, ante paucos menſes celebrata eſt inter autores concordiae & Electoris Palatini Conſiliarios & Theologos ſolos ignorante Domino meo clementiſſimo, ad quem iſtius ciuitatis iurisdictio pertinet. Quid ibi geſtum ſit & concluſum ex Epiſtola Chemnitii ad Abbatem Bergenſem (2.) cognoſces, cuius exemplum & alia Tibi mitto. Nolim autem eam Epiſtolam ſpargi, quia ab amico fideli ſub ſilentii fide ad me miſſa ſit. Addo autem hoc: Cum Elector Palatinus urgeret ſuarum commonefactionum rationem haberi, ne quid mutaretur in libro, atque ſacroſanctum illud opus

(1.) S. von demſelben Hoſpinianum *p. 134. 135.* Hutterum p. 648. 649. 653-697. (woſelbſt der gantze Schmalkaldiſche Abſchied befindlich) Löſcher p. 287. 288. 291. und Rethmeyer *p. 467. 468.*

(2.) S. die Beylagen zu dieſen Briefen num. II.

opus inuiolatum permaneret, perſuaſum eſt ipſius Conſiliariis & Theologis, in praefatione libri omnia, quae monuiſſet, ita mitiganda, ne quid amplius deſiderari poſſet. Hanc conditionem cum auide amplexi eſſent legati, ſpem bonam fecerunt, ſuum quoque Principem eam neutiquam recuſaturum. Talis itaque adornatur liber, qui omnium ſententias, quantumuis diuerſas & contrarias, complectatur, & cothurnus ſit utrique pedi ſatis aptus & conueniens. Selneccerus nouam praefationem ſuae Geneſi praefixit, in qua lamentabiliter omnia ſua ſcripta, quae a Formula Concordiae diſcrepant, reprehendit & corpus doctrinae domini Philippi, quod in priori praefatione tantopere commendauerat, grauiſſimorum arguit errorum, quos hic literis inſerere placuit, ut Tuum de iis cognoſcerem iudicium.

Scimus, inquit Selneccerus, quid Philippus ſcripſerit:

1. de κοινότητι τῶν ὀνομάτων tam nude poſita.

2. quid de reſtitutione gloriae facta filio Dei.

3. quid de Spiritu Sancto, quod ſit aliquid Dei uel eſſentiae Dei.

4. quid

(3.) S. die Beylagen num. III, IV, V. VI. VII.

4. quid de libero arbitrio, quod facultas &c. & quod in Dauide sit aliqua causa seu actio cur recipiatur.

5. quid de uoluntate humana, inter causas conuersionis Spiritui Sancto adiuncta.

6. quid de disciplina externa, ut paedagogo ad Christum.

7. quid de praesentia operum, non exclusa ex ipsa iustificatione.

9. quid de coenae dominicae doctrina, ita tradita, ut Sacramentariis aeque ac nostris Ecclesiis satisfaciat.

9. Metonyma & comparatio Propositionum: Calix est Nouum Testamentum & fasces sunt imperium Romanum.

10. Regula, quod sumtio proprie habeat rationem sacramenti in his, qui sumunt fide.

Tibi causa Flacianoruum penitus est perspecta; poteris itaque egregiam in ea nauare operam, si de iis, quae ante plures annos non satis pie gesta sunt, commonefeceris eccleſiam Dei. Quod ut facias, uehementer oro. Habebunt etiam Vbiquitarii suos Antagonistas. Vtinam de ea re conferre tecum liceat: possem tibi monstrare Papistarum scripta, satis perspicue & neruose

tum

tum ex sacris literis, tum ex patribus & conciliis illud nouum somnium confutantia. Jacobus dicitur gratia Electoris Saxonici nonnihil excidisse: at ego nihil adhuc spei concipio, quod possit quicquam in negotio publico mutari. Aiunt librum esse sub praelo: utrum itaque publice uendendus, an uero inter Principes distribuendus denuo sit, ignoratur. Si prodierit, multi profecto stilum aduersus eum stringent. Neque enim deerunt boni & pii uiri, qui testimonium perhibebunt ueritati: ni forte Electorum & Principum auctoritas, qua illi sua corroborare studuerunt, deterreat multos. Vt ut autem sit, non poterunt illae temerariae & uiolentae actiones esse diuturnae. Etenim ueritas, tametsi opprimitur, non tamen extinguitur. Non repellet dominus plebem suam & haereditatem suam non derelinquet. Quoniam adhuc iustitia reuertetur ad iudicium, & illam sequentur omnes, qui recto sunt corde. In conuentu Hertzbergensi Jacobus contra Anhaltinos asserere & defendere uoluit Christum esse Dei filium, non tantum secundum diuinam, uerum etiam secundum humanam naturam: quod tamen negauit Chemnitius. Vnde satis perspicuum euadit, quantopere conueniat inter illos ipsos, qui concordiae leges aliis praescribere conantur. Bene in Jesu Christo uale & Dominum pro me & nostris

noſtris eccleſiis ora. Scribe, cum fuerit opportunum, quid de libro iſto concordiae, inprimis uero de capitibus liberi arbitrii, coenae dominicae & perſonae Chriſti ſentias. Caſſiliae celeriter, in die Johannis Euangeliſtae Anno 1578.

## Beylagen zu den vorhergehenden Briefen Barth. Meieri

### I.

### Land-Graf Wilhelm zu Heſſen Schreiben in eigener Perſohn an den Chur-Fürſten zu Sachſen, wegen des Bergiſchen Concordien-Buchs 1578. 1. Ianuar.

Mein freundlich Dienſt und was ich liebes und gutes vermag, zuvor.

Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter.

Hieneben überſchicke ich E. L. mein einfältig guthertzig Bedencken auf das Bergiſche Concordien-Buch mit freundlicher Bitte, ob es ſchon etwas lang iſt, es wolten gleichwol E. L. um der Sachen Wichtigkeit willen ſelbſt zu verleſen und in GOttes Wort zu erwägen unbeſchwert ſeyn. Und dieſe meine Erinnerungen

und Sorgfältigkeit nicht vor ein Vorklügelen, oder daß ich hierunter einige ostentationem ingenii oder sonst etwas priuati zu Aufhalt oder Verhinderung dieses Wercks suchte, aufnehmen oder deuten: sondern mir gewiß zutrauen, daß gleichwie ich zu diesem Christlichen Werck der Concordien anfangs gerahten ringfähigen Verstands Anweisung geben; also auch dasselbe nachmahls und um so vielmehr, weil es so weit ausgeschollen ist, zu guter fruchtbahrlicher Endschafft gern gebracht sehen wolte.

Soll aber dasselbe geschehen, so thut wahrlich von nöhten, was andere Stände (dero eins theils von anfang bey der Augspurgischen Confession, da sie in grosser Gefahr übergeben bis auf diese Stunde beständiglich verharret, sowohl als ich treuhertzig erinnert, sowohl als diesjenige, was die andern so seithero zu uns getreten) wissen nicht aus was vorgewandter Andacht, angeben, in acht genommen und nicht hindan gesetzet werde. Denn sonst und so nicht alle Stände Augspurgischer Confession zu gleichmäßiger subscription und Mitbeliebung gebracht werden, wird das Buch nicht allein sein Intent, darum es angefangen, nicht erlangen, sondern eine grosse Trennung anrichten, dazu unserer Religion und uns den Ständen selbst zu Schimpff und Verweis auch grossen Nachtheil und Schaden gereichen.

Was

Was solls doch seyn, daß wir mit dem einigen præiudicial und nachdencklichen Wort **Ungeenderte** *Confession* die hernach bey lebzeiten Lutheri locupletirte und auf allen Colloquiis vorgebrachte, A. 1561. zu Naumburg von E. L. selbst und andern mit sonderer protestation approbirte und hernach Keyser Ferdinando im Nahmen aller Stände exhibirte, auch zuvor A. 1551. zu damahls vorgewesenen Tridentinischen Concilio repetirte Confession vernichten, und uns etzlichen ehrgeitzigen Clamanten, so nur hierunter ihren Triumph zu Verunglimpffung des wohl verdienten Mannes Phil. Melanchtonis suchen, zu gefallen, notam inconstantiæ selbst aufladen und mennigklich zu verlachen darstellen wollen.

Dazu mit Einsetzung der weitläufftigen und guter Censur und cribration wohl bedürfftigen, und an vielen Ohrten discrepirenden, und ihnen selbst widrigen beydes Lehr- und Streit-Schrifften Doctor Lutheri unter die normam unsrer Lehre, uns die Nachrede beydes bey den Papisten und allen andern Sectarien anhängen wollen, als ob wir unsern Confessionibus & publicis actionibus einen Meister und Interpretem geben und eines einigen Lehrers so weitläufftiger Censur und Gutdüncken unterwerffen wolten: da wir doch in und allewege an ihnen zum höchsten geeifert und wie billig ihnen nie nicht nachgeben wollen, daß sie ihre opiniones

ex scriptis Patrum & quidem ab ecclesia receptorum, sondern allein aus der heiligen göttlichen Schrifft als der unfehlbahren Richtschnur probiren solten.

Was zeiht man auch die liebe Kirche GOttes, daß man in articulo Cænæ zu Beweisung der wahren Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes CHristi im heiligen Abendmahl, seine als des allmächtigen Sohnes GOttes unfehlbahre Worte nicht das einige und unbewegliche Fundament seyn läst, wie doch Lutherus in seinem grossen Catechismo und sonst allenthalben, wenn er bey ihm selbst und ausser den Streit ist, solches und kein ander Fundament setzet und treibet. Sondern demselbigen noch die neue erfundene Vbiquitæt zum Neben-Grund beysetzen, und dadurch das ungeheure und der alten reinen Kirchen GOttes unbekantes dogma Vbiquitatis, welches so viel Wiedersprecher, aber vielmehr gefährlicher Consequentien hinter sich hat, einzuführen und jedermanns Gewissen damit zu oneriren unterstehet?

Zu geschweigen daß man dadurch alle alte wohl sopirte hæreses refricirt und beschwehrlich erneuert.

Was wolten wir doch den Papisten antworten, wenn sie uns in dem grossen Haupt-Punct, darin

darin wir mit Ihnen und der Römischen Kirchen einig zu seyn uns auf allen colloquiis erkläret haben, des Abfalls von der Augspurgischen Confession und vorigen Bekäntnissen uns bezüchtigen wollen.

E. L. glauben mir als ihrem treuen Freund gewißlich, daß dis neue dogma vbiquitatis nicht allein ein conuersio und Umstossung der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in sacra coena (sintemahl meines Erachtens die Zwinglianer endlich mögten nachgeben daß Christus eo modo, quo omnibus creaturis, sacræ quoque caenae adsit) sondern auch eine Verrichtung der vornehmsten Articul unsers Christlichen Glaubens, als von der Menschwerdung, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt des HErrn Christi, darauf all unser Heil und Trost stehet, seyn wird. Welches E. L., wann sie nur von unpartheyischen sich des Grundes und was vor ungeheure Consequentien bis daher aus dieser Vbiquitæt allbereit von etlichen auf die Bahn gebracht und je länger je mehr und magis absurda eingeführt werden, berichten lassen, also im Grunde befinden werden.

Darum rahte, bitte und vermahne ich E. L. aufs treulichste, E. L. wolle ihre von Gott verliehene Autoritæt bey zeiten interponiren und es dahin befürdern, daß diese sowohl von andern Ständen als mir, aus

Christlichem Eifer erinnerte Puncte, durch eine zusammen Verordnung unser allerseits und sonderlich dero Stände, so dieses Bergischen Buchs halben noch etliche Bedencken haben, friedliebender Theologen und etlicher politischen Rähte, sintemahl es mit den Theologis alleine, welche gemeiniglich ihre scripta und opiniones höher als unitatem ecclesiæ zu achten pflegen, nicht wird auszurichten, sondern vonnöhten seyn, daß ihnen durch die Obrigkeit und Politicos, welche so wohl als jene membra Ecclesiæ sind, in den Zaum gegriffen und inter metas & limites sacræ scripturæ erhalten und von den ungegründeten und gefährlichen paradoxis ab, und auf die Einfalt und receptas & usitatas phrases christlicher Lehre gewiesen werden) christlich erwogen und die Vollziehung dieses nohtwendigen Concordien Wercks mit solcher Bescheidenheit angestellt werde, daß Wir unsere selbst und unser Vorfahren zuvor beliebte Handlung uns und dem Werck der religion zu Schimpff und Verachtung nicht umstossen, unsere fürnehme Lehrer nicht trennen, den einen zum Abgott, den andern zum Ketzer machen, und damit uns, unsere Kirchen und Schulen allen in gemein falscher irriger Lehre schuldig geben. Daß wir auch nicht etwas neues einführen, noch andere, bevorab die unter das Creutz gelegte Kirchen, ungehört, cum præiudiciis, ungebührlichen Condemnationibus, verdrießlichen und verbitterlichen Nahmen und unerweißlichen Bezüchti-

züchtigungen, derer sie nicht geständig oder alle theilhafftig, beschwehren, sondern in terminis unsrer löblichen Vorfahren bleiben, bey der Augspurgischen Confession als unserm symbolo verharren und die nicht nach eines Lehrers, sondern allein nach dem Verstand der Heiligen Göttlichen Schrifft, als des unbeweglichen Grundes und Brunqvellen der Wahrheit und Verstandes auslegen: aber alle andere gottseeliger Lehrer scripta, sofern sie demselbigen Grund gemäß, vor sich gut seyn und bleiben lassen. Auch mit zusehen daß im Buche jedes Orts der status controuersiæ treulich ohne Zusatz oder Abzug etlicher Worte, die der substantiæ geben und nehmen, und also Niemandes zu Vortheil oder Nachtheil referiret: Sonderlich aber die Kirche Gottes nicht mit dem neuen sorglichen dogmate ubiquitatis (um welches zu bestätigen man nun des Lutheri Schrifften, dieweil er sich in derer etzlichen feruore disputationis etlicher massen verstiegen haben mag, so hoch herfür zeugt und über alles erhebt) verschone. Und soviel diese Disputation betrifft, es bey den Decretis der bewehrten Haupt Concilien und der Christlichen Kayser darauf erfolgten Constitutionibus gelassen, und alle andere curiosæ quæstiones, so biß dahero hievon eins und andern theils erregt, oder noch erreget werden mögten, gäntzlich abgeschnitten und sub gravi pœna verbohten werden.

Wo das geschicht mache ich mir keinen Zweifel, es solle dis Werck nicht allein zu mercklichem Nutz der Christenheit, sondern auch E. L. und allen denen, so dazu Raht, Hülffe und Vorschub gethan, zu Ruhm, Ehre und Wohlfart gerathen.

Dis hab ich also vor meine Einfalt, der Sachen erfodernde Nohtdurfft nach und zu Befoderung dieses nohtwendigen Wercks E. L. freundlicher Meinung nicht wollen verhalten.

Und bleibe allezeit E. L. treuer Vetter und Bruder, die ich hiemit in Schutz des Allmächtigen thu befehlen, mit Wünschung eines glückseeligen Neuen Jahrs. Datum Cassel den 1. Ianuarii 1578.

E. L. treuer Vetter und Bruder
allezeit

Willhelm, L. z. Hessen.

## II.

# MARTINI CHEMNITII
## Epistola ad
## PETRUM ULNERUM
## Abbatem Bergensem
## de
## Colloquio Schmalcaldico:

Reuerende in Christo pater. Cum non dubitem R. V. D. pro suo Zelo magno teneri desiderio cognoscendi, quid in proximo conventu Theologico, qui Schmalcaldiæ institutus fuit, ut cum Electoris Palatini Theologis de formula Concordiæ colloqueremur actum siue effectum sit: non potui facere, quin oblata commoda hac occasione, aliquid R. V. D. de ea significem. Fuit igitur (DEO spiritu suo clementer nos iuuante) exitus illius colloquii felix, faustus & pacificus. Cum enim Palatini Theologi ostenderent, se institutum illud sarciendæ piæ, salutaris & solidæ concordiæ serio & ex animo probare, ac de summa doctrinæ in affirmatiua & negatiua cum libro concordiæ consentire: de aliis quibusdam paucis siue commonefactionibus siue notationibus amice, placide ac fraterne (attulerant enim animos & cupidos ueritatis & studiosos concordiæ) ita inter nos sen-

tentias contulimus, quod constituta, inita & confirmata (DEI beneficio ac benedictione) inter nos per omnia consensione de formula concordiæ, læti ac unanimes inde discesserimus. Ac addiderunt illustrissimum Electorem Palatinum Iæto animo hæc acta comprobaturum, ac pro uirili una cum reliquis Electoribus, principibus & ordinibus omnem daturum operam, ut salutare hoc concordiæ negotium ad finem DEO gratum & Ecclesiæ utilem quam primum deducatur. Datæ Brunsuigæ 30 Octobr. 1578.

Mart. Chemnitius.

## III.

## M. IAC. GOTHOFREDI LITERÆ

De conuentu Smalcaldico ob F. C. institu-
to prid. Cal. Nou. 1578.

Nostrarum partium Theologi die collocutioni dicto 10. nempe Octobris Schmalcaldiae præsto fuere. Palatini biduo post uenere, quam moram licet præmisso tabellario excusatam, nescio quibus & quantis negotiis forte interiectis tribuerint. D. Iacobus tamen in aulis exercitatus soli prioritatis contentioni adscribendum iudicauit. Cum enim Saxo Elector quintum Octob.

a pala-

a palatino nominatum ad decimum usque prorogaſſet, etiam ipſe præ eminentiæ periculum aliqua mora ſibi præcauendum iudicanit. Neque quo aduenerunt & in ſequenti die aliquid actum eſt, quod Nicol. a Schmedberch Archi Præfectus morbo in itinere correptus nondum adueniſſet. Mora tamen illo faciente 14. Octob. initium colloquii eſt factum a Dn. Iulio Mycillo, idque non multa ſpe noſtra de felici euentu. Etſi enim totum librum Electori placere diceret, pauca quædam concedi aut mitigari peteret, tamen Schallingius totum librum articulatim perlegi uoluit, ut plura forte mouere poſſet, quam a Domino ſuo mandata haberet. Id noſtri ob moram iam elapſam & aëris periculum recuſarunt, eaque tantum capita, quæ accuſarent (cum totum librum ſæpius absque dubio legiſſent) indicari petierunt. Scallingius igitur I. prolixe contendit hanc formulam pro norma doctrinæ non eſſe ponendam. Und ſo man dis nicht fallen laſſen wolte, ſolte man J. gnädigſten Herrn ferner nicht anmuhten: Reſponſa etiam non ad ipſos ſed Electorem dirigi petit. Num Colloquium petierunt, aut ſi diuerſam inſtructionem haberent, eam producerent, ne fruſtra tempus conteratur. Illi ſe non tam inſtructionem, quam memoriale habere, ſeque ad referendum tantum ablegatos affirmant. D. Chemnitius (nam Iac. Andreæ ex palpitatione cordis laborabat)

borabat) grauiter & manſuete reſpondit: Cur pro forma habendum eſſet illud exemplar! in eo reſponſo acquieuerunt. A meridie & altera die de reliquis articulis actum & tandem conſentientibus & promittentibus ſe diligenter ad Electorem relatum, nec dubitare quin I. c. ſit acquietura amice diſceſſum eſt, id quod M. Zidlero & M. Paulo Schelio potius tribuimus, quam Schallingio, qvi initio durior fuerat, poſtea melius negotio cadente calculo ſiue uero ſiue ιμmulato diuexatus, tractationi 15. & 16. diei non interfuit.

## IV.

## MART. CHEMNITII LITERÆ

### De formula Concordiæ, Conuentu Schmalcaldico & Hertzbergenſi &c.

### 1578. 31. Octob.

Colloquium Smalcaldiæ cum Theologis, Electoris Palatini habitum, DEI beneficio felicem, fauſtum & pacificum exitum habuit. Suo enim & Electoris nomine indicabant, ſe inſtitutum piæ & ſalutaris concordiæ ex animo, & formulam in ſumma doctrinæ in affirmatiua & negatiua probare. De notationibus ſuis ita amice & fraterne ſententias contulimus, quod inita inter nos plena de formula Concordiæ conſenſione

læti

læti & unanimes discesserimus. Addebant dominum suum Electorem lætum hæc omnia approbaturum & cum reliquis principibus operam daturum, ut ad lætum finem perducatur. In præfatione uero operi præfigenda quædam capita Papistis & Sacramentariis objecta diligenter declarabuntur, ut opus quantum poterit unique praemunitum exeat. Delineata præfatione conuenient breui quidam Theologi, ut singula diligenter expendant, ut omnium ordinum, qui subscripserunt communi consensu præfatio etiam approbetur. De Hertzbergensi colloquio hactenus nihil uolui spargere. Sed inquietum, superbum, impudens & malitiosum Amelungi ingenium suas narratiunculas ea qua solet Punica fide huc spargit & per quendam suum emissarium in nostras scholas (non magna tamen laude) eas misit. Nuper itaque in conventu Schmalcald. Protocollum omnes ex parte nostra colloquentes, qui Hertzbergi fuerunt, recognoverunt & approbarunt. Eius copiam uobis mitto. D. Selneccerus commentariis suis in Genesin præfixit nouam præfationem, in qua prolixe praua sua scripta retractat, ut mihi quidem satisfecerit. Legite quæso & uestrum mihi iudicium significate. GOtt lob daß die Formula etwas wircket.

V.

# V.

# MART. CHEMNITII LITERÆ de Formula Concordiae &c.

17. Nou. 1578.

Quod Musculi dictum de præsentia operum in protocollo allegatur, sed autor non exprimitur, non dubitabitis causas esse &c. Es hat Mühe und Arbeit auf allen Seiten. Daß die Sachen noch nicht allenthalben richtig noch zur Zeit seyn, scio, nec fieri poterit, priusquam formula publicetur. Vtinam esset aliquis, der es auf einmahl alles könte wiederum richtig machen und rein aufheben, was verschüttet ist. Frustra agimus, quicquid agimus, nisi prius formula ad finem deducatur. In eo laboro, und was es für Mühe hat, weiß ich auch. Quid in Selnecceri reuocatione desideretis iam non possum respondere. Gaudeo daß ein Anfang gemacht ist. Certe in Philippi scriptis expresse notat was nicht richtig ist, ac ideo contra ipsum insaniunt Noribergenses & alii. Sed de his alias.

Nobis nouas turbas faciunt Judæi, quibus Princeps noster in offenem Druck ein stattlich Geleit dedit ad commercia und wesentliche Wohnung im Fürstenthum. Misit etiam

etiam mandata illa in urbem. Principi ergo priuatim ſcripſi me illud neque uelle neque poſſe probare, ac nomine miniſterii expoſuimus ſenatui ſententiam noſtram wieder das mandatum Anti Lutheranum wird die Hölle brennen. Und ob falſche Chriſten nicht genug wären, muß der Teufel die verdamte Juden herein ſchmeiſſen. Und weiß facultas theologica in ueſtra uicinia davon nichts?

## VI.

## Des Pfaltz-Grafen und Churfürſten Ludwigs Schreiben an Landgraf Wilhelm zu Heſſen von dem Schmalkaldiſchen Abſchied und dem Concordien Werck.

1578. 5. Nou.

Unſern freundlichen Dienſt und was wir liebes und gutes vermögen, allzeit zuvor.

Hochgeborner Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter.

Von unſern politiſchen Rähten und Theologen, ſo wir auf den zwiſchen uns und Unſern weltlichen Mit-Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg verglittenen Tagen gen Schmalkalden von wegen der Religion Concordien Werck abgeordnet, ſind Wir zu Ihrer glücklichen wieder Zurückherokunfft unterthänigſt

thänigst und umständlich berichtet, was E. L. denselben durch Dero Amtmann, Vice-Cantzlern und lieben getreuen Antonium von Bersabe und Heinrichen Hundt, in Krafft einer an sich haltenden Credentz anbringen, ausführlich erinnern und zu Gemühte führen: auch wessen sich unsere Abgeordnete darauf gegen denselben in Antwort vernehmen lassen. Wie wir denn auch E. L. Schreiben, so sie solcher Zusammenschickung halben an uns gethan, in dem Sie sich verwundern: Derogleichen auch und nicht weniger durch Dero obangezeigten Amtmann und Vice-Cantzlern gegen unsere Abgeordnete daselbst zu Schmalkalden Andeutung beschehen, daß weder von uns oder andern Churfürsten E. L. deshalben nichts zugeschrieben worden, wohl empfangen. Nun wissen sich aber E. L. unzweiffentlich wohl zu entsinnen, daß Wir deroselben vor diesem laut zu erkennen gegeben; wie wir uns mit den andern unsern beyden Mit-Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg ein Zusammenschickung Unsrer allerseits Theologen dieses Concordien Wercks halber vereiniget; nach welchen denn uns E. L. zum zweyten mahl freundlich vermahnet und verwarnet, von Unsern habenden Bedencken uns nicht leichtlich verleiten zu lassen. Wenn dann nun diese Dinge E. L. unverborgen gewesen, so wollen Wir uns gantz keinen Zweifel machen, dieselbe werde uns in dem entschuldigt halten. Und damit E. L. ja endlich zu spühren, daß wir

wie

wie zuvor, also nachmahls, bey diesem Werck Unsre gegen einander habende vertrauliche Correspondentz zu continuiren gedencken: Also thun Wir E. L. hiemit den Abschied (*) dessen sich unsere politische Rähte und Theologen auf dem gehaltenen Tag zu Schmalkalden mit einander verglichen in sonderbahrem Vertrauen und denselben noch zur Zeit nicht weiter kommen zu lassen, freundlich communiciren, daraus denn E. L. zu sehen, was nicht allein allenthalben vorgangen und hinc inde gegen einander mündlich gehandelt: sondern was massen sich auch die andern Churfürstlichen Theologen erbohten, unsere nicht unzeitige Bedencken, mit denen denn fast E. L. zusammen schlagen, durchaus in acht zu halten und in einer Præfation das Buch bey den bedencklichen Puncten darnach zu reguliren und zu erläutern. Ob wir nun viel lieber sehen mögten, auch nützlicher und heilsahmer erachteten, daß die der andern Churfürstl. Theologen die Verbesserung und Erläuterung in das Buch selbst hinein brächten: derowegen wir denn auch beyde unsere Mit-Churfürsten nochmahls freundlich ersücht, daß ein solches geschehe daran und darob zu seyn. Weil denn aber dasselbe unsrer Vorsorg nach schwehrlich zu erheben und denn

(*) Dieser ist zu finden in Hutteri Concordia concorde.

denn auch, da beschehenem unterthänigstem Erbieten nach Unserm Bedencken in der Præfation abgeholffen würde, Wir unsers Ermessens damit zufrieden seyn könten, als wollen Wir gegen E. L. die gute Hoffnung schöpffen, Sie werden sich in diesem Fall, da gleichmäßiges Erbieten, deroselben erwegten Bedencken halber beschehen würde, von Uns nicht absondern, sondern auch freundlich vergleichen und damit sättigen lassen. Das alles Wir E. L. zu Fortsetzung der Vertraulichkeit bey diesem Werck freundlicher Meinung nicht bergen wollen und sind derselben, alle vetterliche Dienste zu erzeigen geneigt. Datum Heidelberg den 5. Nou. 1578.

Ludwig von GOttes Gnaden,

Pfaltz-Graf beym Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertztruckseß und Churfürst, Hertzog in Bayern.

VII.

# VII.

# Land-Graf Wilhelms zu Hessen Antwort-Schreiben an Pfaltz-Graf und Churf. Ludwig wegen der Zusammenkunfft der Theologen zu Schmalkalden und der Formulæ Concordiæ.

## 1578. 24. Nou.

Hochgebohrner Fürst, freundlicher lieber Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter,

E. L. Schreiben unter dem dato Heidelberg den 5. hujus haben wir samt dem: dabey überschicktem Schmalkaldischen Abscheidt (vor welche Communication Wir E. L. freundlich Danck sagen) empfangen, verlesen und ab demselben anfänglich gerne vernommen, daß E. L. ihre Motiuen und Bedencken, so sie bis anhero mit uns und andern Ständen wieder die gestellte Formulam Concordiæ gehabt, nicht allein ausführlich vorbringen, sondern auch die runde Erklährung thun lassen, daß E. L. davon nicht abstehen könten. Wiewohl uns nun fast lieb und dem gemeinen Werck nicht wenig vorstendig gewesen wäre, daß E. L. Theologen, was sie wohl angefangen, auch beharlich continuiret hätten, und darauf bestanden wären, daß denen von E. L. wegen vernünfftig

angezogenen motiuen gemäß die Veränderung im Buch der Concordien hätte erfolgen und dadurch die vorigen Stände neben uns in ebenmäßiger Beliebung angeregtes Concordien Buchs endlich bewegt werden mögen. So befinden wir doch mit Beschwehrung, daß nicht allein E. L. Theologen sich von solchem gutem christlichem Proposito, damit, daß diesen Dingen in einer Præfation geholfen werden könte und solte, so leichtlich abführen, sondern auch nachgehends E. L. selbst zu Beliebung dieser Meinung sich bereden lassen. Denn, so viel anfänglich die im Buch gesetzte Worte betrifft, da man sich auf die erste unveränderte Confession zeucht, ist es vornemlich an dem, daß solche, vor alle die inconuenientia, so E. L. vernünfftig anziehen lassen und im Abscheid referiret werden, nothwendig importiren und mit sich bringen, daß nemlich die veränderte Confession eine unrechte und verfälschte Confession sey, und demnach nicht allein Phil. Melanchton, der sie geändert, Lutherus selbst und alle andere unsere Theologen, bey deren Lebzeiten solche Aenderung geschehen ist: sondern die Chur und Fürsten, so eines theils seelig verstorben, eines theils noch leben, alle mit einander übel und unrecht gethan, daß sie auf allen Colloquiis solche geänderte Confession vorbracht und damit hernach auf gehaltenen stattlichen conuentibus als zu Franckfurt und Naumburg, dieselbe ihrer expressum unter Ihrer Handzeichen und Insiegeln approbiret,

und

und des gegen Kayser und Könige öffentliche Erklährung gethan haben. Daß nun den Papisten und andern diese und dergleichen unziemliche Gedancken, Nachrede und Verachtung, sowohl unsrer christlichen Religion als unsrer christlichen Lehre, auch unsrer löblichen Vorfahren und unser selbst Handlungen, durch eine Præfation, alldieweil im Buch selbst praeiudicirte etliche Worte erste und unveränderte *Confession* stehen bleiben, gründlich benommen werden solte, solches können wir bey uns nicht ermessen, und ist zu erbarmen, daß bey den Theologen ein solch Odium wieder den frommen und wohlverdienten Mann Philippum Melanchtonem vermerckt werden soll, daß auch inen mehr daran gelegen, wie denselbigen guten Mann mit vorgesetzten Worten und sonst publice prægrauiren und seine herrliche scripta bey mennichlich verdächtig machen, also Unsre löbliche Vorfahren und Christlichen Lehrer actionen und Handlungen, da unser Religion ihre gebührende Autoritæt erhalten mögen.

Also auch seyn E. L. Erinnerung bey den Artickeln de cæna Domini & persona Christi fast nöthig und ist der gemeinen Christenheit nicht weniger daran gelegen, daß man nemlich zu Bekräfftigung der Wahrheit von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl keinen andern Grund als die uerba institutionis setze, der disputirlichen

Vbiquitæt, auch aller ungewöhnlichen dunckten und betrüglichen Reden müßig gehe und bey den receptis phrasibus bleibe. Ob nun wohl E. L. Vorwehrung geschehen ist von diesen Dingen, auch von der Præfation Erklährung gethan werden soll, so können wir doch nicht erachten, daß in solcher Erklährung die ungewöhnliche Reden in abstracto, auch andere bedenckliche und auf Bekräfftigung der Vbiquitæt gerichtete loca, so im Buch zu befinden, abgeschafft und damit E. L. und uns andern eine Gnüge geschehen werde.

Denn dieweil das Buch für sich selbst unverändert gelassen, so ist gut zu dencken, daß die Erklährung in der Præfation dem Buch in nichts derogiren, noch demselben ungemäß seyn werde. Welchergestalt aber im Buch nicht dienen verba institutionis allein, sondern auch andere Neben-Gründe ex Luthero und darum die ubiquitas oder omnipræsentia die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl damit zu bekräfftigen gesetzt: Welcher gestalt auch aus den Streit-Schrifften Lutheri, etliche loca, darin er zu der Zeit feruore disputationis prima ubiquitatis semina spargiret, als daß alles durch und durch voller Christus auch nach der Menschheit sey. Item de tribus modis essendi und dergleichen mehr mit besonderm Fleiß allegirt und canonisirt. Dazu die bey der orthodoxa antiquitate ungewöhnliche und unbekante locutiones:

nes: Quod humanitas seu humana natura Christi sit omnipotens, omniscia, ubique præsens, auch nachmahls im Schmalkaldischen Abscheid verthädiget worden: alles zu dem Ende E. L. und uns menniglichen das neue disputirliche dogma Vbiquitatis und was demselben anhänget, aufzudringen. Solches bezeuget das Buch an ihm selbst gnugsahm. Und nachdem E. L. vor sich, ihre Kirchen und Schulen mit solchen Vbiquitætischen Phrasibus und Disputationen, wie billich unverworren, auch frey und unverbunden zu seyn begehren. So wissen Wir zwar nicht wie solches alles, dieweil das Buch desfalls unverändert bleibt, es werde gleich die Præfation gerichtet wohin sie wolle, beschehen könne. Dann da E. L. die begehrte und zwar nohtwendige Veränderung fallen, und das Buch in ihrem Nahmen mit publiciren lassen: so trägt solches eine nohtwendige Approbation auf dem Rücken.

Daher auch E. L. Verantwortung desselben Buchs gegen menniglich, von wem es nur auch angefochten wird, deren sich sonder Zweifel gnug finden werden, gebühren und mit obliegen will.

Was das Wort Damnamus belanget, daß solches auf die Zwinglische Lehre, und nicht die Persohn gemeinet, auch solches, als in præfatione erkläret werden soll, damit sind E. L. unsere und andere desfalls vorgewandte motiuen, warum dis herbe Wort, sintemal die Verdammung der Persohnen, condemnationem die solcher verdamten Lehre beypflichten, nothwendig importiret, und sich, vermöge der Rechten und üblichen Herkommens, in der christlichen Kirchen so wenig gebühret, als die Persohnen ohne vorhergehendes ordentliches Verhör und Concilien zu verdammen. Und ob man sich schon lang in der præfation, die persecution so bißhero in Franckreich und andern Ohrtern erfahren, kein Gefallens, so werden nichts destoweniger die persecutiones in ihrem Vornehmen durch solche unzeitige Condemnation destomehr gestärket und ihnen Oehl in ihr gottloß Feuer zu Verbrennung der armen Martyrer gegossen.

Bitten derowegen E. L. fleißig E. L. wolle die Wirglicheit dieses Wercks, was nicht allein E. L. uns und allen Ständen samt unsrer posteritæt hier angelangen, sondern auch was es für gefährliche Consequentien des Religion Friedes und anderer besorglichen Zerrütlichkeiten und Weitläufftigkeiten halber auf sich habe, vernünfftig erwegen und nachmahls mit

Ernst

Ernst neben uns und andern daran seyn, daß unser allerseits motiuen und Erinnerungen in acht genommen, das Buch denselben gemäß geändert und nicht eben mit einer schlechten præfation darüber hingestrichen werde, damit Wir und andere Stände mit gutem Gewissen bey diesem Werck und dessen Vollziehung auch bleiben mögen. Solte aber solches nicht geschehen und unsrer Beschwerden ungeachtet mit publicirung des Buchs fortgefahren werden, so hätten E. L. zu erachten, daß Wir und andere Stände dagegen mit Eröffnung unserer Ursachen und Entschuldigung unserer Nohtdurfft hinwieder zu bedencken unvermeidlich genüßiget worden, dessen wir doch, da es seyn könte, viel lieber überhaben seyn und gute christliche Eintracht, was dessen mit gutem Gewissen geschehen kan, gerne erhalten helffen wolten. Wolten wir E. L. als hinwieder freundlich nicht verhalten und sind E. L. alle vetterliche Dienste zu erzeigen geneigt. Datum Cassel am 24. Nou. 1578.

Wilhelm zu Hessen.

P. S. E. L. bitten Wir fleißig Sie wollen sich bedencken, wann das Buch dermassen, wie es itzo gestalt, solte bleiben und ausgehen, was es doch, man helffe ihm gleich mit der præfation wie man wolle, uns den

Augspurgischen Confession Verwandten für ein Zettergeschrey beydes bey Papisten und Sectarien machen werde. Denn erstlich werden uns die Papisten und andere bezüchtigen, quod non constemus nobis ipsis und daß viel Contrarietæten im Buch, auch was das Buch an einem Ohrt affirmiret, das leugnet es an einem andern Ohrt und sonderlich in der præfation. Weiter so gebühret einem jeden Christen, sonderlich in diesen determinationibus, kurtz und beständig zu reden, ambages der zweiffelhaftigen Worte zu meiden, wie Christus spricht: Enre Worte seyn Ja Ja, Nein Nein und also aller widt beruchtigen, ungegründeten, zwirkischen Nachfragen, nach der Lehre Pauli müßig zu gehen. Welches aber in diesem Buch nicht geschicht, sondern zu ferneren Nachfragen, sorglichen unerbaulichen Disputiren Anleitung und Ursache gegeben wird. E. L. wollen bedencken, was es bey menniglichen für Aergerniß gebähren wird, wann man ex somniis Lutheri in diese conciliation will bringen, daß Christus der Herr unbegreiflicher leiblicher Weise, wie er auf Erden leiblich gieng &c. nicht zu GOtt, oder bey GOtt dem Vater, noch im Himmel sey, da doch klahr und offenbahr, daß Christus der HErr nach der Auferstehung und auch noch heutiges Tages menschlich Fleisch und Bein hat, und mit demselben, wie alle Apostel und Euangelisten bezeugen, und unser Christlicher

Glaube

Glaube inhält, zu GOtt gen Himmel gefahren. Was will auch das für ein Ansehen haben, daß eben an dem Ohrt aus Luthero vorgegeben wird, daß Christus nach der unbegreiflichen geistlichen Weise, da er keinen Raum nimt noch gibt, sondern durch alle Creaturen, wie das Gesicht durch Licht, Wasser, Feuer, fähret, von seiner Mutter Leib gebohren sey. Da doch die Schrift und Christlicher Glaube ausdrücklich meldet, daß er vom Heiligen Geist in Mutter Leibe empfangen, und als ihre Zeit gekommen sey, auf die Welt gebohren, auch propter solutionem uteri, gleich wie ein ander Kind nach dem Gesetz in den Tempel gebracht und das gewöhnliche Opfer von ihm geschehen. Wie bald will, wenn man dieses nachgibt, ein Valentinianismus daraus werden. Darum sehen E. L. wohin man mit den weitläuftigen Disputationen komt, wenn man vom rechten Brunnen der Heiligen Schrift und auf Menschen Gedancken fällt. Darum werden uns E. L. unfreundlich nicht verdencken, daß alldieweil solche grobe Knoten, dadurch auch die Fundamenta unsers Christlichen Glaubens labefactirt werden mögten, im Buch stecken bleiben: wir uns hiezu, GOtt gebe die andern thun was sie wollen, nicht bekennen können, sondern strax bey dem Worte GOttes und der Augspurgischen Confession, wie bißhero in die 60. Jahren geschehen bleiben; und uns

weder

weder auf des Lutheri oder einiges Menschen autoritæt lassen verbinden.

Letztlich thun wir E. L. auch hiebey freundlich überschicken, was Hertzog Iulius zu Braunschweig, Caspar Francken wieder Iacob Andream in Druck gegebener Predigt halben, mit Ueberschickung des Chemnitii darüber gestellte Censur Schriften an uns jüngst verschener Zeit gelangen lassen, und wir anitzo E. L. darauf geantwortet: Daraus E. L. unsre in diesem Werck habende Christliche wohlgegründete motiuen und Bedencken um so viel umständlicher und ausführlicher zu vernehmen. Datum ut in literis.

VI.

# VI.

# STEPHANI KLOTZII

Theol. Doct. und Archidiaconi an S. Jacobi Kirche, wie auch Professoris Theologiae zu Rostock, nachhero aber Kön. Dän. General. Superint. der Hertzogthümer Schleswig'Hollstein, Königl. Praepositi und Pastoris an der Nicolai Kirche zu Flensburg und Canonici der Dom-Kirche zu Schleswig,

## Eigenhändige Nachricht von Seinem Leben.

* * * * * * * *

A. 1606. den 13. Septemb. auf einem Sonnabend des Abends ungefehr ein viertheil nach 10. Uhr bin ich durch die Gnade Gottes in die Welt gebohren zu Lipstadt in Westphalen und von Johann Rennekamp getauft. Mein Vater war *Stephanus Klotz* Paderbornensis, wohlverordneter Pastor zu S. Marien und Senior des Ministerii daselbst. Mein Groß-Vater war *Johannes Klotz*, Proconsul Paderbornensis, der um der Religion willen a Pontificiis viel erlitten und seiner zeitlichen Wohlfahrt bey nahe beraubet, aber biß in seinen Tod und mehr denn achtzig jähriges Alter beständig geblieben, ob er gleich in diesem seinem Alter mit grosser Mühe und Beschwehrde mehr denn drey teutsche Meilen zum Gottesdienst und zur Communion reisen müssen. Meines Vaters Bruder war *Engelbrecht Klotz*, J. V. D. & Consiliarius episcopalis Paderbornensis. Meines Groß-Vaters Bruder war *Steffen Klotz*, ein Glied des Rahts in Paderborn, dessen Sohn *Gerhardus Klotz*, J. V. D., viele Jahre her Syndicus & Consul zu Soest in Westphalen gewesen und solches Amt noch verwalter. Meine Mutter war Eva Bredes, Herrn Georgii Breden, Senatoris Lipsiensis bene meriti, filia.

Weil

Weil mein Vater seel. aber A. 1612. mit Tode abgegangen und ich ein vaterloses Weiselein nebst drey andern Brüdern (deren zwey, als *Johannes Klotz*, qui militem agit, und *Theobradus Klotz*, der des Vaters Stelle in patria ad aedem S. Mariae Gott Lob mit Ruhm bedienet, noch im Leben, der dritte Adrianus Klotz zeitig Todes verfahren) gleichwohl aber mich GOtt mit einem solchen ingenio begabet, das zum Studieren sonderbahre Lust gehabt, auch, GOtt sey Lob und Danck dafür in Ewigkeit, dermassen capabel zu freyen Künsten, und mit einer so guten fertigen Memoria begabet, daß sich darüber menniglich verwundert; als habe ich ohne meiner Mutter sonderlichen Antrieb, die mich doch zu allem Guten insonderheit zur Gottesfurcht erzogen und in der Jugend immer Praeceptores gehalten, in Schola publica Lippiensi, die damahls wohl bestellet war, meine Fundamenta gelegt und in allen classibus, a sexta ad primam usque, nur ein halb Jahr zugebracht, auch alles (excepta Musica, dazu ich keine Neigung hatte) mit grosser Lust und Fertigkeit gefasset, weil die Memoria was sie einmahl gelesen behalten konte und ich anno aetatis 12. meinen cursum in Schola patria absolviret und Orationes geschrieben.

Von dannen habe ich mich nach Soest (wo zu der Zeit ein berühmtes Gymnasium war) bege-

begeben, und bin bey meinem Vettern D. Gerhardo Klotzio (tum Syndico, nunc Consule) im Hause gewesen, da denn ich mea sponte, weil der Rector ein Ramist, mich auf die peripateticam philosophiam geleget, meo Marte eine Logicam anno aetatis 14. geschrieben, die andere hernacher cum stupore gelesen, auch sonst disputando, perorando und auf andere Weise mich exerciret, mich auch entschlossen anno aetatis 15. mich nach Academien zu begeben, wo nicht eines theils meine Freunde meiner Jugend halber mich davon abgehalten, daß ich ad annum aetatis 18. verweilen müssen.

Bin also 1625. auf Jacobi aetatis 19. nach Marpurg gezogen, da ich die vornehme Theologos Winckelmannum, Menzerum, Heidenium, den Superintendenten Feurbornium (der mein Tisch-Wirth anderthalb Jahr gewesen) und Steuberum fleißig gehöret, in ihren collegiis nicht allein audiendo, sondern auch disputando mich hören lassen, darüber die Professores mich nicht allein lieb gewonnen, sondern auch die Studiosi, ohnangesehen ich jung war, geehret. Ich habe auch den alten berühmten Rudolphum Goclenium in Ethicis & Logicis, wie auch Johannem Henricum Tonsorem, jetzo Doct. & Prof. Theol., einen sehr gelehrten Mann in physicis mit grosser Lust gehöret, weil er eine sonderliche Ahrt gehabt Physica zu proponiren.

In

In Metaphysicis & Logicis habe ich mich auch des hochgelahrten Mannes Joh. Conr. Dannhauers, jetzo Theol. Doct. & Prof. zu Straßburg gebrauchet, mit ihm disputatoria collegia gehalten, der mich gerne mit nach Straßburg genommen hätte, bin auch mit ihm auf der Reise gewesen, aber Deus noluit.

Von Marpurg aber bin ich, ohne zweiffel durch GOttes sonderbahre Schickung A. 1627. nach Rostock im Januario gekommen, habe daselbst alsobald auf Anhalten der Professorum gradum Magisterii, als ich 21. Jahr alt war, A. 1628. angenommen und von der Zeit an ohne Aufhören Collegia Metaphysica, Physica, Ethica, Logica, Pneumatica in academia gehalten, auch ein collegium pneumaticum, das noch gedruckt mit 13. Disputationibus vorhanden, angestellt.

A. 1629. hielte ich publicam Disputationem de Deo, da ein vornehmer gelahrter Jesuit und Doctor Theologiae mein Opponens war, mit welchem ich drey Stunden in praesentia der gantzen Universitet, aller Professorum und Studenten, auch E. E. Rahts und Ministerii disputirte, und ob er gleich mit Spiessen und Hellebarten ins Auditorium kam, gieng es doch GOtt Lob also ab, daß der Jesuit keine Ehre von mir als einem jungen Menschen erlangte. Und das war primus gradus

ad promotionem. Man foderte mich zu S. Peter ins Predigamt, das renuirte ich. A. 1630. menſe Sept. bin ich ad functionem eccleſiaſticam an S. Jacobs Kirche in Roſtock uocirt. A. 1632. den 31. Julii bin zur Theologiſchen Profeſſion an M. Johan Kleinen Stelle a Senatu, als patrono academiae beruffen worden. Von 1633. biß 1634. habe ich Rectoratum academiae von Michaelis bis Oſtern verwaltet. A. 1634. 13. Nouemb. pro gradu Doctoris Theologiae diſputaui. A. 1635. 30. Apr. iſt mir gradus Doctoratus in academia Roſtochienſi ſolenniter conferirt. A. 1636. a Rege Daniae General. Superintendens uocatus ſum, den 12. Aug. von Roſtock ausgezogen, den 17. zu Flensburg angelanget. A. 1639. den 19. April. bin zum Paſtorat der Kirchen hieſelbſt beruffen und habe von J. K. M. die Praepoſitur dieſes Amts erhalten.

A. 1630. den 23. Nouemb. habe ich Hochzeit gehalten cum ſuauiſſima mea uxore.

A. 1632. den 5. Martii nata filia *Eua*, baptizata d. 7.

A. 1633. den 20. Febr. nata filia *Barbara*, mox obiit.

A. 1634. 4. Nou. nata filia *Agneta*.

A. 1636. 23. Jan. natus filius *Stephanus*.

A. 1637. 4. Apr. nata filia *Chriſtiana*.

A. 1639. 4. Jan. nata filia *Sophia.*
A. 1641. 7. Febr. natus filius *Caius Johannes.*
A. 1648. 18. Sept. filia *Eua* nupsit M. Johanni Jebsen, Diacono Rensburgensi.
A. 1652. 26. Julii filia *Agneta* nupsit M. Andreae Hoiero, Pastori Itzehoensi.
A. 1656. auf Martini filia Dorothea Christiana nupsit Casparo Schwenck.

* * *

So weit gehet der eigenhändige Aufsatz des sel. Klotzii, welchen wir in seiner Hand-Bibel, (welche Herr Christian Dethlev Claudius, Pastor zu S. Nicolai in Flensburg besitzet,) angetroffen haben. Eine ausführlichere Nachricht von seinem Leben und Schrifften ist zu finden in Joh. Molleri *Cimbria literata, tomo II. p. 417-422.* woselbst auch andere Scribenten, die von ihm gehandelt, angeführet sind, welchen aber noch beygefüget werden können die Autores des beliebten Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen aufs Jahr *1737. p. 222. 223. 601. 602.* und aufs Jahr *1742. p. 29-32. 158-160. 285-288. 305-320. 351. 352.* Ausser einigen Predigten, welche der sel. Klotz in Flensburg gehalten und noch ungedruckt sind, besitzen wir dasjenige Stamm-Buch dessen sowohl er selbst, als auch sein En-

ckel Stephanus Jebsen, Pastor zu S. Marien in Flensburg, sieh auf Academien und Reisen bedienet haben, in welchem sehr viele Handschrifften der berühmtesten Theologorum und Philologorum des 17. Seculi enthalten sind.

Unter dessen in Kupffer gestochenem Bildniß sind folgende Verse, welche den gelehrten Pastor Braker zum Verfasser haben, zu lesen:

Der grosse KLOTZIVS steht hier in Ertz
zu sehn
Von dessen Gottesfurcht so Thun als Schrifften sagen.
O möchte solcher Klotz auf allen Cantzeln
stehn,
So würde manches Holtz auch gleiche Früchte
tragen!

VII.

# VII.

# JOHANNES OLAVII

## Randrusiensis,

Ecclesiae patriae Pastoris,
Poetae eximii

# VITA

ab ipso conscripta.
Anno 1686. sub initium magni sui climacterici.

* * * * * *

Si posteritatis interest originis uitae & studiorum meorum conscius fieri, illud uerissime & modestissime ex uoluntate nobilissimi iam in Dania studiorum & Studiosorum patroni, generosi domini Doctoris Petri Resenii, memoriae relinquam.

Natum me Randrusii in Cimbria esse anno 1624. 27. Septembris, patrem habuisse Dn. *Olaum Olauium* Wortburgium (1.), Praepositum & Sacerdotem loci, huc electione regia a rure uocatum anno 1623., quo in ministerio summa eloquentiae & sanctimoniae laude, ciuitatis uniuersae & totius uiciniae maximo applausu annos 43. impleuit, atque anno 1666. aetatis suae 61. moriebatur: matrem gente Fionam Birgittam Johannam, parente auis & atauis Sacerdotibus prognatam, quorum series a nobilissimo & reuerendissimo Noruegiae Episco-

(1.) In M. Pauli Poulson *Catalogo Pastorum Nomarchiarum dioeceseos Aarhusiensis p.* 56. finden wir folgende Nachricht von demselben: *Olaus Olai Wordingburgensis a Principe electo Christiano V. huc* (ad templum Fratrum cinereorum Randrusiense) *uocatus, antea Pastor Ecclesiarum Linnae & Dallerup, obiit* 1666. *Pastor an.* 43.

piſcopo, cognato meo Poetaque celeberrimo, domino Doctore Erico Pontoppidano in lucem expoſita & emiſſa eſt, atque aliquot centurias eruditiſſimorum uirorum complet & poſteritatis admirationem meretur.

Cum Fratribus meis Muſis mox conſecrabar: quorum maior natu *Olaus Olauius*, patrono Doctore Brochmanno, in honorem diuiniſſimi ingenii & admirandi iudicii, poſtquam in academia aliquot annis publicis Diſputationibus eruditionis & facundiae ſuae ſat praeclara documenta dederat, ſcholae Calundanae praefectus eſt & ibi ad finem uitae doctrinae ſuae participes praeclaros iam in patria noſtra uiros multos fecit. Mihi aetate proximus *Eſcherus Olauius*, (2.) qui in omni Muſica & Mathematico ſtudio excellebat, &, properante iam ad finem uita, Sacerdotio Mygenſi a DEO donabatur, ſed ante aliquot annos maximo animi mei uulnere & indelebili illius amiſſi deſiderio fatis conceſſit. Tertius Fratrum erat *Henricus Olauius* (3.) Pa-

(2.) *Eſchildus Olai, Paſtor parochiae Mygind, Krogsbech & Schiöring, ordinatus a D. Grauio d. 12. Jan. 1672. obiit 1676. Paſtor an. 5.* S. Poulſon *c. l. p. 65.*

(3.) *Henricus Olai, ordinatus d. 13. Jun. 1659. a Dn. Jacobo Matthiæ, obiit* 1666. S. Poulſon *c. l. p. 11.*

Paſtor Törslouienſis, inter Poetas patriae merito maximi ingenii & ſtupendae in hoc ſtudio curae induſtriaeque numerandus, atque hac laude palmam mihi dubiam fecit: Muſas in conſiliis ille, ego in promtu habebam. Viuo ille parente noſtro uitam amiſit. Cum moriebatur illud mirabile accidit, quod fide, quam poſteris promiſi, integerrima teſtabor, nunciatam ſomno mortem illius parenti noſtro fuiſſe. Tribus horis, antequam nuncius mortis illius uenit, mihi dicebat, cum expergiſcebatur, iam adueniente die pater: " Fili, Fratrem " tuum amiſiſti; aderat enim neſcio quis, " qui in aurem quaſi uigilanti mihi dicebat: " *Iam moritur filius tuus.* "

Cum his Fratribus primo domi, poſtea in publica patriae urbis ſchola ſub praeceptoribus *Seuerino Matthiae* & *Petro Nicolai*, poſtea Paſtoribus hic uicinis, accuratiſſime inſtituebar, donec ad Wiburgenſem Scholam, tum in patria praecipuam mittebar, ubi praeceptorem maximi meriti & maximae famae *M. Nicolaum Joannis* per tres annos habui.

Ille me una cum clariſſimis patriae nominibus *Vandalinis*, *Oſtenfeldiis*, *Fabris*, *Paludanis* &c. ad academiam Hafnienſem, non uulgari teſtimonio ornatum, miſit anno

no 1642. Ibi in praeceptorem *D. Olaum Wormium* elegi, dumque in academia sum philosophica mihi studia pater meus commendabat, & sub clarissimo *Zoega*, eloquentissimo tum disputatore, periculum ingenii mei faciebam: sed cum parum mihi animi atque audaciae ad conflictus illos oratorios esse animaduertebam, ad philologicas delicias, in otio & umbra quaerendas, diuertebar & naturae imperio ad Poetarum lectiones tractus sum. Oratores interea sacros *Vindium*, *Tormium*, *Brochmannum* diligentissime audiebam. Edito tum Epigrammatum libro (4.), Poetarum, qui in patria eminebant, excellentissimos peculiari ad quemque carmine uenerabar, & ille mihi ad carminis famam primus aditus & uia fuit. Cum *Vinstrupio*, *Pontoppidano*, *Beringio*, *Aagardo*, *Bordingo* familiariter postea uiuere coepi, & nouissime duumuiris in patria nobilissimis, Poetarum quos Dania habet consummatissimis, incomparabili *Borrichio* & facundissimo *Morhofio* placere coepi. Tantorum uirorum bona de me iudicia scribendi hanc, qua adhuc utor, fiduciam mihi dederunt, quam, si publico non satisfacit, illorum aut autoritate aut nimium



(4.) Die *Epigrammata ad Poetas, qui in Dania iam eminent*, sind zu Copenhagen 1650. in 8. ans Licht getreten. S. Bartholinum *de scriptis Danorum*, p. 85.

fauorabili in me benignitate excusatum fore spero.

Anno 1651. magni patres academiae me, tum Theologiae Candidatum, ad exercitium sacrarum concionum admiserunt & testimonio publico non illaudatum a se dimiserunt.

In exitu huius anni nobilissimo *Gundaeo Rosencrantzio*, magni *Oligeri* filio, tum praeside regio Calloensi, in aulam uocabar, ut uastam quam habebat bibliothecam ordinarem, & filiis ad exteros abiturientibus in studiis philologicis compendium praescriberem, uixque in Belgium uenerant, cum in literis ad patrem me praesentem saepius optant. Anno itaque 1655. a nobilissimo illorum parente, summo meo tum patrono, illuc missus sum, ubi transactis quae cum filiis agenda erant, in Batauum academiis magnis illarum Professoribus innotescere coepi, praecipuasque ibi ciuitates Amstelodamum, Franeckeram, Vltraiectum, Enchysam, Harlingam, Campeniam &c. inspexi: sed reuocabat me statim optimus meus pater, & successorem me suum sereniſſimi Regis nostri consensu fecit.

Anno

Anno 1660. Sacro ministerio initiabar per Doct. *Jac. Matthiae*, Episcopum, Virum in patria nostra summum & illa eloquentiae laude mihi hic nominandum, ut parem in lingua latina non audiuisse, non legisse me unquam meminerim. Cum patre ad annum 1666. & postea solus officio iam praefum, electo propter senium in successorem sororio meo, uiro facundissimo, *Mich. Matthiae* Vilsbyano, annos iam 30. in laborioso ministerio impleo & ab utraque fortuna inter gaudia & luctus & reliqua domestica discrimina strenue exerceor.

Vxorem primam, uiri disertissimi, *Christophori Helsingii* filiam, uitae meae delicium *Barbaram*, cum primogenito & quem ultimo genuit filio, intra unum annum amisi. Secundam uxorem nobilissima in hac urbe familia Jacobsonia *Magdalenam*, clarissimi & eruditissimi *Doct. Aegidii Johannis* filiam, *Jo. Godsonii*, Episcopi Aarhusiensis, neptem, dedit: sed illa breuissimo coniugio aeternum me iam uiduum fecit. Ex utraque tres mihi filias in spem nepotum Dei fauor indulsit: Viuant illae & nomen meum, si Deo sic uisum, bonis olim & foecundis matrimoniis propagent.

Vitae meae illum ordinem seruaui. A sacerdotio meo liberas horas inter delectamenta

menta hortorum & ſolatia carminum diſtinxi. Nullum ego poſt Deum ſincerius gaudium aut innocentius aduerſus nouercantem ſemper fortunam aut inueni, aut quaeſiui. Naturam ipſam in hoc genere auarisſime exploraui & mirando cariophyllorum & tuliparum exemplo didici, a Deo illi hanc maieſtatem conceſſam eſſe, ſcrutatores fatigare poſſe, exhauriri non poſſe. Cum magnis Botanicis ſeculi noſtri ſuper floribus ſaepe per literas contuli. In Germania *Elsholtio*, in Anglia *Moriſonio*, in Belgio *Montingio* & aliis cognitus eram, & carminibus quoque meis amicisſime mihi obligabam omnes, in illo ſatis curioſus, ut, quaecunque ſe dabat occaſio, Muſas meas occuparem; nam faciles ſe mihi praebebant ſemper, ſub manu quantum feſtinare calamus potuit, ſemper carmen naſcebatur. Duo mihi uolumina & ſatis uaſta ſic compoſita ſunt, ſed pleraque ſunt extemporanea & breuioris argumenti. Quae diffuſius aliquantum ſcripta & formam libelli implent, ſunt:

1. Heinſii de contemtu mortis libri, carmine a me Danico expoſiti.

2. Carmen elegiacum latinum in hortum Gottorpenſem.

3. Oda-

3. Odarum Sacrarum Decas.

4. Ad Florae cultores in Dania opus, aliquot Centuriis Epigrammatum ad nobiliſſimos & clariſſimos in patria uiros numeroſum & illuſtre.

5. Epigrammata Danica & latina ad intimae admisſionis amicos.

6. Faſciculus Carminum ad patritios Randruſienſes, qui incrementa annua capit & incredibili uirorum eruditorum copia tam paruae urbis laudem multum extendit.

Reliqua carminum meorum *Siluarum* nomen habent & titulis diſtinguentur, qui ſunt: *Veneres*, *Funera*, *Arenae*, *Sonnettae*, *Epigrammata*, *Elegiae*. Poſſem quoque *Epiſtolarum* aliquot libros publico offerre, item *Inſcriptiones*, & quicquid a diuinisſimo *Beringio* imaginibus Regum & Ducum ſubſcriptum eſt, me interprete in uerſus Danicos translatum; ſed uniuerſa publico committere nec animus mihi eſt, nec aeui mei iam inſtans finis ſiturus eſt: nam hoc autumnum magnum meum annum climactericum ingredior & uitae meae ſupremа cogito. Ex conſilio amicorum optimi, Maecenatum ſummi, domini *Borrichii* de quatuor nouisſimis nouisſimum meum car-

carmen parturio: quod ſi benignitas diuina ad finem perducere me permittet, ſpero me & uitae & ſtudiis meis terminum piiſſimum impoſiturum. Si aliter DEO meo uiſum & maturius hinc euocor, mundum libens relinquam, ut DEO liberatori meo ingentas illas grates in coelo coram agam, quod a piis & DEO conſecratis parentibus natum ad miniſterium ſuum a mundo ſecreuerit, quod animum dederit fortunae, deſideriorum, famae & omnium rerum mediocritate contentiſſimum, quod Regum auguſtiſſimorum gratia, per maximos in Dania proceres, Cancellarios, Comites, Senatores regni conciliata, aduerſus inuidiam & malignitatem hoſtium ſubleuauit, & ad ſenium tam uegetum, nec mihi hactenus moleſtum, clementiſſime ſeruauit, quodque aeternae ſalutis certiſſimum merito Filii ſui, domini mei & redemtoris JEſu Chriſti fecit, cui animam, immortalitatis candidatum, in morte tradam, & tibi ſancta poſteritas, nomen meum, quod nec inglorium nec mortale iam geram, non meo, ſed duumuirorum iam in patria nobiliſſimorum & Muſarum Maecenatum liberaliſſimorum, *Borrichii* & *Reſenii*, beneficio, quorum alter Muſis meis uitam immortalem iam dedit, alter uitae meae uitam immortalem iam daturus eſt. Scribebam Randruſii 25. Sept. 1686.

Auſſer

* * *

Auſſer dem bereits *nota 4.* erwähntem libro Epigrammatum hat Bartholinus von Olauii Lateiniſchen Gedichten angeführet: 1. *Epigrammata. Hafn. 1656. in 8.* 2. *Poema gratulatorium ad Fridericum III., cum primus regnorum haeres iterato homagio conſtitueretur. ibid. 1660. fol.* 3. *Strenam anni 1654. Sorae in 8.* Joh. Mollerus aber hat *in Hypomnematibus ad Bartholinum p. 293. 294.* folgendes von ihm angemercket. " Joh. O-
" lauius, Randruſia Cimber, urbis patriae
" Paſtor, poeta in idiomate tam Latio,
" quam Danico pereximius, anno 1686.
" etiamnum ſuperſtes, Poematiis, praeter
" *h. l.* memorata, linguae utriusque quam
" plurimis, ſed minutioribus, ad Daniae
" Reges, Reginas, proceres, Epiſcopos,
" Sacerdotes &c. ſcriptis, & ſigillatim editis,
" inclaruit. Venam eius poſt Thom. Bar-
" tholinum (*L. 8. Carm. p. 238.*) Borrichius
" Diſſ. ult. de Poet. p. 170. hiſce uerbis ex-
" tollit: *Joh. Olauii, Eccleſiaſtae Randru-*
" *ſienſis, Epigrammata reſplendent candore,*
" *gratia acumine. Epica inſurgunt magni-*
" *fice; Elegi audent feliciter, ſucco ubique*
" *& ſanguine pleni. Et, niſi coeleſtium*
" *cura clariſſimum hoc ingenium ad alia*
" *ſtudia mature abſtraxiſſet, haberet Arctos*
" *no-*

" *noſtra, quod Euro Notoque fortiter oppo-*
" *neret.*" Den von Bartholino erzählten Schriften ſind noch beyzufügen: 1. Spiude Pſalme. Hafn. 1684. in 8. 2. Oratio gratulatoria in reditum Scheelii. Hafn. 1686. in 4. In Poulſonii oben angezogener Schrift iſt p. 57. dieſe Nachricht von ihm zu finden: *Johannes Olai, natus Randruſiae d. 27. Sept. 1624. Symmiſta & ſucceſſor patris regio diplomate conſtitutus & ordinatus a D. Jac. Matthiae d. 7. April. 1657. obiit 1682. Inſignis Poeta erat & quamplurima Danica & Latina reliquit Carmina poſteritati.* Es iſt aber irrig 1. daß er 1657. ordiniret und Prediger geworden, indem er ſelbſt berichtet, daß dieſes im Jahr 1660. geſchehen ſey. 2. daß er 1682. geſtorben (welches auch in den Daniſchen Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1732. *p. 274.* wiederhohlet wird,) indem er noch A. 1686. ſein Leben aufgeſetzet. Wir glauben, daß er noch 1690. gelebet habe, weil er in ſeinem Leben ſchreibt er ſey 30. Jahr im miniſterio. Und ob gleich, wie gemeldet, daſſelbe ſchon 1686. verfaſſet, ſo iſt doch zu vermuthen, daß er nachhero dieſes hinzugethan oder geändert habe.

VIII.

# VIII.

# OTTONIS SPERLINGII ET THOMÆ BRODERI BIRCHERODII

Epiſtolæ,

omnis generis Antiquitates, & inprimis Danicas, illuſtrantes;

Ex Muſæo

SEVERINI ANCHERSEN

Philoſ. D. & in Gymn. Otthin. Prof.

* *
*  *
* *  *

# I.

S. Pl. Vir nobiliſſime & clariſſime.

Dum Tuæ IX. Julii ſcriptæ perferuntur, & alteras Tuas intra octiduum exſpectare me iubes, facile uideo alia Tibi ſubnata impedimenta, quæ prohibuerunt, quo minus hactenus extricare Te potueris. Quapropter nolui meas diutius differre, ne quod Tibi debeo reſponſum ingratum nimis reddatur mora. Mulenii nummum, quem de Waldemaro II. propoſuit, nunquam ſatis intellexi, nec mentem eius, quoniam ſine figura aut ectypo Dn. Bartholinus iſtos nummos prodire fecit. Haud erat ille nummorum interpres admodum felix, nummi enim ſua peculiari lingua loquuntur, quae non a quouis intelligitur, adeo ut Dn. Mulenio uitio uerti nequeat, quidquid in illis peccatum eſt, utpote cum illo inuito Dn. Bartholinus hunc foetum eius expoſuerit, quem ſuſcipere uolebat & lambere, ſi uixiſſet. Mihi certiſſimum eſt nunquam Waldemarum II. totidem literis & numeris in ullo nummo reperiri, cum illud contra ſtylum & genium, quotquot ſunt, nummorum antiquorum

rum plane ueniat. In Dania ante Christianum III. nemo Regum numerum nomini addidit. Licet autem Mulenius ita suspicatus sit, haud tamen ea ita matura credidit, ut lucem uidere possent: Bartholino imputandum est, quod festinauerit; hinc coeci illi catuli. Othonienſia numismata eo rariora sunt, quod domino Mulenio non occurrerint, nec ab aliis memorata sint, ideoque iam annotaueram ego alicubi, Fionienſes nummos non dari, aut e moneta eorum unquam exiisse, quod communi cum Sialandis moneta eos usos fuisse crediderim: illud nunc delebo, quam primum tuos mihi uidere continget. Si non sunt nobis artifices, qui nummos idonee transfundere norunt, maximopere obtestarer & contenderem, ut, ubi occasio se dabit antiquiores transmitteres, Suenonis, Nicolai, Philippi, Waldemarorum, Ericorum, ut inspicerem, inprimis magnos illos cauos, promitto bona fide me restituturum: interim quos aeri incidi curasti, adiunge, manus quippe manum docet & oculus oculum. Vellem scire, an Canuti Magni quosdam repereris, quos in Dania cusos certo dicere liceat: mihi enim nondum occurrerunt. Tum uero etiam, num in auro Canuti M. numismata aut habeas, aut uideris, aut extare scias aliorum itidem Regum nostrorum aurea: mirari quippe soleo, cur in

auro nulla ſe meis unquam oculis obtulerint. Dum in Anglia uerſabar, magno ſtudio id egi, ut uiderem, ut haberem; nihil egi. In Dania conſtitutus ante uiginti annos, perreptaui omnia, ut aurea Danica uiſu ſaltem amplecterer; fruſtra fui. Nunc idem deſiderium me tenet, neſcio num felicior ſim futurus. Indubitatum enim mihi eſt, aeque aureos ac argenteos olim cuſos eſſe & prout ſeruati ſunt argentei pauci, ita pauciores aureos ſeruari quoque potuiſſe. Sed ubi ſunt? ubi latent? Quod pauca quaedam ad κερατολογίαν Tuam eruditam facientia coniicere uoluerim, ueluti ſymbolam, non eſt quod tanti aeſtimes, nec meretur gratias: plura debere uolo & Dn. Roſenkrantzio, qui pararius amicitiae noſtrae fuit, & Tibi. Vt pro Monocerote quadrupede aliquid afferam, legendus eſt Plinius L. X. c. 43. ubi habes craterum Monocerotis cognomine in Erizena regione Aſiae, quod ſane cognomen non ipſi haeſit a balaenis; quo maior enim antiquitas eo minor de balaena monocerote memoria, imo nulla: e contra quadrupedem monocerotem ſolum loquuntur uetuſta ſecula, de balaena non niſi alterum ſeculum eſt quod ſcire coepimus. Exiſtimo antiquitatis ergo Tibi illam ſententiam probe ſtabiliendam, & omnia conquirenda, ut illam nubem, quam monoceroti quadrupedi balaeni-

laenistae iampridem offuderunt, discutias, suusque honor tam monoceroti quadrupedi, quam oceanico maneat. De cornicine & corniculario, quid differant, egregie disserit Joh. Schefferus in scripto suo de orbibus aureis p. m. 55. & seqq. Hisce nunc uale & faue

Tibi addictissimo

O. Sperling.

Hafniae a. d. IV.
Augusti. A. ær. Chr.
CIↃIↃCXCI.

## II.

S. Pl. Vir nobilissime & clarissime.

Ad Tuas XVIII. Aug. scriptas nunc pauca haec reponam, ut scias me nummulos & formulas quinque aereas accepisse. Locum ex Eyndii Chronico curabo describi, quamprimum illud nancisci potero, nam ego huc uacuus ab omni suppellectile libraria accessi, quod quam incommode mihi nunc accidat per Te scire poteris. Sicut enim nauita sine uelis & uentis in portu quidem est, sed nihil promouet, sic ego deses otio cogor abuti meo, dum sine libris sum & cum tenebris Cimmeriis luctari disco. De cetis

bicornibus, iam ante 1684. notis, exemplum dabit Theatrum Anatomicum Amstelodamense publicum, ubi extat caput tale binis cornibus instructum, & si recte memini altero cornu fracto, quod ante multos annos illic obseruaui. Reperio praeterea in Itinerario meo annotasse me, in eodem Theatro reperiri duo cetorum capita, unum altero minus, quorum minimum cornu gerebat exile, uix digiti crassitie, nec maiori longitudine protensum quam caput ipsum, spithamam & aliquid amplius non excedens, alterum caput iustae magnitudinis caput emittit, sed haud recta linea e capite procedens, uerum obliqua & ad latus nonnihil inflexum, quod locum naturam praeparasse alteri quoque cornu uel denti subindicat, aut alteri cornu locum forte fuisse, sed pugnis aliisue casibus animal illud implicatum hoc amisisse, quae tunc minus recte oculis potui subiicere, quod & locus esset paulo obscurior, ubi caput illud suspensum tenebatur & seruus custos illud refigi aut promi commode posse negaret. Verum alias esse per nautas multos intellexi, reperiri in Oceano sola cornua subinde natantia, nunc fracta, nunc integra, quin & cum ipsis radicibus excussa, ut siue aetas siue pugnae hanc balaenis iacturam arcessant, uel utrumque, in dubio cogar relinquere. Asserebat mihi praeterea Dn. de Brayne, Aromatarius Amstelodamensis

mensis insignis & curiosissimus, fuisse sibi quondam caput ex eo cetorum genere, quod duobus cornibus protensis armatum fuerat, sed unum altero imbecillius & breuius, quod diuendidit, adeo ut Hamburgense nostrum, quod meis oculis & manibus tractaui sæpius, omnibus illis praecellat & perfectius dici queat. De loco autem duobus cornibus in his animalibus præparato memini me legisse apud Paulum Ludouicum Sachsium, Medicum Hamburgensem, qui Monocerologiam suam edidit Raceburgi 1676. 8. ubi ex Tulpio, præclaro Medico Amstelodamensi & Consule, tale quid obseruauit. Tractatum quoque de Vnicornu præter Bartholinum nostrum edidit Joh. Laurent. Bauschius Jenæ 1666. 8., si forte hi autores tibi nondum occurrerunt & me iudice hos tibi suppeditari haud ingratum fore spero. Haud memini Wormium in sua Dissertat. de cornu celsissimi Principis Christiani V. locum adduxisse ex Huitfeldio de cruce insigni, ex cornu uel dente balænæ confecta, quam Olaus Ripensis Episcopus, qui ab anno 1204. sedit, ecclesiæ suæ ornandæ caussa donauit: reperies illud annotatum in Chronico episcopali. Huc quoque pertinet cornu bubale, argento multo ornatum & inauratum, quod Jonus Grand, Archiepiscopus Lundensis, una cum ungula gryphi argento inclusa, Chri-

ſtophoro Principi, Erici Menuidi Regis fratri 1294. donauit, ut Regiis muneribus & poculis fauorem Regis ſibi adquireret, quæ Huitfeldius in hiſtoria ſingulari de Jano Grand commemorauit. Ex Gautrecksſaga iam puto obſeruaſſe te de cornu peculiari & inſigni *Ringhorn* dicto, ideoque hoc allegaſſe ſufficit, ut etiam ex Gujamars ſaga, de cerua cornuta: tum uero etiam apud uetuſtos Gothos quæuis pocula *ſtickel* dicta eſſe a cornibus. In illorum enim librorum lectione ita te uerſatum eſſe iudico, ut nihil ſuperſit, quod non collegeris. At ſi explicatius hæc forte cupis a me proponi & locus unus aut alter te præteriit, faciam hoc alias te iubente. Doleo quod me nunc domi meæ eſſe non liceat, ut cornua Muſei mei, quæ deſideras, delineata Tibi offerre poſſim, facerem enim lubenti animo & hoc & alia, quæ ad elegantiſſimum Tuum ſcriptum illuſtrandum facere poſſe ſcirem. Nunc Tibi tantiſper promiſſis diues ero, qui uellem plura præſtare, quam dicere, ſi liceret.

Domino fratri Tuo nummum meum Arabicum in Gotlandia effoſſum tradidi, quem mihi generoſisſimus Dn. Pasbiergius dono dedit. Explicari mihi ſingula deſideraui, quia mihi uix licuit iſtam linguam colere, aliis ſtudiis intento: ante plures tamen annos illas quoque literas ſalutaui, ſed,

ut

ut solent iuuenes, non nisi a limine. Promisit se Tibi missurum, qui in his uersatus es, ut an Tecum sibi conueniat in interpretatione perciperet. Gaudeo & gratulor mihi de hoc pari fratrum elegantissimorum, quibus & patriæ res curæ sunt & eruditio quæuis abstrusa. De nummis nostris alias confabulabor, ubi penitius illos inspexero. Nunc uale, cui sum eroque addictissimus. Dabam Hafniæ a. d. XXV. Aug. ann. ær. chr. CIↃIↃCXCI.

## III.

S. P. Vir nobilissime clarissime.

Expectaueram ad ultimas meas aliquid responsi, ut, si quid amplius desiderares, scirem. Sed uideo nunc alia tibi curæ esse. Quapropter locum Eyndii exscriptum tibi mitto & de nummis tuis explicationes meas, relinquens cœtera me peritioribus. Remisissem iam dudum & æreas illas formulas & nummos tuos, nisi commoda defuisset occasio, nam cum ueredis ordinariis transmittere nolui, ne benignitati tuæ etiam sumtibus oneri esse. Curaui interim incidi quosdam Tuos nummulos æri per eundem, qui reliquos tuos coelauerat, quorum & archetypa & ectypa tibi mitto, gratiasque insignes agens, quod tamdiu me tuis his

beare uolueris, ualere Te iubeo atque iterum ſaluere. Dabam Hafniæ a. d. XXIII. Octobr. ann. CIↃIↃCXCI.

## IV.

S. Pl. Vir nobiliſſime & clariſſime.

Ad Tuas XXXI. Octobr. ut reſpondeam, non eſt quod excuſes moram tot impedimentis Te diſtrahentibus. At de Suetonio illuſtrando quod ſcribis, puto Te non ſolum noſſe, ſed & conſideraſſe Suetonium iam ſæpius hac ratione editum & inſcriptionibus ſtatuarum illuſtratum a Caſaubono & aliis: deinde numiſmatibus quoque per Schildium & Carol. Patinum, quibus quidem aliquid addi poſſe non dubito, ſed an nouam editionem curando operæ pretium ſis inuenturus, Tibi iudicandum relinquo.

Alterum quod quæris, difficile eſt, regulam in his Tibi certam ſcribere. Nam & inſignia & cognomina familiarum hodie quæ ſunt, diu uaga fuerunt & pro cuiusuis arbitrio mutabantur. Seculo XIII. primum familiæ nobiliores in Germania cœperunt inſignia familiæ hereditaria facere & ſtabilire, adeo ut his nos attentiſſimos eſſe oporteat, quando quæque familia coeperit his moribus ſe diſtinguere, nec ullum certum

tum argumentum licet ex his petere, quod communi Nobilium consensu hoc non sit introductum, sed pedetentim nunc huic nunc illi placuerit insignia sua sibi fingere & cognomina sumere ad heredes transitura. Quæ igitur post Seculum XIII. occurrunt insignia, certius nos ducunt ad familias dignoscendas quam priora. At Tu etiam ex illis insignibus, si in nummis apparent, non solum ad familias, sed ad certos Viros referre quælibet quæris, in qua re non habeo quod consulam, cum plena sit aleæ, nec unico tali signo satis restringi possit ad hunc uel illum hominem. At quod Schmidius credidit lilium illud uulgare compositum esse ex gladio inter duos lituos sacerdotales, in Argentoratensium gratiam belle hoc fabulari potuit, qui se subiectioni Francicæ subtrahere dudum quæsiuerunt, & lilium expungere si possent, dum ita res fuerunt: nam & Imperio non nisi suo modo se subditos dicebant, suamque semper freye Stadt largissime interpretati sunt. Verum autem est in memoriam Francicæ dominationis quondam lilium, non lituos & gladium, insignibus insertum eos habuisse, retinuisse. At postea, cum Germania Rheno finiretur & Imperium a Francis ad Saxones deuolutum hanc ciuitatem in finibus suis retinuisset, ita ut per Argentoratum iter plerumque esset in Franciam,

& ex

& ex Francia in Germaniam. Hinc iſta platea lata in inſignibus & nummis eorum manſit, cauſamque nomini dedit Straßburg. Si plures alios habes nummos, qui alicuius momenti ſunt, facies, ut aliquando uideam. Fratris tui nummus cum O. maiuſcula ex fictis & ſuppoſititiis eſt, ſeque ipſum prodit. Sed quid dices de nummo, quem hic uidi, in quo HARDE CANVTVS diſertis uerbis legitur? uellem ſcire an talem antehac uideris. Ego genuinum eſſe mihi non perſuadeo. Vale. Dabam Hafn. ad d. 1. Decembr. Anno Aer. chriſt. CIↃIↃCXCI.

Tibi addictiſſimus
O. Sperling.

## V.

Illuſtri & Magnifico Viro
OTTONI SPERLINGIO
S. P. D.
Thomas Broderus Bircherod.

Longam penes me ſcribendi intermiſſionem Tibi ipſi imputandam cenſeas rogo! Audi cauſam & prægnantem iudicabis? Nimis, me hercle eruditus es tu, Domine, & longe ſupra meos paſſerculos Tua

uolitat

uolitat Aquila. Scribam scilicet, cui nil nisi doctum meditatum aut insolitum quid scribere iuuat. Ita sane ab exteris quibusdam amicis meis, magnisque eruditionis Tuæ æstimatoribus percepi & erubui, ubi præmissas a me Tibi schedulas cogito, ex tempore, uti moris mei est, quod & nunc facio, non scriptas sed effusas. Ignosce ideoque, domine, libero ingenio, liberiori calamo, & crede mihi, nihil æque apud me ualere ac nomen celebre & inter omnia nomina illud iudicari a me primum, quod uera eruditio dedit, charissimum illud immortalis numinis munus. Hoc quia noui dignius haud reperiri hodie apud nos, nec præclarius sustineri, quam in Te, Domine, quid mirum, si rupo scribam, ut rarenter hallucinari deprehendar, non frequenter. Nunc autem, ne exspiraret penitus mei apud Te memoria, has duxi lineolas, quibus numulos adiunxi quosdam, uix conspectu tanti uiri dignandos. Scio Chiffletium, aut alium quendam de Phœniciis nummis dissertationem scripsisse: utinam inter Musas inueniretur Tuas & usum eius perbreuem a Tua humanitate impetraturum confido. Meministi domine superiori anno binos a Te mihi missos fuisse Arabicos nummos, de quibus aliquid balbutiui, prout antiquae literæ uidebantur concedere, nunc unica septimana proxime elapsa

lapsa duorum perquam similium nummorum ipse possessor factus sum, argentei sunt eadem cum Tuis magnitudine, sed aliorum Imperatorum, alter in agris inuentus a sacerdote amico meo, alter a mercatore redemtus. Haud dubito curiosos Tuos oculos subiisse historiam Angliæ Ioannis Speld, cuius meminit Labbeus de antiq. nummis, sed inter illos quos ibi descriptos ait Saxorum, Danorum & Normannorum antiquos nummos, libenter scirem an alicuius pretii quidam sint & antiquitatis. Proximis feriis natalitiis aliquid mihi temporis esset a publicis functionibus uacui, illud uitæ Traiani Imperatoris impendi, quam festinanti descriptam stylo nummis antiquis illustraui & nunc fratri meo transmisi, ut preli ueniam impetret, inprimis ut Tibi censori meo maxime suspiciendo se sistet & a Tuo iudicio fortunam dignoscat suam. Noui equidem plurima potuisse addi ex Alphonsi Ciacconii descriptione Columnæ Traiani, sed studio illum omittere uolui librum, ut quantulacunque hæc forent, mea forent tamen. Vale. Otthiniæ 1 Mart. 1693.

VI.

## VI.

### Vir nobilissime & clarisime.

Vt ad Tuas respondeam 1. Martii datas, non potest non magnum mihi hoc esse, quod a doctis & bonis & a Te me scribas æstimari: ita semper uolui, at quod tenui ac paupertino ingenio, tanquam luscus inter lynceos, aut inter olores anser uel passer, hoc a Vobis obtineam, illud non ab eruditione mea quadam, quam profecto nullam esse mihi satis perspectum habeo, proficiscitur, sed a propensis & Tuo & aliorum in me animis, qui me maiorem præ quam sum esse cupiunt, nec mihi me, quod sum, ut sim permittunt. Non igitur erat, ut horum quidquam silentio Tuo obtenderes; siue enim eruditionem tantam possiderem, quantam Tu tribuis, ego non agnosco, siue tinctus aliquali, ferrer per ora uirum, silentii causam Tibi dare non deberet illa, cum scias facillimos aditus & tempora fandi mollissima omnibus esse, qui eruditionem aliquo loco habent; tantum abest, ut longo tempore uerecundiam & silentium indicere Tibi posses, ne me, dum doctum facis, etiam morosum face-
res. Quo frequentius ad me accedent
Tuæ, eo me beatiorem reddes & doctio-
rem,

rem, magis etiam magisque gaudebo cum mei memoriam apud Te uigere ſenſero.

*Traianum* Tuum uidi, nihilque legi, quod non placeat, modo cenſores æquos nanciſcaris, cito, ſperamus, publicum his Tuis laboribus gaudebit & fruetur: irrepſerunt hinc inde mendoſe quædam ſcripta & ſculpta, quæ facili negotio relegens tolles.

Diſſertationem Chiffletii de Phœniciis nummis nunquam uidiſſe me memini, nec quid libri ſit ſcio, eius enim argumenti nec in manuſcriptis nec in editis obſeruaui ullum.

Nummus tuus cum thynno piſce, & capite exuuiis Herculeis leonis induto, eſt elegantisſimus pariter & antiquisſimus, ſed literæ cuius nationis ſint aut ſenſus, iuxta ſcio cum ignarisſumis. A. Auguſtinus fere ſimilem produxit, quem Gaditanis tribuit. Cuiuscunque tandem ſit, barbaræ manus non eſt Tuus, ſed doctæ & politisſimæ, ex elegantisſimis Græcorum officinis, dum ibi floruerunt artifices monetarii omni laude ſuperiores. Cæteros nummos Tuos etiam remitto cum quibusdam meis annotatiunculis, in eius generis nummis non ualde penſi aut frugi. Vix enim habent,

quod

quod beare possit, adeo rus merum sunt & inficetiæ.

Quid Arabici Tui loquantur utraque pagina sua, & quos Imperatores uel Reges, cum otium fuerit, ad me perscribas uelim. Liber Johannis Speed Angli non est mihi ad manum, qui bibliotheca mea destitutus adhuc uiuo, nescio num Augustus noster, qui me Professorem Academiæ Equestris regiæ tam in Jure Danico quam Historiis uel inuitum esse uoluit, mihi permissurus sit, ut illam Hamburgo hac æstate huc transferam, quoniam uideo mihi lares esse figendos, & sequi me debere, quo fata trahunt. Haud expectare tamen poteris ab Anglo multum, nunquam enim Angli in nummis explicandis felices fuerunt, nec illorum nummi minus quam Francici & Gothici obbrutuerunt, uix quidquam nisi ciuitatis & monetarii nomina præferentes, ne nunc repetam, ab illis ad nos quoque rudem hanc nummorum Mineruam uel Junonem transiisse. Nunc uero sub augustissimi nostri Regis auspiciis eo elegantiæ & probitatis moneta omnis ante paucos dies hic redigi coepit, ut certare possit cum nummis quibuscunque aliarum nationum, postquam inclytus ille artifex, per tot regna celebris Antonius Meybusch ma-

num admouit. Vale. Dabam Hafniæ a. d. V. April. anni CIↃIↃCXCIII.

Tibi addictisſimus.

O. Sperling.

## VII.

Vir Clariſſime & Amiciſſime.

Neſcis quam Tibi me devinctum habeas ob taurum illum æneum mihi transmiſſum, quem Tibi ſalvum & integrum nunc remitto. Eſt omnino antiquæ manus & operis, & a paganicis temporibus numerandus, ſed an ad μοχολατρείαν illam antiquiſſimam, quam noſtris gentibus familiarem fuiſſe novimus, trahi poſſit, hæreo. Ex Chronico ſane Norvegico diſcimus, eos intra lares & penates imo in corpore ſuo Deos ſuos ſecum repoſitos habuiſſe & detuliſſe, tam puſilla magnitudine, qua hic taurus ſpectatur, quod etiam memini Græcis & Romanis factitatum, & apud Apulejum me legiſſe, Mercurium quendam exiguæ magnitudinis e ſacculo depromtum, quæ quoque ob iſtam σμικρότητα non ſigna, ſed ſigilla vocabantur. Sed iſta omnia ad humanas figuras pertinent, quæcunque Diis adſimilantur. Tauros aut animalium figuras inter

ter Deos post primam antiquitatem non reperies. Ex his autem pusillis Diis gentilium & sigillis, Pontificii, qui nihil intactum reliquerunt, quo paganica omnia Christianis moribus induerent, suas imagunculas æreas, argenteas & aureas Sanctorum, qvas *Marionettes* vocant, in hunc usque diem retinuerunt, Ad profundam illam antiquitatem, quando animalia pro Diis colebantur, Taurus Tuus vix spectare dici potest: Sequens antiqvitas, ut dixi, hominum effigie Deos expressit, qui animalia quædam sacra sibi & propria viderunt dicata: sed hæc alibi potius qvam inter Septentrionales. Neque enim Te latere potest, quid iterum iterumque in Germania sua Tacitus ingeminet, omnes illos populos Deos quidem coluisse, nomina quoque Deorum invocasse, sed sine simulachris ullis. Hæ mihi causæ sunt, cur taurum hunc inter Deos vel Deastros ab ipsis cultos non referam. Proximum igitur est, ut dicam, quamvis sub effigie nulla Deos comprehendi posse crediderint, eos tamen animalibus divini qvid inesse nunquam non statuisse, ideoque Diis etiam dicasse, ut patet ex uere sacro Romanorum ex equorum auspiciis apud Tacitum, qui propterea in divinis nemoribus ac lucis alebantur, nullo mortali opere contacti, ut ex illorum hinnitu & fremitu divinarent, ac præsagirent. His adde effigies & signa illa,

quæ lucis detrahebant, ante ſe ferentes, quoties prælium inbant. Quibus etiam jungi poteſt, quod de Aeſtius commemorat, eos Matrem Deum colere, & formas aprorum geſtare, inſigne ſuperſtitionis, non ut Numina eſſent apri, ſed quibus divini non parum ineſſet, quod adſveviſſent veluti Diis, & in eorum luco appenſi notas non paucas divinitatis in ſe derivaſſent. Hæc cauſa eſt, cur equos & boves inter ſacra animalia ſemper ſuſpexerint Septentrionales, dum pagani fuerunt, eorumque ſimulachra amaverint ſecum habere, quod nulla magiam diviniorem redderent. Nam ad ejusmodi magica iis ſimulachris utebantur incantatis, & notis etiam Runicis impreſſis, ad varia vel commoda ſibi, vel aliis incommoda procuranda. Unde primum illud ſignum quod pone cornua in Tauro Tuo conſpicitur, ex Runicis eſſe credo, huncque taurum, vt magicum ſimulachrum averruncandis vel inferendis malis quondam ſerviiſſe. Mitto tibi deſcriptionem equi æneï ante aliquot annos in flumine Norvegico capti & reperti, qui Tauro tuo & metallo, & magnitudine & aliis ſignis reſpondet; ut ex ſimilibus ſimilia concludere neceſſe ſit. Signum vero coronæ, quam infra notam Runicam in tuo Tauro videmus, monet nos in Chriſtianorum manibus aliquando verſatum eſſe hunc taurum. Talis enim

corona

corona crucigera vel liligera apud Gentiles nullibi reperitur in usu fuisse. Et sane æruginem, quæ tenuem tincturam fecit, multum aeri expositum fuisse hoc signum arguit, & manibus frequenter tractatum æruginem ducere non potuisse, nam si vel camera & specu subtus terram concluſum diu fuisset, æruginem crassiorem tot seculis omnino exsudasset, prout ostendunt nummi ærei, quos ærugo illa jucunda & viridis commendat: at si etiam terra obrutum ejusque pondere tectum undique jacuisset, exesum & pluribus sui partibus consumtum ad dias auras protractum fuisset, quæ cum hic desint, non diu terra conditum fuisse satis judicare licet. Nec quidquam Te turbet, quod in monumento veteri lapidibus suis & saxis insignito, vel prope illud, repertum sit in agro; sæpius enim observare licet homines nostros, angustiis & calamitatibus imminentibus, thesauros suos his tumulis occultandos commisisse, quos deinde mors aut fata abstulerunt, ut inde repetere defossa non potuerint. Hoc tuo quoque tauro accidisse persvasus sis, & ignosce, quod tam libere & ingenue sententiam proferre non veritus sim, quam Tu sane non desideraſti, literis Tuis nullis id petentibus. Parcis enim tempori & chartæ, etiam ad amicos. Si mihi uis indignari & succensere quod tam prolixus sim, quod nullis Tuis literis inuitatus

Te nunc interpellem, malo hoc facias, quam ut inter amicos esse me Tuos ulla ratione dubites; qui sum

Vir clarissime Tuus amicissimus

O. Sperling.

Hafniæ a. d. XVIII. Dec.
CIↃIↃCXCIV.

P. S. Hoc ipso momento accedit me Dn. Thormodus Torfæus, Islandus, cui dum buculam Tuam ostendo, narrat mihi esse sibi similem, licet paulo maiorem, cum signo eodem coronæ, quod notari meretur, inuentam ante annos aliquot in colle quodam Noruegico.

## VIII.

### Illustris & amplissime domine.

VItimas Tuas literas, unde non doctior modo, sed & affectus in me Tui certior extiti, lubenti legi oculo & grata mente recognosco. Gratulor *Tauro* meo de tanti capitis circa se curis & sociis in itinere literis, sine quibus si rediisset, a meo stabulo in posterum exclusissimus fuisset. Quid est, mi domine, quod de meo paupere penu Tuis ex antiqua eruditione thesauris opponere queam? Interea concedas rogo, ut paucula & ex tempore more meo balbutiam.

tiam. Scio inter Talismanicas orientalium gentium icunculas multas esse, quæ in illum auerruncandi usum olim trahi possunt, qualia infinita de serpentibus, scorpiis, muscis, imo Equis, leonibus & bobus ex ære fusis, & certa, uti credebant uirtute tinctis ex stellarum & siderum concursu, uerborum & characterum ui & potestate, uariisque in locis demersis & defossis uideri possunt apud Kircherum *in Oedipo* Gaffarellum *in Curiositatibus inauditis*, Reinh. Scot *on his discovery of Withcraft* & præcipue apud Iudæos & Arabes talium superstitionum tenacissimos homines. Nec diffiteor meum Taurum hoc idem forsitan uoluisse olim. Amplitudo autem Tua non nisi primis abstrusissimis & antiquissimis æuis animalium illum cultum assignat, cum ego potius Syderum & elementorum ueneration em ad ea tempora referenda putarem, ut Maimonides cum omnibus Iudæis refert, unde impostor ille, antiquus tamen in fragmento supposititio Enochi antediluuiani primam a stellis & syderibus idololatriam trahit, & Edda Islandica, cuius fabulæ eodem respiciunt, eandem primis septentrionalibus populis superstitionem attribuere uidetur. Receptus demum animalium cultus ultra primæ, imo mediæ etiam ætatis terminos septentrioni adhæsit. Sane de hisce temporibus & satis equidem seris clarissimum est Plutarchi te-

ſtimonium, qui Marii tempore docet æneum Cimbris in ueneratione fuiſſe bouem. Et adhuc multis in orbis locis apud Indos, Sinas, Africanos, inſularumque adiacentium incolas inueniuntur, qui pertinaciter boues colunt & adorant, non uiros modo, ſed etiam ex ligno & metallo efformatos, ut nihil dicam de crocodilis, ſerpentibus, ſimiis, leonibus apud Aſiaticos & Africanos, Rangiferorum cornibus, oſſibus & coriis apud Laplandos & Samoiedas, Bubalorum coriis & cornibus apud Tartaros, quæ omnia animalia & animalium membra & partes ſuperſtitioſe adhuc ſuis ubique locis coluntur. Paruula illa corona, quæ collo Tauri mei impreſſa ſpectatur, non quidem radios illos antiquos (quos tamen etiam Chriſtianorum coronæ monſtrant) ſed alia quædam ornamenta habet, quæ recentiora uidentur. Similes nihilo minus coronas uidemus in capitibus idolorum ſeptentrionalium, præſertim Thoronis, quod noſtram opinionem de Thorone & eius ſymbolo & ſigno boue confirmat. Figuras tales exhibent Rich. Weſtergan in Antiquitatibus Angl., Stephanius in notis ad Saxonem, Th. Bartholin fil. in Antiquitatibus ſuis Danicis, meminit & talium Carolus Paſchalius de Coronis.

Enixe autem amplitudinem Tuam rogatam uelim, ut ſi aliunde probari poſſet, Lilium fuiſſe olim uel martyrii ſignum, uel chriſtianæ religionis, me id docere haud dedignaretur, qui alia inductus occaſione id iam antea ſollicitus quæſiui, ad inſignia ſcilicet urbis noſtræ illuſtranda in nonnullis antiquioribus nummis occurrentia. Sed ſatis iam de Tauro noſtro, qui mecum grauiſſime dolet inexſpectatum obitum perilluſt. Roſenkrantzii, e cuius bibliotheca inſtructiſſima, ſi diutius nobiſcum fuiſſet, & hoc meum & alia opuſcula decus & augmentum in dies ſperaſſent. Vtinam Tu, mi Ampliſſime domine, ut amicus uiui electus, ita hæres defuncti fuiſſes ſcriptus (nihil illuſtri familiæ detractum cupio) & Apollinem, non Parnaſſum mutatum dicerem, ſanctiſſimumque illum omnis literaturæ & antiquitatis theſaurum: profanis omnino manibus indignum, porro pro dignitate tractandum & augendum crederem, & quod ſuperat, non ergaſtulo inuidiæ coercendum, ſed, ut antea ſub illo diuino poſſeſſore, cuius æternum benedicam manibus, ſic impoſterum mihi & aliis horum ſacrorum cultoribus & inopiam ſubinde neceſſariorum ad tædiem & rabiem usque quiritantibus, uiuum præſidium futurum. Ignoſce domine, quod tanti detrimenti ſenſu ferme extra me poſitus, illi

defuncto, Tibi uiuo, utinam quam diutissime & optime, utrique autem (sine adulatione dicam) sanctius & reuerentius mihi semper amato, quam ut quotidie uobis obstrepere fuerim ausus, amorem & affectum meum diutius celare nequeam. Reuersurus ad me, ideoque Amplitudini Tuæ notum credo, Episcopum nostrum iussu regio ante paucos menses sanctum Canutum Regem latebris suis extraxisse, dum locus, ubi fuerat repositus, reficeretur. Qua ex occasione omnia diligenter perlustraui, depinxi & descripsi, adeo ut Notæ mihi aliquales inde natæ sint in Aelnothum Monachum de uita & passione Canuti, longe quidem uberiores quam Meursii, sed eruditione & ualore forsitan minores. Hisce proxime elapsis feriis ea conscripsi & propediem cum figuris necessariis transmittam certo confidens Amplitudinem Tuam ea pro temporis, otii & antiquæ beneuolentiæ ratione benigne & sincere examinaturam. Interea, domine, uale, & me porro literatis Tuis commerciis dignare.

Otthiniæ d. 24. Ian.
1695.

Thomas Broderus
Bircherod.

P. S.

P. S. Si nullam audacia mihi mea contraheret Amplitudinis Tuæ offensam, optarem me de insequentibus informandum:

1. Annon inter Tabulas Rudbeckianas Atlanticis subiunctas inuenitur similis icuncula tauri cuiusdam, ut mihi retulit D. Maior cum urbem transiret nostram. Sic forsitan rudem eiusdem delineationem, ut & ipsius Thormodi Torfæi aliquando obtinerem.

2. An uocabulum & nomen Apidis Aegyptiaci apud ullum Scriptorem ante Herodotum inueniatur. Nam spuria sunt Argonautica Orphei & cum huius sententiæ scriptores uolunt omnes ad Naumachium Christianum referre hæc carmina, ego hinc & ex aliis indiciis nullis ea infra Herodoti tempora detrudenda obseruo.

3. An nummus unquam occurrit aliquis ex antiquis illis Danorum, in quo nomina Haraldi alicuius Magni, aut Nicolai Regum fuerint lecta? Item, anne delineatio haberi posset istius nummi, ni quo Amplitudo Tua mihi retulit ante Hardy-Canutum legi.

4. An

4. An amplitudo Tua crederet Suenonem Grathe reuera Petrum fuisse uocatum & qua ratione, libenter scirem.

## IX.

Vir clarissime & amicissime.

Ex Tuis a. d. XXIV. Januarii datis intelligo buculam Tuam æneam tibi redditam esse, & absque literis meis fuisset, ad stabulum Tuum illam uix redituram credidisti. Doluissem sane Tui caussa, si quod ὀδὲ πάρεργον bucula experiri debuisset: bene nunc, quod salua tibi sua retulerit omnia. Cœterum, Vir optime, quando prioribus literis animalium idololatriam antiquissimam esse, nec inter nostros septentrionales facile reperiri scripsi, spectant ea Ægyptios, a quibus Israelitæ suam μοσχολατρείαν primum hauserunt. In tota terra Canaan eiusque accolis populis omne genus idololatriæ reperies, Baalim & uaria simulachra, sidera, arbores, colles, lucos; at nusquam animalia pro Diis culta. Hac in re deteriores idololatræ fuere Israelitæ ipsis Ethnicis, ut dicitur II. Chron. XXIII. 9. Manasse verführet Juda und die zu Jerusalem, daß sie ärger thäten denn die Heyden, die der HErr für den Kindern Israel vertilget hatte. Nec opus est ex Maymonide testi-

monium

monium petamus de siderum antiquo cultu, cum nulla plane idololatria defuerit priscis seculis, coniunxerunt plerumque, quot potuerunt, βδελύγματα, ut ostendunt sacræ litteræ passim. Erat tamen cuique genti quædam idololatria ueluti propria. Sic Aegyptii in animalibus colendis eorumque simulacris præcipuum cultum ostendebant, neque tamen Osirim aut Isidem &c. addere neglexerunt. Cananitæ humanis simulacris, *Baalim* inprimis, gaudebant. Septentrionales antiqui nullis imaginibus in humani oris speciem DEos fingebant, sed lucos & arbores adorabant, quidam sidera, ut ex Cæsare & Tacito constat: ad cuius usque tempora neque animalium simulachra, neque hominum εἰδωλολατρείαν admissam fuisse constat. Tu contra sentis, & Plutarchum testem obducis de tauro æneo tempore Marii, in castris Cimbrorum. Fateor hunc locum plures doctos uiros seduxisse, patientur autem & sententiam me meam proferre. Verba Plutarchi sunt in Mario p. m. 419. edit. Paris. Cruserianæ uersionis: ὑποσπόνδους ἀφῆκαν, ὀμόσαντες τὸν χαλκοῦν παῦρον, ὃν ὕστερον ἁλόντα μετὰ τὴν μάχην εἰς τὴν κάτλα, φασὶν οἰκίαν ὥσπερ ἀκροτίνιον τῆς νίκης νομισθῆναι. Aduerte primum φασὶν *aiunt*, *ferunt*, *perhibent*, ut incertum & dubium quid. Deinde nullam magnitudinem huic

tauro

tauro tribuit, nec ut DEum Cimbrorum adducit, nam quod per illum iurauerint, hoc DEum protinus non facit. Jurabant ueteres per arma, per barbam, per alia, quæ DEorum numero non sunt, licet sacra fuerint, quæ uiolare nefas ducebant. Ita Danos quondam super armilla iurasse legimus in Anglicis historicis, quod & tradit Arngrimus Islandos consueuisse; haud tamen armillæ Dii fuerunt unquam, licet sacræ essent & diuinæ. DEum non uocat Plutarchus istum taurum, sed inter ἀκροθίνια uictoriæ refert. Quid sint ἀκροθίνια nouimus, ex mercibus & littoribus dicatæ Diis primitiæ, sic spolia ex bello & hostibus relata, ut Suidas recte exponit. Sacra quidem sunt Diis talia, Dii uero non sunt. Vnde quoque Plutarchus deinde p. m. 421. quænam illa ἀκροθίνια fuerint magis exprimit. Τὰ μὲν ἓν χρήματα διηρπασαν οἱ Μαρίϑ σρατιῶται, τὰ δὲ λάφυρα ϗ τὰς σάλπιγγας εἰς τὸ κάτλϑ σράτσπεδον ἀνενεχθῆναι λέγϑσιν, ᾧ ϗ μάλισα τεκμερίῳ χρῆϑαι τὸν κάτλον, ὡς κατ' ἀυτὸν ἡ νίκη γένοιτο. Haud potest negari, taurum æneum fuisse inter hæc λαφυρα, quæ Catulo obuenerunt, atque ideo inter signa militaria referendum esse. Illud sane conuenit cum Taciti uerbis, qui apros & alia animalia ac imagunculas eorundem detractas lucis, quoties in prælium ibant, testatur. Nouimus etiam iuramenta

per

per signa militaria fieri solita, etiam Romanis. Sed hoc ἀκροθίνιον Tauri ideo nobilius, quod æneum esset, cum cœtera signa non nisi lignea essent, ut aquilæ apud Romanos, post illud prælium Cimbricum, a Mario argenteæ primum datæ sunt, postquam æneæ signa Cimbrorum uiderat. Illud igitur signum tauri ænei omnium in exercitu ducentorum millium præstantissimum habitum est & sanctissimum, per quod iurabant, eadem cum aquila Romanorum argentea magnitudine, ut facile præferri posset. Hac ratione Plutarchi locum intelligi & explicari debere sentio, ne Tacitum & Cæsarem de Diis septentrionalium mentitos esse statuere cogamur, quibus tamen ego potius credo, quod Germanorum & septentrionalium rebus propiores fuerint, & in iis uersatiores quam Plutarchus. Signa uero bellica in maximo honore, cultu & ueneratione fuisse tam septentrionalibus quam Romanis, multa scriptorum ostendunt loca, quæ prolixiora sunt, quam ut explicari possint una epistola. In memoriam tibi solum reuocabo uexillum *Reafn* & aliud *Landöde* nostris uocatum & *Sigrflugam*, præprimis uero *Stanitiam* Rugiorum, de qua Saxo L. 14. p. m. 322. *Tantum* inquit *uenerationis* huic uexillo *a populo Rugiano habitum est, quantum omnium pene DEorum maiestas obtinuit.*

Quid

Quid igitur mirum si per illa signa iurauerint? imprimis per Aquilarum maiestatem, & quæ prima ac præcipua in exercitu habebantur, quale fuit huius tauri ænei signum in exercitu Cimbrorum, deres Hoffvet Banneer? Nolo me amplius diffundere, sed ita intelligendum Plutarchi locum ipse fortasse nunc uides, nec tauri ænei simulachrum DEum fuisse Cimbrorum intelliges, sed signum militare præcipuum, quod omnibus Cimbris erat sanctissimum, per quod peierare impune neminem credebant posse.

Quod addere uoluisti de ludis tauros & boues etiamnum colentibus, concedo; nihil autem faciunt ad religionem & Deos septentrionalium: ut nec cornua Rangiferorum aut bubalorum, quæ sacræ quidem res sunt Diis offerri solitæ apud Lapponas & Tartaros, haud uero Dii ipsi: nam & Dani & Noruegi cornua talia inter res sacras & ornamenta altarium reponebant olim & in lucis suis suspendebant, minime uero pro Diis habebant. Hæc enim distinguenda sunt. Eo igitur hæc hactenus tendunt, ut commonstrem antiquis septentrionalibus DEos nullos fuisse, uel in humani oris speciem, aut ullius animalis ἴδωλα fictos aut factos, usque ad Tacitum & eius ætatem. Post Tacitum quando Germani & septentrionales assueuerint DEos suos truncis præfigurare & speciem humanam

nam insculpere, nondum mihi compertum esse fateor: eo usqve saltem iis caruisse constat.

De idolis autem septentrionalium, quod cum coronis sculpta prostent, monere pergis, illa sane sculptilia coronata more Francico, se satis produnt, quod heri & nudius tertius primum in septentrione nata sint: DEos enim sine coronis aureis spectari reuerentiam & maiestatem DEorum innuere credebant. Hinc ex sapientia seculorum ultimorum fluxit, Diis septentrionalium coronas aureas tribuere, hoc enim decere. At antiquos quotquot euoluimus scriptores, qui DEos harum regionum depinxerunt, Ditmarum Merspurgensem, Adamum Bremensem, Helmoldum, Saxonem, Chronicon Noruagicum, Albertum Stadensem &c., nunquam DEos ullos cum coronis adduxerunt. Olaus sanctus Noruegiæ, qui tot idola destrui curauit, omnes illorum ornatus recensuit & abstulit, nunquam coronarum meminit. Ita nec Saxo, cum Valdemarus I. Rugianorum idola euerteret. Hæc adeo uera sunt, ut iis contradicere sit ueritatem ipsam conspuere. Ignorauit paganorum ætas in septentrione coronas, sed & multo magis eius generis coronas, quas nunc promiscue sculptores & pictores imaginibus imponunt; earum enim forma, a Francicis

primum profecta, totam Europam in coronationibus exemplo suo impleuit, ut omnes cuperent tam ritus, quam coronam imitari. Eorum enim coronæ sunt liligeræ, prout imperatorum Græcorum crucigeræ, paruo sane discrimine. In sceptris quoque eadem differentia. Vidi enim in nummis Græcorum sceptra crucigera, uidi etiam in sigillis Francicorum, & quidem Dagoberti, a seculo VI. sceptra liligera. Puto florentissima regna optari hoc symbolo liliorum, idque significari, & nihil aliud, a Francis propterea assumtum, unde ad reliqua regna eadem forma coronarum transiit. Corona in bucula tua est ex crucigeris, ut intuentem accuratius latere non potest. Habes puto, quæ antiquitas de his prodit, noli recentibus nimis aurem præbere, coniecturis nituntur, non rationibus.

Auide expecto quæ de Canuto Rege in Aelnothum commentatus es: lego enim Tua libenter. Rudbeckii Atlantica non nisi paucas bibliothecas cum figuris suis hic intrauit. Mea sane adhuc illa caret, Rosenkrantziana nunc clausa nemini amplius seruire poterit. Arnas Magnæus Islandus peregre profectus est, ut nec eo uti queam. Publica bibliotheca caret. Qvamprimum tamen nanciscì potero, inspiciam & dispiciam. Thormodus Torfæus promisit suum

tau-

taurum huc ut perferatur curaturum proxima æstate.

De Apide Aegyptiorum ante Herodotum nemo potuit scribere, cum ille pater sit historiæ scriptæ, nec ante eum quisquam illud tentauerit. De Orphei Argonauticis recte iudicas.

Haraldi nomen in nummis antiquis Danorum nunquam ego uidi, sed in nummis Anglorum occurrit. *Magni* nomen ut Patronymicum hactenus nummi Danici ignorant, ut cognomen, in Suerri nummis Noruegicis occurrit. Nec Nicolai Regis nummi uisi mihi sunt. Hartha Canuti nummos in Anglia, non in Dania cusos, habes in uita Aelfredi a Joh. Spelmanno concinnata & latine uersa cum commentationibus & nummorum tabulis ab initio. Vt uerum fatear, isti nummi, & quos referunt cum ANLAF CVNNYNC & cum HVSCARLE suspecti mihi sunt, nec facile iis credam, nisi oculis meis & manibus tractari possint. Vidi aliquando Harda Canutum argenteum apud Nicolaum Vossium, Petri filium, sed uix uidi, antequam adulterinum esse pronunciaui, ipse intuitus primus hoc dabat. Suenonem Grathe Petrum dictum esse reperies apud Otthonem Frisingensem, Trithemium, Bodinum a-

liosque. Nec perperam Frisingensem illud nomen Suenoni addidisse Pontanus pronunciasset, si nummum illum uidisset, quem tu aliquando obtulisti, qui conuincere posset Petri nomen inter Reges Danorum fuisse. Nec erat hoc nouum Regibus nomen mutare gentilitatis, inprimis si in fraternitates & collegia Monachorum recipi uellent, eorumque orationibus frui. Hoc est quod legimus in scholiis ipsius Adami Bremensis de Canuto M.: *Knut filius Suein Regis abiecto nomine gentilitatis in baptismo Lambertus nomen accepit. Vnde scriptum est in libro fraternitatis nostræ: Lambrecht Rex Danorum & Imma Regina & Knut filius eorum deuote se commendauerunt orationibus Fratrum Bremensium.* Eadem ratione Amundus Suecorum Rex JACOBI nomen sortitum est, ut legitur apud eundem Adamum p. 71. *Alter Amund, quem Rex* Olaus *a legitima genuit uxore, qui cognomento fidei & gratiæ dictus est Jacobus.* Consentit Chronicon Noruegicum & Suecos admodum ægre tulisse scribit Regi suo tale nomen inditum, quod a nominibus gentis suæ esset alienum, atque uoluisse, ut Amundi nomen quantocyus resumeret. Quidni igitur PETRI nomen Suenoni a clericis & Monachis impositum credere liceat, eoque a plurimis appellatum esse, Ottho Frisingensis scire potuit, qui eo tem-

tempore uixit & circa Imperatores Conradum ac Fridericum Barbarossam frequens fuit, quo etiam Suenonem Regem itasse nouimus, ut auxiliis contra Kanutum se muniret.

De liliis martyrium significare uolentibus, nusquam, quod sciam, legere mihi contigit; inter Christianos frequenter illud signum occurrit, tam antequam insignia in usum deducta, quam post illa. Florentia ut nomen & omen haberet, flore lilii insignia sua notauit, nummosque suos Florenos uocauit, quosdam uero etiam *Gigliati*, apud Rhodios. Qvando Franci lilia inter insignia adsciuerint, adhuc sub iudice lis est; in sceptris sæpius apparent, non solum Francicorum, sed & aliorum Regum.

Hæc sunt, quæ ad epistolam tuam reponenda mihi occurrebant & quæ non enodari non petiisti. Haud potui quæ sentiebam omnia promere, tam arcto spatio & tempore præclusus, unde nec Tibi satisfeciisse me puto, uolui tamen quoad potui, & salute dicta Tibi omnibusque doctis Tui loci, uale. Dabam a. d. XVI. Februar. A. ær. chr. CIↃ IↃC XCV.

## X.

Illustris & amplissime Domine.

Buculam æneam Torfæi remitto cum multis gratiis. Incumbentem dorso serpentem neutiquam frustra appositum credo, sed etiam ex aliqua superstitione ueteri prognatum. Puto me de sigillo Sancti Canuti conuiuii intra paucos dies aliquam reuelationem Tuæ amplitudini posse impertiri, & eo distuliſſem hocce literarum, ni Dn. Becherus postulasset schedulam buculæ comitem futuram. Hæc ideoque penes ipsum iam abiturientem festinanter scribo, & me studiaque mea porro Tuæ benignitati commendo.

Otthiniæ 5. Maii
1695.

Th. Brod. Bircherod.

IX.

# IX.

# CHRISTIANI VI.

## Königs zu Dännemarck und Norwegen &c. &c.

## allergnädigste

# Verordnung

wie es auf der Vniversitæt Kopenhagen mit denen Studenten gehalten werden soll, die um ihre Studia weiter fortzusetzen in fremde Länder zu reisen gedencken.

Christiansburg. d. 15. Martii 1743.

* * * * * * * *

Wir Christian der Sechste von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck und Norwegen ꝛc. ꝛc. Thun jedermänniglich kund und zu wissen; Nachdem Wir von Anfange Unserer Regierung an unter andern auf den Wohlstand und Flor Unserer Reiche abzielende Anstalten und Verordnungen, diese nicht die geringste seyn lassen, Unsere Königliche Vniverlitet hier in Copenhagen in solchen Stand gesetzt zu sehen, daß die Wissenschafften eben so vollkommen hier als anderwerts getrieben werden könten, und die jungen Leute, welche sich durch die Studia zu Unsern und des Vaterlandes Dienst tüchtig zu machen gedencken, nicht mehr nöthig haben möchten, auf fremde Academien zu reisen, um daselbst mit vielem Verluste so wohl an Zeit als Gelde das zu suchen, was sie doch hier zu Hause viel besser und mit wenigern Unkosten erhalten könten; Und Wir gleichwohl mit grossem Mißvergnügen vernommen, daß so wohl die meisten jungen Leute von Adel und Condition als andere, welche bey einigen Mitteln sind, wenn sie sich auf die Jura und andere weltliche Wissenschafften legen wollen, alsdann entweder Unsere Königliche Vniversitet gantz vorbey gehen, oder wenn sie sich ja bey derselben inscribiren lassen, sich hernach doch nicht angelegen seyn lassen von den hiesigen

Pro-

Professoribus etwas zu lernen, welche Wir allergnädigst dazu bestellt, und zu dem Ende gedachte Unsere Vniversitet mit mehreren geschickten Lehreren in erwehnten Wissenschafften versehen, als sie vor diesem gehabt; Sondern an dessen Statt besuchen sie offt, wenn sie einen sehr schlechten Grund gelegt haben, andere Oerter, wo sie gleichwohl mit vielen Unkosten nicht mehr, weder Uns noch ihnen selbst zu einigem Nutzen, lernen können, als hier, ja dieses nicht einmahl recht lernen können, was sie in jure und doctrina ciuili eigentlich wissen sollten, indem vieles was auf Teutschen und andern fremden Vniversiteten getrieben wird mit Unserer Königlichen Regierungs Form nicht überein kömt, und grösten Theils zu denen Verrichtungen, die in Unsern Diensten vorfallen, unnütz und unnöthig ist; So haben wir dergleichen Verhalten nicht anders als eine üble Gewohnheit und Unachtsamkeit auf Unsere allergnädigst gute Anstalten ansehen können; Und da übrigens auch grosse Summen auf solche Weise aus dem Lande gehen und verschwendet werden, so haben Wir nöthig gefunden hiermit ein Einsehen zu haben. Und gleich wie Wir im Jahr 1736. den 10. Feb. allergnädigst befohlen haben, wie es mit dem Studio juridico und dessen Examinibus gehalten werden soll (welche Unsere allergnädigste Verordnung Wir hinführo nachgelebt und in allen Kräfften gehalten wissen wollen); So haben Wir auch nunmehro

in Ansehung der Inscription aller jungen Studenten bey der hiesigen Academie und deren Reisen in fremde Länder für gut gefunden, nachfolgende allergnädigste Verordnung ergehen zu lassen.

1.

Alle junge Leute, welche in Unsern Königreichen Dännemarck und Norwegen gebohren sind, oder auch Eltern und Vormünder haben, die als Unterthanen in Unsern Reichen wohnen, wenn sie zum Studiren gehalten werden und dadurch in Unsern Diensten gebraucht zu werden verhoffen, sollen ohne Unterscheid als ciues bey Unserer Königlichen Vniversitet hier in Copenhagen so bald sie tüchtig gefunden werden der Professoren Collegia und Lectiones mit Nutzen zu hören, als andere Studenten immatriculiret werden. Doch soll es denen, die entweder von Adel sind, oder die keine Bedienung weder bey der Kirche, Schule noch der Vniversitet suchen wollen, freystehen, ob sie öffentlich deponiren wollen oder nicht, indem in dergleichen Examinibus, die alsdann öffentlich gehalten werden, gewisse Dinge zu wissen gefordert werden, welche eigentlich denen nicht nöthig sind, die nicht im Sinne haben einiges Amt weder im Geistlichen oder Schul-Stande oder bey der Vniversitet zu suchen.

2.

Diejenige, welche, wie gedacht, ohne vorhergegangenes öffentliches Examen Ciues bey dieser

ser Academie seyn wollen, sollen, ehe sie sich bey dem Rectore Vniversitatis angeben um inscribirt zu werden, erst vorhero von einem oder dem andern Professore Philosophiæ priuatim examinirt werden, und dessen schrifftliches Testimonium an den Rector mitbringen, daß sie durch die Unterweisung ihrer Informatorum in der Lateinischen Sprache und Rudimentis Logicæ, so wohl als in der allgemeinen Historie und Geographie es so weit gebracht haben, daß sie die Professores mit Nutzen hören können; Indem es ohne gedachte Vorbereitung eine vergebene Arbeit seyn würde, wenn man in Jure, Philosophia morali und andern nützlichen Wissenschafften etwas zu lernen gedencken wolte.

3.

Nachdem auch die Erfahrung lehret, daß einige von denen, welche fremde Vniversiteten besucht haben, so schlecht præparirt gewesen, und so wenige und geringe Fundamenta mit sich gebracht, daß sie nicht einmahl etwas von der Beschaffenheit ihres Vaterlandes gewust, noch weniger von der allgemeinen und anderer Länder Historie, ja fast in keiner Sache ein mäßiges Erkentniß gehabt; Und dergleichen mercklicher Unwissenheit bey jungen Leuten, die aus diesem Lande kommen, nicht anders als eine Geringschätzung der Nation und bey den Fremden einen nachtheiligen Begriff von Unserer

serer Königlichen Vniversitet, welche doch bißhero hierin ausser Schuld gewesen, nach sich ziehen muß: So befehlen Wir hiedurch allergnädigst und ernstlich, daß alle und jede, welche in ihrer Jugend um ihre Studia weiter fortzusetzen ausserhalb Landes zu reisen gedencken, bey der Vniversitet Copenhagen Ciues gewesen seyn, und in der Zeit bey den von Uns allergnädigst bestellten Professoren Lectiones und Collegia nicht allein im Jure, sondern auch in Historia so wohl patria als vniversali gehört haben sollen. Zu welchem Ende Wir auch keinesweges zugeben wollen, daß jemand sich unterstehen darf, um Unsere allergnädigste Erlaubniß oder einen Paß zu dergleichen Reise ausserhalb Landes allerunterthänigst anzuhalten, ehe und bevor er zugleich mit schriftlichen Testimoniis, so wohl von dem Rectore Vniversitatis, zu welcher Zeit er inscribiret worden, als auch von den Professoribus Juris & Historiarum, daß er ihre Collegia und Lectiones, wie auch die Collegia Examinatoria (welcher zu dem Ende beständig von den Professoribus Juris, Eloquentiæ, Logices & Historiarum gehalten werden sollen) fleißig besucht, und daß sie gefunden haben, daß er seine Zeit wohl angewandt und von solcher Geschicklichkeit sey, daß er, wo er hinreist gute und hinlängliche Fundamenta mitbringen, und von Unsern allergnädigst gemachten Anstalten zu der Aufnahme der Wissenschaften und der höchstnöthigen

thigen Unterweisung der Jugend ein Zeugniß geben kan.

Auch befehlen Wir hiemit dem von Uns bey gedachter Unserer Vniversitet so wohl dermahligen als hinführo zu bestellenden Patrono, daß er sich diese Unsere allergnädigste Verordnung äusserst angelegen seyn lassen und mit allem Fleisse und Eyfer dahin sehen soll, daß derselben von allen, welche sie angehet, so wohl von der Jugend in diesen Reichen, deren Eltern und Vormünder, als von den Lehreren bey gedachter Unserer Vniversitet gehöriger maassen mit allerunterthänigstem Gehorsam so nachgelebet werde, wie es ein jeder vor Uns selbst zu verantworten, und insbesondere die Jugend durch Königliche allergnädigste Beförderung nach vorhergegangenem allerunterthänigstem Ansuchen, die Früchte ihres Studirens zu erwarten gedencket. Wir wollen auch allergnädigst, daß sie bey dergleichen Ansuchungen an Uns allerunterthänigst melden, in wie weit dieser Unserer allergnädigsten Verordnung von ihnen nachgelebet worden, indem Niemand hoffen darf, einige Civil-Bedienungen in Unsern Königreichen zu erlangen, es sey denn, daß er auf vorhergehende Weise beweisen kan, daß er wenigstens 2. Jahr auf unserer Königlichen Vniversitet studirt habe. Wir gebiethen demnach hiedurch Unsern Grafen, Stifts-Amtmännern, Freyherren, Bischöfen, Amtmännern, Landrichtern, Præsidenten,

denten, Burgermeister und Rath, Vögten und allen andern, welchen diese Unsere allergnädigste Verordnung unter Unserm Cancelley-Siegel zugesandt wird, daß sie solche gleich zu aller und jeder Nachricht behörigen Orts lesen und kund thun lassen. Gegeben auf Unserem Schlosse Christiansburg, in Unserer Königlichen Residentz-Stadt Copenhagen den 15. Martii Ao. 1743.

Unter Unserer Königl. Hand
und Siegel

(L. S.) Christian R.

X.

# PATENT

wegen

Freqventirung der Vniverſitet
in der Königl. Reſidentz Stadt
Kopenhagen
für die Hertzogthümer Schleswig
Hollſtein, die Herſchaft Pinneberg, Grafſchaft
Rantzau und Stadt Altona.

de dato Chriſtiansburg zu Kopenhagen
den 1. Aprilis 1743.

Imgleichen

## Notifications - PATENT

daß die Studioſi
aus den Fürſtenthümern Schleswig Holſtein,
welche die Kopenhagenſche Vniverſitet
frequentiren wollen,
von dem Examine befreyet ſeyn ſollen,
und daß die Collegia den 1. Sept.
jährlich ihren Anfang nehmen.

Sub dato Friederichsburg den 22. Jun.
1743.

* * * * * *

Wir Christian der Sechste, von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. ꝛc. Fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, uns ist ohnehin guten Theils bekant: Wasgestalt unter denen vielfältigen Bemühungen, welche Wir vom Anfang Unserer Königlichen Regierung an, zum Aufnehmen Unserer Königreiche und Länder, mithin zu Beforderung der Wohlfart Unserer getreuen Unterthanen, seithero ohnermüdet allenthalben angewandt, Wir auch Uns insonderheit die Verbesserung der Vniuersitet in Unserer Residentz-Stadt Copenhagen angelegen seyn lassen, um selbige in den Stand zu setzen, daß auf derselben, sowohl wie auf teutschen und andern auswärtigen Academien, alle nöthige und nützliche Wissenschafften dociret würden und erlernet werden könten; wie dann dieselbe nunmehro dergestalt eingerichtet und mit Docentibus versehen ist, daß der studierenden Jugend keine Gelegenheit zu profitiren ermangeln kan, und selbige sich nicht ferner genöthiget sehen darf, mit Geld- und Zeit-Versplitterung ausserhalb Landes zu reisen und fremde

Acade-

Academien zu beſuchen, beſondern ihren Endzweck auf derſelben ſicherer und mit wenigen Koſten zu erlangen vermag. In dieſer Erwegung, und da Wir gleichwohl mit vielem Mißfallen vernehmen müſſen, daß die mehreſten jungen Leute von Adel und Condition, ſowohl als andere einiger maſſen bemittelte, die ſich auf das Studium Juris und Politicum zu legen gedencken, mit Vorbeygehung der Academie in Unſerer Reſidenz-Stadt Copenhagen, ſich nach fremden begeben, ſind Wir allergnädigſt bewogen worden, unterm 15ten des vorigen Monaths Martii, in Unſeren Königreichen Dännemarck und Norwegen eine allgemeine Verordnung dahin ergehen zu laſſen, daß künftighin Niemand, der ſich den Studiis gewidmet, die Copenhagenſche Vniverſitet vorbeygehen und eine fremde beſuchen, im Gegentheil jene vor allen anderen zuerſt frequentiren ſolle, und hernachmahls erſt, allenfalls er dazu Luſt und Belieben trägt, auf auswärtige Vniverſiteten ſich begeben möge. Nun nehmen Wir zwar in allermildeſter Behertzigung einiger hierbey in Betracht kommenden Neben-Umſtände und Bedencklichkeiten, welche die Befolgung dieſer Unſerer allergnadigſten Verordnung einem und dem andern ſchwehr machen können, vor der Hand annoch Anſtand, ſelbige auf Unſere teutſche Provintzen zu erſtrecken, und mithin auch Unſeren dortigen Unterthanen, ſo ſich das

Studieren zum Zweck vorgesetzet haben, als eine Schuldigkeit aufzulegen, daß sie ihren Studiis auf der Copenhagenschen Vniversitet zum Anbeginn obliegen sollen, sintemahlen es mit Unserer allerhöchsten auf die Wohlfart Unserer Unterthanen unveränderlich gerichteten Absicht streiten würde, wenn daraus für einige Schaden und Nachtheil erwachsen solte: Nachdem aber Eingangs gedachter massen die Copenhagensche Academie dermahlen in dem Zustande sich befindet, daß die studirende Jugend daselbsten in allen nöthigen und nützlichen Wissenschaften und Theilen der Gelehrsamkeit des bedürffenden Unterrichts zur Gnüge genieſſen und sich fähig machen kan dem gemeinen Wesen nützliche Dienste in öffentlichen Aemtern zu leisten, und, wenn gleich einer oder der andere sich behindert sehen mögte, selbige zu besuchen, dennoch die mehresten Unserer Unterthanen in Unsern teutschen Provintzen in den Umständen seyn werden, daß sie solches unbehindert thun können; So haben Wir hiemit allergnädigst bekant machen und declariren wollen, daß es Uns zu allerhöchsten Königlichen Wohlgefallen gereichen werde, wenn hinführo diejenigen Unserer Unterthanen in Unsern Hertzogthümern Schleswig Holstein, Unserer Herrschaft Pinneberg, Grafschafft Rantzau und Stadt Altona, welche sich den Studiis gewidmet und mit der Zeit im geistlichen oder Civil Stande öffentliche

liche Aemter zu bekleiden gedencken, vor andern die Academie in Unſerer Reſidentz Stadt Copenhagen zu freqventiren ſich entſchlieſſen, und, ehe ein ſolches geſchehen, auf auswärtige Vniverſiteten ſich nicht begeben werden. Wir hegen zu ihnen das allergnädigſte Vertrauen, daß ſie, auch ohne Unſern ausdrücklichen allerhöchſten Befehl, Unſerer ihnen bekant werdenden Abſicht gemäß zu handeln nach der ihnen angebohrnen allerunterthänigſten Pflicht ſich beeifern werden, und verſprechen zugleich allergnädigſt, daß diejenigen, welche hiernechſt mehrgedachte Copenhagenſche Vniverſitet zu Fortſetzung ihrer Studien erwehlen und ſelbige freqventiren werden, ceteris paribus vor andern emploiret zu werden, die Hofnung dadurch erlanget haben ſollen. Wornach ſich männiglich allerunterthänigſt zu achten. Uhrkundlich unter Unſerm Königl. Handzeichen und fürgedrucktem Inſiegel. Gegeben auf Unſerer Königlichen Reſidentz Chriſtiansburg zu Copenhagen den 1ſten Aprilis 1743.

CHRISTIAN R.

Hierauf folget

# Notifications-PATENT.

Demnach Ihro Kön. May. wegen Freqventirung der Universitet in Dero Residenz Stadt Copenhagen unterm 1. Apr. A. c. eine Verordnung in diesen Hertzogthümern Schleswig und Holstein emaniren lassen, und vermöge Dero unterm 14ten Jun. a. c. an Uns erlassenen allerhöchsten Rescripti, additamenti loco, allergnädigst verfüget haben:

" daß die Studiosi, so gedachte Academie
" zu freqventiren sich entschliessen, von
" dem bey dem Eintritt sonsten zu sustini-
" renden Examine befreyet seyn, und, wenn
" sie nur von dem Rectore Scholae oder

" ihrer

" ihrer Obrigkeit ein beglaubtes teſtimo-
" nium wegen ihres Lebens und Wandels
" mitbringen, ſofort inſcribiret und im-
" matriculiret werden ſollen, da ſie dann
" nach Maaßgebung der Academie Funda-
" tion ſich einen Profeſſorem zum Præ-
" ceptore priuato zu erwehlen haben, um
" ihnen in ihren Studiis und ſonſt mit Rath
" und That an die Hand zu gehen.

So wird ſolches in gefolge obangezogenen aller-höchſten Reſcripti, hiemit zu jedermans Wiſſenſchaft gebracht und demſelben annoch hinzugefüget, geſtalt die rechte Zeit, um ſich ſtudirens halber nach Copenhagen zu begeben, im Auguſto eintreffe, ſintemahlen die Lectiones und Collegia jährlich den 1ſten Septemb. ihren Anfang nehmen. Signatum auf dem Schloſſe Fridrichsburg den 22. Jun. 1743.

Dero Kön. May. zu Dännemarck Norwegen ꝛc. verordneter Statthalter und General-Gouverneur in den beeden Für-

stenthümern Schleswig Holstein, wie auch bestalter General-Feld-Marschal-Lieutenant, commandirender Chef über die in beeden Hertzogthümern verlegte Cauallerie und Infanterie und Obrister über ein Regiment zu Fuß, des Königlichen Dänischen Elephanten Ordens Ritter &c.

FRIDERICH ERNST

Marg-Graf zu Brandenb.

XI.

# XI.

# JO. GRAMMII

# ORATIO

DE

Origine & Statu Rei Litterariæ
in Dania & Norvegia,

usqve ad

fundatam a Glorioliss. Rege

# CHRISTIANO I.

Vniversitatem Hafnienſem.
An. MDCCXLV. d. XVII. Junii,
cum Rectoratum Academ. deponeret,
publice recitata.

*AUDITORES*
*ILLUSTRISSIMI & EXCELLENTISSIMI,*
*PERILLUSTRES,*
*SUMME VENERABILES, AMPLISSIMI,*
*NOBILISSIMI, CELEBERRIMI,*
*CLARISSIMI,*
*OMNIUMQVE ORDINUM HONORATISSIMI.*

Solent plerique eorum, qui Magistratu Academico abeunt in hoc nostro Athenæo, ubi dicendi partes uni, & quidem soli purpuram deponenti, non vero sumenti, incumbunt, præsentem litterariæ rei statum describere, & priusquam ad illud, de quo dicere ipsis propositum, accedant, in commemorando, quodcunqve sive lætum ac prosperum, sive secus per regiminis sui tempus evenerit, aliquantum longiores esse. Laudabilis omnino mos, quique sicut pietatis justitiæque plurimum, ita & multum jucunditatis habet. Quid enim vel justius, vel Diis hominibusque acceptius, beneficiorum, quæ accepimus, grata commemoratione? Nihilominus ad me quod attinet, sentio me eo adductum, ut a consuetudine, quantumvis optima, non possim non hodierno die recedere.

Etiamsi

Etiamſi enim haud vereor, citra oſtentationem, profiteri, eo me animo Academicos hos faſces relinquere, ut nullum dari facile poſſe arbitrer, qui, meo conſtitutus loco, majore mentis intimique pectoris devotione DEI Opt. Max. paternam bonitatem, quippe quam ego in omnibus præſentem expertus fui, veneraretur; nullum qui de Auguſtiſſimi Regis perpetuo in Academiam ſuam ſtudio gauderet impenſius; nullum, cui majores adeſſent cauſæ de favore benigniſſimi Patroni & mihi, & huic loco & univerſæ rei litterariæ gratulari; nullum denique, qui gratiore agnoſceret animo, quæ quantaque illa ſint, quæ Vobis, Patres Academici, Collegæ conjunctiſſimi, debeantur, ab eo præcipue, quem tanto complectimini amore, totqve ac tantis beneficiis devincitis, quanta non per hunc annum duntaxat, ſed & omni illo tempore, quo una in ſocietate vixìmus, præſtitiſtis; Attamen, ne hæc ipſa hodie uberiore ſermone perſequar, præſentemve reipubl. noſtræ felicitatem pluribus exornem verbis, vetat argumentum, quod *de veteris ingente noſtra litterariæ rei ſtatu* Orationi meæ delegi, quodque in eam excrevit molem, ut coactum me viderim, omne illud, quod exordii loco eram meditatus, reſecare. Perluſtrabo ſcilicet & exponere Oratione mea conabor *doctrinarum ſtatum atque viciſſi-*

*tudines in hac noſtra patria, a primis litterarum apud nos natalibus, usqve ad felicisſimum illud tempus, quo Chriſtianus I. glorioſæ Rex memoriæ hoc, quo adhuc gaudent, Camœnis noſtris domicilium, hanc immortalitatis ſedem conſtituit.* Vos interea, Auditores Illuſtriſſimi & Excellentiſſimi, Vos Illuſtres & Summe Venerandi, Vos Ampliſſimi inſignesque omnium Ordinum Viri, Vos Collegæ honoratiſſimi, Tuqve, ornatiſſima Studioſorum corona, favete lingvis, & memoriæ, quam renovare aggrediar, Majorum noſtrorum applaudite.

Differunt inter ſe, non cogitatione tantum, ſed re ipſa, ERUDITIO & LITTERATURA; utut loquendi uſus ſæpiſſime eas confundat. *Litterati* quidem olim *appellabantur, qui aliquid diligenter ſcienterqve poſſent aut dicere aut ſcribere;* quemadmodum animadvertit Cornelius Nepos, in libello, quo diſtinxit *Litteratum* ab *Erudito*, apud Suetonium, libro *de illuſtribus Grammaticis.* *Eruditio* ampliſſime patet ac latiſſime, atque ut litterarum uſu eſt antiquior, ita nec illis indiget perpetuo ad diſciplinas, nec ſemper utitur. Erat tempus, quo ſcribente Cicerone *in Tuſculanis, ſummam Græci eruditionem ſitam cenſebant in nervorum vocumque cantibus, Themiſtoclesque cum in epulis recuſaret lyram, habitus eſt*

*eſt indoctior, nec, qui Muſices neſciebat artem, ſatis excultus doctrina putabatur.* Litteras & ſcriptionem omnem ignorarunt ante Cadmum Græci, ignorarunt vetuſtiſſimi Celtæ, ignorarunt Germani, Scythæ, omnesque ad Septentrionem populi. Sed iisdem tamen populis ſua fuerunt *Eruditionis* Collegia, numeroſis cœtibus frequentata; eisdem ſui celebrabantur doctores, ſui præſidebant ſacerdotes, viri magnæ auctoritatis & conſilii, eique eruditiſſimi. Quod ut de Gallis præcipue eorumque Druidibus teſtantur Julius Cæſar, Plinius, Lucanus, Ammianus, alii; ita de Germanis Strabo, Cornelius Tacitus atque plures idem confirmatum eunt. At quæcunque demum hi ſcriptores vel teſtati ſint, vel nobis confirmarint, minime comparanda ſunt cum eis, quæ Septentrio noſter ſufficit, ad hunc ipſum *Eruditionis*, quam *Barbaricam* vulgo vocant, ſtatum & conditionem cognoſcendam. Etenim negari non poteſt, quin quæ in Septentrionis regnis, & apud majores noſtros viguit philoſophandi ratio, cum Gallorum & Germanorum illa admodum conſpirarit; adeoqve ea, quæ Cæſar & Tacitus, hic de Germanorum, ille de ceterorum inſtitutis, ſtrictim prodidere, pleniorem multo lucem ex antiquitatibus noſtris accipiant. Quod ipſum animadvertentes doctiſſimi inter Germanos Viri, noſtris præ-

præſertim temporibus, ut argumentum illud, multa apud ipſos obſcuritate involutum, explicent, conſueuerunt ad nos reſpicere, atque ex illis, quæ veteres Islandorum libri, exque eis deriuata immortalium hominum, Olai Wormii, Thomæ Bartholini junioris, Petri Joannis Reſenii, Thormodi Torfæi, aliorumque ſcripta ſuppeditent, mancam diuque deſideratam *Eruditionis veteſtisſimorum populorum* hiſtoriam mirifice illuſtrare. Quo & ipſo otium nobis fecerunt inpræſentia, ne nunc *de ortu & progreſſu doctrinæ ac litterarum in gente noſtra* acturis, neceſſarium fuerit, multa introitus loco commemorare de variis *doctrinarum* generibus, quæ paganicis ſeculis, antequam Chriſtiana huc Religio litterarium ſecum cultum induceret, in Septentrione noſtro celebrata ſunt. Quippe quorum, ut dicebam, ampla jamdudum habetur ſeges, non ſolum ex *Edda* & *Voluſpa*, ipſis ſcil. fontibus, per Reſenium editis, ex ſcriptis Olai Wormii, *Chronico Norvagico*, Bartholini *Antiquitatum* opere prorſus egregio, exque Torfæi *Hiſtoriis*; ſed &, ne Suecorum multos huc referam, ex Jo. Geo. Keysleri *Antiquitatibus Septentrionalibus & Celticis*, haud magno, cuicunque lubet, opere colligenda. Etenim doceri ex eis poſſumus, quomodo, præter poeſin illam, tantopere æſtimatam, ut quæ olim hiſtoriæ erat loco,

& cu-

& cujus artifices, Scalldorum insignes nomine, in maxima apud Reges & Heroas dignatione habebantur, nullum fere doctrinæ argumentum fuerit, cui non curam suam & industriam nostri illi addixere. Non expertes fuerunt Juris & gubernandi artium; Scytharum utpote progenies, apud quos *Justitia ingeniis culta, non legibus, queisque natura dederat, quod Græci longa Sapientum doctrina præceptisque Philosophorum consequi nequibant*, ut loquitur epitomator Trogi Pompeji. Non defuit Medicinæ cognitio; quippe quam & fœminas exercuisse, ex *Edda* discimus; quamque ex tormentis, quæ horrenda nonnunquam hostibus admovebant, etiam deprehendi posse, ostendit Thomas Bartholinus Senior, *de Medicina domest. Danorum* (*pag. 492.*) Non otiose Naturam rerum spectabant; sed in cœlum ipsum penetrantes, stellarum ortus & occasus discernebant; interque eas, gentium aliarum more, loca Asis & Deastris suis assignabant, Orionis baltheum, *Supparum Friggæ*, & Veneris astrum, *Fusum* ejusdem vocitantes; quin & *digitum pedis Orvandilli*, quem Thorus abruperat, cœlo donabant, ut ibi velut sidus hoc nomine fulgeret. Denique in annui cursus dimensione ad Solarem illum reducenda, quam fuerint ingeniosi, quam sagaces, ex Aræ Polyhistoris *Schedis* notum. Verum hæc omnia

fusius

fusius exornare neque est hujus loci, neque ex instituto nostro; nisi ut ostensum daremus, alteram illam, quam *litterariam* vocamus, *doctrinam*, postquam Divina eam huc intulit Providentia, neutiquam in truncos aut caudices incidisse: Prætereaque ut pateret, quantum nonnulli ex hodierno philosophantium & criticorum genere desipiant, ac insignem stultitiam suam prodant, dum inepta ad philosophiam, nec nisi mediocria ingenia, sub septentrionali cœlo nasci, comminiscuntur.

Itaque, ut propositum meum exequar, illiusque eruditionis partem, quæ litteris & earum argumentis constat, considerem, quem ortum quosque progressus in hac patria nostra habuerit, breviter exponendo; hoc primum monebo, neminem a me expectare posse, ut de Christiana religione, queis initiis quorumque Virorum ministerio ad nos pervenerit ac propagata sit, longam narrationem instituam; præsertim apud Auditores, quibus hæc omnia multo melius, non ex Adami tantum Bremensis aliorumque illo recentiorum libris, sed inprimis ex summe Venerandi & insignis apud nos Viri nupero & laudatissimo *Annalium Ecclesiæ Danicæ* opere, jamdudum habentur perspecta. Hoc nimirum constat certissime, post annunciatum in Occidente & Septentrione Evan-

Evangelium, Religionem, & doctrinam Litterarum tam familiares ſibi intimeque connexas ſemper rationes habuiſſe, ut quocunque illa inferretur, hæc indivulſa ſequeretur comes; & ubicunque hæc decreſceret, aut perverſe excoleretur, id ipſum illi in manifeſtum aliquod detrimentum verteret. Enimvero, poſtquam miſericordiæ Divinæ placuerat, ſcriptis monumentis humano generi rationem cultus ſui ac æternæ felicitatis conſequendæ manifeſtare; neceſſarium quoque factum, ut litterarum uſus omneque illud ſtudium, quo ad Divinam in ſacro ſanctis libris proditam voluntatem recte & diſtincte intelligendam opus, inter cunctas mortalium occupationes principem locum obtineret. Itaque factum, ut qui ad nos primi penetrarunt Evangelii præcones, non tantum in hoc omnibus ſuis viribus incubuerint, quomodo feras & ſuperſtitionibus ſuis exaſperatas gentes ad accipienda Dei mandara commoverent, ſed etiam ut tenellam ætatem litterarum aliqua cognitione imbuerent. Quemadmodum cum de WILLEBRORDO legimus, tum de divino Viro ANSGARIO; qui duodecim pueros ex Dania ſecum abductos, in ſchola apud Hamburgenſes aluit, auctoritate Regis HARALDI KLAKII inſtitutioni ſuæ ſubjectos. Adeo ſcilicet tenuia fuerunt initia ejus, quæ deinceps in hac gente efflorescere DEVS fecit,

fecit, doctrinæ & cognitionis artium liberalium. Et, quantum existimare licet, primitiæ hæ fuerunt juventutis Danicæ, Christianis simul sacris, ac scientia litterarum imbutæ. Contigit enim hoc circa annum Christi *Octingentesimum & tricesimum*, adeoqve plus integro seculo, priusquam vel ab HARALDO GORMONIDE, Monarcha Daniæ, vel a FROTHONE, illo Jutiæ Regulo, (quem minime Haraldo hoc priorem, sed eadem, qua illum, ætate vixisse, certissimis evincitur argumentis,) consilia de Christianismo instaurando susciperentur. Ceterum de litteratis Viris Danicæ nationis, ab Ansgario usque, non solum ad Haraldum & Frothonem, sed & multo serius, & quidem ad Canutum M. cujus regnum inchoatur anno 13. Seculi XI. altissimum in historiis nostris est silentium. Non quod, defuisse illos plane, sit arbitrandum; sed quod in ista temporum ruditate, in ista religionis infantia, atqve per duo illa secula, nonum & decimum, crebro turbatæ, sæpe ejectæ, neqve unquam recte stabilitæ, calamitate, nihil fortassis reliquerint, ad memoriam nominum suorum apud posteros conservandam; in bellicoso atqve, ut loqui mos erat, crudeli barbaroqve populo ad mansuetudinem Christianam perducendo unice occupati. Sane, qui tunc commemorantur Episcopi, a Præsule Hamburgensi consecrati, atqve

ad

ad Ecclesias excitandas regendasqve huc missi, alienigenæ erant, vixqve ad nostram gentem ullus, ut credo, pertinebat. Vnum interea alterumqve doctrina & sanctitate insignem offendere apud Anglos datur, atqve eos quidni licebit nobis Daniæqve nostræ, cui ortum debent, vindicare? Sunt illi ODO SEVERUS, Archiepiscopus Cantuariensis, ejusque fratris filius OSWALDUS, Wigornienſis primum Præsul, exindeque Archiepiscopus Eboracensis: utrique inter Sanctos Angliæ jam olim relati, talesque a Romana Ecclesia agn ti, unde & ab eis gesta antiquitus consignata, locum in *Actis Sanctor. Antwerpiensibus* invenere. Ac de *Odone* quidem constat, eum a Danis parentibus, stirpe nobili, prognatum, atque, ut verba habent in vita ejus, ex *Danorum impia illa multitudine, quæ olim sceleratissimum prædonem Ingvarem* (is Regneri Lodbroki filiorum unus erat,) *comitata, navali manu in regnum Anglorum est aduecta:* postea invito licet ac repugnante patre, Christianis associatum, potentisque cujusdam viri opera disciplinis, & Latinis & Græcis, instructum, ad honores Ecclesiasticos, ac eum, qui in Anglia supremus est, adscendisse: glorioſam demum vitam finivisse anno Salutis 961. relictis pietatis suæ doctrinæqve monumentis, quorum notitiam exhibent Pitseus de *illustrib. Angliæ scriptoribus,*

J. A. Fabritius in *Biblioth. medii ævi*, hisque haud paulo accuratior Jo. Pinius in *Commentario Actis Sanctor.* a d. IV. Julii inſerto. *Oſwaldus* autem, a patruo, quem laudauimus, educatus, nec minus humanioribus ſtudiis, quam ſacris eruditus, nihil reliqui fecit, ad virtutes S. Odonis imitandas, librosque *Precationum*, nec non de *verſibus* deque *epiſtolis conſcribendis*, dicitur condidiſſe. Verum poſt dubiam illam lucem, ſæpeque tantum non interceptam, oſtendebat ſe tandem Aurora, & fulgoris ſui radios per Septentrionem magis magisque diffundebat, poſtquam CANUTUS M. Anglorum imperio potitus eſſet. Is, ut nonnulli Anglorum ſcribunt, ab Ægelnotho, Cantuarienſi Archiepiſcopo, non ſolum ad pietatem religionisque inſtituta, ſed ad litterarum quoque humanitatem eruditus, non prius quievit, quam eodem Daniam quoque ſuam impleret cultu. Igitur, quoties huc trajiceret, quod ſolebat identidem, non parvo Pontificum & Sacerdotum numero ſtipatus venit; quibus per hujus regni inſulas provinciasque diſtributis, curam Eccleſiarum nec non juventutis, ad ſacra itidem munera & Scholarum magiſteria educandæ, mandavit. Is prima quoque per Daniam religioſorum domicilia conſtituit, Monaſteria vulgo dicta; atque in eis homines ex Anglia advectos, maximam partem

tem familiæ S. Benedicti aggregatos, collocavit, ea lege, ut ex juventute noſtra ſemper quosdam in diſciplinam ſuam acciperent, doctrinæque ſuæ heredes, publicæ regnorum utilitati, relinquerent. Neque opinemur, ſapientiſſimum Regem adeo curas ſuas omnes ſanctioribus rebus addixiſſe, ut plane ceteras illas artes, ad vitæ cultum & ornatum idoneas, neglexerit. Id quidem facile a ſuperſtitioſo Principe ſolisque ſacerdotibus obnoxio, (qualem nonnulli ipſum deſcribunt, ſed falliſſime,) expectares: neutiquam ſane a CANUTO; Vtpote cujus excelſus & perſpicax & quarumvis commoditatum intelligens animus, ſatis præuidebat, quæ alia requirerentur ad ornandam & inſtruendam patriam, veterisque barbariei ſqualorem illi detergendum. Itaque & nonnullas iſtarum *Legum*, quas Anglorum populo injunxit, a Danis pariter obſervari juſſit, & celeberrimum illud *Jus Caſtrenſe* ſive *Aulicum*, æternum non magnificentiæ minus & ſplendoris, quam prudentiæ Canuti M. monumentum, (cujus, ut notum, Sueno Aggonis, Saxo hiſtoricus, aliique amplam nobis rationem expoſuerunt,) commune Danis atque Anglis reddidit. Et denique artifices variaque elegantiarum inſtrumenta ad nos invexit: quorum adhuc teſtes ſuperſunt nummi, cunctorum, quos Europa per iſta tempora fa-

bricatos vidit, elegantiſſimi; neque omnes, ut quibusdam putatur, in Anglia, ſed & heic in patria noſtra cuſi: De quo luculentum extat teſtimonium apud Matthæum Paris, in *Vita Gaufridi Abbatis*, ubi ANKETILLUM memorat Monachum & aurifabrum, quem Canutus in Daniam arceſſiuit, perque ſeptennium heic retinuit, Regiis præfectum *operibus aurifabrilibus, monetæque cuſtodem, ac ſummum trapezitam.* Usque adeo nihil nobis eſt cauſæ, cur Michaeli Alfordo, *Annalium Angliæ Eccleſiaſticorum* ſcriptori ſuccenſeamus, quod affirmarit, *multum profuiſſe Danis, in Angliam transvectos eſſe, ubi primum Chriſtianam fidem, deinde juſtitiam rectèque vivendi leges didicerunt.* Velletis, Auditores, aliquos vobis etiam ut nominarem litteratos homines, qui tam felici ſub imperio in gente noſtra ſuccreviſſent, totque pro eruditione augenda ſuſceptarum a magno Rege curarum in publicum fructus protuliſſent. Sed & hic veniam ut detis mihi, obſecro; aut detis potius antiquitati, in talibus ad poſteritatem transmittendis nimis quam negligenti. Præterquam quod ſuſpicari liceat, haud tantum potuiſſe profici, recentibus adhuc rebus, longiore utique ætate ad matureſcendum indigentibus. Nam quod Lyſchandro in opuſculo *de Scriptoribus Danicis*, referre in hunc cenſum placuit OPONEM SAPIENTEM

TEM Sialandicum, ESKILLVM, ejus filium, & BOETHIUM KETTELSON de Vendela, quorum priores duos constat Canuto M. a consiliis fuisse, & adjumento in condendis *Legibus Aulicis* seu *Castrensibus*, tertium vero in ministerium ejus assumptum, fecit vir ille pro more suo; cum sufficere ipsi debuisset, omnem & quidem summam sapientiæ laudem egregiis hominibus attribuere: de quorum autem litteraria doctrina aut scriptis nihil vel ex *Castrensium Legum* libello, earumve historia, vel aliunde concludi potest.

Interim, eodem tempore, quo Canutus M. Daniam, OLAVUS Rex, ille qui Divorum in catalogum receptus est, Norvegiam suam eodem Christianæ religionis cultu, eodem doctrinarum munere, augebat strenue; populumque rudem, & paganicis superstitionibus immersum, ad agnitionem cœlestis Numinis inducere, per Sacerdotes & Monachos, itidem ex Anglia evocatos, laborabat. Aperuerat quidem prius, & quodammodo straverat salutari instituto viam Rex OLAVUS TRYGGVINI fil. non tamen æque felici, ut videtur, apud Norvegos successu, atque in *Islandia*. Heic enim, jam a Seculi XI. initiis egregie increuisse rem litterariam per ISLEIFUM Episcopum, & GYSSERUM ejus filium

aliosque, qui Erfordiæ & in aliis peregrinis Scholis bonas artes imbiberant, atque similes earum officinas in patria sua erexerunt, docet Arngrimus Jonas in *Crymogæa* lib. 1. cap. 10. ubi etiam plura de scholis, doctisque Islandorum viris, per sequentia tempora, & de litterariis eorum peregrinationibus, invenienda.

Verum jacta apud nos fundamenta insigniter deinde promovit SVENO Rex, Vlfonis Comitis & Astrithæ filius; qui cum in aula Canuti M. avunculi sui, ejusque sub oculis formatus, optimosque in pueritia magistros esset nactus, non mirandum est, quod tantam & sapientiæ, & cognitionis litterariæ, variæque doctrinæ gloriam & famam consecutus sit, qua cum ab Adamo Bremensi, ut qui intime eius dotes noverat, longoque habebat usu perspectas, tum ab Angliæ scriptoribus celebratur. Et tamen, si ab ipso hoc Rege discesseris, eique nobilissimum illum ANSVERUM, vrbis Slesvicensis decus, virum scilicet a singulari pietate, eruditione, Zelo, cœtusque Deo colligendi cura, Helmoldo Crantzioque celebratum, adjunxeris; quos poteris Danicæ nationis nobis alios indicare, qui, vel Suenone imperii clavum tenente, vel toto, quod restat, Seculi XI. spatio, ulla doctrinæ laude efforuerint? Nullos fere, quantum

mihi

mihi deprehenſum : Niſi in Normannica Galliæ provincia quærere iſtos velis ; ubi HERLUINUM quendam offendes, patre *Anſgoto* Dano editum, qui aulicæ & militaris pertæſus vitæ, religioni ſe mancipauit, quadragenarius litteras didicit, commodusque, ut perhibent, ſacræ ſcripturæ interpres euaſit. Monaſterium denique Beccenſe, cujus ipſe primus ordinatus Abbas, extruxit. Quid autem dicemus obfuiſſe, quod in Dania, ſub Rege adeo ſapiente & docto, ſegnius res iſtæ procederent? An forte, quia ipſe licet eruditiſſimus, tamen haud tantopere doctrinæ amplificandæ, quam morum probitati & innocentiæ civibus ſuis commendandæ, ſtudioſus fuit? Hoc nempe ſignificare videtur Saxo noſter, diſerte de ipſo teſtatus: *Sueno*, inquit, *ſacrorum adminiſtratores quam maxime converſatione probabiles contrahebat. In quibus quanquam ſcientiam veneraretur, morum tamen curioſius habitum intuebatur, indignum ratus litterarum ſuauitati ſummum familiaritatis conſortium tribui. Adeo igitur honeſtatis ſcholam litterarum rudimentis præponderare credebat, ut in agendo clericorum delectu, virtutis potius quam ſcientiæ elementa penſaret, lateraque ſua fidis quam doctis obſequiis vallare vellet.* Ita ille: qui tamen præfatus hæc videtur, ſaltem ad excuſandum delectum Regis, in *Suenone Norvegico*, homine admodum

dum rudi, inter familiares ſuos aſſumendo. Verum, quidquid ſit, Eccleſiis qui tunc temporis præerant, Angli vel Germani erant; certe plerique, quorum memoria a Bremenſi illo Monacho, inque Diœceſium noſtrarum diptychis prodita & conſervata extat. Ipſe ille, amicorum Regis præcipuus, *Wilhelmus*, Roskildenſis Præſul, ad Angliam natales ſuos referebat, ubi Canuto M. ab epiſtolis ſimul & ſacris fuerat: Cujus viri præſtans, & ſeculi iſtius captum excedens eruditio, inde, ut opinor, colligitur, quod Magus fuiſſe & necromantiæ deditus ſcribatur, in *Centuriis Magdeb.* hujus ſeculi cap. 6. De ſucceſſore autem *Wilhelmi*, SUENONE NORICO, Saxonis narrationem, (plane ac prorſus eandem, quæ de S. Meinwerco Paderbornenſi, in ejus habetur *Vita*,) arbitror notiorem eſſe, quam ut ea vos detineam. Sufficit Norvegum iſtum, contumelia accepta irritatum, inſcitiæ illam maculam eluiſſe, & poſtquam, (ut Saxonis verbis utar,) *omiſſa domeſtica peregrinæ ſcholæ erudiendum ſe dederat, clarum ſcientiæ Magiſterium retuliſſe, ita, ut, quos imperitiæ prius deriſores habuerat, poſtea ingenii ſui invenerit admiratores.*

Poſtulat argumentum, ut hoc loco neque illaudatum nobis relinquatur ſtudium Rom. Pontificis *Gregorii VII.* in excitando doctrina-

doctrinarum, maxime quæ ad religionem facerent, apud Danos Norvegosque ardore. Dedit is nempe litteras, quarum adhuc exemplum legimus (*Reg. lib. 6. ep. 13.*) ad utriusque gentis Reges, hac quidem cum exhortatione, ut *quoniam propter longinquitatem terrarum, & maxime propter ignotas linguas, valde difficile esset eo mittere Viros doctos ad erudiendum eos in rebus fidei, mitterent ipsi ad aulam Apostolicam nobiles juvenes, instituendos sacris legibus, quas postea docerent in patria.* Pertinent vero istæ litteræ non ad *Suenonis*, sed uti annus 1078. & alia quædam indicant, ad ipsius filiorum primi, *Haraldi*, regnum; apud Norvegos tunc rerum potiente *Olavo*, quem *Quietum*, seu populari lingua *Kyrre*, sui cognominarunt.

Inter filios autem *Suenonis Estrithii*, quorum omnino quinque Regale solium ascenderunt, liberalis doctrinæ honore excelluerunt duo, *Canutus Sanctus*, quem religiosos doctosqve Viros ad maximas extuliſſe dignitates norunt omnes, multosqve ejus generis ex Anglia evocaſſe, in quibus & ÆLNOTHUS ille, Cantuariensis Monachus, vitæ eius postea atqve exitus scriptor: Atqve frater *Canuti* ERICUS, cui mira animi moderatio regnandiqve dexteritas BONI cognomentum peperere.

Vt enim cuncta in Heroë isto erant eximia, corporis decus, majestas oris, formæ, quanta in mortali fingi possit, elegantia, ita venerationem doctorum, quotquot eum accedebant, par corporis dignitati attrahebat animus disciplinis & omni humanitate perpolitus. Quid? quod has dotes exornarint singularis eloquii suavitas, multarumqve linguarum peritia; quæ utraque cum Romæ apud Pontificem, tum Byzantii apud Imperatorem, summam admirabilitatem habuit. Non mirum ergo, si talis tantusqve Rex in augendis litterariæ rei commodis sedulus fuerit ac assiduus, verus Canuti M. imitator; & quod hujus quoque exemplo, plures religiosorum colonias ex Anglia huc deduxerit; Quandoquidem scholasticæ disciplinæ, & juventutis ad humanitatem instituendæ, non alia tum temporis aderat opportunitas.

Desideravit Dania ERICUM suum BONUM, in insula Cypro extinctum, haud diu ab initio Seculi a Christo nato XII. Quod seculum, uti per universam Europam, si eruditionis statum consideres, longe felicius fuit præcedentibus, nec non, quod illud excepit, XIIIo. ita non magis apud alias gentes florens, bonisque litteris glorioſum, quam in Dania nostra extitit. Cœpit illustrare illud, &

futuræ

futuræ gloriæ præludere triga Præſulum oppido inſignium, atque, ſi natales ſpectentur, præcipuæ in regno nobilitatis. Horum primus fuit ADZERUS, ex Vendilia, Jutiæ provincia, ortus, primus Danorum Archiepiſcopali mitra præfulgens. Vir quidem is ſimplex erat, ſed doctrina haud vulgari, optimeque utilitatum Eccleſiæ ac litteraturæ providus, Sancti præterea Anſelmi amicitia, cujus ad eum Epiſtolæ adhuc leguntur, clarus. Idemque is eſt Archiepiſcopus, quem in *Vita & Actis S. Othonis Bambergenſis* indicatum, non vero nominatum, habemus; ubi a mira humanitate, munificentia, & ſimplicitate morum commendatur. Alter erat PETRUS BOTHILDÆ FIL. Epiſcopus Roskildenſis, magni Vir animi & ingenii, magnæque & litterarum cognitionis & facundiæ: Sed, quia Epiſcopalem auctoritatem, contra Laicorum, uti vocabantur, inſultus, animoſe & dexterius multo, quam deceſſor ejus, tuebatur, potentibus haud parum inviſus. Vnde & illam *Crudelis* appellationem videtur ſortitus, in elogio, quod ei texuit Chronographus quidam, hoc ſcilicet: *Petrus Bothildæ fil. Epiſcopus Roskildenſis, vir crudelis, litteratus & inter Epiſcopos Daniæ eloquentiſſimus.* Tertius ESKILLUS fuit, Archiepiſcopus poſt *Aſcerum* Lundenſis, ejusque fratre genitus:

tus: cujus pueritiam apud exteros formatam, bonisque instructam artibus, veteres Annales memorant, & quidem Hildesiensi in Ecclesia: virilem autem, nec non senilem ætatem varia tum exercuerunt fata, tum merita & virtutes, forsitan & defectus nonnulli, (ut nihil in mortalibus ab omni beatum parte,) distinxerunt. Sed de his omnibus haud nostrum in præsentia est agere. Magnum sane Virum & præclara fuisse eruditione, egregieque de litteris meritum, loquuntur multa. Condidit primus in Dania *Jus* illud *Ecclesiasticum*, postea a successore ejus Absalone renovatum. Scholarum reditus locupletavit, studiosisque bonarum artium lauta assignavit stipendia, atque, ne quenquam paupertas sua a tanta felicitate excluderet, perpetuo liberalitatis suæ fructu prospexit. Taceo Ordinum Religiosorum, Cistercienſium, Carthusianorum, aliorumque magno numero Viros, in Daniam receptos, variisque hinc inde locis collocatos. Taceo alia, a Magno Matthia, in *Historia Episcoporum Lundensium* ampliter enumerata. Neque multa nunc vacat dicere, de frequenti litterarum commercio, quod cum maximis exterorum Viris habuit; Cujus in S. Bernhardi *operibus*, nec non *Epistolis* Petri Abbatis Cellensis, copiosa habentur argumenta. De intimo vero inter ipsum Sanctumque illum

illum Bernardum familiaritatis & amicitiæ nexu nemini res incognita; & quod noſter demum rerum humanarum fatur, haud alium vitæ ſuæ concludendæ & corpori tumulando locum optaverit, quam in Bernhardi ipſius Monaſterio; cujus & voti compos redditus. Vnum præterire nequeo, ad ingenii & ſcriptionis facultatem, qua valebat eximius Præſul, cognoſcendam quodammodo aptum. Legitur in Hvitfeldii hiſtoriis, ad annum Chr. 1275. tempore Erici R. VI. Chriſtophori filii, epiſtola latina, *Planctus* nomine, ad Ecclesiam Lundenſem, atque Erlando Archiepiſcopo, tanquam auctori, adſcribitur; cum certiſſime centum & duodeviginti annis ſit antiquior, neque ad *Erlandum*, ſed ad ESKILLUM noſtrum pertineat. Haud leve utique eſt peccatum Huitfeldii, quod *Erlandi* nomen iſti *Planctui* plenis ſcriptum litteris inſeruit, plane contra fidem autographi, ubi initialis tantum littera E. more iſtorum temporum extabat; ſicut & recte eſt expreſſum a Magno Matthiæ (pag. 78.) qui *Erlando* hunc quidem etiam *Planctum*, ſed dubius & hæſitabundus, atque ex fama duntaxat, adſcripſit. Ita vero res habet: Ignorarunt hiſtorici noſtri, ignorarunt omnes, tacente præcipue qui referre debuerat Saxone, Eskillum Archiepiſcopum, cum ad Sedem Apoſtolicam profectus eſſet

anno

anno 1156. ut cum Adriano IV. Pontifice, ſui amantiſſimo, certis de negotiis conferret, (ſiquidem, ex quo ille Papa, olim Cardinalis Nicolaus Breakespear dictus, legationem apud nos obiverat, arcta inter eos erat familiaritas) fuiſſe in reditu interceptum, & ſpoliatum, ac, jubente, aut certe, connivente, Imperatore Friderico Barbaroſſa, in cuſtodiam ac vincula conjectum; incertum qua cauſa, niſi quod prædæ cupiditatem hic Scriptorum unus memorat. Atque hæc captivitas Eskilli noſtri, uti magnos deinde tumultus excitavit, Papæque ad Imperatorem litteræ, ſeveriſſime ea de re ſcriptæ, æſtus illos animorum vehementer exaſperarunt, imo cauſam præbuerunt acerrimo, neque deinde unquam extincto, inter Papam & Fridericum diſſidio, teſtantibus, quæ a Radeuico & Ottone de S. Blaſio fuſe & explicate enarrantur, ita Cardinalem Baronium in errorem egit, de *Archiepiſcopo Londinenſi in Anglia*, qui nullus fuit, rem interpretatum, quæ in Papæ ad Imperatorem epiſtola omnino de *Lundenſi Danorum Archiepiſcopo* intelligenda. Vidit hoc, ni fallor, primus, & præclare detexit errorem Baronianum vir accuratiſſimus Sirmondus, in *notis ad Petri Cellenſis epiſtolas*. Viderunt etiam Alfordus in *Hiſtor. Eccleſ. Britanniæ*, Manrique in *Annalib. Ciſterc.* nec non Antonius Pagi

in

in *Critica Baroniana ad an. 1157.* invictisque illud argumentis ad Eskillum noſtrum traxere. Etiamſi, quod non poſſum non mirari, nemo iſtorum ullus, nec Sirmondus quidem, mentionem injecit poëtæ Guntheri, ſcriptoris tam vetuſti & æqualis propemodum, atque eodem, cujus Baronium accuſarunt, errore plane implicati, (*lib. 6. v. 267.*) Verum Canonici Lundenſes, ſequiore ævo, (& quidem, ut haud dubie nobis compertum, anno 1494.) in epiſtolam incidentes, quam, omiſſa temporis nota, a quodam veterum Archiepiſcoporum Eccleſiæ ſuæ ſcriptam e carcere & vinculis deprehenderunt, hæſitantes, ad cujus nomen, quod ab E. inciperet, referretur, cum de Eskilli captivitate nihil ipſis conſtaret, finxerunt mera ex conjectura, Erlando illud ab Imperatore Rudolpho contigiſſe: Cum neque credibile ſit, Rudolpho tale quid in mentem veniſſe unquam, atque, ſi veniſſet, injectaque manus peregrino fuiſſet Archiepiſcopo, tacitum prætermitti, cum a Papa, tum ab hiſtoricis, potuiſſe tantum facinus; neque etiam probari poſſit, Erlandum illum, qui Jacobi Erlandii erat nepos, ſedem Lundenſem occupaviſſe; ut qui ſtatim ab electione, præ metu infenſi patruo ſuo ſibique Erici Regis, in Galliam profugit, ibique ſequente anno vitam finiit. Vindicandum ergo merito

jure

jure illud ſcriptum, ſive *Planctus*, ſive alio nomine appelletur, Eskillo, pulchrum ſane & facundum, atque, ut apparet, ſententioſo & acuto illi dicendi generi, quod in S. Bernhardo ſuſpicimus, haud multum abſimile. Ac jam ſatis de iſto Viro; non vero de tempore ejus ac ætate, ſeptentrionalium, qui litteras excolebant, totosque eis ſe applicabant, fertiliſſima. Nec in patria tantum, ubi nequaquam prætereundi, vel præſtantiſſimus ille FRIDERICUS, Epiſcopus Slesvicenſis, progenie nobilis, diſciplinis eruditus, rerumque gerendarum peritiſſimus, nec tantum in litteris verſatus, ſed & in re militari egregie exercitatus; vel SUENO, Præpoſitus ac deinde Epiſcopus Wiburgenſis, doctrina & ſanctimonia æque inſignis: vel KETILLUS ejus æqualis, in Winningenſi Jutiæ pago natus, & Wiburgi Magiſter ſcholarum; cui Viro poſt obitum ſanctitatis honores decreti; Sed & foris, cum haud raros Danicæ & Norvagicæ nationis Viros in Monaſteriis Angliæ, Scotiæ atque alibi terrarum invenimus; interque eos HUGONEM DANUM, Abbatem S. Edmundi, quem *Monaſticon Anglicanum*, ad annum hujus ſeculi LVII. nobis offert. In Islandia vero floruerunt per eadem tempora, ARAS THORGILSIUS, cujus, vetuſtiſſimi, qui nunc leguntur, totius Septentrionis hiſtorici,

rici, ad concinnandas laudes sufficit illud *Polyhistoris* cognomentum, a tota ei posteritate attributum; nec non ei suppar, eodem conspicuus titulo, SÆMUNDUS SIGFUSI FILIUS. De his autem, nec non qui ipsos in condendis temporum Regumque Norvegicorum memoriis, excepe-runt, KOLSKEGGO, BRANDO, EIRICO, CAROLO ABBATE, ODDO MONACHO, GUNNLAUGO, nemo longiorem nos commentationem poscat; siquidem consuli de iis poterunt *Prolegomena Historiæ Norvegicæ Torfæanæ.*

Verum cum eximia jam tum fama esset Academiæ Parisiensis, ob florentissima in ea, sub Petro Abælardo, Petro Comestore, Petro Lombardo, aliisque celebribus viris, studia, cœptæ sunt illuc crebroque a nostratibus institutæ peregrinationes. In quibus, cum non modo conspectissimo cuivis Doctorum, sive Theologiam, cum ratiocinandi arte connexam, sive Jus Canonicum explicarent, daretur opera; sed & ad liberalium doctrinarum fontes, veteres scilicet classicosque auctores, pateret per Bibliothecas aditus, plurimum inde frugis in patriam reportabatur nostram. Qua enim alia via creditis, Auditores, vel Absalonem Archiepiscopum, vel Andream & Petrum, Sunonis filios, cognatione ei

junctos, vel Gunnerum Episcopum Wiburgensem, vel, ut alios prætéream, Saxonem ipsum Grammaticum, in tantos evasisse viros; nisi quod Lutetiæ Parisiorum exculti, nec tantum, quæ publice istic tradebantur, disciplinis imbuti, sed & privatim elegantium quorumvis ingeniorum, extra Professorum cathedras, usu commercioque perpoliti fuerint? Confluebat enim ad illam scholam, quicquid fere universa habebat Europa hominum studiosorum & elegantium, neque soli erant, quorum ex eruditione proficere licebat, Galli aut Parisienses; sed & Angli, Germani, Itali atque alii, in variis artium generibus exercitati. Itaque in hac schola, & in talium virorum contubernio formatum magni ABSALONIS ingenium, eo demum ascendit, sive doctrinæ vbertatem, sive officiorum gestorum merita, sive sapientiam & heroicæ mentis altitudinem consideremus, ut raros, qui ei exæquentur, per aliquot secula ceteræ nobis nationes ostenderint. Nactus opportunitatem, qua optari quidem melior non poterat sub incomparabili Rege WALDEMARO I. qui ipse magni ERICI BONI erat nepos, ejusque filio, excellentissimæ indolis Rege CANUTO VI. ea sic usus est perpetuo, ut haud bellica magis gloria, quam pacis & togæ ornamentis, Da-

nia

nia inter vicinas gentes altiſſime caput efferret. Tam multa vero de iſto Præſule, etſi meritis ejus inferiora, cum alii jampridem dixerint, ego nunc parcior ero, tempore præſertim intercluſus; Unumque tantummodo monebo, ad eruditionem ipſius quod ſpectat, eorum in gratiam, quibus aliquando occurret locus, in Joannis Slangendorpii, olim apud nos Profeſſoris Theologi, *Oratione de initiis doctrinæ religionis in Dania*, his conceptus verbis: *Ac diſertum fuiſſe hominem Abſalonem, oſtendunt monumenta; ac inter alia etiam Trogum Pompejum elegantiſſimis litteris, ipſa manu Abſalonis in membranas conjectum videram.* Dicam enim, deceptum cum aliis pluribus fuiſſe Slangendorpium. Supereſt ille ipſe adhuc Codex membranaceus, & in Bibliotheca Auguſtiſſimi Regis aſſervatur, perquam elegans, & *epitomen Pompeji Trogi* a Juſtino factam complexus; ubi in fine verba minio depicta: *Liber Monaſterii Sorenſis per manum Domini Abſalonis Archiepiſcopi*, fefellerunt incautos, qui non animadverterunt, phraſi illa, *per manum*, non ſcriptionem indicari, ſed munus, ſive donum Domini Abſalonis, qui cum aliis eum libris, forte Pariſiis emptum, aut ſuo ſumtu deſcriptum, in Monaſterii bibliothecam intulit. At adſunt profecto alia, unde judicii illius, quo Heros noſter valuit in ſtu-

diis eloquentiæ & philologiæ, petantur argumenta. Ex quibus ſufficit nominare admirabilem ejus delectum in commendanda *Saxoni*, Clerico ſuo, provincia hiſtoriam Danicam concinnandi. Quod ſane unicum monumentum, poſtquam illud nobis propitia conſervarunt fata, ſuffecerit ad oſtendendum, quantos in Dania progreſſus litteraria res ætate iſta habuerit. Equidem non poſſum non hic proferre, quod mihi aliquoties in mentem venit obſervare, falli iſtos egregie, qui ex uno alterove ſcripto aut ſpecimine judicium conſueuerunt facere, de eruditionis in hoc vel illo regno, hac vel illa ætate, ſtatu: Quæ in judicando temeritas non ſolum apud Matthæum Paris, barbariem præcedentium temporum incuſantem, ſed & multo doctiores Viros deprehenditur. Quaſi, quia aliquod male tornatum carmen ſepulchro cujusdam Abbatis, aut Epiſcopi, miſellus inſcripſiſſet Monachus, ideo omnes totius regionis illius ætatisque homines inſcientiæ forent condemnandi? Et quæſo Vos, Auditores, quod ſi fortunæ inclementia, ſuppreſſa interceptaque temporum injuriis, quæ tot alios bonos auctores jugularunt, *Saxoniana Hiſtoria*, uni peperciſſet *Suenonis Aggonis* opuſculo, quod de Regibus noſtris is contextum, antequam ſuum opus abſolviſſet Saxo, emiſit, annon omnes vociferarentur ac dicerent,

cerent, oppido mediocria fuiſſe ſub Waldemaro I. & Canuto VI. noſtratium ſtudia, quamvis tanto Mæcenate, ac Præſul ille Abſalon fuit, innixa? Liceat huic aliud adjungere, & peregrinum quidem exemplum. Novimus hoc ipſo ſeculo, quo nullum deinde, usque ad Dantis & Petrarchæ ævum, feracius ubivis bonorum ingeniorum fuit, vixiſſe in Gallia poetam, *Leonium* nomine, S. Victoris Canonicum, (a quo rythmicos illos verſus, quamvis antiquiores ſint revera, *Leoninos* vulgus appellavit,) eundemque Virum multos in iſto genere poeticos edidiſſe foetus. In hiſce & carmen fuit, quo Hadriano IV. dignitatem Papalem, ad quam, a Legatione Danica & Norvegica, inſperato evectus fuerat, gratulabatur, ſic inter alia eum allocutus:

*Nam modo, cum gelido Legatus ab axe redires,*
*Nec puto, quod Papam fieri te tam cito ſcires,*
*Es mihi pollicitus te ſtare per omnia mecum,*
*Quantum jura darent, quantum permitteret æquum.*

Si quis ergo ex hoc ſpecimine argumentum vellet ducere, ac de poetica iſtius ævi facultate concluſionem facere, graviſſime

omnino erraret. Longe enim alia docere nos poſſunt elaborata meliore genio & nitidiore ſtylo opera, videlicet Philippi Gualtheri *Alexandreis*, Guntheri *Ligurinus*, Ægidii Pariſienſis *Carmina*, pluresque a Polycarpo Lyſero, Profeſſore quondam Helmſtadienſi, haud indiligenter, etſi nimio forte erga illos ſtudio, obſervati; atque hos omnes longiſſimo poſt ſe intervallo relinquens SAXO noſter *Grammaticus*. Ad cujus admirabilem eloquentiam, & in carmine felicitatem, Lucani & Statii illi propemodum æmulam, omnes merito obſtupeſcant. Quam autem grave mihi ac permoleſtum eſt, adeo ut materiæ ſuccenſeam & indigner meæ, factæ opinione mea longiori! quam, inquam, dolet mihi, quod tuas, *divine* SAXO, laudes, qualescunque eas meditatus eram, cogar nunc ſupprimere! Meruiſti utique, Septentrionis ingeniorum Phoenix, (de nævis enim tuis hiſtoricis nunc non ſermo eſt,) meruiſti, ut haud unus tibi, ſed plures panegyrici a civibus tuis ſcriberentur, haud una, ſed plures ponerentur ſtatuæ: Etiamſi nimis hoc etiam parum foret, ad compenſandam illam gloriam, quam patriæ tuæ ac noſtræ excellentibus tuis dotibus circumfudiſti. Etenim exemplo oſtendiſti tuo, quantum momenti in vnico nonnunquam cive ſitum ſit, ad vniverſam aliquam gentem illuſtrandam, atque barbariei

& in-

& inſcientiæ crimine liberandam. Sed abrumpere hæc & plura cogor, ac auditores meos ad Stephanium in *Prolegomenis notarum* laudes deprædicantem tuas, atque ad Pontanum, in *Deſcriptione Daniæ* de noſtratium ingeniis commentantem, ablegare. Quid vero hos appello, populares ſcilicet ac domeſticos? Cum præſtet peregrini cenſoris, magisque incorrupti, judicium; quale illud Gerardi Voſſii, qui *dictionis Saxonis tantam eſſe elegantiam agnovit, ut ætatis illius captum*, qua floruit, *plane excederet, imo cum antiquorum & noſtri ſeculi plurimis certaret.* Cumque, ſi ab hoc diſceſſerimus, ſufficiat unicum peritiſſimi, qui forſan nominari queat, arbitri, ejusdemque candidiſſimi viri, Erasmi Roterodami, præconium, quod ille in admirationem noſtri raptus, tale protulit: *in Daniam navigare malo, quæ nobis dedit Saxonem Grammaticum, qui ſuæ gentis hiſtoriam ſplendide magnificeque contexuit. Probo vividum & ardens ingenium, orationem nunquam remiſſam aut dormitantem; tum miram verborum copiam, ſententias crebras, & figurarum admirabilem varietatem, ut ſatis admirari nequeam, unde illâ ætate homini Dano tanta vis eloquendi ſuppetiverit.*

Ad idem, quo Abſalon & Saxo inclaruerunt, tempus, plures quoque conſpicui Viri pertinent: THORLACUS Norvegus, qui, dome-

domeſtica ab inſtitutione, Pariſios profectus eſt, ubi Canonico Juri operam dedit; inde in Norvegiam reverſus, Canonicorum regulis ſe ſubdidit. Deinde Prior, mox Abbas factus, tandem Epiſcopus Nidroſienſis; poſt obitum vero inter Sanctos Septentrionis illuſtrem adeptus locum, *Breviaria* Nidroſienſe aliaque exornauit. Cumque in Norvegia nunc ſumus, annon arbitramini, Auditores, quodammodo nefas fore, ſi ipſum Regem SUERRUM, vel ut Torfæo ſcribitur, SUERREREM, prætermitterem, Principem ſicut litteratum, atque a primis adoleſcentiæ annis ſacerdotio deſtinatum, ita, poſtquam ſceptrum ac diadema, natalium jure ſibi debita, vindicavit, multis ingenii admodum doctrinis exculti, multis etiam admirabilis facundiæ ſpeciminibus, prorſus ſingularem? Nihil jam dico de ſcriptis, quibus jus ille ſuum ad regnum contra hoſtes, præſertim Archiepiſcopum & ceteros, ipſumque Pontificem Romanum, animoſe & graviter, & argumentorum ex utroque jure ſtupendo apparatu atque pondere, defenſabat. Vnde & qvantos illud ſtudium tum temporis in Norvegia progreſſus fecerit, judicatur. Ad *Suerreris* quoque ævum referendus eximius ille *Commentarius hiſtoricus*, quem THEODORICUS MONACHUS de Regibus Norvegicis latino ſermone compoſitum,

Augu-

Auguſtino Archiepiſcopo Nidroſ. d. dicavit, quemque doctiſſimi Viri Jo. Kirchmanni opera e tenebris erutum, ante 60. annos nepos ejus in lucem protulit: dignum illa ſane opuſculum, omnesque laudes promeritum, quibus ornatum hucusque fuit ab ejusmodi rerum arbitris. Aſt in Dania hoc ipſo ævo celebrabantur: Epiſcopi in Jutia duo, HOMERUS Ripenſis, in *Epiſtolis* Stephani Tornac. laudatus, & PETRUS INGREDI Aarhuſienſis, inſignium Bibliothecarum poſſeſſores, quas Eccleſiis ambo ſuis teſtamento reliquerunt: notatumque reperitur, Homeri illam 60. argenti marcis, grandi iſta ætate ſumma, fuiſſe æſtimatam: præterque eos THURGOTUS, Epiſcopus Burglamenſis, in S. Wilhelmi Abbatis *Epiſtolis*, partim ob virtutes ſcientiamque commendatus, partim ob nimiam in Canonicos indulgentiam reprehenſus: SAXO Præpoſitus Roskildenſis, qui anno hujus ſeculi 65. Lutetiam, ad deducendum in Daniam Sanctum illum Wilhelmum ablegatus fuit: quem Saxonem omnino ab hiſtorico diverſum fuiſſe, ac, cum apud nos plures iſto nomine vixerint, diſtingvendum eſſe, rectiſſimis argumentis, contra Pontanum, Stephanium aliosque oſtendit Otho Sperlingius, in *notis ad Abſalonis Teſtamentum*: SUENO AGGONIS, primæ nobilitatis

homo, ob *hiſtoriæ Danicæ* Compendium, etſi hinc inde informe ac invenuſtum, nec non *Canutiarum Legum collectionem*, laude ſua non fruſtrandus: ANONYMUS *Profectionis Danorum in Terram ſanctam* Scriptor latinus; qui quod interitum effugerit, debetur laudati nuper Jo. Kirchmanni, Viri ad omnem humanitatem facti, beneficio. In eo autem, licet haud longo commentario, & hinc inde non ineleganti, quam multa offendimus, ad temporum illorum atque morum notitiam & jucunda & ſingularia! Quid? quod celebratur in eodem, ad noſtrum argumentum pertinens, plus ſemel, inter expeditionis ejus Argonautas, MATTHÆUS quidam Danus, *Vir*, uti iſtic deſcribitur, *generoſus & militaris*, *ſed litterali ſcientia admodum eruditus*, & *inſigni pollens facundia*. Ac denique, ne plures haud adeo luculentæ famæ accumulem, triga nobiliſſimorum fratrum, patre *Sunone Ebbonis*, Knarderupii Domino, & Abſalonis Archiepiſcopi cognato, genitorum, *Petrus*, *Andreas* & *Joannes*; omnes quidem domeſticis *S. Wilhelmi* præceptis inſtituti in Monaſterio Ebbelholtenſi; deinde ad uberiorem capiendum cultum Pariſios miſſi, ubi ſub *Stephano* Sanctæ Genovefæ Abbate, poſtea Epiſcopo Tornacenſi, aliisque doctoribus ac magiſtris, ad magnam eruditionis laudem profecerunt. Et PE-

TRUS

TRUS quidem, a virtute & ſtudiorum maturitate, operoſe in *Epiſtolis* illius Stephani commendatus, poſtea Abſalonis ſucceſſor extitit in Cathedra Roskildenſi: Isque ipſe eſt, cujus hodieque effigiem ſervat Abbatia S. Genovefæ Pariſienſis, cum adſcripto titulo: *Petrus Canonicus S. Genovefæ, Rotskildenſis Epiſcopus, & regni Daniæ Cancellarius, anno MCLXXX.* JOHANNES SUNONIS, in Hieroſolymitano itinere, quod circa exitum hujus ſeculi ingreſſus eſt, diem ſupremum clauſit. ANDREÆ autem nomen multo clarius celebriusque effectum, quam ut paucis adeo verbis perſtringi aut circumſcribi queat. Fateor interim, haud parcos fuiſſe duos inprimis ſcriptores, in virtutibus ejus extollendis, quorum alter Saxo eſt Grammaticus, in hiſtoriæ ſuæ introitu; alter Arnoldus Abbas Lubecenſis; admirandam uterque Viri & doctrinam, & prudentiam, & ſanctimoniam illuſtri laude proſecutus. Etenim doctrina & humanarum divinarumque rerum cognitione, Virorum per Europam tunc florentium, paucis Andreas noſter poſtponendus erat: Quippe qui, in exteris conſtitutus, priusquam vel in aulam Regis Canuti VI. adſciſceretur, vel honores adiret ſacros, ad id faſtigium eruditionis pervenerat, ut publicum Profeſſoris munus apud Pariſienſes

ſes obierit. Ita nempe Hvitfeldius, in *Scanicarum Legum* exordio, Saxonis verba interpretatur, qveis Andream compellat: *Tu Galliam, Italiamque, cum Britannia, percipiendæ litterarum diſciplinæ, colligendæque earum copiæ gratia, perſcrutatus, poſt diutinam peregrinationem, ſplendidiſſimum externæ ſcholæ regimen apprehendiſti, tantumque ejus columen evaſiſti, ut potius Magiſterio ornamentum dare, quam ab ipſo accipere videreris.* Equidem bene nobiſcum actum, quod interitum temporumque injuriam evaſerint bina ejus monumenta: quorum alterum latina illa *Legum Scaniæ* eſt *paraphraſis*, magnæ utilitatis opus, & ſine quo hodie in patriæ noſtræ Juribus, Lingua ac inſtitutis, non pauca forent impervia. Alterum *Hexaëmeron* inſcribitur, latinis verſibus, & quidem hexametris contextum, de *Creatione Mundi ſex diebus*, totidemque libris conſtans; in quod Auctor videtur omnes doctrinæ ſuæ copias voluiſſe effundere. Sic enim Poëtam egit, ut Theologiæ univerſæ, ceu vocant, curſum, nec non omne illud, quod tunc temporis Philoſophorum ſcholæ ſive apertum ſive abditum in diſciplinis habebant, carmini, non ſane Saxonianis ſimili, ſed minus limato & incultioris ſtyli, ſæpeque in metricas peccanti leges, illigaverit. Haud indignus tamen fœtus, cui aliquis obſtetricias

tricias manus adferret, ut in lucem protraheretur, promiſſam quidem a multis, videlicet jam olim ab Erasmo Læto, ab Arnoldo Hvitfeldio, a Jo. Iſaacio Pontano, noviſſimeque ab Arna Magnæo; ſed ab alio adhuc, quicunque is futurus erit, expectandam. Nec poſſum ſilentio præterire aliquod, ad præclari Viri memoriam, mihi obſervatum, quod in *Epiſtola* quadam *Gervaſii*, Abbatis tunc Præmonſtratenſis, poſtea Sagienſis Epiſcopi, ad ipſum ſcripta, *Cardinalis* titulo ſalutetur. Sic enim illæ litteræ de Tummetorpenſi in Scania Abbate agentes, incipiunt: *Cardinali Epiſcopo Londenſi Gervaſius.* Ad quas noſtri ſeculi editor, Carolus Ludovicus Hugo, Abbas Stivagienſis, hæc annotat: *Iſte Cardinalis erat Andreas Sunonis, ſuffectus anno 1201. Abſaloni Archiepiſcopo. Cardinalitia purpura inſignitum ignorarunt Ciacconius, Pontanus; diſcimus ex Geruaſio.* Verum ignoſcat nobis Illuſtris & Reverendus Hugo, ſi dixerimus, non ſufficere ad rem tantam, peregrini hominis, qui ignorare illam potuit, teſtimonium: Præterquam quod cogitandum, occurrere haud raro *Cardinalis* nomen in veteribus ſcriptis, & in ipſius quidem Gregorii M. Pontificis *Epiſtolis*, minime tamen illo proprio, & Eccleſiæ Romanæ poſtea uſitato ſenſu: ita ut *Cardinales* dicantur cum Epiſcopi, tum

Pres-

Presbyteri, non qui tales a Papa fuerint creati, sed qui primaria, in quacunque demum Ecclesia vel provincia, dignitate emineant; quemadmodum eam rem accurate exposuit Ludovicus Thomassinus *de veteri & nova Ecclesiæ Disciplina P. I. lib. 2. cap. 115.* Nihil certe honori Andreæ Sunonis derogatur, quod galero & purpura illa non fulserit. Quis enim mortalium dubitaverit, reperiri in *Cardinalium* istis catalogis longe plurimos, cum hoc nostro, si virtutes & scientiam ceteraque ponderentur merita, minime in contentionem adducendos?

An vero (quærat a nobis aliquis) locus denegandus in hoc censu duobus illustribus WALDEMARIS, eadem, qua fratres Sunonii, S. Wilhelmi institutione, quantum conjectare licet, apud nos gavisis, eademque in publica deinceps Parisiensium eruditis schola; posterius hoc extra omnem dubitationem ponentibus Stephani Tornacensis *Epistolis?* Ego vero minime arbitror negligendos esse, Regii præsertim Viros sanguinis, forisque quam domi celebratiores factos. De quibus & hoc singulare, alterius eorum memoriam a nullo nobis domestico scriptore traditam & conservatam esse, natalesque etiam nulli, sive exterorum seu nostratium, in hunc usque diem,

diem, quantum comperi, patefactos. Loquor ſcilicet de illo WALDEMARO, quem laudatæ Tornacenſis *Epiſtolæ*, (n. 152. & 153. omnino circa an. 1190. aut uno ſerius anno ſcriptæ) memorant, jam antea in flore juventutis humanis rebus ereptum, Lutetiæ *celebri clauſtri* San-Genovefiani *loco corpus commendaviſſe*. Quod nepos is fuerit Regis Daniæ, quod conſanguineus Canuti VI. habitus, quod fratrem agnoverit *Canutum* (anno 1191. ſuperſtitem,) diſtinctum prorſus a Regibus, id nominis qui geſſerunt, clare ac evidenter iſtic conſignatum. Itaque nihil probabilius, nihil propius vero exiſtimandum, quam nepotes fuiſſe hos duos, *Canutum* & *Waldemarum*, Regis Canuti V. Roskildiæ trucidati, patremque habuiſſe Principem quendam, cujus nomen nunc neſcimus, ſed qui frater fuerit (major natu, ut puto) S. NICOLAI Aarhuſienſis, & WALDEMARI Epiſcopi Slesvicenſis, frater etiam uterinus SOPHIÆ Reginæ, Waldemaro I. Regi nuptæ. Alter, quem vobis promiſi ſimiliter appellatum, eſt ille Slesvicenſis Epiſcopus, Rege Canuto V. ſatus; de cujus irrequieto animo & ingrato, irritis in affectando regno conatibus, carcere ſeptenni, nec non Bremenſi pro obtinenda ſede molitionibus, ſat multa & noſtri hiſtorici, & Alb. Crantzius in *Metropoli*, Cy-

præus-

præusque in *Annalib. Epiſcopor. Sleſv.* adduxerunt, ſupplenda interim, ſicubi opus fuerit, ex Pontificum Innocentii III. & Honorii, ejus ſucceſſoris, *Epiſtolis*. Nobis autem ſufficit in præſentia, hominem, etiamſi bellicis magis artibus, quam religioni, per longiſſimam vitæ partem deditum, tamen liberali doctrina fuiſſe tinctum, atque a Stephano Abbate, quem olim apud S. Genovefam præceptorem habuerat, hanc compellationem meruiſſe: *Jucundam Veſtri memoriam reliquit nobis abſentia Veſtra, cujus ſi delectamur reliquiis, ita reficimur blandimentis. Mirabamur ſenilem maturitatem in juvene, profundam humilitatem in nobili ſtirpe, munificentiam liberalem in ſcholaſtico, ſocialem affabilitatem in ſanguine regio, Gallicanam elegantiam in Septentrionali Viro.* Conſtat inſuper, Slesvicenſi epiſcopa privatum, Bononiæ aliquamdiu vixiſſe in celebrium doctorum conſortio; ultimos vero annos, depoſito, quo olim incaluerat, ardore, in Monachali Ciſtercienſium habitu tranſegiſſe, *quo elatiorem olim, tunc humiliorem, quoque contumaciorem, nunc obedientiorem factum*, ut loquitur de eo Manrique in *Annalib. ejus ordinis* ad an. 1225.

Sed finiamus Seculum XII. & ad ſequens accedamus. Per quod WALDEMARO II. ejusque tribus filiis imperantibus, idem aliquate-

quatenus fervor, eadem perſeveravit alacritas & diſcendi ardor, neque adeo multum remittere eſt viſus, usque ad medium Seculi XIII. Illuſtrarunt ſcilicet hoc ſpatium, præter Andream Archiepiſcopum, nunc laudatum, cujus ætas ad annum 1228. extenſa fuit, bene multi; interque eos magnum illud Islandiæ decus, Hiſtoriæ ſeptentrionalis lumen, & antiquitatum promus condus SNORRIUS STURLÆUS: Cui ſane Viro ejusque laudibus plures merito impendi deberent paginæ, ad oſtendendum, quam, ante renatas litteras, per longinquum ſeculorum decurſum, haud amplus ſit numerus doctorum, qui eminentes iſtius Viri dotes, variamque & multiplicis generis eruditionem adæquare poſſint. Sed interpellat tempus, meque ab eo, aliisqve in Islandia & Norvegia præclaris Viris celebrandis, ſub excellente illo Rege HACONE HACONIDE, ejusque filio MAGNO *Legum Emendatore*, ſeſe qui extulerunt, in Daniam revocat. Vbi occurrunt ſcilicet: TORKILLUS, Abbas Monaſterii S. Claræ, qui primus mandare cœpit litteris hiſtoriam ejus Monaſterii, ab aliis deinceps continuatam: *Frater* NICOLAUS DE DACIA, Ord. Prædicatorum, quem Thomas de Cantiprato, ejusdem ævi ſcriptor, in libro, cui titulum *Boni vniverſalis de apibus* fecit, memorat, in ſeculo adhuc conſtitutum, fuiſſe Bono-

niæ auditorem Legum, ibique Johannis Vincentini ex concionibus mirabiles sentisse effectus, queis perculsus, totum se religioni devoverit: SALOMON, Aarhusii in Jutia natus, S. Dominici discipulus, & ab eo ad Regem Waldemarum II. & Andream Archiepiscopum missus, ut primus fratres Dominicanos in Daniam introduceret: postquam Fr. NICOLAUS LUNDENSIS *de Dacia* idem apud Succos negotium egisset: Quibus mox alius successit, disciplinæ ejusdem socius, inque eam Parisiis a Dominico ipso pertractus, RANOLDUS nomine, qui Decanus primum Roskildensis, postea Dominicani Ordinis Prior Provincialis extitit: NICOLAUS Episcopus Slesvicensis, & AUGUSTINUS Nidrosiensis Archiepiscopus, cum aliunde, suisque meritis, tum ex Innocentii PP. III. *responsis & Decretalibus* cognoscendi: PETRUS VGHÆTSON, Episcopus Aarhusiensis, si forte minus doctrina, saltem βιβλιοφιλία memorabilis; quippe qua incensus, Monasterio Caræ insulæ magnum librorum numerum, plusquam ducentis marcis æstimatum, abstulit, tantopere præda illa delectatus, ut nunquam restituerit: quod satis graviter ferentes Monasterii ejus incolæ, diras bono Episcopo imprecabantur; *M.* HENRICUS HARPESTRENG, Canonicus Roskildensis, eruditione sacra & facundia inter

suos

ſuos excellens, qui ſanctitatis, quam aliis commendabat, ipſe documenta dedit, & exemplo ad eam prælucebat, *eleemoſynis plurimis & in vita & morte nobilis*, ut legitur in *Libro Datico Eccleſiæ* Roskildenſis. ARNFASTUS Monachus, Fionienſis ut opinor, cujus ſupereſt parvulus libellus inditus *de miraculis S. Canuti Regis*, Othiniæ ſepulti, ex latinis varii generis, & quidem rythmicis verſibus maximam partem contextus. Et denique, qui primo loco, certe, inter infulatos viros, proximo a duobus, Abſalone & Andrea Sunonis, nominandus foret, GUNNERUS, Epiſcopus Viburgenſis; ſiquidem hujus Antiſtitis merita & virtutes hac ætate maxime enituerunt; non tantum in conſiliis Regis, queis aſſedit, in Legationibus maximi momenti, quas obivit, in *Codice Legum Juticarum*, in quo adornando præcipuæ ejus fuere partes; verum etiam in diſciplinarum amplificandis ſtudiis, & juventute ad illorum cultum opportune & peculiari ſolertia excitanda. Etenim ſcriptum de eo reperitur in *Hiſtoria Caræ Inſulæ*, cui aliquando Abbas, priusquam ad Epiſcopam vocaretur, præfuit, conſueviſſe eum Clericos ſubtiles & acutos, ex Academia Pariſienſi reduces, ſeque, uti ſolent juniores, doctrina & ingenio ſuo efferentes, quæſtionibus & problematibus vexare, & ad diſputandum provocatos, cor-

nutis implicare ſyllogismis: Eaque propter *Joannem*, ejus Clericum, poſtea factum Epiſcopum Burglamenſem, dixiſſe, Clericos in curia *Gunneri* Viburgenſis plus poſſe in Philoſophicis proficere parvo tempore, quam in ſtudio Pariſienſi ſcholaſtico grandi pecuniarum cum impenſa. Etenim fervebat ætate illa cum maxime Pariſienſe illud, uti vocabatur, *Studium*, noſtrorumque ad illud itiones tantum abeſt ut langueſcerent, ut potius frequentarentur magis, æmulatione quotannis auctæ accenſæque. Cognitus vobis, Auditores, memorabilis ille locus Arnoldi Abbatis Lubecenſis, quem ſcriptorem circa initia hujus XIII. Seculi, & ante annum ejus viceſimum, floruiſſe certum eſt, ubi de Danorum ſui temporis moribus ac ſtudiis, hæc ſequentia, perquam ſane multum diverſa ab iis, quæ vix octoginta ante annos hic locorum *Vitæ S. Othonis Bambergenſis* ſcriptor obſervarat, refert: *Dani*, inquit, *uſum Teutonicorum imitantes, quem ex longa cohabitatione eorum didicerunt, & veſtitura & armatura ſe ceteris nationibus coaptant: Et cum olim formam nautarum in veſtibus habuiſſent, propter navium conſuetudinem, quia maritima inhabitant, nunc non ſolum ſcarlatico, vario, griſio, ſed etiam purpura & byſſo induuntur. Scientia quoque liberali non parum profecerunt; quia nobiliores terræ, filios*

*ſuos*

*ſuos, non ſolum ad Clerum promovendum, verum etiam ſecularibus rebus inſtituendos, Pariſios mittunt. Vbi litteratura ſimul, & idiomate linguæ terræ iſtius imbuti, non ſolum in artibus, ſed etiam in Theologia multum invaluerunt. Siquidem propter naturalem linguæ celeritatem, non ſolum in argumentis dialecticis ſubtiles inveniuntur, ſed etiam in negotiis Eccleſiaſticis tractandis boni Decretiſtæ ſive Legiſtæ, comprobantur.* Et hæc quidem ex Arnoldo. Quibus, puto, haud diſplicebit ſi ſubjiciam obſervationem Bulæi, ex *Hiſtoriæ Academiæ Pariſienſis Tomo II.* "Per Guilielmum, S. Genovefæ "Canonicum, in Dania Abbatem conſti-"tutum, ubi ſanctitate eminuit, commer-"cium tam litterarum, quam ſocietatis in-"ter Danos & San-Genovefianos emerſit. "Nam plerique, qui e Dania ſtudiorum cau-"ſa Pariſios mittebantur, apud S. Genove-"fam hoſpitabantur. Quod commercium "fovit & aluit Stephanus Abbas, ordine "quartus - - - . "Ex hoc certe com-"mercio accidit, ut Dani *Collegium* con-"ſtruxerint in vico San-Genovefiano, eo "loco, qui eſt medius inter Carmelitas & Col-"legium Laudunenſe: atque ut commodius "habitarent, Eccleſiamque ſuam ædificarent, "propinquum Daciæ Collegium ſuis ædifi-"ciis adjunxerunt, aut certe partem illius, "præſertim domum aliquam inſtar turris,

"quæ noſtris diebus extructa fuit." Atque hæc Guilielmus Bulæus *Tomo*, ut dixi, *2do*. Eodemque pertinet, quod idem commemorat *Tomo V.* quo modo *Danorum* illa *domus*, circa annum 1430. Laudunenſi fuerit Collegio, poſt litis conteſtationem, tandem per amicam compoſitionem, adjuncta, ea lege, ut alia Danis ſcholaribus domus in platea *della Gallande* a Laudunenſibus redderetur. Iſtam ergo nobis notitiam Galli & Pariſienſes, nempe, præter Bulæum, Car. Malingre, & Sammarthani fratres, plenius vero Felibenius & Lobinellus in ſplendida illa *Vrbis Pariſienſis Hiſtoria*, de Collegio & Domo Danorum, conſignatam litteris, ſubminiſtrant. De quibus vero nihil penitus noſtris in monumentis, ſive quo tempore, ſive a quibus fundata domus, ſive quod eam noſtratium quisquam inhabitarit, reperitur. At quod plurimi noſtratium apud San-Genovefæ Monaſterium hoſpitati; quod nonnulli ibidem mortui ſepulti-que ſint; (in quibus *Waldemarus*, regii ſanguinis adoleſcens, *Petrus Arnfaſtus*, Theologiæ Doctor, aliique; ) item quod Reges noſtri, quod Eccleſiæ Cathedrales, quod Epiſcopi, quod Canonicorum Collegia, quod Monaſteria regni, popularibus noſtris, Lutetiæ alibique ſtudiorum cauſa verſantibus, aurum argentumque ſubmiſerint; quod templa & decimæ ei uſui aſſignatæ fuerint; quod

quod Jacobus Erlandi Archiepiſcopus, inter alia Regi Chriſtophoro I. objecta crimina, etiam hoc adduxerit, monetam regni ab ipſo deprauatam damno eſſe Clericis extra patriam ſtudentibus, hæc quidem & ſimilia paſſim ſeſe offerunt. Igitur tanto gratiore animo accipimus, quod hanc, ſicut & plure alias, in vetuſtioribus noſtris rebus, lacunas exteri ſuppletum eant. Nec ſane per ipſos ſtetit, quo minus *Danici* illius in Pariſienſi vrbe *Collegii* integram, & qualem maxime optare liceret, hiſtoriam haberemus; adeo diligentes ſe præſtiterunt Domini Benedictini, Felibenius & Lobinellus, in publicandis omnibus, in quæ inciderant, monumentis, ea de re agentibus. Ex quibus vero in præſentia nihil memoratu dignum habeo referre, præterquam de fundatione ejus: Quippe quam indidem didici, eſſe factam an. 1275. per Doctorem quendam, cujus nomen haud exprimitur, nationis Danicæ, qui Domum illam in vico S. Genovefæ ſuis pecuniis coemptam, popularium ſuorum uſui & habitationi legaſſet. Ignoratum tamen perpetuo & hoc fuiſſet, niſi centum & aliquot annis ſerius, cum jam ædes iſtas, diu negligenter habitas ruinamque minantes, Dani in eo eſſent, ut Monachis Carmelitis venderent, auctore Danorum Pariſiis tunc præcipuo *M. Joanne Baſſe*, interceſſiſſet Academia Pariſienſis, at-

illam facti expositionem, nempe quo jure ad Danos illæ pertinerent ædes, Basseo nostro expressisset. Vellem utique, ut Fundatoris simul nomen edidisset bonus Joannes Basse: de quo interim fundatore, donec certius aliquid reperiatur, ego meam conjecturam proferam. Est nimirum ille ipse annus quintus & septuagesimus supra millesimum ducentesimum, quo ERLANDUS, ad Sedem Lundensem electus, in Galliam aufugit, ubi & brevi postea vitam cum morte commutavit. Huic igitur, quippe qui & Doctor Parisiensis fuerat, puto donationis hujus honorem vindicari posse; maxime si cogitemus, deliberato consilio minimeque inanem ex patria excessisse tantum Præsulem, sed abunde iis rebus, unde ejusmodi exerceri liberalitas posset, instructum. Excitavit tam nobile exemplum ad imitationem Suecos, ita ut & ii simile in vrbe Parisiensi ædificium duodecim studiosis suæ gentis assignaverint, quod, paulo post initium sequentis decimi quarti seculi, auctore inprimis Andrea Præposito Vpsaliensi, factum esse, docuit Jo. Schefferus in *notis ad breve Chronicon de Archiepiscopis & Sacerdotibus Ecclesiæ Vpsaliensis*, productis etiam ipsis Fundationum, ut vocantur, tabulis. Erat autem hæc *Suecorum Domus*, non apud S. *Genovefam*, ut *nostra* illa, sed in *Vico Serpentis* sita, prope Collegium Turonense.

Quod

Quod idcirco monendum duxi, ne quis imprudentior cogitet, Svecicam haud fortaſſe diverſam fuiſſe a Danica, quia nonnunquam in Actis Academiæ ad *provinciam Daniæ* etiam relatos videmus *Suecos*. Explicabo & hanc rem breviſſime: Obtinuit antiquitus, ut ingens ille ſcholarium ſeu Academicorum numerus, qui ex omnibus Europæ regnis ad Vniverſitatem Pariſienſem concurſabat, multa ſæpe millia exſuperans, in *quatuor* principales *Nationes* dividerentur, quarum ſingulis ſui præeſſent Procuratores, proxima poſt Academiæ Rectorem dignitate. Erant vero illæ quatuor nationes his appellatæ diſtinctæque nominibus, *Gallicana*, *Picardica*, *Normannica* & *Anglica*. Harum poſtrema, videlicet *Anglicana natio*, in tres diſpeſcebatur *Tribus*: Prima Germaniam ſuperiorem ſive, ut vocabant, *Altam* comprehendebat *Alemaniam*, atque ad eam, præter alias, pertinebat *Provincia Daniæ*, ſ. *Daciæ*, totum Septentrionem, id eſt, regna ſimul Sueciæ Norvegiæque, complexa; ſecunda *Baſſorum Alemannorum* erat, nempe Batavos omnes, Weſtfalos, Saxones Boruſſosque comprehendens; Tertia Scotiam, Angliam & Hiberniam continebat: Igitur quoniam Suecis nullum peculiare nomen in iſta diviſione, nullaque provincia erat, hi vero, quoties Comitia haberentur, in *provinciam Danicam* ſecede-

bant, quemadmodum etiam Norvegi, haud raro cum *Danis* confundebantur. Verum quoties generales, seu Nationum agerentur Conventus, aut ad suam aliquis nationem referendus esset, Danis, ceterisque Septentrionalibus, æque ac Saxonibus, Belgis, Borussis omnibusque universim Germanis indebatur *Anglicæ nationis* titulus, usque ad regnum Caroli VII. Regis Franciæ, seu Seculum XV. quo, Anglicana appellatione abolita, sola in usum recepta est Germanica, subque ea Angli, cum Danis ceterisque distributi. Hinc est, ut quandocunque alicujus Dani, in Academiæ Parisiensis Actis fit mentio, semper hoc modo nuncupetur, *Joannes de Dacia nationis Anglicanæ*; de Suecis autem sic eadem interdum loquantur Acta: *Magr. Olaus Vpsaliensis, vel Olaus Suecus, de provincia Daciæ, nationis Anglicanæ.*

Sed pergamus ad pertexendam alteram Seculi istius partem: in qua sub tribus Regibus *Christophoro* duobusque *Ericis*, habemus JACOBUM ERLANDI Roskildiæ primum Antistitem, inde Archiespicopum Lundensem, antea vero, ut perhibent, Papæ Innocentii IV. Sacellanum, non optimum quidem hominem, sed spiritus Præsulem insolentis, & ingenii pervicacis; attamen doctissimis sui temporis annumerandum, quique

que incrementa ſtudiorum omni ſollicitudine, cura & opera, multisque & grandibus impenſis promovebat; quemadmodum ex Magni Matthiæ libro, (quem integrum fere, in noſtram translatum linguam Hvitfeldius in *Epiſcoporum* illud *Chronicon* ſuum intulit,) docemur: Habemus FR. AUGUSTINUM DACUM, Provincialem Ord. Prædicator. per Daniam, Sueciam & Norvegiam, ſemel ac iterum ſumma cum approbatione, auctoremque *libelli pro Informatione* Prædicatorum, quem *Rotulum Pugillarem* inſcripſit: Habemus FR. PETRUM DE DACIA, Wisbuæ in Gothlandia natum, & Lectorem Skeningiæ apud Suecos, qui Coloniæ ex ſcholis profecerat Alberti Magni, in Gallia vero, cum multis Danorum aliis, magnum Thomam Aquinatem audiverat, poſtea Aarhuſii in Jutia noſtra commoratus; quod indicat in vægrandi illa *Actorum Chriſtinæ Stumbelenſis* narratione, inſerta *Actis Sanctorum Antwerpienſibus ad d. XXII. Junii*; in quo opere, quod de Sancta illa, ut habetur, Virgine conſarcinavit, non pauci enumerantur Dani, ipſi æquales, in exterorum magis, quam noſtratium monumentis nobiles: Habemus *Fr.* MARTINUM, Ciſtercienſem Monachum, Geometriæ & hydroſtatices peritum, quod egregiis hinc inde ac utiliſſimis ſpecimini-bus declarauit: Habemus CANUTUM,

Cano-

Canonicum Lundenſem, cujus memoriam exhibet *Liber Daticus* ejusd. Eccleſiæ his verbis: *Anno 1260. obiit Magiſter Canutus, filius quondam Petri & Annæ de Hunabierg, vir non ſolum in Logicalibus & ſcientia naturali, verum etiam in utroque Jure, tam Canonico, quam Civili, competenter eruditus*: Habemus ANONYMUM auctorem *brevis*, ut inſcribitur, *Tractatus de ſucceſſione Regum Daniæ*, paucorum foliorum opuſculi, Stephanii olim cura editi, cui tamen longa intexta habetur narratio de funeſta ERICI Regis, primi filiorum Waldemari II., cæde, mandato, ut creditur, fratris Abelis procurata, ut taceam inſignia illa auctoris de *Chriſtophoro I.* teſtimonia, tanto æſtimatiora, quanto minus plerorumque ejusdem ætatis judiciis conſentanea. Habemus denique JOANNEM GRANDIUM, in Siælandia noſtra natum, Lundenſem primum, poſtea Bremenſium Archiepiſcopum, virum turbulentum, & intolerabilis arrogantiæ, atqve ex litibus, quas pro Eccleſiæ libertate cum Regibus noſtris ferociter geſſit, exqve hiſtoria illa carceris, quam Hvitfeldius luce donavit, notiſſimum. Is vero, Henrici Woltheri teſtimonio, in *Chronico Bremenſi*, erat *Doctor Decretorum, & in multis regnis* (ſic verba jacent,) *non habuit ſimilem in artibus liberalibus; ipſeqve eum Papa,*

*pa*, ſacra verba Romæ facientem, admiratus, ſalutavit *Virum eminentisſimæ doctrinæ, & caput Alemannorum*, eodem Wolthero referente.

Interim minime diffitendum, quantumvis multi hi fuerint, imo his multo plures, ſi quis curioſius inveſtigare vellet, adjungi poſſent, tamen decreuiſſe jam tum haud parum apud nos ſolidam illam, ac ſub Waldemaro I. & Canuto VI. florentem eruditionem; neque apud nos duntaxat, ſed ubivis terrarum multum ſubſediſſe hoc ævum infra præcedentis illius gloriam. Neque enim hæc ex numero & multitudine diſciplinas & ſtudia tractantium metienda, ſed ex modo & ratione, qua tractantur. Nullus jam amplius labor in philologicis; nulla claſſicis, quos vocamus, auctoribus inſumebatur opera; Poetæ, Oratores, Philoſophorum optimi, & hiſtorici veteres jacebant, e ſcholis eliminati, & vecordi ſtultiſſimoque contemtu a philoſophaſtris conculcati. Illi Saxoni noſtro antea tantopere dilecti & verſati, Valerius Maximus, Martianus Capella, Lucanus, Juvenalis & Papinius Statius, ille Sorenſibus *per manum Abſalonis* donatus Juſtini Codex, ſqualebant ſitu, & *Summularum*, *Sententiarum*, *Curſuum Logicalium*, *Quodlibeticorum* ſimiliumque compilatoribus cedebant

debant locum. Ad Jus Canonicum, quippe quæſtuoſum tunc ut maxime, ad Dialecticam, aut verius, Lutheri verbo, Sophiſticam, ad Diſtinctionum futilitates, (*ſubtilitates* volebam dicere,) ac ejusmodi ineptias, converſa omnia. Nimirum Pariſienſium ſchola & cathedræ ad barbariem & ipſæ declinaverant, unde eadem deriuata, latiſſime omnes inundabat terras, contagiiqve inſtar ſcabiem ubique illam in litterario orbe vulgabat. Neque jam ullo habebantur loco, vel qui Scripturam Sacr. ex ipſis fontibus, Patrumqve melioris ævi commentariis explicarent, vel qui Philoſophiam ea tractarent ratione, qualis in Platonis, Ariſtotelis, Ciceronis, Senecæ, Pliniiqve operibus, aut in Mathematicorum, Euclidis aliorumqve ſcholis addiſcitur; nullo etiam loco erant, qui purum & liquidum dicendi genus, qui hiſtoriam & litterarum amœnitates amplecterentur; Verum ii, qui tricas Logicorum, qui *entitates*, & *quidditates*, *nominalitates* & *realitates* crepare, plenisqve eructare buccis poſſent maxime. Hi ſcilicet egregie placebant, his honores & dignitates, in Eccleſiis, in ſcholis, ipſisqve Regum in aulis patebant. Nempe & ejus modi habuimus exemplum in noſtra patria, ipſo hoc ſeculo XIII. vergente, in ERICI Regis Cancellario, M. MARTINO DE DACIA,

Decre-

Decretorum Doctore, quem ad Curiam Romanam Rex, pro ſua, contra *Joannem Grandium* Archiepiſcopum, defendenda cauſa ablegavit; teſtante illud, præter Hvitfeldium, *Vita Joannis Grandii rythmica*, haud ſane alicujus noſtratium, ſed Bremenſis Poëtæ plectro emodulata, his verſibus:

*Rex Martinum Dacum mox contra ipſum miſit,*
*Clericum egregium, cui rem commiſit,*
\- - - - - -
*Martinus Pariſius hic canonicauit,*
*Qui SIGNIFICANDI tunc* MODOS *compilauit.*
*Hunc Rex prece, munere ſibi ſociauit,*
*Et ſic contra Præſulem Romam deſtinauit.*

Ipſumqve hoc refert, & quidem haud paulo plenius, Henricus Woltherus in *Chronico Bremenſi:* " Rex Daniæ, inquit, miſit " ad Curiam Romanam Magiſtros Pariſien- "ſes nobiles & ſapientiſſimos, & ſpecialiter " unum Pariſienſem Magiſtrum, cui nomen erat *Martinus* de Dacia, qui compilavit MODOS SIGNIFICANDI, qui " dicuntur MODI MARTINI: Et iſti " MODI antiquo tempore *vbique communes erant.*" Audiant hoc illi ſapientes ſcilicet! cenſores & hypercritici, qui Philoſophica a noſtratibus ingenia nimis inclementer abjudicant, omnemqve Septentrioni

trioni felicitatem, & ſpem etiam, ſingulare aliquid in artibus inveniendi, ereptam volunt. Annon enim hic agnoſcimus Philoſophum Danum? annon videmus, quantus tunc honos ſit habitus Philoſophico iſtius Dani invento? (quod ſive ab auctore, ſive ab objecto denominare velis, licebit *Syſtema Martinianum*, *Syſtema Modale*, *Modalitatum*, *Modificativum* vel *Significativum* appellare,) tantus ſcil. honos, ut per Europam ubique receptum, in omnibus traderetur gymnaſiis, in omnibus reſonaret cathedris; hincqve in Italia ipſa Leander Albertus Bononienſis, in Commentario de *illuſtribus Dominicanis*, Martinum noſtrum Danum inter *Viros Philoſophia & Logica longe illuſtriſſimos* recenſuerit? Qua autem ille methodo uſus fuerit, num ſynthetica, analytica, exoterica, acroamatica, ſcientifica, an quodlibetaria, dubito an promptum ſit dicere; ſiquidem tam mirificum inventum popularis noſtri, cum aliis id genus pluribus, usqve adeo ex mortalium memoria deletum eſt, (neſcio annon inſigni DEI beneficio, & litterariæ rei compendio,) ut inter deperditas jampridem artes numeretur. Attamen quis ſpondere auſit, poſſe non idem ipſum, exemplo aliorum, aliquando ſub novo & ſpecioſiore habitu, & cum pompa, in theatrum orbis reduci, magnumque porro

Philo-

Philoſopho cuidam nomen, ſplendoremqve & amplitudinem famæ conciliare? Neque enim deterrere quenquam debet judicium paulo acerbius, & ex invidia profectum forte, Alberti illius Crantzii, qui, quantumvis emunctæ naris cenſor a multis habitus, attamen hiſtoricus fuit tantum & philologus, non Philoſophus. Ita nempe ſcripſit *Metropolis* ſuæ *libro 8*. " Miſit " Rex Daniæ ſuum Oratorem, virum, ut " tum habebatur, præcipuum; qui inſigne " in illa gente aliud non habebat, niſi quod " grammaticulis metaphyſica proponeret " perdiſcenda, miſceretqve inaniter longis- " ſime inter ſe diſtantia, *invento ridiculo* " *opere* MODORUM SIGNIFICANDI: In " quo usque hodie magnis boatibus tonant " muti grammaticelli, quaſi rotati vertigi- " ne; quum nunquam ad elocutionem " perveniant: inde gloriam auſpicantes, " unde rideri meruerunt homines inepti." Atqve hæc Crantzius.

Ceterum, quod ad ERICUM ipſum Regem, illum quem *Menvedum* cognominarunt, attinet, laudatiſſimum omnino Heroa optimosqve inter Principes numerandum, ejus jam ſatis notum, aliisqve deprædicatum, præclarum doctrinæ ſolidæ, vtilis & liberalis, ſtudium. Hoc dolendum, & nunquam deplorandum ſatis,

periiſſe, irreparabili Hiſtoriæ noſtræ damno, magnificum illud *Congeſtorum* opus, in quod (modo certa hic nobis tradita) omnia regni diplomata, rotulos, & membranas veteres, curarat, tanquam in Panchartam quandam, conſtipari. Interim certiſſime conſtat, permagna ab hoc Rege ſubſidia, alendis, qui ad exteras mitterentur ſcholas, clericis & ſtudioſis Danis attributa, variaqve Othiniæ, Ripis, alibi, pro ſcholaribus conſtituta fuiſſe commoda. Eodem adhuc imperante, & quidem initio XIVti Seculi, inclareſcebat extra patriam ſuam Vir magnus PETRUS DE DACIA, qui præter Theologiam & Philoſophicas diſciplinas, & humanioris quoqve doctrinæ, & quod mirandum, Græcæ litteraturæ, peritiam, Matheſeos, nobiliſſimæ artis, ſtudium aggreſſus, tantopere in eo induſtriam exercebat ſuam, ut inter ſplendida ævi ſui lumina ſuſpiceretur. Dignum ſane Trithemii, Abbatis Spanheimenſis, de eo teſtimonium, quod totum (neque enim longum eſt,) Vobis recitetur: PETRUS DE DACIA, *Philoſophus, calculator, & Aſtronomus, inter omnes ſui temporis excellentiſſimus atque celeberrimus, ingenio ſubtilis, & clarus eloquio, divinarum ſcripturarum, & Græci ſermonis non ignarus. Fertur multa in Aſtronomia, & arte calculatoria ſcripſiſſe opuſcula, quæ ad computum Eccleſiaſticum*

non

*non inutilia judicantur, quibus nomen ſuum ad notitiam poſteritatis deſtinavit. Sed non niſi pauca ad notitiam meam pervenerunt. &c.* Offert inde ſeſe per hoc ſeculum ſatis numeroſa cohors, tam ex noſtris, quam gentium aliarum memoriis colligenda. Sunt in ea nempe: CHRISTIERNUS, Epiſcopus Ripenſis, qui *Collegium Scholarium* Ripis conſtruxit: PETRUS PAGH, Fioniæ Præſul, qui Statuta HENNICHINI Prioris, & Collegii Othinienſis, pro ſuſtentatione Pariſiis ſtudiorum cauſa commorantium, confirmauit: PETRUS DANUS, Commendator Ordinis Johannitarum Othiniæ, magnæ ob litterarum doctrinam æſtimationis Vir: JOANNES Epiſcopus Ripenſis, qui Bibliothecam Eccleſiæ multis locupletavit libris: THORDO LEGIFER, Judex Jutiæ Provincialis, gloſſarum & correctionum Juris patrii, ſub Waldemaro IV. (non autem Waldemaro II. qui multorum error eſt,) auctor conſultiſſimus: cujus cognomentum *Deghn* haud certe Eccleſiaſticum viri *munus*, *ſed familiam* deſignat, cui fuiſſe gentilitium id videtur. BOETHIUS, Abbas inſulæ Dei: NICOLAUS Othinienſis Epiſcopus, qui Canutianum Collegium ad majorem dignitatem extulit, & liberalitate ſua provividit, ne a pauperibus diſcipulis quicquam a Magiſtris ſolveretur pro labore: NICOLAUS BRUN, Præſul Sleſvicenſis, cujus in

consignandis temporum suorum annalibus diligens cura celebratur: Et eodem NICOLAI nomine celebris Archiepiscopus Lundensis, a quo breve illud *Chronicon Lundensium Præsulum* habemus compositum, quod B. Thomas Bartholinus nepos, ante hos triginta quinque annos, edidit. Magister JOANNES, Cantor Aarhusiensis, in scholarum visitatione & juniorum studiis explorandis haud magis, quam in miraculorum S. Nicolai nostratis investigandis, sedulus: Eademque laude afficiendus JOANNES DE OTHONIA, ob miracula S. Erici Regis Dan. litteris mandata. Quid? quod apud Norvegos strenue ad promovendas litteras incubuerint ARNO Episcopus Bergensis, successorque ejus AUDFINNUS, a quibus certus semper Canonicorum aliorumque ex Clero numerus, in Galliam atque Angliam ablegabatur, perficiendorum studiorum causa, ibique Doctorales in utroque Jure gradus capessebant. Ad quod etiam ævum pertinere existimavero Islandum nominis incogniti, scriptorem *Historiæ Canutidarum Regum Daniæ*, vulgari lingua *Knytlinga-Saga* dictæ; nec non alium Anonymum, quisquis ille fuerit, auctorem luculenti operis, quod *Speculum Regale* inscribitur, haud unius generis doctrina referti, & quasi variegati: Certe qui SUERRO illud Regi attribuerunt, non animadvertere, seriorum vesti-

vestigia temporum aliquando in eo elucentia. Sed plures omnino sunt, quos in remotissimis septentrionis partibus, apud Islandos præcipue, hæc ipsa ætas vidit, quemadmodum & priora protulerunt tempora, historiarum scriptores, aut rectius, ne quid dissimulemus, fabularum haud parvo numero architecti; quibus, cum ne ipsis quicquam curæ fuerit de memoria suorum nominum ad posteritatem propaganda, id agentibus tantummodo, populo ut placerent quas finxissent narrationes, neque ea indagare nobis hodie aut cuiquam promtum. Credetne vero aliquis, hos ipsos, si in vitam revocarentur, non impense admiraturos fore, ludicra illa sua his temporibus tanto in pretio haberi, quantum iis constituere, nostratium nonnulli forsan, omnium vero maxime perdocti vicinæ gentis viri haud dubitarunt? Etiamsi nequaquam nobis mens est, dum historicam fidem derogamus, reliquas ipsorum laudes obterere, quas iisdem cum veteris præsertim lingvæ elegantia atque nitor, tum antiquariæ hinc inde rei documenta merito conciliarint. Adde, quod ipsi illi homines, (sicut admirabilis semper fuit gentis istius curiositas,) plurimum operæ studiique consumserunt in transferendo in suam linguam ex Latina, Gallica aliisque ingenti scriptorum numero, argumenti partim Theologici, partim Phi-

losophici & Mathematici, partim etiam historici: Qualia adhuc superſunt exempla nonnulla, inque eis veterum Eccleſiæ Patrum ſermones ſacri, aliaque monumenta permagni illo ævo æſtimata. Ceterum, ad noſtros ut populares redeam, minime prætereundi ſunt Danorum illi, quorum per hoc idem ſeculum nomina & ſcriptorum memoriam exteri conſervarunt; ex. gr. FR. OLIVERIUS DACUS, Ord. Prædicatorum, qui Provinciam Daciæ, hoc eſt, totius Septentionis, diu rexit, ſcripſitque *Lecturam ſuper Lucam*, nec non *Sermones de Tempore*: FR. BOETHIUS DACUS, ejusdem Ordinis, quo auctore Philoſophica multa in Bibliothecis olim extiterunt, videlicet *Commentarii ſuper Ariſtotelis libros* de *Senſu & Senſato*, de *morte & vita*, de *Somno & Vigilia*, item *de Æternitate Mundi*: Et alius ejusdem ævi BOETHIUS, itidem noſtras, ſed non Monachus, cujus *Summa quæſtionum* ſingulari in pretio erat: FR. MATTHÆUS RIPENSIS, *Sermonum de Tempore*, & *de Sanctis*, auctor: FR. JULIUS DACUS, qui teſtante Laurentio Pignon, elaboravit *Lecturam ſuper XII. Prophetas minores*, nec non *Tractatum de Potentiis Animæ*. Quid videtur vobis, Auditores? Numne in una familiarum Monachalium, hunc aliquem putatis, unaque in ætate, numerum? Mihi vero eſt perſuaſiſſimum, longe

heic plures, cum in ista, *Prædicatorum* scilicet, tum in ceteris, extitisse litteratos, quales tunc tempora ferebant, homines, qui vel nostram diligentiam fugerunt, vel longa oblivionis urgentur nocte. Sed neque aliter potuisse fieri ipsi concedetis mihi, præsertim si animadvertatur, in decretis & legibus Ordinum semper fuisse habitam rationem instituendi tirones, ac deinceps eos ad *generalia*, ut vocabant, *Studia* emittendi. Qua de re, præter illa vulgo cognitissima, sufficiat modo citare (ex Martenii *Thes. Anecdotor. nov. Tom. IV.*) *Acta Capituli Generalis Ordinis Prædicator. apud Bisuntium an. 1303. celebrati §. 22.* Ex quibus ipsis & hoc perspicimus, quanta in existimatione *Studium Parisiense* præ aliis per Europam fuerit, quibusque religiosi nostrates stimulis ad illud frequentandum incitarentur. Ita enim habet articulus *Actorum* ejusdem *Capituli* secundus: "*Studentes qui missi fuerint ad studia generalia aliarum provinciarum, excepto Studio Parisiensi, vocem non habeant in electione Prioris conventualis, nec in electione Electorum Prioris provincialis, nec in tractatu eorum, quæ ad generale vel provinciale capitulum sunt mittenda.*

Quanta vero fuerit Danorum per hoc seculum Parisiis studentium gloria, quanta eis honoris amplitudo, & doctrinæ adjuncta dignitas contigerit, vel hinc cognoscitur,

tur, quod multi eorum Procuratores electi fuerint Nationis Anglicæ, (ſub qua Germaniam toto cum Septentrione comprehenſam diximus,) nonnulli etiam Rectoratum Vniverſitatis geſſerint. Rector autem Academiæ Pariſienſis, Deus bone! quale quantumque inter mortales animal! Is enim tum temporis, omnes fere *prædicamentorum*, (ut ſic loquar,) *claſſes* tranſcendens, ac propemodum in *ſummitate ſcalæ* eminens, non ſolum cunctos excelſiſſimæ dignitatis Laicos & Clericos, Optimates cunctos, cunctos Miniſtros Regios, Palatii Magiſtros, Cancellarios, Duces, Comites & Barones, ſed ipſos Archiepiſcopos, ipſos etiam Cardinales, præcedebat, ſolisque cedebat Papæ atque Regi; quemadmodum id demonſtrat exque publicis docet monumentis Launojus in *Hiſtoria Collegii Navarreni.* Ita anno 1348. menſe Decembri electus in Rectorem fuit Vniverſitatis Pariſienſis MAGR. JOANNES NICOLAI DE DACIA, celeberrimus, ſicut ibidem audit, Artium Profeſſor; cujus ſub regimine *multi licentiati fuere Dani, Sueci, Germani, & cæperunt in Artibus docere*, ut legitur apud Bulæum, *Hiſtoriæ ejus Vniverſitatis Tomo IV.* Ante eum vero anno ejusdem Seculi XII. vixerat Academiæ Rector HENNINGUS DE DACIA, cujus Statutum, *ne Pedelli vel alii ſervientes non jurati intrent Congregationem Vni-*

*Vniverſitatis*, ſervatur in Bibliotheca Vindobonenſi, teſte Lambecio *lib. 2. c. 5.* ejus autem nomen perperam a Bulæo *Hermigus* ſcribitur. Quod ſi ille Hemmingus Monachus fuerit Prædicatorum Ordinis, (quod incertum plane,) vix diſtinguendum putarim (tempore ſaltem optime congruente,) a Fratre *Emigno* illo, de quo in *Actis Capituli Paduani* an. 1308. hoc habetur §. 19. *Quia frater Emignus de provincia Daciæ deputatus ſtudio Pariſienſi, de provincia ſua ſine ſocio receſſit, ipſum in pœnam a ſtudio revocamus, & damus ei decem dies in pane & aqua, decem miſſas, & decem diſciplinas.* Enimvero potuit hac poena defunctus noſter, Lutetiam denuo amandari, contumeliamque iſtam inſigni, ut ſolet, fruge magnisque virtutibus redimere. LAURENTIUS, MICHAEL, & alter JOANNES, alter itidem LAURENTIUS THURGOTI, DE DACIA, qui omnes in Artium profeſſione floruerunt, & procurationem Anglicæ Nationis geſſere, multa cum auctoritate; Qua aliquando MICHAEL iſte DANVS tantum valuit, ut litem inter Vniverſitatis Theologos & Facultatem Artium, magnis animorum motibus agitatam, dextre compoſuerit: MACARIUS MAGNI DE DACIA, Lundenſis & Roskildenſis Eccleſiarum Canonicus, Pariſienſis itidem Doctor & Profeſſor, & anno 1365. menſe Martio renuncia-

tus Rector; De quo memorabile hoc refertur, quod ipsum Facultatis Decretorum Decanum, *M. Joannem Tonsorem,* intemperantis linguæ hominem, parerequе detrectantem, & contra Rectorem in hæc contumelioſa verba erumpentem: *Non curo de præceptis vestris, plusquam de uno obolo,* ad publicam revocationem deprecationemqve adegerit, haud levi cum Facultatis Decretorum dolore. Hunc autem *Macarium Magni* brevi exinde in patriam reversum, & Archidiaconum Roskildensem factum, triennio post diem suum obiisse, annotatur in *Libro Datico* ejus *Ecclesiæ.* Quod ad nomen ejus spectat, fuerit fortassis illud in patria *Marquardus*, antequam in *Macarium* transformaretur; nisi suspicari quis malit, *Macarium* fuisse ex Græco, loco *Benedicti*, & ex S. Macarii illo acceptum, ita ut vere olim appellatus fuerit *Bendt Mogenssön.* Verum in Rectoratu illo nullus majore eum dignitate, aut magnificentius animosiusque se gessit, & personam Magistralem sustinuit, quam PETRUS DE DACIA, Canonicus apud nos Ripensis, qui Parisiensis Universitatis anno 1326. electus Rector fuit. Vtpote qui, cum Academiæ jura quædam & Privilegia a Canonicis Parisiensib. invaderentur, lege eos compellavit, ac detrectantes litem, adeo insecutus est, ut tandem omnes Canonicos *excommunicari* fecerit,

fecerit, ac *privatos*, *perjuros*, *infames*, & *resecatos*, (ita habent verba) *pro se & sibi adhærentibus quibuscumqve*, *per campanam ad hoc specialiter convocatis*, *proclamari*. Quo fulmine illi prostrati, eorumqve fautores, inter quos haud pauci illustres & summæ dignitatis erant Viri, tandem multis precibus & supplicibus rogationibus, ut in integrum restituerentur, plena satisfactione præstita, impetrarunt: Ejusqve restitutionis exemplum, quale tum scripto publicatum fuit, ex Academiæ Actis Bulæus repræsentavit *Tomo IV*.

Sed properandum nobis ad Seculum, in argumento nostro ultimum seu XV: In quo primus merito locus dabitur ERICO Regi, *Pomerano*; Quem litterariis fuisse disciplinis instructum, nemo dubitat; Etiamsi minime ab ejus manu aut stylo profectum sit illud *Chronicon*, quod & vulgus & docti viri jamdudum miro consensu ad eum retulere, & adhuc referunt, tantummodo inde olim persuasi, quod exemplar primitus repertum, ex suppellectile ejus libraria forte depromptum fuisset, ac in fronte inscriptum hoc præferret: *Erici Regis* (scil. liber:) Vere autem Cisterciensis alicujus Monachi collectaneum opus esse, qui vixerit seculo XIII. exeunte, rectissimo argumento concluſit Daniel Papebrochius, vir exactæ, si quisquam, dili-

diligentiæ, in *Commentario prævio ad Vitam S. Wilhelmi a. d. VI. April.* At nec tantummodo eruditum fuisse illum Regem, sed & de eruditione in regnis suis amplificanda sollicitum, unde clarius doceri possumus, quam ex diplomate illo, quod pro erigenda in regnis suis Academica a Papa Martino V. obtinuit? Accusatur quidem a Suecis, in *litteris ad Norvegos*, ab Hadorphio evulgatis, quod Episcopos indoctos intruserit. Sed rationes consilii hujus, si quidem vera res fuerit, annon esse sat graves ipsi poterant, eruditorum in Dania Præsulum, Jacobi Erlandii, Joan. Grandii, similiumqve exemplis territo? Interim NICOLAUS RAGWALDI, magnanimus ille in Concilio Basileensi Orator, Vpsaliæ Archiepiscopus, & latinus, sub *Christophoro* Rege *Bavaro*, Legum Suecicarum interpres, nec non alii, documento erunt, non adeo doctrinam in Episcopis, quam arrogantiam, insolentesqve mores in eis, qui doctrina abutebantur sua turgescebantqve, Regi displicuisse. Fatemur alias, non luculentam esse litteratorum celebrium copiam, quam ætate ista apud nos offendimus. Nihilo minus, si quis consideraverit PETRUM LYKKE, Episcopum primum Ripensem, ac postea Lundensem Archiepiscopum, legationibus clarum, cum Anglica illa, de qua & nostra,

ſtra, & *Anglicana*, apud Rymerum, loquuntur *Acta*; tum ad Concilium Baſileenſe, quo *Joannem*, Præſulem Aarhuſienſem, habuit comitem; ut *Statuta* ab eo Hafniæ in *Concilio Provinciali* promulgata, pluraqve Viri memorabilia taceam: Si NICOLAUM WULF, Antiſtitem Slesvicenſem, cujus merita & donationes ampliter a Cypræo enarrantur, *cap. XXII. libri II.* Si & HERMANNUM Præpoſitum Othinianum, Procuratorem Regis apud Pontificem Romanum, in cauſa Slesvicenſi inter Regem & Duces: Si PETRUM LOLLE, Judicem Hallandiæ, unde *Legiſta* dictus, *Proverbiorum*, notiſſimi libri, quem Jodocus Badius Aſcenſius typis ſuis exſcripſit, auctorem; de quo nonnulla quidem adfert Reſenius in *Præfatione ad Eddam*, dubito autem an omnia veritati conſona, præſertim de ſepulchro ejus Roskildenſi; cum certiſſimum eſt, plures eo ipſo nomine & cognomine hic vixiſſe litteratos homines, ſacerdotes & alios: Si NAFNONEM, Epiſcopum Fioniæ, novæ fundatorem ſcholæ: Si NICOLAUM MÖRK, Priorem Canutianum, & NICOLAUM JOANNIS Minoritam, utrumqve Othinianum; quorum ille Conventum Juridicum inſtituit; hic ob Theologiæ peritiam & inſignem ὀρθοδοξίας Zelum, Inquiſitor hæreticæ pravitatis per totum Septentrionem

trionem

trionem electus fuit, pertimescente Martino V. Papa, ne Hussitarum venenum has partes inficeret: Diplomaqve Pontificis ea de re legitur apud Lucam Waddingum in *Annalib. Fratrum Minorum* ad an. 1421. Si ESGERUM, Ordinis FF. Minorum Provincialem circa an. 1430. non incelebrem: Si JACOBUM MOSLE, Capellanum S. Michaelis Slaulosiæ, in consignandis S. Andreæ Slaulosiensis miraculis diligentem: Si OTTHONEM GRIB Priorem Othiniæ ad Ecclesiam S. Michaelis, qui laudatissimo consilio pueris litterarium ludum aperuit, perqve multos moderabatur annos; intueamur: ut JACOBUM GETAM, Priorem Canutianum, Scholæ S. Albani incremento diligentissime intentum; imo ut plures nunc omittam; neqve omnino sterilis appellari ætas meretur.

Interim remisisse jam tum videntur, multumqve elanguisse crebræ istæ in Gallias & ad Parisiensem Academiam profectiones, per excitatas præcedente seculo hinc inde in vicinia bonarum artium officinas. Hinc Coloniam, Erfurtum, Gryphiswaldiam, ac Rostochium, a nostris itum: in quarum Academiarum Albis, plurima occurrunt notata Danorum & Norwegorum nomina, qui Doctores, Magistri Artium, Baccalaurei, imo Presbyteri, Canonici,

nonici, aliisqve titulis ibi salutantur: idqve tum antequam CHRISTIANUS I. immortalis Rex memoriæ, Academiam Hafnienſem excitaret, tum & poſtea. Etenim ſub glorioſiſſimo illo Rege, quamvis neque adeo magna eruditorum tunc eſſet penuria; quod & epiſtolæ ejus latinæ palam faciunt, adhuc ſuperſtites, decenter, & majore, quam pleræqve tunc temporum, cura atqve cultu exaratæ; nec non inſignium Virorum declarant nomina, HENRICI STANGBERG, ex Præpoſito Wardſyſſelenſi, Diœceſeos Ripenſis Epiſcopi, hominis litteratiſſimi, cujus inter *Statuta & hoc fuit, ne ullus in Canonicum aſſumeretur, qui non triennium in Academia aliqua ſtuduiſſet:* CANUTI, Epiſcopi Viburgenſis, cujus *Expoſitio Latina Codicis Jutici*, minime ſua laude privari, ſed inſtitutorum gentis noſtræ curioſis commendari meretur: nec non alterius CANUTI, neſcio tamen num in hoc ſeculo collocandi, qui *Epiſcopus Aarhuſienſis* ſalutatur, *& medicinæ experientiſſimus Profeſſor*, in tractatu, quem *de Peſtilentia* compoſuit, olim typis edito: PAULI, Epiſcopi Bergenſis, & MARCELLI, Archiepiſcopi Nidroſienſis; quorum hic diu Regi ab epiſtolis Latinis fuit, uterque vero ejusdem negotia curavit Romæ: BIRGERI, tum quidem adhuc juvenis, & Gryphiswaldiæ in Magiſtrum

Artium

Artium promoti, unde ſcholæ Lundenſis regimen ſuſcepit, donec ſub Rege JOANNE ad ampliſſimum Cancellarii munus, & tandem Archiepiſcopalem eveheretur Sedem: Duorum celebrium Martinorum; quorum alter, MARTINUS KRABBE ſtemmate illuſtri, in Vendilia, patria mea, genitus, Bononiæ renunciatus Juris utriusque Doctor, poſtea Archidiaconus Aarhuſii vixit; eademqve in vrbe MARTINUS BORUP, itidem Doctor ludiqve litterarii longo poſt tempore moderator, cujus tamen famæ & exiſtimationi haud ſane reſpondet poeticum illud ſpecimen, de laudibus vrbis Hafnienſis, ab Andrea Vellejo, ad finem *Cantilenarum*, editum: ERASMI SIMONIS, Presbyteri & Vicarii Roskildenſis, non tam *annotatiunculis* illis in *Petri Legiſtæ Proverbia*, quam diſcipulo ſuo, quem educavit, egregio ſcilicet ſummorumqve meritorum Viro, *M. Chriſtierno Petræo*, nobilitati: Ac deniqve PETRI PETRÆI, fundatoris Sacelli S. Annæ in Eccleſia Divæ Catharinæ Hiöringenſi in Vendilia, de cujus *Collectaneis Theologicis & Liturgicis* memini mihi olim narratum eſſe ab inſigni illo & patriarum rerum diligentiſſimo, Epiſcopo Aalburgenſi, *Doct. Joanne Jacobo Bircherodio*, fautore meo, dum vivebat, deſideratiſſimo, primòqve ad hoc ſtudiorum genus auctore;

re; lectumqve ſibi idem referebat hoc *Petri Petræi* epitaphium, ab ipſo poſitum: *Saxo ſub duro moriens requieſcere curo, & velut hic ponor, ſic perit orbis honor.* Ut indictos haud paucos alios modo præteream: Et quamvis, ut dicebam, non adeo defeciſſent ii, qui juventutem inſtituere, publicisqve præeſſe muneribus, in Eccleſia, in Curiis, inqve foro, æque ac prius, valerent, attamen ſapientiſſimus Princeps, aliorum Regum Principumqve exemplo doctus, quantum & ſplendoris, & gloriæ, & emolumenti, communisqve vtilitatis, ex Academia, domi intraqve patriæ ipſius conſtituta fines, redundaret, eo curas cogitationesqve direxit ſuas, ut, cum Romam conſtituiſſet ire, hunc ſecum inde omnium nobiliſſimum maximeqve ſalutarem referret fructum, quo gauderet deinde omnium ſeculorum poſteritas, cujusqve, dum orbis erit, nunquam, ut ſperamus, exoleſcet honos.

Cumqve ad illa nunc tempora peruentum, extra quæ non egredi, ſed finem conſtituere argumento decreui meo; (quandoquidem reliqua per egregiorum hominum, Jo. Is. Pontani, Caſp. Bartholini Sen., Erasmi Vindingii, Jo. Molleri, diligentiam

& labores, satis obuia,) atqve, cum dudum verear, Auditores, ne jamdiu audiendo defessi, tacita quadam indignatione mihi ingeratis, non Orationem, sed librum hodie Vobis recitari, pedem figo; & quanto longior fui in Viris doctis tot seculorum recensendis, tanto brevior ero in hodierni Actus solennibus, quæ nunc unice restant, peragendis.

Est nimirum tempus, ut, qua me indutum cernitis, purpura, haud inuitus exuar, atqve Magistratum Successori, quod bene prosperegve eueniat, de manu in manum tradam. Ad te transit ille honos publici regiminis, Vir summe Venerande & Amplissime, Dne. SEVERINE BLOCK, S. Theologiæ Prof. Ordin. Celeb. & Collegii Consist. Assessor, Collega & Amice plurimum honorande. Ex sententia Senatus Academici, accedente propensissima voluntate Illustrissimi & Excell. Dni. Patroni, præeris in annum proximum doctrinarum & vitæ humanioris sedi huic, Vniversitati Hafnienſi. Ne graveris ergo, propius huc accedere, mei totiusqve Academiæ recessurus Caput.

Cognita jamdudum, Vir Summe Venerande, & explorata omnibus Pietas Tua, Fides, Prudentia. Probavimus facilitatem tuam,

tuam, dileximus candorem, & certi ſumus, majorem nulli adeſſe poſſe æquitatis religionem. Verum enimvero, utut talis ſis, & noſtris deſideriis, noſtris precibus, imo bono publico id præſtes, quod hunc, quem offerimus, ſuſcipias Magiſtratum, ne mirere tamen, in ipſo ejus limine ſolenne a Te exigi ſacramentum. Dandum id ſcilicet Academiæ ſtatutis, dandum etiam hujus loci ſanctimoniæ: neque ignarus es, neminireligioſius tuendum honorem legum, neminemqve libentius eis ſe ſubjicere, quam cujus maxime intereſt, ne violentur. Des igitur fidem, Te tuo in novo munere omnia ex dignitate & uſu rei noſtræ publicæ facturum, ſemperqve quantum in Te erit, prouiſurum, ne quid illa detrimenti capiat.

Juraſti igitur, &, quod felix fauſtumque eſſe jubeat Deus Opt. Max. ex auctoritate publica, atque conſenſu Illuſtriſſimi atque Excellentiſſimi Domini, JO. LVDOVICI DE HOLSTEIN, Domini in Lethra, Equitis Aurati, S. R. M. Conſiliarii Conferentiar. Intimi, in Sanctiore Conſilio Primi, Perilluſtris Clavigerorum Ordinis Cubicularii, Supremi Status & Cancellariæ Danicæ Secretarii, Collegii de Curſu Evangelii promovendo Præſidis, Generalis Eccleſiarum per utrumqve regnum Inſpectoris, Vni-

versitatis Hafnienſis Patroni benigniſſimi, Ego Jo. Grammius, Græcæ Linguæ Profeſſor Regius, more majorum, Te Dnum. SEVERINUM BLOCK, S. Theologiæ Profeſſorem & in Coll. Conſiſt. Aſſeſſorem, in ſequentem annum, Academiæ hujus Rectorem creo, proclamo atqve renuncio, in nomine Dei immortalis, Patris, Filii & Spriritus S. ſimulqve ex animo ardentiſſime voveo, ut Tibi, & per Te Collegis Tuis, reliquisqve civibus omnia hoc in regimine læte feliciterqve eueniant!

Salve igitur, *Magnifice Academiæ Rector*, & cum Magiſtratu accipe, quam ego nunc depono, *Purpuram.* Locum illa ſemper tenuit inter ſummarum Poteſtatum inſignia; & ſancta adeo auguſtaqve Martium apud Populum habita fuit, ut de Templo Jovis ſumi deberet, nunquam induenda, niſi ubi vel annus, vel Magiſtratus Principatusve inchoandus eſſet. Tu pariter, ut Tuam inchoes dignitatem, in hoc noſtro ſanctuario ſumes *Purpuram*: neque hæc minorem illo, quem ex auro & murice habet, ſplendorem a Te expectat.

Quin &, per appenſam hanc, quæ collum humerosque Tuos circumdabit *Laciniam*, indicat ipſa, quam impenſe a Te amari, quamqve Tibi ſemper curæ eſſe debeat.

debeat. Vult nempe, ut adſtrictum Te ſibi devinctumqve putes, &, quod magnæ plerumqve habent dignitates, eundem laboris, quem reverentiæ teneas locum.

Ne autem inanis ſit, nulla utpote ſuffultus vi, hic tam ſplendidus honos, cape *Sceptra*, quæ Tuam pleniſſime comprobabunt & adſerent auctoritatem; quæqve, licet longe majore ſub regno ſint, regnant tamen. Horum altero, (nam gemina vides,) tueberis bonos, altero malos cohibebis; ita tamen, ut cauſæ & merita prius ſpectari, multaqve metu pœnæ, ſed pœna coërceri pauciſſima debeant.

Sciri etiam oportet, ut regendi erunt Poteſtatis tuæ fines; quæ competunt Academiæ Jura; quibus hæc inſiſtunt munimentis, qualiaqve tum a docentibus, tum a diſcentibus exiguntur officia. In his, quos Tibi trado, *Codicibus*, omnia iſta ſcripta conſignataque invenies; ſimulqve recordaberis, quæ Tuæ nunc committuntur fidei, ſarta tectaqve, &, ſi fieri poteſt, auctiora ſucceſſoribus transmittenda eſſe.

Noviſſime accipe *Sigilla*, quibus publica Academiæ Decreta & Acta confirmabis, quibusqve, ſive laudaveris recte facta, ſive male conſulta pœna mulctaveris, & ſua

boni obſignari encomia lætabuntur, & ſuam mali notari infamiam dolebunt.

Atque ita hæc peracta ſunt Comitia; ita inter ſecunda omina creatus Rector, cui debito junctim aſſurgimus obſequio; cui noſtra certantes addicimus ſtudia, cujusqve in ſalutem omnium collata ſunt vota.

Vos autem, Cives Academici, Vos omnes, ſive indigenæ, ſive hoſpites fueritis, colite, diligite Novum Veſtrum Rectorem. Sit maximum veſtrarum virtutum præmium, illius approbatio: ſummamqve vobis bene agendi impoſitam credatis neceſſitatem, ut eos Vos præſtetis, qui tali duce non indigni videantur.

In fine Orationis precamur DEum, ut beneficiis ſuis faveat, tantisqve muneribus addat perpetuitatem. Mecum igitur omnis hic conſeſſus nuncupet vota, ſummaqve acclamet religione: Servet DEus Auguſtiſſimum Patrem Patriæ, ejusqve de noſtris augeat annos! Sit tuta & incolumis Domus Regia! Sit ſalvus Academiæ Patronus! ſalvi ceteri Optimates! Vigeat Eccleſia! Floreat Respublica! & Academia noſtra, ſemper felix, ſemper ſuperſtitionis, barbariei & ignorantiæ domitrix! & denique eodem, quem hodie accepit, ſæpius gaudeat Rectore!

D I X I.

# XII.

# CHRISTIANI VI.

## Königs zu Dännemarck und Norwegen &c. &c.

## allergnädigste

# Verordnung

## von den Schulen auf dem Lande in Dännemarck, und was die Küster und Schulhalter für die Unterweisung der Jugend genieſſen sollen.

## Wie auch

## Die INSTRUCTION derselben.

Friederichsberg den 23. Januarii

1739.

* * * * * * *

Wir Christian der Sechste von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck und Norwegen 2c. 2c. Thun jedermänniglich kund und zu wissen; Nachdem die Erfahrung ausweiset, welch ein unsäglicher Schade der Kirche und dem Lande dadurch zuwächset, wenn die Jugend, insonderheit bey dem gemeinen Mann bisher nicht überall, wie es billig seyn sollen, sattsame Gelegenheit gehabt, sowohl im Grunde ihres Christenthums, als Lesen, Schreiben und Rechnen unterwiesen zu werden, und dieser Ursachen wegen zum theil in einer so kläglichen Unwissenheit aufgewachsen, daß sie weder im geistlichen noch leiblichen ihr eigen Bestes recht zu suchen und zu befördern wissen; Als haben Wir es für eine der grösten Wohlthaten für Unsere liebe und getreue Unterthanen, und für eine unumgängliche Nothwendigkeit vor das gantze Land zu seyn erachtet, nach dem Exempel Unsers höchstseligen Herrn Vaters glorwürdigsten Andenckens die Dänische Schulen überall in Unserm Reiche Dännemarck auf einen beständigen Fuß solchergestalt einrichten zu lassen, daß alle und jede auch die ärmsten Kinder überall auf dem Lande in dem Grunde ihres Glaubens von dem Wege zur Seeligkeit, dessen Ordnung und Mitteln, nach GOttes Wort und der Evangelischen Kirchen wahren

in

in der Kinder-Lehre kurtz gefaßten Lehre, imgleichen im Lesen, Schreiben und Rechnen (wie dann dergleichen Wissenschafften allen und jeden, sie mögen seyn von welchem Stande und Condition sie wollen, nützlich und nöthig sind) unterwiesen werden können, auch zu dem Ende Unsern Stiffts-Amtmännern und Bischöffen in Unserm Reich Dännemarck allergnädigst anzubefehlen die Einrichtung der Schulen überall wo es nöthig und nicht gantz unmöglich ist, folgender Gestalt zu besorgen und zu veranstalten:

I.

Ist Unser allergnädigster Wille, daß künftighin alle Küster in Unserm Reiche Dännemarck, an statt der im Gesetze lib. 2. cap. 15. art. 2. vorgeschriebenen wöchentlichen Unterrichtung in der Kinder-Lehre, nach der Anordnung des Bischofs und Anweisung des Predigers bey Verlust ihres Dienstes verpflichtet seyn sollen, beydes im Sommer und Winter ordentliche Dänische Schule zu halten, die Jugend im Christenthum, Lesen, Schreiben und Rechnen fleißig zu unterweisen und sonst in allen Stücken sich der Instruction gemäß zu verhalten, welche den Schulhaltern überhaupt allergnädigst vorgeschrieben werden soll.

2.

Die Bischöffe sollen sich alsbald um alle in ihrem Stiffte p. t. befindliche Küster und ob sie

zum Schulhalten in allen Stücken tüchtig sind genau erkundigen. Solte ein Küster, der sonst seinem Amte verantwortlich fürstehet, auch dabey ein christliches und anständiges Leben führet, dazu untüchtig befunden werden, so stehet es ihm laut des Gesetzes lib. 2. cap. 15. art. 12. frey einen Substitutum zu halten, welchen der Probst und Prediger des Orts nach vorhergegangenem Examine geschickt befinden die Schule durch ihn versehen zu lassen. Solte sich aber irgend ein Küster, nachdem es ihm vom Probsten und seinem Prediger angedeutet worden, der auch ausser seiner Untüchtigkeit zum Schulhalten sein Küster-Amt in der Kirchen versäumet, oder ein ärgerliches Leben durch Fluchen, Saufen und andere Gottlosigkeit führet, sich nicht gleich dazu verstehen wollen; so soll ein solcher als ein Aergerniß der Gemeine und Schandfleck der Kirchen GOttes gleich alsobald ohne Mitleiden vom Schulhalten nach vorhergegangener Klage des Predigers und Erklärung des Probsten vom Bischoffe removiret, und auf seine Unkosten ein anderer Schulhalter von denen, welchen solches eigentlich zukomt angenommen werden; da dann währender Zeit der Bischoff dem Küster ordentlich actioniren läst, und ihn nach dem Gesetze von seinem Amte absetzet. Auch sollen alle Pröbste und Prediger auf ihr Gewissen und ohne einiges Verschonen bey 20. Reichsthaler Strafe zur Schul-Casse, wenn sie solches versäumen und die Untüchtigkeit und das ärgerliche Leben des Küsters nachhero

hero an den Tag kommen möchte, den Bischöffen eigenhändig zu erkennen geben: Worauf Unsere Stifts-Amtmänner und Bischöffe genau und ernstlich sehen sollen.

3.

Und damit die Schulen der Küster künfftig gut versehen werden können; so befehlen Wir hiemit allergnädigst und ist Unser ernstlicher Wille, daß keiner nach diesem weder die Vocation von dem Kirchen-Patrono, noch die Collation vom Bischoffe zu einem Küster-Dienste erhalten solle, der nicht vorhero entweder bey einer Lateinischen oder Dänischen Schule als Collega oder Schulhalter gestanden und dabey zu erkennen gegeben, daß er diejenige Qvalitæten und Wissenschafften besitzet, die zu einem guten Schulhalter erfordert werden, und deren unten Erwähnung geschehen wird. Und ob Wir gleich allergnädigst gerne sehen, daß die Küster-Dienste nach dem Gesetz Lib. 2. cap. 15. art. 1. mit guten und dazu tüchtigen Studiosis versehen werden, und deswegen hiemit ernstlich befehlen, daß solche allen denen, die nicht studiret vorgezogen werden sollen, ob sie gleich sonsten eben so wohl die zum Küster-Amte nöthige Wissenschafften besitzen und gleich gute Testimonia vorzeigen könten; so muß doch die Gemeine und die Kirche nicht mit einem untüchtigen und zum Schulhalten ungeschickten Küster deswegen beladet werden,

weil

weil selbiger ein Studiosus geworden: Sondern unser allergnädigster Wille ist, daß Gottesfürchtige, tüchtige und wohlgeübte Personen, die nicht studiret haben, solchen Studenten fürgezogen werden sollen und mögen, welche keine hinlängliche und gute Testimonia vitæ vorzeigen können, und zum erbaulichen Schulhalten nicht so tüchtig erfunden werden. Wenn aber ein geschickter Studiosus ein Schul-Amt 3 Jahr wohl verwaltet hat und gute Zeugnisse desfals vorweisen kan, soll er nachhero vor allen andern, wenn er solches verlangt, zum Küster-Dienst befordert werden.

4.

Ein jeder Küster soll die Jugend entweder seiner gantzen Gemeine, wenn es der Bischoff vor gut findet, oder von so vielen Dörfern und Höfen, welche nach der Veranstaltung des Stiffts-Amtmanns und Bischofs zu seiner Schule gelegt worden, annehmen, und sie solchergestalt und zu der Zeit informiren als ihm vorgeschrieben wird.

5.

Da wir aber ungerne vernehmen, daß an vielen Orten keine vor die Küster eingerichtete Wohnungen gefunden werden, ohnerachtet solches im Gesetze lib. 2. cap. 15. art. 9. geboten und anbefohlen worden, es auch zu befürchten stehet, daß die meisten Wohnungen

der

der Küster nicht so gebauet sind, daß in selbigen, zu einer besondern und zur Schule beqvemen Stube, wo solche nöthig seyn mochte Raum genug sey; so ist hiemit unser allergnädigster Wille, daß die Stiffts-Amtmanner und Bischöfe einjeder in seinem Stiffte bey der nunmehrigen Eintheilung und Einrichtung der Schulen, mit allem Fleisse darauf sehen sollen. Auch sollen die Amtmänner einjeder in seinem Amte es ohne Verzug veranstalten und darüber ernstlich halten, daß vorangeführten Art. des Gesetzes L. 2. cap. 15. von denen welchen es zukömt ohne einige Einwendung nachgelebet, und wo keine Küster-Wohnungen sind, dieselben unverzüglich an einem zum Schulhalten beqvemen Orte, so gebauet werden, wie es hernach von den Schulhäusern wird befohlen werden; wie auch daß die alten Wohnungen der Küster, so wie es der Probst oder der Prediger für nöthig achten, mit 2. 3. bis 4. neuen Fachern erweitert werden, damit daselbst eine gute und beqveme Schul-Stube eingerichtet werden könne. Welches auf eben die Weise wie andere neue Wohnungen die zur Schule nöthig sind bekostiget werden soll.

6.

Damit auch die Küster für diese ihre Arbeit bey dem Schulhalten, welches doch hauptsächlich zu ihrem Amte gehöret, und viele von ihnen bereits freywillig und ohne besondere Zulage

lage auf sich genommen, jährlich etwas gewisses geniessen, und also insonderheit an den Orten, wo ihre Einkünfte bißher nur schlecht gewesen, oder mit pensionen zu denen lateinischen Schulen in den Städten belästiget sind, die nöthige Lebens-Mittel haben mögen; so ist unser allergnädigster Wille, daß an einem jeden Küster aus der allgemeinen Schul-Cassa jährlich 6. Reichsthaler in zweyen Terminen, jedesmahl 3. Reichsthaler gezahlet werden sollen, im übrigen sollen alle Küster von dem Dato dieser unser allergnädigsten Verordnung an ihr Einkommen, insonderheit ihr Getreyde nach des Gesetzes L. 2. cap. 15. art. 10. geniessen, so daß sie entweder in Maaß oder Garben den dritten Theil gegen das haben sollen, was der Prediger bekomt. Wo sie solches bißher nicht genossen, da soll der Amtmann des Orts sie nachgehends ohne Process und Weitläuftigkeit dazu verhelffen und die Proprietarii sollen verbunden seyn vor ihre Bauren zu repondiren, fals sie dieselben, wenn sich der Küster darüber beschweret nicht dazu anhalten dem Küster zur rechten Zeit nach dem Gesetz das Getreyde zu liefern. So sollen auch die Bauren in dem Schul-District des Küsters ihm 20. biß 25. Bauer-Fuder Torf oder nach proportion Brennholtz zur Schule liefern, auch an den Orten wo keine Weyde oder Acker-Bau zum Küster-Dienst geleget sind, ihm Weyde und Futter zu zwey Kühen geben, oder daferne er nicht für die

gantze Gemeine Schule hält zu einer Kuh und einem Paar Schaafe, alles auf dem Fusse wie wegen der Schulhalter wird angeordnet werden.

7.

Dahingegen soll der Küster verpflichtet seyn in dem ihm angewiesenen District alle Kinder arme und reich zu unterweisen, und soll er, wenn es ihm von dem Prediger anbefohlen wird, bey 4. Reichsthaler Straffe für ein jedes Kind, welches er sich wegert in die Schule zu nehmen, kein anders Schulgeld und Bezahlung vor die Kinder fordern, als ihm so wohl als andern Schulhaltern zugestanden wird.

8.

Da aber die Küster in weitläuftigen Gemeinen unmöglich die Unterweisung in der gantzen Gemeine bestreiten können; so ist Unser allergnädigster Wille, daß überall in unserm Reiche Dännemarck ausser den Küstern so viele Schulhalter bestellet, und so viele Schulen aufgerichtet werden sollen, als der Stifts-Amtmann und Bischoff in einem jeden Stifte nach genauer Untersuchung es für nöthig und thunlich finden, da dann solches nach ihrem allerunterthänigsten Vorschlage allergnädigst approbiret werden soll.

9. Wo

9.

Wo es thunlich ist, daß die Kinder der gantzen Gemeine sich zu einer Schule halten können, soll ein Schulhauß vor dem Schulmeister so aufgebauet werden, wie es hernach anbefohlen wird. An dem Orte aber da es nach der Situation des Landes nicht mit Vortheil geschehen kan, soll der Prediger mit dem Probsten desfals zu Rathe gehen und die Dörfer und Höfe in der Gemeine so eintheilen, daß der Schulmeister von einem Dorfe oder Hof zu dem andern gehen kan, und da einige Zeit Schule halten, so daß die Jugend in der gantzen Gemeine wenigstens 3. Monathe unterwiesen werden könne. Doch hat der Prediger allen Fleiß anzuwenden, daß dergleichen herumgehende Schulmeister so lange und fleissig als es möglich ist informiren, und daß wo es thunlich ist die Jugend, ob gleich in verschiedenen Häusern und Höfen, doch die meiste Zeit im Jahre unterwiesen werde. Welche Eintheilung alsdann der Prediger dem Bischofe zum Nachsehen und approbation übersenden soll und hernach bey Zeiten von der Cantzel bekandt machen, zu welcher Zeit sich der Schulmeister in einem jeden Dorfe oder Schul-District einfinden werde, von welchen Höfen die Jugend daselbst zu ihm kommen solle und wie lange er sich alda aufhalten werde, damit die Gemeine solches bey Zeiten erfahren könne. An den Orten aber da die

Schule

Schule von der Jugend besuchet werden kan, ist unser Wille, daß öffentliche Schulhäuser aufgerichtet und die Unterweisungen in selbigen beständig gehalten werden sollen. Die Stifts-Amtmänner und Bischöffe sollen hierauf genau acht geben, und der Amtmann eines jeden Orts soll nachdem ihm die Approbation von dem Stiffts-Amtmanne und Bischoffe communiciret worden, veranstalten und besorgen, daß, wo es nützlich ist, ordentliche Schul-Häuser angelegt werden, und daß die Jugend, welche nicht zum Schul-Hause selbst kommen kan, doch bey dem Umgange des Schulmeisters wenigstens Jährlich 3. Monathe unterwiesen werde. An den Orten wo kein Schul-Haus kan aufgerichtet werden, oder zu keinem Nutzen seyn kan, soll dem Schulhalter an dem gelegensten Orte des ihm angewiesenen Schul-Districts eine Wohnung angewiesen werden.

10.

Es soll keiner zum Schulhalter angenommen werden, der nicht das 22. Jahr seines Alters erreicht hat, es sey denn daß keiner von dem Alter dazu tüchtig erfunden werden sollte. Ein jeder der nach diesem zum Schulhalter angenommen wird, soll vorher von dem Probsten und Prediger in Gegenwart des Kirchen-Patroni, der grösten Eigenthums-Besitzere, oder ihrer Gevollmächtigen, wie auch der Kirchen Vorsteher und Mit-Helffer, fals sie

dabey gegenwärtig seyn wollen, genau und mit Fleiß tentiret und examinirt werden;

1. Ob er die Kinder im Lesen deutlich unterweisen könne.

2. Ob er seinen Catechismum und die rechte Ordnung des Heyls verstehe und selbst davon Rede und Antwort geben könne, auch sich tüchtig bezeige also darüber zu catechisiren, daß die Kinder den rechten Verstand der Kinder-Lehre fassen können, und daß dessen Krafft auf eine einfältige, verständliche und nachdrückliche Weise auf sie könne appliciret werden.

3. Ob er auch gute Testimonia von seinem unsträflichen Wandel vorzeigen könne, und insonderheit daß er nicht fluche, lüge, noch zur Völlerey, Liederlichkeit oder Zanckerey geneigt sey.

4. Ob er gut schreiben und rechnen könne, so wie es in seiner Schule erfordert wird und ob er darin informiren könne, wie auch ob er orthographice Dänisch schreibe.

Solten in dem Examine einige von diesen vier Stücken insonderheit aber die 3. ersten fehlen, so soll der examinirte er mag studirt oder nicht studirt haben nicht zum Schulhalter angenom-

genommen werden, es sey denn, daß gar kein besserer zu bekommen und an des examinirten Leben und Wandel wenigstens nichts auszusetzen sey. So ist auch unser allergnädigster Wille daß keiner ohne Unterscheid er mag vocirt seyn von wem er will und welche Recommendation er auch immer haben möchte, nach diesem ein Küster-Amt erhalten solle, der nicht von dem Bischofe über diese 4. Puncte genau examiniret und in Ansehung derselben so befunden worden, daß nichts auf ihn zu sagen ist. Doch was diejenigen Oerter betrifft, da kein Schul-Haus seyn kan, da mag der Bischof auf des Predigers Vorschlag und des Probsten attest zugeben, daß in den kleinen weit entlegenen Dörfern, ingleichen auf den Inseln, die keinen Schulhalter unterhalten können, ein junger und geschickter Mensch angenommen werden möge, der für die blosse Kost und einen geringen Lohn die Kinder unterweisen will, und dem der Prediger ein gutes Zeugniß giebt. Doch soll ihn der Prediger einige Zeit vorher selbst præpariren, biß er von dem Probsten zum Schulhalten geschickt befunden wird, und soll der Prediger nachhero auf sie desto genauere Aufsicht haben, sie beständig unterweisen und in der Uebung halten, damit sie mit der Zeit zum Schulhalten nach allen vorher angeführten Stücken geschickt seyn können.

11.

Es soll auch der Probst denjenigen, der oberwähnte requisita an sich hat untersuchen, ob er auch geübt sey, denen Kindern mit einem christlichen Exempel vorzugehen, bey der catechisation und in andern Fällen mit ihnen zugleich und für sie, kurtze und nachdem einfältigen Begriffe der Kinder und deren Zustande eingerichtete Gebete zu thun, welche er nicht eben aus einem Buche herlesen darf, um ihnen dadurch zu zeigen, wie sie als einfältige Kinder zu allen Zeiten und in allem Anliegen ihren himlischen Vater anruffen sollen. Solte derjenige, der examinirt wird hierin geübt gefunden werden, so ist er andern mit Recht vorzuziehen, ob gleich Niemand, dem es an dieser Gabe fehlet alleine desfals soll verworffen werden. Es soll auch der Probst, denen welche er examinirt, nach der Geschicklichkeit, die er bey ihnen gefunden ohne Bezahlung ein Testimonium auf ungestempeltem Papier mittheilen.

12.

Der Prediger in dessen Gemeine ein Schulhalter fehlet, kan so viele tüchtige Subjecta als er weis im Vorschlage bringen, aus welchen denn unser Amtmann, der Patronus der Kirche, oder wem es sonst zukomt, mit Zuziehung des Probsten denjenigen erwählet, welcher die

besten

besten Testimonia vorzeigen kan, und im examine am tüchtigsten befunden wird; und so sie gleiche Geschicklichkeit haben, ist ein Studiosus den andern vorzuziehen. Solte aber der Prediger kein geschicktes Subjectum vorschlagen können, der Kirchen Patronus im Gegentheil oder der Probst ein besseres wüsten, so soll das beste angenommen werden. Doch soll der Prediger erst befraget werden, ob er etwas ungeziemendes von selbiger Person wisse, und ob er gegründete Ursachen habe, weswegen diese Person nicht zur Schule geschickt seyn könne, und soll dieselbe alsdann genau examiniret werden. Sollten der Prediger, Probst und Kirchen Patron keinen zum Schulhalten geschickten Menschen wissen, so müssen sie sich bey dem Bischoffe ihres Stiffts erkundigen, ob er eine dazu geschickte Person entweder selbst vorschlagen oder anderswo erfragen könne.

13.

Der Schulhalter soll wie gedacht auf Vorschlag des Predigers auf unsern eigenen Gründen und Gütern von dem Amtmann und Probsten, auf den Gütern der Proprietarien aber von dem Kirchen Patrono, woferne er zugleich der vornehmste Eigenthums-Herr in dem Schul-district ist, angenommen werden, woferne er aber nicht der vornehmste Eigenthums-Herr ist, so gehet es nach der Reihe zwischen den Eigenthums-Herren der Kirchen und den

Proprietairs nach ihrer tour herum, denjenigen nemlich die wenigstens in dem Distrikt vier ganze Höfe oder 32. Tonnen so genandtes hart Korn besitzen, damit sie alle, nachdem sie alle zur Schule contribuiren, Gelegenheit haben zu vociren. Hat einer von ihnen doppelt so viel als ein anderer im Besitz, so vocirt er zweymahl nach einander: Doch soll Niemand etwas von dem Schulmeister vor seine Vocation nehmen, weswegen ihm auch ein Testimonium auf schlechtem Papier umsonst gegeben werden soll.

14.

Es soll Unsern Grafen und Baronen zugelassen seyn in ihren Grafschafften und Baronenen die Schulen allein einzurichten und zu versorgen, wie auch die Schulhalter zu bestellen, wenn sie solches vorher mit dem Bischoffe verabreden und ihre Districte ausser den Küstern auch mit so vielen Schulen und Schulhaltern versehen, als der Bischof vor nöthig findet, auch nach dem Inhalt der vorhergehenden Artickel solche Leute annehmen, die vom Probsten examinirt sind, ein gutes Zeugniß des Predigers vorweisen können und wieder welche der Bischoff nichts zu erinnern hat. Doch haben sie sich übrigens in allen Stücken, nach dieser Unser allergnädigsten Verordnung, so weit dieselbe sie angehet, zu richten.

15. Die

15.

Die Ober-Aufsicht über diese Einrichtung der Dänischen Schulen auf dem Lande soll dem Stiffts-Amtmanne und dem Bischoffe anbefohlen seyn und zwar einem jeden in seinem Stiffte, welchen auch von allen bey der ersten Einrichtung vorgefallenen wichtigen Dingen von Unsern Amtmännern und denen so es angehet bey Zeiten Unterricht ertheilet werden soll, damit sie alles nach Unserer ihnen bekandt gemachten allergnädigsten Intention und gegebenen Befehlen ohne Zeit-Verlust einrichten können. Nachhero soll der Bischoff über das Schulwesen und über das Verhalten des Schulhalters die generelle Inspection haben, und ausser dem soll die Aufsicht, so wohl über das Schulhaus und Inventarium als auch über des Schulmeisters Verhalten und daß die Kinder fleißig zur Schule gehalten werden Unsern Amtmännern einem jeden in seinem Amte oder auf den Grafschafften und Baroneyen den, Eigenthums-Herren, wie auch dem Probst den Armen-Aufsehern auf Lande, nemlich den Predigern Hardes-oder Bircke-Vögten, anbefohlen seyn; die Prediger sollen fleißig, der Amtmann, der Probst, und der Hardes- oder Bircke-Voigt aber sollen einjeder wenigstens einmahl im Jahr die Schule besuchen und sich von allem genauen Unterricht geben lassen. Wie es denn auch dem Patrono Ecclesiæ und dem vornehmsten Eigenthums-

Herren in dem Schul-District zugelassen seyn soll, die Schule so offt es ihnen gefällt zu besuchen und alles nachzusehen. Wo aber die Schulmeister herumgehen müssen und keine eigentliche Schul-Stube eingerichtet werden kan, da sollen der Probst und Prediger mit dem Schulhalter und der Unterweisung der Kinder alle Aufsicht haben, die dann auch bloß dem Amtmanne und andern Civil-Aufsehern dasjenige berichten sollen, worin sie ihres Beystandes benöthiget sind. Im übrigen stehet der Schulhalter bey den Schulen im Reuter-District unter eben demselben Foro vor welchem die Küster bey allen Vorfällen Rede und Antwort geben müssen.

16.

Der Prediger soll fleißige Aufsicht über den Schulhalter haben und er so wohl als der residirende Capellan soll ausser der in der Kirche zu haltenden catechisation (und zwar bey 1 Rthlr. Straffe so oft sie hierin saumseelig erfunden werden) in der Schule oder den Schulen, wann mehrere in der ihnen anvertrauten Gemeine sind, die Jugend einmahl alle 8. oder 14. Tage, nachdem es geschehen kan, examiniren und zusehen, wie sie zunehme: er soll auch den Schulmeister in allen Dingen, darin er seines Raths und Unterweisung bedarf, zu recht helffen. Findet er, daß Eltern ihre Kinder von der Schule abhalten, lässet er sie

erst

erst vor sich kommen und hält ihnen ihre Versehen mit einer ernstlichen Ermahnung vor, daß sie selbiges ändern sollen: will solches nicht helffen, soll er sie im Beysein der Mithelffer ermahnen, und hat er dazu keine andere Gelegenheit, kan es in der Kirchen vor oder nach dem Gottesdienst geschehen. Hilft dieses auch nicht, so muß er sich deswegen mit dem Probst besprechen und ohne dessen Einrathen dergleichen Eltern nicht zum Tisch des HErrn zulassen, ehe ihre Kinder einige Zeit zur Schule gegangen. Geschicht solches öfter, so sollen solche Eltern als offenbahr ungehorsahme zum H. Abendmahl nicht angenommen werden, biß sie öffentliche Abbitte gethan haben. Es soll auch der Prediger zugleich dem Amtmann oder der Herrschaft und dem Hauswirth solches kund thun, welche nach Beschaffenheit der Sache die peccirende entweder mit einer Geld-Busse oder Hinsetzung auf Wasser und Brod ernstlich straffen sollen.

17.

Solte der Amtmann, der Kirchen-Patron, der Probst, der Prediger oder derjenige der die Aufsicht über die Schule hat, den Schulhalter entweder nachläßig finden, oder daß er ein ärgerliches Leben führet und mit den Kindern tyrannisch umgehet, so soll der Prediger denselben gleich das erste mahl, nachdem es ihm hinterbracht wird, desfals ernstlich erinnern

und warnen, wie auch notiren, wenn und wie es geschehen. Solte er es zum andern mahl wieder thun, soll es dem Probsten gesagt werden, der denn den Prediger befrägt, ob er in dergleichen Fällen zuvor erinnert worden, und zugleich mit dem Kirchen-Patron, daferne er in der Gemeine wohnet, oder wenigstens mit 2. der besten Männer in derselben, den Fehler in Gegenwart des Predigers untersucht: fals der Schulhalter das Versehen leugnen und er gleichwohl desselben schuldig befunden würde, soll er ihn deswegen ernstlich zureden und bestraffen. Folget alsdenn keine Besserung, so kan ihn der Prediger mit Vorwissen des Probsten alsobald von der Schule abweisen und ihm sein Absetzungs-Urtheil durch zwey Männer kund thun lassen; darauf er denn dem Bischoff und dem Amtmann, oder dem Kirchen-Patron solches, und warum er abgesetzet worden, zu erkennen gibt. Hierauf meldet der Bischoff gleich dem Probsten, daß er die remotion approbire, wenn nichts hinlängliches dawieder könne erinnert werden: der Probst annotiret hiernechst den Tag, an welchem ein solcher untüchtiger Schulmeister abgesetzet worden, damit er hernach attestiren könne, wie viel ihm von seinem Salario zukomme.

18.

Solte der Amtmann oder der Probst bey ihrer Visitation finden, es habe der Prediger entweder

weder die Schulen nicht fleißig besucht, oder, da er von der Nachläßigkeit, dem ärgerlichen Leben oder der Strenge gegen die Kinder gewust, dazu stille geschwiegen, sollen sie solches bey dem Bischoff alsobald angeben, der den Prediger ohne weitere Umstände gleich bestrafet, nach Inhalt des vorhergehenden 16. Artickels, oder nach Befinden der Sache mit 1. biß 4. Reichsthaler zur Schul-Casse, welche die Obrigkeit auf Angabe des Bischoffs unweigerlich eintreiben soll, oder, so es die Noth wegen wichtiger Umstände erfodert, läßet er den Prediger desfals bey höherer Straffe gebührend ansprechen.

19.

Solte der Amtmann auf unsern eigenen Gütern, oder der Kirchen-Patron, wie auch der Probst die Sache gegen den Schulhalter, wenn ihnen der Prediger oder andre dessen Nachläßigkeit, ärgerliches Leben oder ungeziemende Aufführung und Schärffe hinterbracht, dahin stehen lassen ohne sie zu untersuchen und es bliebe also der ungeschickte und ärgerliche Schulhalter bey der Schule, so soll der Prediger oder der Hardes- nebst dem Birck-Vogt, oder andere, so in der Gemeine wohnen, solches bey dem Stifts-Amtmann oder Bischoff, welche denn die Sache gleich untersuchen und remediren sollen, angeben, oder dafern in diesem Fall einige Saumseeligkeit von

solcher Wichtigkeit solte begangen werden, daß darin keine Veränderung zu hoffen stünde, soll entweder der Bischoff oder die andern, denen es zukomt, solches an die General-Kirchen-Inspection zu weiterer Veranstaltung berichten.

20.

Die Information in den Schulen soll von allen Küstern und Schulhaltern auf solche Weise geschehen, wie es die von Uns allergnädigst publicirte allgemeine Instruction befiehlet, welche einem jeden Schulhalter entweder bey seinem Antritt oder zugleich mit dem Schul-Inuentario zugestellet werden soll.

21.

So sollen auch an so vielen Orten, als eines jeglichen Stifts-Amtmann und Bischoff nützlich und thunlich sieht, Schulhäuser gebauet werden, bestehende aus 8. biß 10. Fach gut Bauren-Gebäude, mit Ständern und Lehden von Eichen-Holtz, da es geschehen kan, sonst aber von Föhren-Holtz, mit gemauerten Wänden und strohernem Dache, so eingerichtet wie die Schulen auf Unsern Reuter-Gütern, mit einem Boden, Stall-Raum zu 2. Kühen und einigen Schafen, auch mit einer Gelegenheit zum Futter und Brenn-Holtz, auf dem Boden oder anderswo, versehen; und soll ein solches Hauß der

Kinder

Kinder Gesundheit wegen etwas höher unter dem Boden seyn als andere Bauren-Häuser. Die Schul-Stube soll so groß seyn, daß alle Kinder, so zur Schule gehören, in derselben Platz haben, und durch eine Scheidewand oder ein Gitterwerck in zwey Theile abgetheilet werden, daß die Knaben von den Mägden abgesondert sitzen: auch soll ein geräumiger Kohl-Garten, und, wo es geschehen kan, ein mit Holtz oder einem Zaun umschlossener Brunnen bey einem jeglichen Schul-Hause angeleget werden.

## 22.

Die Bauren in einem jeglichen Schul-District sollen verpflichtet seyn zur Aufbauung der Schule alles zu veranstalten, auch zu dem, das an den Küster-Wohnungen soll angebauet werden, das Bau-Holtz und die nöthige Materialien hinfahren, die Haus-Leute hingegen sollen die bey dem Bau selbst vorfallende Dienste und Handreichung thun. So sollen auch die Bauren selbst Leim und Stöcke zu den Wänden, imgleichen Stroh zu den Dächern herbeyschaffen und das Hauß das erste mahl mit einem Graben verantwortlich verhegen. In der Gegend wo Höltzung ist, sollen sie den zum Schul-Hause gelegten Kohlgarten einzäunen, den Brunnen Graben und mit einem Zaun versehen. Wo aber kein Gehölz ist, soll das Holtz-Werck um denselben, wie

auch

auch der Brunn-Hacken von denen, welche die Kosten zum Hause hergeben müssen, bezahlet und in gutem Stande erhalten werden: Die Materialien aber zum Schul-Hause, als Bauholtz, Bretter zum Boden, zum Hause, zu den Tischen, das Eisen zu den Riegeln und Thür-Angeln, Nägeln, Schlössern, Schlüsseln und dergleichen, imgleichen Kalck zum Schornstein, Glaß zu den Fenstern, ein eiserner blinder Ofen zur Schul-Stube, wie auch die nöthige Unkosten zu den Handwerckern als Zimmer-Leuten, Maurmeistern, Tischlern, Gläsern, Schmieden und denen so das Dach decken sollen &c. Ingleichen die Unkosten zu dem Inuentario sollen von den Amtmännern so vertheilet werden, wie wir nach der von ihnen bey eines jeglichen Orts Stifts-Amtmann und Bischoff eingesandten Berechnung und Vorschlag und nach des Stifts-Amtmanns und Bischoffs weiterer revision und allerunterthänigstem Bericht allergnädigst anbefehlen werden.

23.

An denjenigen Orten, wo Wir selbst das ius Patronatus haben, sollen die Amtsverwaltere den Bau besorgen, an andern Orten aber der Kirchen-Patron nebst dem vornehmsten Proprietario in dem Schul-District, welche Sorge tragen sollen, daß die Schule zu der fürgeschriebenen Zeit fertig werde. Es sollen

auch

auch der Probst nebst dem Prediger, der Hardes- oder Birckvogt nachhero bey der Besichtigung erscheinen, um zu attestiren ob das Gebäude verantwortlich gemacht sey. Kan oder will der Kirchen-Patron oder der vornehmste Proprietarius den Bau nicht gleich über sich nehmen, so soll der Amtmann durch den Amtsverwalter oder Hardesvogt denselben demjenigen auftragen, den sie dazu am bequemsten finden, da sie denn mit demselben so gut als möglich einen accord schlieſſen und dem Amtmann zum Nachsehen und approbation einsenden sollen.

24.

Die Schul-Häuser sollen jährlich von dem Amtmann und einem jeden inspectore besichtiget werden, und muß der Schulhalter dasjenige wieder in Stand setzen, was er selbst und seine Leute verdorben, verlohren, zerbrochen oder in Stücken geschlagen: was sonst baufällig ist soll von dem, der die Schule gebauet, reparirt werden, wozu denn die Bauren nichts weiter als Stroh zum Dache hergeben, die Wände mauren, und die Graben oder Zäune um den Kohlgarten und Brunnen in gutem Stande halten sollen.

25.

Der Küster und Schulhalter genieſſet die jährliche Besoldung, die ihm bey seinem Antritt für solches Schulhalten versprochen, und zwar alle

halbe

halbe Jahr um Ostern und Michaelis, und, wo in des Küsters eigenen Wohnung oder im Schul-Hause Schule gehalten wird, bekomt derselbe 20. bis 25. Fuder Torf, oder auch nach proportion Brenn-Holtz. Mehrere accidentien hat er bey 2 Rthlr. Straffe zur Schul-Casse nicht zu genieſſen, als ihm zu der Zeit, da er angenommen, zugestanden sind, wenn er sich wegern solte ein Kind ohne Bezahlung anzunehmen, so bald es ihm vom Prediger iniungirt wird.

26.

Es wird aber dieses Schul-Salarium, in so fern einer jeglichen Gemeine Schul-Casse nach den folgenden 31. 32. und 33. Artickeln dazu nicht hinlänglich ist, von dem Stifts-Amtmann und Bischoff, nach dem vorher an dieselbe eingesandten Vorschlag der Amtmänner, derselben revision und an Uns abgestatteten allerunterthänigster Relation und Unsrer darauf erfolgten approbation, über das gantze Stift repartiret, und zwar so, daß die mangelnde Gelder auf der Kirchen und der Königlichen Zehenden Hart-Korn, auf der Proprietarien freyer Haupt-Höfe Taxt und Höltzungs-Gedinge, der Prediger-Höfe Hart-Korn, imgleichen der Mühlen- und der Krüge-Gedinge; das mangelnde Korn aber auf alle Bauer-Güter und der Proprietarien übriges nicht freyes Hart-Korn (das Holtz-Gedinge allein aus-

ausgenommen) durch das gantze Stifft solchergestalt eingetheilet und angewiesen werden, daß nicht ein Unterthan mehr als der andere grauiret werde.

27.

Dem Küster oder dem Schulhalter soll es nicht erlaubt seyn etwas auf seine noch nicht verfallene Besoldung bey denjenigen aufzunehmen, welche dieselbe sonst an ihn zu zahlen haben; auch sollen sie ihm nichts vorschiessen oder nachher das geringste für dasjenige abkürtzen, was sie ihm etwa möchten vorgeschossen haben.

28.

Ueber das Schul-Inuentarium soll ein ordentlicher Catalogus in triplo gehalten werden, davon der eine bey dem Probsten, der andere bey dem Prediger und der dritte bey der Schule seyn soll, alle drey aber sollen mit der Unterschrifft des Schulhalters versehen und in denselben eingeführt seyn was zum Schul-Hause gehöret, als Tische, Bäncke, der eiserne Ofen, Feuer-Zangen, Brunhacken ꝛc. wie auch die zum Schul-Gebrauch angeschaffte Bücher und andere requisita. An den Orten, wo ein Schul-Haus ist, soll dieses alles von dem Amtmann, Probsten und andern, denen die Schul-Inspection befohlen, wenigstens jährlich einmahl nachgesehen und darauf notirt werden, in welchem Stande es befunden worden: was

davon zu Schaden gekommen oder verlohren gegangen, soll der Schulhalter bezahlen. Wo kein Schulhaus ist soll sich der Probst bey seiner jährlichen Visitation das dem Schulhalter gegebene Inuentarium vorzeigen lassen und mit dem Prediger zugleich darnach sehen und attestiren, wie sie es befunden.

29.

Es soll auch einjeder Schulhalter in seiner Schule eine Bibel haben, welche zugleich mit andern Dingen, die zum Schul-Inuentario gehören, von demjenigen soll herbeygeschaffet werden, der den Bau der Schule besorget hat: wo aber kein Schul-Haus ist soll dieselbe aus der Schul-Casse oder von der Gemeine angeschafft werden. Gleichergestalt sollen, wo eine beständige Schule ist, zwo grosse schwartze Tafeln zur Information, zwey Dintfässer und 2. starcke Lineale zum Gebrauch der Kinder, die im Schreiben unterrichtet werden, vorhanden seyn, für welches alles der Schulmeister stehen soll.

30.

Der Prediger soll zum nöthigen Gebrauch, insonderheit der armen Kinder, einen Vorrath von den unentbehrlichsten Büchern herbeyschaffen, als von A B C Büchern, Catechismis und Erklärungen des Catechismi, Psalter Davids, Neuen Testamenten und Gesang-Büchern,

chern. Diese Bücher empfängt der Schulhalter von dem Prediger gegen einen Schein, und soll er dafür stehen, ohne in so weit sie unter den armen Kindern ausgetheilet und von ihnen abgenutzet werden, er auch die abgenutzte vorweisen kan: doch soll keinem erlaubt seyn die Bücher mit nach Hause zu nehmen, es sey denn, daß es der Prediger vor gut findet.

31.

Die Schul-Bücher sollen von den Eltern oder Vormündern der Kinder gekaufft nnd bezahlt werden: für die armen Kinder aber aus der Schul-Casse derselben Gemeine, zu welcher auch künfftig alle freywillige Gaben gelegt werden sollen, die etwa von diesem und jenem zur Unterweisung der armen Kinder aus christlichem Hertzen mögten gegeben werden, wozu denn die Prediger die Vermögende in der Gemeine mit fleißigen Ermahnungen und ihrem eigenen Exempel aufzumuntern haben. Wie es denn auch Unser allergnädigster Wille ist, daß jährlich am Fastnacht Sontage (Dominica Quinquagesimæ), wie auch am Michaelis-Feste, die Becken vor den Kirch-Thüren sollen ausgesetzet und überall auf dem Lande eine Collecte zur Schul-Casse gesamlet werden, wozu der Prediger den Sontag vorher seine Zuhörer ermahnen soll, daß sie nach ihrem Willen und Vermögen contribuiren wollen. So gehet auch Unser Wille dahin, daß nach

diesem zu eben dergleichen Gebrauch bey allen Trau-Reden, Kind-Taufen und Begräbnissen auf dem Lande eine Tafel in den Kirchen umgetragen werden soll, imgleichen daß bey allen Gästereyen und Zusammenkünfften in der Gemeine, wo auch dieselbe gehalten werden, bey allen die zugegen sind eine Armen-Büchse herumgehen und was in derselben gesamlet wird, der Casse der Armen-Schule in der Gemeine zufallen soll. Wir wollen auch, daß eine solche Büchse vor die armen Kinder in allen Gerichts-Stuben befindlich sey und denen, die vor Gericht erscheinen, præsentiret werde; auch sollen derselben diejenige Straf-Gelder gewidmet seyn, welche von denen erleget werden, die ehe das Gericht angeher oder aussen vor dem Gerichts-Hause fluchen und Lermen machen oder sonst für ein geringes Versehen bestrafet werden, wenn solche Geld-Busse nicht über einen halben Reichsthaler austrägt und nicht allbereits zu einem andern gewissen Gebrauch destinirt ist. Wie wir denn auch die Straf-Gelder der Sabbats-Schänder der Armen-Schul-Casse nach diesem allergnädigst zugelegt haben wollen. Diese Gelder insgesamt sollen jedes halbe Jahr von dem Hardes- und Birck-Vogt oder Schreiber, dem Hardes-Probsten ausgeliefert werden, damit er dieselbe zu den Schul-Cassen jedes Kirchspiels vertheilen könne.

32.

Es ist ferner Unser allergnädigster Wille, daß zu solcher Schul-Casse in einer jeglichen Gemeine auf dem Lande alle Handwercker, so in der Gemeine wohnhafft sind, 8. Schilling Dänsch biß 1. Marck, nach Beschaffenheit ihrer Nahrung und Gewerbes, jedes Qvartal erlegen sollen. Ein jeglicher Haußmann und der sich bey einem andern aufhält und sein Brod selbst verdienen kan, gibt jährlich 4. 8. bis 12. Schilling Dänisch oder aufs höchste 1. Marck: eine jegliche unverheyrathete Person, die über 15. Jahr alt und nicht Ober- oder Unter-Officier bey der Land-Milice ist, noch selbst eine Haushaltung führet, gibt alle halbe Jahr, eine Manns-Person 3., und ein Mädgen oder Junge 2. Schilling, sie mögen in Diensten seyn oder nicht; welches Geld alle halbe Jahr um Ostern und Michaelis bezahlet wird, und ist Niemand in der Gemeine, weder auf den Adelichen Höfen und in den Häusern der Prediger, noch unter dem gemeinen Mann hievon befreyet, ausgenommen diejenige, welche Armen-Gelder geniessen. Diese Gelder sollen von den Handwerckern, Hausleuten und denen, die entweder bey andern im Hause wohnen oder sonst unverehligt sind, durch den Amts-Verwalter, nach einer von den Kirchspiel-Vögten und den Kirchgeschwornen jährlich aufgesetzten, dem Prediger vorgezeigten und vom Amtmann approbirten Delignation, alle halbe Jahr einge-

fodert, und berechnet werden. Was von denselben nachdem desfalls völlige Richtigkeit gemacht und die nothwendige Bücher vor die armen Kinder davon angeschafft worden, überschiest, soll zu der Besoldung des Schulmeisters von dem Amtmann assignirt werden.

33.

Da wir auch allergnädigst überleget, daß die Gelder, welche bisher jährlich in allen Kirchen, sowohl in den Städten als auf dem Lande, zur Anschaffung der Lichter auf dem Altar (als einem an sich selbst zwar unschuldigem und wohlgemeintem, doch unnöthigem Gebrauch) angewandt sind, zur bessern Unterweisung der Jugend, als einem Werck, das vor GOtt weit angenehmer und gefälliger, auch der Kirchen und dem gantzen Lande höchst nothwendig ist, mit grösserm Nutzen gebraucht und unsre liebe getreue Unterthanen in der jährlichen nöthigen Bekostung des Schul-Wesens dadurch erleichtert werden können; So ist Unser allergnädigster Wille, daß diese Gelder nach diesem zum Nutzen der armen Schul-Jugend destiniret, und auf dem Lande zur Schul-Casse solchergestalt hingelegt seyn sollen, daß zu derselben jährlich eben so viel bezahlet werde, als bisher zu den Lichtern ausgegeben worden; welches denn von dem Probsten bey einer jeden Kirche alsobald erfragt und dem Stiffts-Amtmann und Bischoff gemeldet werden

den soll, wie hoch sich solche Gelder bey einer jeden Kirche in der gantzen Probstey bisher belauffen haben. Hierbey haben wir aber allein die Absicht, daß die Kirche und das Land von solcher jährlichen Ausgabe und derselben Anwendung zu einem christlichen und nothwendigem Gebrauch, nach dem Exempel anderer Evangelischen Reiche, eine bessere und mehr essentielle Frucht einerdten möge, als die Lichter auf dem Altar bringen können. Gleich wie wir aber keinesweges gemeinet sind dieselbe schlechterdings abzuschaffen oder zu verbieten; also ist dabey Unser allergnädigster Wille: 1.) daß die Lichter in der Kirchen in der Früh- und Nachmittags-Predigt, da sie unumgänglich erfodert werden, wie bisher, so auch fernerhin gebraucht und angeschafft werden können. 2.) daß in den Kirchen, da Lichter im Vorrath sind, oder da ein legatum oder gewisse Fundation zu den Lichtern auf dem Altar vorhanden, solche bereits vorhandene oder die von den legirten Einkünften forthin einzukauffende Lichter, so wie vorhin, bey dem GOttes-Dienst auf dem Altar gebraucht werden mögen. 3.) Wie es denn auch nach diesem zugelassen seyn soll, so offt jemand bey Leichbegängnissen oder andern Fällen die Altar-Lichter freywillig verehren oder die Kosten dazu hergeben will, dieselbe anzunehmen und sich derselben bey dem Gottesdienst zu bedienen.

34.

Wir wollen allergnädigst, daß gleich nach der Publication dieser Verordnung mit der Samlung zur Schul-Casse überall in einer jeglichen Gemeine der Anfang gemacht werde, damit die nöthige Schul-Bücher vor die arme Kinder in Zeiten davon angeschaffet werden können, und ein Vorrath derselben vorhanden sey, wenn die Schulen würcklich den Anfang nehmen.

35.

Wo bereits fundirte Schulen sind, da hat es sein Bewenden bey der darüber gemachten Fundation, wofern dieselbe so eingerichtet ist, daß das Schulhauß im Stande erhalten, auch der Schulmeister besoldet werden kan, wenigstens eben so reichlich als die übrigen Schulhaltere nach der von Uns geschehenen Zulage; was aber daran fehlet, wird aus des Stifts oder Amts allgemeinen Schul-Casse dazugelegt. Es sollen auch alle und jede, welche Land-Güter eigenthümlich besitzen, wie auch die Prediger verpflichtet seyn, ein richtiges Verzeichniß von den auf ihren Gütern oder in ihren Gemeinen vorhandenen Schul-Fundationibus bey dem Stifts-Amtmann und Bischoff einzuliefern (wo es nicht schon geschehen), auch Bericht abstatten, wie denselben nachgelebet werde. Ferner ist Unser allergnädigster Wille, daß sich die Probste

bey

bey den jährlichen Visitationibus genau erkundigen sollen, ob dergleichen Fundationes rechtmäßig in acht genommen und beobachtet werden, und, wenn es nicht geschicht, solches dem Amtmann vermelden, der denn alsobald diejenige, welche es angehet, anhalten soll, daß darüber ernstlich gehalten werde. Wie denn nach diesem nicht allein die Proprietarii oder Eigenthümern des Guts, sondern auch der Probst darauf sehen, und so oft der Bischoff entweder auf der Visitation oder nach der Angabe des Predigers in diesem Stück einige Saumseligkeit wahrnimt, 10. Reichs-Thaler zur Schul-Casse bezahlen sollen. Wenn der Amtmann, nach geschehener Angabe vom Probsten, die nöthige Anstalt zu verfügen unterlässet, so soll er doppelt so viel an die Schul-Casse bezahlen und der Bischoff hat davon an Uns selbst alsobald Bericht abzustatten.

36.

Alle Kinder im Schul-Distrikt, welche über 5. oder doch 6. Jahr alt sind und in die Schule gehen können, sollen dieselbe fleißig, und so lange es möglich ist, besuchen: Doch kan es in der Pflüge- und Erndte-Zeit zugelassen werden, daß diejenigen Kinder weg bleiben, welche entweder den Pflug fahren oder das Hauß in acht nehmen müssen, wenn die Eltern im Felde sind. Diejenige Eltern, welche ihre

Kinder, so die Jahre haben und zur Schule kommen können, in dieselbe zu schicken versäumen, soll der Prediger desfalls erinnern, und, wofern sie sich darnach nicht bessern, sollen sie nicht allein nach dem vorhergehenden 16. Artickel bestraft werden, sondern auch, wenn sie nicht gantz arm und nohtdürftig sind, für jedes Kind, welches sie solcher gestalt von der Schule abhalten, an den Schulmeister 4. Schilling Dänisch bezahlen. Sind es aber wohlhabende Leute, die im Schul-District wohnen, so zahlen sie doppelt so viel; es sey denn, daß sie einen eigenen Informatorem zu ihren Kindern halten. Hierauf nun soll beydes der Prediger und Schulmeister genaue Aufsicht haben und es dem Probsten bey der jährlichen Visitation melden, welcher, wenn die Bezahlung nicht gutwillig geschehen solte, durch den Schulmeister dem Amtmann davon alsobald Nachricht geben lässet, der denn die Eintreibung der Gelder alsofort zu besorgen hat.

37.

Es sollen die Kinder so lange unterrichtet werden, biß sie wenigstens in einem Buch fertig zu lesen gelernet und die Grundsätze des Christenthums so gefasset, daß sie auf Gutachten des Predigers davon insoweit befreyet werden können, daß sie eben nicht nöthig haben sich ordentlich in der Schule einzufinden.

Uebri-

Uebrigens sollen die erwachsene Kinder, welche nicht in Diensten stehen, im Winter zwischen der Rocken- und Frühlings-Saat unterrichtet werden, biß sie zur Confirmation angenommen worden. Diejenige aber, welche nicht mehr in die Schule gehen, sollen doch nachhero, so lange sie nicht verheyrathet sind und es der Prediger für nöthig findet, sich bey der öffentlichen Catechisation in der Kirchen einstellen und nicht davon wegbleiben. Hergegen soll und mag diejenige Freyheit, welche in dem 11ten Artic. Unserer allergnädigsten Verordnung von der Confirmation denen bereits Confirmirten vergönnet wird, von Niemanden, so lange der Prediger meinet, daß ein solcher eines weiteren Unterrichts bey der Confirmation benöthiget sey, vorgeschützet werden: wie denn auch gedachte Freyheit nach dem rechten Verstand der Worte, allein auf die Catechisation und Unterweisung in der Schule abzielet, zu welcher die Confirmirte von dem Prediger nicht weiter können angehalten werden.

38.

Es soll nach diesem Niemanden zugelassen seyn eine Dänische Schule anzufangen ohne Vorwissen und Bewilligung des Probsten und des Predigers, welche auch darauf acht haben sollen, daß keine unbekante Landstreicher, Weiber, abgedanckte Soldaten oder Unter-

Officier

Officier dazu gebraucht werden, es sey denn, daß sie selbst einen solchen alten Unter-Officier, Soldaten oder auch eine gute Frauens-Person wüsten, welche zur Unterweisung der Mägdleins im Hause dienlich und geschickt seyn könten, und sie hätten dieselbe vorher examinirt und so befunden, daß sie ihres Verhaltens wegen sich getraueten zu antworten. Doch soll der Prediger seine Zuhörer bey aller Gelegenheit dazu anhalten und dahin sehen, daß sie ihre Kinder zum Schulmeister in die Schule schicken und dieselbe nicht ohne besondere Ursachen im Hause unterrichten lassen. Wiedrigenfalls ist es billig, daß vermögende Leute, die ihre Kinder nicht in die öffentliche Schule wollen gehen lassen, sondern einen eigenen Schulmeister in ihrem Hause halten können, zur Schul-Casse in der Gemeine jährlich etwas contribuiren, und zwar nach des Predigers Gutachten und ihren Umständen 2. Marck Dänisch biß 1. Reichsthaler.

39.

Es sollen auch Unsere Amtsverwalter, Regiments-Schreiber und Vögte auf Unsern eigenen Gütern, wie auch die Verwaltere in den Grafschaften und Baroneyen, imgleichen die Proprietarii und deren Gevollmächtige, den Predigern mit äusserstem Fleiß und ohne Verzug und Aufschub in alle dem, was das

Schul-

Schulwesen und das Abhalten der Kinder von der Schule betrift behülflich seyn, darin sie nach Jnhalt dieser Verordnung ihres Beystandes bedürffen. So oft sie aber dem Prediger den verlangten Beystand ohne hinlängliche Ursache versagen, hat derselbe solches dem Amtmann, und in den Grafschaften und Baroneyen den Grafen und Baronen selbst zu melden, da denn jene zur Strafe 4. Reichsthaler an die Schul-Casse erlegen sollen.

40.

Und damit sich die Schulmeister auf dem Lande der Schule und der Armen mit desto grösserem Fleisse annehmen können und desto weniger Mangel leyden dürffen, so haben Wir dieselbe von Consumption, Hauß- und Familien-Schatzung, samt allen andern Auflagen, Fuhren, Frohn-Diensten und Ausschreibungen vor ihre Person und Familie, allergnädigst befreyen wollen, wie denn nach diesem alle diejenige, welche Schule halten, in Ansehung dieser ihrer Verrichtung, überall davon eximiret seyn sollen. Jm übrigen erstreckt sich diese Unsere Verordnung nicht über die Küster und Schulhalter auf Unsern Reuter-Gütern, welche sich in ihrer Function nach Unsers höchstseligen Herrn Vaters Fundation, der ihnen gegebenen Instruction und dem Gesetz zu verhalten haben.

Wir gebieten und befehlen also hiemit Unsern Grafen, Stifts-Amtmännern, Freyherren, Bischöfen, Amtmännern, Landes-Richtern, Præsidenten, Bürgermeistern und Raths-Personen, Vögten und allen übrigen, so dieses angehet und denen diese Verordnung unter Unserm Cantzeley-Siegel zugesandt wird, daß sie dieselbe an gehörigen Orten zu aller und jeder Nachricht gleich alsobald ablesen und publiciren lassen. Gegeben auf Unserm Schloß Fridrichsberg den 23. Jan. 1739. Unter Unsrer Königl. Hand und Insiegel.

CHRISTIAN R.

IN-

# INSTRUCTION

## der Küster und Schulmeister auf dem Lande in Dännemarck.

### Fridrichsberg den 23. Jan. 1739.

Wir Christian der Sechste, von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, wollen allergnädigst, daß ein jeglicher Küster und Schulmeister auf dem Lande in Unsrem Reiche Dännemarck sich nach dieser Instruction in dem ihm anvertrauten Amte, inskünftige richten und verhalten solle.

1.

Er soll täglich in dem dazu bestellten und ihm angewiesenem Hause, oder an den ihm anbefohlnen Orten vor der Jugend beyderley Geschlechts Schule halten, und zwar in den Dörfern, Häusern und Höfen, welche zu der ihm anvertrauten Schule gehören; auch soll er sich nicht allein der seßhaften Bauren, Hauß-Leute und derjenigen Kinder, die bey andern im Hause wohnen, sondern auch ihres Gesindes, wenn solches von ihm gefodert wird, annehmen.

2.

Solten sich einige arme verlassene Waysen finden, die keinen Unterhalt und Zuschub von andern haben, sondern von Allmosen leben, soll er sich ihrer ebenfalls annehmen und sich nicht weniger deren als anderer Kinder Unterweisung angelegen seyn lassen.

3.

So bald er seinen Dienst antritt, soll ihm der Prediger ein richtiges und ausführliches Verzeichniß von allen Kindern und dem Gesinde in den Dörffern geben, welche unter seinem Schul-Districk liegen, damit er daraus erfahren könne, ob alle Kinder beyderley Geschlechts, wo nicht eher, doch so bald sie über sechs Jahr alt sind, zur Schule kommen. Solten einige derselben ohne Vorwissen ihrer Eltern und wieder deren Willen aus der Schule wegbleiben, soll er solches den Eltern anzeigen, welche dieselbe deswegen ernstlich bestraffen müssen: halten aber die Eltern selbst ihre Kinder von der Schule muthwillig ab, so hat er solches dem Prediger zu melden, welcher die Eltern vor sich fodern lässet und ihnen solches Verbrechen fürhält, wie sie nemlich Schuld daran sind, daß die Kinder in der seligmachenden Erkentniß Gottes nicht unterwiesen werden, noch etwas lernen, damit sie dereinst ihrem Könige und dem Vaterlande dienen könten. Wollen sich die Eltern durch dergleichen Ermahnungen

nicht

nicht gutwillig dahin vermögen lassen, daß sie ihre Kinder fleißig zur Schule halten, hat er sich nach der Vorschrift der Verordnung von den Schulen auf dem Lande zu richten.

4.

Er soll sich aller und jeden Kinder, sowohl des allerärmsten, als derjenigen so etwas im Vermögen haben mit gleichem Fleiß sorgfältig annehmen und nicht auf den Stand und das Vermögen der Eltern sehen, sondern sein einziges Augenmerck seyn lassen, daß er die ihm anvertrauete Kinder insgesamt gewissenhaft unterrichte.

5.

Bleiben einige von den Kindern aus derjenigen Gemeine, in welcher die Schule gehalten wird, aus derselben weg, soll er solches den Eltern wissen lassen und eine hinlängliche Ursache von ihnen verlangen, warum solches geschehen sey.

6.

Damit auch die Eltern nicht Ursache haben sich zu beschweren, daß sie der Hülffe und des Dienstes, so sie sonst von ihren Kindern geniessen könten, entbehren, wenn dieselbe beständig in die Schule gehen müsten, hat er darauf zu sehen, daß in der Erndte-Zeit oder wenn

es die Eltern sonst begehren, diejenige, welche den einen Tag in der Schule gewesen, den andern Tag daheim bleiben können.

7.

Von Ostern bis Michaelis sind die ordentliche Schul-Stunden Vormittags von 7. bis 11. Uhr, Nachmittags von 2. bis 6. Uhr; von Michaelis aber bis Ostern von 9. bis 12. Vormittags und von 1. bis 4 Uhr Nachmittags, und zwar für die Kinder, welche aus demselben Dorffe sind, in welchem Schule gehalten wird: hingegen müssen die Kinder von entfernten Dörffern von Martini an bis Licht-Meß um 3. Uhr weggelassen werden, damit sie noch bey Tage nach Hause kommen mögen. Wie dann auch diejenige, welche einen weiten Weg nach Hause haben, ihr Mittags-Essen mit sich bringen und solches in der Schul-Stube zu sich nehmen können.

8.

Die Information soll alle Morgen mit Gebet angefangen werden, und zwar folgender gestalt: Anfangs wird ein Morgen-Lied gesungen, darauf das Morgen-Gebet verrichtet und ein Capitel aus der H. Schrifft verlesen und endlich ein Buß- oder anderes geistreiches Lied gesungen. Wann das Morgen-Gebet verrichtet wird, sollen alle Kinder so zugegen sind auf ihren Knien liegen und hat der Schulmeister genau

genau darauf zu sehen, daß sie die Lieder mit Andacht singen, mitbeten und GOttes Wort lesen hören.

9.

Wenn das Morgen-Gebet verrichtet, wird die Information gleich angefangen, und weil nicht allein Knaben sondern auch Mägdlein zur Schule kommen, hat er dahin zu sehen, daß die Knaben bey einem oder mehr Tischen vor sich und die Mägdlein auch vor sich allein von jenen abgeschieden, und dieselbe gar nicht unter ein ander sitzen.

10.

Den kleinen Catechismum Lutheri soll er den Kindern mit allem Fleiß beyzubringen suchen, so daß sie zuerst den Verstand eines jeglichen Haupt-Stückes in demselbigen gefasset und hernach alles nach den Worten auswendig lernen. Wenn dieses geschehen, nimt er die Allgemeine Erklärung desselben mit ihnen vor und lässet sie selbe auch lernen, doch nicht so, daß sie sich an den Worten binden, sondern er macht in den Fragen eine offtmahlige Veränderung, indem es besser daß sie von dem Verstande der Worte Rechenschafft geben können, als daß sie ohne Verstand die blossen Worte hersagen. Er soll auch die Kinder treulich angewöhnen, daß sie alles, was sie aus ihrem Catechismo und dem Worte GOttes lernen,

auf sich selbst appliciren, ihren Zustand Leben und Wandel darnach prüfen, zu GOtt ihrem himlischen Vater in kindlicher Einfalt beten und ihm mit wenig Worten alle ihre Noth und Anliegen von Hertzen klagen. Wie er denn auch denen, welche eine gründliche Erkentniß aus ihrem Catechismo gefasset, zeigen soll, wie sie zu ihrer eigenen Erbaunng die Bibel mit Nutzen lesen können.

11.

Zuerst und vor aller andern Unterrichtung, soll er die Kinder lehren deutlich und ordentlich in Büchern zu lesen, dieselbe auch, wenn es von den Eltern begehret wird, im Schreiben und Rechnen unterweisen.

12.

Gleichwie die Information des Morgens mit Singen, Beten und Lesung der H. Schrifft angefangen wird, so soll auch dieselbe des Abends solchergestalt geendiget werden. Nachdem zuerst ein geistreiches Lied gesungen worden, knien alle Kinder bey Verrichtung des Abend-Gebets nieder: hernach lieset der Schulmeister oder eins von den Kindern ein Capitel aus der Bibel und wird endlich mit einem Abend-Liede beschlossen. Wobey doch zu mercken, daß nach Beschaffenheit des schlechten Wetters im Winter, auch nur einige Verse aus einem Gesange gesungen werden können,

damit

damit die Kinder in Zeiten nach Hause kommen und gegen die Nacht und bey der ungestühmen Witterung keinen Schaden nehmen mögen.

13.

Wenn das Abend-Gebet also verrichtet worden, gehen die Kinder aus der Schule weg, und haben die Eltern, sie mögen eben in dem Dorffe oder ausserhalb desselben wohnen, selbst dafür zu sorgen, daß ihre Kinder nach Hause kommen.

14.

Währender Zeit die Kinder in der Schule sind, und wenn sie weggehen, soll der Schulmeister genau acht geben, daß sie nicht fluchen, Scheltworte und unnützer Worte sich bedienen, poltern, zancken und sich schlagen. Findet er, daß einige sich darin vergehen, soll er sie mit Worten bestrafen und ihnen vorhalten daß sie in der Schule stille und aufmerckſam seyn müssen, damit sie GOtt nicht erzürnen, noch einandern ärgern; daß GOtt ihre gantze Aufführung wisse und sehe und solche vorsetzliche Sünden, als Lügen, Fluchen, Schelten und dergleichen nicht ungestrafft hingehen lasse. Solte solche liebreiche Ermahnung nicht helffen wollen, so braucht er die Ruthe solche Kinder damit zu strafen, wenn er sie einige mahl vergebens ermahnet hat.

15.

Des Sontags, wie auch an den Fest- monathlichen Buß- und Bet-Tagen, sollen die Knaben bey der Kirche sich samlen und mit dem Schulmeister in dieselbe hineingehen und daselbst bleiben, bis die Predigt und Catechisation geendiget ist. Auch soll ihnen in der Kirche eine gewisse Stelle angewiesen werden, damit er sie insgesamt unter seiner Aufsicht haben könne, und sie sich stille und sitsam verhalten und mit der Gemeine harmonisch singen. Die Kinder von den entlegenen Dörfern sollen sich gleichfalls einfinden, und hat der Schulmeister darauf zu sehen, daß sie mit ihren Eltern zur Kirche kommen. Werden aber diese genöthiget ein Kind zuweilen daheim bleiben zu lassen um des Hauses wahrzunehmen, soll er die Einrichtung machen, daß dasjenige, welches den einen Sontag daheim geblieben, den folgenden in die Kirche komme, und hinwiederum eins von denen, so den vorigen Sontag da gewesen, an jenes statt, wenn es die Noth erfodert, zu Hause bleibe. Es soll auch der Schulmeister des Sontags dem Prediger ein schrifftliches Verzeichniß von denjenigen Kindern bringen, welche in der vorigen Woche nicht zur Schule gekommen, damit derselbe solcher Nachläßigkeit, entweder auf seiten der Kinder oder der Eltern in Zeiten vorbeugen könne: aus welchen Verzeichnissen der Prediger bey der Visitation entweder des Bischoffs

schoffs oder des Probsten, eine Liste verfertigen und vorzeigen soll, aus welcher erhelle, wie offt ein jedes Kind die Schule versaumet habe.

16.

Wenn der Bischoff alle drey Jahr einmahl oder öffters Kirchen-Visitation halt und alsdann die Jugend examiniret, soll der Schulmeister mit allen Kindern zugegen seyn, welche von ihm unterrichtet werden. Diese theilet er in gewisse Classen ab, da denn in der ersten diejenige sind, welche nur ein oder mehre Haupt-Stücke aus dem kleinen Catechismo Lutheri gelernet; in der zweyten die, welche die Auslegung oder Erklärung gleichfalls wissen, und in der dritten die, so noch ausser dem die 7. Buß-Psalmen hersagen können. Wenn die Kinder auf solche Weise in Ordnung gestellet worden, kan der Bischoff dieselbe examiniren, dabey denn der Schulmeister allezeit zugegen seyn soll, damit er zur Rede gestellt werden könne, wenn etwan an seiner Information etwas auszusetzen seyn sollte. Zu welchem Ende auch der Bischoff nicht allein den Prediger, sondern auch die gantze Gemeine öffentlich befragen soll. Ob sie etwas an den Schulhalter er sey Schulmeister oder Küster zu sagen hätten? und ob er in seiner Function

nachläßig, oder sein Leben und Wandel sträflich seyn möchte? Wenn der Bischoff erfährt, daß über des Küsters oder Schulmeisters Verhalten geklagt wird, wie er nemlich seiner Instruction nicht nachgelebet, so hat er solches dem Probsten und dem Prediger vorzuhalten und sie zu reprimandiren, daß sie nicht bessere Aufsicht auf die Schule und den Schulhalter gehabt. Weswegen er denn auch ohne einiges Verschonen den 2. und 8. Art. unser von heutigem Dato ergangenen allergnädigsten Verordnung vom Schulwesen auf dem Lande exequiren und den Probsten und Prediger dazu anhalten soll, daß sie sich nach dem 8. und 17. Art. gedachter Verordnung gegen ärgerliche und ungeschickte Schulhalter stricte verhalten; Dieses alles ohne weiteren Proces, als vorgeschrieben stehet.

17.

Der Probst soll auch einmahl im Jahre nach vorhergehendem Art. Kirchen-Visitation auf gleiche Weise halten als wie sie der Bischoff zu halten pflegt, nemlich zu Kinder zu examiniren auch zu untersuchen, ob etwas an den Küster oder Schulmeister zu sagen sey, welches dem Amtmanne kund gethan wird. Wann der Amtmann Probst oder Prediger befinden er habe seiner Instruction nicht nachgelebet,

so

so verfähret man in allen Stücken mit dem Schulmeister nach dem 17. Art. vorangeführter Verordnung, des Küsters schlechtes Verhalten aber wird nach dem 2. Art. dem Bischofe referirt.

18.

Der Küster und der Schulmeister sollen auch bey der Visitation des Bischofs und des Probsten, die geschriebene Liste derjenigen Kinder bey der Hand haben, die bey ihnen in die Schule gehen, da bey eines jeglichen Nahmen angeführt wird ob und wie oft der Knabe oder das Mägdlein die Schule versäumet. Denn auf solche Weise erfahren der Bischoff und der Probst ob die Schuld entweder auf Seiten der Eltern oder der Kinder liege, damit also die, welche schuldig sind, nach Beschaffenheit angesehen werden können.

19.

Wann die Kinder in der Schule so weit unterrichtet sind, als Unsere allergnädigste Verordnung von dem Schulwesen auf dem Lande vom heutigen dato art. 37. vorschreibet, daß sie nemlich nicht weiter brauchen ordentlich mehr in die Schule zu gehen, oder daß

sich auch andere junge Leute zur Confirmation anmelden, so soll nicht allein der Küster, sondern auch der Schulmeister verpflichtet seyn, sie mögen seine Discipeln gewesen seyn oder nicht, nach dem Unterricht des Predigers mit ihnen einmahl in der Woche die Kinder-Lehre zu tractiren, oder auch daferne es geschehen kan öfterer, doch geschicht dieses alleine, wenn die andere Kinder nicht mit dabey sind. So lange die Kinder in die Schule gehen soll er ob sie gleich nur rechnen und schreiben lernen, doch allezeit ein oder zweymahl in der Woche ihre Kinder-Lehre mit ihnen durchgehen, damit sie das, was sie vorhin gelernet nicht vergessen. Wenn sie aber die Schule gäntzlich verlassen solten, so sind sie dennoch, so lange sie noch nicht zum ersten mahl zum H. Abendmahle gewesen sind, oder noch nicht dienen, im Winter zwischen der Rocken und Frühlings Saat in die Schule zu gehen verpflichtet. Sie sollen sich auch jedes mahl bey der öffentlichen Catechisation in der Kirche eben so wohl wie alle andere Kinder so lange sie noch unverheyrathet sind einfinden, darzu sie dann ihre Eltern oder Haußwirthe so lange anhalten sollen, als es der Prediger für nöthig erachtet.

20.

Alle junge Leute in der Gemeine, welche es von nöthen oder selbst Lust hätten, in dem was

sie

sie vorhin gelernet, gründlicher befestiget zu werden, soll der Küster oder der Schulhalter des Mittwochs und Sonntags-Nachmittags in der Schule unterweisen. Wann insonderheit einige von denen zur Land-Milice enrollirten, oder andere fremde erwachsene, die neulich in die Gemeine gekommen, so unwissend in der Erkentniß ihres Heyls gefunden werden solten, daß sie der Prediger mit gutem Gewissen zum H. Abendmahle nicht annehmen kan; so soll der Küster oder Schulmeister verpflichtet seyn, selbige, wenn sie von dem Prediger zu ihm gewiesen werden, anzunehmen, und sie zu obbemeldten Zeiten im catechismo so unterrichten, damit sie nöthige Erkenntniß Gottes und ihres Heyls fassen mögen. So soll sich auch der Schulmeister insonderheit bey seinem ersten Antritte verpflichten mit gutem Willen einen jeglichen in dem Schul-Districte anzunehmen, welche ihm der Prediger im Christenthum zu unterrichten anbefiehlet. Welche Hülfe dennoch den Prediger nicht von seiner Pflicht befreyet, die ihn nach Unserer allergnädigsten Verordnung von der Confirmation oblieget, sondern er soll selbst mit allem Fleisse die Jugend, die sich zur Confirmation anmeldet, oder noch nicht hinlänglich in ihrem Christenthum gegründet ist, unterrichten.

21.

Die Kinder soll er keinesweges mit Prügeln und Schlägen übel zurichten, sondern soll ihre Fehler auf die gelindeste Weise zu bestraffen suchen. Ist jemand im Lernen faul, so kan er ihn in der Schule nachsitzen lassen, doch hat er auch auf eines jeglichen Fähigkeit im Lernen Achtung zu geben, indem einer vor den andern, darin einen Vorzug haben kan, und desfals in kürtzerer Zeit dasjenige fassen, wozu andere eine längere Zeit brauchen. Gelten seine Ermahnungen nichts, und kan diese mäßige Strafe, daß sie in der Schule nachsitzen, nichts helffen, so sagt er es denen Eltern, da sie dann entweder von denen Eltern selbst, oder von ihm in ihrer Gegenwart nach ihrem Versehen mit der Ruthe bestraft werden. Wegen offenbahrer Gottlosigkeit aber, als Fluchen, Lügen, Schelten, vorsetzlicher Halsstarrigkeit und Ungehorsam, wenn die Kinder solches in der Schule begehen, bestraft er sie alsobald in Gegenwart der andern Kinder mit der Ruthe laut des obigen 14. Art.

22.

Vor solchen Schul-Dienst sollen die Küster sich mit dem Einkommen ihres Küster-Dien-

Dienstes nebst 6. Reichsthaler jährlicher Zulage genügen lassen, die Schulhalter aber mit ihrem zugelegten Lohne, welcher jährlich an Gelde 12. Reichsthaler seyn soll, davon er alle halbe Jahr die Helfte bekomt, 5 Tonnen Rocken und 7 Tonnen Gersten, oder nach den Umständen des Landes Gersten und Buchweitzen, welches ihnen um Martini nach der Anweisung des Amtmanns geliefert wird, zufrieden seyn. Ausser dem soll der Schulhalter von dem Schul-District freye Weyde und Futter höchstens zu 2. Kühen und 6 Schafen nebst 25 à 30. Bauer-Fuder Torf oder Brennholtz nach proportion, oder so viel ihm im Anfange bey der general repartition an Graß, Futter und Brennholtz nach des Ortes und des Schul-Districts Beschaffenheit beygelegt wird, zu genieſſen haben. Welches der Probst, Hardesvogt, Kirchen-Patron, der Prediger und der Bauren Herrschaft in eine solche Gleichheit setzen sollen, wie es am erträglichsten seyn kan. Nachhero hält ein jeder Proprietair seine Bauren dazu an, daß sie dasjenige zu rechter Zeit liefern was ihnen zukomt, oder davor selbst zu antworten und die execution zu erwarten, so bald der Probst solche von dem Amtmanne begehret. So vergönnen Wir auch allergnädigst, daß die Schulmeister auf dem Lande von allen Schatzungen, Contributionen und Auflagen sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, wie

auch

auch von Consumption, Hauß- und Familien-Schatzung vor sich und den ihrigen frey seyn mögen.

## 23.

So sollen auch die Küster und Schulmeister alle und jede Kinder und junge Leute in ihrem Schul-Distrikt annehmen, wann sie Unterweisung brauchen, und es entweder selbst verlangen, oder vom Prediger zu ihm gewiesen werden. Der Prediger giebt ihnen auch eine Liste von den armen Kindern, die sie, bey 4. Reichsthaler Straffe für den Küster und 2. Reichsthaler Straffe für den Schulhalter, an die Schul-Casse, vor jeglich armes Kind, welches sie nicht gleich nach des Predigers Anweisung annehmen, oder vor dessen Information sie das geringste entweder von ihnen, oder von ihren Eltern, Freunden und andern begehren oder nehmen, ohne einige Bezahlung unterrichten. Wenn es das zweyte mahl geschicht, so sind sie ihres Dienstes verlustig. Von solchen, die nicht auf die Armen-Liste stehen, aber doch von schlechter Condition sind, können sie bey dem ersten Eintritt in die Schule 4. Schilling Dänisch nehmen, für den Unterricht im Lesen und in ihrem Christenthum nehmen sie hernach gar nichts. Daferne aber von ihm verlangt wer-

den solte, er möchte selbige auch im Rechnen und Schreiben unterrichten, so kan er davor wöchentlich, nachdem sie zunehmen 2. biß 4. Schilling Dänisch fordern. Wohlhabende Leute im Schul-District sollen nach dem Gutachten des Predigers bey dem ersten Antritt ihrer Kinder in der Schule 4. Schilling und hernach wöchentlich 2. Schilling geben, biß sie rechnen und schreiben lernen, da sie wöchentlich 4. Schilling Dänisch geben sollen. Die jungen Leute, die noch in ihrem Christenthum oder Lesen einer weiteren Unterweisung brauchen, und deswegen nach obigem 20. art. zweymahl in der Woche informirt werden, geben jährlich eine Manns-Person 1. Marck Dänisch eine Magd oder Jung 8. Schilling Danisch und nichts mehr. Begehrt oder nimt der Schulmeister ein mehreres von ihnen, so soll er wenn er dessen überführt wird ohne alle Einwendung wie vorhin gedacht, gestraft werden.

## 24.

Diese Instruction soll gedruckt, und in einer jeglichen Schule zu eines jeden Nachricht aufgeschlagen, wie auch von den Küstern und Schulhaltern in allen Stücken allerunterthänigst und mit grossem Fleisse nachgelebet werden. Den Schulmeister aber, der die-

jenige

selbe in acht nimt und ohne dem einen besondern Fleiß in der Unterweisung der Kinder blicken lässet, wollen Wir wann eine Küster-Vacance ist, ja gar daferne er ein Studiosus und dazu geschickt ist, zum Prediger-Dienste allergnädigst befördern, doch mit der Bedingung, daß er 4. oder wenigstens 3. Jahr Schulmeister gewesen, ehe er um dergleichen Amt anhalte. Auch ist dieses Unser allergnädigster Wille, daß diese Instruction auf dem Lande alle Jahr Dom. I. post. Fest. Epiphan. nach der Predigt abgelesen werden soll. Gegeben auf Unserem Schlosse Friederichsberg den 23. Jan. 1739.

Unter Unserer Königl. Hand und Siegel

(L.S.)

CHRISTIAN R.

XIII.

XIII.

# CHRISTIANI VI.

## Königs zu Dännemarck und Norwegen &c. &c.

## nähere

# Anordnung

## wegen der Schulen auf dem Lande in Dännemarck.

Friederichsberg den 29. Aprill
Ao. 1740.

* * * * * *

Wir Christian der Sechste von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck und Norwegen 2c. 2c. thun jedermänniglich kund und zu wissen: Nachdem Wir nach Veranlassung der von Uns wegen der Schulen auf dem Lande in Dännemarck unter dem 23. Jan. 1739. ergangenen Verordnung und denen derselben zufolge geschehenen Anstalten, in Erfahrung gebracht, welchergestalt, die, welche gedachte Verordnung angegangen, ja auch so gar die Eigenthums-Herren in den Gemeinen selbst, gegen den Verstand und rechte Meinung Unserer Verordnung an solchen Oertern Schulen anzulegen veranlasset haben, wo es entweder nicht thunlich, oder sie auch nach der Lage des Landes, weder ihnen selbst noch ihren Bauren einigen Nutzen bringen könten, und ihnen zu dem allzu grosse Beschwerde und Unkosten verursachten, Uns hiernächst auch allerunterthänigst vorgestellet worden, daß, wenn allenthalben nach der Verordnung 21. und 22. art. neue Schulhäuser aufgebauet und nach dem 5. Art. in den Küster-Häusern besondere Schul-Stuben eingerichtet werden solten, wie nicht weniger, wenn nach dem 22. art. der Instruction der Schul-Lohn, so wohl an Korn, Geld, Gräsung, Futter, Brennholtz und Torf, besonders, wenn dieses als

eine

eine allgemeine Regel für alle Schulen gelten solte, indem an einem und andern Orte einiger Mangel an erwehnte Species gefunden werden möchte und zu dem wenig hart Korn an die Schulen vertheilt werden kan, es sich alsdann nach eingegebenen Ueberschlag zu einer allzugrossen Summa belauffen würde; Es auch befunden worden, daß die auf den gemeinen Mann gelegte Auflage, so wohl als andere Collecten nicht hinlänglich seyn würden, dergleichen jährliche Unkosten zu bestreiten, sondern der gröste Theil auf die Repartition des Hart-Korns fallen würde:

So vermuthen Wir allergnädigst; indem Unsere allergnädigste Intention viel eher dahin gehet unsere liebe und getreue Unterthanen so weit es möglich ist soulagirt und die Landgüter conservirt und in Aufnahme gebracht zu sehen, daß ohne dergleichen grosse Beschwerden für die Besitzer der Land-Güter Unser gottseeliger Endzweck die aufwachsende Jugend zu einem hinlänglichen Erkentnisse des Weges zu ihrer Seeligkeit zu verhelffen, erhalten werden kan, wenn nemlich die Proprietarii, die die Beschaffenheit ihrer Güter und ihrer Untergegebenen Umstände am besten kennen und am meisten schuldig sind für ihren würcklichen Nutzen zu sorgen, nicht allein mit Genehmhaltung der Obrigkeit einen Vorschlag thun, wie viele Schulen auf einem jeden Gute nöthig sind, sondern auch die dazu nothwendige Un-

Kosten bestimmen und eintheilen. Wie Wir denn keinesweges zweifeln, daß ein jeder Proprietarius nach der Freyheit, die er Schulen einzurichten erhält und worin ihm in allewege hülfreiche Hand geleistet werden soll, es so, wie es die Wichtigkeit und Nothwendigkeit erfordert, veranstalten wird, und daß ins besondere die Reiche und Vermögende denen andern mit gutem Exempel vorgehen und zeigen werden, daß, wie sie das leibliche von ihren Untergebenen genieſſen, sie im gegentheil vor ihr geistliches Wohl sorgen wollen. Und wie sie bey dergleichen gemachten guten Anstalten selbst den grösten Seegen von GOTT zu erwarten haben, so wird es Uns auch, wenn sie ihre Bereitwilligkeit hierin sehen lassen zu einem allergnädigsten Wohlgefallen gereichen, indem Uns keine Sache mehr am Hertzen liegt, als die Erkentniß GOttes und seine wahre Furcht in Unsern Reichen und Landen gegründet und ausgebreitet zu sehen; Und da Unsere wegen des Schulwesens ergangene allergnädigste Verordnung, wenn sie in ihrem rechten und eigentlichen Verstande genommen wird, hinführo eine beständige Regel und Richtschnur für das Schulwesen in Dännemarck bleiben kan und soll; So haben Wir allergnädigst vor gut gefunden, dieselbe durch diesen offenen Brief näher zu erklähren und in gewisser Maasse zu moderiren, wie folget:

1.

Wo keine Schulen aufgerichtet sind, sollen die Küster in gantz Dännemarck zufolge des ersten Art. der Schul-Verordnung zugleich Schulhalter seyn, zu dem Ende sollen die, denen es angehet, nach dem Gesetz und dem 5ten Art. der Verordnung gehalten seyn, die Küster, welche keine Wohnungen haben, mit dergleichen zu versehen, wo aber Küster-Wohnungen sind, in welchen man keine so grosse Stube finden solte, als die Jugend, welche in die Schule gehet, gebraucht, so sollen sie mit einigen Fächern erweitert werden, damit die Jugend, welche in die Schule gehet Raum und Platz haben könne, welche Erweiterung von dem oder denen Eigenthums-Herren der Dörfer, deren Jugend eine solche Schule besuchet, auf die sparsamste und beqvemste Weise die sie ausfinden können besorgt werden soll, und ist es genug, wenn nur die Jugend Raum und des Winters Wärme haben kan.

2.

Gedachte Küster sollen nach der Verordnung 4ten Art. alle Jugend entweder, wenn es thunlich seyn kann, von ihrer gantzen Gemeine, oder von so vielen Dörfern und Oertern annehmen, als ihrer Schule von dem Eigenthums-Herren und Prediger der Gemeine, mit des Amtmanns und Probsten Einwilligung von dem Stiffts-Amtmanne und Bischoff zugelegt

gelegt werden, und sie solchergestallt und zu der Zeit informiren, wie es in der Schul-Verordnung und der Instruction vorgeschrieben worden.

Wenn aber in weitläufftigen Gemeinen ganze Gegenden gefunden werden sollten, welche wegen der Länge und Beschwerlichkeit des Weges nicht an die Küster-Schulen vertheilet werden könten, und sie im Gegentheil beqvem und vermögend sind, eigene Schulen zu unterhalten; so wollen Wir allergnädigst, daß vor dergleichen Gegenden an beqvemen Stellen und Oertern Schulen angelegt werden sollen, zu welchem Ende die Eigenthums-Herren in den Dörfern, deren Jugend in solchen Schulen vertheilet ist, gelegene Schulhäuser zu verschaffen gehalten sind, doch soll es ihnen frey stehen, entweder die Häuser, welche zuvor da gewesen, dazu einzurichten, oder auch neue Hauser auf den Fuß aufbauen zu lassen, wie sie in den Flecken gewöhnlich sind, wenn nur der Schulhalter darin nöthige Wohnung und die Kinder Raum haben können, und müssen dergleichen Schulen mit tüchtigen Schulhaltern nach der Verordnung versehen werden.

Wenn im gegentheil einige abgelegene Häuser und einsame Oerter gefunden werden solten, die, ohnerachtet sie ihre Jugend an einen Ort samlen können, gleichwohl aber wegen der Einwohner geringen Zahl und Unvermögen keine

Schule

Schule unterhalten könten; so sollen dergleichen Oerter zwischen dem Küster und Schulhalter so vertheilet werden, wie sie ihnen am nächsten liegen, welche zu gelegener Zeit sich an dergleichen Oerter verfügen und für die Jugend Schule halten sollen.

Wenn aber in einigen Gemeinen einige abgelegene Häuser und einsame Oerter gefunden werden solten, die so weit von einander zerstreuet sind, daß sie sich entweder nicht an einen Ort sammlen, oder eine Schule unterhalten können; so wollen Wir allergnädigst, daß vor die Jugend an dergleichen Oertern Schulmeister bestellet werden sollen, welche von einem Hause zum andern gehen und eine hinlängliche Zeit Schule halten können, wie es zum Beschlusse des 9ten und 10ten Art. unserer Verordnung deutlicher vorgeschrieben worden.

Solte es sich auch zutragen, wie man es von unterschiedenen Oertern in Jütland vermuthen kan, daß gantze Gemeinen aus solchen zerstreueten Häusern und Oertern bestehen, wo also keine ordentliche Schule statt haben kann; so soll den Küstern darin ein gewisser District angewiesen werden, wo sie, so wie die Schulmeister herumgehen, und die Jugend behörig und fleißig unterweisen sollen.

3.

Wenn mehrere als eine Gemeine zu einem Dienste gelegt sind und befunden wird, daß der Küster die nöthige Unterweisung der Jugend in allen Gemeinen nicht hinlänglich besorgen und bestreiten kann; so müssen in dergleichen Gemeinen Schulen angelegt, und dieselben nach der Lage und Gelegenheit der Oerter so eingerichtet werden, als in dem 2. Art. von dem Schulwesen in den Haupt-Gemeinen befohlen worden.

4.

Damit aber die Arbeit so weit es möglich ist, in gleiche Theile vertheilet werden möge, die Küster in ihrer Arbeit einige Hülffe und Linderung, die Schulhalter einigen Verdienst haben und der Schul-Lohn, denen die solchen bezahlen müssen nicht zu schwer fallen möge; so wollen Wir allergnädigst, daß die Schulhalter, welche am nächsten bey der Filial-Kirche wohnen, hiernechst auch den Küstern als Substituten bey dem GOttes-Dienste in den Gemeinen, wo sie Schule halten, an die Hand gehen sollen: davor sollen sie nach dem Gutbefinden des Probsten, dem Vorschlag des Predigers und Approbation des Bischoffs etwas von den Einkünfften des Küster-Dienstes als zum Exempel entweder etwas von des Küsters Butter, Brodt, Hüner, Gänse ꝛc. oder auch sonst nach des Küster-Dienstes und Or-

tes Beschaffenheit und bey der Nothdurfft eine mäßige Zulage genieſſen; Sie ſollen auch berechtiget ſeyn an den drey groſſen Feſt-Tagen in den Kirchen, bey welchen ſie dienen, zugleich mit den Küſtern ein Opfer zu heben.

Solten in einigen Gemeinen einige Subſtituten gefunden werden, die zum Schulhalten tüchtig ſind, ſo ſollen dieſe vor andern dazu beſtellet werden, ſolten ſie aber nicht dazu geſchickt ſeyn, ſo ſoll der Küſter verpflichtet ſeyn, den beſtellten Schulhalter zu ſeinen Subſtituten anzunehmen, und dasjenige genieſſen zu laſſen, was ihm von dem Biſchoffe nach Beſchaffenheit des Küſter-Dienſtes zuerkannt worden, welches in nachfolgender Zeit vor beyden eine beſtändige Richtſchnur ſeyn ſoll.

5.

Was den Lohn vor das Schulhalten betrifft, ſo wollen Wir allergnädigſt daß, ohne die Befreyung von Schatzung und Auflage und die bey vorfallenden Vacancen zu erwartende Beförderung zu den Küſter-Dienſten, welche Wir in Unſerer Verordnung den Schulhaltern allergnädigſt vergönnet, wie auch den Einkünfften bey den Kirchen, welche Wir gewiſſen Schulhaltern durch dieſe Unſere allergnädigſte Verordnung bewilliget haben, eine jede Schule ihre eigene Caſſe haben ſoll, und daß der gröſte Eigenthums-Herr in dem Schul-

District vor die Einkünffte und Ausgaben antworten und dieselbe besorgen soll; worin der Amtmann im fall, daß andere Eigenthums-Herren ihr contingent zu rechter Zeit nicht bezahlen wollten, ihn unverzüglich mit der Execution an die Hand gehen soll: Und soll das Geld, welches jährlich vor die Lichter in den Kirchen bezahlet wird, und welches Wir hiedurch allergnädigst für eine jede Kirche auf 3. Reichsthaler 1 Marck Lübisch bestimmen, welches auch von dem Patron einer jeden Kirche, jährilch um Neu-Jahr voraus bezahlet werden soll, ingleichen das Geld, welches nach der Schul-Verordnung in den Kirchen-Tafeln und Becken, wie auch die Straffen die in einer jeden Gemeine fallen möchten, zu der Schul-Casse geleget werden sollen. Hiernächst wollen Wir allergnädigst, daß das Geld, welches zu den Kirchen-Lichtern hingelegt wird, sowohl in Copenhagen, wo es in einer jeden Kirche jährlich auf 12. Reichsthaler bestimmt wird, als in den andern Städten in Dännemarck, wo eine jede Kirche in denen Städten in welchen ein Magistrat gefunden wird, auf 8. Reichsthaler, in andern Städten aber wo nur ein Stadt-Vogt ist, auf 6. Reichsthaler gerechnet wird, als auch auf dem Lande in Unserem Reuter-District und andern Uns zugehörigen oder beneficirten Gütern, wo bereits Schulen eingerichtet sind (doch sollen die Güter der Proprietarien, wo entweder bereits Schulen angelegt worden, oder sie auch selbst Schulen anlegen

legen und unterhalten wollen, worin Wir ihnen freye Hand lassen, hierunter nicht begriffen seyn, nachdem Wir auf sie keine Auflage zu einigen andern Schulen legen wollen) zu den Schulen eines jeden Stiffts geleget werden soll, und soll der gröste Eigenthums-Herr von einem jeden Schul-District, nach der Eintheilung und Anweisung, welche die Stifts-Amtmänner und Bischöffe, so bald als die Zahl der Schulen bestimmt worden, den Amtmännern zustellen sollen, davon den Antheil geniessen, welcher auf ihre Schule fällt: Bey welcher Eintheilung dieses zu beobachten, daß die Küster-Schulen nur die Helffte gegen andere Schulen geniessen. Wir haben im übrigen allergnädigst vor gut befunden es einem jeden Eigenthums-Herren zu überlassen, nach der Beschaffenheit der Oerter und der Einwohner, dasjenige zwischen sich selbst zu bestimmen und auszumachen, was die Schulhalter zu ihrem nothdürftigen an Lohn und Einkommen geniessen sollen, in der Hofnung, daß sie mit den Schulhaltern also umgehen, damit sie ihre Arbeit nicht mit Seufzen verrichten. Wozu sich die grösten Eigenthums-Herren in der Gemeine bekennen, damit sollen die geringere zufrieden seyn, falls sie aber nicht einig werden können, so müssen sie es auf die Entscheidung des Amtmanns und Probsten ankommen lassen, welche es, wie es auch ausfallt dem Stifts-Amtmanne und Bischoffe zu ihrer Genehmhaltung einberichten

sollen

sollen, und was auf diese Weise einmahl fest gesetzt wird, muß aufgezeichnet werden, und soll in folgender Zeit als eine beständige Regel und Richtschnur so wohl für die Eigenthümer als die Schulhalter ohne einige Veränderung unterworffen zu seyn, gelten, es sey denn, daß einige aus christlicher Mildthätigkeit etwas zu der Verbesserung des Schulwesens geben wolten, indem Wir allergnädigst vermuthen, daß einige nach ihrem Vermögen und Umständen sich dazu um so viel bereitwilliger werden finden lassen, da Wir auf Unserer Seite in diesem wichtigen Wercke mit dem Landmanne mit der grösten Milde und Verschonen allergnädigst umzugehen suchen, und Wir bereits in dem, was von Unsern lieben und getreuen Unterthanen aus eigenem christlichen Triebe zur Ausführung dieser Unserer christlichen Absicht entweder bereits ins Werck gestellet oder hinführo gestellet werden wird, Unser allergnädigstes Wohlgefallen gefunden haben und hinführo finden werden.

6.

Zu dem Ende wollen Wir allergnädigst an Statt der Schatzungen, welche nach den Verordnungen auf den gemeinen Landmann gelegt worden, und der anbefohlenen Gleichheit auf die Haupt-Güter, Priester-Höfe, des Königs und der Kirchen Hart-Korn, ingleichen der Krüge-Mühlen und Bauren Schuld welche wir kraft dieses aus Königlicher Gnade wiederruffen und aufheben wollen, es in der

Eigen-

Eigenthümer freyen Willen lassen, wie sie die für den Bau der Schulen und den jährlichen Unterhalt der Schulhalter erforderte Unkosten von ihren Baueren entweder nach der Verordnung oder nicht, doch aber nicht höher als nach demselben, sich wieder ersetzen lassen wollen. Wir wollen hiernächst auch allergnädigst, daß es mit den Küster-Garben hinführo nach dem Gesetz so verhalten werden soll, wie es in einer jeden Gemeine von uralter Zeit her gebräuchlich gewesen. Und da die Küster auf dem Lande nach Anleitung des 40. art. Unserer allergnädigsten Verordnung von Consumption und Familien-Schatz frey zu seyn vermeynet; so haben Wir allergnädigst vor gut gefunden, daß die Küster, welche ohne das nach dem Gesetze sie mögen zugleich Schulhalter seyn oder nicht die Jugend zu unterweisen verpflichtet sind, der Freyheit, von welcher erwehnter art. handelt, sich nicht bedienen sollen, sondern sie sollen nach wie vor den Consumtions-Verordnungen unterworffen seyn, indem nur allein die Schulhalter, welche nicht zugleich Küster sind, darunter verstanden werden.

7.

Die Küster sollen in den Districten, es sey entweder auf unseren Reuter-districten oder andern Gütern, oder auch auf den Gütern der Proprietarien, auf welchen bereits Schulen eingerichtet sind, zumahl, da sie dadurch von dem Schulhalten befreyet worden, verpflichtet

pflichtet seyn sich nach Anweisung des Predigers oft und fleißig in denen Flecken und Oertern der Gemeine, welche weit von der Schule entlegen sind, wohin sich die Jugend des Winters wegen des weiten und beschwerlichen Weges nicht einfinden kan, einzustellen, und daselbst die Jugend, so wohl in Büchern zu lesen, als auch in ihrem Christenthum mit allem Fleisse unterrichten soll. Er soll sich hiebey nach den Pflichten seines Amtes und nach dem Gesetze, so wie sich in dergleichen Districten die Schulhalter nach den gemachten Fundationen und den ihnen gegebenen Instructionen, in allen Stücken verhalten.

8.

Im übrigen wollen Wir allergnädigst, daß Unsere wegen der Schulen auf dem Lande in Dännemarck ergangene allergnädigste Verordnung und die Instruction für die Schulhalter, insoferne sie nicht durch diese Unsere nähere Anordnung, deutlicher expliciret, moderiret oder verändert worden einen beständigen Grund und Regel für das Schulwesen in Dännemarck seyn soll, und daß alle denen sie angehet sich darnach richten und verhalten sollen.

Wir befehlen auch hiemit allergnädigst, daß, so bald diese Unsere allergnädigste Anordnung publiciret worden, Unsere Amtmänner zugleich mit den Pröbsten ungesäumt einer jeden Gemeine Eigenthümer zugleich mit dem Haupt-Prediger vor sich fordern und mit ihnen ausmachen sollen: Was zu dem Anbau

an

an die Küster-Wohnungen nöthig seyn möchte, wo und was für neue Schulen in der Gemeine anzulegen sind, welche von der Jugend die Schule besuchen und zu welchen im gegentheil die Schulmeister gehen sollen, welche abgelegene Oerter in der Gemeine eigene Schulmeister nöthig haben, was für Lohn und Einkünfte einer jeden Schul-District Eigenthümer ihnen bewilligen will, imgleichen was für eine Zulage vom Küsterdienst die Schulhalter vor ihren Dienst in der Kirche geniessen sollen, welches alles von denen, welchen es angehet unterschrieben zu der Genehmhaltung des Stiftamtmanns und des Bischofs gleich eingesandt werden soll. Und sollen hiernächst die Proprietarii ein jeder auf seinem Gute und insbesondere die grösten Eigenthümer in den Dörffern, deren Jugend in die Schulen vertheilt worden, besonders aber die Amtmänner über das gantze Amt es mögen Unsere oder der Proprietarien Güter seyn und die Stifts-Amtmänner ein jeder in dem ihm anvertrauten Stifte, davor sorgen und genaue Einsicht damit haben, daß die Schulhäuser eingerichtet, das Schulwesen im Stande gebracht und die übrigen Verordnungen vor Ausgang des 1741. Jahrs ohne Verzug nachgelebt werden, und daß auch die Jugend die Schulen fleißig besuche. Es sollen die Prediger in den Gemeinen, die Probste in ihren Districten und die Bischöffe in dem gantzen Stifte fleißig und genau darauf halten und Achtung geben, daß

nach den Schul-Verordnungen und Instructionen so wohl als auch dieser Unserer allergnädigsten Anordnung die Jugend in den Schulen fleißig unterwiesen werde.

Falls aber ein Proprietarius Eigenthümer oder Kirchen-Patron ohne hinlängliche und beweißliche Verhinderung saumseelig gefunden werden solte, die ihnen hiermit aufgelegte Anstalten zur vorgeschriebenen Zeit zu besorgen und ins Werck zu richten, so sollen sie vor jede Woche vor welche sie schuldig gefunden werden 2. Marck lübisch verbrochen haben, welche Straf-Gelder der Amtmann eintreiben lassen und in die Schul-Casse legen soll, damit davor in der Gemeine, wo diese Straf-Gelder gefallen sind, Schul-Bücher vor die armen Kinder gekauft werden können. Wir gebiethen demnach und befehlen hiemit Unsern Grafen, Stiffts-Amtmännern, Freyherren, Bischöffen, Amtmännern, Vögten und allen denen es angehet und denen dieses Unser Placat und Anordnung unter Unserm Cancelley-Siegel zugesandt werde, daß sie solche gleich behörigen Orts zu eines jeden Nachricht bekant machen und lesen lassen, und daß sie sich selbst in so ferne sie einem jeden unter ihnen angehet, darnach allerunterthanigst richten und verhalten sollen. Gegeben auf Unserem Schlosse Friderichsberg den 29. April. 1740.

Unter Unserer Königl. Hand und Siegel

CHRISTIAN R.

# XIV.

# ORATIO

DE

VITA ET IN REM LITERARIAM MERITIS

# JOHANNIS MOLLERI

LYCEI FLENSBURGENSIS PER ANNOS XXV. RECTORIS CELEBERRIMI,

PRAECEPTORIS SUI PER INTEGRUM LUSTRUM, ET QVOD EXCURRIT, FIDELISSIMI,

VERSIBUS HEROICIS CONSCRIPTA

ET

IN AUDITORIO SUPERIORI RECITATA

a

# GEORGIO JORDT

ANGLO-CIMBRO,

die XX. Martii CIↃ IↃCC XXVII.

* * * * * * * *

Magnifici patriae Patres, patresque Senatus,
Vosque Viri ſumme reuerendi in munere ſancto,
Vosque Senatores, urbis quos cura fatigat,
Vos Praeceptores ſumma pietate colendi,
Vos arcanorum Sophiae, uos iuris amantes,
Denique tu noſtrae ſtudioſa caterua Camoenae.

Mos fuit antiquus, qui candidiore lapillo
A quauis, quaqua patet orbis, gente notatus,
Vt quos prae reliquis uirtus & gloria uiuos
Extulit, innumerae iam laudis puncta merentes,
Hos decus a ſera quoque poſteritate maneret,
Et poſt fata ſuae uitae meritique perennem
Geſtarent uiridi de lauri fronde coronam.

Qui

Nachdem der Herr Verfaſſer dieſes Gedichts ſich in 8. Jahren zu Paris aufgehalten, und zwar als Hofmeiſter bey den Söhnen Sr. Excellenz, des Kön. Dän. Generals und ehemahligen Ambaſſadeurs am Frantzöſiſchen Hofe, Herrn von Schulenburg

Qui mos a culpa procul eſt, & criminis expers,
Dum tecte tractat fines pietatis & aequi;
Namque nefas hoc grande foret labesque pudenda,
Si uirtutis honos, ſi ſplendida fama uirorum,
Quae uiuos olim ſtridentibus extulit alis,
Nulla ſit inter eos, quos ſerior excipit aetas:
Si pereat uirtus cum corpore clauſa ſepulcro
Famaque cum gemitu uolet indignata ſub umbras.
Romani in feſtis, quae Fontianalia dicta,
Fontes in triuiis exornauere quotannis

Flo-

lenburg, iſt derſelbe im Jahr 1738 von Sr. jetzt regierenden Kön. Maj. zum Diaconat der Grumtoftiſchen Gemeine in Angeln allergnädigſt berufen worden. Die Einladungs Schrifft, welche dieſe Rede veranlaſſet hat iſt auf anderthalb Bogen *in 4.* gedruckt, mit folgendem Titel: Ad Declamationem Scholaſticam de uita meritis & obitu B. Johannis Molleri, Lycei Flensb. per multos annos Rectoris atque Polyhiſtoris celeberrimi, in auditorio ſuperiori XIII. Cal. April. audiendam inuitat, atque *de hiſtoria generatim & ſpeciatim de eius ſcriptore* breuiter diſſerit *Bernhardus Prehn*, Scholae Flensb. Rector. Flensburgi 1727.

Floribus & ſertis, quaſi pectora grata gerentes,
Hauſtae munus aquae reddentes munere digno.
Sed uero quanto maiori dignus honore,
Qui meritis operum, quaſi largae fonte ſalutis,
Vſibus & ſtudiis aliorum deditus, orbem
Per totum elogiis a poſteritate feratur.
Damnamus merito, Chriſti qui ſacra profeſſi,
Numinis ignaras gentes, quas error adegit
Fictilibus diuis coeleſtem adſcribere ſpartam:
Si tamen in ſcoriis licet auri quaerere laruam,
Laude aliqua ſaltem ritus ſit dignus eorum,
Quando uiros, uariae uirtutis honore micantes,
Non tantum merita decorarint laude, ſed ipſos
Intulerint coelis etiam ſtellisque dicarint.
Hectora quid memorem, quid Regem Agamemnona narrem,
Anchiſen, Aeneam reliquosque heroas Achiuos,
Quos immortalis dux uatum ſeruat Homerus.
Alciden ſileo, cuius uictricia facta

Lau-

Laudibus heu! quantis cantarunt mille Poetae.
Cantent hos alii, queis bellica facta uirorum
Armis clarorum, sunt prima & amica uoluptas,
Arma uirosque canant humano sanguine tinctos.
Sistimus heic tantum tales, quos prisca uetustas
Doctrinae uariae studiis insigniter auctos,
Noluit a sera quoque posteritate fileri.
Heu quantis laudum parasangis claret Apollo,
Delius ille pater, quem sola scientia rerum
Consiliumque sagax iussit succedere coelo,
Vanaque credulitas facit post fata Deastrum,
Concomitetur eum Pallas, Tritonia uirgo,
Quam Jouis e cerebro natam finxere misselli.
Nonne bonas propter leges & dogmata sana,
Quae quoque posteritas longum mirata per aeuum,
Eius in aeternas laudes altaria struxit?
Excipiant illam, quam relligiosa uetustas
Musarum titulo coluit, Parnassia turma:
Melpomene, Euterpe, Clio, reliquaeque sorores,
Quae mensis olim sunt iussae accumbere diuûm,
Quod iunxere sibi uirtutis & artis amorem.

Neſcia profecto doctrinae copia mortis
Dignum laude uirum, Flacco teſtante poeta,
Muſa mori prohibet: templum quod ſtruxit honoris
Ipſe ſibi, durat per tempora plura ſuperſtes.
Viuit honos, uiuit decus immortale uirorum,
Quos gens priſca graui fuit admirata ſtupore.
Viuunt Pythagorae, Zenones atque Platones,
Viuit Ariſtoteles, Socrates Ciceroque diſertus,
Et quae uix numerum capit omnis turba ſophorum,
Quos priſci coluere uiri, quos tempora noſtra.
At uero & colimus, quos praeſens protulit aetas,
Hos colimus noſtro ſeclo, qui lumina rara
Rebus in hiſtoricis, criticis aliisque ſophiae
Partibus haud leuiter uerſati, nominis amplI
Poſt cineres etiam ueſtigia publica monſtrant,
Atque ignes inter ſplendent ut luna minores.
Tempora quae trahimus, claros uariosque recenſent
Arte Viros, dignos queis decernantur honores

Aeter-

Aeterni, quae nos, quae ſecula poſtera cantent,
Nec tamen excelſum meritorum pondus adaequant.
Quorum larga ſeges cum ſit memoranda, placebit
Vnicus ut tantum noſtro ſermone canatur
Ex horum numero, Vir poſt ſua fata celebris,
Eximia quondam ſplendens uirtute, JOHANNES
MOLLERVS, noſtrae moderator duxque iuuentae:
MOLLERVS reſonare docens haec pulpita quondam:
MOLLERVS nulli ſcriptis, nulli arte ſecundus:
MOLLERVS noſter quondam Praeceptor amandus.
Cuius ego Vitam (1.) famamque per aethera notam



(1.) Es hat der ſel. Mann von ſeinem Leben und Schrifften ſelbſt Nachricht ertheilet in dem erſten tomo der *Cimbriæ Literatae p. 428-433.* S. auch die *Commentationem de uita & ſcriptis Johannis Molleri Flensburgenſis &c.* Sleſvici 1734. in 4. welche in den teutſchen und lateiniſchen *Actis Eruditorum Lipſienſibus*, in den Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, in den Gründlichen Auszügen aus *Diſputationibus*, in den beliebten Hamburgiſchen Berichten und andern gelehrten Tage-Büchern ausführlich iſt recenſirt worden.

Cum ſermone breui uilique exponere metro
Aggrediar, noſtri quae ſola eſt ſumma laboris.
Vos ego Patroni, quos Ordo decorat uterque,
Vos quoque Fautores, cultu quos proſequor omni,
Vos Praeceptores formatoresque iuuentae:
Denique uos omnes Muſarum caſtra ſequentes,
Exoro ſummis precibus uotisque, uelitis
Dicenti patulas praebere benigniter aures,
Primitiisque meis dictis animisque fauere.

Fama quidem dudum noſtri cantata JOHANNIS
MOLLERI cantata ſacrae de ſede cathedrae (2.)
Carminibus uariis dudum cantata Poetis;
Hinc quid ego? Iliadem ſcribam poſt uatis Homeri
Doctum opus? At uero res eſt mihi ſalua, licebit
Illius ut laudes noſtris cantentur Athenis,

Quae

(2.) Es wird gezielet auf die den 6. Nou. 1725. von dem damahligen und nunmehro ſeligen Paſtore zu S. Nicolai in Fleusburg, Herrn Mich. Geerkens, aus Dan. XII. 3. gehaltene Leich-Predigt, in welcher der Verſtorbene als ein brennendes und ſcheinendes Licht vorgeſtellet ward.

Quae meritis tanti Rectoris ſoluere iuſta
Poſt feſtum quamuis, aliquali parte labo-
rant.
Poſcit opus, quod nunc agimus, primordia
uitae
Diui Rectoris, quaeque hic annexa, ſcho-
larum
Quas coluit ſtudium, paucis comprendere
uerbis.
Heic ubi Cimbrorum Neptunus Balthicus
oras
Ad Fleni littus ſinuoſis alluit undis:
Heic ubi Mercurii ſacrae Themidosque pa-
laeſtra,
Flenopolis reliquis inter caput extulit ur-
bes,
Heic, inquam, placuit Domino qui cuncta
gubernat,
Vt genitus uitae cum tempore lumen ini-
ret.
Annus erat primus poſt ſexaginta peractus
Elapſi ſecli, Februique per ultima lucens (3.)
Aurorae facies, cum primas luminis auras
Aſpiciens Noſter prima incunabula ſenſit.
Adſtabat genitor ſumme reuerendus
OLAVS (4.)
MOLLERVS, Vir ſacra Dei myſteria
pandens



(3.) Er iſt gebohren den 27. Februarii des 1661ſten Jahrs.

(4.) Von deſſen Leben und Schrifften wird in der *Cimbria Lit.* c. 1. p. 434. 435. gehandelt.

Heic in uicina Nicolai ſedulus aede,
Vir per luſtra nouem ſpartam cathedramque decorans,
Juſſa Dei uerbis ſimul exemploque docebat.
Sed uero ex utero peccati labe notatus
Noſter coeliferas mox eſt transmiſſus ad undas,
Inſertusque ſuo per ſacra charismata Chriſto.

*Vrit mature quod uult urtica manere*
Vulgo conſueuit dici, *fortesque creantur*
*Fortibus* atque bonis; in Noſtro impletur utrumque,
Quem puerum ornabat cultae praeſtantia mentis
Et ſatis ingenii iam tunc decorabat acumen.
Praecox imbiberat Latios Graiosque lepores
Aedibus in patriis, dum ſat puerilibus annis
Impiger ad noſtras haſce eſt transmiſſus Athenas,
In quibus ingenii docilis tot ſigna fuere,
Pluribus ut palmam dubiam mox redderet, atque
In ſtudiis ſocios cum tempore uinceret omnes.
Vix erat undecimum uitae transgreſſus in annum,
Cum puer inſolito miro quoque more ſecundam
Scanderet in claſſem, mature corpus amictus
Pal-

Palliolo, tanquam ſtudii palmaequae tro-
phaeo.
Hic ſibi dilecto ſub praeceptore SCHRO-
DERO (5.)
Temporis illius noſtri Rectore Lycei,
Summos in ſtudiis profectus fecit, & auſu
Priuato ex libris, quos Bibliotheca paterna
Suppeditabat ei, iam Collectanea multa
Rebus in Hiſtoricis patriae conquirere
cœpit,
Tanquam maiorum praeludia certa labo-
rum (6.)
Hinc

(5.) M. Carolus Schröder, von Eißleben gebürtig, war anfangs Conrector zu Riga und nachhero Prediger in Liefland. Er erhielt im Jahr 1661. das Rectorat der Flensburgiſchen Schule, welches der berühmte Johannes Vorſtius bisher verwaltet hatte, und ſtarb den 26. Julii 1678. S. von ihm das Etwas von gelehrten Roſtockſchen Sachen aufs Jahr 1740. *p.* 502. Molleri Entwurf der Flensb. Schul-Hiſtorie *p.* 15. und deſſen *Cimbr. Lit. Tom. II.*

(6.) *Literarum rudimentis domi primum ab ipſo parente, & deinde, ab A. 1669., per ſcholae patriae imbutus praeceptores, πάρεργον horum, vix duodecennis, ſolumque naturae ductum, nullâ aliorum χειραγωγίᾳ praeuia, ſecutus, Hiſtoriam elegit literariam, ſtudioque priuato & praecoci Analectu uaria de omnis generis ſcriptoribus, iam tunc, e libris Bibliothecae paternae, ſedulo congerere coepit puerilia. Quindecim natus annos in uicinam A. 1676. Academiam abiit Kilonienſem.* Sind ſeine eigene Worte *c. l. p.* 428.

Hinc Pater, hinc Rector, Noſtri reliquique propinqui
Praecox ingenium dignum dixere cohortes
Inter Academicos quod ſeſe ſiſtere poſſet.
Quintum poſt decimum uix uix compleuerat annum,
Cum patriam linquens dulcem patriosque penates,
Dignis eligeret ſtudiis academica tempe.
Vrbs uicina fuit, non ultima gloria Phœbi,
*Kilia* cui nomen, noua tunc & publica ſedes
Muſarum, titulis tot nobilitata Virorum.
Hic placuit noſtro primas ſibi figere ſedes,
Pluribus hic placuit ſtudiis & arte poliri.
Officiis praeerant KORTHOLTVS, FRANCKIVS atque
MORHOFIVS, WASMVHT, MAIVS, proh! nomina quanta,
Sedulus ex quorum Sermone & ore pependit (7.)
Inprimis placuit MORHOFIUS, atqve placebat
MOR-

(7.) Daß er die gründliche Theologos Chriſtian Kortholt und Chriſtoph. Franck, imgleichen den berühmten Morhof und Opitium fleißig gehöret, hat ſeine Richtigkeit. Was Wasmuth und Io. Burch. Maium anlanget, ſo zweifeln wir faſt daran daß er des erſteren Collegia beſuchet, der letztere aber iſt erſt im Jahr 1693. nach Kiel beruffen, da unſer Mollerus bereits 8. Jahr im Amt geweſen.

MORHOFIO noſter, ſummum qui mentis acumen
Ipſius attendens, iuuenem ſibi fecit amicum
Non modo, ſed rebus grauioribus eſſe ſodalem
Iuſſit & ut Pylades complectebatur Oreſtem.
Tantus amor fuit inter eos & promta uoluntas,
Vt, quanquam tempus locus & diuiſerit ambos,
Mutua ſaepe tamen mandarent uerba tabellis,
Ipſeque MORHOFIVS cunctis dum uiueret annis
Flenopolin accedens, ueterem quaerebat amicum,
Quocum de rebus dubiis ſermone coiret.
Exierant tacitis Kiliae duo curſibus anni,
Quando Saxonicas abiens peregrinus in oras,
Vnam prae reliquis Philyream quaereret almam,
Summas Muſarum certe tum temporis aedes.
Hic FRANCKENSTENIVS, celebris MENCKENIVS ille
*Actorum*, quae noſtra etiam nec terminat aetas
Primus collector, ſummus CARPZOVIVS atque
ALBER-

ALBERTI & plures ſumma cum laude docebant.
Quos Præceptores (8.) nactus, ſe nocte dieque
Hiſtoriae inprimis ſtudiis criticisque dicauit.
Namque parum paruo uelut addens, ſaepius illud
Continuans, magnum cum tempore ſpectat aceruum;
Sic noſter nunquam doctorum ingreſſus in aedes,
Quin melior rediens & doctior omnia noſſet
Quae fando audiuerat priuatum uertere in uſum.
Sed uero inuitum tanta de ſede uirorum
Multa retraxerunt, praeſertim iuſſa paterna,
Queis fuit in uotis, peregrinus hoſpes in oris,
Vt tandem patrias Fleni remearet in ædes.
Hinc poſt luſtratas diuerſas Saxonis urbes
Atque Thuringiaco terras ſub ſole calentes,
Poſt-

(8.) Es iſt ein Fehler, wenn hier berichtet wird, daß die Profeſſores zu Leipzig, Franckenſtein, Mencke und Carpzou ſeine Praeceptores geweſen und hätten an deren ſtatt Io. Adam Scherzer (bey deſſen Vorleſungen über die Bücher ſeiner Bibliothec er ſich fleißig eingefunden) und Ioach. Fellerus ſollen angeführet werden: wie er denn auch mit Iacobo Thomaſio vielfältig umgegangen. S. die *Comment. de uita Io. Molleri p.* 4.

Poſtque ſalutatos hic illic arte cluentes
Et uarios uiſos chartae melioris aceruos,
Saluus & incolumis patriis eſt reddítus oris.
Subſtitit hic, donec bis circumuolueret an-
num
Cynthius, hic iuſtis cancellis ordinis ille
Sedulus incluſit, quae Collectanea ſparſim
In ſchedulis variis tanquam indigeſta iace-
bant.
Haec ſunt Herculei fundamina prima la-
boris
Queis inſtructa ſuper, quae porro ſeqven-
tibus annis
Ipſius e penu nunc proſtant publica ſcripta,
Quaeque iacent praelo dudum lucique
parata.
Sed uero neſcit patriis latitare ſub umbris
Virtus, & ueluti niueis aurora capillis
Auriferum reddit croceo cum lumine
Phœbum,
Qui caput inde magis tollit, nitidoque
meatu
Ad medium cœli pronus deuoluitur axem;
Sic noſter patriis laribus tectisque teneri
Eſſe nefas duxit, namque ad maiora trahe-
bat
Larga ſeges cœpti nunc continuanda la-
boris.
Fato ductus erat ſtagnantis ad Albidos un-
das,
Huc ubi Gambriuium turres extendit ad
aſtra.

Heic

Heic uirtutis honos & dulcis gratia morum
Hactenus ignoti multis affulsit abunde,
Doctorum ut facile sibi conciliaret amorem,
Et proprio fulgens nunc lumine, luminis instar
Lucentes radios hic undique spargeret amplos.
Hinc datus est aditus plura ad secreta librorum
Scriptorumque manu, quae Bibliotheca pararat
Publica, Gymnasii summi cimelion, & quae
In priuatorum tectis hinc inde latebant.
Nec satis Hamburgi gazas & mille librorum
Pondera continuis manibus triuisse putabat,
*Plus ultra* Caroli Quinti meditando noema.
Gambriuiis itaque gazis terraque relicta
Hafnia prae reliquis arrisit, Regis ocellus,
Quae portu facili Danici subit ostia freti.
Vrbs uariis titulis & fama nota per orbem,
Plena uiris, opibus, domibusque decora superbis:
Vrbs ubi librorum meliorum rara supellex,
Quos bene moratis loca Regia publica monstrant.
Vt taceam, quae scripta manu rarissima certe
Sub priuatorum chartis hinc inde teguntur.

Gau-

Gaudet piſcis aquis, ſummoque auis aëre gaudet,
Gaudet auis prati uerni uiridantibus herbis,
Et propriis gaudent elementis cuncta creata.
Hafnia, tot libris raris ſcriptisque coruſca,
Exoptata fuit Noſtro uelut anſa laboris
In proprio degenti elemento, quando diurna
Nocturnaque manu tot dilectiſſima ſcripta,
Tot libros nondum ſibi uiſos, totque ſubinde
Scripta manu ueteri, pretii rariſſima ſummi
Aſſiduis oculis & mente reuoluere poſſet.
Floriferam ceu cernis apem, quae dulcia mella
Sparſim lecta tacens corpus ſibi cogit in unum;
Sic Noſter uoluens relegensque uolumina tanta,
Tot fontes adiens, ſua iam ſatis arua rigabat,
Amplificando ſuos hoc molli nectare foetus.
Detulit hoc ſtudium mentemque ad ſumma uehentem
Fama uelox patriam pennis ambabus in urbem,
Quae, gauiſa ſua de prole, neceſſe putabat,
Vt patrios inter muros haec tanta propago

Matri Flenopoli patriaeque dicanda iuuen-
tae,
Officio cuidam digna cum laude praeeſſet.
Forte Scholae noſtri *Quinti* tum ſparta ua-
cabat
Cui perfungendae uix uiſus dignior, ullus
MOLLERO noſtro, Patrum per plurima
uota
Munus ad hoc abſente licet, ſed rite uocato.
Vix placuit quotquot Noſtro ſtudiisque fa-
uebant;
Illius exiguum munus, qui forte putabant
Diuinum, quod erat in eodem mentis a-
cumen
Numinis auſpiciis eſſe ad maiora creatum.
Sed uero paruos non faſtidiuit honores
MOLLERVS, dignum cenſens parere
uocanti
Collegio digitoque Dei, quem rite notabat.
Ergo uocatus adeſt (9.) ſumma cum laude
iuuentae
Donati enucleans artes Elementaque prima,
Moribus ipſe bonis praciens ſtudiisque pro-
batis.
Non ignota fuit Patribus ſummisque Pa-
tronis
Illa fides, magis atque magis cum tempore
lucens,
Non

(9.) Er wurde zu dieſem Amt eingeführet im Jahr 1685. den 8. Maii, an welchem Tage er auch eine Lateiniſche Rede hielt *de Viris celebrioribus Flemburgo oriundis & aliunde huc delatis.*

Non minus indoctis quam doctis usque probata.
Hinc post elapsum spatium uix uixque bienne
Ad *Quarti* spartam transcendens Noster honores
Ille nouos sp'endore nouo pro uiribus auxit.
Inde suum Phœbus ter circumuoluerat orbem;
Cum *Con-Rectoris* nostri prouincia ludi
Forte uacans Nostro pia per suffragia Patrum
Vnanimi applausu summa cum laude daretur.
Vnica restabat Doctori functio summa;
Functio Rectoris, tanto tradenda Magistro.
VETTIVS hanc plures ornauerat hactenus annos;
Et uacuam placida Libitinae fecerat hora.
Ergo primus erat secli, quod uiuimus, annus,
Quo Noster; cuius iam Nomen & aurea Scripta
Detulerat totum doctorum fama per orbem,
*Rectoris* partes uotis est iussus obire (10.).



(10.) A. 1687. den 17. Aug. wurde er zum Quarto collega erwählet und den 25. eben desselben Monaths eingeführet. A. 1690. den 17. Januarii ernennete ihn die Patroni der Schule einmüthig zum Conrectorat, zu welchem er den 14. Martii vorgestellet wurde. A. 1701. den 27. Junii wurde ihm das Amt eines Rectoris einhellig aufgetragen und hat

Atque haec ſparta fuit, quam ſedulitate fideli
Per totum ſecli, quod praeſens uoluo, quadrantem
Impiger ornauit, nunquam cedendo labori.
Syſiphium fuit hoc ſcholico ſub puluere ſaxum,
Quod Deus hunc iuſſit tot uoluere nauiter annos.
Certabant equidem uariis hinc inde Patroni
Ex oris, Noſtrum patria de tollere ſede,
Vt pro donorum merita ratione ſuorum
Officiis alibi cinctus maioribus eſſet.
Inde Profeſſorem, Noſtrum uicina uocabat
Kilia, Dorpatum, Berolinum, quin ſibi membrum
Vindobona potens, ſtatio uah! quanta, petebant (11.):
At

hat er daſſelbe hernach den 12. Aug. angetreten vermittelſt einer Rede de Scholae Flensburgenſis hiſtoria & Rectoribus. Die Einführung verrichtete der damahlige Probſt zu Flensburg und nachheriger Königl. Schleswig Hollſteiniſcher General-Superintendens Andreas Hojer.

(11.) Man hat gleichfals geſucht ihn nach Kiel und Schleswig zu ziehen und zwar zum Rectorat der daſigen Schulen, wie aus den Briefen erhellet, welche der berühmte Morhof an ihn geſchrieben. Von dem Ruff nach Oxford S. die *Commentat. de uita eius p.* 6. 7. Es ſind aber keine äuſſerliche Vortheile und anſehnliche Bedienungen vermögend geweſen, ihn zu dem Entſchluß zu bringen, daß er ſein geliebtes Flensburg verlaſſen hätte.

At uero placuit prae cunctis patria ſedes,
Contentus tenui uictu ſpartaque minori
Prae mundi phaleris ſeclique nitente co-
thurno.
Hinc affixus erat patriis quaſi gluten Athe-
nis,
Hinc operae improbitas tot continuata per
annos,
Hinc in diſcipulos, quorum largiſſimus ordo,
Tantus erat ſtimulus tantique affectus a-
moris,
Vt patris in ſobolem mens eſt & amica
uoluntas,
Sic in diſcipulos huius mens ſancta Magiſtri.
Erudit ille rudes & laudat quicquid hone-
ſtum,
Atque malos mores dictis prudentibus arcet:
Quod uero uiſum fuit immedicabile uulnus,
In totum auulſit, ne pars ſincera trahatur.
Namque ſchola eſt horto ſimilis. Fron-
dator ut almas
Obſeruans uites, dum creſcit frondibus
s aetas
Prima nouis, parcit teneris & laetu ad auras
Dum ſe palmes agit, laxisque accreſcit ha-
benis,
Nondum aciem falcis tentat, ſed carpit
aduncis
Paulliſper digitis; ſed cum nunc undique
turget
Pampinus & late foliorum ſylua ſuperbit,

Tunc arctat ſtringitque comas & brachia tondet,
Et putat & mundat uites ſarmenta reſcindens,
Quae teneris poſſent uuis inducere noctem,
Ni praeciſa forent. Talis frondatur in horto
Hocce ſcholae MOLLERVS erat, mollesque regendo
Erudiens dictis animos & pectora mulſit.
Aſt ubi luxurians uitioſa & morbida facta
Eſt aduerſa pecus reliquae damnoſa iuuentae,
Strenuus & uigilans tanquam ſarmenta remouit,
Creſcenti uitio poenas ſtatuendo ſeueras.
Sed complura forent ſerieque narrandaque longa,
Et mihi ſi centum linguae ſint, oraque centum
Aurea uox, omnes meritorum pandere formas,
Vix tamen illorum percurrere nomina poſſem.
Hinc ſatis eſt dixiſſe mihi uitam atque labores
Diui Rectoris, qui, dum mea contraho uela,
Attingam paucis tantum, quae publicus orbis
Muſarum ſtudiis qui delectatur, eidem
Gratus in acceptis habeat referenda, notanda.

Pri-

Primus erat ſexti luſtri, dum coeperat, annus
Dum Quinti partes ornabat in hocce Lyceo,
Quo mentem uariis ſtudiis ac arte politam
Intigni quodam patrium ſchediasmate in uſum
Toti detexit ſtudiis qui deditus orbi,
Ex quo noſſe Virum licet ac ex ungue leonem.
*Prodromus* (12.) ille fuit libri grauioris & ampli
Qui res Cimbrorum, qua partes Palladis ornant,
In nuce uel tabula quaſi praeſentauit aperta.
MARQVARDO GVDIO, Muſis doctisque fauenti

Hoc

(12.) Johannis Molleri, Flensburgenſis, *Cimbriae Literatae Prodromus, ſiue de ſuis in Hiſtoria patriae Literaria conatibus ad Virum perilluſtrem Marquardum Gudium, Auguſtiſſ. Dan. & Norw. Regi a Status publici & Regiminis Conſiliis, Diſſertatio epiſtolica, qua faciem & hiſtoriam cœpti a ſe laboris curatius exponit, & hunc patriae Muſagetam, cæterosque in ea Viros eruditos ad impertienda beneuole quae ſuam in argumento hoc latisſime diffuſo, notitiam hactenus effugerunt, officioſe & humaniter inuitat. Quo fine ſubiicitur etiam ſcriptorum patriae Indigenarum, illuſtrium & celebriorum, Index chronologicus.* Slesuigae 16 7. in 4. S. von demſelben die *Cimbriam literatam* ſelbſt *Tom. I. p. 429.* und die *Comment. de uita & ſcriptis J. Molleri p. 28. 29. 30.*

Hoc operis ſacrum dictum fuit omine fauſto:
Quem licet exiguae molis chartaeue labo-
rem
Fama tamen citius peregrinas uexit in oras.
Hinc ſtupor in multis, hinc admiratio nata,
Hinc uarii applauſus totque hinc encomia
paſſim
Omnibus ex oris Noſtri cantantia laudes.
Primus erat STRVVIVS, decus immortale
Salanae
Palladis, in ſcriptis, doctorum mille labores
Quae referunt, Noſtri quando conamina
multum
Vſum quae ſpirent longo ſermone proba-
uit.
Cuius MORHOFIVS quoque mox ueſtigia
preſſit (13.),
Quando opus, o quantum! primo *Polyhi-*
*ſtoris* edens,
Noſtri conatus, quoque de meliori notauit.
Sic igitur ductus ſummorum laude Vi-
rorum,

Ma-

(13.) Morhof hätte zuerſt genennet werden ſollen. S. deſſen *Polyhiſt. Tom. I. Lib. I. cap. 18. §. 47.* woſelbſt er den Inhalt der Cimbriae Literatae nach dem erſten Entwurf bekant macht und folgende Worte hinzuthut: *Ea uero ἀκριβείᾳ, fide, induſtria in hoc opere uerſabitur, ut ceteris in hoc genere ſcriptoribus palmam facile praerepturus ſit.*

Maius adhuc meditatus opus, cum tempore gnaris
Hiſtoriae patriae magna emolumenta daturum.
Hoc liber ille fuit, quouis pretioſior auro,
Quo *Cherſoneſus* haec *Cimbrica* noſtra notatur,
Quoque *Iſagogen* (14.) ad eandem pinxit acute.
Hic eſt qui uariis titulis ſummisque trophaeis

Per

(14.) Johannis Molleri Flensb. *Iſagoge ad Hiſtoriam Cherſoneſi Cimbricae Chorographicam, Naturalem, Antiquariam, Ciuilem, Genealogicam, Eccleſiaſticam & Literariam, tam uetuſtiorem quam modernam, tam uniuerſalem quam particularem ſingularum illius Regionum ac Ciuitatum; Notitiam item legum eiusdem prouincialium ac municipalium & Controuerſiarum illuſtrium atque ſacrarum, Quadripartita: ſiue* Αποσπασματιον *Cimbriae Literatae, ſcripta, quibus Ducatuum Sleſuicenſis & Holſatici Topographia, Hiſtoria, Archaeologia & Jura* ἐπιχώρια *uel comprehenduntur uel illuſtrantur, publica atque priuata, priſca atque recentiora, edita inedita ac deperdita, concinno ordine enumerans, & praecipuorum hiſtoriam paulo accuratius percenſens.* Hamburgi 1691. in 8. *Accedit Praefatio Noua, tum alia ſcripti huius exhibens* παραλειπόμενα, *tum Cherſoneſo inprimis Jutico-Holſaticae, priſcum Cimbricae agnomen, contra Olaum Rudbeckium & Jo. Dan. Maiorem, inclytam Cimbrorum ueterum gen-*

Per tot doctorum pennas & ora uolauit,
In quo laudando STRVVIVS, MEIBO-
MIUS olim
TENZELIUS, pluresque alii uelut agmi-
ne denso
Certatim grandi nisu neruoque laborant.
Inde sequebantur multas redolentia noctes
Cœpta noui magna densataque mole labo-
ris,
*Homonymoscopiae* (15.) titulo qui prostat,
& amplas
Errorum segetes, grauiter quibus unus &
alter
Coe-

*gentem, in fines Sueciae extremos, perperam relegare ex illa conatos, breuiter quidem, sed solide tamen, asserens* Hamburgi 1699. in 8. S. von diesem Buch die *Cimbriam Lit. Tom. I. p.* 429. und die öfters angeführte *Comment. p.* 30-36.

(15.) Johannis Molleri, Flensburgo Cimbri, *Homonymoscopia Historico-philologico-critica, siue Schediasma παρεργικὸν de Scriptoribus Homonymis quadripartitum, in species horum uarias & multitudinis immensae causas inquirens, παροράματα ueterum pariter atque recentiorum, in confusione illorum, plurima detegens. Quibus ista modis praecaueri possit ostendens, consiliaque & subsidia uaria Bibliothecam Homonymorum scripturo suggerens. Accedit praeter Digressiones de Nominibus uulgo acceptis & inuisis, eruditorumque μετονομασίαι atque agnominibus, prolixiores, Semicenturia scriptorum, autori ipsi cognominum, Bibliothecae*

Cœcutiit ſcriptor, digno carbone notauit.
Qui labor aeternis faſtis mandatus eorum
In nuce queis placuit libros exponere do-
ctos:
Doctorum inde legas quae Lipſia colligit
Acta,
Inde legas Batauos, quae THOMAS CRE-
NIVS atque
BAELIVS, at quantus Vir! quae TENZE-
LIVS olim,
BASNAGIVS, dictus STRVVIVS, reliqui-
que Virorum
Tantorum in ſummas laudes dixere beati.
Nec ſiluiſſe lubet, quam de borealibus oris,
In quantum Muſis nauant congeſſit acer-
uum.
*Bibliotheca* ille eſt *doctae* quae dicitur
*Arcti* (16.)
Quem partim ſummus LINSTRVPIVS at-
que Jenenſis
BVD-

*thecae Homonymorum ſpecimen qualecunque exhibens.* Hamburgi 1697. in 8. S. von derſelben die *Cimb. Lit. Tom. I. p. 429. 430.* und die *Comment. p. 36-40.*

(16.) *Bibliotheca Septentrionis eruditi, ſiue Syntagma Tractatuum de ſcriptoribus illius, ſeorſim hactenus editorum, quo iunctim exhibentur:* I Alberti Bartholini *Liber de Scriptis Danorum, Norwagorum & Islandorum, poſthumus* a Joh. Mollero, Flensburga Cimbro *plurimis in locis emendatis*

BVDDEVS, THVRA, SIBBERVS, PLACCIVS acer,
Balthiacique maris Noua qui tot docta dederunt,
Pro meritis dignis titulis & laudibus ornant.
Quid narrem reliquas operas (17.) librosque politos,
Quos

*datus atque auctus, & Hypomnematis insuper historico-criticis prolixioribus, istorumque Spicilegio ac Indice cognominum alphabetico recens illustratus.* II. Joh. Schefferi *Suecia Literata, Hypomnematis historico-criticis ab eodem* Joh. Mollero *illustrata.* III. Joh. Molleri *Introductio ad Historiam Ducatus Slesuicensis & Holsatici, rerum utriusque scriptores uniuersos, aliosque praterea complures, fuse & accurate recensens, ipsamque simul Chersonesi Cimbricae historiam noua passim luce perfundens.* IV. Eiusdem *Praefatio noua de Gentium borealium in literas meritis & Historiae literariae atque Ecclesiasticae scriptoribus, Historico-apologetica.* Hamburgi 1699. in 8. S. die *Cimb. Lit. Tom. I. p. 430. 431.* und die *comment. de vita eius p. 35-40.*

(17.) Hieher gehören 1. *Diatriba historico-critica de Helmoldo, eiusque Chronico Slauorum & huius continuatoribus & editoribus.* Lubecæ 1702. in 4. 2. Die erste vollständige Ausgabe des *Polyhistoris* Morhofani. Lub. 1707. in 4. 3. *Epistola apologetica aduersus Jac. Frid. Reimanni calumnias,* im ausführlichen Bericht von neuen Büchern p. 689-709. 4. Verschiedene Lateinische und teutsche Schul-Programmata und 5. Einige andere Ausführungen in den Nouis literar. maris Balthici &c. S. von diesen insgesamt Cimb. Lit. *c. l. p. 431.* und die *Comment. p. 43-46.*

Quos priuata uiri uah! huc dum ſcrinia ſeruant (18.)
Quid memorem Herculeum, quem *Cimbria docta* laborem
Huic dedit, immenſa congeſtum luſtra per octo
Cura, quem paſſim doctorum coetus anhelat (19.)

Quo-

(18.) Ein Verzeichnis von ſeinen Ineditis und affectis S. *Tom. I. Cimb. Lit. p. 431. 432. 433.* und in der *Comment. p. 66-68.*

(19.) Dieſes Werck iſt 1744. zu Copenhagen in 3. Folianten ans Licht getreten und zwar mit folgender Aufſchrifft: Johannis Molleri Flensburgenſis *Cimbria literata ſiue Hiſtoria ſcriptorum Ducatus utriusque Sleſuicenſis & Holſatici (quibus Lubecenſes etiam & Hamburgenſes merito accenſentur) Literaria tripartita, tres illorum exhibens Chiliadas & Centurias quatuor. Opus aſſiduæ 40. annorum congeſtum induſtria, & a temporibus, quorum memoria ſupereſt, antiquiſſimis ad ſeculi aerae chriſtianae XVIII. initia* (ſiue potius ad annum b. Autoris emortualem 1725.) *continuatum.* Von der Einrichtuug und dem Inhalt deſſelben S. die *Commentationem de uita & ſcriptis Molleri p. 46-66.*, die *Noua Acta Eruditorum Lipſienſia* aufs Jahr *1743. m. Sept. p. 525-528.* ingleichen aufs Jahr 1745 menſ. Jun. und die Altonaiſche gelehrte Zeitungen aufs Jahr *1745 p. 1- ſqq.* Es ſind alſo diejenige unrecht daran, welche in den Gedancken geſtanden, daß ſolches ſchon vorher zum Vorſchein gekommen z. E. Jo Ad Weber in der Einleitung in die Lateinſche Sprache p 862.

ingleich

Quorum nos uotis ſanctis accedimus omnes,
Quae rata propediem iubeat DEus eſſe benignus.
Et paucis tantum liceat mihi dicere multa,
Omnes Europae partes ea fama Beati
Peruaſit, quae uix ullo delebitur aeuo.
Patria eum colit, patriae coluere Patroni,
Hunc docti coluere uiri, quos patria nutrit,
Innum erique alii; queis ars doctrinaque cordi eſt.
Et merito coluere quidem; memoresque laborum
Semper erunt eius; fideique animique modeſti.

Sed uero heu! quantum uariant mortalia quaeuis:
Ludit in humanis leuis inconſtantia rebus.
Et ueluti lucem cernis, quae quando renidet
Vſibus alterius; uſu conſumitur ipſa,

In

ingleichen Jo. Anton. Strubberg, welcher in dem gelehrten *Diſcurſu praeliminari de uitis Theologorum Lutheranorum*, der dem *Indici Theologorum Euangelico-Lutheranorum chronologico* vorgeſetzet iſt, *§. 20. p. 34. not. c.* alſo ſchreibt: Cimbriam Literatam ante obitum Molleri in fol. typis exſcriptum fuiſſe, in Nouellis Hamburgenſibus ante aliquot annos legi. Quid autem uerum, quid in his falſum ſit, neſcio.

In cineres tandem & nigros resoluta uapores;
Sic Noster studiis uigilatis quando Lycaeo
Huic patrio & toti scriptis inseruiit orbi,
Ipse fuit proprio tandem consumtus ab
igne.
Sensim enim multis, quos est emensus, ab
annis
Paulatim imminui uires & membra rigere:
Inde fatigari stomachum per uiscera longa,
Motus heu colicos fata circum cuncta tra-
hentem:
Hinc anorexiae labes, hinc hectica febris
Et quae Marasmus peperit mala plura senilis,
Nulla nunc porro curanda Machaonis arte.
Hinc lecto affixus sensit praesagia certa
Mortis, iter summum gressu propiore pa-
rantis.
VndeDeum uersus animum conuertit & ora,
Atque sub examen totius tempora uitae,
Peccatis grauidae, compuncto pectore
traxit.
Vah! quartum sacras epulas coenamque
sacratam
Postremum uitae pia mens sitiebat in usum.
Qua postquam fuerat sana ratione potitus,
Extremum uale dederat mundoque suisque,
Solius innixus Jesu seruantibus ulnis
Dissolui uoluit, nunc Christo uiuere soli.
Saepius haec repetens in dulcem lumina
somnum
Flexit, qui mortis iam nunc instantis imago,
Tam

Tam bene perductae fuit ultima linea uitae.
Sic moritur iuſtus, ſic ſummos aetheris axes
Mens terras linquens placidis petit enthea pennis.
Quare Pater, quo tendis iter? qui? flecte-re greſſus
Tot celeres nequeunt Coniux & Natus u-terque?
Muſarum comites nequeunt uariique pro-pinqui?
Diſcipuli nequeunt, quorum tibi commoda curae?
Sed uero mea Muſa tace, namque alma uoluntas
Haec fuit illius, iuſſu qui humana ſupremo
Omniſciae curae ſanctis moderatur habenis,
Irrita quae nequeunt mortalia reddere uota.
Sancte ſenex, dilecte pater, nunc mole laborum,
Nunc uariis morbis colicisque doloribus, immo
Corporis exuuiis, nunc mortis lege ſolutus
Coeli delicias cape nunc ſine fine fruendas.
Heic ego poſt tantos maris implacabilis aeſtus
Nubila cuncta Tuis pedibus iam cerno ſubeſſe.
Heic hominum curas humanaque gaudia ridens

De

De triſtis Colicae grauiore dolore triumphas.
Tu nouus hic doctis ſuccedis ſedibus hoſpes,
Coetus ubi ſuperum, quo quilibet incola Doctor
Doctorum, quo ſumma Dei myſteria pandis,
Quae tua nec nobis *Iſagoge* aut *Cimbria docta*,
*Prodromus*, aut *Boreae docti* reſerare ualebit
*Bibliotheca*, ſatis cernis, qui cuncta librorum
Et quas ex illis in terris hauſimus artes,
Non liceat conferre tuo cum ſcire ſupremo.
Nunquam lecta legis, nunquamque audita prehendis:
Hic tibi nunc liber eſt Seruator CHRISTVS apertus,
Bibliotheca tibi patet hic Deus ipſe triunus:
Hic nec Parnaſſus, nec Cimbria docta terenda,
Sed Patriarcharum proceres, Vatumque Senatus.
Ergo uale aeternum, ſummi nunc aetheris haeres,
Et fruere aeternis, quae nunc tibi parta, trophaeis.
Terra tuum uiolis ornat lauroque ſepulcrum,
Aeternisque roſis tua ſpargitur urna beata.
Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt,
Fulget ut Aeoas inter Venus aurea ſtellas.

Ipſa tibi condit monumentum Muſa perenne,
Pyramidum ſtatuis regalibus altius, aetas
Quod ſequior memor usque tui, non diruet, atque
Venturis crebro tua ſcribet nomina chartis.
Tu uero Doctor nunc terque quaterque beate,
Si tibi poſſibile eſt, nec uox te noſtra fatigat,
Diſcipuli quondam uocem hinc agnoſce ſupremam,
Nec mea quae pietas tibi ſit cinerique moleſta:
Ille ego qui plures Te, te doctore per annos
Haſce ſcholas adii, Muſarum fonte rigatus,
Cuius ſane meam traxit formatio mentem,
Hic immortales, atque o ſi plura ualerem,
Quae Tua promeruit pietas Tibi conſecro grates.
Hic liceat cineres buſti conſpergere ſanctos,
Hos liceat plenis ubicunque exponere buccis.
Det Deus, ut nunquam tantus Praeceptor & artes
Quas docuit, tantus candor, ſolertia tanta
Excidat his animis, tanti Doctoris ut olim
Inter diſcipulos numerer gratosque bonosque.

Sed uero & uobis iuſto candore colendi,
Qui Praeceptorum praeſenti tempore ſpartam

Hic

Hic geritis, Vobis, inquam, dignas quo-
que grates
Exſoluo gratus, quod cum Rectore beato
Doctrinas ſalubres noſtras ſtillaſtis in aures,
Et monſtraſtis iter iuueni, quo rectius itur.
Sub uobis ſane didiciſſe fideliter artes
Nunquam poenituit. Dum ſpiritus hos
regat artus
Vobis gratus ero, uobis ego thura litabo,
Pectoris ad quaeuis uobis iucunda parati.
Vos immortalis ſeruet Deus atque labori
Vobis impoſito ſolio benedicat ab alto,
Vt ſchola ſub tantis Doctoribus undique
creſcat,
Vtuigeant artes & Flensburgenſe Lycaeum,
Ceu Troianus equus, porro producere
largam
Illorum ualeat ſegetem, qui lumina mundi
MOLLEROque pio ſimiles euadere poſſint.

Denique, Vos Patres urbis, ſummi-
que Patroni,
Vos ego compello tenui ſermone metro-
rum,
Et meritis hodie ueſtris ingentibus omnes
Omnes exſoluo grates, quod per duo luſtra
Me, ueſtris oris peregrinum inopemque
paterni
Omnino auxilii, ueſtrae bonitatis aſylo,

Veſtris ſubſidiis manibusque leuaſtis amicis.
Vix ego tantus ero, meritis qui digna re-
pendat:
Inde Deum ſupplex ueneror, uelit ille be-
nigne
Centupla quae nequeo Vobis ueſtrisque re-
ferre.

Interea uigeat Fleni pernobile nomen:
Viuant magnifici Patres totusque Senatus,
Viuant diuini uerbi Chriſtique Miniſtri,
Viuant Collegae formatoresque Lvcaei,
Viuant & ciues & mercatura uigeſcat
Viuat, Flenopolis dio ſub numine. DIXI.

§ § § §

Folgende wohlgerahtene Carmina auf den ſel. Rect. Moller haben wir aus vielen andern ausleſen und der vorhergehenden Rede von deſſen Leben und Schriften beyfügen wollen, nach dem Exempel des gelehrten Herrn Prof. Reimari in Hamburg, welcher dem mit beſonderer Geſchicklichkeit ausgearbeitetem *Commentario de uita & Scriptis Jo. Alberti Fabricii* eine Samlung von vielen ſchönen Gedichten angehänget hat.

Viro

Viro clariſſimo celeberrimoque Polyhiſtori
JOHANNI MOLLERO
Flensburgenſi

Molam Muſarum Caſtaliam (*)
ſtruenti
officioſe ponit

Petrus Jani Lucoppidanus,
Paſtor in Thorſingia Landenſis
Anno 1700.

Autoris Nomen
*Johannes Mollerus, Flensburgenſis*
per anagramma:
*En ars! en bellis fulgens honor Muſis.*

Hactenus incultis ſtrepuit uerſata colonis
Non niſi frangendis frugibus apta *Mola*.

Hor-

(*) Der Titel dieſes Wercks iſt: Mola Muſarum Caſtalia, Schola eruditorum Panepiſtemonico critica, decem & forte plures centurias ſcriptorum uirorumque eruditorum, cognominibus a moliis & re molari deriuatis, aut eidem affinibus gauiſorum, exhibitura. Ein Specimen deſſelben iſt die der *Homonymoſcopiae p. 932 - 965.* angehänate Semi Centuria Scriptorum Autori ὁμωνύμων. S. die *Cimb. Lit. Tom. I. p. 432.* und die *Commentat. de uita & ſcriptis Jo. Molleri p. 66. 67.* Es haben dieſer noch nicht gedruckten und

Horrifer auditus ſtridor, dum concita mixtis
Intonuere ſonis flumina, ſaxa, rotae.
At MOLLERE Tua multo iam clarior arte
Caſtaliae ſtruitur fabrica docta *molae:*
Non crudis manibus, non duris illa lacertis,
Non craſſis uulgi ſollicitata toris,
Sed ſuaui bellis molimine culta Camoenis
Et ſubdata tuis, diua Minerua, procis.
Horrida non reſonat rauco cataracta fragore,
Nec ſpumans tereti pellitur axe rota;
Caſtalius ſed docta rigat dum pectora riuus,
Promta madens atro penna liquore meat.
Non graue gyratur ſcabri uerſatile ſaxi
Pondus, & in pollen farra ſubacta terit:
Magna ſed excelſis uariarum pondere rerum
Mentibus & cerebris uoluere Pallas amat.
Vos o MOLLERI, Muſarum clara propago!
Vos o Palladii portio uaſta gregis!
Veſtra haec cura fuit doctos uerſare labores,
Veſtrum eſt *Caſtaliam* nobilitare *Molam.*

No-

und in gehörige Ordnung gebrachten Schrift theils Erwähnung gethan, theils ein Verlangen nach derſelben bezeuget Fabricius *P. I. Memor. Hamb. p.* 362. J. C. Colerus in *Hiſtoria G. Arnoldi p.* 13. O. F. Schütz *L. I. Comm. de uita Dav. Chytraei p.* 4. Cruſius *P. VII.* der vergnüg. müß. Stunden *p.* 48. Tenzelius in den Monathl. Unterred. 1698. *p.* 921. der gelehrte Herr Paſt. Wolf in Hamburg hat ein gleiches Werck *de claris Wolfiis* unter Händen gehabt und D. Fabricius 2. dergleichen Centurias Fabriciorum 1709. und 1727. ausgegeben.

Nomina ſi cenſes, omnes exquire tabernas,
Et nihil inuenies doctius eſſe Mola.
Enumera *Smithos*, *Fiſcheros* atque *Weberos*
Et *Zimmermannos Agricolasque* ſimul,
Pluraque ſi memorem: ſed quid memorare neceſſe eſt,
Nota ſatis meritis Nomina clara ſuis?
MOLLERI ſoli numero meritisque ſtupendis
Exſuperant quotquot dinumerare queas.
Si dubites numerum, titulos ſeriemque laborum
Excute *Caſtalia* ſuppeditata *Mola*.
Quis neget hoc inter cultiſſima nomina Muſis
Praecipuum merito nomen habere locum?
Si lubet in uaſtum Muſarum excurrere campum,
Si lubet omnigenis Palladis ire uiis,
Qua lubet ire uia genus hoc ueſtigia fixit
Et MOLLERORUM ſplendet ubique decus.
*En* igitur *bellis fulgens Muſis honor! en ars!*
En tot *Caſtaliae* lumina magna *Molae*.
Ars, MOLLERE Tua eſt, clara, celeberrime gente,
Nate, tui generis Caſtalidumque decus!
Auſpiciis praeclara Tuis, uir docte, Tuoque
*Caſtaliae* cerebro fabrica nata *Molae*.

Quid *Mola?* magna licet, minor eſt maioribus auſis,
Non implet cerebrum Cimbria tota Tuum.
Mole ſua uaſtum Tua Cimbria docta uolumen,
Nec tamen ingenio ſufficit illa Tuo.
Multa Tuum peperit Muſis gratiſſima; plura
Parturit ingenium ſemper ubique ferax.
Haec Tibi uerſatur multi pia cura laboris,
Vt maneat doctos poſthuma fama Viros,
Macte hoc illuſtri ſtudio! tua doctior orbis
Expetit & cupide ſcripta polita legit.
Quam Tu das aliis largo cum foenore famam
Ipſe Tua meritam dexteritate capis,
Caſtaliam celebrare Molam qui primus es auſus
Ipſe es *Caſtaliae* gloria prima *Muſae*.

*Luſus in pollinis & Apollinis Molam.*

Polline quae ſcatuit, nunc ſplendet Apolline; quanto
Condecorat titulo Littera prima Molam!

Viro

Viro
Nobiliſſimo, Ampliſſimo, Doctiſſimo
Domino
JOHANNI MOLLERO
Scholae Patriae Flensburgenſis
Rectori meritiſſimo,
Polyhiſtori celeberrimo,
Orbis literati ſingulari ornamento
&
ſuo per ſeptennium & quod excurrit
Praeceptori dexterrimo,
hac ipſa XXVI. Februarii die
quae
eius Natalis eſt
Annum aetatis ſuae climactericum
feliciter ſuperanti,
gratulationis ergo,
hoc debitae obſeruantiae atque grati animi
τεκμήριον ponit
JOHANNES GEERKENS
primae claſſis ciuis.

MOLLERE, o patrii moderator ſumme Lycaei,
Qui Muſas ſancta cum grauitate regis.
Tu qui doctorum decus haud uulgare uirorum,
Et ſimul Aonii portio magna chori.
Quem uirtus, pietas & publica fama per orbem
Qui Muſis ſacer eſt, ore loquace uehit
In quem laudandum certatim paſſibus amplis
Cimber, Germanus, Belga, Britannus eunt. (a.)
Per cuius cedro dudum digniſſima ſcripta
Ipſius & patriae fama perennis erit.

Haec

Der ſel. Verfaſſer dieſes Carminis, wurde im Jahr 1735. den 4. April zum Diacono bey der S Johannis Kirche in Flensburg erwählet und ſtarb den 2. Maji 1741. Das Andencken dieſes frommen und redlichen Mannes wird bey uns, und allen die ihn gekant haben, jederzeit im Segen ſeyn.

(a.) Longum foret enarrare, quanto eoque unanimi cum applauſu omnium eruditorum intra & extra Germaniam celeb. Rectoris noſtri ſcripta, inprimis eiusdem *Iſagoge* & Homonymoſcopia excepta fuerint. Et quanquam in nonnullis ſuos diſſentientes, imo & interdum cenſores ſatis impudentes habuerit, quas lites criticas noſtras nondum facimus, certum tamen eſt profundiſſimae eruditionis palmam neminem auſum fuiſſe ipſi reddere dubiam.

Haec lege discipuli tenuis conamina uenae?
Quae Tibi natalem, carmine Teque canunt.
Atque mei placidus praesens cape pignus amoris,
Cum nondum possim quae meliora dare.
Fausta dies rediit VICTORIS nomine splendens,
Qua Lucina Tibi lumina prima tulit (*).
Et uice praesenti merito ter fausta uocanda,
Quod Climacterem (b.) nunc superasse dedit (c.).

An-

(*) Es ist zu mercken, daß Mollerus nicht am Tage Victoris oder den 26. Februarii, sondern vielmehr den 27. dieses Monaths gebohren sey.

(b.) Annus quidem climactericus triplex statuitur, minor maior & maximus; primus in annum aetatis 49., secundus in annum 63., tertius in annum 81. incidere statuitur, sed tamen hoc non obstante annus 63. κατ' ἐξοχήν climactericus dicitur.

(c.) Lis adhuc est subiudice, utrum uox climacter & climactericus ἀπὸ τῦ κλίματος aut τῆς κλιμακος originem habeat. Sufficit κλιμακτῆρα apud Graecos scalae gradum denotare, ut ita Climacter & climactericus sit annus quasi gradarius. Conf. D. Frid. Hofmanni *Dissert. de Annorum climactericorum rationali & medica explicatione*, & qui contra eundem non sine sale insurgit J. G. Geret *Schediasm. περὶ τῆς ἀνδροκλάδος*. Lipsi. 1720.

Annum, qui calamos doctorum exercuit olim,
Quemque per examen tempora noſtra trahunt (d.)
Sunt qui funeſtum clamant, ſenibusque timendum,
Sed tamen & dubii quae ſit origo mali.
Naturam incuſat primus, crepat aſtra ſecundus,
Tertius in numeris triſtia ſigna uidet;
Nam quoniam nouies numerus ſe ſeptimus auget,
Hoc uinclum credunt ominis eſſe mali (e).

Sed

(d.) Varios hic allegare autores, qui de Annis climactericis commentati ſunt, chartae anguſtia non permittit. Magnus eorum Catalogus proſtat apud Auctorem *Obſeruationum Miſcellanearum P. III. p. 384. ſqq.* & Geretium *l. c.*

(e.) Dictus fuit hic Annus a Graecis, qui hanc ſuperſtitionem ab Aegyptiis acceperunt, ἀνδρόκλας, quaſi uirifragus, item ἀνδροκλάσης & θανατοφόρος, quam ſuperſtitionem examinatam uideas apud Auctores citatos. In condiſcipulorum gratiam tantum allego Fabri *Theſaurum eruditionis ſcholaſticae*, ubi ſub uoce *Climacter* in compendio leguntur, quae ab aliis auctoribus fuſius dicta ſunt. Vbi tamen etiam merito obſeruandum eſt B. Buchnerum uitioſe apud Jul. Firmicum legiſſe & ex eo ſcripſiſſe *Androdas* cum expreſſe apud Firmicum ἀνδρόκλας legatur, nec eſt in Lexico noſtro pro uitio typographico habendum, cum B. Buchnerus etiam in *Programmatibus* uitioſam no-

Sed rident merito, quibus eſt mens ſanior artem,
Quae iuſtis fulcris, quae ratione caret (f.).
Nonne etenim Deus eſt hominum qui computat annos,
Adque ſuam metam tempora noſtra mouet.
Hanc criſin inſanam diuina ſtatuta dierum
Turbantem haud credas poſſe placere Deo.
Nemo equidem ſapiens hoc Climactere negabit
Innumeros fatis occubuiſſe ſuis.
Quot ſunt in manibus noſtris heic ſcripta uirorum,
Huius quae generis funera multa canunt (g.)?
Inno-

uocem *Androdas* retinuerit, quem errorem multi etiam poſt eum errarunt. Vide hanc in rem Geretium *l.c. p.* 14. item Jer. Vehr *Diſput. de Anno Androclade.* Francof. 1693.

(f.) Notanda hic inprimis ſunt uerba Claudii Salmaſii *Diatr. de Annis climactericis p.* 844. ubi inquit: *Nemo eſt, quin uideat atque agnoſcat, quae de annis climactericis ab artis nugatoriae ſtultis Magiſtris tradita ſunt, inania eſſe, futilia, uana, falſa & nulla uera ratione fundata, nulla recta obſeruatione firmata, nec ulla certa experientia comprobata.*

(g.) Vide Autores citatos, inprimis *Obſeruatt. Miſcell. l.c.*, Geretium & alios, quos auctores tan-

Innocuus tamen eſt annus, quia teſte Poeta
Serius aut citius mors ſua quemque manet (h.).
Te tantum in praeſens cito Vir celeberrime teſtem,
Nullius hunc annum criminis eſſe reum.
Hoc hodierna dies loquitur, quae ficta pericla
Tramite felici Te ſuperaſſe docet.
Sed ſolus Deus eſt, cuius ſtipulante fauore
Haec hodie fauſtae iura ſalutis habes.

Queis tantum non omnes uideo allegare Rollii *Schediasma de eruditis climacterico maximo denatis*, ſed non ſine errore; cum cit. aut. ſolos eruditos ſiſtat, qui climacterico maximo nempe aetatis 81. denati ſunt Damus tantum hac uice manipulum eruditorum, qui anno 63. mortui ſunt: *Ariſtoteles*, *Virgilius*, D. *Lutherus*, *Phil. Melanchton*, D. *Juſtus Jonas*, *Georg. Spalatinus*, *Jo. Georg. Dorſchaeus*, *Jo. Conr. Danhauerus*, D. *Balth. Mentzerus*, & ex Recentioribus celeb. *Campegius Vitringa* pater. Vid. *Biblioth. Brem., Claſſ. VI. p. 735.*

(h.) Notentur hic uerba Magnif. Dn. D. Buddaei *Theſ. de Ath. & Superſt.* ubi *p. 756.* ita: *Fieri tamen poteſt, ut ex aliis cauſis, quas recentiores rerum naturalium & Medicarum conſulti explicant, ſenſim mutatio quaedam in corpore humano contingat, quae ſingulis maxime ſe exſerat & conſpicua euadat ſeptenniis.*

Queis merito gaudes, quoniam de fonte paterno
Prae multis aliis haec Tibi fata fluunt.
Inter Rectores etenim Tu primus & unus,
Cui Musas inter plenus hic annus abit (i.),
Et collegarum uelut olim nemo tot annos,
Quot Tu formauit simplice lacte rudes.
Sic uno excepto (k.) nemo est, qui uixerit unquam
Hunc Climactericum transgrediendo suum.
Hinc Tibi prae reliquis cunctis cum uita salusque
In tanto officio tam diuturna fluat:
Nunc merito quamuis gestu uultuque silente,
In tacito fundis gaudia iusta sinu.

At-

(i.) Inter XVII. Scholae nostrae Rectores nemo fuit, praeter praesentem Dn. Rectorem, qui in officio scholastico constitutus annum 63. emensus fuerit. Tres sunt inter eosdem, qui annum hunc transgressi sunt, nempe *Joach. Dobbin*, qui annum 80., *M. Sperlingius* qui annum 71. & *M. Joh. Mohtius* qui annum 68. attigit, qui tamen Climactericum celebrarunt, non ut Rectores scholae, sed altioribus officiis praefecti.

(k.) Inter omnes Scholae Collegas nemo est, qui unquam in officio scholastico annum climactericum egerit, praeter unicum Ditmarum ab Oesede, qui ob senectutis incommoda anno 1671. rude donatus est.

Atque ego plena Tuo pendens ex ore Magiſtri
Laetitiae Tecum iubila gratus ago.
Gratus ago, gratans toto Tibi pectore & ore,
Quod nunc incolumis uideris hancce diem.
Det Deus, aeterno qui dirigit omnia nutu,
Saepius ut felix ſit reuoluta Tibi.
Et quando grauior cum tempore redditur aetas,
VICTORIS tamen haec ſit Tibi fauſta dies.
Moribus ut iuuenes, & Apollinis atria ſcriptis,
Ac patriam meritis condecorare queas.
Eia age marmoreos tandem deprome labores,
Quos dudum in uotis docta Camoena uidet.
Cimbria Muſarum ſtudiis quae dedita, codex
Tot noctes redolens Herculeusque labor
Vt tandem in dias ſiſtatur luminis auras,
Quod per tot uitae tempora lambis opus.
Sic erit, ut, quae Te miratur Cimbria uiuum,
Ipſa Tuos cineres poſt Tua fata colat.

Juſta

Juſta Funebria
Manibus
Viri pietate, eruditione & candore illuſtris
Domini JOHANNIS MOLLERI,
Rectoris Scholae Flensburgenſis longe celeberrimi deque orbe literato ac praeſertim Hiſtoria Cimbriae meritiſſimi,
Cum illius exuuiae die VI. Nouemb. A. M DCC XXV. Flensburgi in aede Nicolaitana pio ſolitoque ritu terrae mandarentur
perſoluta
ab
OLAO MOLLERO.
*(Scholae Huſumenſis olim Rectore clariſſimo)*

Crinibus heu laceris nunc ſtas dilecta Camoena,
Vt lacrymae tumidi fluminis inſtar eant.
Indignante manu nunc triſtia pectora tundis,
Os ut ſingultu concutiente ſonet.
Sume nouas uires & acerbos comprime fletus,
Carmina quo tremula qualiacunque manu
Scribere, ſicque Viri, qui mecum ſanguine iunctus,
Egregiam uitam moeſta referre queas.

Dic uero triſtes elegos, quia fiſtula dulcis
Haud tibi conueniens, exequiisque piis,
Ac narra, ſecli quod ſexageſimus annus
Elapſi dederit lumina primus ei.
Flensburgum, quo non urbs eſt iucundior ulla,
(Nam Baias ueterum uincit,) origo fuit.
Vir fuit hic quondam doctrina nomen adeptus,
Qui docuit ſummi dogmata ſacra Dei.
Non illo melior quisquam nec amantior aequi,
Cuius MOLLERVS ſanguine natus erat.
Hinc unda ſacra iuſſit contagia lapſus
Mundari, quoniam diluit omne nefas.
Mens praeſaga fuit fortaſſe parentibus almis,
Quod Domino coeli gratus ubique foret,
His quando placuit dare nomen dulce *Joannis*
Huic, qui, crede mihi, nomen & omen habet.
Non ſolum reperit ſibi coelos usque fauentes,
Sed quoque terrigenas conciliaſſe ſibi
Jure putes, ſtudiis tanto feruore uacantem,
Vicerit ut ſocios ſedulitate ſuos.
Namque ſcholis patriis annis ter quinque peractis,
Exiit Aonidum templa ſacrata petens.
*Kilia* ſedes erat, non ultima gloria Phoebi,
Quam primam ſtudiis legit in orbe ſuis.

O ſi

O ſi tanta mihi lugenti uena relicta
Eſſet, ut ardorem ferret ad aſtra poli!
Quo coluit doctas ſtudioſus & impiger artes
Nec non Pierii captus amore chori;
Monſtrarem pugiles ſtudio quod uicerit omnes,
Quos aluit campo Roma ſuperba ſuo.
Aſt cum Muſa dolet, uerborum nuda nitore,
Luxuriam ueterum commemorare nequit.
Exponit potius, quod poſtquam liquerit arua
Cimbrorum, fuerit *Lipſia* clara locus,
Qui teneram mentem ſtudiis perfecit honeſtis,
Inſignemque ſua reddidit arte uirum.
Poſt trinos annos rediit, rerumque peritus
Inuiſit patrii limina grata ſoli.
Plauſibus excepit genitor chariſſimus ipſum
Et ſoluit grates, ore loquente, Deo.
Non hic cunctari licuit per tempora multa,
*Hamburgi* potius moenia laetus adit,
Quaereret ut caſtae ſtudioſa mente Mineruae,
Quas ibi depoſitas eſſe ſciebat, opes.
Hic perluſtrauit ueterum monumenta uirorum,
Et quicquid nobis ſecula noſtra ferunt.

Qualis apis ruris uolitans per amoena uireta
Floribus ore legit dulcia mella suo:
Doctorum uoluit sic chartas atque reuoluit,
Hausit & ex illis optima quaeque sibi.
Venerat aetatis quintus uigesimus annus,
Inter Doctores quo numerandus erat,
Qui iuuenum mores formant & pectora fingunt
Artibus, ut patriam rite iuuare queant.
Non erat, officio fungens, defessus agendo,
Hinc & pro meritis auctus honore fuit.
Puluere namque scholae luctantem militis instar
Rectoris partes obtinuisse scias.
Si mihi Peligni restaret uena Poetae
Pennaque scribendis laudibus apta foret,
Te uerbis multis, qui nostrae gloria stirpis,
Musa, licet doleat, ferret ad usque polos.
Nam Tua cura Viros tot doctos misit in orbem,
Quot mihi, si reputem, uix numerare licet.
Praeterea scriptis libris Tua Fama uigebit,
Nec sinet ut nomen morte perire queat.
Morhofio, quo uix ullus praestantior Auctor,
Eximiam lucem sedula dextra dedit.
Arctoos populos, quos instruit alma Minerua,
Te, si lustrauit, uindice, quisque stupet.

Et

Et quid monſtratos naeuos memorare iu-
uabit,
Nomina Doctorum quos peperiſſe doces;
Cum, quae narraſti, Cimbrorum facta
Tuorum
Jam ſera poſſint poſteritate frui.
Non igitur mirum, uolitet quod Fama per
auras
Atque Tuas laudes quaelibet ora canat.
Belgae, Germani, Galli praeconia dicunt:
Anglum conſtat opem bis petiiſſe Tuam.
Te colet Auſtralis tellus, gelidique triones
Deſiſtent nunquam Te celebrare Virum.
Zoilus haud deerat, qui dictis carpſit a-
maris,
Quae liuor mordax carpere dente nequit.
Aſt has contemſit generoſo pectore nugas,
Noluit ac multa perdere lite diem.
Intentus ſtudiis oculi ſit lumine caſſus,
Et tamen ingenio grande peregit opus,
Quod placuit cunctis, quotquot monu-
menta Virorum,
Quos aluit quondam Cimbria, ſcire uo-
lunt.
Hunc igitur uideas lugubri morte peremtum,
Cum nondum tredecim luſtra, Camoe-
na, replet.
Ah fletum cohibens tu triſtes mitte dolo-
res,
Cordibus & luctus carmine pelle gaves!

Nonne ſinum Conjux lacrymis compleuit obortis,
Sanguine Strickerio, quae generata fuit?
Nonne duo nati tremuerunt morte parentis,
Imbre per indignas usque cadente genas.
Ah animis affer ſolatia mollia feſſis,
Et dic quae uulnus grande leuare queunt!
Scribe: quid ex imo trahitis nunc pectore queſtus,
Oraque funeſtis ueſtra rigatis aquis;
MOLLERUS cum non poterit ſuccumbere morti,
Sed ſcriptis uiuet ſecula multa Suis.

XV.

# XV.

# LVDOVICI HARBOE

Königlichen Dänischen General-Kirchen-
Visitatoris über gantz Island und be-
ruffenen Bischoffs zu Drontheim

## Verzeichnis

# derer Bücher,

welche im Stift Holum zur Uebung
der Gottseligkeit in den Häusern
gebraucht werden.

# I. Bücher Heiliger Schrift.

Das Neue Testament ist das erste, welches nach der Reformation hier im Lande bekandt worden. Herr Odder Gottschalckson, nachmahliger Landrichter hat solches nach der Uebersetzung des seeligen D. Luthers übersetzen, und 1540. 12. in Rothschild drucken lassen. Es ist aber itzo sehr rar.

Hiernächst sind die Sprüche Salomons und Jesus Sirach 1580. 8. in Holum gedruckt worden. Man trift aber solches sehr selten an.

Der andere Lutherische Bischof im Stifte Holum Herr Gudbrand Thorlackson gab 1584. fol. die gantze Bibel heraus, welche theils nach der Uebersetzung des seeligen Luthers, theils auch an gewissen Stellen nach der Vulgata eingerichtet ist.

Gedachter Herr Gudbrand lies 1609. 8. das Neue Testament wiederum auflegen, welches aber nur sehr selten angetroffen wird.

Herr Thorlak Skulonius, welcher dem Herren Gudbrand in der Bischöflichen Würde folgte, erhielt allergnädigste Königl. Erlaubnis die gantze Bibel wieder drucken zu lassen, und gab dieselbe 1644. in fol. heraus. Es ist solche an vielen Stellen nach der Dänischen Uebersetzung, welche Christian des Vierten genennet wird, eingerichtet. Diese beyde angeführte Isländische

Bibeln,

Bibeln, nemlich des Herrn Gudbrand Thorlackſons und Hr. Thorlack Skulonius ſind gegenwärtig rar, und es iſt mir bekandt, daß die von A. 1644. mit elf Reichsthalern bezahlt worden.

Der Pſalter Davids wurde nach der Ueberſetzung des Hr. Gudbrand 1647. 8. gedruckt und 1675. 8. wieder aufgeleget.

Hr. Theodorus Thorlacius, Biſchof zu Schalholt gab 1687. 8. nach der Ueberſetzung der Bibel ſeines Vaters des Herrn Skulonius eine harmoniam Evangeliſtarum heraus.

Die letzte Ausgabe der Bibel hier zu Lande hat der Herr Biſchoff Steen Jonſon 1728. fol. beſorgt. Der Herr Ueberſetzer hat die Däniſche Ueberſetzung, welche in dem Königl. Wayſenhauſe in Copenhagen herausgekommen, genau gefolgt. Er ſoll aber gleichwohl in dieſer Arbeit nicht glücklich geweſen ſeyn, und ſeine Landes Leute bezeigen keine Luſt dieſelbe zu kauffen, theils weil die Sprache alzugezwungen und verdorben iſt, theils auch, weil ſie vorgeben, daß ſie alzu dunckel ſey. Daß dieſe Bibel an einigen wenigen Stellen von der Däniſchen quoad ſenſum abweiche, ſolches habe ich nach einer angeſtellten Collation befunden.

Wenn das Land einmahl ſo glücklich ſeyn könte, um einen geringern Preiß, als bißher geſchehen, Bibeln zu bekommen, ſo würde ſolches als eine groſſe Wohlthat

Gottes, und als eine ausnehmende Gnade Ihro Maj. unseres allergnädigsten Königes anzusehen seyn. Und da man zum besten des Landes eine Uebersetzung des neuen Testaments erwartet, so wird unterthänigst gebeten, daß solche vorher von einem geschickten und der Sprache kundigen Manne genau durchgesehen werden möge, damit dieses so nothwendige Buch nicht eben dem Schicksal unterworffen seyn möge, als die allergnädigst anbefohlene Erklehrung des Catechismus erfahren müssen.

Hieher können auch die Dominicalia, als Collecten Episteln und Evangelien gerechnet werden. Das erste das hier zu Lande bekannt worden, hat der erste Lutherische Bischof zu Holum Herr Olaus Jhalteson 1562. 4. herausgegeben. Das andere hat der Herr Gudbrand Thorlackson 1581. 8. und 1617. 8. drucken lassen. Der Herr Theodorus Thorlacius hat solches 1686. 12. in Schalholt wiederum auflegen lassen. Ferner hat Herr B:örn Thorlackson Bischof in Holum 1706. und endlich Herr Steen Jonsson 1725. 12. solche wieder zum Drucke befordert. Dem ohngeachtet, sind solche bereits rar geworden, und wäre also zu wünschen, daß eine neue Auflage möchte besorgt und derselben zugleich nach dem Ritual das Handbuch für die Prediger, wie nemlich dieselbe bey unterschiedenen Amts-Verrichtungen sich zu verhalten haben, möchte beygefügt werden. Die

Die Historie von dem Leiden und der Auferstehung Christi findet man nicht allein bey denen angeführten Dominicalien, sondern sie ist auch 1558. in Copenhagen nach der Uebersetzung des Hr. Odder Gottschalckssons wie auch 1596. 8. herausgekommen. Doch findet man diese letzte Ausgaben nur sehr selten.

## II. Gesang-Bücher.

Von Gesang-Büchern hat man in diesem Lande einen guten Vorrath. Denn ausser vier alten Ausgaben von Gesang-Büchern, von welchen die erste von dem Herren Martin Einersen Bischof in Schalholt herausgegeben, und 1555. 12. in Copenhagen gedruckt worden, die andere und dritte der Herr Gudbrand Thorlackson 1589. und 1619. besorgt, welche letztere sich aber itzo rar gemacht, die vierte aber zu Holum 1671. 8. von dem Hr. Bischof Gisle Thorlackson edirt worden, welche der Herr Bischof Jon Arneson 1742. 8. wiederum auflegen lassen, hat man über dem noch 13. Ausgaben von den sogenandten Gradualen oder Gesangbüchern, welche bey dem Gottesdienste gebraucht werden, zu welchen noch 1742. eine neue Auflage mit beygefügten Episteln Evangelien und Gebetern hinzugekommen. Die Gesänge sind theils von Luther und andern Gottes Gelehrten nach

der

der Reformation, theils auch aus dem dänischen übersetzt, oder auch von andern Poeten hier im Lande verfertiget. Ohnerachtet nun in den letzten Ausgaben viele lateinische Gesänge ausgelassen worden, so wäre doch noch hierin eine Reformation nöthig, welches die beyden Bischöfe, in dem vor vielen Jahren eingesandten Vorschlage zu einem Ritual, das hier im Lande eingeführet werden sollen, nicht bemercket. Besonders könnten gewisse Halleluja und sogenandte Seqventzen ausgelassen, und hinwiederum andere nützliche Lieder eingeführt werden, als z. E. ein Lied über jedes Evangelium, indem bißher wohl drey Sontage nach ein ander über ein Evangelium ein Gesang ist gesungen worden. Es könten auch zugleich unterschiedene Melodien verändert werden, welche dem gemeinen Manne nicht so beschwerlich fielen.

Ueber die Paßion hat man schöne Gesänge, welche ein Prediger mit Nahmen Hallgrim Petersen im vorigen Jahrhundert verfertiget, und von welchem die zehnte Ausgabe 1735. 8. herausgekommen. Der Herr Bischof Steen Jonsson hat von der Auferstehung Christi einige Gesänge drucken lassen, welche fleißig gesucht werden. Die 3te Ausgabe ist vom Jahre 1740. 8.

Die Psalmen Davids, welche ein Prediger Jon Thorsteinson, der von den See-Räubern von Algier, die hier ins Land eingefallen,

gefallen, ermordet worden, theils selbst in Verse gebracht, theils von andern gesammelt, werden besonders in den Dum-Kirchen wenn die Schüler Mittags und Abends Gebet halten, und biß zu Anfange der Fasten in den Schulen gebraucht.

Von eben diesem Prediger hat man auch Gesänge über das erste Buch Mosis, die zu zweyen mahlen gedruckt worden. Des seel. Hr. D. Joh. Gerhards Meditationes sacræ sind von einem Prediger Sigurdur Jonson in Gesänge gebracht und 1740. 8. zum 8. mahle aufgelegt worden: Ingleichen desselben Exercitium pietatis quotidianum, welches in oberwehntem Gesangbuche gefunden wird, das der Herr Jon Arneson auflegen lassen.

Des Herrn D. Kingo Morgen- und Abend-Lieder sind von einem Probsten von Muule Dioeces Herrn Stephan Olaffen übersetzt, und dem Clavi Paradisi welchen der Hr. Theodorus Thorlacius in Schalholt herausgegeben beygefügt worden. Von dem Hrn. Bischofe Steen Jonson ist ebenfals die Thränen Kelter des Nachlovs in Verse gebracht worden.

Die Gebete eines Predigers Thorder Barderson hat ein Land-Richter Benedict Bech in Gesänge gebracht, die 1740. 12. gedruckt worden.

Dieses sind die Gesangbücher, welche durch den Druck bekandt worden. Man trift sonst

sonst hin und wieder noch viele geschriebene Lieder an z. E. über des seel. Arnds Paradies-Gärtlein, Wudrians Kreutz-Schule, und einige Lieder des Paul Gerhard und anderer geistlichen Dichter, die von dem Notario Terckelsen übersetzt worden.

## III. Catechetische Bücher.

Des seel. D. Luthers kleiner Catechismus ist zu unterschiedenen mahlen aufgelegt worden: als 1594. 8. 1656. 32. 1705. 32. In Lateinischer und Isländischer Sprache 1708. 12. zugleich mit der Haus-Tafel.

Erklährungen über den Catechismum sind:

1) Der hier sogenandte grosse Catechismus, welcher 1610. zum ersten mahle von Gudbrand Thorlackson aus dem dänschen übersetzt worden, zum andern mahle 1618. und zum dritten mahle 1692. wieder aufgelegt worden. Ist sehr weitläuftig.
2) Catechismus Vitebergensis Herr Arneus Thorvardson Probst im Arne Dioeces hat diesen Catechismum übersetzt und der Hr. Bischof Theodorus Thorlacius solchen 1691. 8. drucken lassen.
3) Hr. Jon Arnsen Probst im Isefords Dioeces hat 1675. den Haubt Inhald des christlichen Glaubens übersetzt. Es ist dieses eine Arbeit Joh. Sigvards, welche man auch in dänischer Sprache hat.

4.)

4) Der Hr. Bischof Jon Widalin von Schalholt hat eine ausführliche Erklährung über den Catechismum übersetzt, welche nach seinem Tode 1729. 8. in Kopenh. und 1739. 16. eben daselbst herausgekommen.

5) Man hat auch von dem Hr. Bischof Jon Arneson eine Auslegung des Catechismus, welche zum ersten mahle 1722. und nachhero zu unterschiedenen mahlen in Copenh. gedruckt worden.

6) Herr Gisle Thorlackſen hat 1660. eine gantz kurtze und unvollkommene Erklährung des Catechismus Lutheri herausgegeben, welche 1722. und 1727. wieder aufgelegt worden. Die von N. 4. 5. 6. angeführte Erklährungen, sind in hiesigen Lande am meisten bekannt.

7) Die Wahrheit zur Gottseeligkeit, ist 1741. übersetzt. Man solte hoffen, daß dieses Buch einen bessern Nutzen schaffen würde, als bißher geschehen, wenn nemlich eine neue Auflage besorgt, welche so wohl von den vielen Fehlern in der Sprache, als des Druckes gereiniget würde.

Andere Bücher, die auch hieher können gerechnet werden, sind nicht so allgemein, als:

8) *Leykmanna Biblia* (Biblia Laicorum) ist von dem Hr. Gudbrand Thorlackſon aus dem deutschen übersetzt und 1599. 8. gedruckt worden.

9) Ca=

9) Catechismus D. Petri Palladii die neuere Ausgabe von 1576. 8.

10) Enchiridion D. Dav. Chytræi und Martini Chemnitii 1600. 8.

11) Biblia parva aus dem lateinischen von dem Hr. Arngrim Jonsson übersetzt und 1622. 8. gedruckt, enthält 123. Fragen.

## IV. Bücher über die Evangelien.

1) Anton Corvins Postill übersetzt von dem Hr. Odder Gottschalckson und gedruckt zu Rostock 1546. 8. wird sehr selten gefunden.

2) Viti Theodors Postill herausgegeben von Gudbrand Thorlackson 1603. wird hin und wieder gebraucht, noch mehr aber

3) Andreæ Pancratii übersetzt von nur gedachtem Hr. Gudbrand, und wieder aufgelegt 1649 und 1676. 8.

4) Bischof Gisle Thorlacksons Haus-Postill die 1706. 4. zum dritten mahle aufgelegt, ist deutlich und einfaltig genug allein die Zueignung ist entweder gantz ausgelassen, oder gar zu mager.

5) Der Hr. Theodorus Thorlacius hat 1690. Joh Mich. Dillhers Reise-Postill drucken lassen.

6) Die Postill aber, welche am meisten gesucht wird, ist des Hrn. Bischof Mag. Jon Vidalins. Es hat dieselbe 1743. zum

zum fünften mahle die Presse verlassen. Daß dieser Mann zu seiner Zeit ein guter Redner und Moralist gewesen, davon zeugen seine Predigten, und da seine Schreib-Art des seel. D. Lassenius gleich kömmt, so ist sie an einigen Stellen alzugezwungen und abgebrochen, welches ihm selbst aber weniger beyzumessen ist, als denen, die seine Predigten nicht so ausführlich abdrucken lassen, als er solche gehalten hat.

7) Rostocks Postill über die Evangelien hat Hr. Mag. Jon Arneson in Copenhagen zum Drucke befordert.

Es würde so wohl für die Prediger als den gemeinen Mann sehr nützlich und nöthig seyn, wenn ihnen eine gute und erbauliche Erklährung über die Evangelien in die Hände gegeben würde, die mit einer gründlichen und hinlänglichen Zueignung versehen, und nicht allein auf die Bestraffung der äuserlichen, sondern auch der innerlichen Laster gerichtet wäre.

Hiernächst hat man auch hin und wieder eine Erklärung über die Episteln gewünscht, welche bißher in diesem Lande noch nicht bekannt gewesen.

## V. Predigten über die Paßions-Historie.

1) Hr. Odder Einarson Bischof in Schalholt hat 1620. 8. einige Predigten über die Paßions-Historie herausgegeben, welche aber nur selten zu finden sind. Eben dieses kann auch gesagt werden von

2) Mollers Soliloqviis de Passione JEsu Christi, welche von dem Herrn Arngrim Jonson 1599. übersetzt und wiederum 1651. und 1662. 8. gedruckt worden.

3) *Krossgiungur Arngrimi* sind Predigten über die Paßion, die von Hammer geschrieben und in Island 1618. 8. herausgekommen.

4) Des seel. Joh. Arnds Predigten über die Paßion sind von einem Prediger Hannes Biørnsen übersetzt und 1673. 8. gedruckt worden. Imgleichen hat man auch:

5) 8. Predigten von selbigem Inhalte, welche von einem Prediger Jon Arason gehalten und 1678. gedruckt worden. Bekannter aber sind

6) D. Lassenii Paßions-Predigten, welche der Hr. Bischof Steen Jonson 1723. 8. herausgegeben.

7) Von oberwehntem Hrn. Jon Widalin hat man auch Predigten über die Paßions-Historie, welche 1722. gedruckt, und 1740. 8. wiederum aufgelegt worden.

8) Ejus-

8) Ejusdem Heptalogus oder die 7. Worte Christi am Creutze. 1731. 8.

Ihro Hochwürden des Hrn. Bischof und General Kirchen-Inspecteur Herslebs Betrachtungen über die 7. Worte Christi am Creutze, sind zwar in Isländischer Sprache übersetzt, aber noch nicht gedruckt worden.

VI. Da von der Auferstehung Christi in diesem Lande bißher noch keine Predigten bekant gewesen; so wären dergleichen Predigten oder Betrachtungen sehr zu wünschen, damit solche denen Bauern in ihren Häusern zur Erbauung dienen könnten.

## VII. Gebeth-Bücher.

Von Gebeth-Büchern findet man hier eine ziemliche Menge. Der Hr. Gudbrand Thorlackson hat übersetzt

1) Andr. Musculi Gebethbuch herausgekommen 1597. 12. und wieder aufgelegt 1622. und 1671. Ferner
2) Ein anderes von unterschiedenen zusammen gesuchten Gebethern gedruckt 1634. und 1670. 12.
3) Hr. Odder Einersen hat eine Erklährung über Avenarii oder Habermans Gebether 1621. und 1636. 12. herausgegeben.

4) Von dem Hrn. Thorl. Skulonio ist D. Joh. Gerhards Exercitium pietatis quotidianum übersetzt und 1687. zu Schalholt wieder aufgelegt worden.

5) Jos. Stegmanns Gebetbuch.

6) Joh. Olearii Gebether. Schalholt 1687.

7) Hrn. Hallgrim Petersens Morgen- und Abend-Gebether. Schalholt 1692. 12.

8) Ejusd. Diarium Christianum. ibid. 1693. 12.

9) Ein Prediger Thorder Bardersen hat gleichfals ein Gebetbuch verfertiget, welches zum ersten mahle 1697. 12. gedruckt, und nachdem es Liebhaber gefunden mehrmahlen uud endlich zuletzt 1740. 12. aufgelegt worden. Es sind diese Gebether hin und wieder sehr hochtrabend.

10. D. Lassenii Gebether in der Woche durch einen Prediger Thorstein Gunarsen in Holum und gedruckt 1681. Aus diesen hat

11) Hr. Steen Jonson einen Auszug gemacht und 1733. 12. drucken lassen.

12) Die zum Beschlusse des Buches die ganze Pflicht des Menschen befindliche Gebether hat Herr Bischof Jon Widalin übersetzt, und sind solche 1738. 12. heraus gekommen.

13) Geistlicher Rauch-Altar nach der dänischen Uebersetzung Conr. Sassii ins Isländische übersetzt von Bischof Mag. Biørn Thorleiffen.

# VIII. Andere zur Erbauung dienliche Bücher in Isländischer Sprache sind:

a.) Theils alte, die nicht so allgemein sind, als:

1) Nic. Hemmings Lebens Weg gedruckt 1575. 8. mit einer Vorrede des Hrn. Gudbr. Thorlacksens.

2) Hortulus Animæ. gedr. 1596. 8. Ist. eine Erklährung der 3. Glaubens Artickeln, des Vater Unsers und unterschiedener Sprüche H. Schrift.

3) Der Spiegel eines Sünders. gedr. 1597. 8. Sind 7. Predigten von Hier. Savanarola.

4) Fons vitæ 1598. 8. Ist eine Samlung von Sprüchen H. Schrift ohne Erklährung.

5) Eine Unterweisung von dem Sacrament des Altars 1598. 8. Ist des Joh. Galli, übersetzt von Gudbr. Thorlacksen.

6) Ein kleines Buch, welches eine Erklährung verschiedener trostreichen Sprüche H. Schrift enthält ist hier bekant unter dem Titul *Huggunar Ræblingur*, das einen Prediger Mag. Thomas Steiber in Schwobach zum Verfasser hat und von dem Hrn. Gudbr. Thorlacksen übersetzt worden. gedr. 1600. 8.

7) Antidotum gegen die Verzweifelung, Nic. Hemmings, wieder aufgelegt 1600 8.

8) Von der Unsterblichkeit der Seele. Eine Samlung in dieser Materie aus den Patribus, und Luthero, Mathesio, Miro, Gigante, in zwey Theilen eingetheilt. Der erste Theil handelt von der Unsterblichkeit der Seele, der andere von p. 392. biß p. 533. von der Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte und dem Ende der Welt.

9) Das Vater Unser, erkläret nach dem dänischen Tractat Hr. Mag. Andr. Mariagers gedr. 1606. 8.

10) Die Rüstung wahrer Christen. Sind die Predigten des seeligen D. Luthers über Eph. VI. v. 10 - 18 wieder aufgelegt 1606. 8 nachdem die erste Ausgabe 1602. des Viti Theodors Summarien über die Propheten beygefügt worden.

11) Meditationes Sanctorum Patrum. Seinen Kindern und guten Freunden zur Erbauung aus dem deutschen übersetzt von Hr. Gudbrand Thorlacksen und endlich gedruckt 1607. 8.

12) Theoria vitæ aeternæ, D. Phil. Nicolai. 1608. 8.

13) Sünden-Kette aus dem dänischen übersetzt. 1609. 8.

14) Manuale de præparatione ad mortem, Mart. Molleri 1611. 8.

15) Nic.

15) Nic. Palladius von dem jüngsten Gerichte, zum ersten mahle gedruckt 1594. und wieder aufgelegt 1611. 8.
16) Speculum amicitiæ Sigismundi Suevi übersetzt und gedruckt 1618. 8.
17) Caræ pietatis & raræ caritatis incendium Ottonis Casmanni gedr. 1622. 8.
18) Vrbani Regii Lehre der Seele ist ohne Jahrzahl, aber zur Lebzeit Gud. Thorlacksens herausgekommen.
19) Thomas à Kempis de imitatione JEsu Christi übersetzt von Hr. Thorkill Arngrimsen und gedruckt 1676. 8. wird mit dem ehesten v. D. wieder aufgelegt werden.

## β.) Alte die allgemeiner sind, als:

1) Mysterium magnum Martini Molleri zum ersten mahle herausgegeben von Gud. Thorlacksen 1615. 8. und wieder aufgelegt 1727. 8.
2) D. Joh. Gerhards Enchiridion übersetzt von Hr. Thorl. Skulonius und nach seinem Tode gedruckt 1656. 8.
3) Ejusd. Meditationes von erwehntem Thorl. Skulonius übersetzt und zum sechsten mahle 1728. 8. gedruckt.
4) Manasses Gebeth in fünf Predigten D. Joh. Forsters, von Thorl. Skulonius. Wieder aufgelegt 1693. 8.
5) Mag. Erasmus Winthers Rede von

der Hölle. Ebenfals von gedachtem Bischofe herausgegeben 1641. wieder aufgelegt 1693. 8

6) Die Posaune des Jüngsten Gerichts erkläret von einem Land-Richter Gisle Magnussen, gedr. 1691. 12.

7) Die Creutz-Schule.

8) Die Betrachtung der Ewigkeit von einem Probsten Thorsten Illugesen in Wadle Dioeces, gedr. 1694. 16.

9) Der geistliche Fehrmann.

10) Der geistliche Bergmann.

11) Der geistliche Schatz.

12) Die tägliche Gewissens-Probe.

13) Die geistliche Harfe.

14) Das geistliche Uhrwerck.

15) Der Wittwen und Wayfen Trost.

16) Die grünende Gebeine der Todten.

17) Der Werth der Bekehrung.

18) Fromme Eltern. Gute Kinder. Diese von N. 9. biß 18. sind zu Schalholt gedruckt 1694. 16.

19 Speculum pœnitentiæ (Nic. Laurentii Bischofs zu Wiburg) übersetzt von Gud. Thorlackson 1611. 8. und wieder aufgelegt 1694. 8.

20) Schematographia Sacra gedr. 1695. 8. Ist eine neue Auflage von einem kleinen Buche, welches Gudbr. Thorlackseu 1598. 8. unter dem Titul Passionale drucken lassen und enthält einige Sprüche alten und neuen Testaments, mit beygefügten Figuren.

γ.) Neue-

## 7.) Neuere Bücher sind:

1) Andreas Matthiesen Hiørnings Viaticum von Hr. Mag. Biörn Thorleiffon übersetzt.
2) Einige von diesem Bischofe gehaltene Predigten, so wohl auf dem hier im Lande gewöhnlichen so genanten Tage der Gelübde, als dem ersten Sommer- und Winter-Tage, sind in einem sehr hochtrabenden Stiile geschrieben, und so wohl ins besondere gedruckt, als auch der letzten Ausgabe der Postill des Hr. Gisle Thorlackson beygefügt.
3) Der Zeitvertreib (*Doegraastytting*) herausgegeben von Steen Jonson 1719. und wieder aufgelegt 1727. 8.
4) Anthropologia D. Joh. Lassenii von erwehntem Hr. Steen Jonson übersetzt und gedruckt 1716. 8.
5) D. Joh. Arnds wahres Christenthum, durch des seel. Bischofs Jon Arnesens Vorsorge übersetzt und gedruckt in Copenhagen.
6) Der christliche Haus-Vater übersetzt von Probst Biörn Magnussen und gedr. in Copenhagen 1741.
7) Die Augsburgische Confession 1742. 12.
8) Jersins Lebens Weg und Glaubens Sieg gedr. 1743. 8.
9) Lassenii Biblischer Kern gedr. 1744. 8.
10) Die Kennzeichen der Wiedergebohrnen gedr. 1744.

Die von N. 7. bß 10. angeführte Bücher sind von dem Notario Hr. Joh. Therkilsen übersetzt worden.

11) Die gantze Pflicht des Menschen, welche der Herr Widalin Bischof in Schalholt übersetzt, wird itzo gedruckt.

Unter diesen angeführten trift man des Hrn. Bischof Widalins Schriften, Bischof Jon Arnesens Fragen über den Catechismum, die Gradualia, die drey Gesang-Bücher, Hallgrim über die Paßion, Steen Jonsen über die Historie der Auferstehung und Siguard Jonsen über die Meditationes Gerhardi am meisten an.

XVI.

# RECTOR

REGIAE VNIVERSITATIS
HAFNIENSIS

# IOANNES GRAMMIVS,

S. R. M. a consiliis Justitiae, Graecae Linguae Prof. Publ. Ordinarius, Consistorii Adsessor, Ordinis Professorii Senior, Bibliothecarius, Archivarius atque Historiographus Regius

L. B. S.

* * * * * *

Prophetas non solis verbis a diuino spiritu suggestis, sed interdum etiam rebus gestis, cultuque & habitu corporis, ita iubente deo, futuri temporis euentus praesignificasse, nemo est, qui vel ignoret vel diffiteatur: & est luculentum in hanc rem exemplum *Iesaiae c. XX.* de quo pauca nunc dicemus. Erat illo tempore potentia regni assyriaci vicinis omnibus molesta & inuisa; nec erat iam in istis oris regnum vllum aliud, quod cum illo contendere posset vel auderet de principatu, praeter vnum aegyptiacum, cuius tunc vires creuerant ex accessione Arabiae cuschaeae. Medio inter haec duo regna loco constituti iudaei, quorum pridem accisae res erant & quotidie in deterius ruebant, prout alterutrius iram magis timebant, & ferebant iugum impatientius, ita per vices alterius regni opem implorabant, vere qvidem utrumque exosi, at rati tamen inseruiendum tempori esse, stulto vtique & impio consilio usi, quos, ni a sancta maiorum religione &, quam docebat illa, uni deo confisa spe defeciissent, nullis umquam humanis viribus superatum atque oppressum iri, neque adeo hominum vllo auxilio indigere fidem fecerat superiorum histo-

ria

ria ſeculorum. Et iam, quo tempore concionem hanc Ieſaias edebat, Salmanaſſar capta Samaria & Hoſea in vincula conieƈto finem impoſuerat regno Iſraëlitico: qua re factum erat, ut maius etiam nunc, quam olim, regno iudaico periculum immineret ab aſſyriis, quos nimirum nullo ampliius interiecto propugnaculo, nullis, inquam, aliarum gentium regnis interpoſitis, (ſubegerant enim omnia longe lateque aſſyrii,) proximos terrae ſuae inhiare ſentiebant proceres hieroſolymitani. Heic imperabat illo tempore Hiskias, rex laudatiſſimus, pietate ſua & fide in Deum inſignis, &, quantum quidem in ipſo erat, eccleſiae collapſae inſtaurator, vindex ſanctae, quae tradita patribus fuerat, doctrinae, cultusque diuini repurgator ac ſtator acerrimus. Nec tamen ita potuerat rex piiſſimus ſuorum animos immutare, quin plerique eamdem impietatem, quam olim vigens publice idololatria manifeſtam dederat, nunc hypocriſi occultarent: id quod ſatis euincunt tot illae & tam vehementes prophetarum, in primis Ieſaiae, contra huius aetatis vitia declamationes. Illo rerum ſtatu quis miretur antiquum obtinuiſſe proceres plerosque omnes & populi partem longe maximam; de Deo ſibi propitiando non cogitaſſe ſerio; eius auxilium ſibi non exoraſſe; circumſpexiſſe autem

tem foedera & arma aegyptiorum, quae, si quando postularet necessitas, opponere assyriis, atque his se praesidiis defendere possent? Vtique is fuit in plerisque ciuibus hierosolymitanis adfectus illo tempore, quo iubebatur a deo Iesaias, illis voce pariter & insolito corporis habitu (ille enim quum in spectatorum oculos incurreret, animos fortius ferire & penetrare altius poterat; nam *segnius irritant animos demissa per aures, quam quae sunt oculis subiecta fidelibus*:) significare, quam illa Aegypti fiducia vana futura esset, atque contra omnium spem in aegyptiorum ipsorum contumeliam & exitium gentis iudaicae cassura. Occasionem huic vaticinio dedit expeditio *Thartani*, quem ducem cum exercitu rex assyriorum *Sargonus* (*Salmanassarum* indicari hoc nomine putamus, non *Senacheribum*, eiusue filium *Assarhaddonum*,) mox in aegyptios atque cuichaeos signa infesta illaturus, vt a tergo secura omnia haberet, miserat ad expugnandam Azotum, vrbem Philistaeorum munitissimam. Ipso illo igitur anno iussit prophetam deus *soluere saccum a lumbis suis & calceum* (alterutrum an utrumque?) *suum exuere*. Obsequutus est diuino mandato Iesaias, atque *incessit NVDVS & discalceatus*, v. 2. Subiungitur inusitati huius spectaculi ratio typica: *quemadmodum incedit* vel incessit

ceſſit nunc *ſeruus meus Ieſaias NVDVS atque diſcalceatus*; ita *triennio* i. e. intra triennium; (niſi malis reddere *annis tribus* continuis,) *ſuperueniet Aegypto & Cuſchaeae ſignum & prodigium*, caſus, inquam, aliquis inexſpectatus, qui portenti ac prodigii loco habebitur. *Sic* enim *nudam atque diſcalceatam rex Aſſyriae abducet captiuorum aegyptiorum & cuſchaeorum exulum copiam, iuuenes pariter & ſenes: eruntque nudi natibus probrum Aegypti.* Denique memorat propheta, & quaſi uiuis pingit coloribus ſummam, in quam aegyptiorum atque cuſchaeorum ſocii ac clientes omnes ex illorum hac calamitate coniiciendi eſſent, ἀπορίαν. Tunc, inquit, *ex Cuſchaea, in quam oculos coniecerant, & ex Aegypto, de qua gloriati fuerant, conſternationis cauſſam & materiam pudoris habebunt*, quotquot illis populis nixi fuerant contra aſſyrium: at in primis *dicet illo tempore habitator inſulae huius*, (i. e. dicent iudaei tunc ſine auxilio aegyptiorum & hominum quorumcumque futuri, numero ſi cum aſſyriis comparentur adeo pauci, ut *habitator* verius dici poſſint, quam *habitatores*; & quidem terræ, quæ nunc, ad inſulæ modum, inter medios belli illius & periculorum fluctus ita natabit quaſi, ut ad eam traiectus non adeo facilis ſit, nec inuenian-
tur, qui ſuccurrere illius in exitium ruen-
tibus

tibus rebus opportune queant;) *Ecce! hoc fatum habuerunt illi, in quos coniecceramus oculos noſtros, & ad quos confugere ſolebamus quotiescumque auxilio contra regem Aſſyriæ opus eſſet: quomodo nunc nos* huius victoris iram & manus *euademus?* Hæc ſumma eſt concionis illius Ieſaianae. De implemento vaticinii iſtius contra aegyptios atque cuſchaeos non eſt quod dubitemus, quamuis ſileat heic hiſtoria ſacra, (quae in fatis primorum præſertim annorum Hiskiae recenſendis breuiſſima eſt,) nec profani ſcriptores, qui ſuperſunt, omnes illa aetate longe inferiores, rem hanc adeo notabilem, nullis quippe ex illo aeuo annalibus, aut certe mancis ac mutilis uſi, ſcripto commendarint. Enimuero ſpiritus Chriſti idem qui in prophetis fuit *1 Petr. I, 11.* eſt ſpiritus veritatis *Ioan. XVI, 13.* falli & fallere neſcius. Nobis nunc ad *v. 2.* redire liceat, ubi *ſaccum* ſuum ſoluere iubetur vates diuinus, & dicitur incesſiſſe *NVDVS atque diſcalceatus.* Tralatitium eſt & in vulgus notum, *ſacci* nomine, quando ille in veſtitu memoratur, apud Hebraeos intelligi tunicam viliorem cilicinam, ex pilis hircorum aut caprarum, interdum nigris, contextam, cingulo circa lumbos adſtrictam. Si, cur hac veſte uſus Ieſaias ſit? quaeras; reſpondet BOCHARTVS *hieroz. P. I. L. I. c. II. p. 12.* fuiſſe eam prophetis pro-

propriam & ordinariam, idque ex *2 Reg. I, 8. Zach. XIII, 4.* probare nititur, coll. etiam *Matth. III, 4. Hebr. XI, 37.* Perperam sane, quum nec in Eliæ, nec pseudoprophetarum habitu describendo *sacci* mentio fiat, & hic in reliquis Scripturæ locis omnibus inter signa luctus grauioris ponatur, cuiuis hominum generi communis. Quare magis probo illorum sententiam, qui vatem hac veste vsum existimant ad testandum luctum siue illum, quem ex regni Israëlitici destructione paullo ante facta conceperat, siue illum, quem ipsi humanitatis sensus exprimebat ob praeuisas iudaeorum calamitates; quas ut doceret arte alia nulla quam seria male factorum poenitentia, vera in Deum fide, studioque sancto vitae emendatioris auerti posse, suo ipse exemplo praeire aliis voluit, qui tota voce sonabat commendabatque unicum illud ex imminentibus malis elabendi medium, atque hunc in finem illo vestimenti genere uti, quo solebant qui intimo malorum siue praeteritorum siue futurorum sensu adfecti essent. Illum ergo *saccum* soluere iubetur Iesaias: quo facto *NVDVS* incessisse dicitur. Fuerunt, quibus id adeo indecorum est visum, vt non re ipsa hoc ita factum esse dixerint, sed solum in prophetica visione: in qua sententia nihil est probabile; & reclamat manifesto vaticinii totius structu-

ra, methodus ac ſcopus. Itaque admittendum omnino eſt, quidquid heic dicitur, vere ita geſtum eſſe. Ceterum quaeritur, qualis illa nuditas fuerit? Nonnulli eam ἁπλῶς intelligendam ſtatuerunt: quibus alii plerique non omnino ſine ratione repoſuerunt, eiusmodi nuditatem verecundiae ac pudori, quem natura imperat, obfuiſſe. Igitur ex horum numero aliqui male veſtitum & pannoſum Ieſaiam incesſiſſe arbitrantur: nam SENECA teſte *L. V. de benef. c. III. qui male veſtitum & pannoſum vidit, NVDVM ſe vidiſſe dicit;* & poſſunt ad hunc ſignificatum commode reduci loca Scripturae duo, *Iob. XXII, 6. & Iacob II, 15.* nec aliter CHRYSOSTOMVS *homil. VI. in Epiſt. ad Philipp.* (T. IV. Opp. p. 37. edit. Eton.) ὁ χρισὸς λέγει, περίβαλε τὸν γυμνόν. ὁ μαμωνᾶς λέγει, τὸν γυμνὸν ἀπόδυσον. At reliqui tamen interpretes fere conſentiunt, nudum dici fuiſſe prophetam, quia ſolo interiori amictu prodibat in publicum, remota exteriori veſte: eoque referunt *1 Sam. XIX., 24. 2 Sam. VI, 20. coll. v. 14. Ioan. XXI, 7.* Et ſane graecis atque latinis non inſolens fuiſſe, ut γυμνοὶ, *nudi* adpellarentur, qui tunica veſtiti eſſent quidem, ſed non item pallio vel toga, oſtenderunt ANT. BORREMANSIVS *dialog. de prophetis & poëtis p. 119.* GISBERT. CVPERVS *obſeruatt. L. I. c. VII. p. 36. 37.*

ex

ex eoque repetierunt TOB. ECKHARDVS in *obseruatt. philol. ex Aristoph. Pluto p.22. 23.* & IOAN. IAC. CRAMERUS *ad codicem Succa c.1. §.3.p.32.* Confer etiam HERM. WITSIVM *miscell. S. T. I. L. I. c. XII. §. IV.* Locis, quæ docti viri enotarunt, addi forte possit iste LONGI in *pastoral. L. II.* de Tityro, Philetae pastoris filio: ὁ μὲν ἐλίψας τὸ ἐγκόμβωμα γυμνὸς ὥρμησε τρέχειν, ὥσπερ νεβρός. Certe eum sic intelligendum esse putauit THOM. GATAKERVS in *cinno L. I. c. IX.* p. 228. opp. critic. Est, fateor, utraque ista de Iesaiae nuditate sententia talis, ut tolerari queat; sed est in utraque tamen aliquid duri, quod cohibet adsensum nostrum. In priori enim saltus fit, quo vel perit nexus, qui esse debet, & harmonia exacta mandati diuini cum eius exequutione, vel adsumitur aliquid & in textum infertur sine solido fundamento. Iusserat prophetam Deus *soluere saccum suum a lumbis suis:* & propheta diserte *istud ipsum feciisse* dicitur, חלוך ערום ויחף incedendo, siue *dum incessit nudus* & discalceatus. Patet ipsum hunc incessum prophetae nudi Deum imperasse, quum diceret *solue saccum tuum a lumbis tuis.* At vero quid commune habet solutio sacci cum laceris pannis? Et quod fundamentum ellipsin fingendi in mandato diuino; ut simul iusserit Deus exuto sacco lacinias induere?

duere? In posteriori sententia itidem adsumitur aliquid, de quo non satis constat: habuisse tunc Iesaiam sub sacco illo aliam interiorem vestem. Rursus in utraque sententia non placet, quod *SOLVERE saccum* explicetur *EXVERE saccum*. Istud hebraeis est פשט. Heic vero Deus dicit ופתחת *solue* saccum tuum. Nemo mihi obiiciat similem phrasin *Ps. XXX, 12.* Ibi enim translata loquutio est: signum pro signato ponitur, saccus pro miseriis atque calamitatibus, quarum vincula Deus soluisse, ex iisque liberasse Dauidem dicitur. Sed in Iesaia proprius vocis שק vsus est pro veste cilicina; cuius proinde solutionem ego quidem intelligo vel de zonae illius, qua cuti supra lumbos adstringi solebat, remotione, qua facta iam difficilius tegi & occultari poterant pudendae corporis partes, quum inter eundum liberius fluerent & proiicerentur alae vestimenti ad talos demissi; vel de reiectione huius sacci ab humeris, quibus per inserta manicis brachia iunctus quum fuisset, his extractis soluebatur nudoque pectore decidebat supra lumbos vbi cingulum erat, & ad talos demittebatur. In vtraque hac expositione perspicitur ratio, cur *lumborum* heic diserta mentio fiat. Vtraque eodem tendit; vix habituros victos aegyptios atque cuschaeos quo pudenda tegerent, reliquis omnibus

ab

ab hoſte & victore direptis. Quod *v. 4.* dicitur *& nudi natibus erunt probrum Aegypti*, illud mihi non magis obſtat, quam reliquis, quorum maxime laudari ſententiae ſolent, interpretibns. Neque vero probant illa verba, prorſus & ἁπλῶς nudum fuiſſe Ieſaiam; ſed habet τὸ ϛ ſignificatum emphaticum & intenſiuum; *quin etiam n. n. e. p. Æ.* adeoque peior erit eorum conditio, quam ea eſt, quam ego vobis nunc in meo habitu oſtendo. Ceterum non credo futurum quemquam, cui durum videatur, homines ſuperne tantum nudos, qui tamen ab iliis ad pedes tecti ſint, *nudos* dici. Luperci Romae *cincti pellibus immolatarum hoſtiarum* diſcurrebant; VALER. MAXIM. *L. II. c. 2.* De iisdem PLVTARCHVS *in Romulo*: τὰ δέρματα τῶν αἰγῶν κατατεμόντες διαθέσιν ἐν περιζώματι γυμνόι. En cinctos ſimul, ſimulque nudos! Rurſus *in C. Caeſare*: luperci διαθέσιν ἀνά τὴν πόλιν γυμνόι. Nulla heic cinguli mentio, non ſecus acſi toti nudi fuiſſent: quemadmodum & VIRGILIUS *Aeneid. VIII. 663. nudos Lupercos* dixit; & LIVIVS *L. I. c. V.* de lupercalium origine differens, in Palatino monte, ait, *Evandrum ſollemne adlatum ex Arcadia inſtituiſſe, vt nudi iuuenes Lyceum Pana venerantes per luſum atque laſciuiam currerent.* Plura addere chartae anguſtia prohibet; & diximus iam ſatis pro inſtituti qui-

dem ratione. Vidimus igitur, non verbis solis, sed factis etiam suis, gestibusque & habitu corporis vaticinatos esse passim prophetas. Videbitis vos propediem, Lectores, iuuenes ornatissimos, primae laureae candidatos egregios, qui vt vitae probitatem, & in litteris humanioribus atque disciplinis philosophicis profectus suos hactenus priuatim & in examine nupero etiam publice probarunt; ita spem nobis fecerunt fore, ut in posterum quoque non verbis tantum aut meditationibus suis, sed vniuerso vitae habitu & cultu, gestibus, moribus, factis suis omnibus philosophentur, atque ita prorsus sapientiae, quam profitentur cultores, alumnos, filios se demonstrent. En iuuenum lectissimorum nomina:

*Gothfriedus Wilhelmus Arent*
*Fridericus Christianus Schönau*
*Severinus Cracovitz*
*Janus Bergendahl*
*Nicolaus Ladorph*
*David Gerhard Faye*
*Ludolphus Conradus Bargom*
*Fridericus Adamus Müller*
*Johannes Dreyer*
*Andreas Rudolphi Bay*
*Henricus Christianus Worm*

*Hen-*

*Henricus Georgius Pauli fil.*
*Janus Lemvig Bull*
*Fridericus Christianus Nestius*
*Georgius Matthisen*
*Henricus Ernestus Lund*
*Christianus Falster*
*Severinus Thorbull*
*Ovidius Haugaard*
*Johannes Clausen*
*Petrus Æreboe*
*Johannes Æreboe*
*Petrus Ivarides*
*Nicolaus Ivarides*
*Henricus Bützow*
*Christophorus Nannestad*
*Folchmar Danchel*
*Fridericus Rosing*
*Georgius Johannis Ibsen*
*Fridericus Christianus Frankenau*
*Franciscus Mygind*
*Petrus Thorning*
*Owe Thorning*
*Paulus Wendelboe*
*Gerhardus Schönning*
*Johannes Petrus Staal*
*Sigvardus Broderson*

*Laurentius Hvid*
*Ericus Gerhardus Schytte*
*Janus Nicolai Wahl*
*Laurentius Eliæ Grüner*
*Petrus Bering*
*Janus Georgius Biering*
*Christianus Laurentius Rhode*
*Nicolaus Femmer*
*Johannes Christianus Roggenkamp*
*Henricus Lemvig*
*Franciscus Byssing*
*Severinus Leverentz*
*Andreas Lerche*
*Mogens Petri Rauberg*
*Georgius Henrici Rosenkilde*
*Henningius Abeldseth*
*Mogens Sandberg*
*Johannes Dons*
*Paulus Vedel*
*Johannes Smidt*
*Marcus Achthon*
*Nicolaus Vandahl*
*Johannes Georgius Ibsen*
*Jacobus Worm Schelderup*
*Johannes Stören*
*Olaus Rose*

Johan-

*Johannes Christianus Zuschlag*
*Johannes Zuschlag*
*Laurentius Bröndlund*
*Andreas Bernhoft*

His igitur philosophiae studiosis ornatissimis Baccalaureatus, quem vocamus, honores ex auctoritate Regia, consensu Illustrissimi atque Excellentissimi Herois, DN. IO. LVDOVICI de HOLSTEIN, Dynastae in Lethra, Fuglsig &c. Ordinis Danebrogici Equitis Aurati, S. R. M. Priuatae Conferentiae & Senatus Sanctioris Consiliarii Intimi, Cubiculariorum Praefecti, Supremi Cancellariae Danicae Secretarii, Praesidis Collegii de cursu Euangelii promouendo, Generalis Ecclesiae Inspectoris, Vniuersitatis huius Patroni benignissimi, & suffragiis Senatus Academici, a Viro Amplissimo & Consultissimo IO. PETRO ANCHERSEN, Philos. & I. V. D., Philos. & Eloqu. P. P. O. Adsessore Consistorii, membro facultatis iuridicae & philosophicae nunc Decano, crastina luce, hora ad meridiem decima in superiori auditorio ex ritu maiorum imper-

tiendos publica hac ſcriptione indicimus, &, vt celebritatem hanc praeſentia ſua celebriorem reddere velint, muſarum patronos atque cultores omnes officioſe ac humaniter inuitamus. P. P. HAFNIAE a. d. XVII. IVN. cIↃ IↃ CCXLIV.

*SVB OFFICII NOSTRI ET FACVLTATIS PHILOSOPHICAE SIGILLIS.*

# XVII.

# RECTOR
## REGIAE VNIVERSITATIS HAFNIENSIS,

# IOANNES
# GRAMMIVS,

S. R. M. a Consiliis Iustitiæ, Græcæ Linguæ Prof. Publ. Ordinarius, Adsessor Consistorii, Ordinis Professorii Senior, Bibliothecarius, Archivarius atque Historiographus Regius,

L. B. S.

* * * * * * * *

Merito haud ita pridem graui doctaque oratione SIMPLICITATEM lectissimis primæ in philosophia laureæ candidatis commendauit Decanus facultatis philosophicæ ampliſſimus, eamdemque nupera dissertatione sua velut vnicum atque certissimum boni libri characterem laudauit. Sicut enim quacumque in re nil turpius est *adfectatione*, nihil odiosius, nihil, quod naturæ, quod rationi, quod Gratiis denique inimicum magis sit, dici aut fingi potest; ita viciſſim nihil quidquam est, quod naturali pulchritudine sua magis placeat, delectet, trahatque inuitos etiam & nescio qua vi rapiat in amorem & admirationem sui, quam aurea illa nec vmquam prædicanda satis in dicendo agendoque *simplicitas*. Nobilis igitur argumenti recens in nobis memoria effecit, ut, quum celebranda mox e majorum instituto in Vniuersitatis huius auditorio superiori panegyris publicam scriptionem efflagitaret, de eodem pauca commentari animus ferret. Neque vero vel ab ouo, quod aiunt, incipiemus, vel in patentissimum excurremus campum & per vniuersum præcipuæ huius atque amabiliſſimæ virtutis ambitum pedes

pedes circumferemus: dicemus nonnulla, quæ pertinere iudicauimus ad ſectandam in linguarum ſtudio, & maxime quidem hebrææ, ſimplicitatem. Initio monendus lector eſt, non eſſe nunc nobis propoſitum hunc ſcopum, vt de hebrææ linguæ illa ſimplicitate agamus, quam inter eius dotes ſingulares & primatus, quem credunt, certiſſimas teſtes memorare ſolent, quotquot de huius linguæ præſtantia ſcripſerunt, plerique heic ita verſati, vt *hiantes*, quod ait ille, *coruos deluſerint*, & dubitare poſſis, num ipſi intellexerint quid illud eſſet de quo diſputabatur; certe vix quisquam ſatisfecerit lectori curato nec inania verba numeranti, ſed rerum poſtulanti argumenta & pondera examinanti. Quod quidem non eo diximus animo, quod hebræam linguam parui pendamus; eſt ea nobis aliunde commendatiſſima: ſed, quum ex utilitate potius, quam antiquitatis incerta gloria, ſuum linguis omnibus pretium eſſe ſtatuendum arbitremur, illam quidem ſimplicitatem, quæ priua hebrææ dicitur eſſe & huic vni ante alias omnes ætatis prærogatiuam vindicare exiſtimatur, parum curamus. Eſt autem genus aliud ſimplicitatis, de quo nunc cogitamus, quodque inter populorum omnium linguas æqua manu diſtribuit eadem mater natura & magiſtra ratio. Illud vel negligunt vel non adſequuntur

tur grammatici atque lexicographi de vulgo: ſentiunt autem facile qui iudicio pollent; quia non potuit quantumuis tyrannus uſus ita illud abolere, quin tantum non ubique tranſpareat ex fundo & ſuis ſemet radiis prodat liquida & ſimplex veritas. Nimirum ſuadet ratio, iubetque humani ſermonis indoles ac finis, vt in quacumque lingua ſingulorum verborum ſignificationes ſibi ſemper, quoad pote, conſtent, nec multiplicentur præter neceſſitatem; ſi quæ vero abire in diuerſum videantur, eæ in vnam aliquam generalem notionem coëant amice & reducantur ad communem hanc matrem, quæ illas omnes ex ſe progignat methodo facili, promto in præſenti re iudicio aut obſtetricante imaginatione. Quid vmquam, niſi lex iſta ſeruetur, in vlla lingua tutum atque certum eſſe poterit? Licebit ex quolibet quiduis fingere, fietque iam, vt nec te alii, nec alios tu, niſi forte diuinando & cum periculo erroris, intelligas: quod quam ingratum accidat in vſu vitæ, quam inter homines ſocietatis vincula rumpat, quam denique colendis cum fructu atque promouendis litterarum ſtudiis obſit; hoc nimirum res ipſa docet. Neque tamen quum ſimplicitatis huius in linguis patrocinium ſuſcepimus, omnino negamus, fieri id potuiſſe, quod

quod vere factum experientia euincit, vt in eiusdem linguæ variis dialectis eadem vox interdum diuerſiſſimas nec facile vlla arte conciliandas ſignificationes acceperit. Damus iſtud etiam: in eadem quoque dialecto illarum maxime linguarum, quas mortuas appellare ſolent, aliqua diuerſitatishuius exempla proſtare talia, in quibus explicandis, uti nunc quidem res ſunt, quantumuis iudicio potens criticus fruſtra laboret. At hoc tamen liquido adfirmare audemus, non linguis ipſis, ſed illis, qui earum grammaticas aut lexica conſcripſerunt, imputanda eſſe pleraque omnia in iſto, de quo conquerimur, genere peccatorum. Illi enim fere vel laboris fuga vel imbecillitate iudicii verborum ſignificationes & cumulant vltra modum, nec ad illarum communem fontem lectoribus viam præmonſtrant. In hebræa quidem lingua (de illa enim nos præſertim eſſe dicturos ſignificauimus,) laudanda eſt diligentia IO. COCCEII τοῦ πάνυ, qui multa heic egregia & magna præſtitit, ſed longe plura & maiora IAC. GVSSETIVS, acerrimi uir iudicii, quamquam moroſior interdum & iuſto ſubtiliora ſectatus. Inſtitit huius veſtigiis, impari quidem paſſu, ſed laudabili tamen conatu, CHR. STOCKIVS, illo longe inferior eruditione, ingeniique ſollertia

&

& iudicii ἀκριβείᾳ. Ex istis igitur, & si qui sunt alii huius generis, auctoribus peti velim neglectæ aut desertæ a plerisque aliis caussæ, qvam defendimus, documenta. Ne tamen eamdem nos videamur egisse mala fide, si dimittamus lectores nostros sine rerum testimoniis, grammaticorum de lingua hebræa præcipientium duas, quæ cum illius ista, quam tuemur, simplicitate aperto marte pugnant, regulas ita examinabimus, vt ex vtroque genere vnum aliquod ex præcipuis exemplum seligamus, & in illo, quam sine iusta caussa inconstantiæ ista lingua incusetur, ostendamus. Prima hæc est: *sæpe idem verbum pro varietate classium aut coniugationum varias atque inter se diuersas significationes abstractiuas obtinere.* Vtitur in hanc rem DANZIVS (quem ideo ante alios adpello, quia eius libri, qui ad grammaticam spectant, inter nos usu recepti sunt maxime,) in primis exemplo verbi חלל, quod in *Kal*, inquit, est *vulnerari* Ps. CIX, 22. in *Piel* significat *profanare* Leuit. XIX, 12. in *Hiphil* denique notat *incipere* Gen. VI, 1. Vide eius *interpr. hebr. chald.* §. *LXXIX, 2. p. 86.* editionis locupletioris. Actum dices ad primum adspectum de lingua hebræa, meque res meas mihi habere iubebis: sed bona verba qvæso! differ paullisper sententiam: victorem me discessu-

diſceſſurum ſpero. Bene quidem eſt, quod *tripudiandi* notionem *Pſ. LXXXVIII. 7.* vir doctus omiſerit, forte quod eam ſentiret ad חול referendam eſſe, utramque autem vocem ex חליל *tibia* ſignificatum hunc mutuari, (neque enim חול & חלל aliud quidquam eſt, quam הלך בחליל *Jeſ. XXX, 29.*) quæ ab etymi חלל primo ac natiuo ſignificatu deriuata eſt, vt mox patebit. Neu mirum cui videatur, vocem aliquam alteri ſignificatum ſuum dare, & mox alium nouum ex illa recipere, eius rei teſtem dabimus exceptione maiorem, verbum שָׁבַר. Illud hebræis primo ac proprio ſenſu *frangere* denotat: hinc שִׁבר *fractio*, *fractura*; metaphorice *annona*, *frumentum*, ſcilicet quia eo fames frangitur & debellatur, (plena phraſis שבר רעבון *fractio famis* extat *Gen. XLII, 19.* prout item *frangere ſitim* dicitur *Pſ. CIV, 11.*) quemadmodum nouo tropo, nec eo latinis (vide HEINSII *curas ſecundas ad OVIDII epiſt. heroid. VII. 169.*) incognito, *fluctus* maris משברים adpellantur, varie ſcilicet volutati & *fracti*. Ex illo *annonæ* ſignificatu idem verbum שבר incepit adhiberi pro *annonam emere aut vendere*, quaſi dixeris *frumentari*. Sed ad חלל redimus, viſuri, num verbi huius notiones, quas plures vir doctus enotauit &

putauit diuerſas, conciliare liceat, vt tandem ſimplicitas triumphet. Confero arabicum حلّ & dico, denotare חלל primo atque generali ſenſu *ſolutum* & *apertum*, ſiue malis *perforatum eſſe*; unde חליל *tibia* dicitur, caua quippe & foraminibus inſtructa, (Vide THEOD. HASAEVM in *bibliotheca Bremenſi claſſ. I. faſc. I. p. 44.*) & חלון *feneſtra*, ſcilicet apertura ſeu foramen maius in pariete, per quod luci aërique liber tranſitus pateat; (LAKEMACHER. *obſeruatt. philol. P. II. p. 169.*) itemque מחילה *cauerna ſubterranea* Ieſ. II, 19. vbi vid. VITRINGA. Iam a perforatione ſiue *apertura* facilis metaphora ad *vulnerationem*. VALERIVS FLACCVS *VI, 552. hunc poplite cæſo deiicit, illum APERIT lato per pectus hiatu Argus.* VIRGILIVS *Æneid. XI, 666. cuius APERTVM aduerſi longa transuerberat abiete pectus.* Neque adeo mirum, ſi חלל *Pſ. CIX, 22.* ſimili vſu veniat; nec differt, quod alii (ad חלה vel חול *ægrotauit, doluit*, reſpicientes,) in loco illo præferunt *cor meum dolet*; nam latini quoque *vulnus* pro *dolore* dixerunt. VIRGILIVS *Æneid. I, 40. æternum Iuno ſeruans ſub pectore VVLNVS.* Igitur חָלָל *Ezech. XXI, 19. confoſſionem* notat, alias *confoſſum, perforatum* (gladio, *Num. XIX, 16. Thr. IV, 9. Ieſ. XXII, 2. Ezech. XXXII, 26.*) adeoque

*vul-*

*vulneratum*, consequenter *occisum, animatum* & *corpus examine:* unde חלל & (iudice ALB. SCHVLTENS) etiam חולל *Iob.* XXVI, *13.* est *exanimauit.* Bene, puto, nobis hactenus res cessit: venimus nunc ad *profanandi* significationem. Eam VITRINGA *in obseruatt. sacr. L. II. c. IX. p. 381.* a confossis deriuat, quia, inquit, gladio confossi & sanguine taminati vel maxime immundi habebantur. Sed ita חול cum טָמֵא nimis confunditur: neque τῷ חול opponitur טהור, sed קדוש. Vti ergo hebræis *sancta* dicuntur, quæcumque non sunt communis usus; ita vicissim חולים sunt ea, quæ *cuiuis aperta* & *soluta* quasi sunt, nullo *vinculo nodoue* impediente. Illustrant hanc etymologiam & confirmant phrases rabbinorum אסר *ligauit*, i. e. interdixit usu rei alicuius, & נתר hiph. התיר *soluit* i. e. liberum rei usum fecit. Homo חלל *profanus* est (*Ezech. XXI. 30.*) qui *dissolutis* moribus viuit, & *apertus est* patetque vitiis omnibus, perinde vt חללה *Leuit. XXI, 7.* est *meretrix*, viris *patens.* Verbum חלל *patentem* omnibus & *communis liberique usus* fecit rem aliquam, certe non tamquam קדוש *sanctam* tractauit, adeoque *profanauit;* quo commode referri potest יחל *Num. XXX, 3.* NON

PROFANABIT VERBVM SVVM, i.e *ſancte* illud ſeruabit. Interdum ſubeſt verbo חלל *profanauit* maior aliqua emphaſis, quum verbis aut factis indigne quis tractatur ac proſtituitur: qui ſignificatus a *vulnerando* translatus eſſe videtur; nam & CICERO *in Catil. I, 4.* dixit *voce vulnerare.* Ad grauiorem illam ſignificationem pertinere puto ſolemne illud hebræis vocabulum חלילה, quod iungi ſolet datiuo perſonæ & ablatiuo rei, præmiſſo מ, q. d. *proſtitutio mihi* veniret *ex re iſta.* Supereſt, quod tertio loco vir doctus dixerat, החל *incepit*, unde paſſiuum הוחל, & nomen תחילה *initium.* Subeſt heic etiam *ſoluendi* atqve *aperiendi* notio per metaphoram, qua qui rem incipit, ille eam ſibi *patentem, ſolutam, apertam* & peruiam experitur; ex veteri illo: *dimidium facti qui bene cœpit habet.* Adeoque idem tropus obſeruatur in lingua chaldaica, ubi שרא *ſoluit* ponitur pro *incepit* Eſr. V, 2. (unde *primus* menſis anni ciuilis תשרי dictus eſt;) apud rabbinos, ubi פתח *aperire* frequens eſt pro *incipere*; (Vide R. SALOMON. *ad Gen. I, 1.*) quod ipſum quoq; in arabica lingua obſervamus, ubi primum al-Corani caput dicitur فاتحة الكتب *aperiens* (hoc eſt *incipiens*) *librum.* Vidimus igitur *diuerſas* illas, quas vir doctus putauit, ſignificationes verbi חלל refluere in eum-

dem

dem communem fontem; adeoque priorem illam eius regulam non probare satis id, quod debebat, sed per eam stare adhuc & ducere triumphum linguæ hebrææ simplicitatem. Altera eiusdem viri obseruatio hæc est: *Quædam verba in* Piel *&* Hiphil *actionem significant, actioni, quam in* Kal *denotabant, prorsus contrariam.* ibid. §. LXXX. Heic primum ac præcipuum est exemplum verbi חטא, quod in *Kal* notat *peccare* Exod. XXXII, 31. in *Piel* autem *expiare* Ps. LI, 9. Et videri queat satis manifesta res esse: confido tamen, fore vt heic etiam hebrææ linguæ simplicitas vincat. Eam non iuuat in re seria lusus CHR. NOLDII nostri, *concord. partic. hebr. p. 783. a.* nescio quam *Cabbalam pulchram, sed Christianam,* fingentis. *Quam facilis,* inquit, *transitus est coniugationis* primæ *in* secundam *per* Dagesch, *tam facilis transitus est peccatori ad remissionem, sed per* punctum medium, *quod est* Christus, *propitiatio nostra.* Nescio quæ virum optimum ratio ad lubrica ista viarum adegerit, quum ipse sit ex eorum numero, qui ἐναντιόσημα lubentes admittunt. Nulla heic cabbala opus est, sed, quum חטא *peccare* notet, inde *peccatum* חטאה siue חטאת nominatur. Eadem hæc vox, vt græca ἁμαρτία apud hellenistas & latina *piaculum,* frequentari cœpit pro *victima piaculari.* Ratio hæc fuit: quod res ipsa

doceret, peccatum, quod homo commiserat, quodq; inhærebat peccatori, atque ideo peccatorem ipsum esse verum obiectum, quod vocant, vltionis diuinæ, iugulandum & vltimo adficiendum supplicio, ni ex istis elabendi malis & cum Deo in gratiam redeundi viam ostendisset reuelatio in sacrificiorum institutione typica, ita quidem, vt, qui peccatum commisisset, si vera eius poenitentia duceretur ac certa fide teneret promissum humano generi Messiam, olim pro peccatis atque peccatoribus omnibus iugulandum, offerret pro se victimam, in eiusque caput manibus impositis deriuaret legis diras omnes atque vniuersam iræ diuinæ vim deuolueret, hocque illi *peccatum* quasi & peccatorem *vicarium* vltricibus exustulandum flammis obiiceret, quo ipse liber & impunis abiret. Quid ergo iam simplicius ac pronius esse potest, quam vt חִטָּא notet *facere* seu sistere ac offerre pro se vel aliis (vid. *Leuit. VI, 19. IX, 15.*) victimam ceu peccatorem atque *peccatum* vicarium? Et quia huius rei effectus ac consequens erat *expiatio* illius hominis, cuius nomine victima ceciderat: quid mirum, si idem verbum *expiandi* sensu adhiberi cœpit; atque ita tandem, prolatato nonnihil significatu, ut solet fieri, denotare *lustrationes*, maxime quidem *expiatorias*, quæ quum mactatorum sacrificiorum sanguine

guine fierent, adumbrabant ῥαντισμὸν τοῦ αἵματος Ἰησοῦ Χριστοῦ (*1 Pet. I, 2.*) ſubſtituendi aliquando in hominum locum, ut pro iſtis vicaria victima eſſet, adeoque quod ad typum & effectum nihil quidquam ab expiatione per victimas differebant. Ite nunc in ſuffragia, lectores: ſententiam dicite, quo iure contrariarum in eodem verbo varie formato ſignificationum inſimuletur lingua hebræa? Ab ea igitur geminam accuſationem depulimus, & vtrimque ſimplicitatem eius defendimus vno exemplo; non quod de reliquis deſperemus, (facile enim illa quoque vindicari poſſent,) ſed quia plura non capit anguſtia huius chartæ. Reſtat enim, ut id dicamus, cuius cauſſa hæc, qualiacumque ſunt, commentati ſumus. Scilicet programmate academico ſignificandum erat, ſolemni & a maioribus accepto ritu philoſophiæ magiſtros proclamatum iri viros, partim eruditione, fama, meritis ac officiis, quæ gerunt, publicis pridem claros, partim in nupero examine philoſophico ac deinde in Diſſertatione publica tam dextre partibus ſuis defunctos, vt illo honore digniſſimi ſint iudicati. Inter eos primo nominamus loco virum Celeberrimum atque eruditiſſimum

OLAVM HENRICVM MOLLERVM,
Hiſtoriæ litterariæ Profeſſorem publicum ordinarium. - - - - Succedunt

ALBERTVS CHRISTIERNI LEMWIGH, *Paſtor Eccleſiarum Ørſtedienſis & Daaſtrupienſis in Siælandia.*

OLAVS KLEVE, *Symmyſtes ad ædem Mariæ Aarhuſii, Noſocomii ibidem & Eccleſiæ Aabyenſis Paſtor.*

MARTINVS LVND, *Paſtor Ørre & Hodsagger diœceſis Ripenſis Cimbriæ ſeptentrionalis.*

LAVRENTIVS BIERREGAARD, *Collega Vtæ Claſſis Scholæ Cathedralis Chriſtianienſis.*

NICOLAVS von HAVEN, *Collega IVtæ Claſſis Scholæ Cathedralis Othenienſis.*

PETRVS RÖDER, *Collega IVtæ Claſſis Scholæ Cathedralis Chriſtianienſis.*

HERMANNVS PETRI GVDME, *nuperrime Collegii Medicei Inſpector.*

ANSGARIVS ANCHERSEN, *Collegii Medicei alumnus & in Communitate regia Decanus.*

IVSTINVS BING, *Collegii Medicei alumnus & in Communitate regia Decanus.*

SEVERINVS AAGARD, *Collegii Medicei alumnus.*

IOHAN-

IOHANNES WINTHER, *SS. Miniſterii candidatus.*

THOMAS nobilis de MONTAGNE, *Philoſophiæ & Humaniorum Diſciplinarum cultor.*

Quod igitur felix, fauſtumque & fortunatum eſſe Deus iubeat! ex decreto facultatis philoſophicæ, quod Regiæ Majeſtatis nomine ratum fecit Vniuerſitatis huius Patronus beniginiſſimus, Heros Illuſtriſſimus atque Excelentiſſimus, Dn. IOANNES LVDOVICVS de HOLSTEIN, Dynaſta in Lethra, Fuglſig &c. Ordinis Danebrogici Eques Auratus, S. R. M. Priuatæ Conferentiæ & Senatus Sanctioris Conſiliarius Intimus, Cubiculariorum Præfectus, Supremus Cancellariæ Danicæ Secretarius, Præſes Collegii de curſu Euangelii promouendo, Generalis Eccleſiæ Inſpector, in Candidatos illos magiſtrorum, qvos *doctores* dicere ſolemus, in philoſophia titulum, honores, iura & priuilegia luce craſtina, hora ad meridiem decima, in auditorio ſuperiori conferet Vir Amplisſimus atque Conſultisſimus IO. PETRVS ANCHERSÆN, Philoſ. & I. V. D., Philoſ. & Eloqv.

P. P. O., Adſeſſor Conſiſtorii, Facultatis Iuridicæ membrum, Philoſophicæ autem nunc Decanus. Vt feſto Muſis ſacro frequentes intereſſe velint, litterarum patronos, fautores, alumnos, cultores quosuis officioſe & humaniter inuitamus. P. P. HAFNIÆ a. d. XXVI. JVL. CIↃ IↃ CCXLIV.

*SVB OFFICII NOSTRI & FACVLTATIS PHILOSOPHICÆ SIGILLIS.*

# XVIII.

# PROGRAMMA,

Quo

# RECTOR

REGIÆ VNIVERSITATIS HAFNIENSIS,

# IOAN. GRAMMIVS,

S. R. M. a Consiliis Iustitiæ, Græcæ Linguæ Prof. Publ. Ordinarius, Consistorii Adsessor, Ordinis Professorii Senior, Bibliothecarius, Archiuarius atque Historiographus Regius,

HONORES DOCTORIS IN MEDICINA

*EX AVCTORITATE REG. MAJ.*

ET SVFFRAGIIS GRATIOSÆ FACVLTATIS MEDICÆ,

*QVÆ CONSENSV SVO RATA FECIT*

HEROS ILLVSTRISSIMVS ATQVE EXCELLENTISSIMVS,

DOMINUS

# IOANN. LVDOVICVS

DE HOLSTEIN,

Dynasta in Lethra & rel. Ordinis Danebrogici Eques Auratus, S. R. M. a Consiliis Priuatæ Conferentiæ & Senatus Intimi, Cubiculariorum Præfectus, Supremus Director Cancellariæ Danicæ, in Collegio de Euangelii Cursu Promouendo Præses, Ecclesiarum per vtrumque hoc Regnum Inspector Generalis, Vniuersitatis Regiæ Hafnienfis Patronus Benignissimus,

IN CANDIDATVM CLARISSIMUM

CAROLVM ADOLPHVM MALLERBACH

PVBLICE CONFERENDOS INDICIT.

* * * * * * * *

Sic Numinis æterni prouida cura temperauit ingenium terrarum ſingularum, ſic ſuis ſingulas priuiis fere ac propriis dotibus ornauit atque locupletauit, ſic denique inter omnes, quidquid in pulchro vniuerſi huius corpore videtur eſſe næuorum, quod ſiue caduca mundi compages, ſiue miſeræ conditio mortalitatis adtulit, æqua diſtribuit manu, vt vbique artificis naturæ ſapientia & benignitas ſumma ſe prodat, & eſſe nos ad meliorem vitam factos ſentiamus quidem vbiuis terrarum, nec uſpiam tamen careamus plane iis rebus, quæ illam, quam heic viuimus, confirmare, ſolari, & ſi minus optabilem, at certe tolerabilem reddere poſſint, quum nulla terra non magnis commoditatibus vitia ſua & incommoda compenſet, horumque etiam remedia vtplurimum diues mater felici gremio expromat. Quin & ſi quæ ſint illaudatæ ac ſteriles omnino regiones, quibus nec commoditates vllas tribuiſſe, nec dediſſe malorum remedia iniquior natura videatur, quas vix incoli ab indigenis patiuntur, peregrinis vero prorſus inacceſſas faciunt glacies, niues, frigora æternum duratura: ideone dica erit ſcribenda menti ſapientiſſimæ, aut in ius vocanda bonitas rerum conditoris? qui ſane indi-

indidiſſet his ipſis terris indolem aliam, ſi aliam orbis, quem vtique longe pulcherrimum perfectiſſimumque meditatus eſt, ſyſtema integrum tuliſſet. Et de hiſce tamen terris querela poſſit excuſatior haberi, quam de illis, quas propinquior ſol vrit: nam hæ, quantumuis iſtud præcipue incommodum ferant, quod ex caloris vi nimia & cœli raritate aliisque cauſis illi potisſimum, qui ad eas noui hoſpites aliunde adueniunt, ſubeant non vnius morbi periculum, & quæ ibi eſt aëris temperiem ſibi quidem tanto experiantur minus amicam, quanto ea differt magis ab illa, quam in patria hauſerant; at ipſæ tamen quum domi natos homines alant immenſo numero, horum rariſſimis moleſtæ accidunt, &, ſi quid omnino eſt in illarum natura peccatum, id mille amoenitatibus rerumque præſtantiſſimarum incredibili copia beatiſſimæ terrarum abunde compenſant. Suggeſit has nobis meditationes nupera laudandi mox Candidati ſummorum, qui doctis Aeſculapii filiis debentur, honorum diſſertatio, & fecit, vt, quum ex more maiorum ſignificari publica ſcriptione deberet quæ celebrabitur luce craſtina ſollemnitas, ferret animus dicere aliqua de morbis, quibus veteris œconomiæ miniſtros ex ipſa miniſterii illorum in templo conditione frequentius fuiſſe vexatos iudæi narrant, heic quidem,

vbi

vbi honoris, quem ſæpe homines illi etiam cum veritatis detrimento adfectant, aucupium nullum eſt, tanto locupletiores teſtes, quanto certius eſt, potuiſſe ſacerdotibus ex ipſorum officii ratione morborum cauſſas complures ſubnaſci. Nam qui cultus Deo præſtabatur in templo hieroſolymitano, is non ſacerdotibus, qui rem ſacram faciebant, minus erat laborioſus, quam ſumtuoſus populo iisque quorum nomine cadebant victimæ: & quamuis eſſet ſacerdotum ingens ſatis numerus, at erat ille tamen, præſertim quum non eodem omnes tempore, ſed per vices, munere ſuo, in ephemerias XXIV. diuiſi, fungerentur, non admodum magnus, ſi cogites Iſraëlitarum immenſam multitudinem, rituumque ac ſacrificiorum a ſacerdotibus ſolis adminiſtrandorum copiam propemodum infinitam conſideres, tum quoque perpendas, inter partes officii ſacerdotalis (de quibus vide RELANDVM *antiqq. hebr. P.II. c.V.*) nonnullas fuiſſe tales, vt iis, præſertim iterato ac diutius obeundis, robuſtiora etiam corpora vix ſuffeciſſe videantur. Deinde in primis tria hæc non potuerunt non moleſta ſacerdotibus accidere: 1) quod ſæpius ad altaris focum, quando illi imponendæ victimæ, accedendum & caloris vis intenſior ſentienda, tum vero poſt factam rem ſacram inde rurſus diſcedendum ſubito eſſet

esset ad lotiones in frigida & ad noua subeunda munia. 2) Quod, quum victimarum carnes & adeps in altari cremarentur, fieri vix posset, quin subinde grauis esset sacerdotibus illarum foetor; id quod nec ipsi iudæi negauerint, quantumuis liberales in miraculis templi fingendis, heic tamen ita modesti, vt ex odore illo nunquam abortum matres grauidas feciſſe contendant, (in PIRKE ABHOTH V, 5.) eorum, quæ sacerdotibus euenerunt, securi. 3) Quod, quum ne in montem templi quidem intrare cuiquam calceato liceret, (BERACHOTH *f. 62. b.*) & multo magis in sanctioribus templi locis id nefas esset, deberent sacerdotes sacra omnia nudis pedibus administrare, (SCHEMOTH RABBA *ad Exod.* III, *5. f. 120. d.*) ita quidem, vt omnino insisterent pauimento ipsi lapidibus constrato templi atque atriorum, nulla re alia intercedente, vide SEBHACHIM II, 1. & MAIMONIDEM in *hilcoth biath hammikdasch V. 17.* Vellem reprehendisset EZECH. SPANHEMIVS ὁ πάνυ superstitiosam heic forte nimis iudæorum accurationem, ipsam vero ἀνυποδησίαν sacerdotum hebræorum in dubium non vocasset, (in *obseruatt. ad CALLIMACH. hymn. in Cererem v. 125. p. 730.*) quum utique calcei depositionem in locis sanctioribus ipse Deus postulauerit a Mose *Exod.* III, 5. & a Iosua *c. V, 15.* nec in

sacer-

ſacerdotum veſtitu, quando templi miniſterio defungerentur, calceos nominet *Exod.* XXVIII. IOSEPHI vero ac PHILONIS ſilentium conſenſui reliquorum iudæorum vnanimi nihil quidquam deroget, præſertim quum ille *antiqq.* III. 7. de ſacerdotum veſtibus luculenter ſatis expoſuerit, hic eas parcius tangens non hiſtoriam ſcripſerit, ſed neſcio quas procuderit allegorias, vterque vero ἀνυποδησίαν ſacerdotum tanto rectius indictam reliquerit, quanto ea intelligebatur facilius ex omiſſione calceorum in ſacrarum veſtium catalogo, quantoque notior erat non apud iudæos ſolos, ſed ipſos etiam τὰς ἔξω, quum & in eorum ſacris plurimis ritus idem obtineret. Habes, Lector, morborum, quibus vexati fuerunt priſci fœderis ſacerdotes, cauſſas aliquas; plures indagare non difficile fuerit corporis humani & pathologiæ, quam medici docent, perito. Sin ex iudæis ipſis eas cognoſcere malis, vide ſis quæ adfert IO. WVLFERVS *ad Schekalim V, 1. p. 115. 116.* ex auctore τῷ SCHILTE HAGGIBBORIM, quem ideo vnum ex omnibus maxime laudo, quia & cauſſas morborum & morbos ipſos plures numerat, quam quidem alii ſolent. Hi enim fere ſolos inteſtinorum ſiue colicos dolores nominant, (e. c. MAIMON. *hilc. kele hænnikdaſch* VII. 14.) at ille præterea diarrhœam & febrium varia genera; nec vel dubium

bium eſt, quin plures etiam morbi ſæpe fuerint ſacerdotibus infeſti, vel dictu abſurdum, eſſe eorum originem ex ipſa munium ſacerdotalium ratione repetendam. Neu tamen eſſent miſeri ſine ope medici, curare debebat ex præfectis templi ille, qui haud dubie de nomine primi vel præcipui cujusdam in eodem officio anteceſſoris *Filius Achiiæ* adpellabatur, atque cum ſociis ſuis, quos plures ſub imperio ſuo præfecti ſinguli habebant, ſacerdotum valetudinem tuebatur. vide SCHEKALIM V, 1. Leniebat etiam nonnihil incommoda eorum *conclaue* quod *ardoris* vocatur, (כית מוקד *domus foci*,) vbi ignis perpetuus alebatur calefaciendis ſacerdotum pedibus, poſt diuturniorem in pauimento templi marmoreo deambulationem. conf. MIDDOTH I, 6. & TAMID I, 1. Coronidis loco ſubdere libet iſthanc obſeruationem: fuiſſe vniuerſam cultus diuini rationem iſraëlitis a Deo ipſo præſcriptam, eumdemque ſacerdotibus præſertim omnes muneris ipſorum partes ac ritus curate definiuiſſe; & tamen ſubiiſſe ſacerdotes pericula morborum ex ſacrorum hac adminiſtratione & ipſa muneris ſui functione, ſi maxime detur, quod quidem metuo ne nimis quam verum ſit, mendax iudæorum ingenium multis modis auxiſſe veteris ſacerdotii moleſtias: quid, quæſo, iſthæc omnia ſibi aliud volebant, niſi hoc,

vt ea quoque re τὸ ἀσθενὲς, quod in cultu leuitico inerat, significaretur? Sed heic manum de tabula: veniendum est enim ad id, cuius caussa hæc, qualiacumque sunt, in chartam coniecimus. Laudandus nimirum nobis erat Doctoratus Medici Candidatus Dignissimus & Clarissimus

CAR. ADOLPH. MALLERBACH,

ac vitæ eius momenta præcipua, vt mos fert, Lectori exponenda. Natus est igitur in vrbe hac & metropoli Regia, seculi, quod viuimus, anno XIII. patre *Andrea Mallerbach τῷ μακαρίτῃ*, quondam spectatissimo Viro, Diui CAROLI, glorioſissimi Principis & in piorum omnium animis æternum victuri, fido cubiculi famulo; matre honestissima femina sanguine gallico oriunda, *la Marche*. Serenissimi Principis liberalitate sumtus erogante in pædagogio Halensi prima litterarum tirocinia posuit: tandem in celebrem, qui in patria hac nostra est apud Roeskildenses, ludum litterarium missus eo profecit, vt iam supremæ classis alumnus paullatim academiæ fieret maturus. Tum vero nouercantem fortunam expertus, quum longius sequi Musarum castra non posset, rude donatus operam dare cœpit Chirurgiæ, quam artem professus in Germaniam abiit cum militibus Augustissimi Daniæ ac Noruegiæ Regis, iisque per biennium, & deinde per quinquennium, &

quod

quod excurrit, Cæſareis chirurgus caſtrenſis ſalutarem præſtitit operam. Inde ad Gallos inſtituto itinere, Lutetiam Pariſiorum delatus medicis atque anatomicis lectionibus celeberr. profeſſoris Dn. *Hünoldi*, atque operationibus chirurgicis celeberrimi Dn. *le Dran*, diligentiſſimus interfuit, nec minorem adſiduitatem longe celeberrimo Viro, Dn. *Winslouio*, probauit. In patriam redux, obſequutus conſilio Illuſtriſſimi atque Excellentiſſimi Herois, Dn. de PLESSEN, ordinis elephantini equitis aurati, Conſiliarii Regii Intimi rel. ſpes ſuas tranſtulit ultra oceanum in Americanas, quæ Danico ſceptro parent, inſulas, & quam quæſiuit ſortem meliorem, ibi inuenit & exegit ſexennium integrum ſine tædio. Redditus denique littori patrio & inter ciues Vniuerſitatis huius noſtræ nomen profeſſus ſupremos in Medicina honores ambiit, quos etiam mereri eum amplisſima Facultas Medica inſtituto examine iudicauit, & ipſe pro iis rite capeſſendis *inauguralem diſſertationem, de morbis aduenas in America vexantibus, ſpeciatim in inſulis St. Thomæ & Crucis*, ſtudioſe conſcriptam, prid. Kalend. Iunii ſollerter in auditorio ſuperiori defendit, ſub præſidio Viri Illuſtris, Amplisſimi atque Experientisſimi, GEORGII DETHARDING, S. R. M. a Conſiliis Iuſtitiæ, Medicin. D. & Prof. Publ. Ord. Facultatis atq;

Collegii Medici Decani, Consistorii Adsessoris & Imperialis academiæ naturæ curiosorum sodalis, quo eodem brabeuta & promotore cras hora ad meridiem decima ex Auctoritate REGIS AVGVSTISSIMI, & consensu Illustrisimi atque Excellentisimi Herois, Dn. IO. LVDOVICI de HOLSTEIN, Dynastæ in Lethra &c. Ordinis Danebrogici equitis aurati, S. R. M. a Consiliis priuatæ conferentiæ & Senatus Intimi, cubiculariorum præfecti, supremi Directoris Cancellariæ Danicæ, in Collegio de Euangelii cursu promouendo Præsidis, Ecclesiarum per utrumque hoc regnum generalis Inspectoris, Vniuersitatis Regiæ Hafnienis Patroni Benignisimi, Honores, insignia & priuilegia Doctoris Medici in laudatisimum hunc Candidatum publice in auditorio superiori conferentur. Quod his tabulis significantes, Deum quidem Opt. Max. vt felix faustumque ac fortunatum id esse iubeat, supplices precamur: quotquot vero sunt, qvi litteras & litteratos, & maxime Hygieinen eiusque antistites fouent, amant, colunt; eos omnes ac singulos, vt panegyri academicæ frequentes interint & sacrum Musis festum concelebrent, omni prece, obseruantia & studio rogamus. P. P. Hafniæ IV. Nonar. Iunii cIↃ IↃ CCXLV.

*SVB OFFICII NOSTRI & FACVLTATIS MEDICÆ SIGILLIS.*

# XIX.

# RECTOR

## REGIAE VNIVERSITATIS HAFNIENSIS

# IOANNES GRAMMIVS,

S. R. M. a consiliis Justitiae, Graecae Linguae Prof. Publ. Ordinarius, Consistorii Adsessor, Ordinis Professorii Senior, Bibliothecarius, Archivarius atque Historiographus Regius,

L. B. S.

* * *
* * * * * *

Ante hos tres annos, quum publice significanda esset Rectoratus in alma *Hafniensi* commutatio, memi-
nimus dicta esse aliqua de celebri olim Palaestinae academia *Iafnensi*, eiusque fatis praecipuis & doctoribus atque Rectoribus, quos in primis venerantur ac summis extollere laudibus iudaei solent. Hodie scribentibus nobis scopus idem est; vicinum esto igitur etiam argumentum, similique instituto commentemur paucis *de academia Sorana*. In veteri quidem geographia non unam vrbem inuenias, cui *Sorae*, *Surae*, *Soriae*, *Suriae*ue nomen fuit; in Arabia deserta, India intra Gangem, Apolloniatide Assyriae, Palmyrena Syriae, Iberia, Colchide, ipso denique Latio. Sed harum notitiam nunc si traderemus, foret istud sane ἐκτὸς τῶν ἐλαιῶν φέρεσθαι. Nec enim in ulla earum terrarum *Soram* hanc, de cuius academia dicendum est, quisquam quaesiuit, si unum forte IVL. BARTOLOCCIVM exceperis, cuius mox senten-

tiam

tiam examinabimus. Iudaei certe urbem iſtam conſentiunt *in Babylonia* ſitam fuiſſe; ſed ibi nullam graeci ac latini, quos equidem ſciam, memorant. Nec ideo tamen in fabulis ponendum quidquid de academia Sorana iudaei narrant: ſunt enim in promtu argumenta quibus eos defendam. 1) Apud iudaeos nomen Babyloniae longe, quam apud ſcriptores gentium aliarum, latius patere, uti aliis plurimis indiciis pridem conſtat, ita ex eo quoque intelligitur, quod, quum ſoleant quidquid eſt terrarum diſpeſcere in claſſes tres, ארץ ישראל *terram Iſraëlis*, סוריא וחוצה לארץ *Syriam* atque *extraneas regiones*, (vide RELAND. *antiqq. hebr. P. I. c. 1. §. 6. ſq.*) pro his, niſi quando de primitiis ac decimis frugum ſermo eſt, in exemplum & quaſi inſtar omnium Babyloniam ſaepe nominent, & tum maxime, quum ſignificare volunt ex terris extraneis tales, quae a Palaeſtina & Syria ſint diuiſae quidem, nec tanto tamen interuallo, quanto aliae multae, quas ſub eodem titulo חוצה לארץ generatim comprehendunt. Itaque prorſus

ſus credo, quum in Babylonia fuiſſe academias *Sorae*, *Nahardeae*, *Pumbedithae*, *Machuſae*, *Nareſchae* ac *Peruz-Schaburae* iudaei ſcripſerunt, voluiſſe eos iſtud vnum ſignificare, extra Palaeſtinam, extra Syriam quoque, eas fuiſſe; nec tamen in terris nimio, ſed modico interuallo inde remotis. Quae ſententia hinc etiam firmatur, quod ipſi iudaei teſtentur, quum iam in Palaeſtina ſiue terra Iſraëlis ruinam omnia minabantur, tum maxime ipſorum magiſtros, quippe ſaluti ſuae conſulturos, translatis in Babyloniam ſedibus ibi ſynagogas, ſcholas, academias aperuiſſe: quo tempore domi nulla erat, & in Syria ob Palaeſtinae vicinitatem exigua ſperari poterat, nec ſtatim tamen in vltima Thule quaeri debebat gentis ſecuritas, ſed ſperari poterat & obtineri in Babylonia, terris, inquam, Palaeſtinae ac Syriae non nimium vicinis, nec inde tamen valde remotis, quae expoſitae minus erant publicae calamitati. 2) Quodſi autem omnino contendas, iudaeos heic Babyloniam non aliam intellexiſſe, quam eam, quae apud exteros etiam hoc nomine adpellabatur; nec ſic quidem falſos eos eſſe

esse inde confeceris, quod Sorae in Babylonia hac nullum apud graecos ac romanos scriptores vestigium sit. Itane enim illi nulla prorsus loca orientis indicta reliquerunt? Et quid? si, quam urbem iudaei Soram adpellarunt, eam illi quoque recensuerint vere, sed alio nomine, nobis nunc minus explorato? Sane loca & regna etiam plurima venire aliis apud gentes alias nominibus, & in primis id frequens esse, si cum hebraeis graecos romanosque scriptores committas, in vulgus notum est. 3) Fac vero, in Babylonia omnino nullam fuisse Soram; esto igitur, errasse iudaeos. Sed esse illa potuit in aliqua terra Babyloniae vicina: & accidit iudaeis, quod saepe graecis ac romanis, vt in terris finitimis, quarum limites varie coëunt, nec semper iidem fuerunt, quaeque paruerunt saepe iisdem regibus, vnum alterumue locum transtulerint in sedem alienam. Et maxime quidem 4) cum Mesopotamia facile fuit Babyloniam confundere, quod non solus IOSEPHVS, homo iudaeus, *antiqq. XVIII. 9. §. 1.* (si illi quidem, Nahardeam urbem in Babylonia collocanti, minus fidas quam

PTOLEMAEO eamdem in Mesopotamia censenti,) sed illustriori etiam errore PLINIVS ipse fecit *L. VI, c. XXVI.* quum in Mesopotamiam transtulit vrbem Babylona: estque παραραμματων hoc genus in iudaeis facilius tolerandum, quod sint illi minus, quam gentes aliae, in geographiae rationibus explicandis curiosi. Vt in summam ea, quae disputata sunt, conferam, nonnullas earum, quas iudaeos celebrare modo audiuimus, academiarum censeo vere in Babylonia, alias in terris vicinis aliis fuisse, ac praesertim in Mesopotamia, cui vni IOSEPH. SIMONIVS ASSEMANNVS *prolog. T. I. biblioth. orient.* §. 2. illas omnes donat, nescio qua fretus auctoritate. Eidem Mesopotamiae Soram eo nomine tribuo, quod videam ibi *Surorum oppidum* a PROCOPIO *L. II. de aedific. Iustiniani c. IX.* & a POLYBIO *L. V. c. XLVIII.* collocari *Dura.* IVLIVM vero BARTOLOCCIVM minime probo, qui *T. III. biblioth. rabbin. p. 664.* nobis persuadere voluit, in *Syriae tractu* Soram urbem fuisse, (obseruare debes, paullo ante ex iudaeorum sententia eum Syriam aestimasse,)

&

& ſingulari aliqua praerogatiua Syriae ipſius nomen tuliſſe. Nempe vtramque iudaei סוריא adpellant. Quid? ſi, quum haec ſcriberet vir doctus, recordatus fuiſſet urbis *Sures*, quam PTOLEMAEVS & PLINIVS *L. V. c. XXVI.* in Syria Palmyrena oſtendunt? Sane ipſiſſimam ſe veritatem tenere putaſſet. Et ſunt tamen graues rationes, quae ſententiam illam peſſumdant. 1) Syri, qui Soram hanc non ignorant, nomen eius שורא ſcribunt, quod ex actis Acepſimae Epiſcopi, Ioſephi presbyteri & Aitallahae diaconi ASSEMANNVS docet; Syriam vero סוריא adpellant *Luc. II, 2.* Deinde 2) vehementer miror, potuiſſe BARTOLOCCIVM, qui nouerat a iudaeis omnibus Soram in Babylonia collocari, quique ipſe Syriam ex mente iudaeorum deſcripſerat, tamen deinde in Syriae huius tractu Soram quaerere, quum vtique nec Babyloniam, quae dicitur τοῖς ἔξω, umquam ſub Syria, quam iudaei vocant, nec Syriam hanc ſub Babylonia, quae a iudaeis adpellatur, adeoque ſub חוצה לארץ *regionibus extraneis*, iudaei umquam cenſuerint,

rint, nisi forte in paucis ritibus, quos exponunt illi quidem distinctius, sed ob eos non turbant diuisionem orbis terrarum in terram Israëlis, Syriam & extraneas regiones. Vide sis RELAND. *Palæst. L.* I. *c.* II. *p.*11. *sq.* quem ego auctorem ideo nunc potissimum laudo, vt ex fidelia vna duos, quod prouerbio dicitur, parietes dealbem, si quis mihi forte, Soram, a iudæis in Babylonia positam, in Mesopotamiam transferenti, obiecerit, Mesopotamiam iudæos sub Syria, non sub Babylonia vel regionibus extraneis complecti. Enimuero erudite monuit RELANDVS, non de Mesopotamia, nedum de vniversa id intelligendum esse, sed verius de terris aliquibus Mesopotamiæ oppositis ad Euphratis occidentalem ripam. Nondum igitur Mesopotamiæ Soram vindicasse pœnitet. Iam si propius eam intueri velis, & qua parte Mesopotamiæ sita fuerit? scire cupias; aio, *XX. parasangis infra Nahardeam, ad Euphratem.* Vide R. GEDALIAH *schalsch. hakkabb. f.* 33. & SAM. BOCHART. in *Phaleg. L.* I. *cap.* VIII. Ergo quam caussam habuit SCIP. SGAMBATVS *L.* III. *archiu. vet. test. p.*416.

que-

querendi, ſe, quo loco ſita eſſet Nahardea, expedire non potuiſſe, hebræos etiam interrogatos id ſe ignorare faſſos? Oſcitantiam viri cetera non indocti hoc etiam exemplo diſcas, quod *p. 418.* a Sora diſtinguat *Mata-Machaſiam*, qui ex eodem *R. GEDALIAH & R. ABR. BEN DIOR* in *Sepher hakkab. f. 29. 1.* ſcire poterat, eamdem urbem binominem fuiſſe. Et prior quidem ille doctor iudæus originem nomimis *Mata-Machaſiæ* hanc narrat: Raf Acham, quum multi Soræ plaga exitiali perirent, ciues ad poenitentiam perduxiſſe, & auctorem fuiſſe, vt recitarent quotidie verba *Exod. XXX, 34. ſq.* de ſuffitu ſacro; tunc ſanitati redditos, & vrbem adpellatam eſſe *Mata-Machaſiam.* (מתא מחסיא) Voces hæ Syrorum ſermone *vrbem propitiatam* ſiue placatam Deo ſignificant. conf. IO. BAPT. FERRARII *nomenclat. Syr. col. 178. 282. 357.* In hac igitur vrbe conſtituta eſt prima Babyloniæ academia, poſtquam hinc migrauerat & ad plures iuerat *Raf*, teſte libro IVCHASIN *f. 120. 1.* quem ſi inſpexeris, ſenties, *Raf* illum eſſe R. Iehudæ diſcipulum aliquem, cui verum nomen erat

*Abba*

*Abba Aricha*, quod & R. GEDALIAH in *ſchalſch. hakkabb. f. 37.* teſtatur. Errauit ergo poſt CONST. L'EMPEREVR *not. ad R. Beniaminis itiner. p. 199.* GE.VRSINVS noſter ὁ μαχαίτης in egregio *de antiquitatibus hebr. ſcholaſtico-academicis* ſyntagmate, *c. II. p. 44.* quum nomine illo ipſum *R. Iehudam* intellexit, quem honorifico magis titulo *Rabbi κατ' ἐξοχὴν*, non *Raf*, iudæi appellant. *Raf* ipſe viuo adhuc præceptore Soram conceſſerat, ibique ſcholam aperuerat & docuerat per annos XLVIII. integros, teſte IVCHASIN *f. 105. 106.* Nec tamen ætas academiæ huius ab illo, ſed eius ſucceſſore *R. Hunna* ſupputatur: is enim fuit *primus Rector academiæ Soranae tunc cœptæ.* Vide R. DAV. GANZ in *Zemach Dauid, ad A. M. 4010.* qui eſt aeræ chriſtianæ annus 250. Hunc *R. Hunnam* idem auctor inuidendis ornat elogiis, quæ piget exſcribere: iuuat autem ex IVCHASIN *f. 120.* obſeruare, primi huius Rectoris diuturnum regimen fuiſſe; *regnauit* enim 40. *annis, primus omnium in Babylonia Rectorum.* In ZEMACH DAVID ad A. M. 4060. qui eſt 300. aeræ chriſtianæ, prorogari videtur *R. Hun-*

*Hunnæ* vita: illo enim anno dicitur eius ſucceſſor *R. Chaſda* regimen huius academiæ auſpicatus eſſe, ac deinde per annos XXII. tenuiſſe, (X. annos alii iudæorum chronologi numerant,) 12000. diſcipulis clarus. Deinde obſcurior eſt Soranæ academiæ Rectorum ſeries; e ſeculo VIII. celebris eſt *R. Iehuda*, degenere diſcipulo infelix, *Anano* Karræorum ſtatore, de quo vide R. MARDOCHÆI *notitiam Karræorum p. 45.* & alibi paſſim, quæque in *notis ad hunc librum* atque item *T. I. biblioth. hebr. p. 954.* IO. CHRISTOPH. WOLFIVS eſt commentatus. Ceterum non eſt facile dictu, quando illa academia eſſe deſierit: generatim vero A. M. 4797. Chriſti 1037. ſcholas babylonicas ceſſaſſe iudæi omnes teſtantur. Cui volupe eſt expiſcari ſingula curatius, adeat chronica Iudæorum, SEPHER HAKKABBALA, SEPHER IVCHASIN, SCHALSCHELETH HAKKABBALA, & ZEMACH DAVID, in millenario quinto. Nos vt ætate, ſic fama & dignitate primam inter Babylonicas academiam Soranam fuiſſe obſeruamus, cuius rei non ultima ratio iſta fuit, quod eadem vrbs olim ſedes eſſet

Aechma-

Aechmalotarcharum, (R. BENIAMIN in *itinerar. p. 81.*) ex iisque nonnulli, sanguine aut adfinitatibus iuncti Rectoribus academiæ Soranæ, huius prærogatiuas quantum in se fuit augerent. Neque adeo mirum est, quod, quum Pumbedithanam illa æmulam haberet, huius famæ quoquo modo detractum ac plane ad conuicia fuerit deuentum. Nomen ipsum *Pumbedithæ* in contumeliam factum videtur; sonat enim, si latine conuertas, *os nugarum*. Ciues Pumbedithani vt latrones ac fures exercitatissimi traducebantur; unde natum dicterium: *Si conducat te Pumbedithanus, muta hospitium*; in CHVLLIN *f. 127. 1.* Nec mitius hoc in CERITHVTH *f. 6. 1.* *Melius est sedere in fimo vrbis Machasiæ* (Soræ) *quam in palatiis Pumbedithæ.* Vtrumque debemus diligentissimo BVXTORFIO *lex. talmud. col.* 1752. Aliud BOCHARTVS *hieroz. P. I. L. II. c. V. col. 92.* in medium produxit: *Forte es ex vrbe Pumbeditha, ubi immittunt elephantem per foramen acus*; de iis, qui ampullas & sesquipedalia verba iactant, quique id se effecturos pollicentur, quod fieri nulla ra-

la ratione poteſt. Nec potuit tamen artibus iſtis obtineri, vt Pumbedithana, quum primum locum ipſi præripuiſſet inuidia, non tueretur ſecundum inter academias Babyloniæ. Soranæ quidem his rebus cedere debebat: 1) quod Rector Soranus ab academiæ ſuæ ciuibus titulum גאון *magnifici*, *excellentis*, *ſublimis* viri reciperet, non item Pumbedithanus a ſuis, niſi conceſſa ab illo venia. 2) quod eodem honoris titulo Soranum Rectorem Pumbedithanus ad illum ſcribens ſalutaret, ab illo autem non ita reſalutaretur. 3) quod, quum aliquo conuenirent, dextram Soranus, Pumbedithanus ſiniſtram occuparet, quodque 4) ille prior, hic poſterior ingrederetur atque egrederetur. 5) in conuiuiis Rector Soranus panem frangeret, & præmitteret menſæ benedictionem. 6) e donis communibus Soranus duas tertias partes acciperet, Pumbedithanus vnam. 7) quum ſacris intereſſent ſimul cum Aechmalotarcha, & hic primus Pentateuchi aliquam pericopen prælegiſſet, tum id ipſum faceret quidem deinde vterque Rector; (Soranus primum, tum Pumbedithanus;)

rurſus autem, ab Aechmalotarcha concione ad populum habita, deinde Soranus peroranſ auditorem haberet Rectorem Pumberdithanum, quippe qui tunc nil dicere pro concione debebat. Hauſta ſunt hæc e BARTOLOCCIO *pag.* 666. 667. qui unde ſingula ſumſerit, neſcio; illa quidem, quæ vltimo loco dicta ſunt, primus, credo, BVXTORFIVS in *vſu & exercitat. lectionis hebræo - german. p.* 675. *ſq. theſauri gramm.* germanice, & illum ſequutus WILH. SCHICKARDVS in fine *theorematis IV. de Iure regio hebræorum* latine legenda dederat ex R. SALOMONIS BEN VIRGA *Schebbet Iehuda*, cuius interpres GE. GENTIVS, apud quem locus iſte *p.* 301. *ſq.* habetur, heic, vt alias ſæpiſſime, nonnulla, magis latinæ linguæ ſtudioſus, quam de reddenda fideliter auctoris ſui ſententia ſollicitus, corrupit: quale eſt, quod *p.* 304. dicit, Aechmalotarcham, ſi forte orationem ipſe ad populum nollet habere, eam Rectori Sorano commiſiſſe habendam; quum debuiſſet dicere, poſtquam ſermone ſuo defunctus eſſet Aechmalo-

malotarcha, tunc ab eo Rectorem Soranum veniam impetrasse ad populum verba faciendi. Vidimus, quibus rebus inferior fuerit Rector Pumbedithanus Sorano. Et ex eadem tamen de Aechmalotarchis narratione in *Schebbet Iehuda* satis patet, quod antea monui, academiam Pumbedithanam inter Babylonicas secundum locum tenuisse. Quum enim Aechmalotarcha nouus esset constituendus, *academiarum omnium Rectores* conueniebant, Sorano atque Pumbedithano seorsim ponebantur sellæ suæ, illi ad dextram, huic ad sinistram Aechmalotarchæ, quem, plurium suffragiis electum, graui oratione Rector Soranus de officio suo commonefaciebat. Mox in Synagogam deducto manus imponebant & optima quæque precabantur academiarum onium Rectores, iidemque illum rursus proximo sabbatho in synagogam comitabantur; tum vero soli Soranus ac Pumbedithanus, heic etiam ad Aechmalotarcham proxime sedentes, iis officiis, quæ modo memorabamus, fungebantur, reliqui sedebant inter auditores. Relinquimus heic cum

nouo Aechmalotarcha ſuo Rectores iſtos, ac iam tandem in rem præſentem venimus. Academiæ Regiæ Hafnienſis Rectoratum hoc anno geſſimus. Dei gratia, fido auxilio & conſiliis ſapientibus Collegarum noſtrorum, ac tranquillis probisque ciuium moribus effectum eſt, vt abierit annus hic ſine triſti nota, & ſaluam ac incolumem, quam acceperamus, rempublicam liceat in manus tradere inque curam ſucceſſoris, quem ex legibus Academiæ huius noſtræ ſuffragia conſiſtorialis collegii nobis dederunt, & Regis Auguſtiſſimi nomine Patronus muſarum Hafnienſium Illuſtriſſimus DN. IOANNES LVDOVICVS DE HOLSTEIN, Dynaſta in Lethra, Fuglſig &c. Ordinis Danebrogici Eques Auratus, S. R. M. Priuatæ Conferentiæ & Senatus Sanctioris Conſiliarius Intimus, Cubiculariorum Præfectus, Supremus Cancellariæ Danicæ Secretarius, Præſes Collegii de curſu Euangelii promouendo, Generalis Eccleſiarum per vtrumque regnum

Inſpe-

Inſpector, confirmauit. Is eſt Vir ſumme venerandus

# SEVERINVS BLOCH,

S. S. Theol. Prof. P. Ordin. & Adſeſſor Conſiſtorii, cuius Viri nota nobis prudentia circumſpecta, dexteritas, fides, certam ſpem faciunt fore, vt nulla parte minuatur, quæ adhuc per Dei ac Regis gratiam fuit & perſtitit ſalua Academiæ felicitas. Quod ipſum vt æternum fiat, priuatim quotidie precamur; cras vero hora ad meridiem decima in curia Senatus academici publice vota noſtra, Patriæque & Patris Patriæ ac vniuerſæ domus Auguſtæ ſalutem perpetuam Deo optimo maximo commendabimus ſollemni oratione, qua dicta faſces academicos digniſſimo ſucceſſori trademus. Rogamus, vt quicumque Vniuerſitati

sitati nostræ bene cupiunt, frequentes in panegyrin hanc conuenire, auribusque ac animis fauere velint. P. P. HAFNIÆ, a. d. XVI. IVNII cIↃ IↃCCCXLV.

*SVB OFFICII NOSTRI SIGILLO.*

---

Die *Catalogi* der in den Jahren 1744. und 1745. auf der hiesigen *Vniuersitæt* gehaltenen *Disputationum* sollen im künftigen Theil folgen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Altes und Neues von gelehrten Sachen aus Dännemark

Bd.: Bd. 1.

Kopenhagen ; Leipzig 1768
Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.651(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11688348-1
VD18 15470342-001